

Schreibprozesse in der Wikipedia

Eine linguistische Analyse

DISSERTATION

zur Erlangung des

akademischen Grades einer

Doktorin der Philosophie

am Fachbereich 2: Philologie/Kulturwissenschaften

der

Universität Koblenz-Landau,

Campus Koblenz,

vorgelegt im Promotionsfach Germanistik

Schwerpunkt Linguistik

am 13. November 2012

von Kerstin Kallass M.A.

geb. am 09. Mai 1982 in Lebach

Erstgutachter: Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Eva Lia Wyss Kontar

*Für meine Großmutter,
Annemarie Wilhelm (†)*

Danksagung

Wenn man eine Arbeit über Schreibprozesse verfasst, so kommt man nicht umhin, sich über sein eigenes Schreiben Gedanken zu machen. Neben der intensiven Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand und den Prozessen von Versuch, Irrtum und Fortschritt, die die Entstehung dieser Arbeit stetig begleitet haben, ist auch die Motivation ein Teil des „Promotionspuzzles“. Dass ich diese Motivation über so einen langen Zeitraum aufrechterhalten konnte, verdanke ich vor allem den Menschen, die mich während der letzten Jahre mit Rat und Tat unterstützt haben.

An erster Stelle ist mein Doktorvater und Erstgutachter, Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert, zu nennen, der mich bei meinem „Wagnis Promotion“ mit seiner fachlichen Expertise und seinen ermutigenden Worten, die immer zur rechten Zeit kamen, über all die Jahre hinweg begleitet hat. Prof. Dr. Eva Wyss Kontar danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens, für die immer konstruktiven Anmerkungen und die Unterstützung in aufregenden Prüfungssituationen. Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher und Sebastian Erlhofer haben die ersten, konzeptionellen Schritte der Dissertation im DFG-Projekt „Netzwerk-kommunikation im Internet“ miterlebt und mir in intensiven Diskussionen vor allem über die Wikipedia wertvollen Input gegeben.

Die Erfahrung einer Promotion gerade erst selbst durchlebt, konnte mir Dr. Iris Meinen sowohl kollegial als auch freundschaftlich immer wieder Ratschläge geben und hat auch durch die umfangreichen Korrekturen und Anmerkungen maßgeblich zum Gelingen der Arbeit beigetragen. Prof. Dr. Thomas Kilian danke ich ebenfalls für die sorgfältigen Korrekturen und die hilfreichen Kommentare durch eine „ganz andere“ – informationstechnische – Sichtweise auf den Gegenstand. Wertvolle Unterstützung bei der kleinteiligen Datenaufbereitung habe ich von Eva Hilchenbach erhalten. Die Kolleginnen des Interdisziplinären Promotionszentrums (IPZ) der Universität Koblenz-Landau haben mir mit ihrem stetigen Verständnis und ihrer Hilfestellung in jeglicher Hinsicht die Arbeit sehr erleichtert. Dr. Kathrin Ruhl sei von ganzem Herzen für das Coaching und für das Überwachen meines Zeitplanes vor allem in der letzten, intensiven Arbeitsphase gedankt. Dr. Angelika Schulz danke ich für das äußerst professionelle Lektorat, die sorgfältigen und umfangreichen Formatierungen des Dokumentes und die zeitliche Flexibilität.

Aber auch im privaten Umfeld ist eine Promotion mit Abstrichen und Zeiten intensivster Arbeit verbunden. Die Zuversicht vieler Menschen hat mich in den letzten Jahren immer wieder bestärkt. Hervorzuheben sind an dieser Stelle vor allem Thorsten Korn, Kerstin

Lange und Caroline Laufenberg, die mir mit ihrem freundschaftlichen Rat und ihrem Verständnis für meine Situation immer zur Seite standen und mich mit konstruktiver Kritik stetig unterstützt haben. Zuletzt, aber ganz besonders herzlich, gilt mein Dank meiner Familie, die auf unterschiedliche Weise, mit großem Vertrauen und mit liebevollem Verständnis den Prozess meiner Promotion begleitet hat. Ich widme diese Arbeit meiner Großmutter, Annemarie Wilhelm, die die Fertigstellung leider nicht mehr erleben konnte. Aber sie war in ihrem unerschütterlichen Vertrauen immer davon überzeugt, dass ich es schaffen werde.

Kerstin Kallass

Inhaltsüberblick

Abbildungsverzeichnis.....	10
Tabellenverzeichnis	12
Formale Anmerkungen	13

Teil A

1	Wikipedia und Schreibprozesse	16
2	Der Untersuchungsgegenstand	29
3	Schreibforschung: Theoretische Grundlagen zu Schreibprozessen und Schreibstrategien	68
4	Methodische Konzeption der empirischen Analyse	88

Teil B

5	Analyseergebnisse I: Grundlegendes	111
6	Analyseergebnisse II: Textproduktion (Schreibhandlungen).....	139
7	Analyseergebnisse III: Textorganisation und -bewertung (planende und reflexive Handlungen)	211
8	Analyseergebnisse IV: Auseinandersetzung im Text und über den Text (kompetitive Handlungen).....	256
9	Schreibprozesse in der Wikipedia: Ergebnisse und Konsequenzen.....	283
	Literaturverzeichnis	296

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	10
Tabellenverzeichnis	12
Formale Anmerkungen	13

Teil A

1	Wikipedia und Schreibprozesse	16
1.1	Einführung in das Thema	16
1.2	Aufbau der Arbeit	19
1.3	Fragestellung und Zielsetzung	21
1.4	Begriffsbestimmungen	24
1.4.1	„Ko“-Begriffe	24
1.4.2	„Schreibprozess“ und „Textproduktion“	27
2	Der Untersuchungsgegenstand.....	29
2.1	Das Phänomen Wikipedia	29
2.1.1	Grundlagen, Strukturen und Funktionsweisen.....	30
2.1.2	Kontroverse Meinungen – Rezeption in Forschung und Medien	35
2.2	Die Wikipedia als Online-Enzyklopädie.....	40
2.3	Die Wikipedia als dynamischer Hypertext	50
2.4	Die Wikipedia als Gegenstand der Forschung.....	54
2.4.1	Forschungsbeiträge zur Artikelqualität, zur Struktur der Inhalte und zur Genreklassifikation.....	56
2.4.2	Forschungsbeiträge zu Wissensaushandlung und Konflikten und zur Wikipedia als soziales System.....	60
2.4.3	Forschungsbeiträge zu Motivation und Partizipation	62
2.4.4	Forschungsbeiträge zum Bildungswert und zur Wikipedia als Lernumgebung und Lerngemeinschaft	63
2.4.5	Forschungsbeiträge zur Wikipedia als wissenskulturelles Phänomen.....	64
2.4.6	Forschungsbeiträge zur Artikelgenese, zu Schreibprozessen und Textkonstitutionsmustern.....	64
2.5	Zusammenfassung: Die Wikipedia als Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit	67

3	Schreibforschung: Theoretische Grundlagen zu Schreibprozessen und Schreibstrategien	68
3.1	Forschungsbeiträge zum individuellen Schreiben	69
3.1.1	Schreib(prozess)modelle.....	70
3.1.2	Schreibstrategien.....	78
3.2	Forschungsbeiträge zum gemeinschaftlichen Schreiben	82
3.3	Zusammenfassung: Desiderate und Anschlussstellen.....	85
4	Methodische Konzeption der empirischen Analyse	88
4.1	Daten und Analysekörper	90
4.1.1	Wikipedia-Daten als Grundlage für eine Schreibprozessanalyse	91
4.1.2	Analysekörper: Datenerhebung und Datenaufbereitung	92
4.1.2.1	Artikelraum.....	94
4.1.2.2	Diskussionsraum.....	98
4.2	Linguistische Textanalyse.....	100
4.3	Linguistische Hermeneutik	105
4.4	Ausblick auf die empirische Analyse.....	108
Teil B		
5	Analyseergebnisse I: Grundlegendes.....	111
5.1	Statistische Auswertungen	111
5.1.1	Influenza-A-Virus H1N1	112
5.1.2	Schweineinfluenza	115
5.1.3	Pandemie H1N1 2009/10.....	117
5.1.4	Deutschland	120
5.1.5	Homöopathie.....	126
5.1.6	Zwischenergebnis I: Verschiedene Artikeltypen	129
5.2	Die Motivation – Gründe der Beteiligung	134
6	Analyseergebnisse II: Textproduktion (Schreibhandlungen)	139
6.1	Der Einstieg in das Schreiben: Artikelinitiationen.....	139
6.1.1	Influenza-A-Virus H1N1	140
6.1.2	Schweineinfluenza	144
6.1.3	Pandemie H1N1 2009/10.....	145
6.1.4	Deutschland	148
6.1.5	Homöopathie.....	150
6.1.6	Zwischenergebnis II: Sukzessive vs. spontane Initiationen.....	152

6.2	Das Er- und Überarbeiten: Gemeinschaftliche und individuelle Artikelmodifikationen	155
6.2.1	Gemeinschaftliche Textarbeit: Artikel-Karrieren	156
6.2.1.1	Influenza-A-Virus H1N1	156
6.2.1.2	Schweineinfluenza	159
6.2.1.3	Pandemie H1N1 2009/10	165
6.2.1.4	Deutschland	169
6.2.1.5	Homöopathie	173
6.2.1.6	Zwischenergebnis III: Ereignisorientiertes und -begründetes Handeln	176
6.2.2	Individuelle Textarbeit: Einzelautoren-Karrieren	178
6.2.2.1	Hausmaus, Gerbil, Muck	180
6.2.2.2	Gleiberg, Gerbil	182
6.2.2.3	Rainald62, Muck, Solphusion	183
6.2.2.4	Benatrevqre, Lear 21, Mannerheim	185
6.2.2.5	Nina, Elektrofisch, Rainer Wolf	189
6.2.2.6	Zwischenergebnis IV: Pränante Handlungsmuster und Individualisierungstendenzen	192
6.3	Zwischenprodukte im Vergleich	195
6.3.1	Influenza-A-Virus H1N1	196
6.3.2	Schweineinfluenza	198
6.3.3	Pandemie H1N1 2009/10	201
6.3.4	Deutschland	204
6.3.5	Homöopathie	206
6.3.6	Zwischenergebnis V: Einsamkeit und Gemeinsamkeit, Sukzession und Spontaneität	208
7	Analyseergebnisse III: Textorganisation und -bewertung (planende und reflexive Handlungen)	211
7.1	Absicht, Willkür oder Zufall? – Prozessuales Planen	213
7.1.1	Themenkomplex „Schweinegrippe“	214
7.1.2	Deutschland und Homöopathie	223
7.1.3	Zwischenergebnis VI: Apriorisches und aposteriorisches Planen	232
7.2	Prozesse des Gliederns	234
7.2.1	Gliederungshandlungen im Artikel	234
7.2.1.1	Themenkomplex „Schweinegrippe“	235
7.2.1.2	Deutschland und Homöopathie	237
7.2.2	Gliederungsabsprachen in der Diskussion	239
7.2.2.1	Themenkomplex „Schweinegrippe“	239
7.2.2.2	Deutschland und Homöopathie	241
7.2.3	Zwischenergebnis VII: ad-hoc-Konstellationen vs. planvolles Handeln	244
7.3	Bewerten	247
7.3.1	Bewertungshandlungen im Artikel	248
7.3.2	Bewertungshandlungen in der Diskussion	250
7.3.3	Zwischenergebnis VIII: Abgleich von realem Text mit idealem Text	254

8	Analyseergebnisse IV: Auseinandersetzung im Text und über den Text (kompetitive Handlungen)	256
8.1	Formen und Verläufe von Kontroversen.....	257
8.1.1	Die „porzin“-Kontroverse (Themenkomplex „Schweinegrippe“)...	259
8.1.2	Die Mozart-Kontroverse (Deutschland)	264
8.1.3	Die Neutralitätskontroverse (Homöopathie).....	268
8.1.4	Zwischenergebnis IX: Kontroversen auf unterschiedlichen Ebenen	272
8.2	Formen und Verläufe von Edit Wars und Vandalismus	273
8.2.1	Beispielhafte Edit Wars	275
8.2.2	Vandalismus.....	279
8.2.3	Zwischenergebnis X: Langer Atem und kalte Schulter	281
9	Schreibprozesse in der Wikipedia: Ergebnisse und Konsequenzen	283
9.1	Ein Aspektkatalog für das Schreiben in der Wikipedia	284
9.2	Zum Schreibprozess in gemeinschaftlichen Online-Kontexten	287
9.3	Konsequenzen und Implikationen für die Praxis des gemeinschaftlichen Online-Schreibens	292
	Literaturverzeichnis	296
	Eidesstattliche Erklärung.....	313

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	4-K-Würfel nach Stoller-Schai.....	27
Abbildung 2:	Artikelwachstum in der deutschen Wikipedia.....	34
Abbildung 3:	Neue Autoren in der Wikipedia (2001-2012).....	35
Abbildung 4:	Online-Version der Encyclopaedia Britannica, Artikel „Germany“, mit dem Pop-Up zu den Möglichkeiten der Mitarbeit.....	38
Abbildung 5:	Titanic Wissen, „So funktioniert die Informationsgesellschaft“	40
Abbildung 6:	Kontinuum wissenskultureller Einflüsse auf die Wikipedia nach Pscheida	45
Abbildung 7:	Artikel „Encyclopaedia“ aus der Encyclopaedia Britannica	47
Abbildung 8:	Screenshot des Artikels „Enzyklopädie“ in der Wikipedia.....	48
Abbildung 9:	Schreibprozessmodell nach Hayes/Flower	71
Abbildung 10:	Schreibprozessmodell nach Ludwig.....	73
Abbildung 11:	Schreibprozessmodell nach Bereiter/Scardamalia.....	74
Abbildung 12:	Schreibprozessmodell nach de Beaugrande	75
Abbildung 13:	Orchestermmodell der Textproduktion nach Baer et al.....	76
Abbildung 14:	Schreibprozessmodell nach Böttcher/Becker-Mrotzek	78
Abbildung 15:	Auszug aus der Versionsgeschichte des Artikels „Homöopathie“	95
Abbildung 16:	Online-Tool “Wikipedia Page History Statistics” des Wikipedia-Autors „Aka“	98
Abbildung 17:	Programm „WikiHistory“, Grundeinstellung.....	98
Abbildung 18:	Edits „Influenza-A-Virus H1N1“ (Dezember 2008-Oktober 2010)....	114
Abbildung 19:	Edits „Schweineinfluenza“ (April 2009-Oktober 2010)	116
Abbildung 20:	Edits „Pandemie H1N1 2009/10“ (April 2009-Dezember 2010).....	119
Abbildung 21:	Edits „Deutschland“ (August 2001 bis Dezember 2006)	124
Abbildung 22:	Edits „Deutschland“ (Januar 2007 bis Oktober 2010).....	125
Abbildung 23:	Edits „Homöopathie“ (November 2002 bis Dezember 2006)	128
Abbildung 24:	Edits „Homöopathie“ (Januar 2007 bis Oktober 2010).....	129
Abbildung 25:	Edits pro Autor „Influenza-A-Virus H1N1“	131
Abbildung 26:	Edits pro Autor „Deutschland“	131
Abbildung 27:	Zweite Version des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“	141
Abbildung 28:	Inhaltsverzeichnis der dritten (inhaltlich ausgearbeiteten) Version des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“	142
Abbildung 29:	Erste Version des Artikels „Schweineinfluenza“	144
Abbildung 30:	Erste Version des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“	146
Abbildung 31:	Dritte Version des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“	146

Abbildung 32:	Erste Version des Artikels „Deutschland“	148
Abbildung 33:	Fünfte Version des Artikels „Deutschland“	149
Abbildung 34:	Erste Version des Artikels „Homöopathie“	151
Abbildung 35:	Verteilung der Edits und Minor Edits in „Influenza-A-Virus H1N1“ (Dezember 2008-Oktober 2010).....	159
Abbildung 36:	Edits und Minor Edits im Artikel „Schweineinfluenza“ (April 2009-Oktober 2010).....	164
Abbildung 37:	Edits und Minor Edits „Pandemie H1N1 2009/10“ (April 2009-Oktober 2010).....	166
Abbildung 38:	Edits und Minor Edits „Deutschland“ (August 2001-Oktober 2010).....	171
Abbildung 39:	Edits und Minor Edits „Homöopathie“ (November 2002- Oktober 2010).....	175
Abbildung 40:	Beispiel eines Versionsvergleichs, hier: Vergleich zweier Versionen des Wikipedia-Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“	196
Abbildung 41:	Textanteile einzelner Autoren am Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“	198
Abbildung 42:	Vergleich zweier Versionen des Wikipedia-Artikels „Schweineinfluenza“	199
Abbildung 43:	Vergleich zweier Versionen des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“	202
Abbildung 44:	Vergleich zweier Versionen des Artikels „Deutschland“.....	205
Abbildung 45:	Vergleich zweier Versionen des Artikels „Homöopathie“	207
Abbildung 46:	Edits und Minor Edits in „Diskussion: Schweineinfluenza“ (April 2009-Oktober 2010).....	221
Abbildung 47:	Edits und Minor Edits in „Diskussion: Influenza-A-Virus H1N1“ (Mai 2009-Oktober 2010).....	222
Abbildung 48:	Edits und Minor Edits in „Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10“ (April 2009-Oktober 2010).....	223
Abbildung 49:	Edits und Minor Edits in „Diskussion: Homöopathie“ (Januar 2003 bis Dezember 2006).....	229
Abbildung 50:	Edits und Minor Edits in „Diskussion: Homöopathie“ (Januar 2007 bis Oktober 2010)	230
Abbildung 51:	Edits und Minor Edits in „Diskussion: Deutschland“ (August 2003 bis Juli 2006).....	231
Abbildung 52:	Edits und Minor Edits in „Diskussion: Deutschland“ (Januar 2007 bis Oktober 2010)	232

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die Wikipedia-Namensräume.....	33
Tabelle 2:	Zuordnungsschema für die chronologische Verlaufsanalyse und die Autorenanalyse der Wikipedia-Artikel.....	97
Tabelle 3:	Schematisierung der methodischen Vorgehensweise und Kombination der text- und gesprächslinguistischen Verfahren.....	103
Tabelle 4:	Statistischer Überblick über die Artikel und ihre Autoren.....	133
Tabelle 5:	Hauptautoren mit Edits.....	179

Formale Anmerkungen

- Bei den in der Analyse erwähnten Autoren lässt sich in den meisten Fällen nicht feststellen, ob die dahinterstehende Person weiblich oder männlich ist. Aufgrund der Einheitlichkeit wird somit in allen Fällen die männliche Form gewählt.
- Sofern kurze Textausschnitte, Phrasen oder Wörter aus verschiedenen Artikelversionen miteinander verglichen und diese zur Dokumentation in Form eines Verlaufsprotokolles hintereinander angeführt werden, dient das Zeichen „→“ zur Markierung bzw. als Indiz für diese Aneinanderreihung.
- Identifizierte Handlungsmuster sind in den Analysekapiteln in KAPITÄLCHEN gesetzt, um sie deutlich vom umgebenden Text abzugrenzen.
- Hervorhebungen in Zitaten stammen, sofern nicht anders angegeben, von den entsprechenden Autoren.
- Fehler in Zitaten von Diskussionsseiten werden übernommen, aufgrund der hohen Anzahl werden diese jedoch nicht mit dem üblichen „(sic!)“ kenntlich gemacht.
- Aufgrund der umfangreichen Zitate aus Internetquellen, vorrangig der Wikipedia, werden diese Quellenangaben verkürzt. Eine Aufschlüsselung der Quellen befindet sich im Literaturverzeichnis. Bei den Wikipedia-Referenzen bzw. -Quellenangaben als Sekundärquelle sowie bei den Beispielen als Primärquelle wird folgendermaßen unterschieden: Wird auf die Wikipedia als Quelle für eine Aussage und somit als Sekundärquelle verwiesen, wird dies im Text und im Literaturverzeichnis entsprechend den Zitationskonventionen mit dem Abrufdatum (Stand: Datum) angegeben. Wird jedoch ein Auszug aus einer Artikelversion als Primärquelle (Auszug aus den Analyse- daten als Beispiel) eingefügt, wird im Text folgende Konvention eingeführt: Bei Artikelversionen wird der verkürzte Link des Artikels sowie Datum und Uhrzeit der Version angegeben. Bei Zitationen, die die Kommentarzeile in einer Versionsänderung abbilden, wird in dieser Angabe zusätzlich „[Kommentar]“ hinzugefügt. Bei Diskussionsbeiträgen wird der verkürzte Link der Diskussion, zudem Name des Verfassers, Datum und Uhrzeit des Postings angegeben. Ältere Beiträge sind dabei in den angelegten Archiven zu finden.
- Werden Beispiele aus Wikipedia-Artikeln zitiert und dabei auch die Uhrzeit der Version angegeben, ist folgendes zu beachten: Wikipedia zeigt, je nach Sommer- oder

Winterzeit, die Uhrzeiten in der Versionsgeschichte unterschiedlich an bzw. ändert diese bei Zeitumstellungen, was dazu führen kann, dass Uhrzeiten, die in der Arbeit angegeben sind, um eine Stunde nach vorne oder hinten variieren. Aufgrund der besseren Auffindbarkeit der entsprechenden Versionen wird trotzdem nicht auf die Angabe der Uhrzeiten verzichtet.

- Die vorliegende Arbeit ist in der neuen Rechtschreibung verfasst (gemäß Duden, 25. Auflage). Sofern Zitate aus Werken verwendet werden, die in der alten Rechtschreibung verfasst wurden, so wird dies nicht gesondert angemerkt.

Teil A

„Die Untersuchung der Vor-Texte gibt dem Begriff des Textes seine Textur zurück, seine Dichte, seine Beweglichkeit, und dies dank der zeitlichen und der materiellen Dimension seiner eigenen Schaffung. Man betrachtet ihn nicht mehr als ein endgültiges Produkt, *ne varietur*, abgeschlossen in Zeit und Raum, sondern als eine Form unter anderen möglichen Formen, veränderlich und zufällig, als das Palimpsest all seiner virtuell präsenten Vor-Texte, variierend mit der Dynamik seiner Metamorphosen.“

(Viollet 1994: 669)

1 Wikipedia und Schreibprozesse

1.1 Einführung in das Thema

Caterine Viollet schildert in ihrem Aufsatz „Schriftlichkeit und Literatur“, welche Aussagen Vor-Texte (also „alte“, bereits wieder überarbeitete und am aktuellen Text nicht mehr erkennbare Versionen) über einen Text treffen können, seien sie doch das „Palimpsest all seiner virtuell präsenten Vor-Texte“ (Viollet 1994: 669).¹ In einem Text schwingt dessen Entstehungsgeschichte kontinuierlich mit, jedoch ist dieses Schwingen in den letzten Jahren leiser und unauffälliger geworden. Während alte Manuskripte, per Hand oder mit der Schreibmaschine geschrieben, komplett erneuert oder überschrieben werden mussten, wenn man sie ändern oder korrigieren wollte, so reicht heute die Berührung einer Taste, um den eben noch bestehenden Text seiner Existenz zu berauben und im Nirgendwo verschwinden zu lassen. An seine Stelle tritt ein neuer Text, ein neues Fragment, welches möglicherweise etwas länger Bestand hat, gespeichert wird oder gedruckt in einem Buch wiederzufinden ist – welches aber, ebenso leicht wie sein Vorgänger, schnell überschrieben und ersetzt werden kann.

Umso aufschlussreicher ist es, wenn dieser Prozess des ständigen Löschs, Überschreibens und Erneuerns plötzlich *an sich* Bestand hat – die Fragmente nicht mehr verschwinden, sondern als Vorversionen, als Vor-Texte also, gespeichert sind und jederzeit rekonstruiert werden können. Das Projekt „Wikipedia“ hat sich dieses Speichern von Vor-Texten neben vielen anderen Vorsätzen zur Aufgabe gemacht, hauptsächlich, um die gemeinschaftliche Arbeit an einem Enzyklopädie-Projekt immer und für jeden rekonstruierbar zu machen und beispielsweise ein Zurückspringen („Revert“)² auf eine ältere Version zu erlauben. Nach mehr als einem Jahrzehnt des Bestehens der deutschen Wikipedia³ liegt daher eine Fülle an „authentischem“ Datenmaterial vor, welches erstmals gemeinschaftliche Online-Schreibprozesse durch eine Speicherung von Vor-Texten direkt abbildet, ohne den Umweg über andere methodische und teilweise komplizierte Erhebungsver-

1 Bruns betitelt die Wikipedia als „palimpsest of human knowledge“ (Bruns 2008: 137).

2 Ein „Revert“ bezeichnet die Wiederherstellung einer früheren Version eines Artikels, beispielsweise um eine nicht erwünschte Überarbeitung rückgängig zu machen (vgl. Wikipedia Hilfe: Wiederherstellen, Stand 10. Juli 2012).

3 Die englische Wikipedia feierte im Januar 2011 ihr zehnjähriges Bestehen, dem folgte im Mai 2011 die deutsche Wikipedia (vgl. Wikipedia: Über Wikipedia, Stand 10. Juli 2012).

fahren wie beispielsweise „Lautes Denken“ oder „Teilnehmende Beobachtung“⁴ gehen zu müssen.

Die vorliegende Dissertation, deren Idee und grundlegende Konzeption aus einem DFG-Projekt zum Thema „Netzwerkkommunikation im Internet“⁵ hervorgegangen ist, widmet sich diesen offengelegten Schreibprozessen in der Wikipedia. Im Hinblick auf Textkonstitutionsmuster im gemeinschaftlichen Kontext wird vorrangig die Frage nach dem Verlauf der individuellen und gemeinschaftlichen Schreibprozesse⁶ innerhalb dieser Multi-Autoren-Werke gestellt. Ist beim gemeinschaftlichen Face-to-Face-Schreiben eine Auseinandersetzung mit den Schreibpartnern nahezu unumgänglich, so kann in der Wikipedia aufgrund ihres spezifischen Settings ein Text quasi-gemeinschaftlich auch ohne eine intensivere Auseinandersetzung mit den Ko-Autoren bearbeitet werden. Aus Einzelautoren-Perspektive betrachtet heißt dies, dass eine Auseinandersetzung mit dem gemeinschaftlichen und dynamischen Textprodukt passieren *muss*, eine Auseinandersetzung mit den schreibenden Autoren (beispielsweise per Diskussionsseite oder per Konflikt in der Textbearbeitung) passieren *kann*. Um eine Betrachtung beider Formen des Schreibens, des gemeinschaftlichen wie des individuellen, kommt man also nicht herum, will man das gesamte Phänomen des Schreibens in der Wikipedia erfassen. Weiterhin wird gleich zu Beginn eine für die Arbeit relevante Unterscheidung getroffen in:

- 1) die Produktanalyse (beispielsweise der „statischen“ Artikeltexte im Hinblick auf deren Qualität etc.) und
- 2) die Prozessanalyse (beispielsweise der kontinuierlichen, oftmals schon mehrere Jahre andauernden Entwicklung der Artikeltexte).

4 Diese und andere Erhebungsmethoden kommen zum Einsatz, um Einblicke in den Schreibprozess von Individuen oder Gruppen zu erlangen. Das Laute Denken wurde vor allem in den 1970er- und 1980er-Jahren eingesetzt, beispielsweise von Emig (1971) oder Hayes/Flower (1980). Die teilnehmende Beobachtung wurde erst später zu einer Erhebungsmethode, angewandt beispielsweise von Lehnen (2000) oder Perrin (2001). Perrin (2001) hat zudem durch die Anwendung einer sogenannten Progressionsgrafik die Erhebung individueller Schreibprozesse am Computer entschieden geprägt.

5 Das Projekt „Netzwerkkommunikation im Internet“ wurde von 2007 bis 2009 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert. Als Kooperationsprojekt der Universitäten Koblenz-Landau und Trier, unter der Leitung von Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert und Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher, wurden grundlegende kommunikative Muster der selbstorganisierten Wissensproduktion und -distribution in neueren Formen kollaborativer Online-Kommunikation untersucht. (siehe hierzu auch: Bucher et al. 2008).

6 Vgl. hierzu den Arbeitsbericht von Kallass (2008), in dem die ersten Ergebnisse des DFG-Forschungsprojektes „Netzwerkkommunikation im Internet“ zu Schreibprozessen in der Wikipedia zusammengefasst sind. Hier zeigen sich sowohl das große Anschlusspotenzial als auch die ersten grundlegenden Desiderate der bestehenden Schreibforschung im Hinblick auf die Wikipedia.

Wie noch zu zeigen sein wird, überwiegt die erste Form, die Produktanalyse, in der bisherigen Wikipedia-Forschung deutlich.⁷ Die in dieser Arbeit vorzunehmende Analyse unterscheidet sich somit grundlegend vom Großteil der bisherigen Forschung und beschäftigt sich hauptsächlich mit der zweiten Form, der Prozessanalyse. Dabei werden (zwar nicht ausschließlich, aber dennoch größtenteils) die dynamischen Prozesse hinter der Artikel-Oberfläche⁸ betrachtet, die oftmals im Verborgenen liegen und sich nicht auf den ersten Blick zu erkennen geben. Gerade hier zeigt sich in der Forschung noch eine Lücke, da „bislang [...] noch keine eingehende Untersuchung der kollaborativen Editierprozesse in den komplexen Strukturen der Wikipedia vor[liegt]“ (Pentzold/Seidenglanz 2006: 112).

Diese Leerstelle wird mit der vorliegenden Arbeit geschlossen, wobei ein Brückenschlag von der seit einigen Jahren kontinuierlich anwachsenden Wikipedia-Forschung hin zur Schreibprozessforschung vorgenommen wird. Die Analyse bezieht sich auf eine für die Schreibforschung neue Form empirischen Materials und lehnt sich an die methodische Vorgehensweise einer Grounded Theory (vgl. Glaser/Strauss 1998) an. So werden zunächst konkrete Fragestellungen und Zielsetzungen formuliert. Thesen über die in der Wikipedia ablaufenden Schreibprozesse generieren sich dann aus der ständigen und rekursiven Datenkonsultation und -analyse und werden in einem Wechsel induktiver und deduktiver Prozesse am Datenmaterial überprüft.

Zusammengefasst soll als Ergebnis der Arbeit ein aus der Empirie begründetes, nachvollziehbares Verständnis für die Schreibprozesse in der Wikipedia hervorgehen und abstrahierend ein Beitrag zur Schreibprozessforschung geleistet werden, welche bisher noch kaum an gemeinschaftliche Online-Schreibprozesse angeschlossen ist. Diesem Verständnis inhärent ist die Entwicklung eines Aspektkatalogs des Schreibens in der Wikipedia mit relevanten Prozessen, Handlungsmustern und -abfolgen, die parallel, nacheinander geschaltet oder in wechselnder Reihenfolge während des Schreibens von Wikipedia-Artikeln ablaufen und in gewisser Weise systematisiert werden können.

7 So gibt es eine mittlerweile umfangreichere Forschung beispielsweise zur Qualität von Wikipedia-Artikeln oder zum System der Wikipedia an sich (beispielsweise im Hinblick auf ihre Struktur oder auf ihren Bildungswert), in deren Fokus das „Produkt Wikipedia“ betrachtet wird. Genauere Ausführungen zur bisher erfolgten Wikipedia-Forschung finden sich in Abschnitt 2.4.

8 Wenn dabei manchmal das Produkt bzw. der Status quo zu einer bestimmten Zeit betrachtet werden muss, ist dies in den einzelnen Analysepunkten (Kapitel 5 bis 8) ersichtlich und argumentativ untermauert (beispielsweise wenn erste Versionen und deren Inhalt in Abschnitt 6.1 betrachtet werden).

1.2 Aufbau der Arbeit

Zunächst dient der auf diese Ausführungen folgende Abschnitt 1.3 zu Explikation der Fragen an das Datenmaterial und zur Skizzierung der Zielsetzung der Arbeit. In einer theoretischen Auseinandersetzung mit diversen Begriffsbestimmungen widmet sich Abschnitt 1.4 unterschiedlichen „Ko“-Begriffen⁹ (Kooperation, Kollaboration, Koordination und Kooperation) und ihren Bezügen bzw. ihrer Anwendung auf das Sprachhandeln in der Wikipedia. Ebenso werden dort die beiden Begriffe „Textproduktion“ und „Schreibprozess“ diskutiert.

Kapitel 2 setzt sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem Untersuchungsgegenstand „Wikipedia“, dessen Strukturen und Funktionsweisen sowie dessen kontroverser Beurteilung in Forschung und Medien auseinander. Es wird die Frage geklärt, ob und inwiefern die Wikipedia als dynamischer Hypertext und als Online-Enzyklopädie verstanden werden kann. Ebenso wird an dieser Stelle ein systematischer Blick auf die bereits erfolgte Wikipedia-Forschung geworfen und eine erste Systematisierung bestehender Forschungsarbeiten, die von Pscheida (2010) entworfen wurde, kritisch überprüft und ergänzt.

Kapitel 3 referiert anschließend den theoretischen Hintergrund und Forschungsstand zur bisherigen Schreibforschung sowohl im Hinblick auf individuelle als auch auf gemeinschaftliche Schreibprozesse und bezieht neben den traditionellen und vielfach rezipierten Schreibmodellen der letzten Jahrzehnte (z.B. dem Grundlagenmodell von Hayes/Flower 1980) auch neuere Theorien zum Schreiben mit ein (z.B. Ortner 2000 oder Lehnen 2000). Alle Forschungsrichtungen münden zusammengenommen in der Frage, wie der Schreibprozess in der Wikipedia auf Basis der genannten Fragestellungen und vor dem Hintergrund der bereits erfolgten Schreibforschung eingeordnet werden kann bzw. welche Instrumente aus verschiedenen methodischen Traditionen die anschließende empirische Untersuchung benötigt.

Die methodische Konzeption der empirischen Analyse wird in Kapitel 4 dargelegt, welches mit einer Skizzierung des verwendeten Datenmaterials und dessen Aufbereitung beginnt. Im Anschluss wird auf traditionelle und neuere Methoden der linguistischen Textanalyse eingegangen, um sie in Folge an entsprechenden Stellen an die besonderen Eigenschaften von Hypertexten und die Vorgehensweise einer Prozessanalyse anzupassen. Die Analyse besteht unter anderem aus Handlungsmusteranalysen der Schreibenden,

9 Zur Begriffsbestimmung vgl. Abschnitt 1.4.1.

strukturierungsbezogenen Themenanalysen und Analysen der Herstellung von Kohärenz. Die Diskussionsseiten werden zur Auswertung von Argumentationsmustern, expliziten Aushandlungs- und Bewertungsprozessen und grundsätzlich in ihrer Verknüpfung mit der Artikelentstehung untersucht. In einem weiteren Schritt werden Aspekte der Grounded Theory betrachtet, deren methodologische Grundausrichtung Eingang in die Analyse findet.

Die Kapitel 5 bis 8 stellen das Kernstück der Arbeit mit der empirischen Analyse beispielhafter Artikel aus der Wikipedia dar. Dabei werden, neben ersten quantitativen Auswertungen und einer Betrachtung der Autoren-Motivation in Kapitel 5, folgende Aspekte in den Blick genommen: Der Einstieg in das Schreiben und die Offenlegung der dabei erfolgten Initiationshandlungen in den frühen Versionen der untersuchten Artikel ist ein zentrales Moment in Kapitel 6, um zu explizieren, welche Faktoren beim Schreibbeginn eine Rolle spielen und wie sich ein Text (hier ein Wikipedia-Artikel) im ersten Stadium des Schreibens entwickelt. Weiterhin werden an dieser Stelle unter dem Aspekt des Er- und Überarbeitens sowohl gemeinschaftliche Schreibhandlungen aller Autoren als auch individuelle Schreibhandlungen der Hauptautoren in den Blick genommen. Ein Vergleich verschiedener statischer Produkte, genauer ein Textabgleich der Erstversion mit zwei weiteren Versionen der Artikel, deckt relevante Bearbeitungsaspekte und spezifische Schreibhandlungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf.

In Kapitel 7 rücken dann zentrale Aspekte der Textorganisation wie Planungshandlungen auf der Diskussionsseite der Wikipedia-Artikel und Gliederungshandlungen sowohl im Artikel als auch auf der Diskussionsseite in den Fokus des Analyseinteresses, ebenso Aspekte der Textreflexion wie implizite und explizite Bewertungshandlungen des Geschriebenen. In diesem Kapitel ist auch eine Betrachtung der schriftlich fixierten, individuellen oder gemeinschaftlichen Vorstellungen von einem möglicherweise angestrebten Endprodukt (Schreibziel) angesiedelt.

Das letzte Analysekapitel, Kapitel 8, setzt sich mit Wikipedia-spezifischen Praktiken auseinander, im Besonderen mit den Phänomenen Kontroversen, Edit Wars und Vandalismus, die sowohl Aufschluss über deren dezidierte Formen und Strukturen als auch über sich herausbildende Machtstrukturen geben. Jedem Analyseaspekt nachgeordnet ist eine Skizzierung der Zwischenergebnisse, die im sich anschließenden Kapitel 9 miteinander in Beziehung gesetzt werden. Hier werden weiterhin sowohl die theoretischen als auch die empirischen Fäden wieder gemeinsam in den Blick genommen und zu einem schematisierten Verständnis des Schreibprozesses in der Wikipedia, sowohl im Hinblick auf den

entstehenden und entstandenen Text als auch im Hinblick auf die involvierten Autoren, verknüpft. Dem schließt sich in eine Diskussion der Konsequenzen für die Schreibprozessforschung und die Wikipedia-Forschung an, bevor ein Ausblick auf weitere Forschungsperspektiven gegeben wird.

1.3 Fragestellung und Zielsetzung

Die Wikipedia gilt als *das* prototypische Beispiel für gemeinschaftliche Schreibprozesse in Online-Kontexten und als ein historisch einmaliges Projekt gemeinsamer Wissensgenerierung in mittlerweile etwa 270 Sprachversionen¹⁰ (Stand April 2012). Eben diese Schreibprozesse, die damit verbundene Genese von Texten und die (Aus-)Handlungen¹¹ der Autoren werden in der Arbeit anhand hermeneutischer Rekonstruktionen, also daten-geleitet und im Rahmen einer linguistischen Analyse am Beispiel ausgewählter deutscher Wikipedia-Artikel, eingehend betrachtet. Mit der Dissertation wird dabei die Lücke zwischen der Schreibprozessforschung auf der einen Seite und der Wikipedia-Forschung auf der anderen Seite geschlossen, indem beide zentralen Aspekte, nämlich sowohl der Schreibprozess als auch der besondere gemeinschaftliche Kontext der Wikipedia, berücksichtigt werden und weiterhin ein Zusammenhang zwischen beiden hergestellt wird. Die übergeordnete Forschungsfrage der Arbeit lautet demzufolge:

Wie und in welchen Aspekten vollzieht sich der individuelle und gemeinschaftliche Schreibprozess bei Artikeln in der Wikipedia und welche Aussagen können über die gegenwärtige Schreibpraxis getroffen werden?

Im Rahmen einer empirischen Analyse der Schreibprozesse, adaptiert an die genuinen Voraussetzungen des Wikipedia-Schreibens, darf eben dieses Schreiben nicht ausschließlich unter den Prämissen des gemeinschaftlichen Handelns betrachtet werden; vielmehr interessiert das dahinter verborgene Geflecht an individuellen *und* gemeinsamen Handlungen, die allerdings wiederum zunächst getrennt voneinander analysiert werden. Erst im

10 Dabei sind alle Sprachversionen inhaltlich unterschiedlich: „Gemeint ist nicht, dass es eine einzige Wikipedia gäbe, die in all diese Sprachen übersetzt wird, vielmehr handelt es sich um einzelne Wikipedias mit je anderen Inhalten, anderen Autoren und teilweise auch anderen Regeln. Trotzdem sollen alle Sprachversionen dem Grundkonzept der ersten, englischen Wikipedia entsprechen: eine Freie Enzyklopädie, die umfassend und allgemeinverständlich ist.“ (Wikipedia: Sprachen, Stand 6. April 2012)

11 Handlungen werden in dieser Arbeit analog zu Heinemann (2001) als unmittelbar intendierte, elementare Tätigkeiten verstanden, Sprachhandlungen in diesem Sinne als intendierte sprachliche oder schriftliche Äußerungen.

Anschluss daran kann ein Verständnis für das Schreiben in der Wikipedia entstehen, wobei beide Faktoren, die gemeinschaftlichen Schreibprozesse ebenso wie die Änderungs- bzw. Überarbeitungshandlungen einzelner Autoren, betrachtet werden, um sie in Folge miteinander zu verbinden. Dabei ist der Blick auf die schon genannten Schreibprozesse ebenso notwendig wie auf das dynamische Produkt Wikipedia-Artikel und die (dem Schreibkontext als inhärent postulierte) Heterogenität der Autoren, um in Folge dynamische und strukturelle Konstitutionsmuster erarbeiten zu können, die ein Verständnis für den Schreibprozess in der Wikipedia erlauben. Dieses Verständnis ist wiederum anschlussfähig an die bisher bestehenden Schreibprozessstheorien. Relevant ist hierbei die Identifizierung zentraler Handlungsmuster sowohl bei den individuellen als auch bei den gemeinschaftlichen Er- und Überarbeitungshandlungen im Artikel.

Die Wikipedia bietet aufgrund ihrer prinzipiellen, wenn auch regelmäßig mit stärkeren Restriktionen versehenen Offenheit jenen Akteursgruppen einen Kommunikationsraum, die in anderen medialen Formen (beispielsweise durch Homogenisierung oder Kanalisierung) keine oder nur eine geringe Möglichkeit haben, sich mit ihrem Wissen und ihrer Meinung themenfokussiert einzubringen. Kann man also wirklich im Sinne von Surowiecki (2007) von einer „Weisheit der Vielen“ sprechen, die in der Wikipedia abgebildet ist? Oder beschränkt sich auch in einem gemeinschaftlichen Kontext wie der Wikipedia die Beteiligung auf einen kleinen Stamm an Autoren? Interessant an dieser Stelle sind erstens die kommunikative (Selbst-)Charakterisierung der Autoren und zweitens die der Statuskonstitution der Autoren inhärenten Handlungsmuster. Die Vielfalt der Akteure ist für die Wikipedia seit jeher ein gern genanntes Merkmal des Erfolgs. Durch diese Heterogenität kann einerseits ein inhaltlicher Mehrwert entstehen, sie kann andererseits aber auch dazu führen, dass Inhalte vernachlässigt werden, sie in endlosen Aushandlungsprozessen verschwinden oder dass unterschiedliche Meinungen zu überhaupt keinem gemeinsamen Nenner führen. Wie sich dies im Untersuchungsgegenstand manifestiert und wozu divergierende Ansichten führen, wird in der Arbeit ebenso betrachtet. Die Fragen, die hier gestellt werden können, lauten: Wann und wie treten welche Akteure auf, wie beteiligen sie sich an der Entstehung des Artikels? Gibt es eine Art „Hauptautorenschaft“ für einzelne Artikel in der Wikipedia – gibt es Ansprüche, die einzelne Autoren in Bezug auf ihre Mitarbeit oder ihre Reputation stellen? Kann man im Autorenhandeln Einzelhandlungen erkennen, die der gemeinschaftlichen Idee der Wikipedia widersprechen, d.h. lassen sich Strukturierungsmechanismen bzw. Handlungsabfolgen einzelner Autoren erkennen, die nicht gemeinschaftlich auslegt sind (beispielsweise viele Änderungen ohne Rücksicht auf Kommentare, Absprachen oder Änderungen anderer Autoren)? Wie ist die

Konstellation der einzelnen Autorenhandlungen im Kontext des gemeinschaftlichen Handelns?

Um die Forschungsfragen beantworten zu können, müssen mehrere Aspekte in die Analyse mit einbezogen werden: So werden entscheidende Ereignisse in der Textentwicklung und im Autorenhandeln betrachtet, um Erkenntnisse über die Strukturierungs-, Planungs- und Modifikationsprozesse im Artikel zu gewinnen. Ebenso müssen konstruktive wie destruktive Prozesse in die Untersuchung mit eingebunden werden, um ein Gesamtbild der Artikelentstehung zeichnen zu können. Eine Analyse der dem Artikel zugehörigen Diskussionsseiten kann Einblicke in die Metakommunikation (*über* den Artikel) geben und deren (strukturierende und argumentierende) Verbindung mit der Entwicklung eines Artikels klären. Ein detaillierter Blick auf die Beteiligung einzelner ausgewählter Autoren sowie die Beteiligung des bestehenden Autorenkollektivs lässt Aussagen über die alleinige oder gemeinschaftliche Arbeit an Artikeln und die Vernetzung der Autoren sowie deren Umgang miteinander treffen und verspricht eine Offenlegung von Machtstrukturen, welche sich während eines gemeinschaftlichen Schreibprozesses herausbilden. Ebenso werden Erkenntnisse darüber erwartet, ob (und wenn ja, welche) Autoren Ansprüche in Bezug auf ihre Mitarbeit, „ihren“ Text oder ihre Reputation stellen und welche motivatorischen Hintergründe sich aus dem Schreibprozess der Autoren lesen lassen. Ziel der Arbeit ist die grundlegende Erforschung von Mustern im Prozess gemeinschaftlichen Online-Schreibens und somit ein substanzielles Verständnis für Schreibprozesse in diesem speziellen Untersuchungsbereich, welches die heterogenen Handlungen und detaillierten Entwicklungen berücksichtigt. Dieses kann wiederum wegbereitend sein für eine umfassendere Theorie des Schreibens in der Wikipedia (vgl. dazu Abschnitt 9, in dem es unter anderem um die Forschungsdesiderate geht).

Bevor mit dem formulierten Erkenntnisinteresse unstrukturiert an das Material herangegangen wird, erfolgt jedoch zuerst ein detaillierter Blick sowohl auf den Untersuchungsgegenstand als auch auf die bereits existierende Forschung zur Wikipedia und zu Schreibprozessen (sowohl off- als auch online, sowohl individuell als auch gemeinschaftlich). In einem Folgeschritt werden dann die Analyseaspekte erklärt, die sich im Rahmen der Untersuchung als relevant manifestierten und mit deren Hilfe die Schreibprozesse in den einzelnen Wikipedia-Artikeln genauer charakterisiert werden können. Am Ende der Arbeit soll also zudem ein strukturierter und im Verlauf der Arbeit methodisch erprobter „Aspektkatalog“ stehen, der darlegt, welche Aspekte für die Analyse sowohl der Schreibprozesse in der Wikipedia als auch anderer Schreibprozesse in gemeinschaftlich erstellten Online-Texten relevant sind.

1.4 Begriffsbestimmungen

1.4.1 „Ko“-Begriffe¹²

Das Schreiben in der Wikipedia wird in der Forschungsliteratur durch unterschiedliche Begriffe charakterisiert und so unter anderem als „kollaboratives Schreiben“ oder „koooperatives Schreiben“ bezeichnet.¹³ Während beispielsweise Pentzold (2007b: 14) in seiner Wikipedia-Analyse die beiden Begriffe Kollaboration und Kooperation nebeneinander und gleichbedeutend verwendet, wird an dieser Stelle der Arbeit ein Blick auf unterschiedliche „Ko“-Begriffe geworfen, die sich – wie die Analyse zeigen wird – alle, präzise voneinander unterschieden, in gewissem Maße auf die Handlungen in der Wikipedia anwenden lassen. Dabei geht es vor allem um die von Stoller-Schai (2003) systematisierten Begriffe Kooperation, Kollaboration, Koordination und Kompetition. Wie diese in Bezug auf den Schreibprozess in der Wikipedia angewendet werden können, wird im abschließenden, die Ergebnisse reflektierenden Teil genauer dargelegt.

Eine sehr eingängige und umfassende Unterscheidung aller vier Begriffe sowie ein Aufzeigen von deren Beziehungen zueinander leistet Stoller-Schai (1999) im Kontext des E-Learnings; weitere Klärungen einzelner Begriffe stammen von Becker-Mrotzek/Böttcher (2003/2006), die sich jedoch beide im Gegensatz zu Stoller-Schai nicht mit den interbegrifflichen Zusammenhängen beschäftigen.

Stoller-Schai begreift *Kooperation* zwar als eine gemeinsame, aber meist asynchrone Arbeit, die aufgeteilt wird und deren (Zwischen-)Ergebnisse an bestimmten Punkten vereint werden:

„Unter Kooperation wird das parallel zueinander verlaufende Ausführen von Teilaufgaben verstanden, die zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einem Teil- oder Schlussergebnis zusammengefügt werden. [...] Kooperative Prozesse können gut asynchron zueinander verlaufen und erst am Schluss zusammengeführt werden. In Kooperationen wird im strengen Sinn (nach Dillenbourg) ein Erzeugnis oder eine Lösung nicht gemeinsam entwickelt, sondern in parallelen Arbeitsabläufen, deren Teilerzeugnisse/Teillösungen in Zwischenschritten oder in einer Abschlussphase zu einem Gesamtergebnis zusammengefügt werden.“ (Stoller-Schai 1999: 6; vgl. hierzu auch Dillenbourg 1999)

Demgegenüber ist die Begriffserklärung von Becker-Mrotzek/Böttcher ausschließlich auf die gemeinsame Verantwortung des Ergebnisses (hier des Textes) ausgerichtet:

12 Die Bezeichnung „Ko“-Begriffe“ stammt aus der Dissertation von Stoller-Schai (2003), in der er seine bereits 1999 publizierte Systematisierung der unterschiedlichen Begriffe erneut aufgreift und erweitert.

13 Sterz (2005) schreibt demgegenüber vom kollektiven Schreiben in Verbindung mit kollaborativer Autorenschaft.

„Gemeinsames kooperatives Schreiben bezeichnet einen gemeinsamen Produktionsprozess, das heißt, mehrere Schreiber durchlaufen gemeinsam und gleichzeitig als Planende, Formulierende und Adressanten den Schreibprozess und verantworten gemeinsam das Textprodukt.“ (Becker-Mrotzek/Böttcher 2006: 42f.)

Währenddessen spricht Schmalz von Kooperation, wenn „ein gemeinsames Ziel bzw. eine gemeinsame Aufgabe in unterschiedlich gewichtete Teilaufgaben aufgetrennt [wird], für die jeweils eine Person oder eine Gruppe von Personen verantwortlich ist.“ (Schmalz 2007: 9f.)

Anders als Kooperation versteht Stoller-Schai *Kollaboration* als das gemeinsame synchrone Arbeiten an einer Aufgabe ohne Aufteilung beispielsweise in Teilaufgaben:

„Kollaboration im ursprünglichen Sinn meint dagegen ein sequentielles, gemeinsames – das heisst synchrones – Erarbeiten einer gemeinsamen Lösung. Eine Aufgabe wird dann kollaborativ gelöst, wenn dies in der synchronen Interaktion zwischen den Beteiligten geschieht. Vom Kommunikationsaufwand her sind kollaborative Ansätze sehr viel anspruchsvoller als kooperative, da das Finden einer Lösung durch schrittweises, gemeinsames kommunikatives Aushandeln geschieht.“ (Stoller-Schai 1999: 7f)

Eine ähnliche Herangehensweise findet sich bei Schmalz, für den Kollaboration bedeutet, dass „jeder [...] gleichermaßen mit seinen individuellen Kenntnissen und Fähigkeiten zur Lösung der Gesamtaufgabe“ beiträgt, „ohne dass von einander unterschiedene Aufgabenbereiche und Pflichten explizit definiert würden.“ (Schmalz 2007: 9f.) Die beiden Begriffe Kooperation und Kollaboration werden also hauptsächlich durch Stoller-Schai voneinander unterschieden, wobei diese Unterscheidung auch bei Hinzuziehung weiterer, weniger differenzierter Begriffsbestimmungen aufrechterhalten werden kann. Auch in der vorliegenden Arbeit soll die Trennung der beiden Begriffe im Sinne von Stoller-Schai beibehalten werden: Während Kooperation also die gemeinschaftliche, aber arbeitsteilige Aufgabenbewältigung fokussiert, bezieht der Begriff der Kollaboration verstärkt die Aushandlungsprozesse mit ein, die in die gemeinschaftliche, prozessuale Bearbeitung der (Schreib-)Aufgabe integriert werden.

Zur Vervollständigung der „Ko-Begriffe“ wird im Anschluss noch ein Blick auf die Begriffe der Koordination und der Kooperation geworfen. Der Begriff der *Koordination* subsumiert die beiden zuvor betrachteten Begriffe:

„Mit Koordination ist ein Zustand gemeint, der dann erreicht ist, wenn alle Beteiligten die gemeinsame oder die aufgeteilten Aufgaben geregelt und routiniert erledigen können und die Teilaufgaben und Schnittstellen aufeinander abgestimmt sind. Ein koordinierter Ablauf minimiert den Kommunika-

tionsaufwand und führt zu einer Komplexitätsreduktion. Koordination kann auch das Endergebnis eines kollaborativen, resp. kooperativen Prozesses sein.“ (Stoller-Schai 1999: 7)¹⁴

Im Gegensatz dazu ist die *Kompetition* „das gegenseitige Messen der eigenen Stärken, das Erreichenwollen [sic!] eines Zieles, bevor es dem anderen gelingt.“ (Stoller-Schai 1999: 8). *Kompetition* ist im Hinblick auf die Wikipedia als teilweise überformtes Aushandeln von Kompetenzen zu verstehen, beispielsweise als ein im Schreiben verhafteter Wettbewerb um die richtige Formulierung. Sie etabliert sich auch in kommunizierten oder der Artikelgenese inhärenten Machtkämpfen. Die Beziehung aller vier Begriffe untereinander visualisiert Stoller-Schai in einem „4-K-Würfel“ (vgl. Abbildung 1), dessen Schematisierung er wie folgt beschreibt:

„Die vier Begriffe Kollaboration, Kooperation, Koordination und *Kompetition* schließen sich gegenseitig nicht aus. Im Gegenteil, sie hängen stark miteinander zusammen. Eine Aufgabe kann sowohl kooperativ als auch kollaborativ gelöst werden. Die beiden Formen sind nicht streng voneinander getrennt. So kann eine kollaborativ angelegte Aufgabe auch in Teilbereichen kooperativ gelöst werden. Ein gewisser Grad an *Kompetition* ist [...] immer gegeben und drückt sich – negativ – im Kampf um Definitionsmacht aus und – positiv – im Ringen nach den besseren Argumenten [...]. Ziel einer solchen Zusammenarbeit ist eine Form der Koordination. Darunter ist aber nicht nur ein koordiniertes, optimiertes Vorgehen zu verstehen, sondern auch ein koordinierter, kognitiver Denkmittelzusammenhang.“ (Stoller-Schai 1999: 8)

Stoller-Schai schlägt vor, für Koordination, Kooperation und Kollaboration den Oberbegriff der „Ko-Aktion“ einzuführen als „koordinierte Handlung, resp. Tätigkeit, die von zwei oder mehreren Individuen kooperativ sowie kollaborativ ausgeführt wird und maßgeblich über Kommunikationsprozesse gesteuert wird.“ (Stoller-Schai 2003: 46) Aufgrund dieser dezidierten Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Begriffen kann von einem durchgängig kollaborativen Schreiben in der Wikipedia per definitionem nicht ausgegangen werden, weshalb im Fortschreiten der Arbeit zunächst die Bezeichnung „gemeinschaftlich“ (oder nach Stoller-Schai „ko-aktiv“) weitergeführt wird.

14 Im Gegensatz dazu schreiben beispielsweise Deppermann/Schmitt: „Nicht zu ‚Koordination‘ in unserem Verständnis gehören Formen expliziter verbaler Aushandlung, bei denen sich die Beteiligten hinsichtlich oder als Vorbereitung der Lösung einer gemeinsamen Aufgabe absprechen.“ (Deppermann/Schmitt 2007: 23). Diese von den Autoren vorgenommene Abgrenzung ebenso wie die weiterführende Argumentation ihrer Sichtweise entspricht jedoch nicht dem in dieser Arbeit zugrunde liegenden Verständnis von Kooperation.

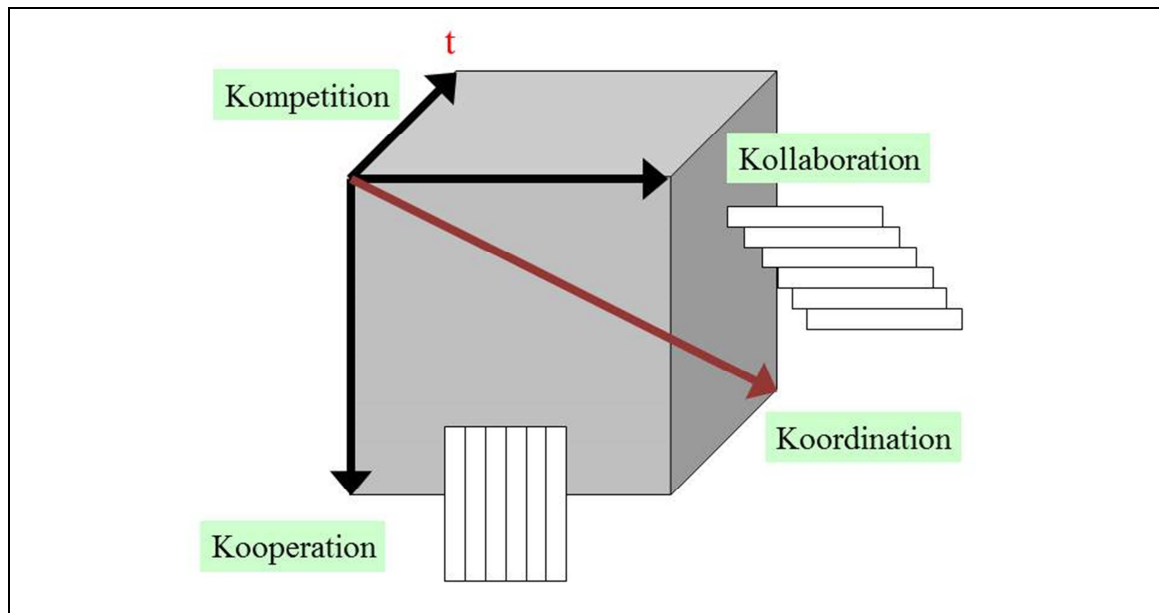


Abbildung 1: 4-K-Würfel nach Stoller-Schai (1999), eigene Darstellung

1.4.2 „Schreibprozess“ und „Textproduktion“

Es ist an dieser Stelle notwendig, noch eine weitere Begriffsunterscheidung vorzunehmen, und zwar jene von „Schreibprozess“ und „Textproduktion“, gerade im Hinblick auf die später folgende Aufarbeitung des Forschungsstandes zur Schreibforschung. Vorab sei gesagt, dass in dieser Arbeit beide Begriffe grundsätzlich parallel verwendet werden, auch wenn die den Begriffen inhärente Differenzierung von Prozess und Produkt beachtet und die Kritik an der Gleichsetzung beider Begriffe berücksichtigt werden müssen. Antos konstatiert, dass „sich die TPF [Textproduktionsforschung, Anmerkung der Autorin] – insbesondere in den 1990er-Jahren – von der SF [Schreibforschung, Anmerkung der Autorin] zu lösen beginnt, nicht zuletzt durch die Einbeziehung der Mündlichkeit und neuer technischer Medien einerseits und z.T. durch neue Fragestellungen und Anwendungsgebiete [...] andererseits“. (Antos 2000: 105)

Ebenso führt er die Problematik eines Explikationsbedürfnisses des Begriffs „Schreiben“ und weiterhin die Durchsetzung des Begriffs „Textproduktion“ in der wissenschaftlichen Literatur etwa seit den 1990er-Jahren an. Diese Argumentationen können, zumindest für diese Arbeit, jedoch nicht als Grund für eine Abwendung vom Begriff des Schreibens bzw. des Schreibprozesses anerkannt werden. So kann nicht von der Hand gewiesen werden, dass sich auch der Textbegriff noch als explikationsbedürftig erweist (vgl. dazu Abschnitt 2.3 und insbesondere die Ausführungen von Klemm 2002 zur Problematik des Textbegriffs), ebenso wie eine Durchsetzung in Publikationen per se zwar ein Kriterium

für dessen Verwendung, nicht aber gegen die Verwendung des Schreib(prozess)-Begriffs in entsprechenden Kontexten darstellt.

Unter dem Begriff des „Schreibprozesses“ werden in dieser Arbeit sowohl die Aspekte des Schreibens – im Hinblick auf das individuelle und auf das gemeinschaftliche Verfassen von Text – als auch die Prozesshaftigkeit der Handlung zusammengefasst. Ein Schreibprozess ist nicht auf die Aktion des Schreibens an sich begrenzt, sondern bezieht die umfangreichen, auch konzeptionell mündlichen Planungshandlungen der Diskussionsseite, die in dieser Arbeit betrachtet werden, ebenso mit ein wie die dem Schreiben vorausgehenden Aspekte der Motivation. Daher werden in dieser Arbeit „Schreiben“ und „Textproduktion“ nicht synonym verwendet, wohl aber die Begriffe Schreibprozess und Textproduktion.¹⁵ Das Schreiben/die Schreibaufgabe wird als eine Handlung von vielen im Schreibprozess verstanden und ist konnotativ enger.

15 Ähnlich tut dies beispielsweise Lehnen (2000) in ihrer Dissertation zur kooperativen Textproduktion wissenschaftlicher Texte, vgl. dazu auch Abschnitt 3.2.

2 Der Untersuchungsgegenstand

Aufgrund der mittlerweile sehr umfangreich erschienenen und oftmals sehr detaillierten Zusammenfassungen der Entstehungsgeschichte der Wikipedia und ihrer speziellen Eigenschaften beschränkt sich dieses Kapitel vornehmlich auf die Skizzierung derjenigen Besonderheiten der Wikipedia, die für die anschließende Analyse und die Thematik des Schreibprozesses relevant sind.¹⁶ Dabei werden zunächst kurz ihre wichtigsten Strukturen und Funktionsweisen umrissen, bevor ein Blick auf kontroverse Meinungen über die Wikipedia geworfen wird, die sich in den vergangenen zehn Jahren in Forschung und Massenmedien entwickelt haben. Wichtig ist ebenso zu diskutieren, ob die Wikipedia als eine „Online-Enzyklopädie“ und/oder als ein „dynamischer Hypertext“ bezeichnet werden kann, und welche Gründe es gibt, dies zu befürworten oder abzulehnen.

2.1 Das Phänomen Wikipedia

Die Wikipedia ist eines der bekanntesten Projekte im sogenannten Web 2.0¹⁷ bzw. Social Web¹⁸ und eine der in Deutschland am meisten besuchten Websites¹⁹. Das mehr als zehnjährige Bestehen ist flankiert durch mannigfaltige Forschungsansätze und begleitet von zahlreichen kontroversen Diskussionen. Aber was ist das für ein System, welches gleichermaßen Laien und Experten, Befürworter und Kritiker beschäftigt und welches zu einem nationalen wie internationalen „Bestseller“ wurde?

16 Detailliert beschreibt beispielsweise Broughton (2008) die Wikipedia-Funktionsweise, Dalby (2009) beleuchtet ihre Entstehungsgeschichte. Bei Ebersbach et al. (2008) finden sich genauere Informationen zur Funktionsweise von Wikis und zu technischen Aspekten.

17 Alpar et al. definieren Web 2.0 als „Anwendungen und Dienste, die das World Wide Web als technische Plattform nutzen, auf der die Programme und die benutzergenerierten Inhalte zur Verfügung gestellt werden. Die gemeinsame Nutzung der Inhalte und gegenseitige Bezüge begründen Beziehungen zwischen den Benutzern.“ (Alpar et al. 2008: 5). Weiterhin verweisen Kilian et al. auf die wesentlichen Merkmale „Interaktivität, Dezentralität und Dynamik“ und betonen zusätzlich das Vorhandensein notwendiger Standards und Konventionen, „damit die Zusammenarbeit räumlich und zeitlich verteilter Nutzer überhaupt erst ermöglicht“ werden kann (Kilian et al. 2008: 7).

18 Zur Unterscheidung bzw. kritischen Beleuchtung dieser beiden Begriffe vgl. Schmidt (2009).

19 Im Oktober 2012 lag die Wikipedia auf Rang 7 der meistbesuchten deutschen Websites (vgl. Alexa: Top Sites in Germany, Stand 6. Oktober 2012).

2.1.1 Grundlagen, Strukturen und Funktionsweisen

Die Programmierer Bo Leuf und Ward Cunningham, die mit ihrem Grundlagenwerk "The Wiki Way" 2001 eine vielfach rezipierte und rezitierte Zusammenfassung über die Funktionen von Wikis²⁰ und ihre Möglichkeiten herausgegeben und sich damit schon früh als Wiki-Experten etabliert haben, beschreiben ein Wiki als „a freely expandable collection of interlinked Web Pages, a hypertext system for storing and modifying information – a database, where each page is easily editable by any user with a [...] Web browser“ (Leuf/Cunningham 2001: 14). Ein so entstandener „discussion and collaboration server“ (ebd.: 4), bei dem die technischen Barrieren auf ein Minimum reduziert sind, ermöglicht die einfache Bearbeitung von Web-Inhalten mit einer Wiki-Software. Ein Zugriff auf die Dokumente von unterschiedlichen Orten ist dabei ebenso möglich, wie das gemeinschaftliche Schreiben und Überarbeiten der Texte. „Damit ist das Wiki eine einfache und leicht zu bedienende Plattform für kooperatives Arbeiten an Texten und Hypertexten“ (Ebersbach et al. 2008: 14).

Pentzold stellt fest, dass „Wikis [...] zu den erfolgreichsten und einflussreichsten Entwicklungen in der jüngeren Geschichte des Web“ zählen (Pentzold 2007: 13). Als besonders erfolgreich hat sich das Wikiprinzip dabei vor allem bei der Entwicklung des kulturell-gesellschaftlichen Phänomens Wikipedia²¹ entpuppt. Der Wikipedia ging, neben anderen weniger erfolgreichen Konzepten wie Interpedia oder Everything2²², ein Jahr zuvor das Projekt Nupedia voraus (online archiviert, vgl. Nupedia 2003), ein Online-Lexikon, dessen Artikel von Fachautoren geschrieben und im Peer-Review-Verfahren kontrolliert werden sollten. Diese Idee scheiterte jedoch an der Umsetzung, wofür Pentzold (2007) vor allem die umfangreiche Bürokratie und die „hochgesetzten Schwellen zur Teilnahme“ (ebd.: 20) als Gründe anführt (vgl. auch Sanger 2006). Die englische Version der Wikipedia ging im Januar 2001 an den Start, gegründet von Larry Sanger und Jimmy „Jimbo“

20 Der Begriff „wiki“ stammt aus dem Hawaiianischen und wird im Deutschen vorzugsweise mit „schnell“ übersetzt.

21 Der Begriff Wikipedia setzt sich aus dem hawaiianischen Wort „wiki“ und dem englischen Wort „Encyclopedia“ (dt. Enzyklopädie) zusammen.

22 Interpedia basiert auf einer Idee von Rick Gates, kam aber nicht über das Planungsstadium hinaus. Everything2 ist eine Sammlung verlinkter Dokumente und hält Informationsartikel zu diversen Themen, aber auch „humor, poetry, fiction, opinion, criticism, personal experiences“ vor (Everything2, Stand 19. Juli 2012). Das Recht an den jeweiligen Texten ebenso wie eine Editiermöglichkeit haben nur die ursprünglichen Autoren.

Wales,²³ im März 2001 folgte die deutsche Wikipedia. Als älteste noch erhaltene Version eines Artikels²⁴ gilt die erste Version zum Lemma „Polymerase-Kettenreaktion“ von Magnus Manske, der diesen aus der englischen Wikipedia übertrug (Polymerase-Kettenreaktion, vgl. auch Cyron 2011). Der erste recherchierbare Artikel in der deutschen Wikipedia resultierte also nicht aus einem eigenständigen Textentwurf, vielmehr wurde als Textgrundlage der englische Artikel hinzugezogen, übersetzt und daraufhin im Deutschen weiter überarbeitet. Dies ist an den ersten Versionen des Artikels noch leicht zu erkennen, da Manske die englischen Textbausteine zunächst in den deutschen Artikel einfügte und ihnen Stück für Stück die entsprechenden übersetzten Passagen zuordnete.

Abgesehen von den folgenden vier Grundprinzipien, die nicht als Aushandlungskonsens aus der gemeinschaftlichen Arbeit in der Wikipedia hervorgingen, sondern von deren Gründer Jimmy Wales zu Beginn der Entstehungsgeschichte festgelegt wurden (vgl. dazu auch Pscheida 2010: 367f.), existieren in der Wikipedia keine verbindlichen und unumstößlichen, den Schreibprozess „kontrollierenden“ Regeln.

- 1) Mit dem Prinzip „Wikipedia ist eine Enzyklopädie“ wird das Gesamtkonzept durch Verweis auf die Textgattung (und die ihr inhärente Textsorte Enzyklopädie-Artikel) geklärt.
- 2) Die Regel der „Neutralität“ soll eine wertungsfreie Darstellung der Information und die Wahrung eines neutralen Standpunktes beim Formulieren der Artikel gewährleisten (sogenannter Neutral Point of View (NPOV)).
- 3) „Freie Inhalte“ verweist auf die grundsätzliche Weiterverwendbarkeit der Texte und die freie Nutzungslizenz, d.h. die Möglichkeit, alle Inhalte kostenlos nutzen und weiterverbreiten zu können.
- 4) Die Vorschrift „Keine persönlichen Angriffe“ verlangt eine themen- und nicht personenbezogene Kritik und zielt auf die Diskussionskultur und interpersonale und interaktionale Umgangsformen ab. (vgl. Wikipedia: Grundprinzipien, Stand 15. Juli 2012)

23 Einen Einblick in die Anfänge der Wikipedia gibt die Homepage des Wikipedia-Autors Jansson (2001) mit seiner vollständigen Kopie der deutschen Wikipedia von August 2001 (vgl. Jansson 2001, Stand 8. März 2012).

24 Durch eine fehlerhafte Einstellung war die Anzahl der Artikelversionen zunächst begrenzt, so dass ältere Versionen zu einem bestimmten Zeitpunkt automatisch gelöscht wurden. Daher ist es bisher nicht nachvollziehbar, welches der tatsächlich erste Artikel in der deutschen Wikipedia war (vgl. Wikipedia: Meilensteine, Stand 15. Juli 2012).

Gerade die enorme Freiheit in Bezug auf die Autoren-eigenen Bearbeitungs-, Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten rief zunächst sowohl Erstaunen als auch eine kritische Haltung oder gar Abneigung dem Projekt gegenüber hervor. Ebenso gab es zu Beginn keine Vorstellungen darüber, wie solche eine visionäre Idee in der Umsetzung aussehen würde: Von der Vermutung, die Wikipedia würde aufgrund der extremen Regelinisierung in Kürze implodieren, bis zu (damals) kühnen Behauptungen, die Wikipedia könne die Enzyklopädie-Kultur verändern, waren alle Meinungen und Mutmaßungen vertreten (Näheres zu den anhaltenden kontroversen Meinungen über die Wikipedia auch in Abschnitt 2.1.2).

Das Autorenkollektiv beschreibt die Wikipedia als „ein Projekt freiwilliger Autoren zum Aufbau einer Enzyklopädie“ (Wikipedia: Wikipedia), basierend auf einer „gemischte[n] Verfassung, die neben Zügen von Demokratie und Anarchismus sowie von Oligarchie und Meritokratie auch Elemente von Technokratie, Plutokratie und Diktatur aufweist“, (Wikipedia: Machtstruktur, Stand 4. Oktober 2012). Wikipedia wird im allgemeinen Sprachgebrauch als „Online-Enzyklopädie“ bezeichnet (zum Begriff der Online-Enzyklopädie und dessen Umlegbarkeit auf die Wikipedia vgl. Abschnitt 2.2).

Hinter einer auf den ersten Blick ersichtlichen Sammlung von Artikeln eröffnet sich jedoch ein komplexes Netz unterschiedlichster Kommunikationsräume (Diskussionsseiten, Benutzerseiten etc.), in denen ein gemeinschaftlicher und selbstorganisierter Schreib- und Diskussionsprozess entsteht und – aufgrund der stetigen Speicherung in einer Versionshistorie – auch dezidiert und umfassend verfolgt werden kann. Zur Veranschaulichung dieser sogenannten Namensräume²⁵ ist daher eine kurze Beschreibung der synchronen Struktur der Wikipedia erforderlich: Neben der Artikelseite, auf die ein Wikipedia-Nutzer zunächst stößt, wenn er nach einem bestimmten Lemma sucht, existiert zu jedem Artikel eine Diskussionsseite, auf der sich über die jeweiligen Artikelinhalte ausgetauscht werden kann. Der Artikelraum ist der am häufigsten genutzte Namensraum. Zudem existieren Benutzerseiten, die für angemeldete User eine persönliche Plattform darstellen. Es folgen unter anderem ein Wikipedia-Namensraum mit Metainformationen über die Wikipedia sowie ein Raum mit Informationen zu Dateien und ein Raum mit Textvorlagen (alle Namensräume der Wikipedia sind in Tabelle 1 aufgelistet, zu allen dort aufgeführten Räu-

25 Ein Namensraum wird in der Wikipedia definiert als „Strukturierungskonzept, welches unter anderem im MediaWiki zum Einsatz kommt [...] und hier zur Gruppierung von Seiten genutzt wird. So unterscheidet die Wikipedia etwa Benutzer-, Diskussions- und interne Wikipedia-Seiten wie auch die Seiten in den anderssprachigen Wikipedias.“(Wikipedia: Namensraum, Stand 6. Oktober 2012)

Tabelle 1: Übersicht über die Wikipedia-Namensräume
(in Anlehnung an Wikipedia: Namensraum, Stand 6. Oktober 2012)

Bezeichnung des Namensraumes	Bedeutung und Inhalt des Namensraumes
Artikel	Der Artikelraum ist der eigentliche Enzyklopädiebereich, auch Artikelnamensraum (ANR) genannt, in dem immer die aktuellste Version des jeweiligen Artikels angezeigt wird. Von hier aus gelangt man auch zu den älteren Versionen (Link: Versionen) sowie zur Diskussionsseite (Link: Diskussion).
Diskussion	Auf der Diskussionsseite zum jeweiligen Artikel findet die Metakommunikation statt. Die Diskussion ist in einzelne Diskussionsfäden gegliedert, die der Benutzer selbst einrichten und benennen kann.
Benutzer	Jeder Benutzer, der in der Wikipedia angemeldet ist, besitzt eine persönliche Seite, auch Benutzernamensraum (BNR) genannt, auf der er Informationen über sich einstellen, seine Beteiligung an Artikeln offenlegen oder eine Kurzbiografie einfügen kann.
Wikipedia	Der Bereich Wikipedia ist der sogenannte Metabereich. Hier finden sich neben internen Seiten, die nur besonderen Benutzern zugänglich sind, auch Konventionsvereinbarungen z.B. zum Neutralen Standpunkt (NPOV).
Datei	Datei-Seiten enthalten jeweils Informationen zu einer Medien-Datei, in der Regel einem Bild oder einer Grafik, wie beispielsweise Referenzen, Fundseiten im Internet oder Daten zum Urheberrecht.
Mediawiki	Diese Seite dient dazu, die (eigene) Benutzeroberfläche den Wikipedia-Konventionen anzupassen. Hier finden sich Informationen zu Edit-Tools, Formatierungsrichtlinien und Sperrungen von Benutzern ebenso wie die MediaWiki-Software.
Vorlage	Dieser Namensraum enthält Textbausteine, die Benutzern als Vorlage für ihren eigenen Text dienen können und so das Schreiben innerhalb der Wikipedia (in Bezug auf die internen Richtlinien) vereinfachen sollen.
Hilfe	Auf der Hilfeseite erhalten alle Nutzer Informationen, wie sie bei technischen oder inhaltlichen Problemen vorgehen können.
Kategorie	Dieser Raum enthält eine Aufstellung von Kategorien, in die Artikel eingeordnet werden können. Dies dient der Systematisierung – die Kategorien, denen ein einzelner Artikel zugeordnet ist, erscheinen am Ende des Artikels im Artikelraum. Es gibt eine Reihe von Hauptkategorien, jeder Artikel sollte dabei mindestens einer dieser Kategorien zugeordnet werden können.

Bezeichnung des Namensraumes	Bedeutung und Inhalt des Namensraumes
Portal	Diese Seite soll dazu dienen, größere Themenbereiche systematisch einzuordnen. So findet man hier z.B. Links zu allen relevanten Artikeln, die zu einem Themenkomplex gehören, und allgemeine Informationen.
Spezial	Die Spezialseiten werden automatisch generiert und geben einen statistischen Überblick über den aktuellen „Zustand“ der Wikipedia, wie z.B. eine Aufstellung aller Artikel und Benutzer.
Medium	Dieser Namensraum enthält einen direkten Link zur Medien-Datei, deren Information im Datei-Namensraum steht.

men existieren zusätzlich noch einmal Diskussionsseiten, die zugunsten der Übersichtlichkeit der Tabelle aber nicht explizit aufgeführt werden).

Im Oktober 2010, zum Zeitpunkt der Datenerhebung, enthält die im Mai 2001 gegründete deutsche Wikipedia 1.133.952 Artikel (vgl. hierzu auch Abbildung 2 zum Artikelwachstum); die größte Wikipedia-Ausgabe stellt die englische dar – mit 3.439.527 Artikeln im Oktober 2010.

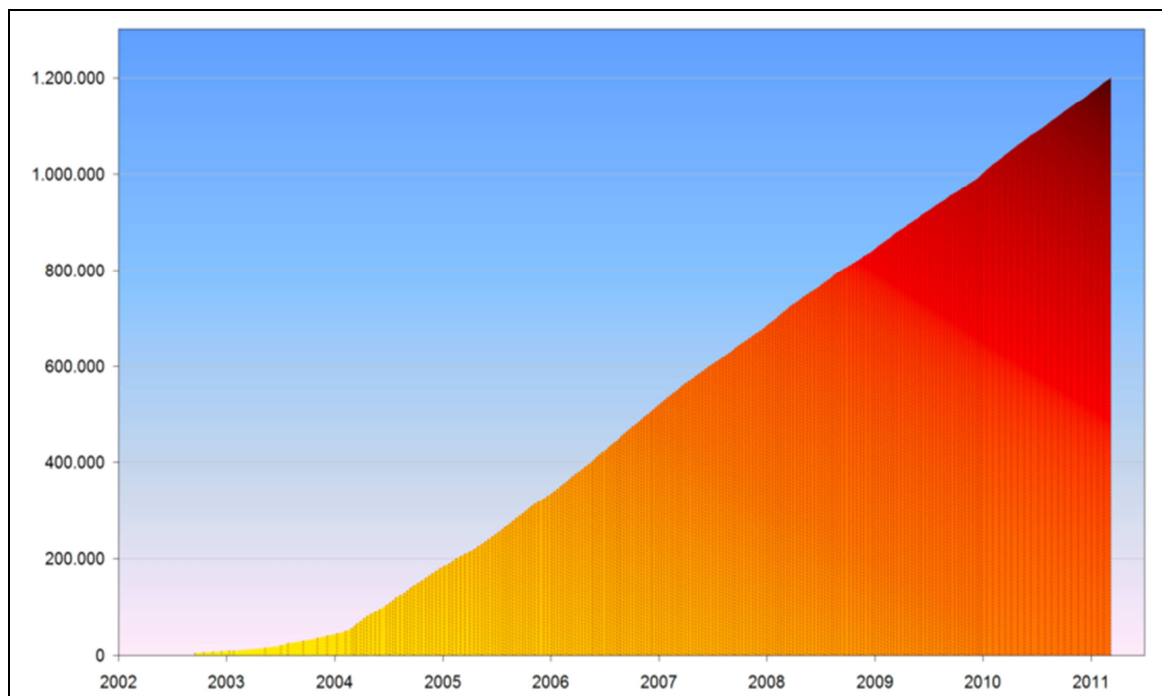


Abbildung 2: Artikelwachstum in der deutschen Wikipedia (Wikipedia: Meilensteine, Stand 11. März 2011)

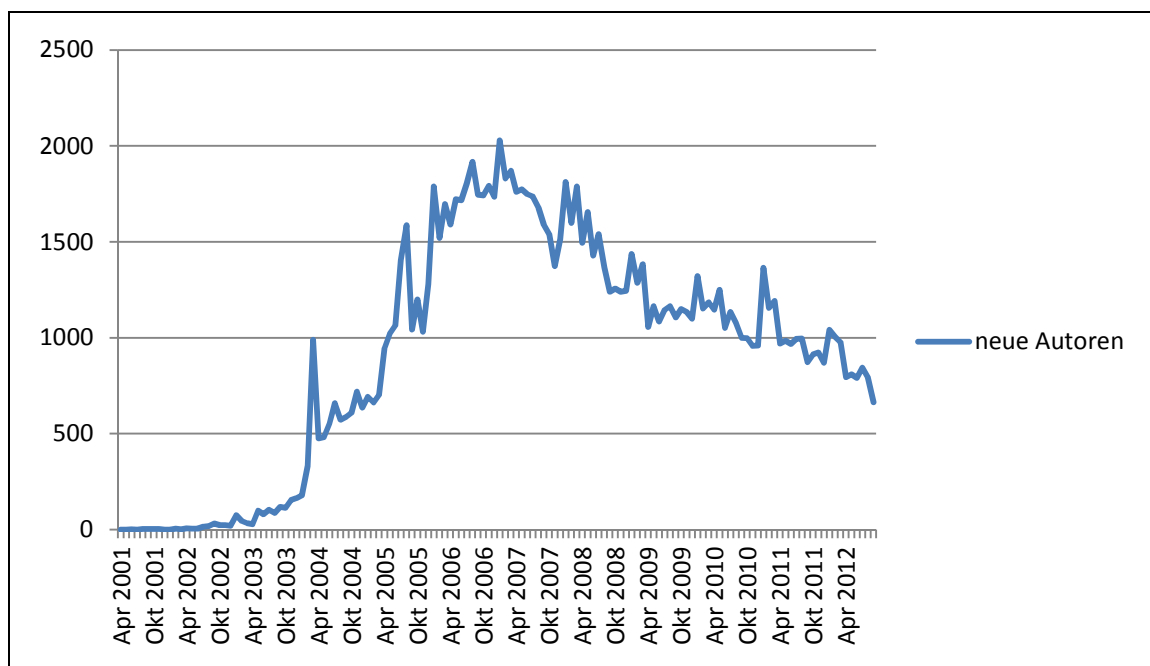


Abbildung 3: Neue Autoren in der Wikipedia (2001-2012), eigene Darstellung

Eine ARD/ZDF-Online-Studie legt dar, dass im Jahr 2006 bereits 32 Prozent und 2007 47 Prozent der Internet-Nutzer die Wikipedia zumindest selten besuchen und im Schnitt 7 Prozent aktiv selbst mitschreiben (vgl. Fisch/Gscheidle 2007). Zwei Jahre später ergibt eine Wiederholungsstudie, dass nun schon 65 Prozent der Befragten die Wikipedia nutzen, bei den 14- bis 19-Jährigen sogar 94 Prozent, jedoch nur noch 6 Prozent aktiv mitschreiben (vgl. Busemann/Gscheidle 2009). 2010 steigt die Nutzung auf 73 Prozent, die aktive Beteiligung hingegen fällt auf 3 Prozent (vgl. Busemann/Gscheidle 2010). Die neuerlich durchgeführten Studien in den Jahren 2011 und 2012 bestätigen diesen Trend, vor allem was die aktive Beteiligung betrifft: So stagniert die Zahl der (passiven) Nutzer, die Zahl der aktiv Beteiligten reduziert sich auf nur vier Prozent im Jahr 2012 (vgl. Busemann/Gscheidle 2012). Die kontinuierlich geringer werdende Zahl der Neuautoren in der Wikipedia ist als ein Indiz für diese Thesen zu verstehen (vgl. Abbildung 3) und zeigt das immer stärker werdende Auseinanderklaffen von passiver Nutzung und aktiver Beteiligung.

2.1.2 Kontroverse Meinungen – Rezeption in Forschung und Medien

Die Wikipedia hat seit ihrem Start im Jahr 2001 schon immer die Meinungen von Wissenschaftlern, Experten und Journalisten gespalten. So spricht Poe der Wikipedia ein „potential to be the greatest effort in collaborative knowledge gathering the world has ever known“ zu (Poe 2006: 1) und reiht sich in die Gruppe derjenigen ein, die Wikipedia als Teil einer Wissensrevolution begreifen. Anders äußert sich Orłowski, der Wikipedia als

„a phenomenal source of pop culture trivia“ bezeichnet (Orlowski 2005: 2). Wurde noch vor einigen Jahren (zunächst von massenmedialer, später dann von wissenschaftlicher Seite) hauptsächlich Kritik an der Qualität der Artikel geübt (vgl. beispielsweise Rühle 2006), so ist die aktuelle Kritik von einer anderen Art, wird doch mittlerweile eher der „Widerspruch zwischen dem emanzipatorischen Ziel des Projekts und der organisationalen Wirklichkeit“ (Stegbauer 2009: 192) fokussiert. So erscheine die Wikipedia zunächst als ein zutiefst demokratisches Projekt, führe jedoch unter anderem immer stärkere Restriktionen für die Autoren ein, argumentiert Stegbauer. Mehr und mehr wird diesbezüglich eine Kritik an den Machtstrukturen laut (vgl. Janke 2010), wenn Administratoren der Autokratie und demnach einer Selbstherrschaft beschuldigt werden, da sie beispielsweise nur die Änderungen zulassen, die sie selbst für gut befinden, oder ihnen ferner willkürliches Handeln nachgesagt wird. Ein dokumentiertes Ereignis wie das folgende spielt den Kritikern mit ihren Beschuldigungen dabei in die Hände: So schreibt der Administrator mit dem Namen „D“ nach einer durchgeführten Benutzersperre für den Autor *Tutanch-
amun*: „freizeitdiktator spielen macht laune“ (Spezial: Benutzersperr-Logbuch, Stand 10. Oktober 2012). Erste wissenschaftliche Forschungen begründen diese Herausbildung von (selbstermächtigten) Führungseliten mit den ständig komplexer werdenden Strukturen bzw. Gebilden (beispielsweise Stegbauer 2009). Auch Wikipedia-Autoren selbst äußern sich dem Projekt und den ihm inhärenten Strukturen gegenüber zunehmend kritisch, wenn sie beispielsweise in Diskussionen von einer „Oligarchie der Ignoranten“ (Diskussion: Deutschland, o.A., 24. Dezember 2005, 19:30 Uhr) sprechen oder die soziale (Über-)Macht – die nicht nur auf die Wikipedia, sondern auch auf andere Web 2.0-Anwendungen bezogen werden kann – anmerken.

Als ebenfalls zentraler Kritikpunkt wird die Leichtigkeit angeführt, mit der Wikipedia-Artikel manipuliert oder falsche Informationen eingefügt werden können, die teilweise über einen längeren Zeitraum nicht entdeckt werden. Die grundsätzliche Offenheit, aufgrund derer jede Person Änderungen am Artikel vornehmen kann, stellt für Vandalen²⁶ eine offene Tür dar, um beispielsweise absichtlich falsche Informationen in einen Artikel einzufügen und dem Artikelaufbau bzw. der sukzessiven Verbesserung somit in destruktiver Weise entgegenzuwirken. Einer der bekanntesten internationalen Fälle ist die „Seingenthaler-Affäre“ in der englischen Wikipedia, bei der im Jahr 2005 ein zunächst anony-

26 (Digitaler) Vandalismus wird hier verstanden als das absichtliche und böswillige Zerstören von Webseiten, in der Wikipedia meist durch Löschen von Inhalten oder Einfügen von Falschinformationen, vgl. auch Abschnitt 8.2.

mer Autor im Artikel von John Seigenthaler senior falsche Informationen einfügte und unter anderem eine Verbindung zwischen Seigenthaler und dem Attentat auf John F. Kennedy herstellte. Nachdem erst vier Monate später diese falschen Textteile entdeckt wurden, versuchte Seigenthaler zunächst, den verantwortlichen Autor durch seine IP-Adresse ausfindig zu machen und – als das nicht gelang – den Mitbegründer der Wikipedia, Larry Sanger, zur Rechenschaft zu ziehen. Gerade in den Medien wurde dieser Fall umfangreich diskutiert (vgl. u.a. Patalong 2005), zeigte er doch für die Kritiker der Wikipedia deutlich deren Unzuverlässigkeit und Manipulativität. Nachdem auch Seigenthaler selbst in der amerikanischen Zeitschrift „USA Today“ seine Geschichte veröffentlichte, fachte dies die Diskussionsfeuer noch zusätzlich an (vgl. Seigenthaler 2005).

Auf anderer Basis argumentieren wiederum die Befürworter der Wikipedia: Diese sahen sich im Jahr 2005 durch eine Untersuchung der Zeitschrift „Nature“ (Giles 2005) bestätigt, in der beispielhaft 42 Artikel aus der Wikipedia und der Encyclopaedia Britannica von Experten aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten einem Review unterzogen wurden. Eines der Ergebnisse lautete: „Only eight serious errors, such as misinterpretations of important concepts, were detected in the pairs of articles reviewed, four from each encyclopaedia. But reviewers also found many factual errors, omissions or misleading statements: 162 and 123 in Wikipedia and Britannica, respectively.“ (ebd.: 1) Das Resultat rief nicht zuletzt Verwunderung bei den Wikipedia-Kritikern hervor, führte aber vor allem zu einer umgehenden Anfechtung der Ergebnisse, unter anderem durch Orłowski. So sei die Untersuchung, von Orłowski als „junk science“ bezeichnet, nicht korrekt abgelaufen:

„*Nature* sent only misleading fragments of some Britannica articles to the reviewers, sent extracts of the children's version and Britannica's 'book of the year' to others, and in one case, simply stitched together bits from different articles and inserted its own material, passing it off as a single Britannica entry.“ (Orłowski 2006: 1)

Die Auseinandersetzung mündete in noch umfangreicheren Diskussionen über die Qualität von Enzyklopädiën und zu dem Bestreben der Encyclopaedia Britannica, sich weiterhin und vermehrt gegenüber der Wikipedia behaupten zu wollen. Als erster innovativer Schritt in dieser neuen Britannica-Offensive kann die Öffnung ihrer Online-Version gelten: So kann diese seit 2009 von jedem (nach einer Registrierung) überarbeitet werden, wobei die Änderungen allerdings von einem Administrator überprüft und freigegeben werden müssen, bevor sie in die Online-Version eingefügt werden (vgl. Abbildung 4).

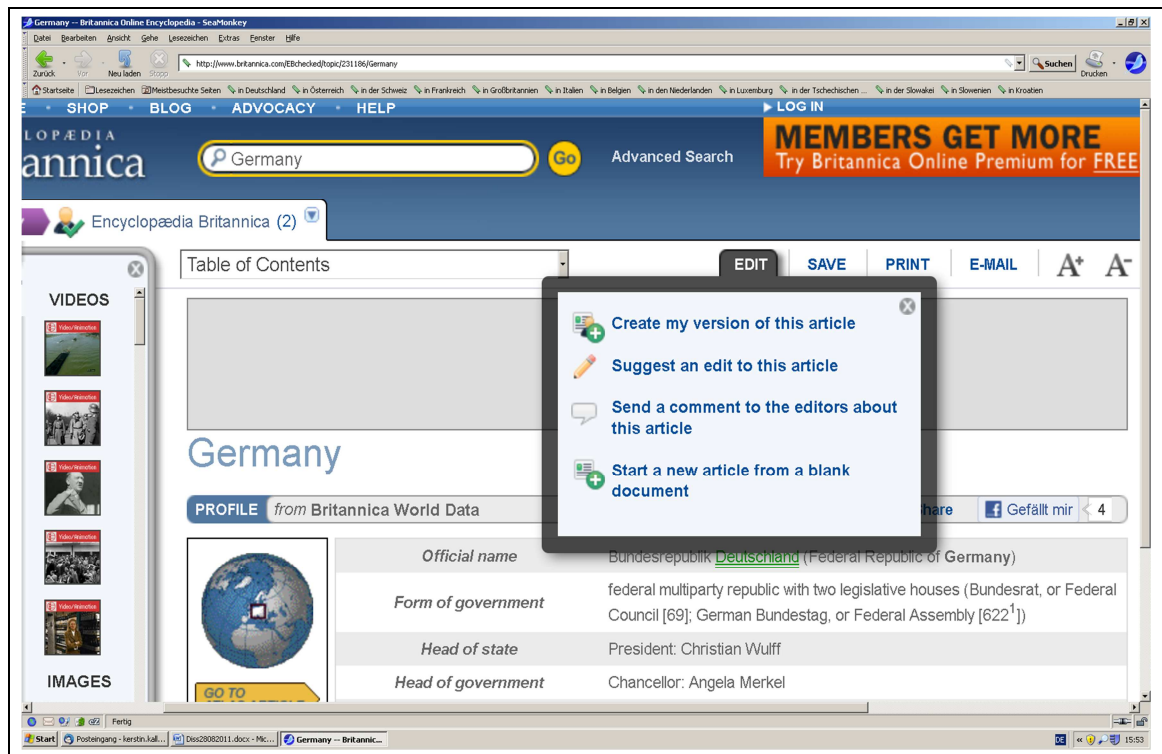


Abbildung 4: Online-Version der Encyclopaedia Britannica, Artikel „Germany“, mit dem Pop-Up zu den Möglichkeiten der Mitarbeit (Britannica Online Encyclopedia 2012)

Weiterhin erklärte der Verlag im März 2012 das historische Aus der Printausgabe der Encyclopaedia Britannica. In Zukunft sollen neue Ausgaben ausschließlich in digitaler Form erscheinen, was vor allem mit dem größeren Fassungsvermögen und der höheren Aktualität begründet wird: „Today our digital database is much larger than what we can fit in the print set. And it is up to date because we can revise it within minutes anytime we need to, and we do it many times each day.“ (Cauz 2012: 1)

Die (kurzfristige) Möglichkeit der Manipulation von Artikeln durch ihre prinzipielle Offenheit für jedermann sowohl zum Vorteil als auch zum Schaden von Personen, welche einen Eintrag in der Wikipedia haben, zeigt weiterhin ein Beispiel aus dem Wahlkampf zum nordrhein-westfälischen Landtag 2005. Zu dieser Zeit wurde die Seite von Jürgen Rüttgers (CDU) geschönt und gleichzeitig auf der Seite von Peer Steinbrück (SPD) seine „Ehrenämter“ in einfache „Nebentätigkeiten“ geändert (vgl. Meusers 2005). Durch die IP-Adresse konnten diese Änderungen auf den Deutschen Bundestag in Berlin zurückgeführt werden.

Kritiker sehen hieran wiederum ihre These bestätigt, dass die Wikipedia zu keiner Zeit die Qualität ihres gesamten Systems unter Kontrolle habe und die vielfachen Qualitäts-offensiven (beispielsweise die Auszeichnung lesenswerter und exzellenter Artikel) eine

gleichbleibend hohe Qualität nicht garantieren könnten.²⁷ Ebenso wird der „Selbstheilungsmechanismus“ der Community bei Vandalismus angezweifelt, wobei unter anderem Wissenschaftler und Journalisten teilweise so weit gehen, dass sie absichtlich falsche Informationen einbauen, um daraufhin zu untersuchen, wie lange diese Änderungen unentdeckt bleiben. Das Problem, welches daraus resultiert, ist offensichtlich: Die Einspeisung falscher Inhalte zu Forschungszwecken beeinflusst nicht nur den Schreibprozess, es entwickelt sich auch so etwas wie ein wissenschaftlicher Vandalismus, der zumindest kurzzeitig der Qualität der Artikel schadet.

Dass Wikipedia vor allem bei Journalisten mittlerweile als fundierte und zitierfähige Quelle gilt, umgekehrt jedoch auch die Wikipedia zum Belegen von Informationen auf journalistische Quellen zurückgreift und zu welchen Problemen dies führen kann, zeigt der Fall eines vermeintlichen Vornamens von Karl-Theodor zu Guttenberg, der im Jahr 2009 Aufsehen erregte: Ein zunächst in der Wikipedia eingefügter „Wilhelm“ an achter Stelle der Guttenberg’schen Vornamen-Reihe fand schnell Eingang in die Medienberichterstattung, unter anderem auf Seite 1 der „Bild-Zeitung“ und auf die Internetseite „heute.de“. Als sich erste Zweifler zu Wort meldeten, ob der Vorname wirklich stimme, konnte dies jedoch schnell durch Hinzuziehen der entsprechenden Belege (aus den ebenfalls mit falschen Informationen durchsetzten Quellen) abgewiegelt werden. Das Resultat war ein sogenannter Citation Circle, d.h. falsche Inhalte in der Wikipedia wurden in den Massenmedien zitiert und diese dienten – ähnlich wie ein Zirkelschluss – wieder als Belege für die (in diesem Beispiel falschen) Informationen in der Wikipedia. Dieser Fall hatte nicht nur einen kurzzeitigen Imageschaden der deutschen Wikipedia zur Folge, sondern löste auch eine Diskussion über die Recherchmodalitäten von Journalisten aus, der sich unter anderem das Magazin „Titanic“ anschloss und eine satirische Visualisierung der Wechselbeziehungen zwischen Wikipedia und der Presse mit dem Titel „So funktioniert die Informationsgesellschaft“ entwarf (vgl. Abbildung 5).

27 Seit Mai 2008 ist es nicht-registrierten Nutzern nicht mehr möglich, den Artikel direkt zu bearbeiten und diese Bearbeitung dann sofort online zu stellen, sondern sie muss zunächst von einem Sichter überprüft werden.

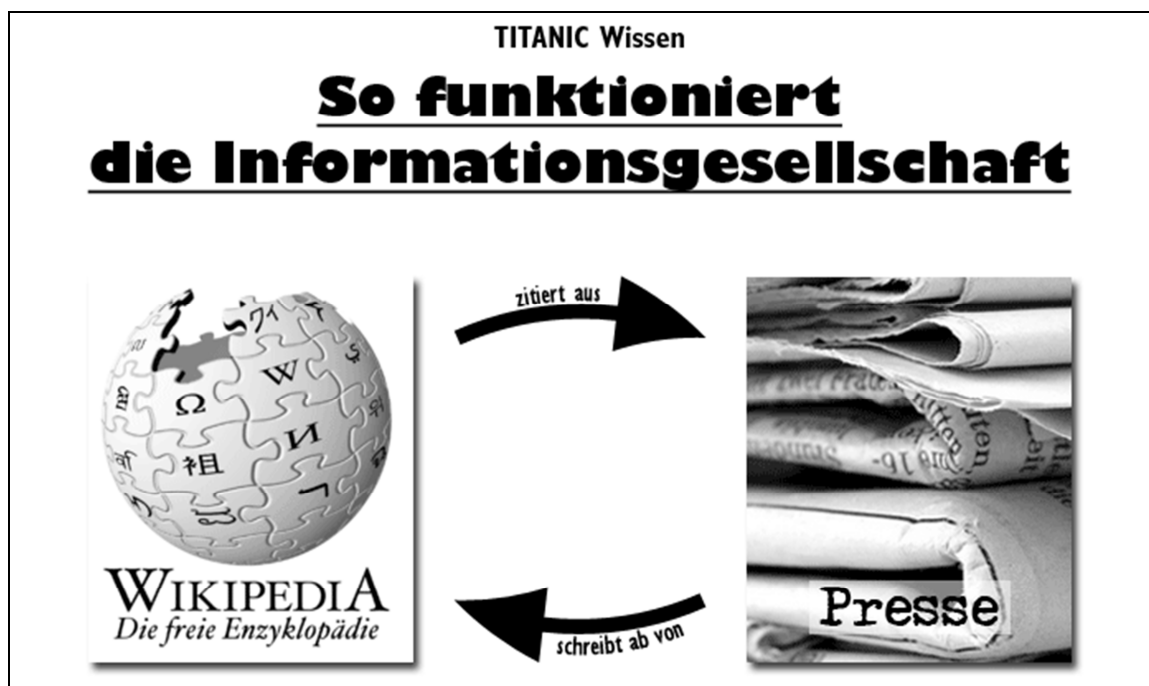


Abbildung 5: Titanic Wissen, „So funktioniert die Informationsgesellschaft“ (Titanic Magazin Online 2012)

2.2 Die Wikipedia als Online-Enzyklopädie

Bereits Lyotard konstituierte 1986 in seiner Schrift „Das postmoderne Wissen“ ein Verständnis dafür, wie Enzyklopädien sich verändern (müssen), um der Entwicklung des (post)modernen Menschen gerecht zu werden: „Die Enzyklopädien von morgen, das sind die Datenbanken. Sie übersteigen die Kapazität eines jeden Benutzers. Sie sind die ‚Natur‘ für den postmodernen Menschen.“ (Lyotard 1986: 151) Diese Entwicklung, so kann im Anschluss an Lyotard gefolgert werden, mündet bis dato in einer Veränderung der Enzyklopädie-Kultur von einer traditionellen Wissenstransfer-Kultur zu einer (post)modernen und digitalen Open-Source²⁸-Kultur der Wissensaushandlung und -generierung.

Als Beispiel für diese veränderte Enzyklopädie-Kultur kann die Wikipedia dienen. Da sie nicht nur im allgemeinen Sprachgebrauch, sondern auch in der Wissenschaft als Online-Enzyklopädie bezeichnet wird, erweist sich zunächst sowohl eine genauere Beschäftigung mit dem Begriff „Enzyklopädie“ und dessen Eigenschaften, als auch eine Betrachtung der

28 Zur umfangreichen Definition und Diskussion des Begriffs „Open Source“ der Open Source Initiative vgl. OSI (o.J.).

begrifflichen Transformation auf entsprechende Online-Versionen als notwendig für einen Abgleich mit den zuvor dargelegten Strukturen und Funktionen der Wikipedia.

Die Geschichte des Begriffs „enkýklios paideía“ lässt sich, je nach Quellenlage, zu unterschiedlichen Daten zurückverfolgen. Vogelgsang diskutiert unter anderem das vierte Jahrhundert vor Christus, stellt aber gleichzeitig fest, dass „die Begriffsgeschichte [...] letztlich ein Rätsel“ (Vogelgsang 2004: 18) bleibt.²⁹ Sicher ist er aber, dass „das Konzept der *enkýklios paideía* sich erheblich von dem unterscheidet, was nach neuzeitlichem Verständnis das Enzyklopädische ausmacht“ (ebd.). Schneider führt diese These noch weiter aus, wenn er schreibt, dass

„die Enzyklopädie und das, was man mit ihr verbindet, stets einem Wandel unterworfen war. Durch die voneinander abweichende Intention des Verfassens einer Enzyklopädie und auch ihrer Verwendung, lassen sich entlang der Kulturgeschichte die Ordnung, die Lemma-Auswahl oder die Artikel und ihre Beziehungen zueinander kaum vergleichen. Die Vorgehensweisen der Enzyklopädie-Erstellung lassen aber sehr wohl Rückschlüsse auf die Vorstellung von wissenswertem Wissen zu bestimmten Epochen zu.“ (Schneider 2008: 150)

Im Anschluss an Schneider kann die Wikipedia als solch eine kulturelle Ausprägung der heutigen Informations- und Wissensgesellschaft gelten. Die ersten „Wissenssammlungen in Buchform, die sich mit dem Titel ‚Enzyklopädie‘ schmückten“ (ebd.: 146), datiert er auf die Mitte des 16. Jahrhunderts nach Christus. Ungefähr in diese Zeit fällt auch die „sprachliche (Neu-)Prägung des Begriffs der Enzyklopädie“ (Pscheida 2010: 103).

Von Interesse ist fernab aller Diskussionen über ihre Herkunftsgeschichte oder die Begriffsprägung jedoch immer die Beschäftigung mit ihren Dispositionen, ihren Strukturierungen, den Darbietungsweisen ihres Materials (vgl. Michel 2002) oder der Vergänglichkeit ihrer Aktualität. Diderot, der die Vision verfolgte, „die komplexe Menge an verfügbarem Wissen aufzubereiten und in leicht verstehbarer Form einem breiten Publikum verfügbar zu machen“ (Stickfort 2002: 273), gab zu bedenken, dass „jede Enzyklopädie bereits zum Zeitpunkt der Drucklegung durch inzwischen neu hinzugekommene Informationen veraltet sein würde“ (ebd.: 275, vgl. Diderot 1750/1961: 113). Einerseits kann im Anschluss an diese Aktualitätsproblematik der Vorteil der Wikipedia darin gesehen werden, dass sie durch die enge zeitliche Nähe des Schreibens und des darauf folgenden umgehenden Veröffentlichens der entsprechenden Information eine höhere Aktualität aufweist. Andererseits ist es jedoch gerade diese ständige Aktualisierungstendenz – in der

29 Zu anderen geschichtlichen Einordnungen des Begriffs und zur Geschichte der Enzyklopädie vgl. beispielsweise Collinson (1966).

Wikipedia in einzelnen Fällen als „Newstickeritis“ bezeichnet –, die die Grenze zwischen enzyklopädischem Wissen bzw. enzyklopädischer Relevanz und einem Neuigkeits-Overload verschwimmen lässt. Hierin offenbart sich demnach der Antagonismus von aktuellem Newsticker und seriöser Enzyklopädie.³⁰

Die Begriffsdefinitionen, was genau unter einer Enzyklopädie zu verstehen ist, sind so vielfältig wie ihre Ausprägungen im Laufe der Historie. Pentzold und Seidenglanz fassen zusammen, dass

„[e]nzyklopädische Lexika versuchen, das Wissen allgemein oder bereichsspezifisch umfassend, nach gewissen Prinzipien geordnet zu beinhalten. Sie sind kompiliert, d.h. sie beziehen ihre Informationen in der Regel aus zweiter Hand und sind nicht Publikationsort originärer Forschung. Dabei geben sie Auskunft über Dinge, nicht Worte. Ihre Gliederung in einzelne Artikel erfordert zudem einen spezifischen Lesemodus, die Konsultation“ (Pentzold/Seidenglanz 2006: 106).

Der neueren Definition von Pscheida ist schon die dem medialen Wandel angepasste (und auf die Entwicklung des Web 2.0 zurückgehende) Umformung vormalig gedruckter Schriftstücke auf entsprechende Online-Angebote inhärent, die sich vor allem im vorliegenden Fall der Wikipedia auch auf die ihr eigenen Strukturen auswirkt. Pscheida bezeichnet eine Enzyklopädie „als ein in sich geschlossenes schriftbasiertes Werk [...], welches uns das gegenwärtig relevante Weltwissen entlang von Stichworten erschließt und das uns dazu meist in Buchform – aktuell auch zunehmend digital und multimedial aufbereitet – entgegentritt“ (Pscheida 2010: 100).

Dabei sind die Überlegungen zu hypertextuell aufgearbeiteten Enzyklopädien bzw. Wissenssammlungen, wie sie bei Pscheida involviert sind, nicht neu. Bush entwarf schon 1945 in seinem in der Zeitschrift „Atlantic Monthly“ veröffentlichten Artikel „As we may think“ die Idee einer „Memex“, in der Informationen in Form eines „nichtlinear recherchierbare[n] Online- und Retrievalsystem[s] mit assoziativem Zugriff auf die heterogen zusammengesetzte Sammlung von Texten, Fotos, Zeichnungen und persönlichen Notizen“ (Michel 2002: 284) angeordnet werden. Hier sind schon sogenannte „associative trails“ (Bush 1945: §8) vorgesehen, die als Verlinkung zwischen einzelnen Wissensbeständen im Sinne einer Vorform der Hyperlinks verstanden werden können und die – im Hinblick auf die Wikipedia – als frühe Vision einer neuen Form der Enzyklopädie

30 Hier streiten sich unter anderem die sogenannten Inklusionisten mit den sogenannten Exklusionisten: Während die Inklusionisten dafür plädieren, allen Themen in der Wikipedia einen Raum zu geben, haben die Exklusionisten höhere Ansprüche an die enzyklopädische Relevanz eines Themas (vgl. Lutz 2011).

erscheinen: „Wholly new forms of encyclopedias will appear, ready-made with a mesh of associative trails running through them.“ (ebd.)³¹

Fünfzehn Jahre später wurde die Memex-Idee von Nelson aufgegriffen, der diese für Computer adaptierte und die Bezeichnung der „Hypertexte“ (vgl. Abschnitt 2.3) prägte. Nelson arbeitete auch an der Idee eines weltweiten Dokumentensystems mit dem Namen „Xanadu“, welches bereits alle Grundlagen für das heutige Internet aufwies (vgl. Nelson 1981, Michel 2002). Beide, aber auch viele andere Visionen, wurden nie in die Realität überführt und bleiben bis heute Gedankenkonstrukte.

Hypertext-Strukturen können jedoch schon in gedruckten Enzyklopädien in Form von Verweisen auf andere Artikel erkannt werden,³² somit weisen Enzyklopädien „seit jeher idealtypische Charakteristika von Hypertexten auf, indem sie Netzwerke durch intertextuelle Querverweise generieren“ (Jacob 2006: 14). Die Texte sind nicht für eine lineare Lektüre gedacht, sondern für das auszugsweise Lesen hypertextuell angelegt:

„Enzyklopädien haben die Eigenheit, dass sie nicht als Ganzschriftelektüre gedacht sind (so wie man einen Krimi von vorn bis zum Ende durchliest), sondern dass der Benutzer nur einzelne Informationshäppchen haben will; der Lesemodus einer Enzyklopädie ist der des „Konsultierens“. So lange die Enzyklopädie an das Medium des Buches gebunden ist (also nicht hypertextartig vernetzt dargeboten wird), muss sie aber mit einem linearen Textverlauf vorlieb nehmen.“ (Michel 2002: 37)

Das Vorgehen, sowohl hypertextuelle Strukturen von Enzyklopädien in Online-Kontexte zu übertragen als auch neue Qualitäten von Enzyklopädien im Netz zu entwerfen, erfordert spätestens an dieser Stelle eine Auseinandersetzung mit der heute gängigen Begrifflichkeit der „Online-Enzyklopädie“, welche auf (mindestens) zwei Arten verstanden werden kann: Zunächst als Spiegelung traditioneller, gedruckter Enzyklopädien im Internet als auch als eine im Internet selbst entstandene „Enzyklopädie der Masse“ wie die Wikipedia. Weiterhin gibt es Mischformen, wenn zunächst traditionelle Enzyklopädien eine gespiegelte Version im Internet erhalten, diese sich aber später der Idee des gemeinschaft-

31 Diese Assoziation stellt auch Jacob her, wenn er schreibt: „Obgleich dieser Entwurf in der von Bush erörterten Form nie realisiert wurde, erinnern aus heutiger Sicht sog. kollaborative Internet-Portale und Mitschreibprojekte wie beispielsweise die frei zugängliche Online-Enzyklopädie ‚Wikipedia‘ in Grundzügen an *Memex*.“ (Jacob 2006: 30)

32 Dieses Verweissystem, mit dessen Hilfe man zwischen Artikeln hin- und herspringen kann, wurde um 1410 von Domenico Bandini in die Enzyklopädie eingebracht und führte dazu, dass der Leser sich vom „linearen Text lösen und direkt von Artikel zu Artikel springen konnte.“ (Hellige 2000: 8)

lichen Schreibens öffnet und dann die Möglichkeit offeriert, als externer Autor Änderungen einbringen zu können.³³

Pscheida spricht im Gegensatz zur Bezeichnung „Online-Enzyklopädie“ von der Wikipedia als „Enzyklopädie 2.0“.³⁴ Zwar sei die Wikipedia im Sinne ihres enzyklopädischen Anliegens eine Enzyklopädie, in der Art der Erzeugung und Publikation ebenso wie im Umgang mit Wissen allerdings mehr als eine Enzyklopädie. Aufgrund der „Aufweichung und Modifikation der herkömmlichen Strukturen der Wissensgenese und -kommunikation“ (Pscheida 2010: 445) könne man wiederum nicht von einer Enzyklopädie sprechen:

„Die Wikipedia ist folglich auch keine Online-Enzyklopädie, da es sich nicht um ein einfaches ‚Übertragen‘ einer (klassischen) Enzyklopädie in das Medium Internet handelt, wie es der Begriff der ‚Online-Enzyklopädie‘ zunächst suggerieren mag. Vielmehr steht die Wikipedia für eine veränderte Sichtweise auf den Enzyklopädiebegriff im Sinne einer medienkulturellen Neuauffüllung des dazugehörigen Gattungsverständnisses. Ein Festhalten am bisherigen Mediengattungsbegriff Enzyklopädie ist daher strukturell nicht möglich.“ (ebd.)

Ihre Unterscheidung der Eigenheiten der Wikipedia im Vergleich zu traditionellen Enzyklopädien entwickelt sie in einem „Kontinuum wissenskultureller Einflüsse“ (ebd.: 443) und stellt beispielsweise die Produktorientierung der traditionellen Enzyklopädie einer Prozessorientierung der Wikipedia gegenüber, ebenso wie die statischen Merkmale den dynamischen oder die Fokussierung auf den (Wissens)-Transfer der vernetzten Interaktion (vgl. Abbildung 6).

Anschließend an die Ausführungen Pscheidas lassen sich noch weitere Unterschiede zwischen den traditionellen Enzyklopädien und den „Enzyklopädien 2.0“ finden: So beschreiben Pentzold und Seidenglanz die unterschiedliche Selektionslogik, die in traditionellen Enzyklopädien „gekennzeichnet [ist durch] eine Auswahl vor der eigentlichen Produktion, wohingegen in der Wikipedia erst nach bzw. während der Erstellung die Selektion vorgenommen wird“ (Pentzold/Seidenglanz 2006: 109).

Die Klärung des Begriffs „Enzyklopädie“ erfordert im Anschluss eine Auseinandersetzung mit den Eigenheiten von Enzyklopädie-Artikeln, ob in traditioneller Darbietung oder als Online-Version. Sie sind Gebrauchstexte und ihre Textsorte weist einige Spezifi-

33 Hier sei das in Abschnitt 2.1.2 genannte Beispiel der „Encyclopaedia Britannica“ zu nennen, die seit 2009 allen Nutzern die Möglichkeit einräumt, nach einer Registrierung (zumindest in der Online-Version) mitzuschreiben.

34 Schuler bezeichnet Wikipedia derweil als eine „digitale Volksenzyklopädie neuen Typs“ (Schuler 2007: 78).

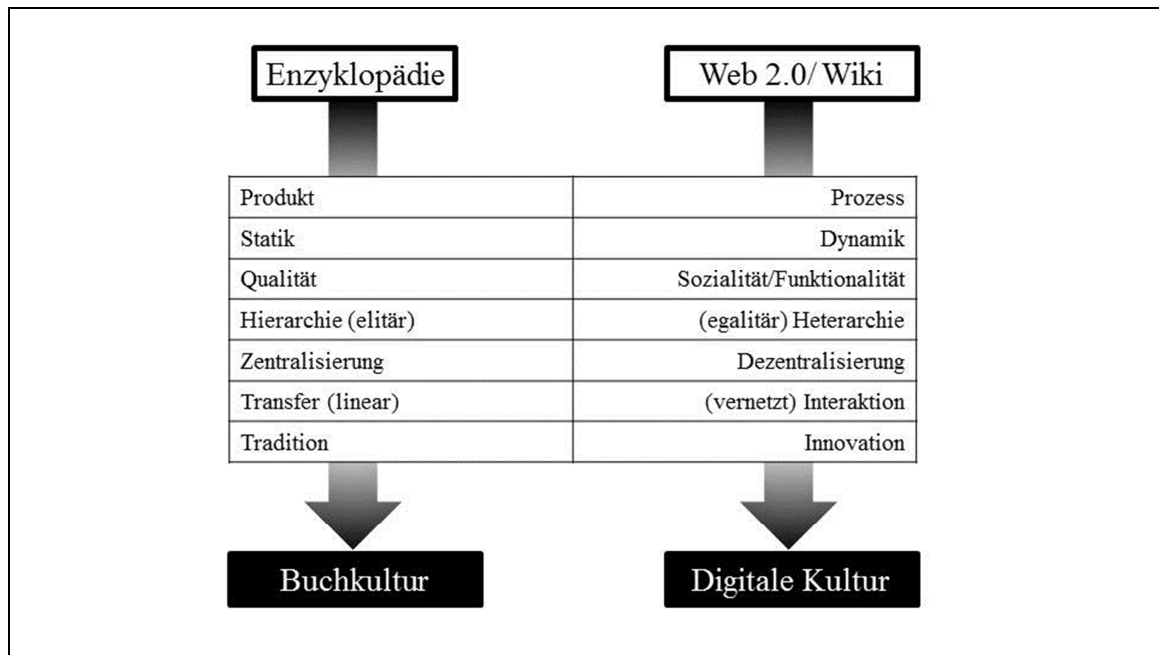


Abbildung 6: Kontinuum wissenskultureller Einflüsse auf die Wikipedia nach Pscheida (2010: 443), eigene Darstellung

ka auf: Funktional betrachtet sind sie, der Textsorten-Einteilung³⁵ folgend, assertiv. Sie bilden als gesichert geltendes Wissen ab und dienen dem Leser in erster Linie zur Information. Es kann allerdings nicht von der Hand gewiesen werden, dass zumindest bestimmte Wikipedia-Artikel auch eine gewisse Unterhaltungsfunktion haben, was unter anderem an dem vergleichsweise breiten Themenspektrum liegt, das dort abgebildet ist.

Rolf differenziert in unterschiedliche assertive Textsorten und betrachtet einen Enzyklopädie- oder Lexikonartikel als disputierende Textsorte, die dazu dient, „ein bestimmtes theoretisches Problem in einem mehr oder weniger großen Umfang und unter Einbeziehung eines mehr oder weniger umgreifenden Zusammenhangs zu erörtern“ (Rolf 1993: 194). Disputierende Textsorten sind dabei „primär auf die Darlegung von Inhalten (Daten) in einem ihnen gemäßen theoretischen Zusammenhang ausgerichtet“ und verfolgen eine „reine [...] Expositionsintention“ (ebd.: 195). Ihnen eigen ist eine explikative, also erklärende Themenentfaltung, die oftmals verbunden ist mit deskriptiven Elementen. Dabei wird der Enzyklopädie-Artikel jeweils am zu Beginn genannten Lemma entwickelt. Typisch sind intertextuelle Verweise auf andere Enzyklopädie-Artikel im selben Textkorpus: die bereits genannten hypertextuellen Strukturen. Die Sprache ist fachwissenschaftlich, konkret und beinhaltet optimaler Weise keine Füllwörter oder -phrasen. Quali-

35 Zu unterschiedlichen Vorschlägen zur Klassifikation von Textsorten vgl. beispielsweise Rolf (1993: 81ff).

tativ erwartet man wissenschaftliche Objektivität und „Wahrhaftigkeit“ dem Lemma gegenüber. In der kommunikativen Praxis dienen Enzyklopädie-Artikel der Produzenten-
seite zu einer strukturierten Explikation des entsprechenden Lemmas, für die Rezipienten-
seite stellen sie eine (ebenso strukturierte) Informationsinstanz dar.

Auch auf struktureller und grammatikalischer Ebene zeigen sich Besonderheiten: Oftmals sind nicht alle Informationen in ganze Sätze gefasst, einzelne Details sind stichwortartig aufgeführt und verlaufen vom Wichtigen und Typischen zum weniger Wichtigen und Un-
typischen. Die Gliederung von Enzyklopädie-Artikeln erfolgt meist auf Basis von Zuord-
nungsschemata, beispielsweise durch Taxonomien („die begriffliche Über- und Unterord-
nung auf der Basis von Art-von-Relationen, oft als Baumstruktur mit mehreren Ebenen“,
Habscheid 2009: 108) oder Meronymien („die begriffliche Über- und Unterordnung auf
der Basis von Teil-von-Relationen, oft als Baumstruktur mit mehreren Ebenen“, ebd.:
109). Im Gegensatz zu Lexikoneinträgen sind bei Enzyklopädie-Artikeln viele Abkürzun-
gen unüblich, jedoch kommt es hier auf die Art und den Umfang der jeweiligen Enzyklo-
pädie an. Durch die oben beschriebenen, der Textsorte „Enzyklopädie-Artikel“ eigenen
strukturellen sowie inhaltlichen Merkmale und Vertextungsmuster (auch zu verstehen als
„musterhafte Gestaltung“, ebd.: 57) ist diese Informationsinstanz, wie viele andere Text-
sorten auch, einem Streben nach Verlässlichkeit (im Hinblick auf eine immer gleiche
Strukturierung der Inhalte) unterworfen. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass sie

„eine spezielle Ausprägung aufweisen, eine Ausprägung, die sie dem Umstand verdanken, daß sie
sich als (musterhafte) Problemlösungsmittel etabliert haben, und zwar in denjenigen Bereichen
menschlicher Praxis, in denen [man] Probleme und Anliegen mit Hilfe sprachlicher Handlungen zu
bewältigen versucht – und in denen Textsortenexemplare häufig als Vorlagen benutzt werden, wenn
neue Texte herzustellen sind.“ (Rolf 1993: 1)

Diese zuvor genannten Merkmale lassen sich in der Folge beispielhaft am Artikel „Encyclopaedia“ aus der Encyclopaedia Britannica ebenso betrachten wie am Artikel „Enzyklopädie“ aus der Wikipedia: In der Encyclopaedia Britannica gibt es zwei Artikel zum Lemma „Encyclopaedia“: einmal in der *Mikropaedia*, die kurze Artikel in Form von Zusammenfassungen vorweist, und einmal in der *Makropaedia*, die umfangreiche Abhandlungen zu den jeweiligen Lemmata zur Verfügung stellt. Letzterer soll an dieser Stelle hinzugezogen werden.

Der Artikel „Encyclopaedia“ umfasst 21 Seiten in der *Makropaedia* und ist in drei Hauptgliederungspunkte (Frühe Enzyklopädien, Moderne Enzyklopädien und Encyclopaedia Britannica) unterteilt. Diese sind, ebenso wie die umfangreiche Gliederung in weite-

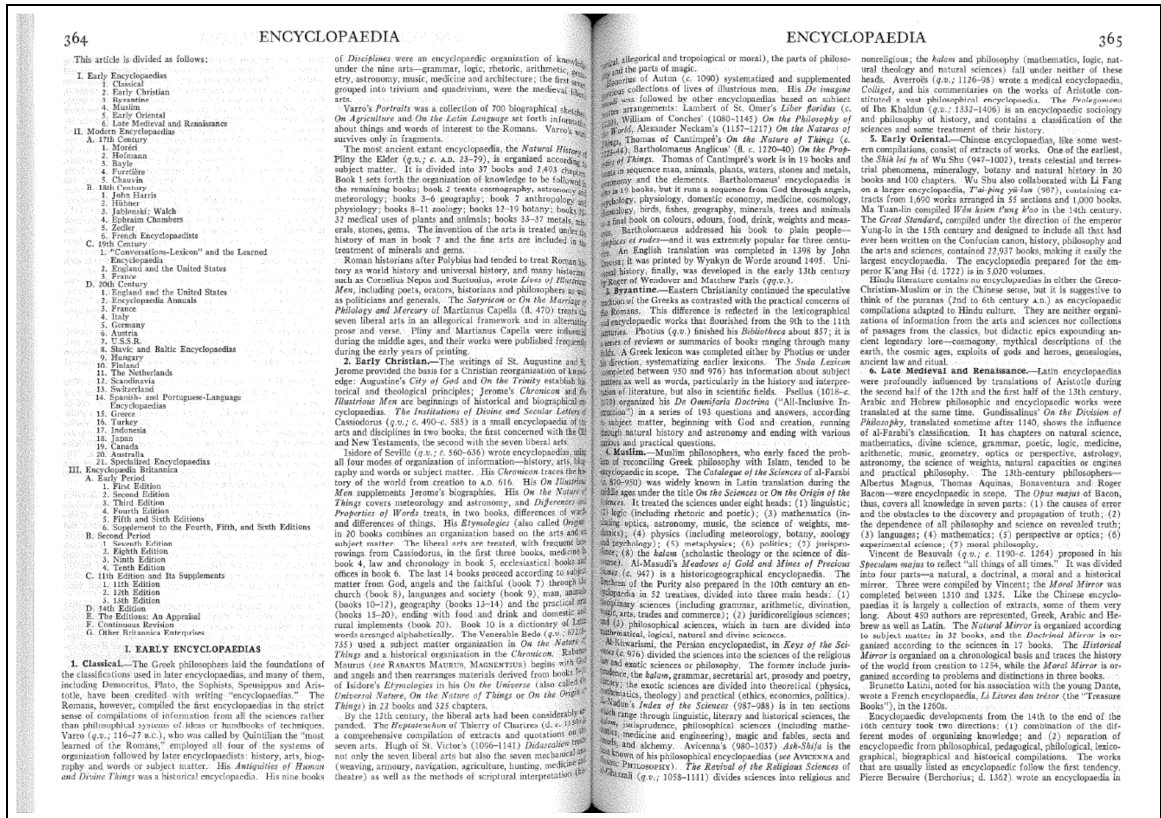


Abbildung 7: Artikel „Encyclopaedia“ aus der Encyclopaedia Britannica

re Unterpunkte, in einem Inhaltsverzeichnis aufgeführt, welches auf mehrere einleitende Absätze folgt (vgl. Abbildung 7, Seite 2 und 3 des Artikels). Den Artikel dominiert – in struktureller Hinsicht – eine hohe Textdichte, welche nur von einigen Überschriften und einer Tabelle mit den Editionen der Encyclopaedia Britannica durchbrochen ist. Bilder fehlen gänzlich. Der Textumfang zu den einzelnen Gliederungspunkten ist sehr unterschiedlich und schwankt zwischen einem Satz und mehreren Seiten.

Der Text selbst weist eine hohe Informationsdichte – vor allem an Namen und (Jahres-)Zahlen – auf. Das Bild wird komplettiert durch viele Aufzählungen, Aneinanderreihungen von Informationen und wenige Füllwörter. Die Angabe von Autorenkürzeln unter einzelnen Absätzen bedeutet, dass der Artikel „Encyclopaedia“ in gemeinschaftlicher Arbeit geschrieben wurde, wobei die einzelnen Autoren jeweils ganze Textabschnitte verfassten, die am Ende zusammengefügt wurden; dies wäre – nach Stoller-Schai (vgl. Abschnitt 1.4.1) – als kooperative Arbeit zu bezeichnen. Am Ende des Artikels befinden sich für das Lemma relevante Literaturangaben.

Betrachtet man nun im Vergleich einen entsprechenden Wikipedia-Artikel im Hinblick auf die oben genannten Aussagen zu den Spezifika von Enzyklopädie-Artikeln, so können

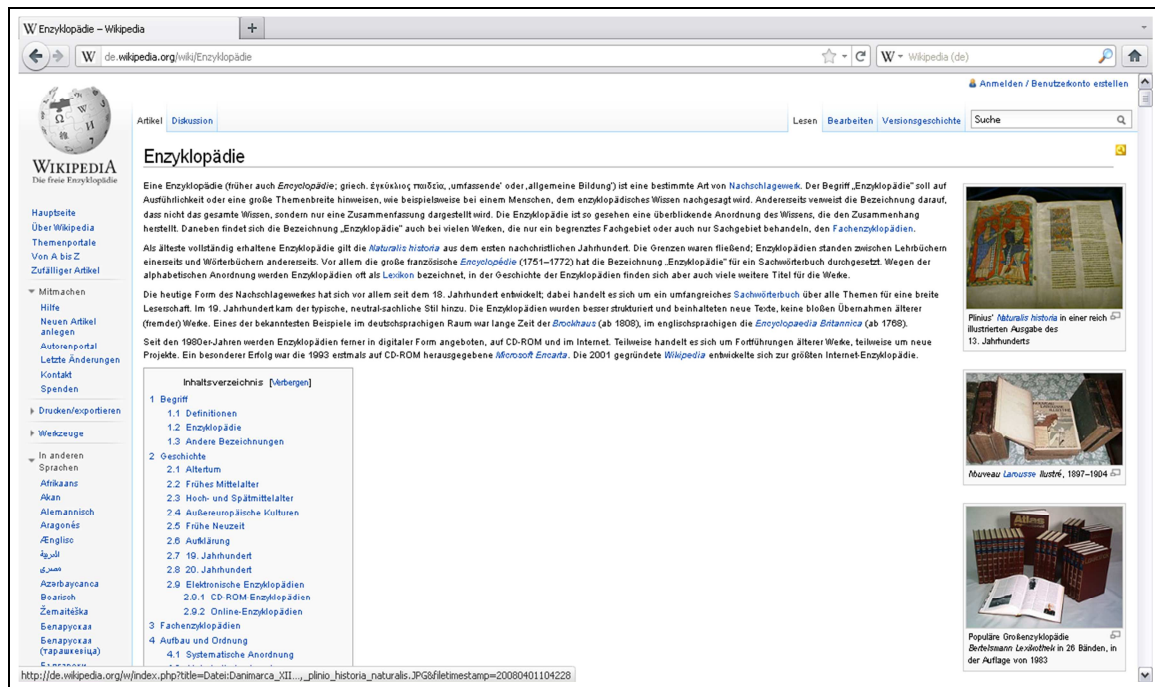


Abbildung 8: Screenshot des Artikels „Enzyklopädie“ in der Wikipedia (Stand 1. Oktober 2011, 16.43 Uhr)

hier strukturelle und inhaltliche sowie sprachliche Besonderheiten unterschieden werden. Auf der strukturellen Ebene sind folgende Merkmale relevant: Im Kopf des Artikels befindet sich das Lemma, gefolgt von einer Einführung in die Thematik und dem Inhaltsverzeichnis. Der Fließtext ist eingerahmt von Bildern und Grafiken am rechten Seitenrand sowie der Navigation zu anderen deutschen Wikipedia-Seiten und anderen Sprachversionen am linken Seitenrand. Über dem Lemma befinden sich die Navigation zu anderen Ebenen des Artikels wie zur Diskussionsseite oder zur Versionsgeschichte sowie der Zugang zur Bearbeitungsmöglichkeit des Textes. Große Leerflächen und die umfangreiche Bebilderung zeigen, dass die Platzkapazitäten in der Wikipedia höher sind und einen eng gedrängten Text (wie in der EB) nicht verlangen. Typisch sind weiterhin die im Text befindlichen Aufzählungspunkte und Tabellen, ebenso die Gliederung in Absätze mit Überschriften und Unterüberschriften. Das im beispielhaft betrachteten Wikipedia-Artikel „Enzyklopädie“ vorhandene gelbe Werkzeug oben rechts weist darauf hin, dass sich der Artikel derzeit in einem Review-Prozess befindet, was bedeutet, dass im Kollektiv über seine Qualität entschieden wird. Hiernach besteht die Möglichkeit, den Artikel für eine Auszeichnung zum „lesenswerten“ oder sogar „exzellenten“ Artikel vorzuschlagen. Diese Vorgehensweise ist dem System Wikipedia geschuldet, welches eine gemeinschaftliche Qualitätssicherung erfordert, und stellt einen Unterschied zu traditionellen Enzyklopädie-Artikeln dar. Zuletzt befinden sich am Textende die Zuordnung zum Kategoriensystem, die Angabe des letzten Änderungsdatums sowie der Verweis auf die Lizenzverfügbarkeit.

Bei der Betrachtung des Inhaltes fallen folgende Merkmale ins Auge: Zu Beginn erfolgt die Begriffsbestimmung des Lemmas und ein geschichtlicher Abriss, danach ist anhand des Inhaltsverzeichnisses eine differenzierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Eigenschaften und Besonderheiten von Enzyklopädien erkennbar. Der Text enthält eine Fülle an Zitaten und umfangreiche Aufzählungen. Gerade die hohe Zitationsdichte ist ein besonderes Spezifikum der Wikipedia – ebenso wie die häufigen Verweise auf Hauptartikel zu mehreren Gliederungspunkten –, welches in traditionellen Enzyklopädien in dieser Form nicht auffindbar ist. Das Bild wird komplettiert von einer Vielzahl an Fußnoten (257) sowie durch per Verlinkung angegebene intertextuelle Verweise auf andere Wikipedia-Artikel.

Sprachlich ist die Verwendung von Füllphrasen wie „so gesehen“ als Besonderheit des Wikipedia-Artikels zu beschreiben, ebenso wie die etwas ausführlichere sprachliche Ausgestaltung mit sowohl hypotaktischem als auch parataktischem Satzbau. Dies steht im Gegensatz zur sehr nüchternen, oftmals elliptischen und komprimierten Ausdrucksweise in „klassischen“ Enzyklopädien, die dort wiederum auf die reduzierte Platzkapazität zurückzuführen ist.

Auf Basis der zuvor angestellten Überlegungen ist folgendes Resümee zu formulieren: In den letzten Jahren entwickelt sich in der Wikipedia vermehrt eine umfangreiche Informationskultur, die nicht mehr mit dem Charakter einer „traditionellen“ Enzyklopädie zu vergleichen ist. So entstehen lange Artikel zu öffentlichen, literarischen, kulinarischen oder sportlichen Themen, die mehr einer kontinuierlichen und aktuell gehaltenen Berichterstattung ähneln oder zusätzliche Informationen über Ereignisse und Lemmata als Aufzählungen darstellen.

Was in traditionellen, gedruckten Enzyklopädien (noch) nicht vorstellbar ist, hat in der Wikipedia längst seinen Eingang gefunden, so zum Beispiel die Artikel „Sexueller Missbrauch in der römisch-katholischen Kirche“, „Inhalt und Interpretation der unendlichen Geschichte“ oder eine „Liste von Vornamen“. Die scheinbar unendliche Platzkapazität spielt bei der fehlenden quantitativen Regulierung eine wichtige Rolle und begründet den Eingang beispielsweise oben genannter Artikel und Themen.³⁶ Doch auch die individuellen Autoreninteressen beeinflussen seit jeher die Inhalte der Wikipedia und lassen Rückschlüsse auf deren besondere Form der Wissensgenerierung, ja sogar auf die Autoren und die Gesellschaft zu:

36 Zum Vorhandensein von „Nischenthemen“ in der Wikipedia vgl. Schlieker/Lehmann (2005).

„Es ist nicht nur von Interesse, was in einer Gesellschaft gewusst wird (oder symptomatischerweise nicht), sondern unter welchem Aspekt die Elemente des Wissens gesehen und wie sie organisiert werden; ja die Darbietungsformen des Wissens sind oft verräterischer für das Denken einer Epoche als das Wissen selbst.“ (Michel 2002: 38)

2.3 Die Wikipedia als dynamischer Hypertext

Die Wikipedia als einen dynamischen Hypertext zu verstehen, wäre aus den zuvor getroffenen Aussagen über die Spezifika von Enzyklopädien, Enzyklopädie-Artikeln und deren Transformation in Onlinekontexte sicherlich legitim. Jedoch muss an dieser Stelle die Frage aufgeworfen werden, ob der Rahmen „Wikipedia“ wirklich geeignet ist, um ihn in seiner Gesamtheit als einen Hypertext zu verstehen, oder ob nicht vielmehr noch folgende Spezifikationen getroffen werden müssen: Das „Frameset“ Wikipedia kann als eine Sammlung von Hypertexten gelten und möglicherweise könnte in Folge dessen ein Wikipedia-Artikel viel eher als ein einzelner Hypertext angesehen werden.³⁷ Um sich dieser Frage anzunehmen, ist es zunächst unabdingbar, sich aus linguistischer Perspektive mit den Begriffen des Textes und des Hypertextes auseinanderzusetzen.

Klemm (2002) nennt eine Fülle an Definitionen und Zugängen, mit denen man sich dem Begriff des „Textes“ nähern kann. Er geht dabei von den frühen Textdefinitionen über handlungsorientierte Ansätze bis hin zu kognitiven Modellen. Damit zeigt er deutlich, wie vielfältig, aber auch different die linguistische Forschung allein schon in Bezug auf den Textbegriff ist. Setzt man an dieser Stelle an, so scheint es nahezu unlösbar, aufgrund dieser Diversität von Zugängen eine allgemein gültige Form der Textdefinition und darauf basierend der Hypertextdefinition zu finden. Zusammenfassend äußert sich zur Problematik des Textbegriffs auch Eckkrammer:

„Der Textbegriff des 21. Jahrhunderts muss unterschiedlichen medialen Kommunikationsformen und kommunikativen Konzepten Rechnung tragen, gleichzeitig resultiert er jedoch aus einer langen Tradition geschriebener und gesprochener Konstrukte, die eine wellenförmige kontinuierliche Evolution beschreiben. Der Begriff Text ist somit nur aus der Diachronie zu begreifen und wurzelt bei genauem Hinsehen deutlich in etablierten Traditionen von Text- und Gesprächsarten.“ (Eckkrammer 2002: 32)

37 Vgl. hierzu auch Huber (2003: 75): „Die Kommunikationsform des WWW ist die Website [...]. Sie beherbergt in der Regel einen Hypertext.“ Wenn also die deutsche Wikipedia mit der URL <http://de.wikipedia.org> als diese eine Website betrachtet wird, so wäre sie auch als „Herberge“ eines Hypertextes zu definieren, der alle weiteren Seiten der Wikipedia in sich vereint. Umgekehrt könnte man den Begriff der Website jedoch auch auf jede einzelne Seite der Wikipedia anwenden – der Hypertext wäre dann der Text auf der jeweiligen Seite.

Trotzdem gibt es immer wieder Bemühungen, den Textbegriff zu definieren oder, wie beispielsweise Sandig, einen Text anhand seiner typischen Eigenschaften zu beschreiben:

„Er ist sprachlich, monologisch und schriftlich fixiert, er hat ein Thema, besteht aus mehreren Sätzen, diese sind untereinander verknüpft und bilden einen sinnvollen Zusammenhang; er ist in der Regel irgendwie individuell. Ein Text hat eine Funktion [...]; mehr am Rande: ein Text ist irgendwie abgeschlossen und in eine Reihenfolge gebracht.“ (Sandig 2006: 310)

Darauf aufbauend versucht Storrer, den prototypischen Merkmalen eines Textes die entsprechenden Merkmale eines Hypertextes entgegenzusetzen. Einem Hypertext bescheinigt sie beispielweise im Gegensatz zur monologischen eine dialogische Struktur (man betrachte die Diskussionsseiten der Wikipedia), charakterisiert Hypertexte als nicht abgeschlossen und ohne vorgeschriebene Reihenfolge (vgl. Storrer 2008).

Seit den 1990er-Jahren bemühen sich Textlinguisten, das Phänomen des Hypertextes³⁸ in ihrer Disziplin greifbar zu machen. Ein Text, der beispielsweise ohne fest definierten Anfang bzw. Schluss existiert, steht auch heute noch im Fokus vieler Forschungsinteressen – auch deshalb, weil Hypertexte in sich kontinuierlich diffiziler und ausdifferenzierter werden und somit immer neue Herausforderungen für die Linguistik darstellen. Hypertext wird im Gegensatz zum linearen Text „als ein *Medium der nicht-linearen Organisation* von Informationseinheiten“ verstanden (Kuhlen 1991: 27).³⁹ Huber definiert den Hypertext unter anderem in Anlehnung an Kuhlen (1991) wie folgt: „Hypertexte sind im elektronischen Medium realisierte, tendenziell nicht-lineare und potentiell multimedial ausgerichtete Texte.“ (Huber 2003: 45) Allerdings sind hypertextuelle Strukturen mitnichten Phänomene, welche erst mit dem digitalen Medium Internet entstanden sind. Betrachtet man, neben den genannten Enzyklopädien mit ihren mannigfaltigen Verweisstrukturen, beispielsweise das Druckmedium einer Tageszeitung, so verdeutlicht Jacob: „Schon seit geraumer Zeit entwickeln sich dort komplexe deiktische Verweissysteme und modulare Gestaltungsprinzipien, die viel mehr zum selektiven Lesen als zur linearen Lektüre einladen.“ (Jacob 2006: 13)

Während der Textbegriff heute zumeist aufgrund seiner funktionalen Kriterien definiert wird, werden an den Hypertext immer noch eher strukturelle Kriterien angelegt, um ihn

38 Flender/Christmann (2000) haben 20 Experten nach ihrer Definition von Hypertexten gefragt. Das Ergebnis zeigt, dass vor allem „Nicht-Linearität“ und „Computerverwaltung“ als typische Merkmale von Hypertexten genannt wurden. Storrer (2008) nennt zudem vier weitere Bestimmungsmerkmale für Hypertexte: „multimodale Kodiertheit, Dynamik, Interaktivität, computervermittelte Kommunikation“ (Storrer 2008: 321).

39 Einen anschaulichen und umfassenden Überblick über die Entwicklung von Hypertexten und ihre Spezifika geben Huber (2003) oder Jacob (2006).

vom „normalen“ Text abzugrenzen. Hypertexte sind nicht-linear strukturiert und bestehen aus Knoten, die durch Links (oder sogenannte „Kanten“) miteinander verbunden sind. Über ihre Funktion oder über den inhaltlichen Zusammenhang zwischen den einzelnen Knoten ist damit aber noch nichts gesagt (vgl. Schröder 2008). Storrer bescheinigt Hypertexten im Gegensatz zum Text zudem (in Bezug auf deren Kohärenzbildung und -planung) den „Wegfall einer antizipierbaren Leseabfolge“, eine „diskontinuierliche Textrezeption“ und eine „fehlende trägermediale Begrenzung“ (Storrer 2004: 287f).

Schröder erweitert diese Diskussion, indem er zu klären versucht, wie Text und Hypertext zusammenhängen. Er unterscheidet zwischen drei unterschiedlichen Herangehensweisen und referiert zunächst auf das Verständnis des *Hypertextes als Text*, was jedoch, so Schröder, zu einer problematischen Erweiterung des Textbegriffes führen würde:

„In der ersten Variante wird der Textbegriff auf das Hypertextnetz als Ganzes angewandt. In der Extremform wird das Web in seiner Gesamtheit als ein Hypertext bezeichnet; in abgeschwächter Form wird die Website als Bezugsgröße gesehen [...]. Text und Hypertext in dieser Form gleichzusetzen, bedeutet aus textlinguistischer Sicht eine Ausweitung des Textbegriffs, die ins Metaphorische reicht und eher zur Verwirrung als zur Klärung beiträgt. Nützlicher scheint es aus dieser Perspektive, die Beziehungen innerhalb des Hypertextnetzes primär auf der Ebene von Text-Text-Zusammenhängen zu beschreiben. Charakteristisch für eine Website ist, dass es sich um Texte in einem Publikationszusammenhang handelt. Ein angemessenes Vergleichsobjekt für das Web dürfte eher die Bibliothek sein als das einzelne Buch.“ (Schröder 2008: 2)

Versteht man als zweite Variante den Text als dem Hypertext inhärent (*Text im Hypertext*), so betrachtet man ihn als einen von unendlich vielen Teilen des Hypertextes:

„In der zweiten Variante wird die Kategorie des Texts nicht auf das Hypertextnetz, sondern auf seine Knoten bezogen. Text und Hypertext sind damit Begriffe, die unterschiedlichen Beschreibungsebenen zugeordnet werden: Hypertext ist eine Organisationsform für Texte bzw. für die Präsentation von Texten, Texte sind Teil von Hypertext. Ein solcher Fall liegt beispielsweise dann vor, wenn ein gedruckter Text 1:1 auf den Computer übertragen und ins Internet gestellt wird [...]. Dass Texte damit in ein Hypertextsystem eingebunden sind, wirkt sich zunächst einmal nicht auf ihre textuellen Merkmale aus. Text und Hypertext werden in dieser Variante weitgehend komplementär verwendet.“ (ebd.: 2f.)

Als dritte Möglichkeit führt Schröder eine Betrachtungsweise an, die für diese Arbeit als grundlegend erachtet wird und gerade der linguistischen Forschung adäquate Perspektiven bietet, nämlich jene, den *Text selbst als Hypertext* zu verstehen, indem man

„beide [zuvor genannten, Anmerkung der Autorin] Möglichkeiten in Beziehung setzt. Bezugsgröße in der Hypertextstruktur ist in diesem Fall ein Knoten, der selbst Netzstruktur hat. Oder anders gesagt: Der Text ist Teil des Gesamtnetzes, aber er ist auch auf mehrere Knoten verteilt, die untereinander verlinkt sind. Der Text hat also Hypertextstruktur; seine Knoten sind die Teiltex-te, aus denen ein Text sich zusammensetzen kann.“ (ebd.: 3).

Dies würde also – wie einleitend angemerkt – bedeuten, dass nicht (nur) die Wikipedia in ihrer Gesamtheit als Hypertext verstanden werden kann, sondern ein Wikipedia-Artikel ebenso hypertextuelle Strukturen besitzt und demnach als Hypertext zu charakterisieren ist. Kohl/Liebert (2004: 139) verstehen den Zusammenschluss von Artikel- und Diskussionsseite sowie Versionshistorie als „Textverbund“. Kohl/Metten (2006) differenzieren diesen Textverbund noch ein einmal genauer aus: „Ein einzelner Artikel darf daher nicht isoliert analysiert werden, stattdessen müssen alle Texte des zugehörigen Textverbundes [...] zusammen betrachtet werden. In Wikipedia besteht dieser Textverbund in der Regel aus dem Artikel selbst, der Diskussionsseite und der Versionsgeschichte des Artikels sowie den im Artikel und in der zugehörigen Diskussion über Hyperlinks referenzierten Seiten.“ (Kohl/Metten 2006: 183)

Führt man weiterhin die auf den Textbegriff angewandten „Textualitätskriterien“⁴⁰ an (zu diesen Kriterien vgl. beispielsweise Klemm 2002: 143 ff.), aufgrund derer Texte unter anderem als abgeschlossene und autonome Ganzheiten verstanden werden, so manifestiert sich hier eine gewisse Problematik: Zunächst darf – betrachtet man das Beispiel der Wikipedia – ein Hypertext nicht zwangsläufig als abgeschlossen betrachtet werden, weder in struktureller Hinsicht (Verlinkungen etc.)⁴¹ noch in inhaltlicher Hinsicht (prinzipiell unendliche Überarbeitungs- und Ergänzungsmöglichkeiten). Vielmehr ist auf die ihm inhärente Dynamik im Sinne stetiger Veränderungen bzw. Veränderbarkeit zu verweisen. Dass die Wikipedia dabei auch gewisse statische Strukturen⁴² hat, ist nicht zu leugnen.

Der Begriff „dynamischer Hypertext“ zielt somit auf die (scheinbar) unendliche und stetige Veränderbarkeit der Wikipedia(-Artikel) ab. Statische Texte können im Gegensatz dazu nicht verändert werden und stehen als fertige Einheiten fest. Diese Unterscheidung kann allerdings Schwierigkeiten aufwerfen, da die Eigenschaften dynamischer und stati-

40 De Beaugrande/Dressler (1981) führten die Textualitätskriterien ein und unterschieden insgesamt sieben Kriterien. Klemm (2002: 143ff.) hat diese an die aktuelle Forschungslage angepasst und formuliert nunmehr sechs Kriterien: „1) Texte bestehen aus einer Kombination sprachlicher Zeichen, 2) Texte haben Grenzen, sie sind abgeschlossene und autonome Ganzheiten, 3) Texte besitzen einen strukturellen und inhaltlichen Zusammenhang (Kohäsion und Kohärenz), 4) Texte haben (zumindest) ein erkennbares Thema, 5) Texte haben (mindestens) einen Verfasser und einen Rezipienten, 6) Texte haben eine kommunikative Funktion und einen sozialen Sinn.“

41 Es können auch in nicht dynamischen und nicht hypertextuell ausgelegten Texten Arten von „Verlinkungen“, wie beispielsweise Verweise auf andere Artikel in Enzyklopädien oder Verweise auf andere Autoren in einem wissenschaftlichen Text, bestehen.

42 Als einige dieser statischen Elemente können beispielsweise die HTML-Vorgaben oder das Rahmen-design der Artikel gelten, womit die Wikipedia dem Anspruch an eine gewisse Verlässlichkeit gerecht wird.

scher Texte nur für begrenzte Zeiteinheiten gelten. Ebenso wie ein dynamischer Text für eine gewisse Dauer einen statischen Zustand annehmen kann (beispielsweise ein Wikipedia-Artikel, der über einen längeren Zeitraum unbearbeitet stehen bleibt), kann auch ein statischer Text (beispielsweise ein Eintrag in einem traditionellen Lexikon oder ein Gesetzestext) einer Dynamik unterliegen, wenn er nach längerem „Stillstehen“ eine Bearbeitung erfährt (beispielsweise bei einer Neuauflage des entsprechenden Werkes).

2.4 Die Wikipedia als Gegenstand der Forschung

Vor allem die empirischen Forschungsergebnisse zur Wikipedia sind seit deren Entstehung im Jahr 2001 kontinuierlich ausdifferenziert worden. Während zunächst unsortiert und unreflektiert wenige empirische Studien nebeneinanderstanden,⁴³ erwächst seit den letzten Jahren Stück für Stück eine Forschungslandschaft, die die Wikipedia in ersten Schritten strukturiert und differenziert untersucht. Wikipedia hat, nachdem die Öffentlichkeit recht schnell nach ihrer Entstehung ein grundlegendes Interesse an diesem neuen medialen Phänomen gezeigt hat, vor allem in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts auch das Interesse der Wissenschaft geweckt. Im Hinblick auf die bestehenden Arbeiten kann somit zwar von einer jungen, aber trotzdem eindrucklichen und fortschreitenden Wikipedia-Forschung gesprochen werden.

Neben einigen allgemein in das Thema Wiki bzw. Wikipedia einführenden Werken (beispielsweise die frühe Arbeit zu Wikis von Leuf/Cunningham 2001; zur Wikipedia im Speziellen Danowski/Voss 2005, Schuler 2007, Ayers 2008, Van Dijk 2010) lassen sich in der Forschungslandschaft erste Schwerpunkte bzw. Forschungsrichtungen identifizieren und entsprechend auch Desiderate erkennen.⁴⁴ Die Einordnung, Klassifikation und Systematisierung bisher geleisteter Forschung ist beispielsweise von Pscheida aufgearbeitet worden, die die bisherige Forschung zur Wikipedia unterteilt in Beiträge zur Qualität,

43 Vgl. beispielsweise Grotjahns (2007) Metaanalyse zu „Qualitätsmessungen in der Wikipedia“, bei der er unter anderem zu dem Urteil kommt, dass sich die Untersuchungen kaum aufeinander beziehen und sie sich zudem bereits generierte Ergebnisse nicht zunutzen machen (vgl. ebd.: 102).

44 Eine Übersicht zu laufenden und abgeschlossenen Forschungsarbeiten pflegt die Wikipedia selbst mit ihrer *Wikipedistik* (Wikipedia: Wikipedistik, Stand 16. Januar 2011). Hier findet der Leser zudem Informationen unter anderem zu Tagungen und eine Auflistung von Wikiforschern. Ebenso betreibt die Wikimedia Foundation eine eigene wissenschaftliche Bibliografie, in der hauptsächlich englischsprachige Forschungsarbeiten aufgeführt sind (Wikimedia: Wiki Research Bibliography, Stand 16. Januar 2011). Diese Bibliografie lässt jedoch einen Großteil der wissenschaftlichen Literatur aus dem deutschen Forschungsraum vermissen.

Beschaffenheit und Struktur der Inhalte, Beiträge zur Wikipedia als soziales System, Beiträge zu Motivation und Partizipation sowie Beiträge zur Wikipedia als Lernplattform und lernende Gemeinschaft (vgl. Pscheida 2010: 335ff.).

Eine für diese Studie als sinnvoll erachtete Einteilung der bisherigen Forschungslage orientiert sich im weitesten Sinne an Pscheida, nimmt jedoch an einigen Stellen für notwendig befundene Modifikationen vor, beispielsweise aufgrund neu erschienener Forschungsarbeiten, sodass zunächst folgende vier Arten von Forschungsbeiträgen unterschieden werden können, die im Weiteren ausgeführt werden:⁴⁵

- 1) Forschungsbeiträge zur Artikelqualität, zur Struktur der Inhalte und zur Genreklassifikation,
- 2) Forschungsbeiträge zu Wissensaushandlung und Konflikten und zur Wikipedia als soziales System,
- 3) Forschungsbeiträge zu Motivation und Partizipation,
- 4) Forschungsbeiträge zum Bildungswert und zur Wikipedia als Lernumgebung und Lerngemeinschaft.

Die Arbeit von Pscheida kann in die von ihr aufgeworfene Gliederung nicht eingeordnet werden, sie selbst versteht ihren Ansatz im Hinblick auf die bereits erfolgte Forschung als „alternativ“ (Pscheida 2010: 346). Daher muss den Beiträgen ein weiterer, fünfter Punkt hinzugefügt werden:

- 5) Wikipedia als wissenskulturelles Phänomen.

Es ist im Folgenden deutlich ersichtlich, dass sich der Großteil der Forschung in das Phänomen der „Produktanalyse“ einordnen lässt, während nur sehr wenige Arbeiten sich bisher mit dem Prozess des Schreibens in der Wikipedia beschäftigen. Die vorliegende Arbeit könnte bei einer Beibehaltung dieser bestehenden Systematik am ehesten in die Forschungsbeiträge zur Strukturierung der Inhalte und in jene zur Wissensaushandlung eingeordnet werden. Da jedoch aufgrund des Analysevorhabens zum einen eine Verschränkung dieser beiden Forschungsrichtungen und zum anderen ein qualitativer Mehrwert im Sinne der Textkonstitutions- und Schreibprozesse generiert wird, erscheint eine

45 Auch Beyersdorff (2011) orientiert sich in seiner sehr kurzen Einordnung der Forschungsarbeiten zur Wikipedia an Pscheida (2010), nimmt jedoch keine Anpassungen im Kontext neuester wissenschaftlicher Arbeiten oder der eigenen erfolgten Auswertung vor.

Erweiterung der Forschung im Hinblick auf die thematische Entwicklung der Inhalte und die Einflussnahme der individuellen und gemeinschaftlichen Handlungsmuster als relevant. Somit ist eine letzte, sechste Forschungsrichtung hinzuzufügen, die mit der vorliegenden Arbeit in den Blick genommen wird:

- 6) Forschungsbeiträge zur Artikelgenese, zu Schreibprozessen und Textkonstitutionsmustern.

Die folgende Gliederung der Abschnitte 2.4.1 bis 2.4.6 orientiert sich an dieser Systematisierung. Innerhalb der einzelnen Unterkapitel sind die Forschungsarbeiten in ihrer ersten Sortierung thematisch und innerhalb der Themen chronologisch geordnet. Die Übersicht hat jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr sind vor allem jene Arbeiten angeführt, die im weiteren Sinne in Bezug zur vorliegenden Arbeit gesetzt werden können oder die die Forschung in den letzten Jahren sehr deutlich geprägt haben. Dabei sind vor allem die Forschungsbeiträge, die unter den Punkten 2.4.2 und 2.4.6 subsumiert sind, für den weiteren Verlauf der Arbeit relevant, da sie bei den Zwischenergebnissen und in der abschließenden Ergebnisdiskussion der empirischen Schreibprozessanalyse vergleichend hinzugezogen werden sollen.

2.4.1 Forschungsbeiträge zur Artikelqualität, zur Struktur der Inhalte und zur Genreklassifikation

Eine der ersten Studien zur Qualität von Wikipedia-Artikeln lässt sich auf das Jahr 2004 datieren. So untersucht Lih in einer quantitativen Analyse die Anzahl von Artikeländerungen und Autoren im Artikelverlauf ebenso wie die Verlinkungsstruktur und den Umfang der Artikel.

„The assumption is that a well-accepted set of general interest subjects in Wikipedia should be in good standing and reputation, because they have been heavily visited and edited by many different users on the Internet. Therefore, the number of edits and number of unique editors for this set of benchmark articles provides a good indicator of a ‘high level of quality’ within the Wikipedia project.” (Lih 2004: 8)

Anhand der quantitativen Auswertung zieht Lih demnach Schlüsse auf die Qualität der Artikel. Diese einfache Übertragung quantitativer Ergebnisse auf qualitative Schlussfolgerungen ist als äußerst problematisch anzusehen, unter anderem wenn Lih eine hohe Anzahl an Artikeledits als Indikator für einen qualitativ hochwertigen Artikel annimmt, eine hohe Anzahl an Autoren jedoch als Indikator für inhaltliche Diskrepanzen und Brüche in der Argumentation sieht (vgl. dazu auch Hammwöhner et al. 2007). Beachtenswert für die vorliegende Arbeit ist jedoch das Ergebnis, dass in einigen Fällen die öffentliche

Wahrnehmung eines Artikels (hier durch Zitation des Artikels in der Presse) die Aufmerksamkeit für den Artikel (im Sinne eines Wachstums der Textüberarbeitungen) erhöht: „[T]he study points to clear cases where the citation in the press has driven traffic directly to articles and has improved them as a result.“ (Lih 2004: 19) Eine positive Korrelation der Aufmerksamkeit für einen Artikel und dessen Qualität konstatiert auch Brändle: „Die Qualität eines Artikel [sic!] wächst, wenn er eine grosse Beachtung genießt, viele Autoren mitwirken, er eine grossen [sic!] Anzahl Leser auf sich zieht und schon seit längerem in der Wikipedia ist.“ (Brändle 2006: 108)

Stvilia et al. (2005a) stellen fest, dass die Qualitätskriterien, die an die Wikipedia angelegt werden, mit denen übereinstimmen, die auch für die traditionellen Enzyklopädien als grundlegend angesehen werden (beispielsweise Richtigkeit, Vollständigkeit, Überprüfbarkeit oder Relevanz).⁴⁶ Ebenso erkennen sie auf den Diskussionsseiten der Artikel regelmäßig Wortmeldungen von Autoren, die auf die Probleme der Informationsqualität der Artikel aufmerksam machen (vgl. Stvilia et al. 2005b). Auch die bereits genannte Vergleichsstudie von Giles (2005) in der Zeitschrift „Nature“ kann zu den Untersuchungen zur Qualität von Wikipedia-Artikeln hinzugezählt werden.

Im Jahr 2007 wird die öffentliche Qualitätsdebatte zum Thema Wikipedia von Grotjahn zum ersten Mal systematisch in den Blick genommen, indem er die bestehenden Untersuchungen im Rahmen einer Metaanalyse mit dem Anspruch nachzeichnet, einen Überblick über die unterschiedlichen Diskurspositionen zu liefern. Er untersucht und bewertet eine Auswahl an wissenschaftlichen und journalistischen Publikationen, die alle dem Diskurs über Qualität in der Wikipedia zugeordnet werden können, sowohl nach ihrem Ansatz (Herangehensweise, Fragestellung und Hypothesen), ihrer Untersuchungsmethode (Operationalisierung, Methode, Stichprobe) und ihren Ergebnissen (Bestätigung oder Falsifizierung der Hypothesen, Befund, vgl. Grotjahn 2007: 69f.). Dabei kommt er unter anderem zu folgendem Ergebnis:

„Ein zentrales Manko der Wikipedia-Forschung scheint also darin zu bestehen, dass sich bereits erarbeiteter Kenntnisse nicht bedient wird, sondern ein jeder Ansatz mehr oder weniger „bei Null“ beginnt. [...] Für die journalistischen Untersuchungen gilt zudem (mehr als bei den wissenschaftlichen), dass die Ansätze der Untersuchung relativ oft darauf hindeuten, dass sie – zumindest unterbewusst – auf ein Wunschergebnis hin ausgerichtet waren.“ (ebd.: 102f.)

Das Ziel einer vergleichenden Analyse bestehender Forschungsansätze zur Qualität verfolgen auch Hammwöhner (2007) und Hammwöhner et al. (2007). Hammwöhner unter-

46 Zur Informationsqualität der Artikel vgl. weiterhin Anthony et al. 2005, Rosenzweig 2006.

sucht dabei die Artikel zu Shakespeare's Werken in der deutschen und englischen Wikipedia, Hammwöhner et al. vergleichen Artikel aus der deutschen Wikipedia mit jenen aus dem „Großen Brockhaus“. Sie geben als Ergebnisse für die Wikipedia unter anderem die Steigerung in der Abdeckung verschiedener thematischer Kategorien, eine höhere Fehlerquote in der Orthografie, jedoch eine bessere Quellenlage an. Hammwöhner erkennt eine grundsätzlich bessere Qualität der englischen Wikipedia-Artikel vor allem im Hinblick auf Vollständigkeit, formale Korrektheit und den neutralen Standpunkt, bezieht diese Ergebnisse jedoch auch auf die Tatsache, dass „William Shakespeare doch der englische Nationaldichter“ ist (Hammwöhner 2007: 15). Schlussfolgernd ließe sich zu dieser Studie also festhalten, dass auch nationale Settings die Qualität der Artikel beeinflussen, wenn diese Artikel auf nationale Entitäten referieren.

Die neuere Forschung zu Qualitätsaspekten ist deutlich zurückgegangen. Zwar untersucht Lorenz (2009) die Qualität zahnmedizinischer Artikel im Vergleich mit zahnmedizinischer Fachliteratur unter anderem anhand ihrer Lehrbuchtauglichkeit, die sie wiederum auf Aspekte wie Richtigkeit, Ausdruck, Fachjargon, Stil und Ausführlichkeit zurückführt; allerdings lässt diese Arbeit eine methodische wie inhaltliche Auseinandersetzung mit den bereits erfolgten Qualitätsstudien zur Wikipedia ebenso vermissen wie die Einordnung der Ergebnisse in den Forschungskontext und stellt somit ein Beispiel für die von Grotjahn (2007) monierte „Scheuklappen-Praxis“ in der Qualitätsforschung dar.

Resümieren lässt sich bei einem Überblick über die Arbeiten zur Qualität von Wikipedia-Artikeln, dass diese einen Großteil der aktuellen Forschungslandschaft ausmachen, in den letzten Jahren jedoch weniger geworden sind. Da sich gerade die Qualitätsdebatte auch journalistisch gut auf- und verarbeiten lässt, sind Beiträge zur Artikelqualität in der Medienberichterstattung und in populärwissenschaftlichen Schriften weit verbreitet. Auch Arbeiten zur Frage, wie Qualität in Wikipedia-Artikeln eigentlich messbar gemacht werden kann, ebenso wie die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen, erfolgsversprechenden und weniger erfolgreichen Verfahren (vgl. dazu beispielsweise Opuszko et al. 2010) kommen in den letzten Jahren verstärkt auf.

Die strukturtheoretischen und genreklassifikatorischen Arbeiten sind im Gegensatz zu den Untersuchungen zur Qualität der Wikipedia vergleichsweise gering und oftmals im englischsprachigen Raum angesiedelt. Zu den frühen Ansätzen gehört die Arbeit von Kalz. Er geht dabei von Giddens' Strukturierungstheorie aus und wendet diese auf Wikis – am Beispiel der Wikipedia – an: „Soziale Strukturen in Wikis lassen sich über die Giddensschen Strukturdimensionen Signifikation, Herrschaft und Legitimation beschreiben,

die wiederum über die interpretativen Schemata der Akteure, die Ressourcen und Normen untersucht werden können.“ (Kalz 2005: 1.4)

Eine weitere struktur- bzw. netzwerkanalytische Arbeit stammt von Bellomi/Bonato, die unter anderem zu dem Ergebnis kommen, dass in der Wikipedia eine umfassende interne Verlinkungsstruktur vorhanden ist und es möglich ist, von jedem Artikel zu jedem anderen Artikel zu gelangen: „Wikipedia’s internal references form a single connected graph: there are no separated ‚islands‘ of entries with no inbound or outbound links to the rest of the corpus; given any entry, it is possible to reach any other entry, following a path of undirected reference links.“ (Bellomi/Bonato 2005: 5)

Viégas et al. analysieren 25 Diskussionsseiten von englischen Wikipedia-Artikeln und klassifizieren die Diskussionsbeiträge nach elf Dimensionen: Bitte um/Vorschlag zur Schreibkoordination, Bitte um Information, Verweis auf Vandalismus, Verweis auf Wikipedia-Richtlinien und Grundsätze, Verweis auf interne Wikipedia-Quellen, nicht zum Thema gehörende Bemerkungen, Umfragen, Bitte um Begutachtung, Informationsboxen, Bilder und andere. Eines der zentralen Ergebnisse lautet, dass die Diskussionsseiten vor allem dazu genutzt werden, um den Schreibprozess zu diskutieren, um Hilfe zu bitten und Gründe zu erläutern, weshalb sie bestimmte Änderungen für notwendig befinden („Contributors use Talk pages to discuss their editing activities in advance, to ask for help, and to explain the reasons why they think specific changes should be made.“, Viégas et al. 2007: 8).

Schmalz (2007) untersucht Organisationsstrukturen in der Wikipedia und führt das Konzept der Heterarchie (im Gegensatz zur Hierarchie) ein, um das Organisationsprinzip der gemeinschaftlichen Wissensgenerierung zu beschreiben. Er erkennt dabei eine automatische Generierung bestimmter Rollen mit unterschiedlichen Aufgaben, die er als Notwendigkeit für das Funktionieren der Wikipedia erachtet.

Als zentrale Arbeiten im Hinblick auf Genreklassifikationen können jene von Emigh/Herring (2005) und Elia (2006) gewertet werden. Emigh/Herring unternehmen eine Genreanalyse von je 15 Beiträgen aus der englischen Wikipedia und Everything2 (vgl. Abschnitt 2.1.1) im Abgleich mit Artikeln aus der „Columbia Encyclopedia“.⁴⁷ Als Genreindikator sehen sie die „Formalität“ der Artikel und nehmen unter anderem Verkürzungen (I’m, don’t, ...) und Personalpronomen als Indikatoren für ein informelles Genre, No-

47 Die „Columbia Encyclopedia“ ist eine gedruckte Enzyklopädie, deren Artikel jedoch online abrufbar sind.

mensuffixe (-ment, -ism, ...) als Indikatoren für ein formelles Genre an. Ebenso in die Untersuchung einbezogen werden Wort- und Artikellängen: „To the extent that entry length and word length are indicators of (in)formality, these results suggest that the language of Everything2 (and the Wikipedia Discussion) is more informal than that of Wikipedia, which in turn is less formal than that of the *Columbia Encyclopedia*.“ (Emigh/Herring 2005: 6)

Elia vergleicht in einer kontrastiv-linguistischen Analyse 100 zufällig ausgewählte Artikel aus der Wikipedia und der Encyclopaedia Britannica. Unterschiede erkennt Elia unter anderem im größeren Umfang der Wikipedia-Artikel und in der höheren lexikalischen Dichte der Encyclopaedia Britannica-Artikel. Ähnlichkeiten manifestieren sich hingegen in der durchschnittlichen Wortlänge und im Schreibstil: “[T]hanks to the collective editorial control, the WikiLanguage of the co-authored articles shows a formal and standardized style similar to that found in Britannica.” (Elia 2006: 18)

2.4.2 *Forschungsbeiträge zu Wissensaushandlung und Konflikten und zur Wikipedia als soziales System*

Die unter diesem Titel aufgeführten Beiträge beschäftigen sich zum einen mit den Interaktionen und Handlungen, die in der Wikipedia vorzufinden sind und die beispielsweise auch Konflikte und Machtstrukturen abbilden;⁴⁸ zum anderen werden hier Arbeiten verortet, die soziale Strukturen (z.B. im Sinne der Organisation der Wikipedia) oder Netzwerkstrukturen fokussieren. Vor allem die Erkenntnisse aus den hier aufgeführten Studien zu Konflikten, Vandalismus und Edit Wars sollen in der Ergebnisdiskussion der vorliegenden Analyse vergleichend hinzugezogen werden.

Viégas/Wattenberg/Dave (2004) leisten mit der History-Flow-Visualisierung zur Abbildung, Aufbereitung und Analyse von Kooperation und Konflikt einen wichtigen Beitrag zur visuellen Darstellung und Auswertung der Arbeit in der Wikipedia. Diese Software stellt bis heute eine einzigartige Möglichkeit dar, die gemeinschaftlichen Schreibprozesse der Autoren auch zu visualisieren.⁴⁹ Da die Anwendung jedoch in ihrer Beta-Version nicht mehr weiterentwickelt wurde, existiert eine gewisse Problematik bei der Durchfüh-

48 Noch in ihren Anfängen steckt hingegen die Entwicklung automatischer Verfahren zur Erkennung von Bearbeitungskonflikten und Vandalismus (vgl. beispielsweise Hoppe 2008, Gerling 2008, Potthast/Stein/Gerling 2008).

49 Auch Pentzold (2007b) merkt das Potenzial der History-Flow-Visualisierung an und resümiert: „Diese [...] Software ermöglicht es, die dynamische Entstehung und damit die Kollaborationsmuster in Wikipedia-Artikeln grafisch abzubilden.“ (Pentzold 2007b: 50)

rung solcher Flow-Analysen beispielsweise dann, wenn das Lemma eines Artikels im Laufe der Artikelgenese geändert wurde oder wenn Artikel schon über mehrere Jahre bestehen. Hier zeigt die Visualisierung immer nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtverlauf, weshalb auf die Verwendung des Programms in dieser Arbeit verzichtet wird.

Ebenfalls Konflikte bzw. Kontroversen fokussiert Shah, der divergierende und konvergierende Kontroversen einander gegenüberstellt und den produktiven Charakter konvergierender Kontroversen im Hinblick auf die Wissensgenerierung in der Wikipedia herausarbeitet: „A controversy that brings more and more facts into play, building on each other until a final group decision emerges.“ (Shah 2005: 1) Die Unterscheidung Shahs, vor allem die Benennung produktiver Kontroversen, erscheint als zielführend, um in der empirischen Analyse dieser Arbeit Kontroversen grundlegend einordnen und sie Edit Wars und Vandalismus gegenüberstellen zu können. Kontroversen können dann verstanden werden als „besonders produktive Funktion der Wiki-internen Diskussionen im Prozess der Wissensgenerierung“ (Pentzold 2007b: 48).⁵⁰

Reagle untersucht Leadership und autoritäres Handeln in der Wikipedia und unterscheidet in der Analyse zwischen unterschiedlichen Akteuren. Er versteht Führung in der Wikipedia als emergent, d.h. „people don't set out to be leaders, they end up as such like the farmer generals who left their fields for the love of Rome“ (Reagle 2005: 1). Wie noch zu zeigen sein wird, ist das Emergenz-Phänomen auch bei der Analyse von Schreibprozessen in der Wikipedia ein vielversprechender Ansatz zur Deutung der Artikelentstehung und der Schreibhandlungen.

In einem rezeptionsorientierten Aufsatz legt Lawler eine Fallstudie „mit dem Schwerpunkt ‚individuelle Kommunikation im Meinungs- und Gedankenaustausch von Wikipedianutzern‘ und der Rezeption dieser Kommunikationseinheiten seitens Einzelner oder der Gemeinschaft“ (Lawler 2006: 297) vor. Dazu untersucht er Konflikte auf Diskussionsseiten anhand der Beiträge der einzelnen Akteure und konstatiert, „dass der dominierende Diskurs in Wikipedia auf einer neutralen und ausgewogenen Darstellung lagert und auf dem erarbeiteten Konsens, so zu handeln.“ (ebd.: 307)

Neuere empirische Arbeiten stammen unter anderem von Shachaf/Hara (2010) und Yaseri et al. (2012). Shachaf/Hara untersuchen Trolls in der hebräischen Wikipedia und ziehen Schlüsse zu deren Verhalten. Dabei unternehmen sie einen Vergleich zwischen Trolls

50 Der Begriff der Wissensgenerierung wird in dieser Arbeit in Anlehnung an Pentzold (2007a, 2007b) verwendet.

und Hackern und führen als Gründe für das „Trollen“ den Wunsch nach Aufmerksamkeit ebenso wie Spaß an der Zerstörung oder Langeweile an. Yasseri et al. analysieren mit Hilfe eines bereits bewährten Algorithmus die Dynamik von Edit Wars und erkennen in deren Verlauf unter anderem einen Gedächtniseffekt:

„Moreover, we observed that conflicts have their own temporal fingerprint which is rooted in memory effects and the correlation between edits by different editors. Finally, we demonstrated that, even in the controversial articles, often a consensus can be achieved in a reasonable time, and that those articles which do not achieve consensus are driven by an influx of newly arriving editors and external events.” (Yasseri et al. 2012: 1)

2.4.3 *Forschungsbeiträge zu Motivation und Partizipation*

In einen weiteren Forschungsbereich können im Anschluss an Pscheida (2010) jene Arbeiten eingeordnet werden, die sich mit dem Thema der Motivation beschäftigen und demnach mit der Frage, weshalb Individuen sich freiwillig an einem Projekt wie der Wikipedia beteiligen. Die theoretische Arbeit von Ciffolilli (2003) kommt zu dem Schluss, die Motivation zur Teilnahme käme aus den Beteiligten selbst, sei also personaler Art bzw. intrinsisch (Wissen erlangen), sozial (Arbeiten an kollektivem Gut) und ethisch begründet. Weitere theoretische Annäherungen an die Fragen zu Motivation und Partizipation stammen unter anderem von Frost (2006, 2008) und Schroer (2008). Beide beziehen sozialwissenschaftliche Theorien zur Erklärung der Beteiligung an Wikipedia in ihre Überlegungen ein. Frost (2006) identifiziert Partizipation als eine Form des Ehrenamtes im virtuellen Raum und bringt sie unter anderem in Verbindung mit dem Aspekt des Sozialkapitals.

Auch in einigen empirischen Studien kommt die intrinsische Motivation klar zum Ausdruck. Rafaeli et al. (2005) konstatieren, dass die befragten Wikipedia-Autoren angaben, hauptsächlich aufgrund dreier Motive an der Wikipedia mitzuarbeiten: Lernen neuer Dinge, Spaß und intellektuelle Herausforderung. Die Theorien der sozialen Bewegung und der Arbeitspsychologie dienen Schroer/Hertel als Grundlage für eine Online-Umfrage unter Wikipedia-Autoren. Als ein zentrales Moment der Beteiligung heben auch sie die intrinsische Motivation hervor: „[T]he reported engagement was positively related to intrinsic motivation, which partially mediated the effect of perceived task characteristics on engagement.” (Schroer/Hertel 2009: 112)

Im Gegensatz zu den vorgenannten Ergebnissen sieht Stegbauer (2009) Beteiligung und Kooperation vor allem in einem positionalen System verhaftet, was bestenfalls einen Orientierungsrahmen für die Handlungen der Beteiligten bietet. Stegbauer nennt weiterhin

zwei Faktoren, die (Beteiligungs-)Motivation erzeugen: zum einen situative Faktoren (meist an der Schwelle vom Leser zum Autor, wobei sich ein schwach strukturierter Zustand in eine Anfangsstruktur wandelt) und zum anderen soziale Forderungen (nach erfolgreicher Ausbildung der Anfangsstruktur folgen soziale Verantwortlichkeiten bzw. Verpflichtungen, vgl. Stegbauer 2009).

Was die initiale Motivation, also den Grund, sich erstmals aktiv an der Wikipedia zu beteiligen, betrifft, so gab der größte Prozentsatz von Befragten in einer Studie (Raab 2010) an, sie hätten bei der Lektüre eines Artikels einen Fehler gefunden und diesen verbessern wollen. Dieser kurzfristige Erstkontakt, basierend auf einer spontanen Motivation, einen Fehler korrigieren zu wollen, kann dann in einigen Fällen als auslösender Faktor dienen, um sich weiterhin zu beteiligen. In Abschnitt 5.2 wird auf diese Ergebnisse Bezug genommen und abgeglichen, wie sich die Motivation der Autoren in den hier untersuchten Artikeln darstellt.

2.4.4 Forschungsbeiträge zum Bildungswert und zur Wikipedia als Lernumgebung und Lerngemeinschaft

Jaschniok (2007) zeigt mit ihrer theoretischen Arbeit und empirischen Analyse auf, wie die Wikipedia einen Beitrag zum Bildungsprozess liefert, fasst Bildungsverständnis und unterschiedliche Bildungskonzepte der letzten Jahrhunderte zusammen, ordnet die Besonderheiten des Bildungswertes durch Wikipedia dort ein und gleicht ihre Befunde mit Ergebnissen einer Umfrage unter Wikipedia-Benutzern ab. Oftmals werde die Wikipedia von den Befragten ebenso zur Wissenserweiterung genutzt wie zum Schmökern. Jaschniok versteht diese Art von Bildung als eine Bildung zum Selbstzweck.

Zum Thema Lerngemeinschaft kann erneut die Arbeit von Lawler (vgl. Abschnitt 2.4.2) hinzugezogen werden, der am Beispiel seiner Fallstudie auch die Möglichkeiten des organisationalen Lernens in der Wikipedia in einer konfliktreichen Umgebung aufzeigt. Gerade Konflikte, so schlussfolgert Lawler, böten „das größte Lernpotential“ (Lawler 2006: 302). Aufgabe und Herausforderung sei es, „das kollektive Gedächtnis zum Nutzen der Gemeinschaft aufrechtzuerhalten, damit der Denk- und also auch der Lernprozess weitergeführt werden“ (ebd.: 309f.).

2.4.5 *Forschungsbeiträge zur Wikipedia als wissenskulturelles Phänomen*

Eine in den letzten Jahren verstärkt aufkommende Forschungsrichtung setzt sich mit der Frage auseinander, inwieweit Wikipedia einen Einfluss auf die Wissenskultur nimmt. Arbeiten zu diesem Bereich finden sich bisher nur sehr vereinzelt; zu nennen sind hier Zotter (2009) und Pscheida (2010). Zotter erhofft sich mit Hilfe einer historisch-hermeneutischen und medientheoretischen Analyse gepaart mit einer empirischen Untersuchung durch teilnehmende Beobachtung Aufschlüsse zur Frage, „wie ein solches Internetmedium auf manipulativ kreierte Fehlereinflüsse reagiert“ (Zotter 2009: 3). Er identifiziert innerhalb der Wikipedia ein „System des Vertrauens in einer ‚Korrektelite‘“ (ebd.: 64), ebenso wie die „Tendenz [...], eine Quellenangabe als Indikator für den Wahrheitsgehalt einer Wissensergänzung anzunehmen“ (ebd.: 65). Weiterhin zieht er die Schlussfolgerung, „dass die Akteure der Wikipedia über ähnliche Kognitionsniveaus verfügen, wenn es um die Erkennung und Markierung von Fehleinflüssen geht.“ (ebd.)

Pscheidas Interesse gilt vor allem der wissenskulturellen Relevanz von Internet und Web 2.0. Sie beschreibt die wissenskulturellen Hintergründe der Wikipedia als „entscheidend für die analytische Erforschung eines eventuellen wissenskulturellen Wandels im Kontext des Internet im Allgemeinen und der Wikipedia im Speziellen“ (Pscheida 2010: 346) und nimmt dabei unter anderem Faktoren wie Dezentralisierung, Demokratisierung und Dynamisierung von Wissen als Indikatoren für eine sich wandelnde Wissensgesellschaft und für eine Auflösung des klassischen Wissensmodells an.

2.4.6 *Forschungsbeiträge zur Artikelgenese, zu Schreibprozessen und Textkonstitutionsmustern*

Als zentrale Arbeiten zum Thema der diskursiven Wissensgenerierung bzw. zur diskursiven Artikelgenese sind jene von Pentzold zu nennen (beispielsweise Pentzold 2006, 2007a, 2007b): Er entwickelt in Anlehnung an das Dispositiv-Konzept von Foucault einen diskurstheoretischen Analyserahmen zur Untersuchung der Wikipedia mit „ihren übergreifenden Bestandteilen – von den Handlungen des Kuratoriums bis zum Editieren eines Artikels, von der Software bis zu den Äußerungen auf den Diskussionsseiten, von der sichtbaren Oberfläche bis zu den iterativ verstärkten Regeln“ (Pentzold 2006: 15). Dieser Analyserahmen, der vier Zugänge (Entfaltungsmuster der Editierschritte, thematische Struktur und Argumentationsstrukturen der Diskussionsseite sowie diskursive Regime) zu den gemeinschaftlichen Editierprozessen vorsieht, wird in einer empirischen Untersuchung der Artikel „Verschwörungstheorie“ aus der deutschen Wikipedia und „7

July London bombings“ aus der englischen Wikipedia exemplarisch ausgetestet (Pentzold 2007b). Pentzold kommt dabei zu dem Schluss, dass

„eine zufriedenstellend umfassende Analyse des Gegenstandes Wikipedia oder eine umfassende Exploration diskursanalytischer, Foucault-inspirierter Methoden [...] in dieser Untersuchung nicht geliefert [wird]. Vielmehr ist das vorrangige Ziel, linguistisch-diskursanalytisch fundierte Wege aufzuzeigen und deren Vorgehensweise und Ergebnisse in zwei Fallstudien vorzustellen“ (ebd.: 10).

Damit ist die Arbeit von Pentzold eine der wenigen, die sich in einem Teil ihrer empirischen Analyse mit dem Schreibprozess (dort bezeichnet als „Editierprozess“, jedoch ohne Rückgriff auf die Schreibprozessforschung) in der Wikipedia beschäftigt. Dort stellt er einen Weg vor, wie die „kollaborativen Editierprozesse, welche sich im Hintergrund der Wikipedia-Artikel abspielen“, analysiert werden können (ebd.: 9). Pentzold findet in den Editierschritten bestimmte Formen der Abfolge, Formen der Koexistenz, Prozeduren der Intervention sowie Dimensionen der Ebenen und Funktionen des Widerspruchs wieder. Insbesondere die von Pentzold untersuchten „Formen der Abfolge“ und „Prozeduren der Intervention“ erscheinen anschlussfähig, weshalb sie an dieser Stelle genauer betrachtet werden:

Als Formen der Abfolge erkennt Pentzold Muster der Spezifizierung („Edits, die den Artikel ausbauen und zusätzliches Material ergänzen“, ebd.: 249), Muster der Generalisierung („den Eintrag mit Verweis auf Übersichtlichkeit und Lesbarkeit [...] kürzen“, ebd.: 249), Änderungen der räumlichen Verteilung („Wörter, Sätze oder ganze Passagen umgestellt“, ebd.: 249) sowie sukzessive Implikationen (schrittweise Verknüpfung des Artikellemmas mit einem anderen Begriff)⁵¹.

Als Prozeduren der Intervention charakterisiert er die Neuschreibung („grundlegende Überarbeitung des kompletten Artikels oder einiger seiner Passagen“, ebd.: 250), die Annäherung („Bearbeitungsfolgen, in denen die User versuchten, divergierende Standpunkte im Text zu vereinen“, ebd.), die Abgrenzung („Bearbeitungsfolgen, in denen [...] vermeintlich falsche oder irrige Aussagen und ganze Themenkomplexe ausgegrenzt wurden“, ebd.) sowie Systematisierungs- und Neuverteilungsmuster („Umstellung von Textabschnitten“, ebd.).

Ob und wie genau diese unterschiedlichen Formen, Prozeduren und Dimensionen jedoch zeitlich aufeinander folgen und wer diese Handlungen vollzieht (Sind es einzelne Perso-

51 In der Analyse von Pentzold war dies die schrittweise Verknüpfung bzw. Kopplung von Verschwörungstheorien (also dem untersuchten Artikellemma) mit dem Begriff „paranoid“ (vgl. Pentzold 2007b: 131ff.).

nen, die diese Handlungen durchführen? Oder ist es das Autorenkollektiv?), wird nicht deutlich ersichtlich und stellt – neben einigen anderen Desideraten – die größte Leerstelle im Forschungsstand dar. Trotzdem ist Pentzolds empirische Analyse, vor allem die der Editierschritte, ein Anknüpfungspunkt für die vorliegende Arbeit.⁵²

Beyersdorff (2011) betrachtet an Pentzold anknüpfend im Rahmen einer diskursanalytischen, auf Foucaults Diskurstheorie basierenden Untersuchung die Wissensaushandlungsprozesse bei der Erstellung des Artikels „Homöopathie“ in der Wikipedia. Der Fokus seiner Arbeit liegt dabei auf den Organisationsstrukturen und den inhaltlichen Aushandlungsmechanismen bei der Erstellung eines Artikels zu einem kontrovers diskutierten Thema. Seine Ergebnisse ebenso wie jene von Pentzold dienen bei der in dieser Arbeit vorgenommenen Untersuchung als Vergleichsgrößen.⁵³

In diskursanalytischen und -linguistischen Untersuchungen zur Wikipedia, beispielsweise in den hier genannten von Pentzold (2007b) oder Beyersdorff (2011), aber auch in der Arbeit von Pscheida (2010), wird der Begriff des Dispositivs in Anlehnung an Foucault eingeführt:

„Als umfassende Einheit wird die Wikipedia in ihrer Gesamtheit, die sowohl die Organisations- und Dokumentenstruktur umfasst, als Dispositiv verstanden. Die Bezugnahme auf das Dispositiv erlaubt es [...], Wikipedia in ihren übergreifenden Bestandteilen – von den Handlungen des Kuratoriums bis zum Editieren eines Artikels, von der Software bis zu den Äußerungen auf den Diskussionsseiten, von der sichtbaren Oberfläche bis zu den iterativ verstärkten Regeln – zu verbinden.“ (Pentzold 2006: 15)

Eine solche Charakterisierung der Wikipedia als Dispositiv bietet sich aus diskurslinguistischer Sichtweise nicht nur in Bezug auf die theoretische Konzeption, sondern auch auf die empirischen Analysen vor allem von Formation und Genealogie des Diskurses an. Sie ist an den genannten Stellen auch zielführend, würde allerdings in einer konzeptionell vorrangig textlinguistisch ausgelegten Arbeit wie der vorliegenden zu keinem Mehrwert im Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand führen, zumal die Betrachtung des Diskurses und des ihm mitgedachten Konzeptes auch im weiteren Verlauf der Arbeit keine Rolle spielen.

52 So untersucht Pentzold (2007b) nur Ausschnitte von zwei Wikipedia-Artikeln, aus denen er typische diskursive Muster in der Artikelentstehung herausliest. Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf eine um ein Vielfaches größere Datenmenge.

53 Einen weiteren Beitrag zu Schreibprozessen leistet Jones (2008) mit seiner Textanalyse von zehn Wikipedia-Artikeln. Eines seiner zentralen Ergebnisse lautet, dass das Hinzufügen von neuem Text die am häufigsten erfolgte Änderung ist, vor Löschungen oder Überarbeitungen.

2.5 Zusammenfassung: Die Wikipedia als Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit

Die Betrachtungen aus den vorherigen Punkten zusammenführend zeigt sich der Untersuchungsgegenstand Wikipedia als ein umfangreiches Phänomen, welches wiederum umfangreiche Diskussionen ausgelöst hat und weiterhin auslösen wird. In den letzten zehn Jahren hat sich die Wikipedia von einem zunächst strukturell und inhaltlich noch „überschaubaren“ Prototyp hin zu einem ausdifferenzierten System entwickelt. Wurde Jimmy Wales Idee im Anfangsstadium noch belächelt und war nicht vorauszusehen, welches Aufsehen (im Positiven wie im Negativen) diese Entwicklung erregen würde, so ist zum jetzigen Zeitpunkt schon festzuhalten, dass man es bei der Wikipedia mit einem gesamtgesellschaftlichen Phänomen zu tun hat.

Zusammenfassend und perspektivisch auf den weiteren Verlauf dieser Arbeit ausgelegt, wird die Wikipedia als ein Bündel von Hypertexten (hypertextuelle Verflechtungen) verstanden und ein Wikipedia-Artikel im weiteren Sinne der Textsorte als ein (sehr ausführlicher) Enzyklopädie-Artikel, der jedoch nicht statisch ist, sondern permanenten Änderungen unterliegt, potenziell von einer unendlichen Anzahl an Autoren verfasst wird und als Hypertext vorliegt. Im Anschluss an Kohl/Liebert (2004) bzw. Kohl/Metten (2006) kann auch von einem dynamischen Hypertextverbund, bestehend aus Artikelseite, Diskussionsseite und Versionshistorie gesprochen werden. In der bisher erfolgten Wikipedia-Forschung sind einige Anschlussstellen entstanden, die für die vorliegende Arbeit von Relevanz sind: So werden vor allem die hier genannten Ergebnisse zu Wissensaushandlungen in der Wikipedia und die Beiträge zur Artikelgenese im abschließenden Kapitel 9 erneut in den Blick genommen. Es hat sich jedoch deutlich gezeigt, dass eine die Schreibprozesse in der Wikipedia systematisch in den Blick nehmende Untersuchung aus linguistischer Perspektive und referierend auf die bisherige Schreibforschung noch nicht geleistet wurde und somit eine klare Forschungslücke in der Wikipedia-Forschung identifiziert werden kann. Von Nöten ist an dieser Stelle nun der Blick auf jene Schreibforschung, um auch hier Anschlussstellen für die empirische Analyse aufzudecken.

3 Schreibforschung: Theoretische Grundlagen zu Schreibprozessen und Schreibstrategien

Dieses Kapitel widmet sich dem theoretischen Hintergrund der zuvor skizzierten Forschungsfragen im Hinblick auf die Schreibprozesse. Es ist Ziel, den aktuellen Stand der Schreibforschung darzustellen und kritisch zu reflektieren sowie mögliche Untersuchungszugänge für die Schreibprozesse in der Wikipedia zu eruieren. Angemerkt werden muss auch hier, dass darauf verzichtet wird, den Verlauf der jeweiligen wissenschaftlichen Diskurse detailliert und vollständig nachzuzeichnen. Dieses Kapitel dient in erster Linie dazu, einen Überblick zu schaffen und eine Grundlage für die später erfolgende Einordnung der empirischen Ergebnisse zu liefern, weshalb hauptsächlich jene Modelle und Theorien mit einbezogen werden, die sich für die anschließende empirische Analyse als anschlussfähig erweisen. Einen Überblick über die Schreibprozessforschung der 1980er-Jahre bieten zudem Krings (1992) oder Merz-Grötsch (2005). Fix (2008) oder Hofer (2006) geben Einblicke in die neueren Theorien und Modelle der Schreibprozessforschung.

Das gemeinschaftliche Schreiben in dynamischen Hypertexten wie der Wikipedia stellt ein relativ junges Phänomen dar, welches dem gemeinschaftlichen Schreiben in Offline-Kontexten Aspekte wie beispielsweise eine verstärkte Asynchronität in der Kommunikation und eine Organisation der Autoren in einer vermehrt anonymisierten Netz-Community hinzufügt. Wie der Schreibprozess und damit die Textentwicklung in der Wikipedia aussieht, kann nur im Rekurs auf Theorien des Schreibens individueller und gemeinschaftlicher Art verstanden werden, sodass diese in Ursprung, Tradition und Ausrichtung zunächst genauer betrachtet werden müssen, um zu systematisieren, welche anschlussfähig an (bzw. grundlegend für) eine darauf folgende Analyse von Schreibprozessen in der Wikipedia erscheinen.

Die Schreibprozessforschung stellt seit jeher ein interdisziplinäres Forschungsfeld dar, das in den vergangenen 30 Jahren aus den Blickwinkeln unter anderem der Psychologie, Soziologie und – etwas später – der Linguistik betrachtet wurde. Der Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Schreibprozessen in Deutschland lässt sich auf Mitte der 1970er-Jahre datieren und schließt sich zunächst der in Kanada und den USA etablierten Forschung an. Dort waren Mitte der 1960er-Jahre Wissenschaftler, Politiker und Lehrer gleichermaßen auf der Suche nach neuen Wegen zur Feststellung und Verbesserung von Schreibkompetenzen, da sie in der Bevölkerung, sei es an Schulen oder Arbeits-

stätten, ein mangelndes Schreibvermögen feststellten (vgl. Merz-Grötsch 2005: 77). Um diesem Mangel entgegenzutreten und Optimierungsmöglichkeiten zu finden, lenkte die Forschung erstmals verstärkt den Blick auf den gesamten Schreibprozess und nicht wie zuvor ausschließlich auf das Endergebnis, also das Produkt. Krings (1992) verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff der „Produkt-Prozess-Ambiguität“, welcher aussagt, dass zwischen Schreibprozessen und Schreibprodukten keine linearen Beziehungen bestehen und somit Produkte (beispielsweise Fehler oder bestimmte Formulierungen im Text) nichts darüber aussagen, wie diese im Prozess entstanden sind (Krings 1992: 48). Bei der gesamten Schreibprozessforschung lassen sich unterschiedliche Schwerpunkte ausmachen, die für die vorliegende Arbeit wie folgt systematisiert werden:⁵⁴

- Forschungsbeiträge zum individuellen Schreiben mit ihren Modellen und Strategien (Abschnitt 3.1) und
- Forschungsbeiträge zum gemeinschaftlichen Schreiben, die bisher nur rudimentär auf Online-Kontexte ausgelegt sind (Abschnitt 3.2).

3.1 Forschungsbeiträge zum individuellen Schreiben

Die frühen, hauptsächlich kognitiv ausgerichteten Theorien und Modelle stammen aus den ersten Auseinandersetzungen mit Schreibprozessen und deren empirischer Erforschung. Die Konstruktion von Modellen zur Erklärung und Schematisierung des Schreibens mitsamt seiner Teilprozesse erlebte in den 1980er-Jahren ihren Höhepunkt – fast alle an der Schreibprozessforschung beteiligten Disziplinen entwarfen mehr oder weniger stark strukturierte und in sich gegliederte Modelle, welche den Schreibprozess in seinem Ablauf erklären sollten. Bereits in den frühen 1980er-Jahren konstituierte sich eine umfassende Übereinkunft darüber, dass das Schreiben nicht als linear-sequenzieller Prozess verstanden werden kann, sondern vielfältigen und ständigen Vor- und Rückschritten unterworfen ist – demnach als „zielgerichtete, iterative, rekursive und interaktive Handlung

54 Andere Möglichkeiten der Systematisierung wären beispielsweise die Einordnung nach der methodischen Vorgehensweise, wobei diese Einordnung für das angestrebte Vorhaben jedoch nicht hilfreich erscheint. Eine weitere Einteilung nimmt Antos (2000) vor, der die Stadien der Schreibforschung anhand dreier Paradigmen systematisiert: anhand des didaktischen Paradigmas, des kognitiven Paradigmas und des sozio-kognitiven Paradigmas.

analog zum Problemlösungsprozess betrachtet werden kann“ (Merz-Grötsch 2005: 86).⁵⁵ Bei der Betrachtung des Schreibprozesses und beim Versuch einer Systematisierung arbeitet die Forschung sowohl mit Schreibprozessmodellen und Modell erweiternden Theorien, als auch in einem weiteren Ansatz mit der Systematisierung spezifischer Schreibstrategien. Beide (sich gegenseitig nicht ausschließende) Ansätze sollen in den folgenden beiden Abschnitten nachgezeichnet werden.

3.1.1 *Schreib(prozess)modelle*

Eines der ersten Schreibprozessmodelle entwickelten Hayes/Flower (1980) auf der Basis ihrer empirischen Untersuchung, bei der mit der Methode des Lauten Denkens⁵⁶ erstmals methodisch reflektiert ein Einblick in die kognitiven Vorgänge der Schreibenden gegeben werden konnte. Hayes/Flower charakterisieren den Schreibprozess als Problemlösungsprozess und stellen ihn als Zusammenspiel dreier Teilprozesse dar – des Planens („Planning“ mit den Differenzierungen „Generating“, „Organizing“ und „Goal Setting“), der sprachlichen Umsetzung („Translating“) und der Überarbeitung („Reviewing“ mit den Differenzierungen „Reading“ und „Editing“) –, von denen jeder nochmals in vielfältige Einzelprozesse zerlegbar ist. Häufig bleibt jedoch unerwähnt, dass diese Dreiteilung nur eine Komponente des gesamten „Textproduktionsmodells“ von Hayes/Flower ist, welches aus weiteren Determinanten, beispielsweise dem Langzeitgedächtnis des Schreibers („the writer’s long term memory“), dem Schreibauftrag („writing assignment“) oder dem zu einer bestimmten Zeit schon produzierten Text („text produced so far“) – die beiden letzten Komponenten sind dabei wiederum der Aufgabenumgebung („task environment“) zuzuordnen – besteht (vgl. Abbildung 9).

55 Dieser Prozess bezeichnet nach Dörner (1976) das Bezwingen einer Barriere (typischerweise inhaltlicher oder kommunikativer Problembereiche), die zunächst den Übergang eines unerwünschten Anfangszustands hin zu einem Endzustand blockiert.

56 Zuvor setzte schon Emig (1971) die Methode des Lauten Denkens im Rahmen der Schreibprozessforschung ein, genauer bei Zwölfklässlern und deren Bearbeitung von Schreibaufgaben. Diese Untersuchung wurde mehrfach aufgrund ihrer methodischen Mängel, ihrer fehlenden Bezüge zur Tradition des Lauten Denkens und ihrer Unreflektiertheit kritisiert (vgl. dazu beispielsweise Krings 1992). Emig betrat jedoch trotz aller Kritikpunkte ein „Methoden-Neuland“, welches in Folge andere Wissenschaftler (so auch Hayes/Flower) anregte, diese Methode in empirischen Untersuchungen des Schreibprozesses zu verwenden.

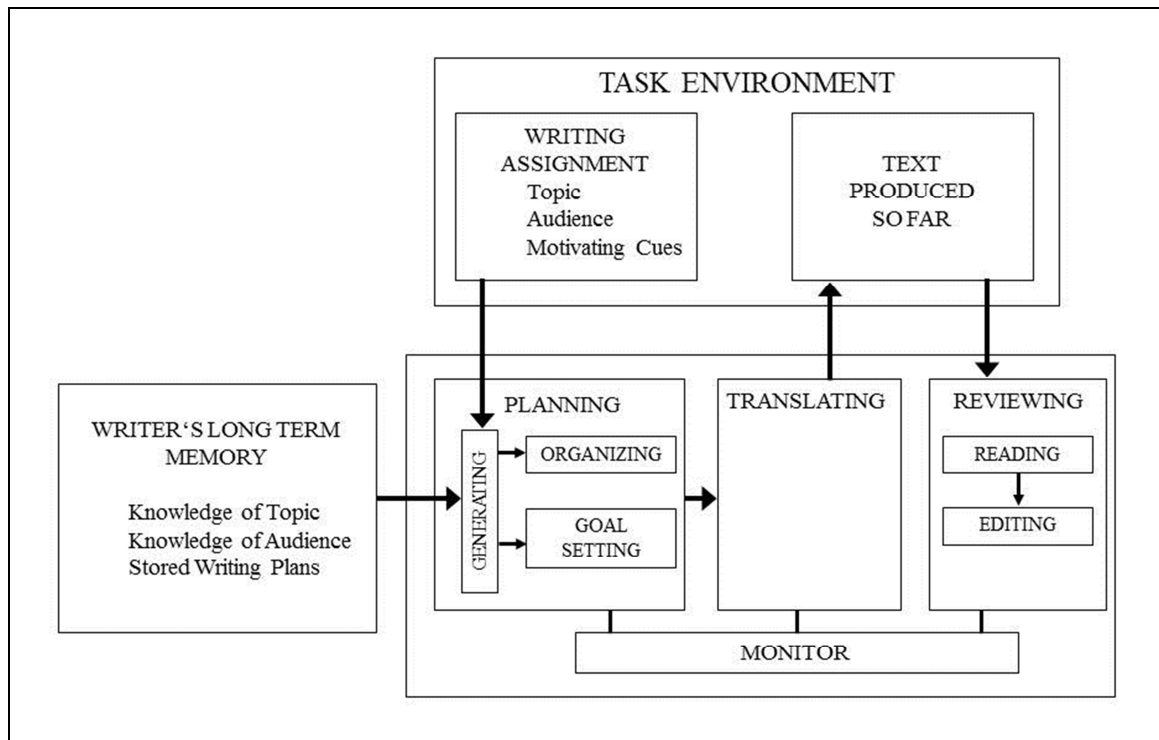


Abbildung 9: Schreibprozessmodell nach Hayes/Flower (1980: 11), eigene Darstellung

Obwohl auch noch in der heutigen Forschung das Modell von Hayes/Flower vielfach als Basismodell zur Generierung neuer Schreibprozessmodelle und -theorien genutzt wird (vgl. Merz-Grötsch 2005), regte sich sowohl in den USA als auch in Deutschland recht schnell Kritik daran (von den deutschen Forschern seien Ludwig 1983, Molitor 1985, Eigler 1985 und Wrobel 1995 genannt, weiterhin auch de Beaugrande 1984), die bis heute weitergetragen wird: So bemängelt Molitor (1985) beispielsweise, dass die Beziehungen von Zwischenprodukten und weiterem Planungsprozess im Modell nur unzureichend berücksichtigt seien – obwohl Hayes/Flower die Rekursivität ihres Modells immer betonten und diese beispielsweise auch durch Merz-Grötsch so rezipiert wird, wenn sie schreibt, „dass die Subprozesse nicht streng festgelegt sind und der Schreiber somit nahezu von jedem Ausgangspunkt, an dem er sich gerade befindet, auf eine weitere oder aber auch vorgeordnete Stelle im Schreibprozess überwechseln kann“ (Merz-Grötsch 2005: 89). Auch Hofer stellt rückblickend fest, dass sich beim Modell von Hayes/Flower „durch seinen rekursiven und interagierenden Charakter sehr wohl dynamische und individuell orientierte Seiten am Schreibprozess erkennen“ lassen (Hofer 2006: 91).

Die unterschiedliche Rezeption und die letztlich einander gegenüberstehenden Kritiken und Verteidigungen des Hayes/Flower-Modells unter anderem in Bezug auf dessen Rekursivität untermauern die von Krings benannte Problematik, dass bei vielen Autoren nicht klar werde, „ob sie überhaupt noch einen Unterschied zwischen einem *Modell* der

Textproduktion und einer *Theorie* der Textproduktion machen“ (Krings 1992: 49).⁵⁷ Während in der grafischen Darstellung des Hayes/Flower-Modells tatsächlich das Zusammenspiel zwischen den einzelnen Teilprozessen und deren nicht-lineare Ausrichtung kaum bzw. gar nicht visualisiert sind, finden sich diese fehlenden Aspekte in der dem Modell zugrunde liegenden und ausführlich erläuterten Theorie wieder.

Ludwig wiederum kritisiert vor allem, dass das Modell von Hayes/Flower zwar alle kognitiven Prozesse erfasse, „nicht aber alle Aktivitäten eines Schreibers, auf die es [...] ankommt“ (Ludwig 1983b: 44). So entwirft er in Folge ein eigenes Schreibprozessmodell, welches sich einerseits auf das Modell von Hayes/Flower stützt, andererseits jedoch insgesamt fünf Teilkomponenten (motivationale Basis, konzeptionelle Prozesse, inner-sprachliche Prozesse, motorische Prozesse, redigierende Aktivitäten) aufzeigt, die in sich wiederum spezifiziert sind (vgl. Abbildung 10) und sich durch den Einbezug unter anderem der motorischen Prozesse vom einseitig kognitiv ausgerichteten Modell wegzubewegen versucht.⁵⁸ Dabei betont er, dass im grafischen Modell nicht alle dynamischen Vorgänge berücksichtigt werden können und definiert daher einige allgemeine Aktivitäten, die einem Schreibprozess prinzipiell zugrunde liegen: Ein Schreibprozess könne, so Ludwig (1983b: 47) multilevel, sukzessiv, interaktiv, iterativ, rekursiv und teilweise routinisiert bzw. automatisiert zustande kommen.

Relevant für den späteren Blick auf die Wikipedia sind Ludwigs Ausführungen über die motivationale Basis. So greift er die „bekannte Tatsache [...], daß Schreibabbrüche am Ende eines Textes seltener zu verzeichnen sind als zu Beginn“ (Ludwig 1983b: 49), auf und verknüpft sie mit der motivationalen Basis, die „umso stärker empfunden [wird], je mehr sich der Text seiner Vollendung nähert“ (ebd.). Dies wird später bei der Analyse der Autoren und deren motivationaler Aspekte noch genauer zu betrachten sein, ebenso wie

57 Krings verweist dabei auf Beaugrande (1992), der „eine Reihe von grundsätzlichen Anforderungen an Modelle der Textproduktion aufgestellt [hat], die in Zukunft stärker beachtet werden sollten“ (Krings 1992: 49).

58 Schon drei Jahre zuvor klassifizierte Ludwig (1980) neun unterschiedliche Funktionen des Schreibens bzw. geschriebener Sprache und setzte sie in Zusammenhang mit Funktionen der gesprochenen und inneren Sprache: (1) Aus sich heraus schreiben, (2) Bewusstmachendes Schreiben, (3) Operatives Schreiben, (4) Selbstvermittelndes Schreiben, (5) Schreiben als Formulierungshilfe, (6) Konzipierendes Schreiben, (7) Konservierendes Schreiben, (8) Transferierendes Schreiben und (9) Kommunikatives Schreiben. Insbesondere 7 und 8 setzen bei der klassischen Konzeption der Wikipedia an: Wissen soll einerseits gesammelt und konserviert werden und anderen Nutzern als Bearbeitungsgrundlage dienen, andererseits soll jenes enzyklopädisch organisierte Wissen dann Dritten zur Verfügung gestellt werden.

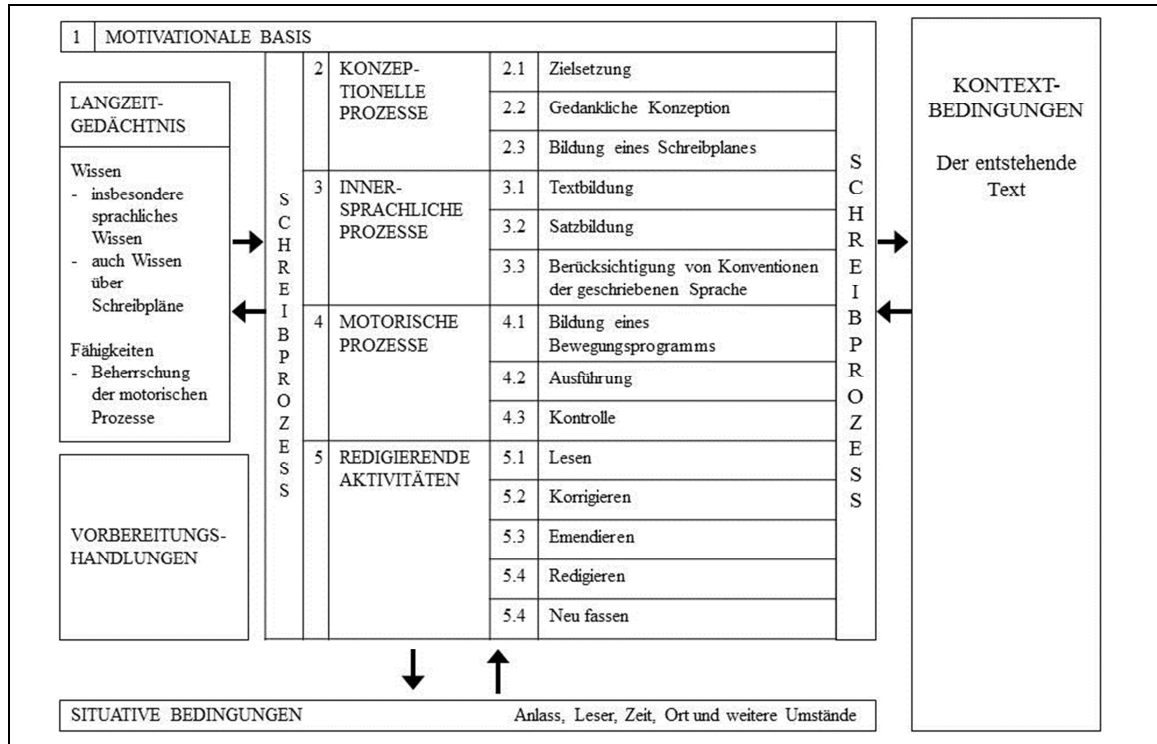


Abbildung 10: Schreibprozessmodell nach Ludwig (1983), eigene Darstellung

die These Ludwigs zu den Vorstellungen über ein Endprodukt des Schreibens: „An der Zielvorstellung orientiert sich der Schreibende während des gesamten Schreibprozesses. An ihr mißt er schließlich das Ergebnis. Hat er sein Ziel erreicht, wird er den Text akzeptieren, wenn nicht, ihn verwerfen oder neu schreiben.“ (ebd.: 53) Die individuellen Handlungen des Schreibers versteht Ludwig als interaktionslos: „Der Schreibende reagiert nicht, er agiert. Das heißt natürlich nicht, daß nicht auch er während des Schreibvorganges sein Ziel verändern könnte. Aber dann ist es seine höchst persönliche Entscheidung.“ (ebd.: 56) Vor allem in der Ergebnisdiskussion der gemeinschaftlichen und individuellen Textmodifikationen wird die These Ludwigs noch einmal aufgegriffen.

Bereiter/Scardamalia (1987) spezifizieren im Anschluss an Hayes/Flower den Teilprozess des Überarbeitens⁵⁹ in ihrem CDO-Modell („compare“ – „diagnose“ – „operate“) in drei

59 Baurmann/Ludwig (1985) stellen den Versuch an, Revisionen zu klassifizieren und unterscheiden fünf Tiefen von Revisionen: Nachträge, Korrekturen, Verbesserungen (Emendationen), Umsetzungen (Redigierungen) und Reformulierungen (vgl. Baurmann/Ludwig 1985: 259ff.). Überarbeitungshandlungen untersucht Rau (1994), konkreter: Revisionen beim Schreiben von Geschäftsbriefen und Wegbeschreibungen – und dies auf der Basis von Protokollen, die mit der Methode des Lauten Denkens erhoben wurden. Die Untersuchung ist kognitionsbasiert, zudem stellen die Überarbeitungshandlungen an Texten nur einen Teilbereich des Schreibprozesses dar, auf den schon Bereiter/Scardamalia (1987) fokussieren.

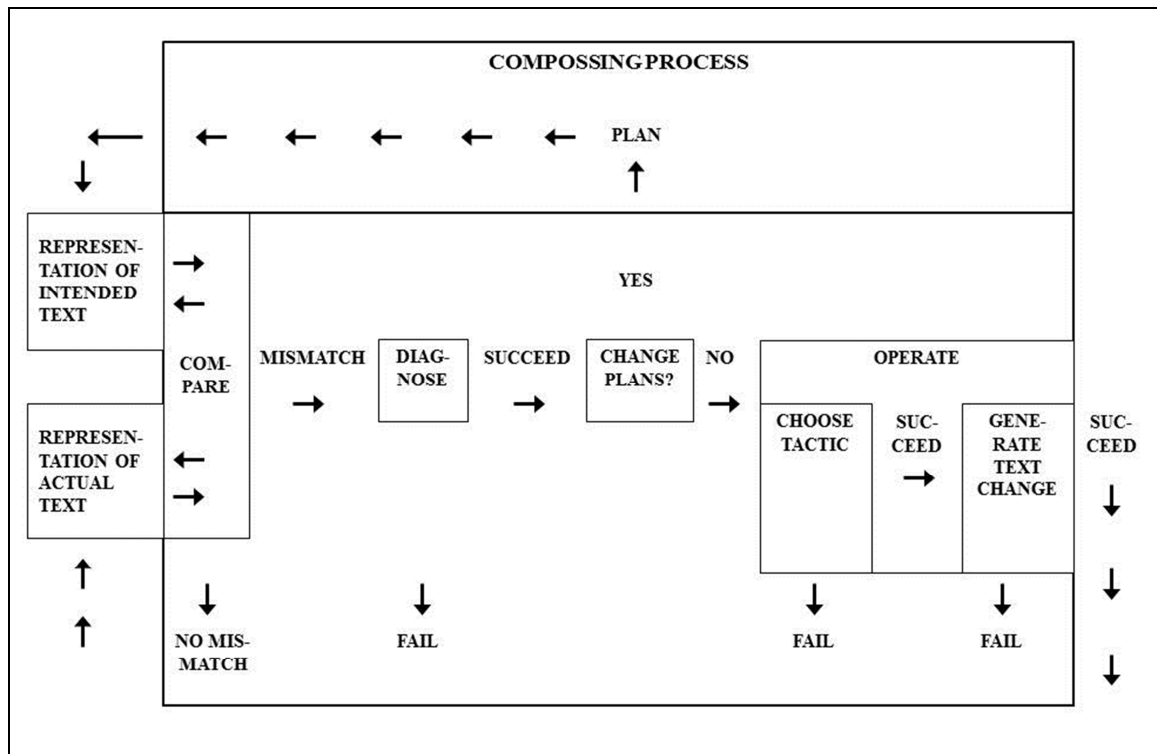


Abbildung 11: Schreibprozessmodell nach Bereiter/Scardamalia (1987), eigene Darstellung

weitere Unterprozesse: das Vergleichen (des vorliegenden Textes mit den eigenen Vorstellungen), das Erkennen von Abweichungen und das darauf basierende Eingreifen in den eigenen Text. Das Konzept von Bereiter/Scardamalia stützt sich auf die grundlegende Annahme eines während des Schreibens ablaufenden Problemlösungsprozesses. Den Problemlösungsprozess verstehen sie dabei als „knowledge transforming“ (im Gegensatz zum „knowledge telling“). Dieses Konzept stützt sich auf die entwicklungstheoretische Grundannahme, nach der menschliches Handeln entweder natürlich („natural“) oder problembewusst („problematic“) erlernt werden kann. In Bezug auf den Schreibprozess meint dies Folgendes: Bei der natürlichen Art der Textentstehung wird ausschließlich auf vorhandenes Wissen in Form aufeinander folgender Assoziationen zurückgegriffen (= „knowledge telling“ als Wissensvermittlung); bei der problembewussten Art erfolgt eine Einbindung in einen übergeordneten Problemlösungsprozess, in dem eine Interaktion zwischen Textmuster- und Inhaltswissen stattfindet und sich in Konsequenz daraus eine Umformung des ursprünglichen Wissens während des Schreibprozesses ergibt (= „knowledge transforming“ als Wissensaufbereitung bzw. Wissensumformung) (vgl. Abbildung 11).

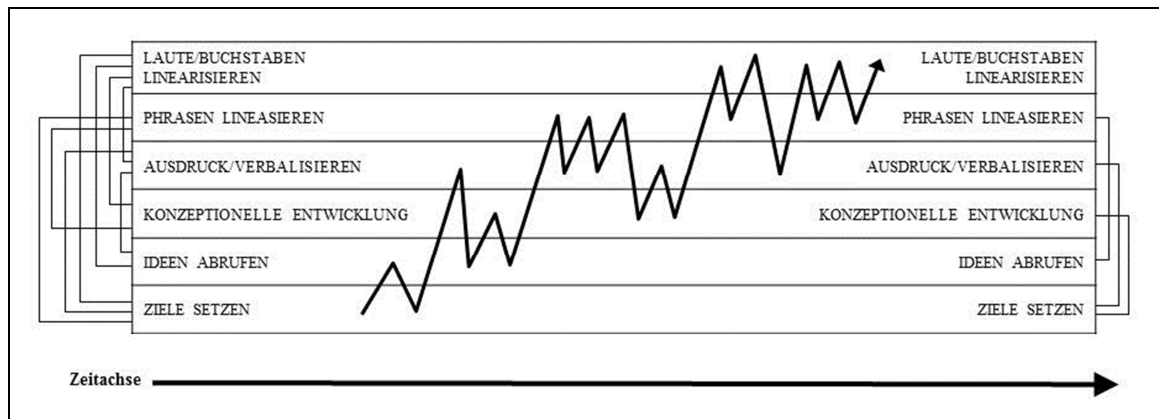


Abbildung 12: Schreibprozessmodell nach de Beaugrande (1984), eigene Darstellung

Einen der zentralen Kritikpunkte – der nicht nur an das Modell von Hayes/Flower, sondern auch grundlegend an alle Modelle, die den Schreibprozess als Problemlösungsprozess verstehen, gerichtet ist – stellt der unzureichende Einbezug linguistischer Aspekte dar (vgl. de Beaugrande 1984, Wrobel 1995). De Beaugrande versucht sich zunächst in einer Kombination von psychologischen und linguistischen Aspekten, indem er eine Theorie des Textproduzierens entwickelt, die eingebettet ist „in Theorien des kognitiven Verarbeitens einerseits und der Kommunikation und Interaktion andererseits“ (vgl. de Beaugrande 1984: 6/42). Dieser Textproduktionsebene ordnet er wiederum das gesamte Sprachsystem zu: „Linguistic syntax is a special case of linear processing [...]. Semantics is a special case of processes of conceptual processing [...]. Pragmatics is a special case of goal planning.“ (ebd.: 34) Für sein Modell modifiziert de Beaugrande die Phasen von Hayes/Flower: Ziele setzen, Ideen abrufen, konzeptionelle Entwicklung, Ausdruck/Verbalisierung, Phrasen linearisieren und Laute/Buchstaben linearisieren (vgl. Abbildung 12).

Die Phasen stehen dabei auf unterschiedlichen Ebenen, wobei jederzeit von der einen auf die andere (und wieder zurück) gewechselt werden kann, was als Zickzack-Linie visualisiert ist. Als problematisch wird dieses Modell hauptsächlich aufgrund seiner Vermischung von Prozessen und Produkten sowie aufgrund seiner detaillierten Zerlegung in Einzelprozesse gesehen. Wrobels Kritik an den bestehenden Schreibmodellen greift noch tiefer, wenn er sagt, dass sprach- und textunabhängige Modelle prinzipiell zu unspezifisch bleiben, obwohl für das Schreiben „kognitive, sprachliche und sozial-kommunikative Faktoren gleichermaßen eine Rolle spielen“ (Wrobel 1995: 21). Wrobel beschreibt Schreiben in Folge als eine komplexe Handlung, die wiederum in Teilhandlungen mit Subplänen, Subzielen und Handlungsmitteln gegliedert werden kann (vgl. ebd.: 25).

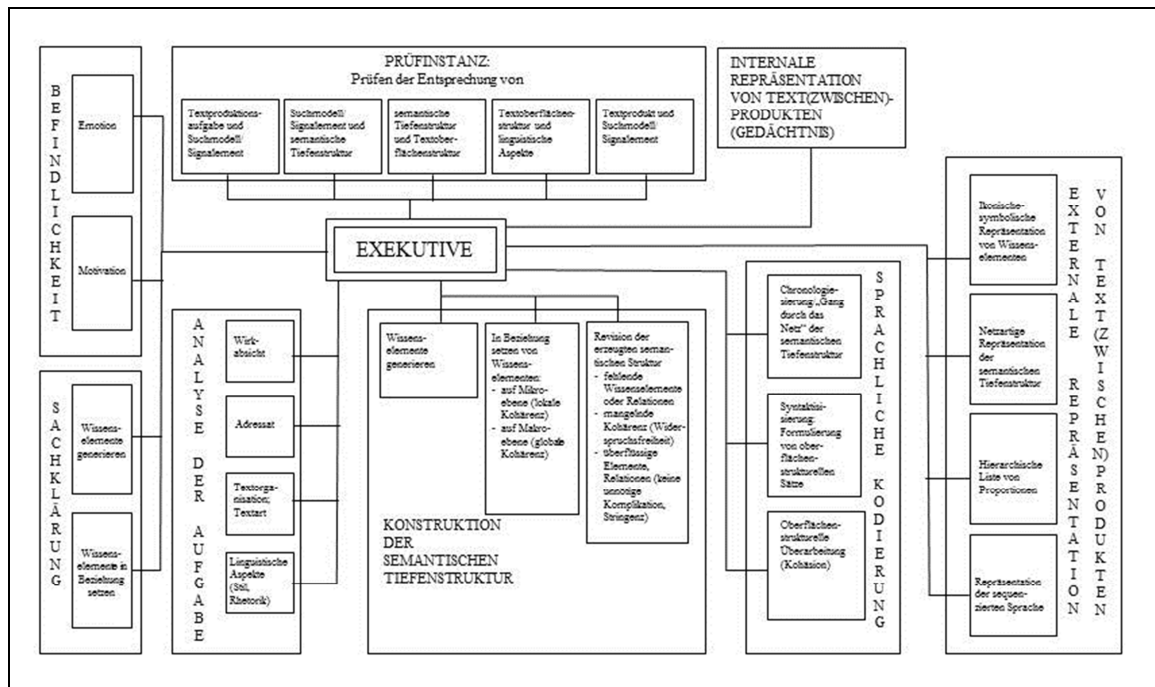


Abbildung 13: Orchestermodell der Textproduktion nach Baer et al. (1995), eigene Darstellung

Die immer stärkere Differenzierung in Teilprozesse und deren immer detaillierter werdende Spezialisierung (auch im Sinne der o.g. Zerteilung in Teil- bzw. Subprozesse) zeigt sich deutlich im „Orchestermodell“ der Textproduktion von Baer et al. (1995), welches aus sieben Hauptkomponenten, einer Prüfkompone und einer Exekutive als Metakomponente besteht, wobei die einzelnen Komponenten Teilprozesse im Textproduktionsprozess darstellen. Die sieben Hauptkomponenten beziehen die „Befindlichkeit“ (Emotion und Motivation), die „internale Repräsentation von Text(zwischen)produkten (Gedächtnis)“, die „Analyse der Aufgabe“ (Wirkabsicht, Adressat, Textorganisation/Textart und linguistische Aspekte [Stil, Rhetorik]), die „Konstruktion der semantischen Tiefenstruktur“, die „sprachliche Kodierung“ sowie die „externale Repräsentation von Text(zwischen)produkten“ mit ein. Alle diese sieben Hauptkomponenten sind, ebenso wie die Prüfkompone, mit der Metakomponente „Exekutive“ verbunden (wobei nach Angabe von Baer et al. die Verbindungslinien den wechselseitigen Informationsfluss markieren). Verbindungen der Hauptkomponenten untereinander bestehen nicht direkt, sondern ausschließlich über die Exekutive (vgl. Abbildung 13).

Dieses Modell wurde in der weiteren Forschung kaum rezipiert oder gar weiterentwickelt. Einerseits ließe sich eine Begründung dafür in dessen komplizierter und detaillierter Struktur finden, andererseits können auch inhaltliche Faktoren wie beispielsweise die auffällige Rückorientierung auf kognitive Aspekte für das weitgehende Ignorieren verantwortlich sein: „Die Antwort auf die Frage, was unter Textproduktions- und Revisions-

prozessen zu verstehen sei, wird [...] lauten, dass es sich in zentralen Aspekten um kognitive Konstruktionsprozesse handelt. Als Tiefenstrukturen liegen sie fertigestellten Texten zugrunde und konstituieren diese semantisch.“ (Baer et al. 1995: 173) Diese intensive Kognitionsorientierung ist als Rückschritt anzusehen, vor allem nach der ausführlich getätigten Auseinandersetzung mit den älteren Schreibprozessmodellen und deren Kritik an der zu starken Fokussierung auf kognitive Prozesse. Es kann also resümierend vermutet werden, dass dies – gepaart mit der Komplexität des Modells – ein Grund für die geringe Rezeption ist.⁶⁰

Der Entwurf eines Schreibmodells von Böttcher/Becker-Mrotzek (2006, vgl. Abbildung 14) basiert ebenfalls auf dem Modell von Hayes/Flower,⁶¹ berücksichtigt jedoch zusätzlich – hier sei auf die Einordnung von Fix verwiesen – „die situativen Bedingungen von Produktions- und Rezeptionssituation in Prozessmodellen“ (Fix 2008: 46). Böttcher/Becker-Mrotzek begreifen in ihrem Modell das Schreiben als komplexe sprachliche Handlung und beziehen auch den Rezeptionsprozess als Teil des Schreibprozesses mit ein, der – so die häufige Kritik an den frühen Schreibprozessmodellen – zuvor nur wenig Beachtung erfahren hat. Implementiert in diese „zerdehnte Sprechhandlung“ (Ehlich (1984: 18f.) nennt es „zerdehnte Kommunikation“) werden also auch jene Bedingungen, die von einem Rezipienten ausgehen, wie beispielsweise dessen Erwartungen an den entstehenden/entstandenen Text.⁶² Die Rezipienten sind hier als ein den Schreibprozess

60 Die Untersuchung kognitiver Aspekte beim Schreiben wird jedoch weiterverfolgt. So betrachtet Molitor-Lübbert (1997) beispielsweise kognitive Anforderungen beim Verfassen elektronischer wissenschaftlicher Texte und diskutiert diese an einem heuristischen Modell der Textproduktion.

61 Das Modell von Hayes/Flower erfuhr noch einige weitere Überarbeitungen. So konstruierte Kruse beispielsweise weitere Unterprozesse des Hayes/Flower-Modells: Generieren, Organisieren, Evaluieren, Revidieren und Steuern (vgl. Kruse 1994: 38f.). Grésillon wiederum steht als Vertreterin der in Deutschland wenig bis kaum rezipierten französischen Schreibprozessforschung und untersucht literarische Schreibprozesse am Beispiel einer Fallstudie literarischer Handschriften, wobei sie dort „die drei Hauptphasen der klassischen Schreibforschung wieder[findet], und zwar vom Material bestätigt“ (Grésillon 1995: 24), nämlich die Planungsarbeit, die Textualisierung und die Textkorrekturen.

62 An dieser Stelle sei das von Hayes (1996) überarbeitete Modell von Hayes/Flower (1980) zu nennen. Hayes (1996) nimmt dabei einige Modifizierungen vor, unter anderem indem er nun auch Ko-Aktanten (vgl. hierzu den Begriff der Ko-Aktion von Stoller-Schai, Abschnitt 1.4.1) in den Schreibprozess mit einbezieht. Im Gegensatz zum Modell von 1980 ist nicht nur eine passive Rezeptionsgröße („audience“) vorgesehen, sondern der Einfluss dieser den Text aktiv begleitenden Akteure kommt deutlicher zum Ausdruck. Ebenso involviert das neue Modell die Schreibwerkzeuge (Papier und Stift, Schreibmaschine, Computer, ...), die in den letzten Jahrzehnten variabler und vielfältiger geworden sind. Empirisch untersucht Speck (1995) den Einfluss eines Redepartners auf die Textproduktion. Eine umfassende, aus dem Dialog hervorgehende Neu-Konzeption des Textes – vor allem in seiner Grundstruktur – kann sie dabei nicht erkennen.

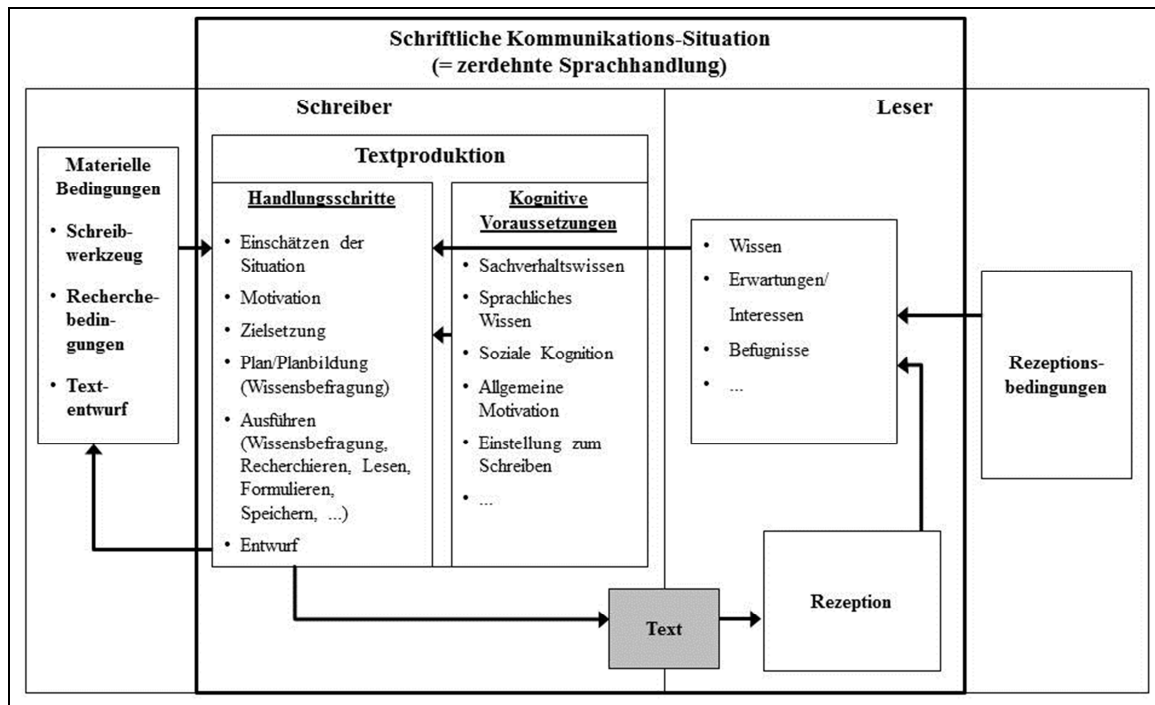


Abbildung 14: Schreibprozessmodell nach Böttcher/Becker-Mrotzek (2006: 27), eigene Darstellung

beeinflussendes passives Korrektiv zu verstehen, haben jedoch auf die eigentliche Textentstehung im Sinne einer aktiven Beteiligung an Schreibprozess bzw. Textproduktion (noch) keinen Einfluss.

Es zeigt sich in den bisher genannten Modellen also neben einer stetigen Modifikation und Erweiterung der einzelnen, während des Schreibens ablaufenden Phasen auch eine Entwicklung hin zur verstärkten Wahrnehmung der Rezipientenrolle und deren Einflüsse auf den Schreibprozess.

3.1.2 Schreibstrategien

Grundsätzlich lässt sich erkennen, dass in der neueren Forschung – etwa seit der Jahrtausendwende – seltener visualisierte Modelle zum Schreibprozess entstehen, was unter anderem auf deren Begrenztheit hinsichtlich der Darstellungsmöglichkeiten zurückgeführt werden kann. Es erfolgt eine verstärkte Hinwendung zu dem „Koffer mit Werkzeugen, mit Techniken und Strategien“ (Perrin/Kruse 2002: 10) der Schreibenden. Fokussiert werden vermehrt Schreibstrategien im Sinne autoren-, situations- und textspezifischer Handlungen. Vor allem Ortner (2000) und Perrin (2001) lassen sich hier als Vertreter benennen, allerdings findet eine Auseinandersetzung mit individuellen Schreibstrategien jedoch

auch schon früher statt (beispielsweise bei Molitor 1985⁶³ oder Bereiter/Scardamalia 1987).

Ortner⁶⁴ identifiziert in einer Betrachtung mehrerer tausend Aussagen von professionellen und studentischen Schreibern insgesamt zehn verschiedene Schreibstrategien, die er als „erworbene Ablauf- und Organisationsschemata“ (Ortner 2000: 351) versteht und ihnen folgende Charakteristika zuweist: Schreibstrategien sind personengebundene Kulturtechniken, erprobte und wiederholt vollzogene, oftmals verfestigte Verfahren, die aber auch neu miteinander kombinierbar bzw. anlassbezogen substituierbar sind und abhängig von Modus und Aufgabe eingesetzt werden können.⁶⁵ Diese Strategien erscheinen zur grundlegenden Beschreibung unterschiedlicher Autorenhandlungen in der Wikipedia als verwertbar, weshalb sie an dieser Stelle näher ausgeführt werden sollen (vgl. ebd.: 356ff., zur Zusammenfassung der Schreibstrategien ebenso Becker-Mrotzek/Böttcher 2006: 34ff.):

- 1) *(Scheinbar) nicht-zerlegendes Schreiben. Schreiben in einem Zug. Schreiben im Stil des pensée parlée, écriture automatique. Typ des Aus-dem-Bauch-heraus-(= Flow-) Schreibers:* Beim nicht-zerlegenden Schreiben wird der Text im Stil des Automatischen Schreibens ohne Zögern oder reflexive Phasen heruntergeschrieben.
- 2) *Einen Text zu einer Idee schreiben. Typ des Einzigtext-, des Einen-Text-zu-einer-Idee-Schreibers:* Verfasst der Schreiber einen Text zu einer Idee, steuert zuvor vorbereitetes gedankliches Material den Schreibprozess, der aus einem linearen Vorwärtsschreiben besteht. Dies verhindert ein Abschweifen, engt aber gleichzeitig die Thematik ein, was dazu führt, dass Korrekturen nur am Rande stattfinden.
- 3) *Schreiben von Textversionen zu einer Idee. Typ des Mehrversionenschreibers, des Versionenneuschreibers:* Die Strategie, Textversionen zu einer Idee zu schreiben, ist im Unterschied zu der vorangegangenen durch das Entstehen mehrerer Texte bzw.

63 Molitor (1985) unterscheidet zwischen den Top-down-Schreibern und den Bottom-up-Schreibern (und Mischtypen), deren Spezifika Becker-Mrotzek/Böttcher (2006) auf den Punkt bringen: Der Top-down-Schreiber „geht von einem auf der abstrakten Planungsebene bereits gut ausgearbeiteten Konzept aus, das er dann auf der konkreten Formulierungsebene sukzessiv ausgestaltet. [...] Der Bottom-up-Schreiber benutzt dagegen eine textgeleitete Strategie, bei der sich die Teilprozesse durch hohe Interaktivität auszeichnen. [...] Der Mischtyp schreibt sowohl prozess- als auch textorientiert.“ (Becker-Mrotzek/Böttcher 2006: 32f.)

64 Ortner unterscheidet im Rekurs auf Bereiter/Scardamalia (1987) zwischen Wissen wiedergebendem Schreiben, Wissen erweiterndem/transformierendem Schreiben und Wissen schaffendem Schreiben (vergleichbar mit knowledge telling und knowledge transforming, vgl. Ortner 2000: 12ff.).

65 Dieser Versuch einer Definition von Schreibstrategien nach Ortner gibt deren Eigenschaften in verkürzter Form wieder; zur ausführlichen Beschreibung vgl. Ortner (2000: 351f.)

Textversionen zu einer Idee gekennzeichnet. „Es kommt zu einem wiederholten Hin und Her zwischen Konzeption und Version(en).“ (Ortner 2000: 417)

- 4) *Herstellen von Texten über die redaktionelle Arbeit an Texten (Vorfassungen), von verbesserten Versionen durch Arbeit am vorliegenden Text. Typ des Text-aus-den-Korrekturen-Entwicklers:* Bei der Herstellung von Texten über die redaktionelle Arbeit an Vorfassungen wird keine völlig neue Version geschrieben, da eine Vorfassung als Bearbeitungsgrundlage für die Neufassung eines Textes dient. Die Änderungen werden durch „rekursive Arbeit an den Textversionen“ (ebd.: 435) und demnach selektiv vollzogen, ohne die gesamte Altversion zu verwerfen.
- 5) *Planendes Schreiben (Plan = eine Version in Kurzschrift). Typ des Planers:* Das planende Schreiben vollzieht sich nach dem Kompositionsprinzip, die Planung findet vor der Produktion des eigentlichen Textes statt, zumeist in Form einer Gliederung. Während des Planungsverlaufs werden gleichartige Elemente aufeinander bezogen. Der Fokus wird nicht nur auf Teilbereiche eines Textes oder eine Textüberarbeitung gelegt, sondern auf die Makrostruktur.
- 6) *Einfälle außerhalb eines Textes weiterentwickeln. Konzeptuell extralingual und niederschreibender Typ des Niederschreibers:* Autoren, die Einfälle außerhalb eines Textes weiterentwickeln, vollziehen das Umsetzen einer Idee in eine Textversion bereits im Kopf, ohne eine Niederschrift der Gedanken anzufertigen, um erst nach der gedanklichen Vorformulierung Text im Sinne einer „peripheren Ausführungshandlung“ (Kainz 1941: 348, zit. nach Ortner 2000: 463) aufzuschreiben. Die Textproduktion verläuft in zwei Phasen: dem Ausdenken und dem Schreiben.
- 7) *Schrittweises Vorgehen – der Produktionslogik folgend. Typ des Schritt-für-Schritt-Schreibers:* Beim schrittweisen, der Produktionslogik folgenden Vorgehen gliedert sich der Schreibprozess in aufeinanderfolgende Einzelschritte. Als Beispiel führt Ortner das „Sammeln von Material/Stoff, Disponieren, Konzipieren, Gliedern, Formulieren, Korrigieren“ (ebd.: 484) an, wobei jenes Vorgehen als das zweckrationalste verstanden werden kann.
- 8) *Synkretistisch-schrittweises Schreiben. Typ des Synkretisten:* Synkretistisch-schrittweise Schreibende hinterlassen „als Ergebnis jahrelanger Textarbeit ein Tohuwabohu“ (ebd.: 491). Es werden Textteile, Exzerpte oder Skizzen geschrieben, die weder einer bestimmten Chronologie noch einer bestimmten Systematik unterliegen.

- 9) *Moderat produktzerlegend. Das Schreiben von Produktsegmenten. Typ des Textteilschreibers*: Der Textteilschreiber kennt das Gesamtbild des Schreibproduktes nicht, sondern schreibt verschiedene Textteile dazu. Er portioniert den Schreibprozess in unterschiedliche Teile, wobei diese Teile wiederum eher linear verfasst werden.
- 10) *Schreiben nach dem Puzzle-Prinzip. Extrem produktzerlegend. Typ des Produkt-Zusammensetzers*: Das Schreiben nach dem Puzzle-Prinzip vollzieht sich extrem produktzerlegend. Die daraus hervorgehenden Fragmente sind meist unvollendet und stellen ein „Kleintext-Konglomerat“ (ebd.: 560) dar, das nicht zusammenpasst.

Welche der von Ortner skizzierten Schreibstrategien möglicherweise auch für die Autorenhandlungen der untersuchten Wikipedia-Artikel hinzugezogen werden können, wird in den Ergebnisdiskussionen näher bestimmt.

Zentral für die spätere Untersuchung sind auch die beiden Schreibstrategien, die Perrin (2001) auf Basis einer Auswertung journalistischer Schreibprozesse am Computer extrahiert. Perrin bedient sich methodisch dabei einer Progressionsanalyse in einem dreistufigen Verfahren: Sie besteht aus einer teilnehmenden Beobachtung (Situationsanalyse), einer Progressionsgrafik (Aufzeichnung aller Textänderungen per Computerprogrammierung) und einem anschließenden Verbalprotokoll des Schreibenden. Mit der Progressionsgrafik umgeht Perrin den oftmals kritisierten Eingriff in die natürliche Textproduktion durch den Einsatz von im Hintergrund des Schreibens ablaufenden automatischen Aufzeichnungen.⁶⁶

Die beim Schreiben zum Einsatz kommenden Strategien können prozess- oder produktgerichtet verlaufen: Sie stellen also entweder das Textprodukt im Hinblick auf Textfunktion, Textbedeutung, Textstruktur und Texttyp oder den Arbeitsprozess im Hinblick auf Schreibziel, Schreibplan, Schreibfluss und Schreibkontrolle in den Fokus der Textentstehung. Resümierend äußert sich Perrin zum Ergebnis und differenziert Strategien von erfahrenen und unerfahrenen Schreibern:

„Die Erfahrenen planen ihre Texte vor dem Schreiben [...] und überarbeiten ihre Texte eher in mehreren, ganzen Durchgängen [...]. Sie bringen ein reicheres Repertoire an Strategien zum Steuern des Schreibprozesses zur Sprache und scheinen es auch zu nutzen [...]; die Strategien unerfahrener Jour-

66 Vgl. zu dieser Methode die Ausführungen zu „Keytrap“, einer 1995 entwickelten Erhebungsmethode von Schreibprozessen mittels Computerprogramm (Waes/Herreweghe 1995). Eine gewisse „Künstlichkeit“ muss solch einer Erhebung trotzdem zugewiesen werden, da der Schreiber sich der Aufzeichnung im Hintergrund bewusst ist, was einen Einfluss auf den Schreibprozess zur Folge haben kann.

nalisten dagegen zielen kaum auf den Schreibprozess und kaum auf die Funktion des Textprodukts.“ (Perrin 2001: 136)

Letzter Schwerpunkt in diesem Abschnitt sind jene Untersuchungen, die sich mit dem Schreiben für das Internet beschäftigen und somit die Mitte der 1990er-Jahre beginnende Tradition, sich vermehrt elektronischer Textproduktion zuzuwenden, fortführen und erweitern. Beim Online-Schreiben („Schreiben fürs Netz“)⁶⁷ werden aus unterschiedlichen Perspektiven Aspekte der Zielfindung, Planung, Steuerung und Kontrolle beim Erstellen von Blogs, Websites und anderen Hypertexten diskutiert. So beschäftigt sich Lehr (2005) mit der Produktion wissenschaftlicher Hypertexte (linear oder nicht?) und spricht Empfehlungen zur „Ausgestaltung argumentativ aufgebauter wissenschaftlicher Hypertexte“ (Lehr 2005: 67) aus, beispielsweise die Einteilung einzelner Knoten („informationelle Einheiten“, ebd.: 78) in insgesamt drei Komponenten: die „eigentlichen Ausführungen“ und zwei metatextuelle, kohärenzstiftende Blöcke. Ein Fokuswechsel zum *gemeinsamen* Online-Schreiben findet bisher nur rudimentär statt, beispielsweise bei Hornung (2005), die sich mit schreibendem Diskutieren in Form von Gruppenarbeit in virtuellen Arbeitsräumen befasst. Zum Thema des gemeinschaftlichen Schreibens – noch nicht auf Online-Kontexte ausgelegt – finden sich jedoch einige für die vorliegende Arbeit interessante Ansätze.

3.2 Forschungsbeiträge zum gemeinschaftlichen Schreiben

Eine Ausrichtung der Schreibforschung auf gemeinschaftliche Schreibprozesse erfolgte Anfang der 1990er-Jahre. Die Theorien zum gemeinschaftlichen Schreiben, die noch nicht auf das Online-Schreiben (beispielsweise in der Wikipedia) ausgelegt sind und somit die spezifischen Voraussetzungen gemeinschaftlicher Textproduktion in Online-Kontexten noch nicht betrachten (können), beziehen sich zunächst auf Texte, die durch mehrere, zeitgleich miteinander kommunizierende Schreiber, beispielsweise in Arbeitsgemeinschaften, verfasst wurden.

Ede und Lunsford (1990) untersuchen die Produktion einzelner Texte in Mehrautorenschaft am Arbeitsplatz und sondieren unterschiedliche Strategien bzw. Muster der Texterarbeitung ebenso wie grundlegende Unterschiede zwischen hierarchischem und dialogi-

67 „Schreiben fürs Netz“ lautet der Titel eines Sammelbandes, herausgegeben von Perrin/Kessler (2005).

schem Schreiben. Diese insgesamt sieben „organizational patterns“ (Ede/Lunsford 1990: 49) erläutern sie wie folgt (vgl. dazu auch Pagner 1999):

„A. Team or group plans and outlines. Each member drafts a part. Team or group compiles the parts and revises the whole. [...]

B. Team or group plans and outlines. One member writes the entire draft. Team or group revises. [...]

C. One member plans and writes draft. Group or team revises. [...]

D. One person plans and writes draft. This draft is submitted to one or more persons who revise the draft without consulting the writer of the first draft. [...]

E. Team or group plans and writes draft. This draft is submitted to one or more persons who revise the draft without consulting the writers of the first draft. [...]

F. One member assigns writing tasks. Each member carries out individual tasks. One member compiles the parts and revises the whole. [...]

G. One person dictates. Another person transcribes and revises.“ (Ede/Lunsford 1990: 49)

Das hierarchische Schreiben ist geprägt von der Leitung und den Entscheidungen einer Person, welche Aufgaben verteilt und den gesamten Organisations- und Schreibprozess durch Zuweisung von Einzelarbeiten an die Mit-Schreiber verantwortet. Die Kontrollinstanz ist demnach in einer Person lokalisiert. Beim dialogischen Schreiben wird der Prozess hingegen von allen beteiligten, in ihrer Entscheidungsgewalt gleichberechtigten Personen kontrolliert, verwaltet und verantwortet. Ede/Lunsford betonen aber, dass beide Formen des Schreibens auch Aspekte der jeweils anderen beinhalten können:

„It might be tempting, given these and other examples, to set these two modes, the hierarchical and the dialogic, in binary opposition and to argue for one (the dialogic) as liberatory and postmodern and for the other (the hierarchical) as oppressive and phallogocentric. But such an opposition is both harmfully reductive in its oversimplification and false to our own experience as writers and teachers of writing.“ (ebd.: 134)

Ede/Lunsford stellen vor allem die personenbezogenen und interaktiven Aspekte des Schreibens in den Vordergrund und fokussieren somit auf die Autoren sowie deren Aushandlungsprozesse. Die Unterscheidung in dialogisches und hierarchisches Schreiben ist auch bei der Wikipedia von immensum Interesse, wird doch hier – qua definitionem – ein verstärkt dialogisches Handeln propagiert.

Lehnen untersucht die gemeinsame Herstellung wissenschaftlicher Texte von Studierenden und vergleicht dabei ungeübte, fortgeschrittene und sehr geübte Schreibende. Auf Basis dieser Studie erklärt sie, wie „aus gemeinsamen Formulierungsanstrengungen erfolgreiche kooperative Textherstellungen entstehen“ können (Lehnen 2000: 250).

Lehnen entwirft zwei Modelle, die das Vorgehen der unerfahrenen Schreibenden bei der Textproduktion in Form einer Textzusammenfassung charakterisieren: das Modell der Planungs- und Voraussetzungsorientierung und das Modell der Aufschreib- und Produktorientierung. Nach dem Modell der Planungs- und Voraussetzungsorientierung konzentrieren sich die Schreibenden darauf, gemeinsame Schreibgrundlagen herzustellen, indem „sie die gemeinsame Bearbeitung der Aufgabe kommunikativ organisieren und sich über gemeinsame Wissenshintergründe verständigen“ (Lehnen 2000: 95). Dies hat zur Folge, dass die Bearbeitungszeit der Schreibaufgabe zum großen Teil auf die Bearbeitung des Ausgangstextes verwandt wird. Kommt das Modell der Aufschreib- und Produktorientierung zur Anwendung, vollziehen die Bearbeiter die Aufgabe als Gesamtprozess, der „das Auffinden textrelevanter Passagen im Ausgangstext und das Zusammenfassen der betreffenden Passagen für das eigene Textprodukt“ (ebd.) beinhaltet. Hierbei gehen die Beteiligten wenig reflexiv vor, bei Formulierungszweifeln werden Teile des Ausgangstextes übernommen. Dieses additive Vorgehen hat zur Folge, dass Prozesse des Planens, Organisierens und Strukturierens größtenteils wegfallen, ein Abgleich des Wissens der Beteiligten über die Schreibaufgabe, deren Voraussetzungen und die herzustellende Textsorte bleibt aus: „Weil dieses Wissen nicht besteht, unspezifisch ist und nicht wechselseitig abgesichert wird, hat dies eine mangelnde Koordination von Tätigkeiten zur Folge“ (ebd.: 150).

Auch fortgeschrittenen und sehr geübten Schreibenden attestiert Lehnen ein in sehr weitem Sinne entweder produkt- oder planungsorientiertes Vorgehen (vgl. ebd.: 176f.), macht jedoch die Beobachtung, dass gerade Schreibende, die eine gemeinsame Kooperations- und Schreiberfahrung vorweisen können, ihren Kommunikationsbedarf verringert haben und ihre Formulierungen seltener verbal absichern müssen als die Schreibanfänger (vgl. ebd.: 164f.). Hier gilt allerdings die Voraussetzung, dass sich die Schreibenden ein gemeinsames Wissen hinsichtlich der Produktion von Texten unterstellen. Wo diese gegenseitige Vertrauensbasis nicht besteht, entwickeln sich formulierungsbezogene Machtkämpfe, bei denen keine Einigung erwirkt wird, sondern der letztlich dominantere Part seine Formulierung durchsetzt, das Textprodukt im Fall des von Lehnen angeführten Beispiels jedoch Mängel aufweist (vgl. ebd.: 170f.).

Schindler befasst sich mit gemeinschaftlichen Schreibprozessen, wobei hier die Adressatenorientierung im Schreibgespräch im Mittelpunkt der Untersuchung steht. Ihre Ergebnisse beruhen auf der Analyse der Textprodukte und der per Video aufgenommenen Kommunikation, also dem Schreibgespräch der Textverfasser. Schindler resümiert aus den Analysen, dass Adressatenorientierung im Zusammenhang vor allem mit einer Sach-

expertise und einer Kenntnis der Diskursgemeinschaft der Schreibenden steht: Je ausgeprägter sich die Sachexpertise darstellt, umso adressatenorientierter agiert der Schreibende (vgl. Schindler 2004: 252ff.). Der Begriff Adressatenorientiertheit, auf den Schindlers Ausführungen ausgerichtet sind, wirft in Bezug auf die Wikipedia die Frage auf, inwiefern bei einem Wikipedia-Artikel – anders als bei einem klassischen Enzyklopädie-Artikel – eine Adressatenorientierung überhaupt vorliegt bzw. vorliegen kann und in welcher Form sich der Versuch einer solchen manifestiert.⁶⁸

Schmalz (2007) führt das Konzept der Heterarchie (im Gegensatz zur Hierarchie) ein, um das Organisationsprinzip der gemeinschaftlichen Wissensgenerierung in der Wikipedia zu beschreiben. In Bezug auf unterschiedliche kommunikative Voraussetzungen für die Schreibenden stellt er die Hypothese auf, dass asynchrone Kommunikation, wie sie in der Wikipedia passiert, zunächst eine inhaltsbezogene Strukturierung von Beiträgen bewirkt, während im Rahmen synchroner Kommunikation zunächst eine personenbezogene Strukturierung abläuft.

3.3 Zusammenfassung: Desiderate und Anschlussstellen

Als Zwischenfazit im Hinblick auf die Forschungslage (sowohl im Hinblick auf die Schreibprozesse als auch auf die Wikipedia) kann festgestellt werden, dass trotz stetiger Verbreitung der Wikipedia-Forschung in der jüngsten Vergangenheit eine die Schreibprozessforschung einerseits und die Wikipedia-Forschung andererseits vereinende Arbeit bisher nicht geleistet wurde. Während die Schwerpunkte der Wikipedia-Forschung noch im Entstehungsprozess verhaftet sind und sich mannigfaltig ausdifferenzieren, kann die Schreib(prozess)forschung bereits unterschiedliche Schwerpunktsetzungen vorweisen, die sich in den letzten Jahrzehnten etabliert und weiterentwickelt haben. Der Blick wird hier – so fasst es Fix zusammen – im Verlauf der Ausgestaltung von Forschungsperspektiven verstärkt auf folgende Aspekte gerichtet:

- „Motivation und Schreibfunktion,
- Rekursivität und Interaktivität (Leser – Text),
- Parallelität und Simultanität
- Handlungsrahmen und die Rezeptionsbedingungen“ (Fix 2008: 48f.).

68 Zur Problematik von Mehrfachadressierungen und zum sogenannten Adressatenkarussell vgl. auch Kühn (1992).

In der aktuellen Forschung werden Modelle zum Erklären des Schreibprozesses kaum noch angewendet oder konzipiert, da die äußerst heterogenen Prozesse und Prozeduren mit statischen Modellen bisher immer nur unzureichend erfasst werden konnten und dies teilweise in extrem kleinteiligen Visualisierungen mündete (beispielsweise beim Modell von Baer et al. 1995).

Die Frage, die sich hier abschließend stellt, lautet: Was braucht man nun, um den Schreibprozess in der Wikipedia erklären zu können? Bei einem Rückblick auf die bestehenden Modelle und Theorien zu Schreibprozessen oder Schreibstrategien finden sich viele anschlussfähige Ansätze. Die Wikipedia-Autoren bilden hinsichtlich Schreibprofession und Faktenwissen ein äußerst heterogenes Feld. Letztendlich kommt jeder Internet-Nutzer für die Mitarbeit an einem Artikel infrage. Dementsprechend unterschiedlich stellt sich die schreibstrategische Herangehensweise der Autoren dar, von Schreibanfängern bis hin zu ausgesprochen schreiberfahren wirkenden Autoren können sämtliche Schattierungen bei einer Artikelerstellung vertreten sein und sind auf den ersten Blick nur schwer anhand der Artikelversionen identifizierbar.

Die Thesen, die zum individuellen bzw. gemeinschaftlichen Schreiben – allerdings noch nicht auf Online-Kommunikation bezogen – formuliert wurden, müssen überprüft und erweitert werden. Es gilt zu untersuchen, ob und wie in der Wikipedia Textentstehung und Schreibprozess in sich strukturiert sind und welche der bereits aufgestellten Thesen und Theorien sich auf das dortige Schreiben anwenden lassen bzw. modifiziert und erweitert werden müssen. Dazu dienen vor allem die betrachteten Arbeiten von Ludwig (1983b), Ortner (2000) und Perrin (2001) zum individuellen Schreiben sowie von Ede/Lunsford (1990) und Lehnen (2000) zum gemeinschaftlichen Schreiben als Ausgangsbasis.

Ob und inwiefern ein Wikipedia-Artikel als ein dynamisches Textprodukt zu betrachten ist, das sich aus Textelementen zusammensetzt, die einem individuellen Schreibprozess entstammen, oder ob es sich bei der Wikipedia um eine neue Art von gemeinschaftlicher Texterstellung im Hinblick auf die asynchrone und implizite Kommunikation der Schreiber untereinander handelt, wird im Verlauf dieser Arbeit noch zu klären sein. Da die Mechanismen des individuellen Schreibens aber auch in der gemeinschaftlichen Textproduktion Anwendung finden, sind auch entsprechende Theorien zum individuellen Schreibprozess geeignet, grundlegend in die Theoriebildung zum offline-gemeinschaftlichen Schreiben mit einbezogen zu werden.

Es besteht also die Notwendigkeit eines dynamischen Verständnisses für den Schreibprozess, bei dem nicht nur die Interaktivität der Teilhandlungen im Vordergrund steht,

sondern in das auch die spezifischen Grundvoraussetzungen der Wikipedia, verstanden als gemeinschaftlicher Raum mit asynchroner Kommunikation und individuellen Handlungen, einbezogen werden, wobei ein gemeinschaftlicher Schreibprozess möglicherweise „keine komplette Reorganisation kognitiver Bedingungen bewirkt, [...] [sondern im Gegenteil] von einer Beibehaltung individuell erworbener Schreibstrategien und -fähigkeiten auszugehen ist“ (Lehnen 2000: 11).

Ziel dieser Arbeit wird es nicht sein, der Vielfalt der Schreibprozessmodelle noch ein weiteres hinzuzufügen, zumal sich nach einer Beschäftigung mit der Schreibprozessforschung ein universales Modell, welches sich erstens auf alle Schreibprozesse anwenden lässt und welches zweitens alle Schreibprozesse umfassend erklärt, als Utopie erweisen muss.

„Schreiben besteht wahrscheinlich nur in einem Kernbereich aus einer im wesentlichen einheitlich beschreibbaren Tätigkeit, für die ein einheitlicher wissenschaftlicher Zugriff und ein einheitliches Modell sinnvoll ist. Demgegenüber kann man eine außerordentliche Varianz sowohl der Schreibprozesse als auch der Schreibprodukte beobachten. [...] Bei aller Lust daran, ‚Modelle *des* Schreibens‘ zu entwerfen, sollte die Vielfalt personaler, medialer, textueller, situativer, kommunikativer, kultureller etc. Faktoren des Schreibens nicht vergessen werden. [...] Eine wichtige Aufgabe der Schreibforschung wird darin bestehen, einen gemeinsamen Kern des Schreibens von dessen aufgabenspezifischen, individuellen und kulturellen Ausprägungen zu unterscheiden.“ (Baurmann/Weingarten 1995: 20f.)

Diese Aussage von Baurmann/Weingarten ist vor allem dann zentral, wenn es sich – wie in der vorliegenden Arbeit – um das Schreiben eines umfangreichen, nicht planbaren Autorenkollektivs handelt. So wird die folgende Analyse einen Ansatz bieten, um den Schreibprozess im gemeinschaftlichen Kontext (der Wikipedia) anhand unterschiedlicher Thesen und Aspekte zu systematisieren – fernab jeglicher Modellbildung, die Abstriche und Einschränkungen in vielfältiger Weise, vor allem in einer Visualisierung, verlangen würde. Auf das der Arbeit zugrunde liegende und mit der Arbeit erstmalig abgedeckte Forschungsdesiderat weisen auch Becker-Mrotzek/Böttcher hin: „Die Besonderheiten kooperativen Schreibens mithilfe der neuen Informationstechnologie unter der Bedingung einer raum- und zeitversetzten Präsenz der Beteiligten ist weiterhin eine offene Forschungsfrage“ (Becker-Mrotzek/Böttcher 2006: 42). Die vorliegende Arbeit leistet zur Beantwortung dieser Frage einen ersten Beitrag und nimmt das Ziel in Angriff, linguistisch-methodische Komponenten mit der bisher erfolgten Schreibforschung und der neueren Wikipedia-Forschung zu vereinen.

4 Methodische Konzeption der empirischen Analyse

Im Hinblick auf das zu untersuchende Material ist es Anspruch dieser Arbeit, Analyseinstrumente im Rahmen der linguistischen Forschung zu finden, mit denen dynamische, gemeinschaftlich erstellte Hypertexte in der Wikipedia in all ihren Facetten untersucht werden können. Die Frage, die zudem gestellt werden muss, lautet im Einklang mit Storrer, „ob und mit welchen Einschränkungen Hypertexte mit textlinguistischen Methoden und Kategorien untersucht werden können und welche neuen Forschungsfragen sich im Hinblick auf Hypertexte ergeben“ (Storrer 2008: 328). Aufgrund der zuvor schon getroffenen Aussage, dass ein Hypertext in der Wikipedia grundsätzlich mit den Methoden aus der Textlinguistik untersucht werden kann und es auch nicht das vorrangige Ziel der Untersuchung ist, beispielsweise Verlinkungsstrukturen oder Netzwerke zu analysieren (für die es wiederum andere analytische Zugänge bräuchte), entsteht an dieser Stelle ein Verfahren zur textlinguistischen Auswertung der Daten.

Hierin eingeschlossen werden auch die konzeptionell mündliche Einheiten (wie die Diskussionsseiten in der Wikipedia), um vor allem auch die Verschränkung der Textentstehung mit der über den Artikel verlaufenden Metakommunikation aufzudecken. Eine Adaption, Variation und Neuordnung textlinguistischer Analysemethoden ist dabei zentrales Moment für ein Verständnis des Schreibprozesses in der Wikipedia. Wichtig im Forschungsprozess ist jedoch bei aller Variation das fundamentale Anliegen, „Methoden [...] nicht isoliert im Raum [stehen zu lassen], sondern [...] mehr oder weniger offensichtlich und explizit mit theoretischen Annahmen und Theoriegebäuden zusammen[zuführen]“ (Titscher et al. 1998: 21). Dies wird durch den Einbezug einer linguistischen Hermeneutik gewährleistet, die im Gegensatz zur klassischen, deduktiven Vorgehensweise der Textlinguistik auf induktivem Weg zu Ergebnissen gelangt. Somit hat das Datenmaterial Auswirkungen auf die sukzessive Theoriegenerierung und diese wiederum auf die weitere Betrachtung des Datenmaterials.

Wie zu Beginn konstatiert, wurden Daten zur Analyse von Schreibprozessen bisher auf unterschiedlichen, meist experimentellen Wegen generiert: produktorientiert durch Vor-test-Nachtest-Untersuchungen oder durch Erhebung unterschiedlicher Stadien von Textprodukten; prozessorientiert entweder mit der Methode des Lauten Denkens, bei der Schreiber während ihres eigenen Schreibprozesses über ihr Handeln berichten, oder mit

(teilnehmender) Beobachtung, bei der Dritte die Handlungen Schreibender beobachten.⁶⁹ Die darauf aufbauenden Analysen bestanden – bei produktorientierten Methoden – aus lexikalischen oder semantischen Analysen, Kohäsions- oder Topic-comment-Analysen. Bei prozessorientierten Methoden wurden hauptsächlich Verlaufsprotokolle auf die Abfolge von Problemlösungsschritten hin untersucht. Ebenso wurden Analysen der durchlaufenen Wissenszustände und Operatoren sowie Analysen von Zeitmaßen beim Textproduzieren durchgeführt (vgl. zusammenfassend Eigler 1996: 993ff.).

Die Wikipedia-Artikel mit ihren gespeicherten Versionen stellen im Rahmen der Schreibprozessforschung eine neue Textsorte dar, der man erstens – gerade in der empirischen linguistischen Analyse – mit den genannten, bewährten Analysemethoden nicht ausreichend gerecht werden kann und die zweitens auch diese Erhebungsmethoden aufgrund des vorhandenen, leicht „abrufbaren“ Datenmaterials nicht mehr benötigt. Ebenso ist bisher der Terminus „Schreibprozessanalyse“ nicht eindeutig definiert; in der Forschung findet sich zwar verstreut die Nennung des Begriffes (beispielsweise bei Gogolok 2005, Perrin 2006), jedoch kein explizites Übereinkommen darüber, was zu einer solchen Analyse dazugehört.⁷⁰

Betrachtet man die Komplexität der zugrunde liegenden Daten, erscheint es notwendig, eine adäquate Methode zu finden, um das Phänomen des Schreibprozesses in der Wikipedia umfangreich analysieren zu können und auch den Terminus der Schreibprozessanalyse mit einer strukturierten analytischen Vorgehensweise zu vereinen. Zielführend erscheint ein Methodenmix⁷¹ aus quantitativer und qualitativer Analyse, um das Phänomen so allumfassend wie möglich untersuchen zu können.

Die im Rahmen dieser Arbeit entwickelte und durchgeführte Analyse der Schreibprozesse in der Wikipedia besteht also aus einer linguistischen Textanalyse, die an die besonderen

69 Selten, hauptsächlich in der Literaturwissenschaft, beschäftigt man sich zudem mit der Analyse von Manuskripten literarischer Werke, die im engeren Sinne auch Vor-Texte darstellen und Schreibprozesse offenlegen können (beispielsweise Hughes et al. 2008, die die Schreibprozesse unter anderem an Manuskripten von Nietzsche, Shakespeare oder Wittgenstein untersuchen oder Thüring et al. 2009, die Einstiege in das Schreiben und Textanfänge anhand von literarischen Beispielen aus dem 20. Jahrhundert betrachten).

70 Aufgrund dieser Tatsache werden, vor allem in einbezogenen Zitaten, die Begriffe „Schreibforschung“ und „Schreibprozessforschung“ oftmals synonym und nicht klar voneinander abgegrenzt bzw. miteinander in Beziehung gesetzt verwendet. In dieser Arbeit wird „Schreibprozessforschung“ als ein Teil der Schreibforschung betrachtet, die sich, wie im Begriff impliziert, vor allem mit der Prozesshaftigkeit des Schreibens und – wenn überhaupt – nur sekundär mit abgeschlossenen Schreib- oder Textprodukten beschäftigt.

71 Zum Begriff des „Methodenmix“ vgl. Tashakkori/Teddlie 2003.

Eigenschaften von Hypertexten und die Besonderheiten einer Prozessanalyse angepasst wird. Im folgenden Abschnitt 4.1 werden zunächst die spezifischen und für die Analyse relevanten Wikipedia-Daten genauer beleuchtet, um ein Verständnis dafür zu bekommen, welche Ansprüche und methodischen Zugänge für eine eingehende Untersuchung relevant sind. Im Abschnitt 4.2 erfolgt dann die Konzeption der textlinguistischen Vorgehensweise. Es ist jedoch naheliegend, dass nicht die komplette Historie der textlinguistischen Methoden und ihre Entwicklung aufgearbeitet werden können, sondern nur Blicke auf solche Aspekte geworfen werden, die für die folgende Schreibprozessanalyse der Wikipedia relevant und zielführend erscheinen. Die methodische Konzeption der Analyse ist eingebettet in eine grundlegend hermeneutische Vorgehensweise und bezieht somit induktive Analyseschritte mit ein, die in Abschnitt 4.3 näher bestimmt werden. Die nun zu entwickelnde „Schreibprozessanalyse“ besteht im Hinblick auf das Datenmaterial aus folgenden Verfahrensweisen:

- einer *quantitativen Analyse* relevanter statistischer Daten zur Einführung in die Analyse und zur Konstitution erster Thesen zu den Autoren, ihren Handlungen und den jeweiligen Artikelinhalten,
- einer *linguistischen Textanalyse*, mit der unter anderem typische Textkonstitutions-, Textstrukturierungs- und Themenentfaltungsmuster herausgearbeitet werden,
- dem *Verfahren einer linguistischen Hermeneutik*, welches per induktiver Vorgehensweise anhand des vorliegenden Datenmaterials erste theoretische Überlegungen generiert, die dann wiederum in weiteren Datenkonsultationen abgeglichen und modifiziert werden.

4.1 Daten und Analysekorpus

Dieser Abschnitt gibt zunächst einen Überblick darüber, welche Bedeutung Wikipedia-Daten als Grundlage für eine Schreibprozessanalyse haben und welche speziellen Möglichkeiten diese Daten für die Schreibprozessforschung bieten. In einem zweiten Schritt wird das Prozedere der Datenauswahl und Datenerhebung erläutert, bevor anschließend das konkrete Analysekorpus (d.h. vor allem die Lemmata der Artikel und die zu analysierenden Namensräume) näher betrachtet wird. Am Ende des Abschnitts steht eine kurze Zusammenfassung der zu analysierenden Daten, der sich dann Einblicke in die methodischen Analyseinstrumente anschließen.

4.1.1 *Wikipedia-Daten als Grundlage für eine Schreibprozessanalyse*

Mit den schon zu Beginn der Schreibprozessforschung analysierten Zwischenprodukten und Teilprozessen, die beim Schreiben entstehen bzw. ablaufen, wurde ein erster Schritt zur Entschlüsselung von Schreibprozessen getan. Die Daten, die in der Wikipedia vorliegen, eröffnen jedoch einen vollkommen neuen Horizont in der Schreibprozessforschung. Zum ersten Mal ermöglicht ein vorliegendes, umfangreiches schriftliches Datenkorpus durch die offen zugängliche Historie aller Artikeländerungen und -versionen und die zusätzlich bereitgestellten Diskussionsseiten eine Beobachtung der in einzelne Handlungsphasen gegliederten Textproduktion. Gleichzeitig geben die Daten Aufschluss über den zeitlichen Ablauf des Schreibprozesses (beispielsweise Angabe von Tag und Uhrzeit der Änderung). Während diese Daten zuvor erst in komplizierten Verfahren erhoben werden mussten (und die Erhebungsmethoden oft kritisiert wurden)⁷², entsteht in der Wikipedia ohne Eingriff in den normalen Ablauf des Schreibens „wie von selbst“ das Datenmaterial, das der weiteren Schreibprozessanalyse zugrunde liegt.

Trotzdem darf dieser vergleichsweise leichte Zugriff auf die Daten nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch Prozesse gibt, die im Rahmen der Wikipedia nicht erschlossen werden können, wie beispielsweise kognitive Prozesse, sofern diese nicht von den Autoren der Artikel selbst verschriftlicht werden. In diesem Fall muss jedoch auch die zeitliche Abfolge und somit die Vor- oder Nachschaltung metakommunikativer Äußerungen beachtet werden, da ein Autor entweder vor der Änderung am Artikel seine „Gedanken“ darlegt oder danach, wenn er die Änderung bereits vollzogen hat. Diese Gedanken sind jedoch nicht vergleichbar mit den kognitiven Prozessen, die *während* des Text-Formulierens ablaufen und dabei weder vom Schreiber selbst noch von der Wikipedia-Software aufgezeichnet werden können. Daher können allein aufgrund des Datenmaterials in dieser Arbeit keine abschließenden reliablen Aussagen über die kognitiven Prozesse der Wikipedia-Autoren während des Schreibprozesses getätigt werden – es geht vielmehr darum, den Fokus auf die Entstehung des Artikeltextes zu legen. Motivatorische oder emotionale Prozesse können höchstens aufgrund der vom Autor hinterlassenen Argumentationen, Diskussionen oder Handlungsbeschreibungen verfolgt werden – inwiefern diese mit den real stattgefundenen kognitiven Prozessen korrelieren, ist jedoch anhand des Datenmaterials nicht überprüfbar.

72 Zur Kritik beispielsweise an der Künstlichkeit der Schreibsituationen bzw. Experimente vgl. auch Merz-Grötsch (2000: 90) oder Hofer (2006: 91).

4.1.2 *Analysekorpus: Datenerhebung und Datenaufbereitung*

„Um Hypertexte in ihrer Struktur zu analysieren, muss man sie ‚stabilisieren‘, und zwar durch Archivierung auf einem digitalen Datenträger, weil beim Ausdrucken ja die zentralen Gestaltungsmittel – die Hyperlinks – verloren gehen. Wer sich für die Veränderung von Hypertexten und mithin genau auch für den dynamischen Aspekt interessiert, muss verschiedene Versionen (in Zuordnung zum Archivierungszeitpunkt) archivieren und vergleichen.“ (Storror 2008: 330)

Die Artikel in der Wikipedia zeichnen sich durch eine hohe Dynamik aus. Im Sekunden-takt werden neue Textpassagen geschaffen, Textelemente anderer Autoren ergänzt, gelöscht oder korrigiert. Bei der Erhebung solcher dynamischer Daten muss zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Datenbestand als Analysekorpus festgelegt werden. Dies ergibt in der Summe eine hohe Fallzahl an Daten, die jedoch trotz der Dynamik zu einem bestimmten Zeitpunkt für die weitere Analyse verfügbar ist – unabhängig davon, ob bereits neuere Daten hinzugefügt wurden. Eine Datenspeicherung aller Artikeländerungen und -versionen wird zu Zwecken der Archivierung mit dem „Wikimedia Dump Service“ (Wikimedia: Dumps, Stand 6. Oktober 2012) geleistet, aufgrund der einfacheren Handhabung dient jedoch die Online-Version der deutschen Wikipedia zunächst als Datengrundlage, auf die für die Datenaufbereitung unter anderem mit dem Tool „WikiHistory“⁷³ zurückgegriffen wird. Die damit ausgewählten und in einem ersten Schritt aufbereiteten Daten können dann in ein gängiges Format (z.B. ein Excel-Sheet) exportiert, weiterverwendet und gleichzeitig abgespeichert werden. Damit wird gewährleistet, dass kontinuierlich und langfristig auf die aufbereiteten Daten zugegriffen werden kann. Die entsprechenden Druckversionen der Diskussionsseiten aller Artikel wurden zur weiteren Auswertung in PDF-Dokumenten abgespeichert.

Die Artikelauswahl wurde sowohl anhand quantitativer als auch qualitativer Aspekte vollzogen. In die Analyse mit einbezogen werden die zwei Wikipedia-Artikel „Deutschland“ und „Homöopathie“⁷⁴ sowie der Themenkomplex „Schweinegrippe“ mit den drei Artikeln „Pandemie H1N1 2009/10“ (ursprünglich „Pandemie H1N1 2009“, dann „Pandemie 2009/2010“), „Influenza A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“. Dabei werden als Analysekorpus alle Versionen der betreffenden Artikel von der ersten Version bis zum

73 „WikiHistory“ ist ein Programm, welches zu jedem Artikel und all seinen Versionen ausführliche statistische Daten berechnet und vom Wikipedia-Autor „APPER“ entwickelt wurde (vgl. Benutzer: AP-
PER/WikiHistory, Stand 6. Oktober 2012).

74 Der Artikel „Homöopathie“ wird von Beyersdorff (2011) in seiner Analyse der Wissensaushandlungsprozesse bei kontrovers diskutierten Themen in der Wikipedia betrachtet. Es wird sich für die Forschungslandschaft als interessant erweisen, zu welchen Ergebnissen die folgende Analyse kommt, die sich dem gleichen Artikel mit einem anderen methodischen Zugang nähert.

Zeitpunkt 7. Oktober 2010 festgelegt, ebenso bei spezifischen Analyseaspekten die Diskussionsseiten, um – wie schon beschrieben – auch die den Artikel betreffende Metakommunikation betrachten zu können. Die Auswahl der Artikel erfolgte aus folgenden Gründen: „Deutschland“ ist zum Zeitpunkt der Festlegung des Analysekorpus (7. Oktober 2010) der *am meisten bearbeitete Artikel*,⁷⁵ „Homöopathie“ der Artikel mit der *am meisten bearbeiteten Diskussionsseite*. Die drei Artikel zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ wurden im Hinblick auf die thematische Relevanz ausgewählt, da das Thema aufgrund der Erkrankungen in der Bevölkerung zum Zeitpunkt der Datenerhebung als in der Öffentlichkeit vieldiskutiert charakterisiert werden kann.

Der Datensatz besteht also, ähnlich wie bei der Vorgehensweise von Pentzold, aus fünf exponierten Artikeln, die in ihrer Entwicklung nicht unbedingt als typisch angesehen werden müssen, in denen jedoch „typische[...] Artikelproduktions[...]prozesse in geraffter und gesteigerter Form stattfinden“ (Pentzold 2007: 102).

Die Suche bei Wikipedia nach dem Lemma „Schweinegrippe“ führt zu einem Artikel, der der Kategorie „Begriffsklärung“ zugeordnet ist. Begriffsklärungsartikel in der Wikipedia existieren immer dann, wenn eine „Unterscheidung mehrerer mit demselben Wort bezeichneter Begriffe“ (Wikipedia: Begriffsklärung, Stand 7. Oktober 2010) vorgenommen wird.⁷⁶ Unterschieden wird zum Zeitpunkt der Datenerhebung unter dem Lemma „Schweinegrippe“ zwischen folgenden Artikeln (Stand 7. Oktober 2010):⁷⁷

- „Pandemie H1N1 2009/10“ („die beim Menschen verbreitete Influenza, die durch eine 2009 entdeckte, pandemische Variante des Influenza-A-Virus H1N1 verursacht wird“);

75 „Deutschland“ ist zwar der meistbearbeitete *Artikel* in der deutschen Wikipedia, allerdings nur auf Platz 59 der meistbearbeiteten *Seiten*. Eindeutig häufiger als Artikelseiten finden sich unter den meistbearbeiteten Seiten beispielsweise Benutzerseiten, Diskussionsseiten, Portale, Seiten für Löschkandidaten etc. Die am meisten bearbeitete *Seite* in der Wikipedia ist Wikipedia: Kandidaten für lesenswerte Artikel/alt, gefolgt von Wikipedia: Vandalismusbildung/Alt01 (vgl. Wikimedia: Statistik, Stand 12. Oktober 2010).

76 Rückblickend lässt sich jedoch erkennen, dass es zum Lemma „Schweinegrippe“ (das kurz darauf noch einmal umbenannt wurde in „Schweinegrippe (Mexiko)“) den Versuch gab, dazu einen Artikel aufzubauen, der jedoch nach wenigen Tagen wegen diverser Bemängelungen („Kein Artikel oder enzyklopädischer Inhalt“ bzw. „Unnötige oder unerwünschte Weiterleitung“, Schweinegrippe (Mexiko), Stand 25. November 2010) gelöscht wurde. Bestand hat unter dem Lemma „Schweinegrippe“ ausschließlich die oben genannte Begriffsklärung.

77 Weiterhin wird mit „Siehe auch“ auf einen Artikel mit dem Titel „Schweinegrippe“ im „Wiktionary“, einem wiki-basierten freien Wörterbuch, verwiesen, welcher „Bedeutungserklärungen, Wortherkunft, Synonyme, Übersetzungen und Grammatik“ vorhält (Schweinegrippe, Stand 7. Oktober 2010).

- „Influenza-A-Virus H1N1“, davon explizit der Unterpunkt „Die Schweinegrippe von 1976“ („der lokale Ausbruch von Influenza beim Menschen im Jahre 1976 in den USA“);
- „Schweineinfluenza“ („eine Erkrankung beim Schwein“).

Obwohl im Abschnitt 2.1 zum Phänomen Wikipedia die einzelnen Namensräume der Wikipedia erwähnt und charakterisiert wurden, ist an dieser Stelle eine genauere Skizzierung der beiden untersuchten Räume „Artikel“ (mit einem Blick auf eine exemplarische Versionenhistorie) und „Diskussion“ relevant, um deren speziellen Wert für die empirische Analyse und die jeweilige Datenaufbereitung präziser zu umreißen.⁷⁸

4.1.2.1 Artikelraum

Der Artikelraum ist der eigentliche „Enzyklopädie-Bereich“. Die Anordnung der Artikel geschieht – im Gegensatz zu einer alphabetischen Enzyklopädie – in thematischen Kategorien und Portalen. Jedem Artikel zugehörig ist eine Versionsgeschichte (vgl. Abbildung 15), in der alle Änderungen vom ersten Eintrag an automatisch (und mit Angabe von Metadaten wie Datum und Autor) gespeichert werden und abgerufen werden können. Über diese Versionenseite gelangt man auch auf Quick-Diff-Seiten, auf denen die Änderungen zwischen zwei aufeinander folgenden oder selbst gewählten Versionen im Text visualisiert werden. Die Datenaufbereitung bedient sich dieser Quick-Diff-Seiten, d.h. die Analyse beschäftigt sich darauf aufbauend mit den nacheinander folgenden Änderungen, die im Text entstanden sind und somit automatisch abgespeichert wurden. Diese so entstehende Datensammlung lässt sowohl den gemeinschaftlichen als auch den individuellen Schreibprozess der Autoren detailliert nachverfolgen.

78 Benutzerseiten oder weitere Namensräume, die die Wikipedia vorhält, können in Ausnahmefällen immer dann zur Analyse hinzugezogen werden, wenn dies die Klärung offen gebliebener Fragen (beispielsweise über Absichten von Autoren, die auf deren eigenen Benutzerseiten formuliert wurden) vermuten lässt.

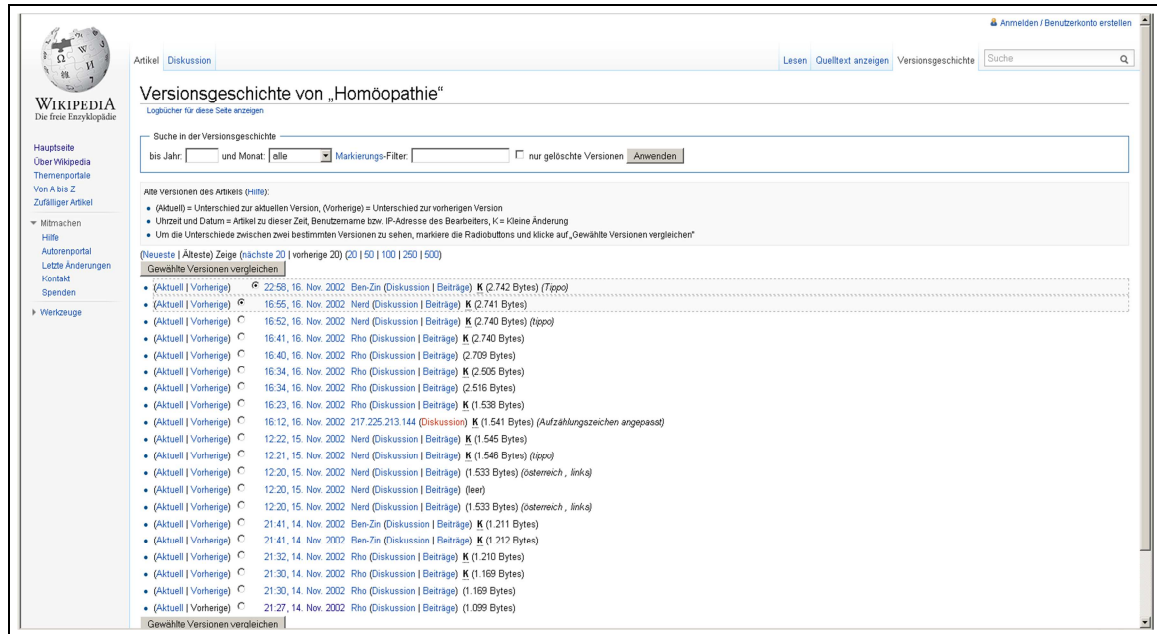


Abbildung 15: Auszug aus der Versionsgeschichte des Artikels „Homöopathie“ (Versionsgeschichte: Homöopathie, Stand 11. Januar 2011)

1) *Makroskopische Beschreibung der Artikelentstehung im Hinblick auf die Gesamtstruktur*

Der erste Schritt ist die Datenaufbereitung im Sinne einer chronologischen Analyse aller Artikelversionen, vor deren Hintergrund Fragen zu den gemeinschaftlichen Schreibhandlungen der Autoren näher beleuchtet werden können: Lassen sich schematisierte Handlungen erkennen, die im Schreib- bzw. Konstitutionsprozess vollzogen werden? Wie sieht das gemeinschaftliche Handeln im Ganzen aus?

2) *Mikroskopische Detail- bzw. Einzelanalyse ausgewählter Autorenhandlungen*

Darauf basierend werden die Handlungen der drei Autoren genauer untersucht, die die meisten Bearbeitungen im jeweiligen Artikel nachzuweisen haben und die im Folgenden aufgrund dieser Quantität als Hauptautoren⁷⁹ charakterisiert werden. Unter diesem Ge-

⁷⁹ Hauptautoren können sowohl auf Basis quantitativer als auch qualitativer Merkmale extrahiert werden. Quantitativ erfolgt dies, indem als Bezugsgröße die meisten Edits im Artikel gelten, was jedoch noch nichts über den Umfang oder die Qualität der Edits aussagt. So kann ein Hauptautor, der aufgrund der Anzahl seiner Bearbeitungen als solcher charakterisiert wurde, ausschließlich kleinere Korrekturen am Artikel vornehmen, dies aber in enger und häufiger Taktung. Eher auf Basis qualitativer Merkmale wären Hauptautoren zu bestimmen, die zwar weniger, aber dafür umfangreichere Textänderungen vorweisen können, beispielsweise durch die Umformulierung ganzer Textpassagen, die aber dann möglicherweise bei einer Auzählung nur als ein einzelner Edit aufgeführt werden. In dieser Arbeit erfolgt die Auswahl der Hauptautoren anhand quantitativer Merkmale, d.h. anhand der absoluten Zahl ihrer Edits.

sichtspunkt können dann Fragen zu den individuellen Schreibhandlungen der einzelnen Autoren näher beleuchtet werden: Lassen sich schematisierte Handlungen einzelner Autoren erkennen, die diese in ihrem Schreibprozess vollziehen? Wie sieht das individuelle Handeln im gemeinschaftlichen Kontext aus?

Für beide Vorgehensweisen hat sich ein Schema bewährt,⁸⁰ welches einerseits die Änderungsart, andererseits den Grad der Änderung spezifiziert und welches die o.g. Quick-Diff-Seiten und die dort zu Tage tretenden Änderungen einordnen lässt. Änderungsarten können inhaltlicher, struktureller, relationaler oder revertierender Natur sein, ein Sonderfall ist dabei der Vandalismus,⁸¹ der alle Änderungsarten von inhaltlich bis revertierend mit einschließt (vgl. Tabelle 2). Der Umfang der Änderung wird in bestimmten Fällen mit „m“ angegeben, was „Minor Edit“, also eine geringfügige Änderung, bedeutet. Zusätzlich werden in der chronologischen Auswertung Tag und Uhrzeit der Änderung, der ändernde Autor sowie der (fakultative) Kommentar vorgehalten, welcher vom Autor oder vom System für die jeweilige Änderung vergeben werden kann.⁸²

Die quantitativen bzw. statistischen Auswertungen basieren teilweise auf dem Tool „Wikipedia Page History Statistics“, einer in eigener Initiative des Wikipedia-Autors „Aka“ und mit Unterstützung der Wikipedia erstellten Seite (vgl. Abbildung 16): „This page builds an edit history overview page for the article with the given name.“ (Aka Online, Stand 10. Januar 2011)

Zur Datenaufbereitung wurde zudem das Tool „WikiHistory“ des Wikipedianers „APPER“ (Christian Thiele) verwendet, welches statistische Verlaufsauswertungen vorhält und so die Grundlage sowohl für die chronologische Verlaufsanalyse als auch für die Autorenanalyse bildet (Benutzer: APPER/WikiHistory, Stand 12. Januar 2011, vgl. Abbildung 17).

80 Dieses Schema wurde ähnlich im DFG-Projekt „Netzwerkkommunikation im Internet“ verwendet und für die vorliegende Analyse überarbeitet. Publiziert wurde das Ausgangsschema in seinen Grundlagen von Bucher (2009).

81 Änderung des Artikels mit der Absicht, den Artikel zu zerstören; Näheres dazu in Abschnitt 8.2.

82 Die (häufig anzutreffende) Markierung „K“ in den Kommentaren der Autoren bezeichnet nach Wikipedia-Standard eine *kleine* Änderung (vgl. Hilfe: Zusammenfassung und Quelle, Stand 10. Januar 2011).

Tabelle 2: Zuordnungsschema für die chronologische Verlaufsanalyse und die Autorenanalyse der Wikipedia-Artikel

Art der Änderung⁸³	Spezifizierung
Inhaltliche Änderung	<ul style="list-style-type: none"> – Hinzufügung (neuen Inhalts, neuer Bilder) – Ergänzung (bestehenden Inhalts) – Korrektur (stilistisch, orthografisch, grammatikalisch, inhaltlich) – Löschung (von Inhalt, Bildern) – Auskommentierung⁸⁴
Strukturelle Änderung	<ul style="list-style-type: none"> – Umstellung – Hinzufügung (von Gliederungspunkten) – Ergänzung (von Absätzen, Unterpunkten, Leerzeilen, Aufzählungen) – Löschung (von Gliederungspunkten, Absätzen, Unterpunkten, Leerzeilen, Aufzählungen) – Formatierung (Fettschrift, Kursivschrift, Bildgröße, Bildposition, Link)
Relationale Änderung	<ul style="list-style-type: none"> – interne Links (auf andere Artikel oder auf andere Sprachversionen (Hinzufügung/Änderung), Großbilder, Kategorienportal, Hinweisseite, BKL (Begriffserklärung)) – externe Links (auf Quellen/Literatur (Hinzufügung/Änderung)) – Löschung interner Links – Löschung externer Links
Revertierende Änderung	<ul style="list-style-type: none"> – Revert (Rückgängigmachung der letzten Änderung, Reverts auf eine frühere als die letzte Version sind entsprechend kenntlich gemacht)
Vandalismus	<ul style="list-style-type: none"> – Alle Änderungen betreffend (markiert als V hinter der jeweiligen Änderung nach oben genanntem Schema)

83 Pentzold (2007b) unterscheidet bei den Änderungsarten „Änderungen, Hinzufügungen, Löschungen und Verlinkungen“ (Pentzold 2007b: 15). Diese Unterscheidung ist jedoch problematisch, da alle Eingriffe in den Text grundsätzlich Änderungen am Text darstellen, somit schon die erste von Pentzold genannte Form zu unspezifisch ist und zudem qualitativ nicht in die Aufreihung der weiteren drei von ihm genannten Änderungsarten passt. Ebenso ist eine Verlinkung gleichzeitig eine Hinzufügung (eines Links), sodass die von ihm genannten Änderungsarten nur künstlich auseinandergehalten werden können, am Datenmaterial angewandt jedoch scheitern würden.

84 Die Zeile „Zusammenfassung und Quellen“ kann optional von den Autoren ausgefüllt werden, wenn sie ihre Änderungen argumentieren möchten oder angeben wollen, was genau sie geändert haben. Füllt der Autor die Kommentarzeile aus, so ist diese sowohl in der Quick-Diff-Ansicht als auch in der Versionshistorie einsehbar. Durch die Freiwilligkeit dieser Angabe wird nicht bei jeder Versionsänderung ein Kommentar hinterlassen. Diese Passage wird im Artikel unsichtbar und erscheint nur in der Unterschiedsübersicht.



Abbildung 16: Online-Tool “Wikipedia Page History Statistics” des Wikipedia-Autors „Aka“ (vgl. Aka Online, Stand 10. Januar 2011)

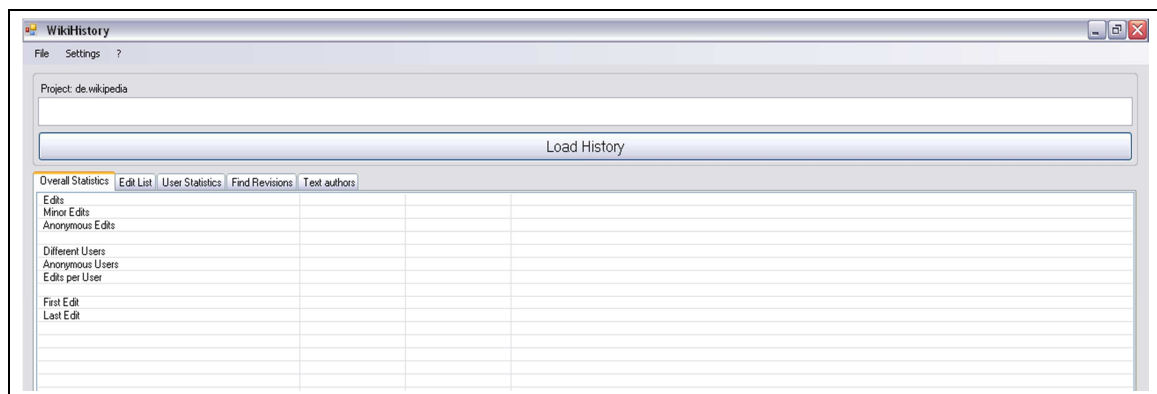


Abbildung 17: Programm „WikiHistory“, Grundeinstellung.

4.1.2.2 Diskussionsraum

Jedem Artikel zugehörig ist eine Diskussionsseite, auf der – räumlich getrennt von der primären Textgenese – Inhalte des Artikels ausgehandelt oder Diskussionen zum Artikelthema geführt werden können. Sie stellt somit ein Abbild der Kommunikation der Akteure untereinander dar und ist Datengrundlage, um vor allem die Metakommunikation über die Artikel sowie Kontroversen und Hintergründe des gemeinschaftlichen Schreibprozesses aufzudecken. Die Autoren sind dabei in der Gestaltung der Seite prinzipiell frei, ihnen werden jedoch in den Kopfzeilen jeder Diskussionsseite Ratschläge an die Hand gegeben, wie die Seite übersichtlich bleibt: So sollen Antworten auf Beiträge eingerückt, jeder Beitrag mit dem Namen unterschrieben und unterschiedliche Themen mit unter-

schiedlichen Überschriften versehen werden. Hieraus entwickelt sich dann jeweils eine Diskussionsseite, deren Aufbau dem von Threads ähnlich ist. Als Thread wird in Diskussionsforen ein thematisch zusammenhängender Diskussionsstrang oder Diskussionsfaden bezeichnet, dessen Beiträge, die sogenannten Postings, chronologisch geordnet sind. Die Diskussionsseiten in der Wikipedia bestehen also prinzipiell aus Threads, wobei auch hier die Autoren der Wikipedia eigens entscheiden können, wann ein neuer Thread (also ein neues Diskussionsthema) eröffnet wird. Mehrere Diskussionsthemen können im Nachhinein noch zu einem Thread zusammengefasst werden, was jedoch nur selten geschieht, da die chronologische Sortierung und der Bedeutungszusammenhang dadurch verloren gehen können. Durch die gegebene Freiwilligkeit, diese Strukturierungsmuster einzuhalten, entstehen jedoch auch Diskussionsbeiträge, die nicht sofort einem bestimmten Thema zugeordnet werden können oder bei denen kein Autor ersichtlich ist.

Die Diskussionsseiten aller fünf Artikel werden ebenso zur Analyse hinzugezogen wie die Artikelseiten, allerdings wird hier der erste Schritt der Datenaufbereitung ausgelassen und bei der Analyse auf die online verfügbaren Seiten zurückgegriffen – was unter anderem auch der Komplexität der Diskussionsseite geschuldet ist (so umfasst die Diskussionsseite des Artikels „Homöopathie“ beispielsweise zum Zeitpunkt der Datenerhebung 38 umfangreiche Teilarchive). Grundsätzlich würde aber eine erste chronologische Aufbereitung der Diskussionsseiten auch keinen Mehrwert für die Analyse darstellen, sodass auch aus forschungsökonomischen Gründen darauf verzichtet werden kann. Bei der Auswertung der Diskussionsseiten wurde demnach nicht, wie bei den Artikeln, konstant zweiteilig vorgegangen: Zwar wurde zunächst eine Sichtung der Gesamtdiskussion vorgenommen (also die makroskopische Struktur der Gesamtdiskussion betrachtet), die Analyse selbst beginnt jedoch gleich mit der mikroskopischen Detailanalyse einzelner Threads, die entweder als prototypisch für den Gesamtdiskussionsverlauf angesehen werden oder einen besonders interessanten Aspekt im Diskussionsverlauf darstellen.

Die Diskussionsseiten werden nach einer gewissen Zeit archiviert, jedoch sind auch diese Archive frei zugänglich und chronologisch sortiert. Eine Untersuchung der Diskussionsseiten erfolgt immer dann, wenn es um die Kommunikation der Autoren über den Artikel, also die Metakommunikation, geht, bei der vor allem Aushandlungsprozesse stattfinden. Diese Vorgehensweise verspricht eine größtmögliche Annäherung an die differenzierten Verbindungslinien zwischen Artikel und Diskussion.

Artikel- und Diskussionsraum übergreifend können zwei dieser Verbindungslinien schematisiert werden: Zum einen kann zunächst eine Änderung im Artikel vorgenommen

werden, die im Anschluss auf der Diskussionsseite kommentiert oder bewertet wird; hier wiederum entweder vom Autor der Änderung selbst oder von anderen Autoren in Reaktion auf die Änderung. Zum anderen kann auf der Diskussionsseite ein Textbeitrag besprochen werden, der erst im Anschluss daran Eingang in den Artikel findet. Im Unterschied dazu können auch Diskussionen geführt werden, die keine offensichtliche Auswirkung auf die primäre Textproduktion haben, ebenso wie Artikeländerungen vorgenommen werden können, die nicht in der Diskussion gespiegelt werden (vgl. Kallass 2008: 10ff.).

Zur Auswertung der Schreibprozesse in der Wikipedia reicht, wie dargelegt, eine prinzipielle Beschränkung der Analyse auf den Artikel- und den Diskussionsraum mit ihren jeweiligen Versionshistorien aus. Blicke auf andere Namensräume werden zwar nicht kategorisch ausgeschlossen, jedoch so gering wie möglich gehalten.

4.2 Linguistische Textanalyse

Betrachtet man das Anliegen der Arbeit, Schreibprozesse in der Entstehung von Wikipedia-Artikeln zu verstehen und zu systematisieren, so stellt sich zunächst die Frage, warum dies mit den Instrumenten der linguistischen Textanalyse versucht wird. Wie beschrieben, wurden die Meilensteine der Schreibforschung im Rahmen von unterschiedlichen, teilweise sehr differenzierten und meist experimentellen Datenerhebungsverfahren und diversen analytischen Zugängen beispielsweise der Psychologie, Linguistik, Literatur- oder Erziehungswissenschaft erreicht. Eine Besonderheit dieser Arbeit ist das vorliegende Datenkorpus, aufgrund dessen es nicht mehr nötig ist, über Metadaten (also das Reflektieren über einen Schreibprozess oder das Beobachten desselben) Informationen darüber erlangen zu müssen, sondern welches den wissenschaftlichen „Komfort“ bietet, die Entstehung des Textes am Datenkorpus selbst beobachten und analysieren zu können. Da sich die Daten in Textform präsentieren, ist die Herangehensweise einer textlinguistischen Betrachtung eine notwendige und leicht zu argumentierende Konsequenz.

Das analytische Instrumentarium, mit dem die Daten untersucht werden, stammt somit zunächst größtenteils aus der Textlinguistik, welche Mitte der 1960er Jahre mit der Kritik an der vorherigen linguistischen Forschung entstand, die „obere“ linguistische Einheit sei nicht der Satz, sondern der Text. Weiterhin galt jedoch, zumindest in der sprachsystematisch ausgerichteten Textlinguistik, der Satz immer noch als *die* Struktureinheit des Textes. In der kommunikationsorientierten Textlinguistik hingegen, die die linguistische Pragmatik heranzog, verstand man den Text als eine kommunikative Handlung, die nicht

mehr auf ihre grammatikalischen Einheiten, das heißt auf die Sätze, reduziert werden kann. Es geht vielmehr um die kommunikative Funktion, also das, was mit dem Text getan wird.⁸⁵

Brinker (2010) unterscheidet in Anlehnung an diese beiden Strömungen bei der linguistischen Textanalyse neben der Analyse des Kontextes weiterhin zwischen dem Sichtbarmachen der Textstruktur und der (kommunikativen) Textfunktion – vollzieht in diesem Sinne also eine analytische Trennung. Bei der Analyse der Textfunktion geht es dabei um den Handlungscharakter des Textes und demnach um dessen kommunikative Funktion; bei der Analyse der Textstruktur unterscheidet Brinker zwischen zwei Ebenen: der grammatischen und der thematischen Beschreibungsebene.⁸⁶ Beide Zugänge bzw. Beschreibungsebenen sind jedoch in der konkreten Analyse nicht voneinander zu trennen, sondern aufeinander zu beziehen.

Für die Analyse sind vor allem Methoden zur Untersuchung der Struktur – und bei der Wikipedia im Besonderen die Methoden zur Untersuchung der prozessualen Strukturierung – wichtig (bzw. die Untersuchung der Textproduktion und Textkonstitution im zeitlichen Verlauf). Dies wird an den entsprechenden Stellen durch eine linguistische Analyse aufeinander folgender Textversionen geleistet. Auf eine durchgängige linguistische Ablaufbeschreibung bzw. Paraphrasierung des Datenmaterials und eine schrittweise Beschreibung aller Handlungen wird in dieser Arbeit verzichtet, da dies bei weit mehr als 10.000 untersuchten Artikelversionen samt Diskussionsseiten zu umfangreich ausfallen würde. Bei prägnanten Beispielen wird jedoch eine Ausnahme gemacht, diese sind dann als solches gekennzeichnet. Trotzdem erscheinen die Schritte Brinkers immer noch als zielführend für eine umfassende Analyse textueller Merkmale, auch wenn sie im Hinblick auf das vorliegende Material nicht mehr als alleinige Instrumente herangezogen werden können. Brinker (2010: 139f.) unterteilt die linguistische Textanalyse in drei Schritte: die Analyse des Kontextes, die Analyse der Textfunktion und die Analyse der thematischen und grammatischen Textstruktur.

85 Die Schreibforschung fokussierte zu Beginn vermehrt auf einen prozessualen Textbegriff im Gegensatz zur Textlinguistik, die zunächst hauptsächlich mit dem Text als Produkt arbeitete. Im Zuge der „cognitive sciences“ bzw. Kognitionswissenschaften, die mit der kognitiven Wende Mitte der 1950er Jahre des letzten Jahrhunderts begann, wurde dann der „Text als Produkt [...] regelrecht zugunsten kognitiver Operationen und Prozesse aufgelöst. Ansätze zur Textproduktion [...] haben generell das Interesse weg von der sprachlichen Manifestation hin zu kognitiven Operationen und Strategien und damit weg vom Produkt hin zum Prozess eher noch stärker verlagert.“ (Antos/Tietz 1997: VIII)


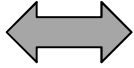

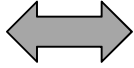
86 Ein detaillierter Einblick in die Vorgehensweise dieser Art der Textanalyse findet sich bei Brinker (2010: 137ff.).

Schritt 1 (Kontextanalyse, s. Abschnitte 2.1 und 2.3) und Schritt 2 (Analyse der Textfunktion, s. Abschnitte 2.2. und 2.3) wurden im Ansatz mit der Betrachtung des Untersuchungsgegenstandes vollzogen. Für die folgende empirische Analyse ist vor allem Schritt 3 nach Brinker und somit die Offenlegung von Textstruktur und zudem von Strukturierungsmechanismen zentral. Die Offenlegung von Strukturierungsmechanismen in der Entstehung eines Textes und demnach unter anderem die Untersuchung der Überarbeitungshandlungen stellen dabei eine an das Datenmaterial angelegte und sich aus dem Datenmaterial begründende Neuerung bzw. Adaption der traditionellen linguistischen Textanalyse dar. „Daher ist z.B. die Schreib- und Textproduktionsforschung [...] eine Bereicherung der Textlinguistik unter dem Konstitutions-Aspekts [sic!]. Die traditionelle Textlinguistik mit den Schwerpunkten Themenentfaltung, Kohärenz und Textsorten bleibt nach wie vor ein zentrales Arbeitsgebiet im Hinblick auf den Organisations- bzw. Funktionsaspekt.“ (Antos 1997: 61f.)

Die vielfachen Referenztexte, die Bezugnahmen auf Quellen und das Auslagern von Informationen (vgl. hierzu Janich 2008: 178) in Wikipedia-Artikeln erfordern zudem eine Untersuchung von intertextuellen Merkmalen. Schließlich erfolgt auch eine Analyse der Schreibhandlungen der Autoren, die in der Aufdeckung zentraler Handlungsmuster resultiert: „Der Begriff Handlungsmuster ist als Regel, nach der einzelne Handlungen erfolgen können, definiert.“ (Liebert 2006: 132) Komplexe sprachliche Handlungsmuster sind nach Liebert durch Relationen (beispielsweise indem-Relationen) verbunden. Relevant für die analytische Vorgehensweise sind also folgende Punkte (vgl. Tabelle 3):

- 1) **Die Handlungsschema- bzw. Handlungsmusteranalyse:** Eine Untersuchung von Schreibhandlungen verspricht einen Einblick beispielsweise in die Er- und Überarbeitungshandlungen der Autoren oder in Aushandlungs- und Bewertungsmuster, die nicht nur bei den Textkonstitutionshandlungen, sondern auch bei Edit Wars, Kontroversen und Vandalismus zu Tage treten.
- 2) **Die struktur- und strukturierungsbezogene Analyse:** Hier geht es um die Entwicklung und Erarbeitung der Textstruktur. Im zeitlichen Verlauf der Artikelentstehung werden diverse Gliederungs- und Planungshandlungen vollzogen, die die Textstruktur der Artikel beeinflussen und verändern. Eine Analyse dieser Aspekte dient zur genaueren Betrachtung nicht nur der inhaltlichen, sondern auch der strukturellen Entwicklung der Texte. Eine Untersuchung von Gliederungsmechanismen und -schemata ist ebenfalls notwendig, um herauszufinden, wie der Text im zeitlichen Verlauf strukturiert wird.

Tabelle 3: Schematisierung der methodischen Vorgehensweise

Textentstehung im Artikel	Analyseinstrumente	Metakommunikation auf der Diskussionsseite
Quantitative Auswertungen des Datenmaterials (Kapitel 5)		
<ul style="list-style-type: none"> • Er- und Überarbeitungshandlungen im Text • Implizite Aushandlungs- und Bewertungsmuster • Edit Wars, Vandalismus 	Handlungsschema- bzw. Handlungsmusteranalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Explizite Aushandlungs- und Bewertungsprozesse • Argumentationsmuster • Kontroversen und Vertreten von Positionen
<ul style="list-style-type: none"> • Gliederungsmechanismen und -schemata, strukturelle Entwicklung des Textes 	Struktur- und strukturierungsbezogene Analyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Planungshandlungen • Strukturierungsmechanismen
<ul style="list-style-type: none"> • Anordnungsweise der (Teil-)Themen im punktuell-zeitlichen Vergleich • Themenentfaltungsmuster im chronologischen Versionsvergleich 	Themenentfaltungsanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Thematische Progression der Diskussionsthreads • Thematische Muster
<ul style="list-style-type: none"> • Strategien zur Erzeugung von Kohärenz auf grammatikalischer, inhaltlicher und intertextueller Ebene im Artikel 	Kohärenzanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Kohärenzverhältnisse zwischen Äußerungen und zwischen Äußerungen und Schreibhandlungen

- 3) **Die Themenentfaltungsanalyse:** Wird das Thema als Kern des Textinhaltes betrachtet (vgl. Brinker 2010: 49), so interessiert an dieser Stelle vor allem die Anordnung der Teilthemen in Artikeln im zeitlichen Vergleich sowie die unterschiedlichen Typen der Themenentfaltung im Versionsvergleich. Ebenso wird untersucht, ob bzw. inwieweit sich die angestrebte Textsorte eines Enzyklopädie-Artikels auf „elementare Muster der Textherstellung“ (Habscheid 2009: 45) oder auch auf die an die Texte herangetragenen Kriterien auswirkt.⁸⁷

⁸⁷ Die gängige Unterscheidung der unterschiedlichen Themenentfaltungs- bzw. Vertextungsmuster bereiten beispielsweise Gansel/Jürgens (2007: 148ff.) auf.

- 4) **Die Kohärenzanalyse:** In Bezug auf die Kohärenz der untersuchten Texte ist vor allem interessant zu sehen, ob und wenn ja, welche Strategien von den Autoren zur Erzeugung von Kohärenz auf grammatikalischer und thematischer Ebene eingesetzt werden. Wie stellen Autoren im Bearbeitungsverlauf die Kohärenz des Textes her bzw. wie zeigt sich eine schrittweise Erzeugung von Textkohärenz in den aufeinander folgenden Versionen? Interessant ist also nicht die Kohärenz eines Textes per se, sondern die schrittweise Generierung von Kohärenz in diversen Bearbeitungsschritten, die auch intertextuell in Form von Verlinkungen oder Verweisen beispielsweise auf anderen Artikel realisiert werden kann. Auf den Diskussionsseiten werden vor allem die Kohärenzverhältnisse zwischen Äußerungen und Schreibhandlungen untersucht.

Der Fokus dieser Analyse von Schreibhandlungen, liegt – wie der Blick auf die unterschiedlichen Analyseaspekte zeigt – also vor allem auf thematisch-strukturellen Gesichtspunkten, über denen die Frage steht: Gibt es Muster von Textänderungen, die systematisiert werden können – d.h. folgen beispielsweise auf bestimmte Textänderungen bestimmte andere Textänderungen? Ziel der Analyse ist es, „dominante sprachliche Verfahren und Illokutionen wie den Mustercharakter des Ganzen“ (Hoffmann 2001: 285) offenzulegen.

In den letzten Jahren sind vor dem Hintergrund der traditionellen linguistischen Textanalyse einige Arbeiten entstanden, die bereits auf den Bereich der Online-Medien bzw. der kollaborativen Medien (= Hypertextlinguistik) angepasst worden sind.⁸⁸ Trotz des innovativen Charakters vor allem von methodischen Entwürfen können diese nur schwer für die hier angestrebte Schreibprozessanalyse eingesetzt werden, da bei dieser (wie argumentiert) nicht das Textprodukt als Analysegrundlage gilt, sondern zu untersuchen sein wird, was bei den einzelnen Schritten der Textherstellung passiert.⁸⁹

88 Vgl. zum Thema Hypertextlinguistik auch Storrer (2008).

89 Huber entwirft auf der Basis textlinguistischer Analysemethoden ein „textlinguistisches Analysemodell für Hypertexte (TAH)“, welches die zentralen Methoden der linguistischen Textanalyse aufgreift und auf Hypertexte anwendet. Seinem Verständnis nach wäre die hier vorliegende Analyse von Wikipedia-Artikeln und deren Entstehung vorrangig eine Analyse auf der Ebene „Knoten“, welche die Analyse sowohl kommunikativ-funktionaler als auch thematisch-struktureller und grammatisch-struktureller Aspekte umfasst (vgl. Huber 2003: 103). Auch Jacob unternimmt den „Entwurf eines integrativen Modells zur Text- bzw. Textsortenanalyse für elektronisch publizierte hypertextuelle Gebilde unter Hinzuziehung etablierter [...] textlinguistischer Analyseinstrumentarien“ (Jacob 2006: 16), für welches er die Textfunktions- und Kontextanalyse, die Makrostrukturen-Analyse, das Modell Quaestio und referenzielle Bewegung sowie das Isotopie-Konzept einsetzt.

Wenn nun also in der Forschungsfrage nach dem Schreibprozess in der Wikipedia gefragt wird sowie danach, welche interessanten Aspekte sich dabei für die linguistische Forschung ergeben, muss einerseits ein Blick auf den Text, andererseits ein Blick auf die betreffenden Akteure und ihre Kommunikation geworfen wird. Die Fragestellung wird also, wie beschrieben, sowohl anhand der Textentstehung, als auch anhand des Handelns der beteiligten Autoren untersucht.

Somit steht an erster Stelle die Kategorie der Textgenese bzw. das Handlungsfeld der Artikelarbeit (Inhaltsgenerierung und -strukturierung; vgl. Pscheida 2010: 383). Da jedoch gerade in der Wikipedia eine Heterogenität an Akteuren und damit auch an deren Motivationen besteht, hat dies auch Auswirkungen auf die Textgenese. Diese manifestiert sich wiederum im Text – so zum Beispiel explizit auf den Diskussionsseiten, wo über die Textgenese verhandelt wird, aber auch implizit in der Bearbeitung des Textes, dem Handlungsfeld der Aushandlung und Abstimmung (Pscheida 2010: 385).⁹⁰ Beide Handlungsfelder spiegeln sich in den zwei Namenräumen wider. Mit dieser Einordnung werden prinzipiell drei unterschiedliche Ebenen untersucht, die im Zusammenschluss das Phänomen der Schreibprozesse in der Wikipedia umfassend charakterisieren: die strukturelle, die inhaltliche und die soziale Ebene. Einschränkend muss an dieser Stelle allerdings gesagt werden, dass die drei genannten Ebenen sich nicht unabhängig voneinander untersuchen lassen bzw. künstlich auseinander gehalten werden können, sondern sich in der Untersuchung stets verschränkt manifestieren.

4.3 Linguistische Hermeneutik

In die Vorgehensweise der Textanalyse wird die Praxis einer linguistischen Hermeneutik (Hermanns/Holly 2007) integriert. Im Stil einer „strikt empirischen, rekonstruktionslogischen Forschungshaltung“ (Habscheid 2009: 25) dient – im Gegensatz zu den deduktiven Methoden der klassischen Textanalyse – eine induktive Vorgehensweise dem Auffinden von Analyseaspekten, denen in der traditionellen Textlinguistik kaum (oder keine) Beachtung geschenkt wurde. Besonders sind hier die Kontroversen hervorzuheben, die sich in

90 Weitere Handlungsfelder nach Pscheida (2010) sind „Aktivitäten gegenseitiger Beobachtung, Begutachtung und Kontrolle“, „Auszeichnung und Sanktionierung“, „Initiation und Socializing“ sowie „Selbstdarstellung“ (vgl. Pscheida 2010: 383ff.). Da aber beispielsweise die Selbstdarstellung auch im Rahmen von Aushandlungsprozessen eine Rolle spielt (sich also eine Verknüpfung zweier Handlungsfelder vollzieht), können die Handlungsfelder im Rahmen einer empirischen Untersuchung, wie sie hier vorliegt, nicht kontinuierlich auseinandergehalten werden.

der empirischen Analyse als zentrale, auf den Schreibprozess einflussnehmende Faktoren herausgestellt haben, in einer klassischen Textanalyse bisher jedoch nicht mit einbezogen wurden. Der Untersuchungsgegenstand fordert somit eindeutig eine Anpassung der analytischen Vorgehensweise. Es besteht jedoch nicht nur die Relevanz einer Untersuchung von Kontroversenabläufen, sondern auch eine grundlegende Auseinandersetzung mit einer Kontroversentheorie, die in Abschnitt 8.1 geleistet wird.

Ein hermeneutisches Verfahren, das Parallelen zur Konzeption der Grounded Theory (vgl. hierzu beispielsweise Glaser/Strauss 1998) aufweist, besteht vor allem darin, dass Theorien durch ständig fortschreitende Datenanalyse modifiziert bzw. elaboriert werden. Wichtig ist hierbei, dass Ergebnisse, die generiert werden, „aus den Daten gewonnen und nicht aus logischen Annahmen abgeleitet“ (Glaser/Strauss 1998: 39) werden. Zu Beginn jeder Analyse stehen keine festgelegten Thesen – die Erkenntnisse, die generiert werden, entwickeln sich sukzessiv im Laufe der Betrachtung der Daten und werden im Analyseprozess schrittweise entwickelt. Dieser Prozess des Verstehens (vgl. hierzu auch Biere 2007) mündet in einem Wechselspiel zwischen Betrachtung von Daten, daraus abgeleiteten (Zwischen)ergebnissen bzw. vorläufiger Theoriebildung und Abgleich der Theorie mit neuen Daten (bei der Grounded Theory wird dies als „Fluidität“ bezeichnet), was wiederum mit einem Wechsel zwischen induktiver und deduktiver Vorgehensweise einhergeht.

Der Blick wird nicht im Vorhinein durch eine wissenschaftliche Theoriebildung verstellt (vgl. Habscheid 2009: 25), die Forschung setzt „nicht auf der Ebene theoretisch-rationaler Modellbildungen an, sondern bei dem, was in der Perspektive der Beteiligten beim Umgang mit Texten tatsächlich geschieht“ (ebd.: 26). Nun stellt sich bei dem Umfang an Daten (mehr als 10.000 Artikelversionen plus etwa 2.000 Diskussionsthreads) die Frage, wie solch eine kleinteilige Analyse überhaupt geleistet werden kann:

„Will man nun das Material nicht wie einen Steinbruch behandeln, in dem sprachliche Fundstücke (z.B. Wörter) zusammengeklaut werden, die aus ihren Zusammenhängen herausgelöst sind, wird man in jedem Fall aussagekräftige Textauschnitte einer ganzheitlichen Analyse unterziehen müssen. [...] Erfahrungsgemäß treten allerdings oft schon bei der Analyse relativ weniger Texte wiederkehrende Muster zu Tage, die Aufschluss über (idealtypische) Elemente eines Diskurses geben können.“ (ebd.: 79)

Durch eine frühe Musterbestimmung und die darauf folgende Überprüfung der Wiederkehr dieser Muster können auch auf der Basis weniger untersuchter Daten erste Erkenntnisse auf eine abstraktere Ebene gehoben werden, womit auch vermieden werden kann, „dass die Untersuchung in zahllose, nicht aufeinander beziehbare Detailbeobachtungen

auseinanderfällt“ (ebd.: 89). Die Überprüfung dieser Erkenntnisse sowie die Absicherung, dass wesentliche Muster nicht übersehen wurden, müssen gewährleistet sein und erfordern ohne Frage eine gründliche Datenarbeit: „Die entwickelten Begriffe, Konzepte, Kategorien und Hypothesen müssen ihre Tauglichkeit zum wissenschaftlichen Erschließen der Wirklichkeit permanent neu beweisen.“ (Titscher et al. 1998: 94) Eine Kombination der linguistischen Textanalyse mit der Vorgehensweise der Hermeneutik bedeutet, dass die Analysekategorien einerseits aus den bereits etablierten Methoden der Textanalyse hinzugezogen werden, sie sich andererseits aber auch induktiv aus dem Analyseverlauf heraus entwickeln. So spricht Püschel bei der handlungssemantischen Textanalyse davon, „das sprachliche Handeln in all seinen Facetten zu erfassen, indem die Regeln oder Muster beschrieben werden, nach denen Sprachhandlungen vollzogen werden“ (Püschel 2007: 282).

Eine kurze Anmerkung erfolgt an dieser Stelle noch in Rückbezug auf Abschnitt 2.4.6, in dem es um die Frage ging, ob die Wikipedia in der vorliegenden Arbeit als Dispositiv im Sinne Foucaults verstanden wird und ob dies einen Mehrwert für die anstehende Untersuchung verspricht. Sowohl die Verwendung des Dispositiv-Begriffs als auch eine durchgängige Verwendung diskurslinguistischer Methoden bei der Untersuchung von Schreibprozessen erscheint weniger zielführend als die beschriebene Verfahrensweise einer textlinguistischen Methode. Diese Ablehnung ist jedoch keine grundsätzliche Absage an entsprechende diskursanalytische Vorgehensweisen im Rahmen einer Wikipedia-Untersuchung. So haben Pentzold (2006, 2007a, 2007b) und Beyersdorff (2011) gezeigt, dass auch auf diesem Weg innovative Erkenntnisse generiert werden können, die für die Forschung wegweisend sind. Die vorliegende Arbeit beabsichtigt, Schreibprozesse in einem bestimmten Kommunikationsraum zu untersuchen, wobei der Text und dessen Entstehung als zu analysierende Einheit eine vorrangige Rolle spielen. Die hier dargelegte Methode zur Beantwortung der Forschungsfragen ergibt aus den genannten Gründen einen auf das Datenmaterial abgestimmten, optimalen Analyserahmen. In Einzelfällen wird jedoch, beispielsweise bei der Analyse von Kontroversen, auch eine Untersuchung von Machtstrukturen im Rahmen von Aushandlungsprozessen vorgenommen.

4.4 Ausblick auf die empirische Analyse

In den folgenden Kapiteln 5 bis 8 werden die empirischen Analyseergebnisse zu den Schreibprozessen in der Wikipedia dargelegt. Während der Analyse erwuchs ein Aspektkatalog mit zentralen Momenten, die für die Schreibprozesse in der Wikipedia als essenziell zu beschreiben sind (vgl. zur Systematisierung dieser Aspekte auch Abschnitt 9.1). Dieser Aspektkatalog versteht sich nicht als abgeschlossen, sondern spiegelt die wichtigsten Schreib- und Sprachhandlungen der Autoren wider, die in den analysierten Artikeln erkannt und untersucht wurden. Demnach ist die Einteilung und Gliederung des analytischen Teils bereits als ein Ergebnis der Arbeit zu betrachten, da sich die untersuchten Aspekte im Verlauf der Arbeit als zentral für den Schreibprozess in der Wikipedia erwiesen haben; die Analysekategorien sind somit gleichzeitig Ergebniskategorien.

Kapitel 5 betrachtet die auf statistischen Daten basierenden quantitativen Grundlagen und das Thema der Motivation im Kontext des Schreibens. Kapitel 6 zeigt die konkreten Schreibhandlungen in unterschiedlichen Stadien des Schreibprozesses auf, beginnend bei den jeweiligen Anfängen der Artikelerstellung über Auswertungen zu zunächst gemeinschaftlichen und dann individuellen Bearbeitungsmustern im Verlauf der Artikelgenese bis hin zu Produktvergleichen dreier ausgewählter Versionen und einer Analyse von Abschlussbehandlungen. In Kapitel 7 werden unterschiedliche Aspekte der Textorganisation wie das Planen und Gliedern sowie Bewertungshandlungen in den Blick genommen. Kapitel 8 setzt sich mit unterschiedlichen kompetitiven Handlungen der Autoren – Kontroversen, Edit Wars und Vandalismus – auseinander.

Zur Analyse müssen an dieser Stelle noch einige Informationen gegeben werden. Zum Belegen einzelner Thesen bzw. zur Veranschaulichung, Bewertung oder Interpretation des Schreibprozesses ist es an bestimmten Stellen notwendig, den Verlauf einer Artikelbearbeitung oder eines Diskussionsstranges über längere Zeit detailliert zu beschreiben, was zwar auf den ersten Blick zu punktuell deskriptiven und kleinteiligen Passagen führt, jedoch für die Rekonstruktion der Analyse und der Ergebnisgenerierung notwendig erscheint. Die betreffenden Passagen bestehen aus der Beschreibung eines typischen Ablaufbeispiels der Artikelentstehung und dienen – neben dem Zwecke der Illustration – einer ersten Charakterisierung und Schematisierung von typischen Entstehungsabläufen. Die jeweiligen beispielhaften Beschreibungen führen am Ende jedes Abschnittes zum Entwurf eines abstrakteren Bildes der jeweiligen Handlungsabläufe, um in Kapitel 9 in eine systematische Verständnis-Generierung des Schreibprozesses in der Wikipedia zu münden.

Aufgrund der vielfältigen untersuchten Aspekte, variieren – wie schon im Kapitel 4 beschrieben – sowohl die Zugangsweise zu den Daten, als auch der untersuchte Datenausschnitt und die Ergebnispräsentation der Analysen: So werden beispielsweise bei der Analyse von Argumentationsmustern vermehrt die Diskussionsseiten und die dort stattfindenden Aushandlungsprozesse bzw. offen gelegten Kontroversen betrachtet, während bei der Analyse von individuellen Textmodifikationen ein intensiver Blick auf die Einzelautorenverläufe und auf deren Beitrag zur Textentwicklung geworfen wird. Die Ergebnispräsentation unterscheidet sich in den einzelnen Kapiteln weiterhin wie folgt: Während sich bei einigen Analyseaspekten eine systematische, hintereinander geschaltete Abarbeitung der Ergebnisse zu den einzelnen Artikeln bewährt hat und die Ergebnisse erst in Folge systematisiert werden (beispielsweise bei der Untersuchung typischer chronologischer Ablaufmuster), ist es bei anderen Analyseaspekten von Vornherein sinnvoll, diese Artikel übergreifend zu untersuchen. Hieraus ergibt sich in den folgenden Analysekapiteln eine Differenzierung in teilweise ergebnis-, teilweise prozessorientierte Darstellungsweisen der Analyse.

Teil B

„Vor der Abstraktion ist alles eins, aber eins wie Chaos; nach der Abstraktion ist wieder alles vereinigt, aber diese Vereinigung ist eine freie Verbindung selbständiger, selbstbestimmter Wesen. Aus einem Haufen ist eine Gesellschaft geworden, das Chaos ist in eine mannigfaltige Welt verwandelt.“

– Novalis –

5 Analyseergebnisse I: Grundlegendes

5.1 Statistische Auswertungen

Statistische Auswertungen der fünf analysierten Artikel (mit allen Artikelversionen) und der zugehörigen Diskussionsseiten sind ein erster Schritt, um einen Zugang zu den Autoren, ihren Handlungsabläufen und den jeweiligen Artikelinhalten zu finden. So ist es auch möglich, schon erste Thesen über die Autorenkonstellationen oder die Textentstehung aufstellen zu können, die in Folge durch eine qualitative Analyse überprüft werden. Mittlerweile existiert unter Wikipedia:Statistik (Stand 6. Oktober 2012) eine umfangreiche Tool-Sammlung, die sowohl Wikipedia-eigene Programme als auch Programme von Wikipedia-Autoren oder externen Akteuren zur statistischen Auswertung von Wikipedia-Daten vorhält. Die dort ebenso abrufbaren Statistiken für die deutsche Wikipedia umfassen Artikelstatistiken, Benutzerstatistiken, Adminstatistiken sowie Wachstumsprognosen, auf die für die folgende Auswertung zugegriffen wird. Zusätzlich werden für die einzelnen Artikel gesonderte Auszählungen durchgeführt und grafisch aufbereitet (wie beispielsweise die Anzahl der Edits pro Artikel und Monat), um den quantitativen Verlauf des Artikels zu visualisieren.

Die ersten Ergebnisse dienen einerseits einem ersten Zugang zu den Daten, sind andererseits jedoch nicht als zusammenhanglos zu verstehen. Sie stehen nicht für sich selbst, sondern werden im Verlauf der weiteren Analysepunkte an relevanten Stellen vergleichend hinzugezogen. Zunächst wird an dieser Stelle ein kurzer Überblick über die Inhaltsverzeichnisse und Gliederungspunkte der jeweiligen Artikel zum Zeitpunkt der Datenerhebung gegeben, da dies bei den folgenden Analysen von Bedeutung sein wird.

Relevant ist außerdem die unterschiedliche Bestandszeit der Artikel: Während „Influenza-A-Virus H1N1“, „Schweineinfluenza“ und „Pandemie H1N1 2009/10“ erst im Jahr 2009 erstellt wurden, sind „Deutschland“ und „Homöopathie“ zwei schon sehr früh in der deutschen Wikipedia-Geschichte erschienene Artikel und haben somit eine entsprechend weiter zurückreichende Entstehungshistorie. Dies schlägt sich nicht nur in den quantitativen Ergebnissen nieder, sondern hat auch Auswirkungen auf die Schlussfolgerungen der qualitativen Analysen. So können hier viel weitsichtigere Aussagen über den Schreibprozess anhand einer mehrjährigen Entwicklung getroffen und eventuell in Folge sogar charakteristische Phasen herausgearbeitet werden, die in den jüngeren Artikeln noch nicht zum Tragen kommen.

5.1.1 *Influenza-A-Virus H1N1*

Das Lemma „Influenza-A-Virus H1N1“ wird am 26. Dezember 2008 eingerichtet. Bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung (7. Oktober 2010) existieren vom Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“ 173 Versionen, die von insgesamt 91 Autoren geschrieben wurden. Im Durchschnitt leistet jeder Autor somit einen Anteil von 1,9 Versionen am Artikel. Faktisch werden jedoch 32,3 Prozent der Artikeländerungen, nämlich 56 Versionen, von den drei Hauptautoren *Hausmaus* (25 Versionen), *Gerbil* (20 Versionen) und *Muck* (11 Versionen) geschrieben. Die Diskussionsseite ist nur gering frequentiert und umfasst insgesamt acht Threads. Der Artikel befasst sich, wie das Lemma aussagt, hauptsächlich mit der spezifischen Virus-Art H1N1, dessen Charakteristika, den Impfmöglichkeiten und dessen Ausbrüchen. Der Inhalt des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ gliedert sich wie folgt:

- | |
|--|
| 1 Der erste Ausbruch unter Menschen: die Spanische Grippe |
| 2 Die Entdeckung des Virus |
| 3 Die Entwicklung eines Impfstoffs |
| 4 Weitere Ausbrüche |
| 4.1 Die Epidemien von 1947 und 1951 |
| 4.2 Die klassische Schweineinfluenza breitet sich aus |
| 4.3 Die „Schweinegrippe“ von 1976 |
| 4.4 Die Russische Grippe von 1977 |
| 4.5 H1N1 Pandemie 2009 |
| 5 Eine allgemeine Nomenklatur für Influenzaviren |
| 6 Die Rekonstruktion des Erregers der Spanischen Grippe |
| 7 H1N1-Viren, die direkt von Erregern in Vögeln abstammen |
| 7.1 Übertragung von Influenzaviren von Schweinen auf Vögel |
| 8 H1N1-Viren als Rekombinanten aus verschiedenen Quellen |
| 8.1 Das Schwein als potenzielles „Mischgefäß“ |
| 8.2 Übertragung von Schweine-Influenzaviren von Schweinen auf Menschen |
| 8.2.1 Dreifachkombinanten |
| 8.2.2 Vierfachkombinanten |
| 9 Literatur |
| 10 Einzelnachweise |

Auffallend ist, dass das Inhaltsverzeichnis vom Zeitpunkt der Erstellung bis zur Datenerhebung kaum verändert wurde. Es besteht aus zehn einstelligen Gliederungspunkten mit acht Verzweigungen in zweistellige und zwei Verzweigungen in dreistellige Unterpunkte. Die Punkte 1 bis 4 stellen das Auftreten des Virus in chronologischer Reihenfolge in den

Fokus. Die Punkte 5 bis 8 erscheinen dann als noch ungeordnete Aneinanderreihungen weiterer Informationen, was vor allem bei 7.1 und 8.2 deutlich wird, die sich mit gleichen Sachverhalten, nämlich den Übertragungswegen, beschäftigen, jedoch unterschiedlichen Gliederungspunkten zugeordnet sind. Ebenso zeigt das Verzeichnis und somit die Gliederung des Artikels noch Defizite in Bezug auf die Einsortierung von Unterpunkten: Punkt 7 wurde ausschließlich ein Unterpunkt 7.1 zugeordnet, was der regulären Gliederungspraxis, bei einer Untergliederung mindestens zwei Unterpunkte einzusetzen, entgegensteht. Obligatorisch und auch in den vier anderen Inhaltsverzeichnissen auffindbar sind zum Ende die Nennungen von Literatur und Einzelnachweisen zur Quellenangabe. Inhaltlich ergeben sich zwei enge Verknüpfungen mit den beiden anderen Artikeln aus dem Themenkomplex „Schweinegrippe“: So lautet Punkt 4.2 im Inhaltsverzeichnis „Die klassische Schweineinfluenza breitet sich aus“ (thematische Ähnlichkeit zum Artikel „Schweineinfluenza“) und Punkt 4.5 „H1N1 Pandemie 2009“ (thematische Ähnlichkeit zum Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“), was zwei Vermutungen zulässt: Entweder ergeben sich bei den Themen intertextuelle Überschneidungen oder die beiden genannten Punkte reißen die Thematik nur an, verweisen dann aber wie viele Überblicksartikel auf den Hauptartikel zum Thema.

Die ersten beiden Kategorien, denen der Artikel zugeordnet wird, lauten „Viren, Viroide und Prionen“ sowie „Meldepflichtige Erreger“, was eine Fokussierung auf die medizinische/virologische Ausrichtung des Artikels klarstellt. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung hat sich diese Kategorieneinteilung nur geringfügig dahingehend verändert, dass die Kategorie „Viren, Viroide und Prionen“ durch die Kategorie „Virussubtyp“ ausgetauscht und damit also ein Oberbegriff eingefügt wurde.

Bei einer gemeinsamen Betrachtung der Edit-Häufigkeiten sowohl im Artikel als auch in der Diskussion über einen Zeitverlauf von knapp zwei Jahren zeigt sich eine prägnant hohe Zahl von Edits in zwei Zeiträumen: zwischen Mai und Juli 2009 sowie im November desselben Jahres.⁹¹ Hier steigen sowohl die Artikeledits als auch die Diskussionsedits jeweils signifikant an. Dabei bleibt der Anstieg der Diskussion zwischen Mai und Juli 2009 noch auf einem geringeren Level mit 5–10 Edits pro Monat (parallel dazu 25–30 Edits pro Monat auf der Artikelseite), verglichen mit dem Anstieg im November auf dann

91 Dass der Monat November 2009 in allen drei Artikeln des Themenkomplexes „Schweinegrippe“ eine besondere Rolle spielt, wird später (vor allem in der qualitativen Analyse) noch genauer zu betrachten sein.

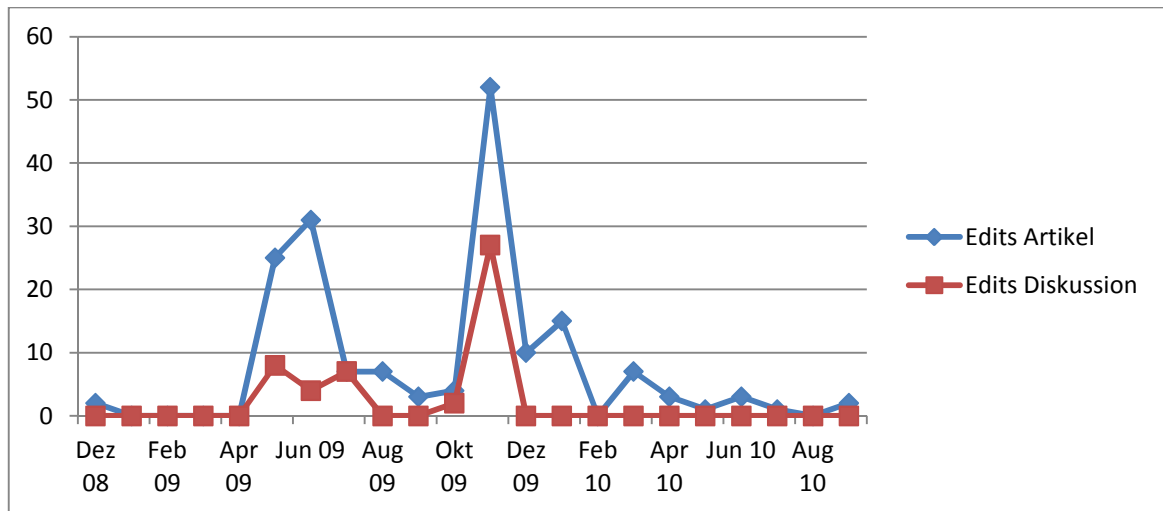


Abbildung 18: Edits „Influenza-A-Virus H1N1“ (Dezember 2008-Oktober 2010)

27 Edits (und parallel dazu 52 Edits auf der Artikelseite). Rein quantitativ betrachtet – und noch nicht auf die Inhalte und Themen eingehend – lässt dies die Schlussfolgerung zu, dass hohe Aktivität im Artikel eine hohe bzw. höhere Aktivität auf der Diskussionsseite mit sich bringt oder umgekehrt.⁹²

Einmal im Untersuchungszeitraum ist der Artikel für drei Monate teilgesperrt: Vom 4. August bis 4. November 2009 können nur angemeldete Benutzer Bearbeitungen durchführen. Die Sperrungen werden dabei von Administratoren veranlasst und können nur von diesen wieder aufgehoben werden. Sie führen insofern zu einer Restriktion im Schreibprozess, da während der Sperrungen nur noch bestimmte Personen Eingriffe in die Artikelgenese vornehmen können. Zunächst scheint eine Verbindung der Teilsperrung zur Edithäufigkeit im Artikel offensichtlich, da die Verlaufskurve genau in diesem Zeitraum stark abfällt. Bei einem genaueren Blick ist jedoch zu erkennen, dass die Edithäufigkeit schon einen Monat vor der Teilsperrung des Artikels im Juli 2009 auf nur noch sieben Bearbeitungen (von 31 Bearbeitungen im Juni) abfällt. Der quantitative Verlauf der Editzahlen ist in drei Phasen zu unterteilen.

⁹² In den Grafiken zur Übersicht der Versionen werden an dieser Stelle die Edits auf der Artikelseite und die Edits auf der Diskussionsseite dargestellt. Minor Edits in beiden Namensräumen werden zunächst ausgeblendet, aber im weiteren Verlauf der Arbeit noch betrachtet.

- Phase 1 (Dezember 2008 bis April 2009): Brachliegen von Artikel und Diskussion nach Erstellen des Lemmas.
- Phase 2 (Mai 2009 bis November 2009): Punktuell extremer Anstieg der Artikelbearbeitungen mit einer abflachenden Phase bei ebenfalls erhöhter Diskussionstätigkeit.
- Phase 3 (Dezember 2009 bis Oktober 2010): Kontinuierliches Abfallen der Artikeledits und gleichzeitig komplettes Abbrechen der Diskussionstätigkeit.

5.1.2 Schweineinfluenza

Der Artikel mit dem Lemma „Schweineinfluenza“ wird am 24. April 2009 initiiert. Bis zum Datum der Datenerhebung (7. Oktober 2010) existieren 332 Versionen, die von insgesamt 123 Autoren geschrieben wurden. Dies entspricht im Durchschnitt 2,6 Edits pro Autor. Tatsächlich werden aber 29,1 Prozent der Artikeländerungen (und somit 99 Versionen) von den drei Hauptautoren *Gleiberg* (55 Versionen), *Alexbot*⁹³ (23 Versionen) und *Gerbil* (21 Versionen) durchgeführt. Die Diskussionsseite umfasst 22 Threads. Der Artikel befasst sich hauptsächlich mit der Influenza-Infektionskrankheit bei Schweinen und der möglichen Vermischung dieser Viren mit menschlichen Viren. Das Inhaltsverzeichnis „Schweineinfluenza“ (Stand 7. Oktober 2010) lautet wie folgt:

- | |
|---|
| 1 Erreger |
| 2 Pathogenese und Krankheitsbild |
| 3 Schweineinfluenza und Influenza beim Menschen |
| 3.1 Porzine Reassortanten beim Menschen |
| 3.2 Humane Reassortanten bei Schweinen |
| 4 Natürliches Reservoir |
| 5 Diagnostik |
| 6 Prophylaxe und Bekämpfung |
| 7 Literatur |
| 8 Einzelnachweise |
| 9 Weblinks |

93 Das Suffix „-bot“ wie in „Alexbot“ verweist darauf, dass hinter dem Namen keine menschliche Person steht, sondern vielmehr ein Computerprogramm, welches automatisiert Änderungen vornimmt, für die es programmiert wurde. Fink/Liboschik definieren Bots als „Software, die im Dienste ihrer Programmierer insbesondere repetitive Tätigkeiten (teil-)autonom erledigt“ (Fink/Liboschik 2010: 10).

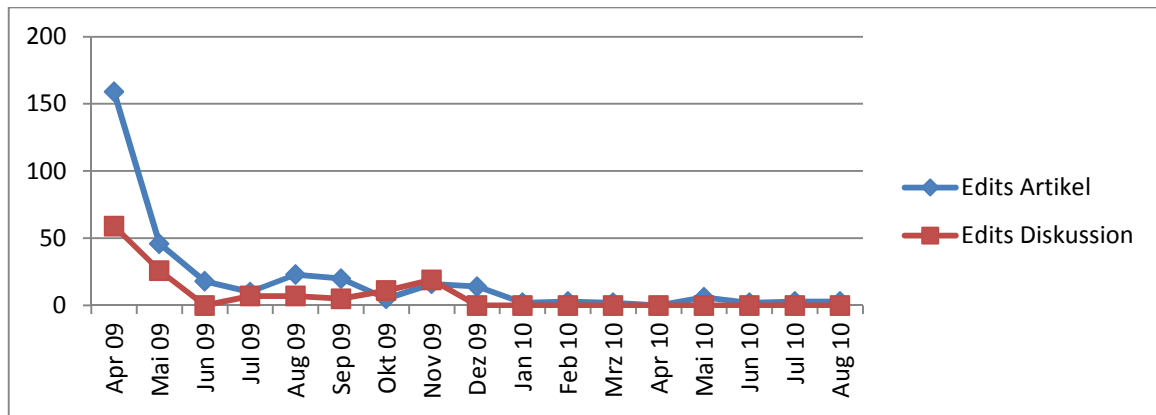


Abbildung 19: Edits „Schweineinfluenza“ (April 2009-Oktober 2010)

Der Artikel ist mit insgesamt neun einstelligen Gliederungspunkten und zwei zweistelligen Unterpunkten in der ersten Version den Kategorien „Schweinekrankheit“ und „Virusinfektion“ zugeordnet, zum Zeitpunkt der Datenerhebung lauten die Kategorien „Schweinekrankheit“, „Virale Infektionskrankheit beim Menschen“, „Zoonose“ sowie „Virale Infektionskrankheit beim Tier“. Der Artikel ist im Vergleich zu den beiden anderen Artikeln aus dem Themenkomplex verhältnismäßig kurz und fokussiert früh die entsprechende Influenza-Erkrankung beim Schwein. Daher ist er für das zum damaligen Zeitpunkt aktuelle Geschehen (H1N1-Erkrankungen beim Menschen) inhaltlich weniger relevant als die beiden anderen Artikel des Themenkomplexes, was somit folgende, etwas verlagerte Edit-Verlaufsstruktur hervorbringt:

Bei „Schweineinfluenza“ ist der Peak der Edits sowohl im Artikel (mit 159 Edits) als auch in der Diskussion (mit 59 Edits) bereits im ersten Monat der Artikelentstehung verortet. Danach sinkt die Häufigkeit der Bearbeitungen rapide ab. Aber auch in diesem Beispiel ist die Parallelität von Artikelentstehung und Diskussionsverlauf ebenso erkennbar wie im ersten betrachteten Beispiel „Influenza-A-Virus H1N1“. Zwei Besonderheiten sind auffällig: Sowohl im Oktober als auch im November 2009 erreichen die Edits in der Diskussion einen höheren Wert als die Edits im Artikel. Das Gesamtbild betrachtend ergibt sich aber eine ähnliche Schlussfolgerung: Die Verlaufslinien von Artikel- und Diskussionsedits gleichen sich in der ersten Hälfte der Artikelentstehung in weiten Teilen, die Werte sind in der zweiten Hälfte sogar annähernd identisch. Auch hier ist also aus rein quantitativer Sicht die These zu formulieren, dass sich die Häufigkeiten gegenseitig bedingen oder voneinander abhängig sind. Zum Jahreswechsel 2009/2010 ebbt die Bearbeitung sichtbar ab und bewegt sich in beiden Namensräumen bis auf einen kleinen Ausreißer im Artikel (Mai 2010) fast auf der Null-Linie.

Viermal werden im Jahr 2009 Teilsperren eingefügt, sodass eine Bearbeitung nur noch durch angemeldete Benutzer möglich ist: vom 26. April bis 26. Mai (was den Abfall der Edits von 159 auf 46 begründen kann), vom 16. Juni bis 16. Juli, vom 25. Juli bis 25. August sowie vom 1. September bis 1. Dezember. Diese Sperrungen sind als Auslöser für den Abfall der Edits von 159 auf 46 ebenso wie für die Steigerung der Postings auf der Diskussionsseite über das Edit-Niveau des Artikels zu betrachten. Die quantitativen Phasen sind wie folgt zu charakterisieren:

- Phase 1 (April 2009): Umfangreiche Bearbeitungen von Artikel und Diskussion.
- Phase 2 (Mai 2009 bis Dezember 2009): Kontinuierliches Abfallen der Artikeledits bei gleichzeitigem Einpendeln der Diskussionstätigkeit.
- Phase 3 (Januar 2010 bis Oktober 2010): Geringfügige Artikeledits und Brachliegen der Diskussion.

5.1.3 *Pandemie H1N1 2009/10*

Der Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ wird – ebenso wie der Artikel „Schweineinfluenza“ – am 24. April 2009 initiiert. Bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung (7. Oktober 2010) existieren vom Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ 1.937 Versionen, die von 570 Autoren geschrieben wurden. Im Durchschnitt entfallen also auf jeden Autor 3,3 Edits. Die Hauptautoren des Artikels sind jedoch für 15,1 Prozent aller Versionen verantwortlich, wobei 113 Edits auf *Rainald62*, 94 Edits auf *Muck* und 86 Edits auf *Solphusion* entfallen. Die Diskussionsseite ist die umfangreichste aus dem Themenkomplex „Schweinegrippe“ und umfasst 154, teilweise sehr differenzierte und lange Threads. Der Artikel befasst sich hauptsächlich mit dem globalen Auftreten der H1N1-Virusinfektion bei Menschen sowie mit Vorbeugungs-, Diagnose- und Therapiemaßnahmen. Das Inhaltsverzeichnis „Pandemie H1N1 2009/10“ (Stand 7. Oktober 2010) lautet wie folgt:

- 1 Bezeichnung
- 2 Erreger
- 3 Epidemiologie
- 4 Vorbeugung
 - 4.1 Pandemiewarnungen der Weltgesundheitsorganisation
 - 4.2 Quarantäne
 - 4.3 Möglicher Übertragungszeitraum
 - 4.4 Vorsorge des Einzelnen
 - 4.5 Impfung
 - 4.5.1 Impfstoffvorbereitung
 - 4.5.2 Impfkation
 - 4.5.3 Impfstoffe
 - 4.5.4 Nationale Umsetzungen
 - 4.5.4.1 Deutschland
 - 4.5.4.2 Österreich
 - 4.5.4.3 Schweiz
- 5 Diagnose
 - 5.1 Symptome
 - 5.2 Falldefinition: Klinische und epidemiologische Kriterien
 - 5.3 Labordiagnostik
- 6 Therapie
- 7 Weltweite Ausbreitung
 - 7.1 Anfängliche Ausbreitung in Nordamerika
 - 7.1.1 Mexiko
 - 7.1.2 Vereinigte Staaten
 - 7.2 Ausbreitung in anderen Regionen
 - 7.2.1 Gemeldete Fälle in Deutschland
 - 7.2.2 Ausbreitung in Österreich
 - 7.3 Rückgang der Erkrankungszahlen seit Ende 2009
- 8 Übertragung auf Tiere
 - 8.1 Übertragung auf Schweine
 - 8.2 Übertragung auf Geflügel
- 9 Literatur
- 10 Weblinks
- 11 Einzelnachweise

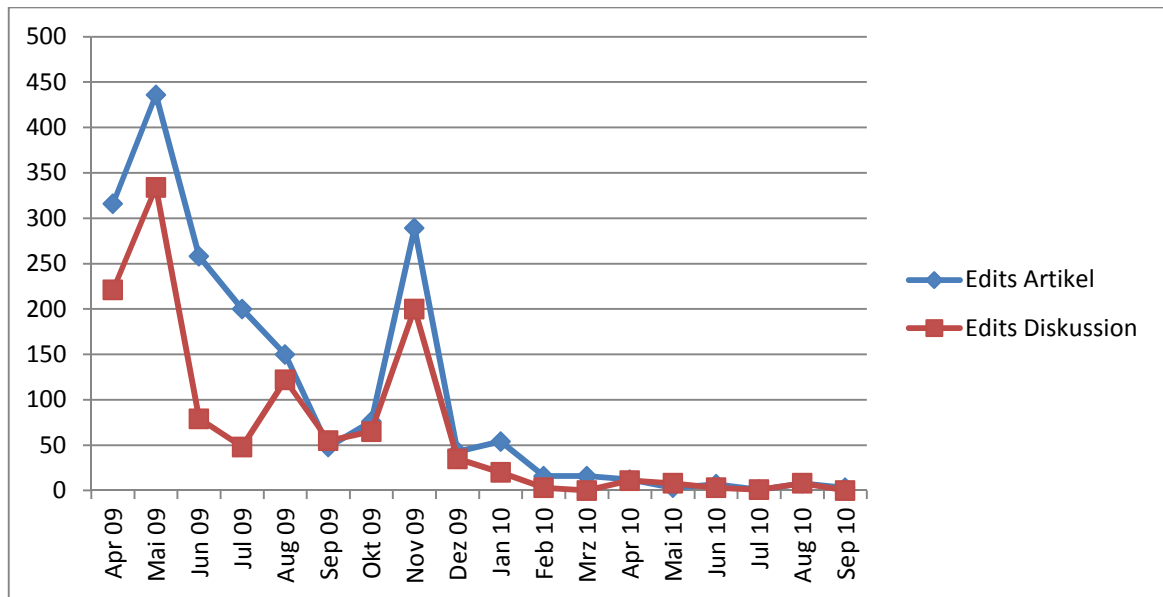


Abbildung 20: Edits „Pandemie H1N1 2009/10“ (April 2009-Dezember 2010)

Bei der Betrachtung dieses Artikels ist die deutliche Ausdifferenzierung auffällig: Das Verzeichnis besteht aus elf einstelligen Gliederungspunkten und 24 zwei- bis vierstelligen Unterpunkten. Die erste Kategorie, der der Artikel zugeordnet wird, lautet „Virusinfektion“. Bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung weitet sich diese Zuordnung aus, die Kategorien lauten nun: „Virale Infektionskrankheit des Menschen“, „Zoonose“, „Meldepflichtige Krankheit“, „Epidemiologie“, „Gesundheitswesen (Mexiko)“, „2009“ und „2010“. Diese Einteilung zeigt die Fokussierung des Artikels auf die Erkrankung beim Menschen in zwei bestimmten Jahren und die originären Ausbrüche in Mexiko; informiert wird über die gesamte Thematik der Infektionswelle, von den Übertragungswegen über eine mögliche Impfung bis hin zur Nachverfolgung der Ausbreitung des Virus.

Der Editvergleich von Artikel und Diskussion zeigt wieder einen ähnlichen Verlauf wie bereits bei den beiden zuvor betrachteten: Steigt die Anzahl der Edits in einem Namensraum, so steigt sie auch im anderen Namensraum. Ähnlich zu „Influenza-A-Virus H1N1“ weist die Kurve zwei Peaks im April/Mai 2009 sowie im November desselben Jahres auf. Der parallele Verlauf der Edithäufigkeit ist auch bei diesem Beispiel offensichtlich, wobei der Abfall der Häufigkeit im Artikel zwischen Juni und August 2009 nicht so prägnant ist wie der Abfall im gleichen Zeitraum in der Diskussion. In der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraumes gleichen sich hier die Verläufe jedoch wieder auf eine annähernd identische Größe an und ebbten zum Jahreswechsel 2009/2010 ab.

Aufgrund vandalistischer Handlungen wird „Pandemie H1N1 2009/2010“ dreimal für unangemeldete Benutzer gesperrt: vom 27. April bis 27. Mai 2009, vom 3. August bis 3. November 2009 und vom 23. November bis 09. Dezember 2009.

Würde man zunächst die Sperren als naheliegenden Grund für den Edit-Verlauf betrachten, so ergeben sich bei einem detaillierteren Vergleich jedoch noch weitere Gründe: Der Peak im Mai 2009 wäre erklärbar mit der wieder für die Bearbeitung aller Personen geöffneten Artikelseite, weiterhin aber auch mit der Aktualität der Ereignisse; der Peak im November könnte mit der wieder geöffneten Artikelseite begründet werden – nicht aber das gleichzeitige Ansteigen der Postings auf der Diskussionsseite, die konstant bearbeitbar war und ist. Gleiches gilt für den rapiden Abfall der Edits in beiden Namensräumen im Dezember 2009. Rein quantitativ sind also an dieser Stelle noch keine endgültigen Schlussfolgerungen möglich, die Auswertung bietet jedoch auch hier erste Anschlusspunkte für eine weitergehende qualitative Analyse. Die quantitativen Phasen sind jenen des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ ähnlich, wobei bei „Pandemie H1N1 2009/10“ die erste Phase, nämlich das Brachliegen nach der Erstellung des Lemmas, entfällt:

- Phase 1 (April 2009 bis November 2009): Punktuell extremer Anstieg der Artikelbearbeitungen mit einer abflachenden Phase bei ebenfalls erhöhter Diskussionstätigkeit.
- Phase 2 (Dezember 2009 bis Oktober 2010): Kontinuierliches Abfallen der Artikeledits und der Diskussionstätigkeit.

5.1.4 *Deutschland*

Der Artikel „Deutschland“ wird am 24. August 2001 erstellt und ist somit der älteste Artikel aus dem gesamten Analysekorpus. Bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung sind 9.813 Versionen zu verzeichnen, an denen 2.990 Autoren beteiligt sind. Im Durchschnitt entfallen somit 3,2 Versionen auf einen Autor. Die drei Hauptautoren des Artikels sind *Benatrevqre* (679 Edits), *Lear 21* (402 Edits) und *Mannerheim* (206 Edits), deren Edits 13,1 Prozent der Gesamtedits ausmachen. Die Diskussionsseite enthält 588 Threads, die aus teilweise sehr umfangreichen Postings bestehen. Der Artikel befasst sich mit dem europäischen Staat Deutschland und den grundlegenden Informationen beispielsweise zu Geschichte, Politik oder Kultur. Das Inhaltsverzeichnis „Deutschland“ (Stand 7. Oktober 2010) lautet wie folgt:

1 Begriffsgeschichte und Landesname	8 Bevölkerung
2 Physische Geographie	8.1 Demografie
2.1 Geologie	8.2 Migration
2.2 Geomorphologie	8.3 Sprachen und Dialekte
2.3 Klima	8.4 Religionen
2.4 Gewässer	9 Wirtschaft
2.5 Inseln	9.1 Grundlagen
3 Humangeographie	9.2 Wirtschaftsentwicklung
3.1 Flächennutzung	9.3 Unternehmen
3.2 Ballungsgebiete	9.4 Energie
4 Natur	10 Recht
4.1 Flora	10.1 Geschichte
4.2 Fauna	10.2 Rechtswesen
4.3 Naturschutz	11 Verkehr
5 Politik	11.1 Straßenverkehr
5.1 Staatsgründung	11.2 Schienenverkehr
5.2 Staatsrecht	11.3 Luftverkehr
5.3 Staatshaushalt	11.4 Seeverkehr
5.4 Staatsgebiet	12 Kultur
5.5 Parteienlandschaft	12.1 Philosophie
5.6 Außen- und Sicherheitspolitik	12.2 Deutsche Literatur
5.7 Militär	12.3 Musik
5.8 Polizei und Nachrichtendienste	12.4 Film
6 Politische Geographie	12.5 Bildende Kunst
6.1 Liste der Länder	12.6 Architektur
6.2 Gemeinden	12.7 Kultur- und Baudenkmäler
7 Geschichte	12.8 Museen
7.1 Frühgeschichte und Antike (Frühzeit–375)	12.9 Feiern und Feste
7.2 Völkerwanderung und Mittelalter (375–962)	12.10 Küche
7.3 Heiliges Römisches Reich (962–1806)	13 Gesellschaft
7.4 Französische Besatzungszeit und Rheinbund (1806–1813)	13.1 Soziales
7.5 Deutscher Bund (1815–1866)	13.2 Gesundheit
7.6 Norddeutscher Bund (1866–1871)	13.3 Bildung
7.7 Deutsches Kaiserreich (1871–1918)	13.4 Wissenschaft
7.8 Weimarer Republik (1919–1933)	13.5 Medien
7.9 Nationalsozialistische Diktatur (1933–1945)	13.6 Sport
7.10 Alliierte Besatzung (1945–1949)	14 Siehe auch
7.11 Teilung und Wiedervereinigung (1949–1990)	15 Gesprochene Version
7.12 Berliner Republik (1990–Gegenwart)	16 Literatur
	17 Weblinks
	18 Einzelnachweise und Fußnoten

Das Verzeichnis ist mit 80 Gliederungs- und Unterpunkten (davon 18 einstellige und 62 zweistellige) das mit Abstand umfangreichste des gesamten Analysekorpus. Auch ist der Artikel – auf den ersten Blick – thematisch weit gespannt, weshalb bei fast allen Unterpunkten im Artikeltext Verweise auf die entsprechend zugehörigen Hauptartikel eingefügt sind (bei Politik beispielsweise Links zu den beiden Artikeln „Politisches System Deutschlands“ und „Föderalismus in Deutschland“). Deutschland ist demnach als Überblicksartikel zu charakterisieren, der nicht alle relevanten Informationen detailliert wiedergibt, sondern auf die entsprechenden weiterführenden Hauptartikel verweist.

Die Erstellung des Artikels „Deutschland“ erfolgt sehr früh in der deutschen Wikipedia-Geschichte. Da eine umgehende Zuordnung des Artikels zu dem internen Kategoriensystem noch nicht verankert war, wird eine erste Einordnung in Kategorien erst am 10. Juni 2004, also fast drei Jahre nach Einstellung des Artikels, vorgenommen. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung ist „Deutschland“ unter folgenden Kategorien zu finden: „Wikipedia: Gesprochener Artikel“, „Wikipedia: Lesenswert“, „Staat in Europa“, „Mitgliedsstaat der Europäischen Union“, „Deutschland“ und „Gruppe der Acht“. Zwei Dinge fallen auf: zum ersten die politische Schwerpunktsetzung der Kategorien, denen Deutschland zugeordnet wurde, und zum zweiten die Zuordnung nicht nur zu inhaltlichen Kategorien, sondern auch zu Wikipedia-Kategorien, die unter anderem auf die qualitativen Aspekte des Artikels („lesenswert“) verweisen (diese Kategorie wurde am 26. Dezember 2005 nach einer entsprechend positiv beschiedenen Kandidatur hinzugefügt⁹⁴).

In Erinnerung der Verlaufsgrafiken der drei Artikel aus dem Themenkomplex „Schweinegrippe“ ist sofort ersichtlich, dass sich bei „Deutschland“ andere Entwicklungen vollziehen. Während bei den drei bereits betrachteten Artikeln zum einen die Edit-Häufigkeit im zeitlichen Verlauf abnimmt und zum anderen die Zahl der Edits in Artikel und Diskussion etwa parallel verläuft (oftmals parallele Peaks mit ebenso parallelem Abfallen der Häufigkeit), ist die quantitative Entwicklung bei „Deutschland“ eine andere: Obwohl das Artikel-Lemma schon im August 2001 erstellt wird, dauert es zunächst zwei Jahre, bis die inhaltliche Füllung beginnt. Zwar sind sowohl im Dezember 2001 (ein Edit) als auch im August 2002 (zwei Edits) jeweils Änderungen in der Versionshistorie zu verzeichnen. Diese beinhalten jedoch keine Textbearbeitungen, sondern betreffen nur unterschiedliche Weiterleitungen (zunächst von „Deutschland“ zum Lemma „BRD“ und später wieder

94 Am 4. August 2011 wurde dem Artikel der Status „lesenswert“ nach einer entsprechenden Diskussion wieder aberkannt.

zurück zum Lemma „Deutschland“⁹⁵. Die tatsächliche Füllung mit Text erfolgt erst später, so lange existieren das Lemma und die eingerichtete Seite als „Platzhalter“ für den noch folgenden Text.

Von Beginn der Texterstellung im August 2003 bis Januar 2005 zeichnet sich zunächst noch eine kleine Ähnlichkeit zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ ab: Die Artikel-edits sind in einem Zeitraum von fast zwei Jahren jeden Monat höher als die Diskussions-edits. Dieser Verlauf lässt folgende These zu: In den ersten Monaten bzw. Jahren des Artikel-Bestehens ergibt sich eine stärkere Fokussierung auf die Texterstellung zum Lemma. Erst später, beispielsweise bei den Artikel bewertenden Handlungen, wird die Diskussionsseite attraktiv. Die dort stattfindenden Planungs- und Gliederungshandlungen werden in Kapitel 7 in den Blick genommen.

Im weiteren Verlauf der Entstehung ist das Wachstum der Artikeledits in vielen Monaten gegenläufig zum Wachstum der Diskussionsedits, d.h. fällt die Edithäufigkeit im Artikel (beispielsweise im April 2004) ab, so steigt sie zeitgleich auf der Diskussionsseite. In den aufeinander folgenden Monaten Februar und März 2005 ist dann die Edithäufigkeit in der Diskussion zum ersten Mal größer als jene im Artikel. Der Peak in den Artikeledits, der zwischen Mai 2005 bis Januar 2006 zu erkennen ist, spiegelt sich weiterhin nicht in den Diskussionsedits wider; hier bleibt die Anzahl der Edits auf einem ähnlich niedrigen Level wie zuvor. Eine etwaige Parallelität oder Ähnlichkeit beider Verläufe ist an dieser Stelle nicht mehr gegeben (vgl. Abbildung 21).

Das Bild dreht sich ab Januar 2007 weiter und die oben genannte gegenläufige Entwicklung schlägt intensiver aus: Sind die Artikeledits auf einem hohen Niveau, so sind jene auf der Diskussionsseite niedrig und umgekehrt, was sich in einer gegenläufigen Zickzack-Linie präsentiert, in der abwechselnd die Edits auf der Diskussionsseite höher sind als jene auf der Artikelseite und umgekehrt. Die These, die für den Themenkomplex „Schweinegrippe“ aufgeworfen wurde (Parallelität in der Häufigkeit von Artikeledits und Diskussionsedits), lässt sich für diesen Beobachtungszeitraum des Artikels „Deutschland“ nicht bestätigen. Der beschriebene Verlauf hält bis Mai 2009 an, dann passen sich die

95 Das Lemma „Deutschland“ stand zunächst nur als Weiterleitung in der Wikipedia, von August bis Dezember 2001 mit einem Verweis zu „BRD“, danach mit einem Zirkelverweis zurück zu „Deutschland“. Erst im August 2003 wurde eine Unterscheidung getroffen in „Deutschland“ bzw. „Bundesrepublik Deutschland“ (bei Anklicken des Links „Bundesrepublik Deutschland“ landet der Leser per Weiterleitung wieder bei „Deutschland“) und „BRD“ (befasst sich mit der Abkürzung, ihrer Entstehung und Verwendung).

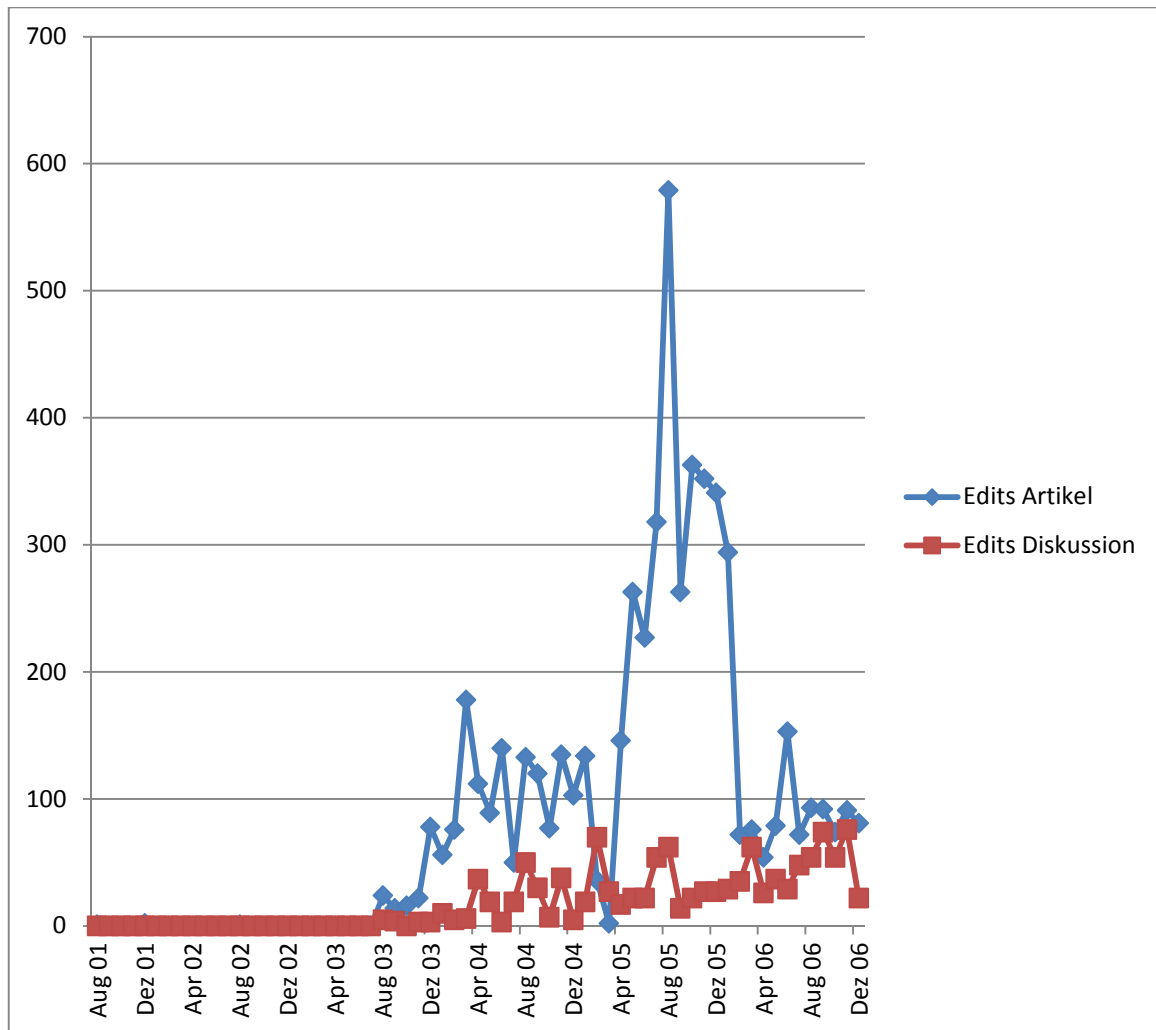


Abbildung 21: Edits „Deutschland“ (August 2001 bis Dezember 2006)

Edithäufigkeiten von Artikel und Diskussion wieder an, wobei zwar der Verlauf wieder ähnlich wird, jedoch in einzelnen Monaten (beispielsweise März 2008 oder März 2009) immer noch die Diskussionsedits umfangreicher sind als die Artikeledits. Die starken Schwankungen sowohl im quantitativen Verlauf der Artikelgenese als auch in der Nutzung der Diskussionsseite sind in der visuellen Aufbereitung der Daten deutlich sichtbar (vgl. Abbildung 22).

Die sehr unterschiedlichen Verläufe in mehreren, voneinander abgrenzbaren Phasen in der Artikel- und Diskussionsentwicklung können wie folgt schematisiert werden:

- Phase 1 (August 2001 bis Juli 2003): Brachliegen von Artikel und Diskussion nach Erstellen des Lemmas.
- Phase 2 (August 2003 bis Februar 2006): Kontinuierlich steigende Artikelbearbeitungen bei vergleichsweise geringer Diskussionstätigkeit.

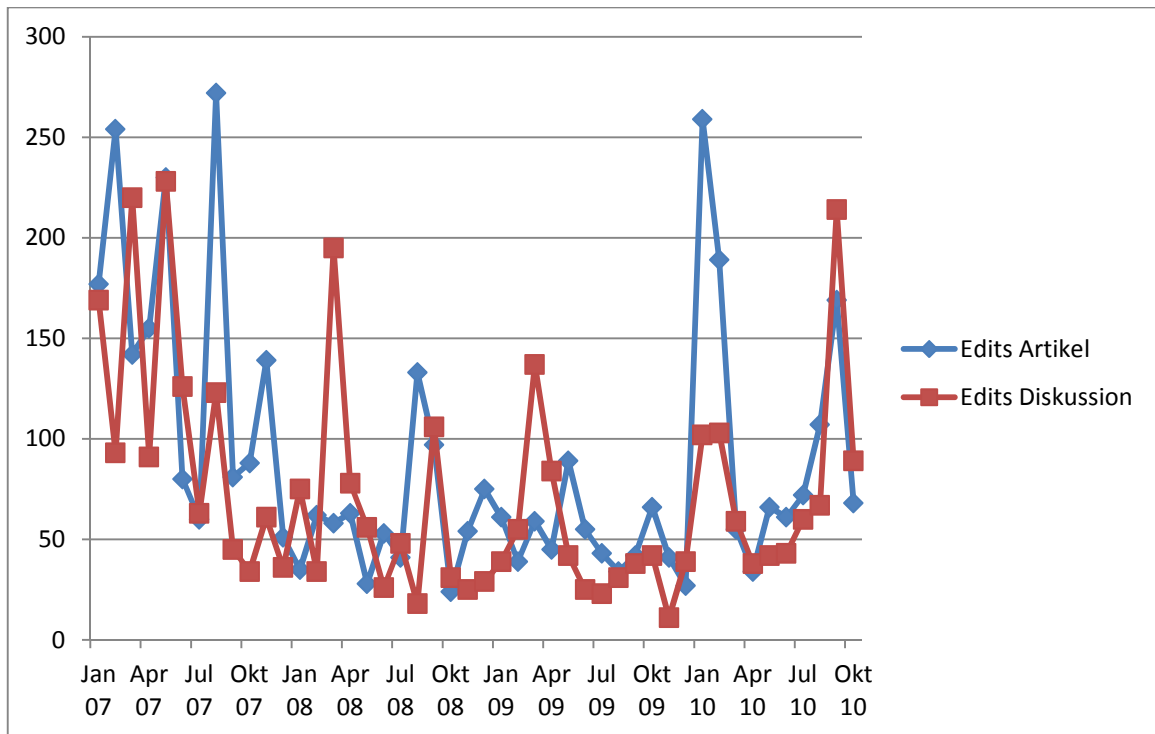


Abbildung 22: Edits „Deutschland“ (Januar 2007 bis Oktober 2010)

- Phase 3 (März 2006 bis Dezember 2006): Angleichung der Bearbeitungszahlen von Artikel und Diskussion.
- Phase 4 (Januar 2007 bis Mai 2009): Zickzack-Phase mit abwechselnd hohem Diskussionsaufkommen oder hoher Anzahl an Artikelbearbeitungen.
- Phase 5 (Juni 2009 bis Oktober 2010): Erneute Gleichtaktung der quantitativen Merkmale in Artikel und Diskussion, Annäherung der Aufmerksamkeit auf beide Namensräume ähnlich zu Phase 3.

„Deutschland“ ist wegen anhaltendem Vandalismus immer wieder mit Bearbeitungssperren belegt. Während in den ersten Jahren des Bestehens diese Sperrungen immer wieder aufgehoben werden, besteht seit Februar 2007 eine mehr oder weniger kontinuierliche Sperrung, manchmal sogar als Vollsperrung, sodass nur noch Administratoren den Artikel ändern können. Dieser Sperr-Zeitraum ab Februar 2007 geht in etwa mit Beginn der oben präzierten Phase 4 einher, was ausschließlich aus quantitativer Perspektive einen noch näher zu bestimmenden Zusammenhang von Bearbeitungszahlen, Umfang der Diskussion und Sperrungen vermuten lässt.

5.1.5 Homöopathie

Der Artikel „Homöopathie“ wird am 14. November 2002 erstellt und verzeichnet bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung 2.779 Versionen, die von 726 Autoren geschrieben wurden. Somit entfallen auf jeden Autor im Durchschnitt 3,8 Edits. Die drei Hauptautoren *Nina* (mit 181 Edits), *Elektrofisch* (mit 86 Edits) und *Rainer Wolf* (mit 76 Edits) sind für 12,3 Prozent aller Artikeländerungen verantwortlich. Der Artikel befasst sich mit der sogenannten alternativen Behandlungsmethode Homöopathie. Das aus 40 Gliederungspunkten (davon zehn einstelligen, 27 zweistelligen und drei dreistelligen) bestehende Inhaltsverzeichnis „Homöopathie“ (Stand 7. Oktober 2010) lautet wie folgt:

1 Grundsätze	4.3 Komplexmittelhomöopathie
1.1 Ähnlichkeitsprinzip (Simile-Prinzip)	5 Anwendung
1.2 Homöopathische Arzneimittelpfprüfung	5.1 Wahl des Mittels
1.3 Potenzierung	5.2 Dosierung
2 Homöopathie in der Geschichte der Medizin	5.3 Gegenanzeigen
2.1 Hahnemanns Heilkunde der Erfahrung (1805)	5.4 Nebenwirkungen
2.2 Der Chinarindenversuch – Die Geburtsstunde der Homöopathie?	5.5 Homöopathisches Repertorium
2.3 Hahnemanns Lehre von den chronischen Krankheiten	6 Kritikpunkte
2.4 Der erste Doppelblindversuch der Medizingeschichte im Jahr 1835	6.1 Kein Nachweis der Wirksamkeit
2.5 Laienhomöopathie	6.2 Kein plausibler Ansatz eines Mechanismus
2.5.1 Laienvereine	6.3 Interne Widersprüche
2.6 Homöopathie im Nationalsozialismus	6.4 Gefahren der Homöopathie
2.7 Nach dem Zweiten Weltkrieg	7 Verwandte Behandlungsmethoden
3 Verbreitung	8 Literatur
3.1 Status im deutschsprachigen Raum	8.1 Sekundärliteratur
3.2 Weltweit	8.1.1 Befürwortende Schriften
3.3 Tierhomöopathie	8.1.2 Ablehnende Schriften
4 Richtungen in der Homöopathie	8.2 Wissenschaftliche Metastudien zur Wirksamkeit
4.1 Klassische Homöopathie	9 Weblinks
4.2 „Naturwissenschaftlich-kritische“ Homöopathie	10 Einzelnachweise

Die Kontroversität des Themas spiegelt sich dabei unter anderem in der besonderen Art der Literaturlaufbereitung wider: So sind sowohl die befürwortenden als auch die ablehnenden Schriften zur Homöopathie separat in den Abschnitten 8.1.1 und 8.1.2 aufgeführt.

Auch der „Homöopathie“-Artikel erhält erst mehrere Jahre nach seiner Einstellung eine Zuordnung zu dem (damals neu eingeführten) Kategoriensystem. Die erste Kategorie, in die er am 24. Juli 2004 einsortiert wird, lautet „Pseudowissenschaft“. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung ist er dann zwei völlig anderen Kategorien, nämlich „Homöopathie“ und „Therapeutisches Verfahren in der Alternativmedizin“ zugeordnet. Die erste Zuordnung zu dem im allgemeinen Sprachgebrauch negativ konnotierten Begriff „Pseudowissenschaft“ veranschaulicht die kontrovers diskutierte Thematik und lässt an dieser Stelle einen Verweis auf die umfangreiche Diskussionsseite zu, wegen deren Größe der Artikel in das Analysekorpus aufgenommen wurde. Die Diskussionsseite des Artikels „Homöopathie“ ist aus wissenschaftlicher, aber auch aus statistischer Sicht eine sehr besondere, ist sie doch die größte Diskussionsseite der deutschen Wikipedia, mit mehr als 1.000 Threads und mehreren tausend Edits Vorsprung vor der nächst größeren Diskussionsseite zu „Scientology“ (vgl. Wikimedia: Statistik, Stand 26. März 2012).

Die umfangreichen Diskussionstätigkeiten spiegeln sich in der Visualisierung der chronologischen Edithäufigkeiten von Artikel und Diskussion wider. Anders als bei den vier zuvor betrachteten Artikeln ist bei „Homöopathie“ im Edit-Vergleich das Diskussionsvolumen in weiten Teilen umfangreicher als die Artikeländerungen. Während in den ersten zweieinhalb Jahren noch eine gewisse Gleichtaktung von Artikel und Diskussion zu erkennen ist, schnellt die Edithäufigkeit in der Diskussion ab Juni 2005 stark nach oben und verbleibt dann – bis auf wenige Ausnahmen – auch konstant höher als jene im Artikel. Unter anderem der Peak im November 2005 mit 483 Edits lässt eine Parallelität zwischen Sperrungen und Edittätigkeit in der Diskussion zu: Die Artikelbearbeitung erfährt ab 21. Oktober 2005 eine Restriktion, indem der Artikel teilgesperrt wird und demnach nur noch für angemeldete Benutzer bearbeitbar ist. Es ist somit die These aufzustellen, dass durch die Sperrung der Artikelseite eine Verlagerung auf die Diskussionsseite erfolgt.

Wie von Beyersdorff (2011) dargelegt, verbleibt der Artikel ab diesem Zeitpunkt in einem „Wechselspiel zwischen Voll- und Teilsperren“ (Beyersdorff 2011: 117) und mündet ab Oktober 2007 in einer 361-tägigen Vollsperrung, welche dazu führt, dass der Artikel nur noch von Administratoren bearbeitet werden kann. Während im Anschluss daran (etwa ab Juli 2006) die Edithäufigkeit im Artikel zurückgeht und sich auf höchstens 40 Edits pro Monat beschränkt, verläuft die Edithäufigkeit in der Diskussion in einer Art Zickzack-Linie, wobei die Peaks stetig höher ausschlagen und das Maximum im März 2010 mit 1.575 Edits erreicht wird (vgl. Abbildung 23).

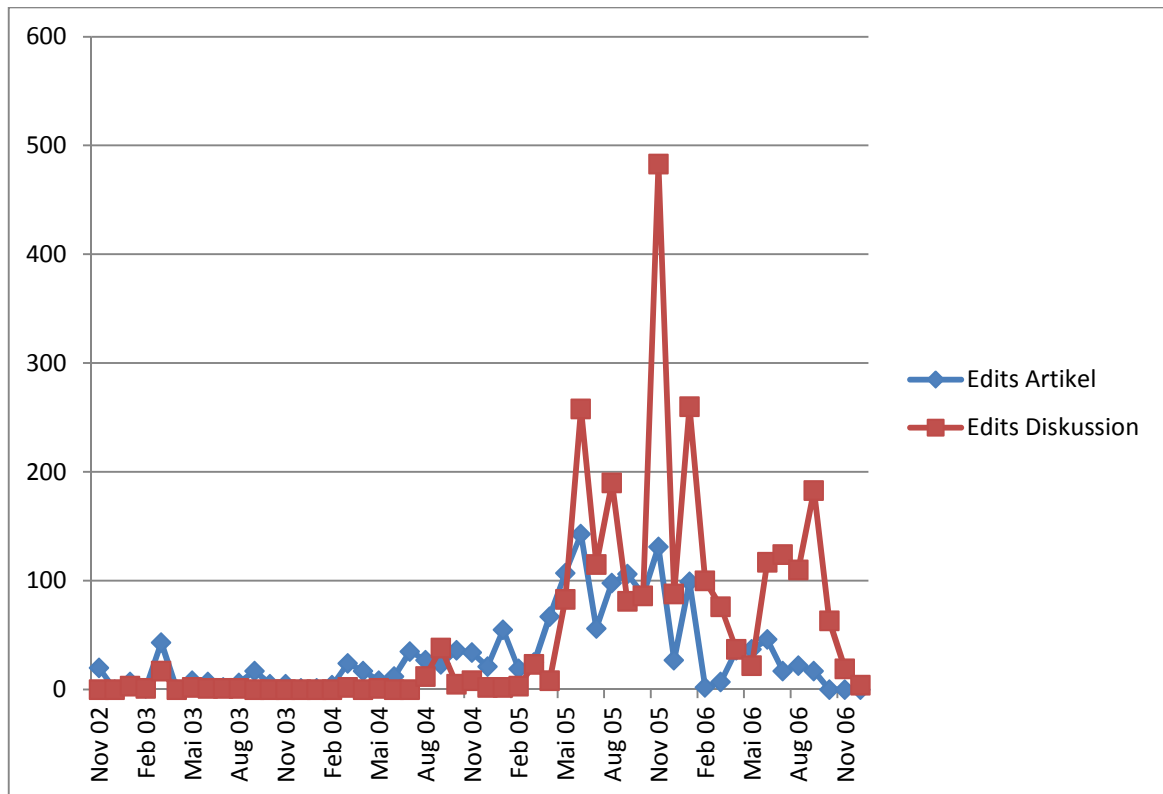


Abbildung 23: Edits „Homöopathie“ (November 2002 bis Dezember 2006)

Bei „Homöopathie“ wird der Schreibprozess im Artikel – quantitativ betrachtet – also vom Umfang der Diskussionsseite überlagert, die nicht vom Sperrstatus des Artikels betroffen ist. Bis auf wenige angleichende Momente (die etwa im Jahresrhythmus April 2007, März 2008, Mai 2009, Juni 2010 auftreten) ist die Edithäufigkeit auf der Diskussionsseite signifikant höher als jene auf der Artikelseite (vgl. Abbildung 24). Diese Zahlen spiegeln das hohe Diskussionspotenzial des Artikellemmas wider sowie dessen Auswirkungen auf die Textentstehung, die aus quantitativer Sicht weit hinter der des Artikels „Deutschland“ liegt, obwohl beide etwa im selben Zeitraum initiiert wurden. Auch bei diesem Artikel- und Diskussionsverlauf werden im Folgenden charakteristische Bearbeitungsphasen herausgearbeitet:

- Phase 1 (November 2002 bis April 2005): Geringe Artikel- und Diskussionstätigkeit auf etwa gleichem Level, wobei die Edits im Artikel leicht überwiegen.
- Phase 2 (Mai 2005 bis November 2006): Hohe Diskussionstätigkeit bei vergleichsweise geringen Artikeledits.
- Phase 3 (Dezember 2006 und Januar 2007): Absinken aller Bearbeitungen, sowohl in Artikel als auch Diskussion.

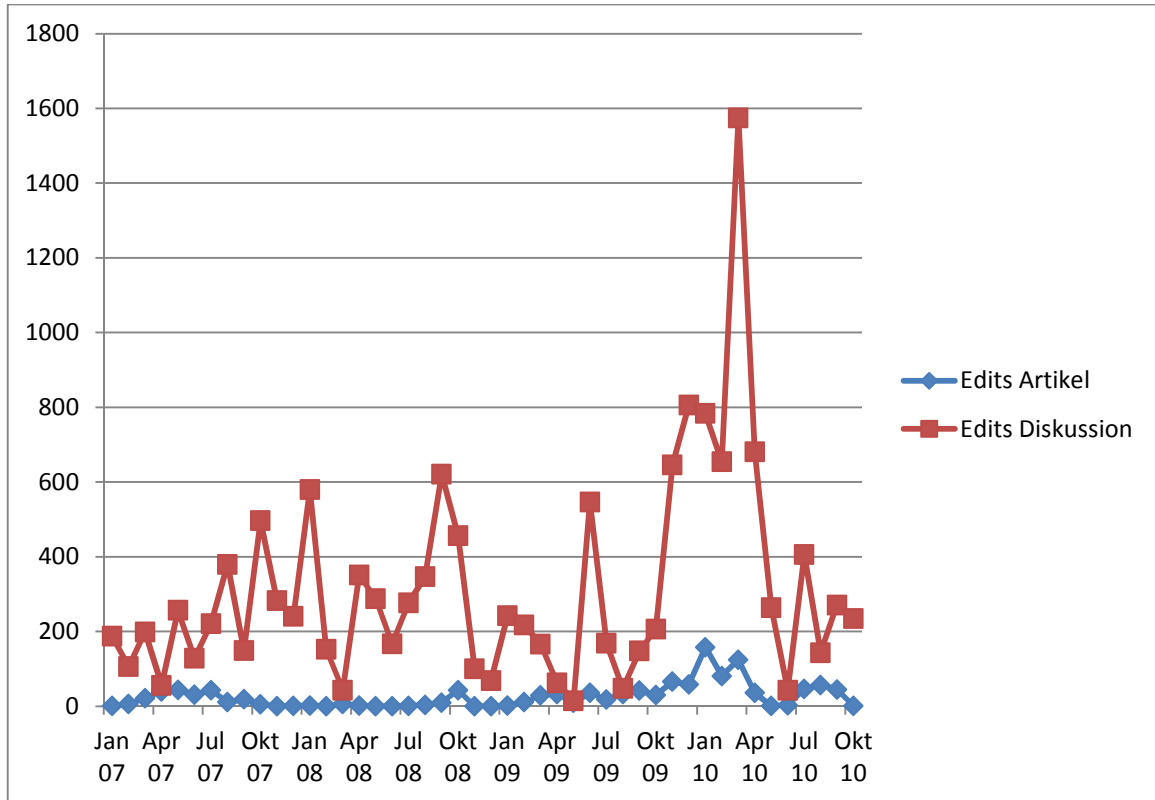


Abbildung 24: Edits „Homöopathie“ (Januar 2007 bis Oktober 2010)

Phase 4 (Februar 2007 bis Februar 2010): Erneuter, extremer Anstieg der Diskussions-tätigkeit bei gleichbleibend niedriger Anzahl der Artikeledits. Die Edits auf der Diskussionsseite verlaufen in einer Zickzack-Linie.

Phase 5 (März-Juni 2010): Extremer Ausschlag der Diskussionsedits in beide Richtun-gen, im März 2010 liegen diese bei 1.575 Edits, im Juni 2010 nur noch bei 43.

Phase 6 (Juli 2010 bis Oktober 2010): Angleich an Phase 4.⁹⁶

5.1.6 Zwischenergebnis I: Verschiedene Artikeltypen

Die Auswertung der ersten Daten und Informationen zu den Artikeln zeigt ein deutliches Bild: Während bei den kürzesten und am wenigsten bearbeiteten Artikeln „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“ zwar im Hinblick auf die Gesamtversionen ver-hältnismäßig viele Autoren mitschreiben (91 Autoren bei 173 Versionen, Mittelwert pro

⁹⁶ Beyersdorff arbeitet für den Zeitraum von November 2002 bis Juli 2009 insgesamt zehn „Betrach-tungszeiträume“ heraus, die er ebenfalls an quantitativen Aspekten festmacht und bei denen nicht die gesamte Artikelbearbeitung in dieser Zeitspanne berücksichtigt werden (vgl. Beyersdorff 2011: 128ff.).

Autor also 1,9 Änderungen bzw. 123 Autoren bei 332 Änderungen, Mittelwert pro Autor also 2,6 Änderungen) und der größte Teil der Änderungen von den Hauptautoren geleistet wird (mehr als ein Drittel der Versionen wird von den drei Hauptautoren verfasst), ist diese Verhältnis bei den anderen drei untersuchten Artikeln, die um ein Vielfaches mehr Versionen und einen größeren Textumfang ausweisen, genau umgekehrt. Hier schreiben im Gegensatz zum vorherigen Ergebnis verhältnismäßig wenige Autoren mit, die drei Hauptautoren leisten zudem gemeinsam nur etwa ein Achtel der Versionen.

Aus diesen Daten lässt sich eine – wenn auch differenziert zu betrachtende – Long-Tail-Vermutung ableiten. Der Begriff „Long Tail“ (deutsch: „langer Schwanz“) geht auf eine Untersuchung im Bereich des Marketing zurück (vgl. Andersons 2007), wonach ein Anbieter durch den Verkauf einer Vielzahl von Nischenprodukten, die nur wenige Käufer ansprechen, trotzdem einen Gewinn erzielen kann. Dabei leitet sich die Bezeichnung „Long Tail“ von der grafischen Umsetzung dieser Theorie in einem Koordinatensystem ab. Sie bedeutet im Hinblick auf die Wikipedia, dass es sehr wenige Autoren gibt, die einen Großteil der Versionen erstellen, und im Gegensatz dazu sehr viele Autoren gibt, die sehr wenige Versionen erstellen (vgl. Voss 2005), wobei – werden diese Ergebnisse ebenso grafisch in einem Koordinatensystem visualisiert – auch hier ein „langer Schwanz“ auf der x-Achse entsteht. Dies kann mit der Visualisierung anhand zweier beispielhafter Artikel aus dem Analysekorpus, „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Deutschland“, bestätigt werden (vgl. Abbildung 25 und 26, die Visualisierungen der anderen drei Artikel sehen ähnlich aus).⁹⁷

Der reine Textzuwachs im Artikel sieht wie folgt aus: Aus dem Themenkomplex „Schweinegrippe“ ist der Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ derjenige mit dem höchsten absoluten Textzuwachs von 808 auf 8.233 Wörter. In absteigender Reihenfolge schließen sich „Schweineinfluenza“ mit einem Wachstum von 26 auf 2.141 Wörter und „Influenza-A-Virus H1N1“ mit einem Wachstum von 3.033 auf 3.683 Wörter an. „Deutschland“ mit einem Sprung von 831 auf 23.457 Wörter und „Homöopathie“ mit einem Sprung von 143 auf 10.421 Wörter zeigen einen viel umfangreicheren Textzuwachs, was unter anderem auf das langjährige Bestehen beider Artikel zurückzuführen ist.

97 Die Visualisierungen zeigen dabei – aufgrund der begrenzten Platzkapazität – nicht alle Autoren, weshalb zwar der Autor mit den meisten Edits angezeigt wird, nicht aber beispielsweise die Autoren mit den zweit- oder drittmeisten Edits.

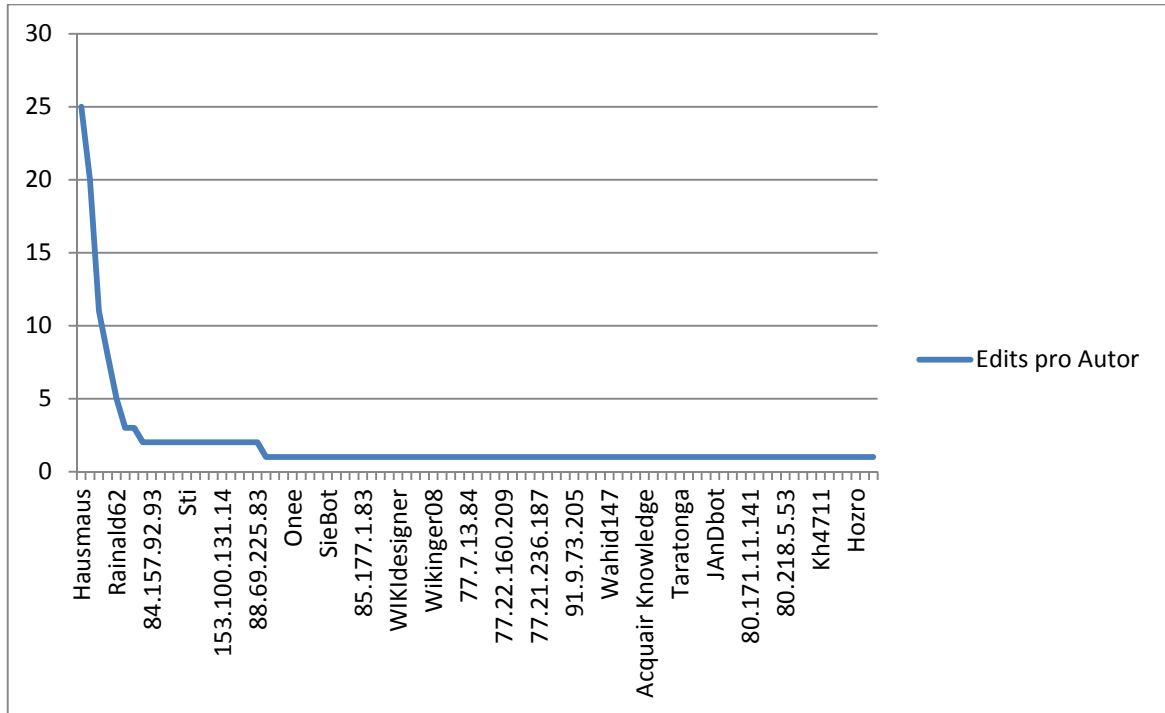


Abbildung 25: Edits pro Autor „Influenza-A-Virus H1N1“

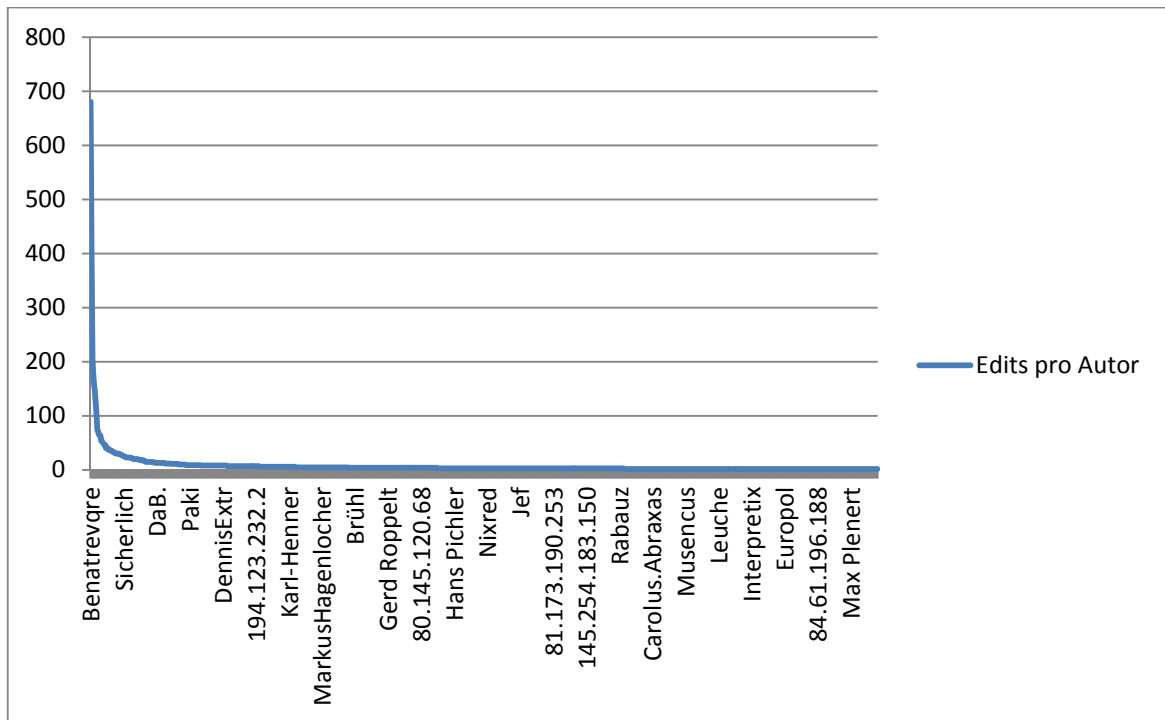


Abbildung 26: Edits pro Autor „Deutschland“

Die Auswertung der Daten zu den Diskussionen zeigt eine umfangreiche Diskussionskultur vor allem in den Artikeln „Homöopathie“ (mehr als 1.000 Threads) und „Deutschland“ (588 Threads). Im Vergleich zur langen Laufzeit dieser Artikel, die in den ersten Jahren der deutschen Wikipedia initiiert wurden, ist die Diskussionsseite des jüngeren Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“ sehr umfangreich (154 Threads). Auffällig ist bei dem Artikel „Homöopathie“, dass im zeitlichen Verlauf die Threadanzahl immer mehr abnimmt, dafür aber der Umfang der jeweils einzelnen Threads zunimmt.

Während bei „Influenza-A-Virus H1N1“, „Schweineinfluenza“ und „Pandemie H1N1 2009/10“ der quantitative Verlauf von Artikel und Diskussion in der zeitlich-chronologischen Abfolge abnimmt und sich in den beiden Namensräumen Artikel und Diskussion etwa parallele Verläufe abzeichnen, erfolgt bei „Homöopathie“ zunächst eine stetige Steigerung der Edits. Die Diskussionsedits liegen bis auf wenige Ausnahmen über den Article Edits, welche (abgesehen vom Zeitraum Mai 2005 bis August 2006) meist konstant verlaufen und sich zwischen 0 und 150 Edits pro Monat einpendeln. Die Diskussionsedits zeichnen derweil eine Zickzack-Linie. Auch bei „Deutschland“ steigert sich die Edithäufigkeit im Artikel zunächst langsam und stetig, verfällt dann aber ab 2007 in eine Zickzack-Bewegung, ebenso wie die Diskussionsseite. Die Zickzack-Linien von Artikel- und Diskussionsedits verlaufen dabei im Jahr 2007 eine Weile gegenläufig.

Diese ersten Feststellungen machen es notwendig, die in den Lemmata behandelten Themen (1: „Influenza-A-Virus H1N1“, 2: „Schweineinfluenza“, 3: „Pandemie H1N1 2009/10“, 4: „Deutschland“, 5: „Homöopathie“) und die unterschiedliche Beteiligung etwas systematischer zu betrachten, da es möglich ist, den Artikeln auf Basis der statistischen Auswertungen unterschiedliche Eigenschaften zuzuordnen: Demnach scheint es schon auf rein quantitativer Ebene einen Unterschied zwischen fach- und allgemeinwissenschaftlichen Themen zu geben ebenso wie einen – durch die Datenauswahl indizierten – Unterschied zwischen Themen mit öffentlicher (v.a. massenmedialer) Aufmerksamkeit und Themen ohne öffentliche Aufmerksamkeit. Fachspezifische bzw. fachwissenschaftliche Themen (1, 2) haben sehr viel weniger Versionen als „Allgemeinwissen-Themen“ (3, 4, 5). Diese sind wiederum in sich gegliedert: Das Thema mit aktueller Relevanz (3) hat sehr viel mehr Versionen als Themen, die aktuell nicht öffentlich diskutiert werden oder in der Vergangenheit diskutiert wurden (5): So hat der Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ in eineinhalb Jahren schon knapp 2.000 Überarbeitungen erfahren, der Artikel „Homöopathie“ in knapp acht Jahren „nur“ 2.779 Versionen. Umgekehrt jedoch existieren vom Artikel „Homöopathie“ wiederum mehr als 2.500 Seiten Diskussion, während „Pandemie

Tabelle 4: Statistischer Überblick über die Artikel und ihre Autoren

	Entstehungsdatum + ggf. erste Textversion	Anzahl Wörter erste Version/Anzahl Wörter bei Daten- erhebung	Umfang der Diskus- sionsseite (Anzahl der Threads)	Anzahl Versionen	Anzahl Autoren	Verhältnis Versionen/ Autoren	Hauptautoren und Anzahl ihrer Ände- rungen	Anteil Hauptautoren an Versionen
1) „Influenza A-Virus H1N1“	26.12.2008/ 18.05.2009	3.033/3.683	8 Threads	173	91	1,9 Ver- sionen pro Autor	<i>Hausmaus</i> (25) <i>Gerbil</i> (20) <i>Muck</i> (11) 56	32,3%
2) „Schweine- influenza“	24.04.2009	26/2.141	22 Threads	332	123	2,6 Ver- sionen pro Autor	<i>Gleiberg</i> (55) <i>Alexbot</i> (23) <i>Gerbil</i> (21) 99	29,8%
3) „Pandemie H1N1 2009/10“	24.04.2009	808/8.233	154 Threads	1.937	570	3,3 Ver- sionen pro Autor	<i>Rainald62</i> (113) <i>Muck</i> (94) <i>Solphusion</i> (86) 293	15,1%
4) „Deutsch- land“	25.08.2001/ 08.08.2003	831/23.457	588 Threads	9.813	2.990	3,2 Ver- sionen pro Autor	<i>Benatrevqre</i> (679) <i>Lear</i> 21 (402) <i>Mannerheim</i> (206) 1287	13,1%
5) „Homöopa- thie“	14.11.2002	143/10.421	> 1.000 Threads	2.779	726	3,8 Ver- sionen pro Autor	<i>Nina</i> (181) <i>Elektrofisch</i> (86) <i>Rainer Wolf</i> (76) 343	12,3%

H1N1 2009/10“ nur 124 Seiten Diskussion aufweist. Deutschland liegt diesbezüglich mit 440 Seiten Diskussion im Mittelfeld. Es zeigt sich also, den quantitativen Schreibprozess betrachtend, eine Divergenz zwischen fachspezifischen Themen und „Allgemeinwissen“-Themen, zwischen öffentlich viel bzw. wenig diskutierten Themen.

In der vorgenommenen Auswertung haben sich zunächst unterschiedliche Artikeltypen und Bearbeitungsverläufe herauskristallisiert, wobei die Unterschiede in einem Folgeschritt unter anderem auf die Thematik der betreffenden Lemmata zurückzuführen sind. Ob diese Unterscheidung nun in der qualitativen Untersuchung der Schreibprozesse beibehalten werden kann und ob es weitere Spezifika gibt, die auf die jeweils unterschiedlichen Artikeltypen zutreffen, wird in den anschließenden Analysen geklärt. Zur Übersichtlichkeit sind die statistischen Ergebnisse in Tabelle 4 zusammengefasst.

5.2 Die Motivation – Gründe der Beteiligung

Schreibprozessen in der Wikipedia ist, ebenso wie anderen Schreibprozessen, der Aspekt der Motivation inhärent. Die Entscheidung, sich in einen (kurzen oder langen, individuellen oder gemeinschaftlichen) Schreibprozess zu begeben, fußt immer auf spezifischen Gründen. Im Folgenden wird nach eben jenen motivationalen Faktoren für eine Schreibbeteiligung in der Wikipedia gefragt und somit danach, weshalb ein Text(teil) verfasst bzw. weshalb an einem Text (mit)geschrieben wird.⁹⁸ Vor allem vor dem Schreibbeginn stellt die Motivation einen nicht zu vernachlässigenden Faktor im Rahmen des gesamten Schreibprozesses dar: Intrinsische und extrinsische Auslösefaktoren spielen bei den Autoren sowohl vor Beginn des Schreibprozesses als auch währenddessen eine elementare Rolle.

Die Forschungslage zur Motivation der Wikipedia-Autoren ist, im Gegensatz zu vielen anderen Aspekten, wie beispielsweise den hier untersuchten Textproduktionsverläufen, schon weit fortgeschritten (vgl. Abschnitt 2.4.3). Die vorliegende Arbeit wird daher sowohl aus forschungsökonomischen Gründen als auch auf Basis des Erkenntnisinteresses auf eine detaillierte Untersuchung der Motivationslagen verzichten. Diese Entscheidung wird auch deswegen getroffen, da sich in den ersten Auswertungen dieser Arbeit abzeichnet, dass auf Basis der Datenlage keine richtungsweisenden Neuerungen zur Erforschung der Motivation erkannt werden können. Sie spiegeln vielmehr einige schon gesicherte Erkenntnisse der bestehenden Motivationsforschung im Hinblick auf die Wikipedia wider (vor allem jene von Rafaeli et al. 2005, Schroer/Hertel 2009, Stegbauer 2009, Raab 2010). Eine Betrachtung motivatorischer Faktoren, die den Schreibprozess initiieren und begleiten, erfolgt in diesem Abschnitt daher nur kurz – und zwar zunächst auf der Basis einiger Beispiele der an den untersuchten Artikeln beteiligten Hauptautoren. Jeder Wikipedia-Autor hat die Möglichkeit, eine eigene Benutzerseite zu gestalten und sich dort darzustellen. Die meisten untersuchten Autoren nutzen diese Seite, allerdings mit unter-

98 Dieses „Weshalb“ kann sowohl auf das gesamte Phänomen Wikipedia bezogen werden (d.h. hier stellt sich dann die Frage nach dem „Weshalb“ im Hinblick auf die Motivation, eine frei editierbare Online-Enzyklopädie zu etablieren) als auch auf die einzelnen Schreibhandlungen der Autoren (d.h. hier stellt sich dann die Frage nach den differenzierten, persönlichen Gründen, sich am Schreibprozess zu beteiligen). Während Jimmy Wales, Gründer der Wikipedia, die erste Frage bereits früh mit seinem Ansporn eines „free access to the sum of all human knowledge“ (Wikiquote: Jimmy Wales, Stand 8. März 2012) beantwortete und damit hauptsächlich auf den Ansporn der Wissenssammlung und -verbreitung hinweist, sind die Motivationen der einzelnen Autoren, die in dieser Arbeit betrachtet werden, vielschichtiger und – sollten sie nicht geäußert worden sein – auch schwieriger nachzuzeichnen.

schiedlicher Intensität. Einige dieser Seiten sind prägnante Beispiele zur Charakterisierung von Motivationslagen, weshalb sie an dieser Stelle zur Analyse hinzugezogen werden.

Vor dem Hintergrund gemeinschaftlichen Schreibens erlangt die Frage nach motivatorischen Faktoren eine neue Dimension. Die Beteiligung an traditionellen „Offline-Enzyklopädien“, bei denen die Lemmata von einzelnen Autoren oder kleinen Autoren-Gemeinschaften – meist mit entsprechendem wissenschaftlichen Hintergrund – verfasst werden, kann mit der Motivation, eine wissenschaftliche Reputation und ggf. monetären Gewinn zu erlangen, begründet werden. Es geht hierbei um die (eigene) Wissens(re)präsentation und um eine Stellung in der Scientific Community. Geht man allgemein bei den Theorien des individuellen Schreibens, nicht nur in Bezug auf die oben genannten Offline-Enzyklopädien, sondern auch bei Monografien oder wissenschaftlichen Aufsätzen, also davon aus, dass die Motivation vor allem durch den genannten Reputationsgewinn oder den Wunsch, eigenes Wissen zu präsentieren, hervorgerufen wird, so können einige dieser Faktoren beim gemeinschaftlichen Schreiben nicht mehr vorrangig als Begründung hinzugezogen werden: Wikipedia steht auf den ersten Blick der Behauptung entgegen, dass Menschen deswegen kooperieren, weil sie einen persönlichen Nutzen daraus ziehen können (Olson 1998) oder weil die Kooperation stark an religiöse oder gemeinschaftliche Werte (Tönnies 1963) gebunden ist (vgl. Stegbauer 2009: 11). Warum engagieren sich dann aber Autoren beim gemeinschaftlichen Schreiben eines Enzyklopädie-Artikels?

Gerbil, einer der Hauptautoren bei den Artikeln „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“, zitiert auf seiner Benutzerseite aus der Tageszeitung TAZ: „Voraussetzungen für den Willen zur unentgeltlichen Veröffentlichung sind, so unsexy es klingt, Mitteilungsbedürfnis, Eitelkeit und ein unendliches Zeitkonto.“ (Benutzer: Gerbil, Stand 6. Oktober 2012) Unter diesem Zitat listet er alle (einige hundert) Artikel auf, die er maßgeblich mitgeschrieben bzw. neu erstellt hat. Ebenso verweist er auf das Thema seiner Doktorarbeit über die Beeinflussung angeborenen Sozialverhaltens von Nagetieren, welches er als Spezialgebiet angibt. Gerbil nennt per Zitat also zunächst zwei intrinsische Faktoren der Motivation, welche beide unter dem Oberbegriff der „Selbstdarstellung“ zu fassen sind („Mitteilungsbedürfnis“ und „Eitelkeit“), sowie eine Grundvoraussetzung, die in der eigenen Lebenssituation fußt, nämlich den Faktor „Zeit“. Der Autor *Muck* „begriff sich als ein Rädchen im Getriebe von WP [Wikipedia, Anmerkung der Autorin]“, seine Motivation geht also aus dem Gemeinschaftsgefühl hervor. Zudem, so schreibt er, „geht [er] aktiv gegen Vandalismus vor“ und positioniert sich somit auf der Seite der Guten, die

die Bösen, die zerstörenden Vandalen, bekämpfen. Dies lässt wiederum auf eine soziale Komponente der Motivation schließen (Benutzer: Muck, Stand 6. Oktober 2012). Die Aussage des Autors *Rainer Wolf* bestätigt eine These aus der Untersuchung von Raab (2010), dass der initiale Auslöser der Beteiligung ein Fehler bzw. ein fehlerhafter Zustand in einem Artikel sein kann, den der Autor verbessern will: „Bis jetzt habe ich mich vorwiegend mit dem Artikel über Pseudowissenschaft beschäftigt, weil dieser nach ziemlich einhelliger (und auch meiner) Meinung damals in einem schauerhaften Zustand war.“ (Benutzer: Rainer Wolf, Stand 6. Oktober 2012) *Solphusion* argumentiert in Bezug auf seine Mitarbeit in der Wikipedia mit den Worten: „Vertraue keiner Enzyklopädie, an der du nicht selbst mitgewirkt hast.“ (Benutzer: Solphusion, Stand 6. Oktober 2012) In der Aussage ist der Wunsch zu erkennen, die Qualität der Enzyklopädie durch die eigene Mitarbeit zu verbessern und somit vertrauenswürdiger zu gestalten, ebenso wie die implizite Aufforderung an den Leser, es ebenso zu tun. In den Aussagen der Hauptautoren nicht gefunden werden konnten Nachweise für die Thesen von Rafaeli et al. (2005), dass das Lernen neuer Dinge, Spaß und die intellektuelle Herausforderung Motivationsfaktoren für die Mitarbeit in der Wikipedia sind.

Ludwigs Ausführungen über die motivationale Basis während eines Schreibprozesses sind auch fast 30 Jahre später noch von hoher Relevanz. Seine These, dass die Motivation „umso stärker empfunden [wird], je mehr sich der Text seiner Vollendung nähert“ (Ludwig 1983b: 49) und somit „Schreibabbrüche am Ende eines Textes seltener zu verzeichnen sind als zu Beginn“ (ebd.), kann im Hinblick auf die Wikipedia weiterverfolgt werden. So wurde in Abschnitt 5.1 gezeigt, dass es in der Wikipedia bei vielen Artikeln einen kleinen Stamm an Autoren gibt, der durch die Häufigkeit der Änderungen die Artikelentwicklung maßgeblich beeinflusst. Ebenso kann nachgewiesen werden, dass dieser Stamm größtenteils über einen sehr langen Zeitraum kontinuierlich am Artikel arbeitet und offensichtlich daraus eine entsprechende Motivation zieht. Diese Autoren sind zudem um ein Vielfaches häufiger in der Wikipedia angemeldet und agieren nicht unter einer ID. Zieht man Ludwigs Theorie hinzu, kann man argumentieren, dass die Motivation dieser Autoren also immer größer wird, je mehr sie sich involvieren. Ebenso ist die Motivation derjenigen Autoren geringer, die nur wenig am Artikel arbeiten.

Zu dem Faktor der steigenden Motivation, je länger man am Artikel arbeitet, kommt nach Analyse der Daten noch ein weiterer Faktor dazu: die Motivation des Urhebertums. So zeigt sich, dass vor allem jene Autoren in der Artikelbearbeitung verbleiben, die von Beginn an in die Artikelentstehung (oder in thematisch ähnliche Artikel wie den Themen-

komplex „Schweinegrippe“) involviert sind und die sich somit für den Artikel verantwortlich zeichnen. Diese Autoren nehmen sich das Recht heraus, über Passagen und deren Verbleib im Artikel entscheiden zu können, wie beispielsweise *Hausmaus*: „Als Hauptautor dieses Artikels darf ich vielleicht auch ein paar Schwerpunkte setzen: [...] Deswegen nehme ich den revert von Benutzer:Rainald62 zurück.“ (Influenza A-Virus H1N1, 27. Juni 2009, 19:38 Uhr) Zunächst erfolgt durch eine kontinuierliche Mitarbeit also eine Bestätigung der eigenen Handlung in dem Sinne, dass Textbausteine dieser Autoren im Artikel Bestand haben. Eine weitere Motivation besteht in der Verteidigung dieser Textstellen und dem Einstehen für den eigenen Text, beispielsweise bei Kontroversen um Begrifflichkeiten oder Formulierungen (vgl. Abschnitt 8.1).

Der Motivation, in der Wikipedia agieren zu wollen, liegen aber ebenso als negativ zu bezeichnende Auslöser zugrunde: So kann eine Zerstörungswut, wie sie Vandalen zeigen, einerseits auf ideologische Gründe zurückgeführt werden. Stegbauer, der die Motivation des Schreibens in der Wikipedia in einem positionalen System verortet sieht, findet andererseits zwei weitere Gründe, die Vandalismus auslösen: zum einen ein externes Referenzsystem, beispielsweise bei „Schülervandalismus“, bei dem die Beteiligten über die Wikipedia mit Referenzobjekten (hier: anderen Schülern) kommunizieren; zum anderen ein abgelehnter Schreibbeitrag, der im Sinne einer Revanche, durch Zerstörung „gerächt“ wird (vgl. Stegbauer 2009: 156f.). Eine Frage nach der Motivation stellt also immer die Frage nach den Faktoren, die eine Beteiligung auslösen: Im Schreibprozess bei Wikipedia-Artikeln sind dies die beiden Aspekte der Aufrechterhaltung (positiv motivational) und der Zerstörung (negativ motivational). Als Zwischenergebnis und im Rekurs auf Stegbauer lässt sich demnach systematisieren:

Positiv motivationale Faktoren sind umso höher, je länger eine Beteiligung besteht (Grad der Motivation), d.h. je länger ein Autor in den Schreibprozess eines Artikels involviert ist, umso höher ist seine Motivation, an diesem auch weiterzuschreiben.⁹⁹ Hauptautoren sind größtenteils über eine lange Zeit hinweg am Artikel beteiligt. Die Autoren, die im zeitlichen Verlauf neu hinzukommen, verbleiben umso weniger lange beim Artikel, je später sie einsteigen. Positiv motivationale Faktoren ändern sich im Laufe der Zeit (Art der Motivation). Wenn Autoren zunächst aus einem bestimmten Grund (z.B. aufgrund entdeckter Fehler) in die Artikelgenese eingestiegen sind, ändern sich die Gründe der

99 Vgl. dazu auch die bereits angeführte These Ludwigs (1983b) zur höheren Motivation, je weiter der Schreibprozess vorangeschritten ist.

Beteiligung im Verlauf hin zu den gesamten Artikel betreffenden Gründen (z.B. den Wunsch, den Artikel inhaltlich zu verbessern).

Negativ motivationale Faktoren sind umso geringer ausgeprägt, je länger eine Beteiligung besteht (Grad der Motivation). Vandalistische Aktionen erfolgen größtenteils von punktuell auftretenden Autoren. Je länger ein Autor am Artikel mitschreibt, umso geringer ist die Gefahr, dass er durch destruktive Handlungen der Artikelentstehung entgegenwirkt. Eine Ausnahme hierbei sind die kompetitiven Handlungen im Sinne von Edit Wars oder Kontroversen, die in Abschnitt 8.1 und 8.2 genauer betrachtet werden und die sich auch zwischen etablierten Autoren abspielen können. Negativ motivationale Faktoren ändern sich im Laufe der Zeit nicht (Art der Motivation). Wenn Autoren von Beginn an auf Destruktion und „Kampf“ ausgerichtet sind, so ändert sich diese Einstellung im zeitlichen Verlauf nicht.

Ebenso zeigt sich, dass signifikant häufiger Änderungen von IP-Adressen (nicht registrierten Autoren) und Wenig-Schreibern gelöscht werden als Änderungen von Vielschreibern, was sich wiederum auf die Motivation und die weitere Beteiligung am Artikel auswirkt. Ein Grund mehr, warum Wenig-Schreiber häufiger aufgeben als Vielschreiber, ist also deren geringe Reputation – und damit verbunden die häufige Löschung ihrer Beiträge.¹⁰⁰

100 Wobei beispielsweise Anthony et al. (2005) in ihrer Untersuchung (allerdings nur von französischen und holländischen Artikeln) feststellen, dass die höchste Qualität von nicht registrierten Wenig-Schreibern stammt.

6 Analyseergebnisse II: Textproduktion (Schreibhandlungen)

Nach einer statistischen Auswertung der für die Analyse relevanten Daten und dem kurzen Überblick über motivationale Faktoren, die das Schreiben in der Wikipedia auslösen und begleiten, widmet sich dieses Kapitel den eigentlichen Schreibhandlungen und demnach vorrangig der Text- bzw. Artikelproduktion. Dafür werden in einem ersten Schritt (Abschnitt 6.1) die Artikelinitiationen, also die Schreibanfänge und somit die ersten Versionen der Artikel, untersucht: Lassen sich Regelmäßigkeiten in den Initiationshandlungen erkennen? Ein weiterer Fokus liegt auf der darauf folgenden, teilweise jahrelangen Textproduktion, sowohl im Hinblick auf die gemeinschaftlichen Überarbeitungshandlungen (Artikelkarrieren) als auch die individuellen Überarbeitungshandlungen (Einzelautoren-Karrieren) (Abschnitt 6.2). Neben der Betrachtung dynamischer Schreibprozesse werden abschließend auch Schreibprodukte zu unterschiedlichen Zeitpunkten ins Auge gefasst (Abschnitt 6.3).

6.1 Der Einstieg in das Schreiben: Artikelinitiationen

Als Einstieg in dieses Kapitel eignet sich eine Betrachtung der Initiationshandlungen beim Schreiben bzw. der Schreibanfänge, wie sie in den untersuchten Wikipedia-Artikeln vorkommen. Dazu werden jeweils die ersten Versionen der fünf Artikel betrachtet und miteinander verglichen, um Aufschlüsse darüber zu erlangen, wie Schreibanfänge in der Wikipedia aussehen und was sie über das (gemeinschaftliche) Online-Schreiben bzw. den Schreibprozess verraten. Konkrete Fragen stellen sich bezüglich des Inhalts der ersten Versionen, bezüglich möglicher übereinstimmender Aspekte, die bei den ersten Versionen aller Artikel auftreten, aber auch im Hinblick auf die Autoren: Wer erstellt die ersten Versionen? Wie ist – im Vergleich mit den quantitativen Auswertungen im vorherigen Kapitel – das Verhältnis bzw. der Zusammenhang von Erstautoren und späteren Hauptautoren?

Eine zentrale Unterscheidung stellt jene zwischen Schreibanfängen und Textanfängen dar. Als Schreibanfang ist der initiale Akt des Ersten-Wort- oder Ersten-Satz-Schreibens zu verstehen – von Thüning et al. (2009) als „kardinales Moment“ der Textgenese bezeichnet –, wobei dieser Anfang nicht automatisch im späteren Text der einleitende Satz bleiben muss. Der Schreibanfang ist also der Beginn des dynamischen Schreibprozesses.

Ein Textanfang ist hingegen der erste Satz im später fertigen Text bzw. der den Text einleitende Satz, also der Anfang des statischen Textproduktes.

In der Schreibprozessforschung hat sich unter anderem Keseling mit den Formulierungen eines ersten Satzes beschäftigt, wobei er die beiden oben genannten Unterscheidungen, das Formulieren des ersten Satzes als Schreibbeginn oder das Formulieren des ersten Satzes als Textbeginn, nicht explizit voneinander abgrenzt. Es ist aber davon auszugehen, dass er mit dem „ersten Satz“ den ersten Satz im später fertigen Text meint. Dieser, so Keseling, darf sich nur auf ein Standardwissen des Lesers und auf die Überschrift beziehen und ist somit allgemein informierend, besitzt eine Anschlussfähigkeit, sowohl auf syntaktischer als auch auf semantischer Ebene, und ist in seinem lexikalischen Inventar und seiner syntaktischen Struktur textsortenadäquat:

„Der erste Satz muß alle Eigenschaften eines *ersten* Satzes aufweisen; d.h. er muß so konstruiert sein, daß er außer an die Überschrift an keine andere vorausgehende Äußerung anknüpft. Allenfalls kann ein [...] Standardwissen beim Leser vorausgesetzt werden. [...] Der Autor muß seinen Satz als nicht einzigen und letzten Satz planen, d.h. der Satz muß so beschaffen sein, daß er eine Fortsetzung ermöglicht. [...] Es müssen geeignete Wörter und eine dazu passende syntaktische Struktur gefunden werden, wobei beides (a) zu der Makrostruktur der Textsorte passen muß, (b) dem Charakter einer ersten und globalen Information Rechnung tragen muß und (c) genau die Fortsetzung ermöglichen muß, die der Autor global geplant hat oder wahrscheinlich noch planen wird.“ (Keseling 1993: 53)

An dieser Stelle der Arbeit werden zunächst nicht jene ersten Sätze untersucht, die beim fertigen Text am Anfang stehen, sondern die ersten Versionen bei Schreibbeginn. Trotzdem sind die Ergebnisse Keselings insofern von Bedeutung, als sie ein Korrektiv und eine Abgleichmöglichkeit bieten, um herauszufinden, ob nicht auch die initialen Momente der Artikelschreibung Ähnlichkeiten oder Unterschiede zu den Thesen Keselings aufweisen. Zunächst wird nun ein Blick auf die fünf Schreibbeginne in den jeweiligen Artikeln geworfen, später bei dem Abgleich von Artikeltexten zu unterschiedlichen Zeitpunkten dann auf die Textbeginne.

6.1.1 *Influenza-A-Virus H1N1*

Der Artikel „Influenza A-Virus H1N1“ wird am 26. Dezember 2008 angelegt. Die beiden ersten Versionen vom 26. und 27. Dezember 2008, geschrieben von *Hausmaus*, stehen noch unter dem später etwas abgewandelten Titel „Influenza A/H1N1“ und sind mit dem Kommentar „Achtung: Baustelle! bitte stehenlassen“ gekennzeichnet. In der ersten Version des Artikels geht es inhaltlich allerdings nicht um die im Lemma genannte Thematik des Influenza-Virus, sondern um das „Konzept der nachhaltigen Forstwirtschaft“ (und

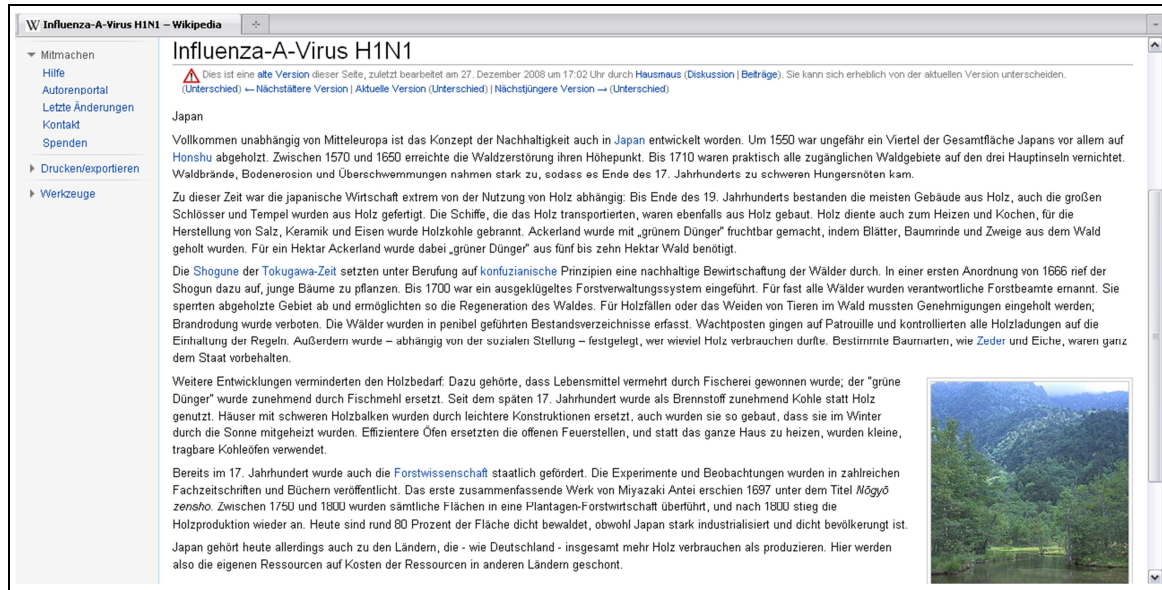


Abbildung 27: Zweite Version des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ (Stand 27. Dezember 2008, 17:02 Uhr)

hier speziell in Japan). Bei der zweiten Version, einen Tage später, wird dieser Text inhaltlich noch überarbeitet und erweitert (vgl. Abbildung 27). Außergewöhnlich ist, dass diese „Baustelle“ danach fast ein halbes Jahr existiert, vom Erstautor *Hausmaus* nicht weiter bearbeitet wird und ebenso von keinem anderen Autor bemängelt, abgeändert oder gelöscht wird.¹⁰¹

Der Baustellentext ist spätestens am 18. Mai 2009 als „Platzhaltertext“ zu identifizieren, nachdem an diesem Tag, ebenfalls initiiert durch *Hausmaus*, die erste themenbezogene inhaltliche Füllung des Artikels entsteht. Die frühe Artikeleröffnung diente also offensichtlich zu zweierlei Zwecken: zum einen als Lagerplatz für Artikelbausteine eines anderen Artikels und zum anderen zur Reservierung des Lemmas. Die erste lemmabezogene (und auf die gesamte Historie bezogene dritte) Version, ebenfalls von *Hausmaus* eingestellt, weist einige Besonderheiten auf: Sie ist mit 3.033 Wörtern ein schon in sich gegliederter und insgesamt aus fünf Gliederungspunkten und 13 Unterpunkten bestehender Entwurf über die Thematik des Artikellemmas „Influenza A-Virus H1N1“ (vgl. Abbildung 28).

¹⁰¹ Parallel dazu bearbeitet *Hausmaus* den Artikel „Nachhaltigkeit (Forstwirtschaft)“ und fügt den im „Baustellen-Artikel“ formulierten Absatz dort ein (vgl. Nachhaltigkeit (Forstwirtschaft), 27. Dezember 2008, 17:03 Uhr), löscht ihn aber nicht aus dem Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“ heraus.

The screenshot shows the Wikipedia article for 'Influenza-A-Virus H1N1' as of May 18, 2009. The page features a table of contents on the left, a main text area, and a sidebar on the right with a TEM image of the virus and its taxonomic classification.

Inhaltsverzeichnis (Verbergen)

- 1 Die Spanische Grippe
- 2 Nachfahren des Erregers der Spanischen Grippe
 - 2.1 Entdeckung des Virus
 - 2.2 Entwicklung eines Impfstoffs
 - 2.3 Die Epidemien von 1947 und 1951
 - 2.4 Die klassische Schweineinfluenza breitet sich aus
 - 2.5 Die Schweinegrippe von 1976
 - 2.6 Die Russische Grippe von 1977
 - 2.7 Eine allgemeine Nomenklatur für Influenzaviren
 - 2.8 Die Rekonstruktion des Erregers der Spanischen Grippe
- 3 H1N1-Viren, die direkt von Vögeln abstammen
 - 3.1 Übertragung von Influenzaviren von Schweinen auf Vögel
 - 3.2 Das Schwein als potenzielles „Mischgefäß“
 - 3.3 Übertragung von Schweine-Influenzaviren von Schweinen auf Menschen
 - 3.3.1 Dreifachkombinanten
 - 3.3.2 Die Schweinegrippe von 2009
- 4 Einzelnachweise
- 5 Literatur

Influenza-A-Virus Subtyp H1N1

TEM-Aufnahme von H1N1 (Typ A/ICA/409, Bild digital nachgeführt)

Systematik

Reich: Viren
 Ordnung: nicht klassifiziert
 Familie: Orthomyxoviridae
 Gattung: Influenzavirus A
 Vorlage:Species: Influenza-A-Virus
 Vorlage:Subspecies: H1N1

Taxonomische Merkmale

Abbildung 28: Inhaltsverzeichnis der dritten (inhaltlich ausgearbeiteten) Version des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ (Stand 18. Mai 2009, 14:21 Uhr)

17 Quellenangaben („Einzelnachweise“), zwei weiterführende Literaturangaben und ein Fließtext aus fast 17.000 Zeichen mit komplexen syntaktischen Strukturen lassen vermuten, dass es sich bei dieser Version um einen vorformulierten und einkopierten Text handelt. Nachweise zu dieser These können allerdings – auch bei der Konsultation von anderen themenverwandten Artikeln, der Beitragsstatistik und der Benutzerseite des Autors *Hausmaus* – nicht gefunden werden. Die These generiert sich vielmehr sowohl aus der Tatsache, dass *Hausmaus* die frühere Version dieses Artikels als Baustelle genutzt hat, um den oben genannten Textbaustein zur „nachhaltigen Forstwirtschaft“ zu formulieren, als auch aus der Vermutung, dass dies kein Einzelfall gewesen ist und *Hausmaus* bei der ersten lemmabezogenen Version zu „Influenza-A-Virus H1N1“ ebenso mit vorformulierten Textbausteinen gearbeitet hat. Das Handlungsmuster kann insofern als ARTIKELVERSION ERSTELLEN INDEM VORGEFERTIGTEN ENTWURF EINFÜGEN identifiziert werden.

Die Einleitung in den Artikel besteht aus dem Satz: „**Influenza A/H1N1** bezeichnet einen Subtyp des [Influenzavirus](#), der bei Enten, Menschen und Schweinen vorkommt, aber auch zahlreiche andere Säugetierarten sowie Truthähne infizieren kann.“ Dieser Satz beinhaltet im Rückblick auf Keseling (1993) alle Aspekte, die er einem ersten Satz zuschreibt: die syntaktische und semantische Anschlussfähigkeit, die Verständlichkeit ohne Vorwissen und die ausschließliche Referenz auf die Überschrift. Die Anschlussfähigkeit ist durch die erste eingefügte Verlinkung zu „Influenzavirus“ gegeben. Eine Verständlichkeit ohne Vorwissen ergibt sich aufgrund des definitorischen Charakters des ersten Satzes, in dem das in der Überschrift genannte Lemma zunächst zu einem größeren Themenkomplex zu-

geordnet und als dessen Subtyp beschrieben wird, in den weiteren Ausführungen dann wieder spezifiziert und auf das genaue Vorkommen heruntergebrochen wird. Hier kommt das typische Muster einer Definition zum Tragen, welches sich aus einem Genus proximum (= Einordnung in die nächst höhere Gattung/Oberbegriff) und einer Differentia specifica (= spezifische Differenz/Kriterium) zusammensetzt (vgl. zum definatorischen Charakter des ersten Satzes auch Kallass 2008). Der erste Satz dient also vorrangig der Einsortierung des Lemmas in einen größeren Kontext sowie der darauf folgenden Spezifizierung.

Im gesamten Text dieser Version überwiegen Verweise auf die kontroverse wissenschaftliche Lage („[...] obwohl die Datenlage in diesem Punkt widersprüchlich ist“). In vielen Teilen werden keine gesicherten Fakten wiedergegeben, sondern Vermutungen angeführt, die sogleich abgeschwächt oder differenziert werden („Zahl der Toten unbekannt“, „eine Hochrechnung ist [...] unseriös“, „Umstände des Ausbruchs sind ungeklärt“, „ist umstritten“). Der Artikel ist zu diesem Zeitpunkt eine Sammlung von jenen Informationen, die man zum Thema kennt oder eben auch *nicht* kennt, was mit folgendem, semantisch besonderen Satz auf den Punkt gebracht wird: „Wenn es einen Erkenntnisfortschritt durch die Spanische Grippe gegeben hat, dann war das, dass der Erreger noch unbekannt war“. Der Erkenntnisgewinn sei also jener gewesen, dass es noch keine gesicherte Erkenntnis gab. Zusammengefasst besteht diese frühe Version des Artikels also aus vielen ungesicherten Vermutungen, Abschwächungen und der Darlegung kontroverser bzw. nicht deutlich geklärter Sachverhalte und erscheint aufgrund dessen in diesem Stadium für eine Enzyklopädie, die per definitionem gesichertes Wissen wiedergeben soll, nicht ausreichend.

Die Änderungen, die auf diese Version folgen und innerhalb von zwei weiteren Tagen entstehen, basieren hauptsächlich auf kleineren Umstellungen von Sätzen, grammatikalischen Überarbeitungen und Verlinkungen auf andere Artikel. Am Inhalt selbst wird nur wenig geändert. Die Erstautoren des Artikels sind in diesen beiden Tagen *Gerbil*, *Gleiberg* und *Hausmaus*, wobei *Hausmaus* mit 14 Änderungen den ersten Platz einnimmt (es folgen mit Abstand *Gleiberg* mit vier und *Gerbil* mit drei Änderungen). Zwei dieser drei, *Hausmaus* und *Gerbil*, gehören auch zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch zu den Hauptautoren des Artikels.

6.1.2 Schweineinfluenza

Die erste, 26 Wörter umfassende Version des Artikels „Schweineinfluenza“ stammt vom 24. April 2009, Erstautor ist *Gleiberg*: „Die **Schweineinfluenza** (auch *Schweinegrippe* oder *Porzine Influenza*) ist eine akut verlaufende [Infektionskrankheit](#) der Atemwege. Diese wird durch porzine Inflenzaviren verursacht, die der Virusgattung [Influenzavirus A](#) angehören.“

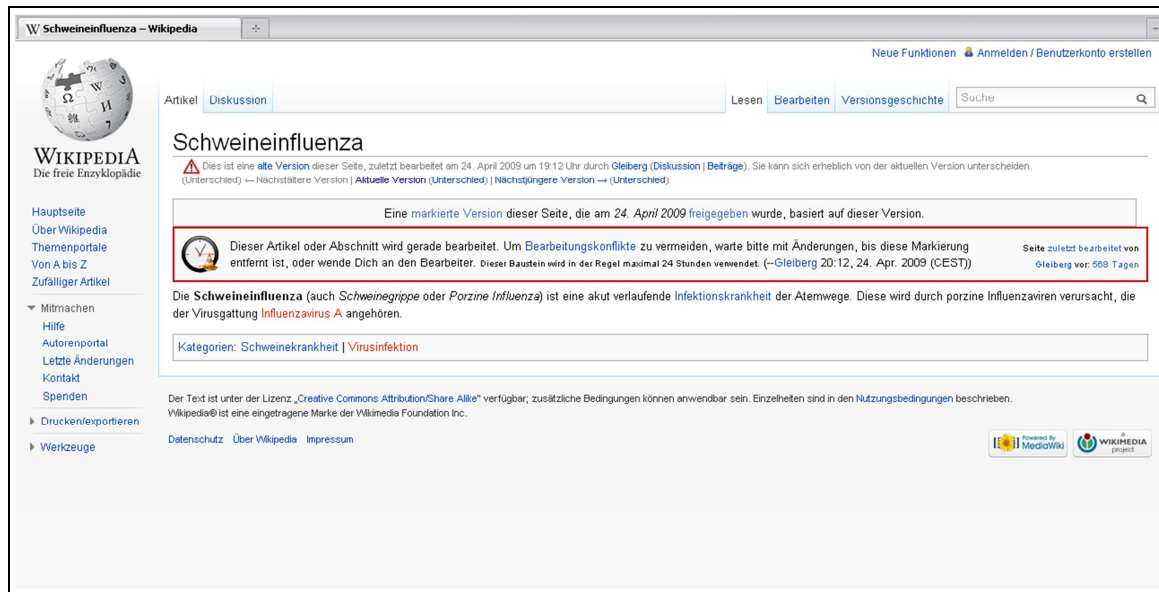


Abbildung 29: Erste Version des Artikels „Schweineinfluenza“ (Stand 24. April 2009, 19:12 Uhr)

Zwei Dinge zeichnen diese erste Version aus: Erstens weist sie erneut einen definitiven Charakter auf, d.h. das im Artikeltitel genannte Lemma wird mit der klassischen Definitionsregel beschrieben, indem im ersten Satz auf das Genus proximum („... ist eine akut verlaufende Infektionskrankheit“) und im zweiten Satz auf die *Differenzia specifica* („... durch porzine Inflenzaviren verursacht“) näher eingegangen wird. Zweitens zeigt sich durch die eingefügte Verlinkung auf die Virusgattung „Influenzavirus A“ eine explizite Relation zwischen den Artikeln „Schweineinfluenza“ und „Influenza-A-Virus H1N1“. Der Zielartikel „Influenzavirus A“ ist zu diesem Zeitpunkt, erkennbar an der roten Verlinkung, noch nicht angelegt.

In der Folge (und am gleichen Tag) werden weitere Versionen ausschließlich von *Gleiberg* erstellt, der den Artikel nach und nach sowohl inhaltlich als auch strukturell erweitert (ARTIKEL ERSTELLEN INDEM VORHERIGE VERSIONEN PUNKTUELL ERWEITERN). Die zweite Version wird durch folgenden Satz erweitert: „Durch [Reassortment](#) der Segmente des [RNA](#)-Genoms von porzinen und humanen Inflenzaviren, kann es bei Ausbrüchen von Schweineinfluenza zur Entstehung neuer [antigenetischer](#) Varianten kommen (Anti-

genshift).“ Auffällig an dieser nächsten Überarbeitung ist die deutliche Prägung durch einen fachsprachlichen (naturwissenschaftlichen bzw. medizinischen und biologischen) Wortschatz, der insofern „entschärft“ wird, als einige der Begriffe durch Verlinkungen auf die betreffenden Artikel (Reassortment, RNA und Antigen) nachgelesen werden können (vgl. die Ähnlichkeit zu einem Lexikoneintrag). Weiterhin fügt *Gleiberg* in der zweiten Version eine erste gliedernde Struktur ein, indem er Überschriften für weitere Absätze formuliert (Erreger, Pathogenese und Krankheitsbild, Diagnostik, Prophylaxe und Bekämpfung, Quellen), die – bis auf den Absatz „Quellen“ noch nicht gefüllt sind. Ab der dritten Version füllt *Gleiberg* nun nach und nach die nur aus Überschriften bestehenden Absätze mit Text aus – zuerst den Absatz „Erreger“ und „Pathogenese und Krankheitsbild“, in der vierten Version dann „Prophylaxe und Bekämpfung“, in der fünften „Diagnostik“ bevor er dann, als vorletzte Handlung, den Artikel noch mit weiteren „Interwikis“ (d.h. Verlinkungen zu anderen Sprachversionen) sowie einem Bild des Erregers füllt. Zuletzt überarbeitet er den Artikel noch einmal in seiner Gesamtheit, indem er Textstellen ergänzt sowie inhaltlich und orthografisch überarbeitet. Genau diese Überarbeitungshandlungen sind dafür geeignet, das individuelle Schreiben im gemeinschaftlichen Kontext nachvollziehen zu können. Ebenso zeigen sie, dass dem gemeinschaftlichen Schreiben individuelle Handlungen vorausgehen bzw. diesem inhärent sind (mehr dazu in Abschnitt 6.2.2 zu „Individuellen Textmodifikationen“). Die Entwicklung der ersten Version erfolgt also komplett anders als die im Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“, nämlich schrittweise den Text *in der Wikipedia* ergänzend und entwickelnd. Der inhaltliche Fokus liegt verstärkt auf medizinischen Sachverhalten; die hohe Dichte an Fremdwörtern aus diesem Bereich implementiert eine fachwissenschaftliche Ausrichtung des Artikels schon zu diesem frühen Zeitpunkt und lässt die ersten Versionen im Gesamten und auf den ersten Blick Enzyklopädie-adäquater erscheinen als „Influenza-A-Virus H1N1“, welcher einer Abhandlung über diverse unzusammenhängende Themenfelder darstellt. Bei „Schweineinfluenza“ arbeiten als Initiationsautoren *Gleiberg* (herausragend mit 28 Änderungen in zwei Tagen) und *Gerbil* (sieben Änderungen) am Text. Beide sind ebenfalls noch zum Zeitpunkt der Datenerhebung, eineinhalb Jahre später, als Hauptautoren auszumachen.

6.1.3 *Pandemie H1N1 2009/10*

Der Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ wird am 24. April 2009 ebenfalls von *Gleiberg* angelegt, besteht in seiner ersten Version allerdings nur aus einer Weiterleitung auf den zuvor betrachteten Artikel „Schweineinfluenza“.

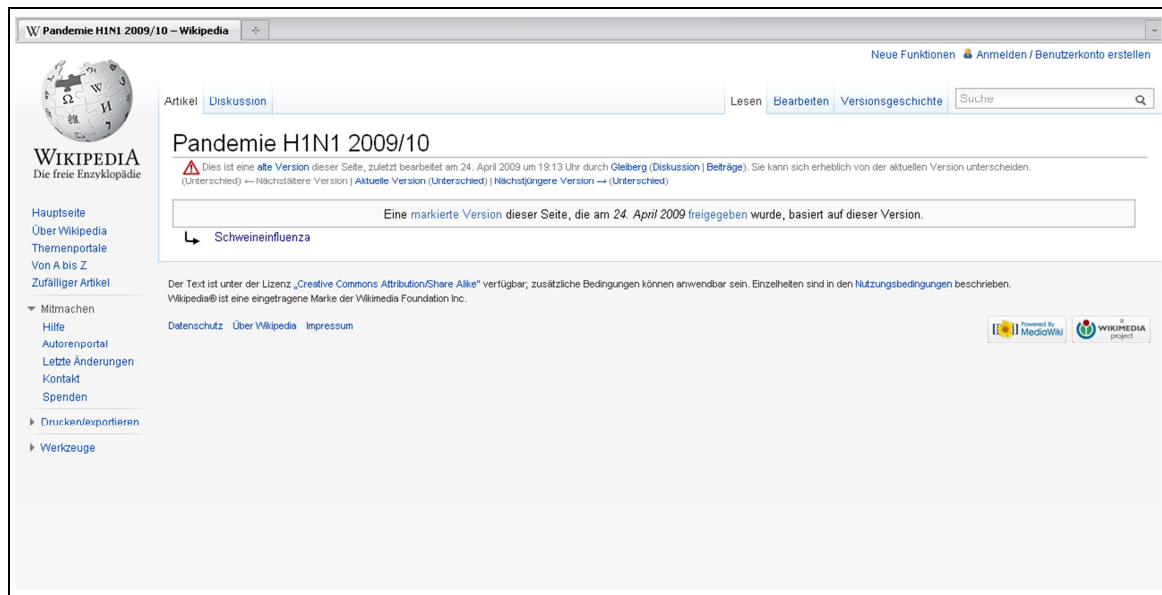


Abbildung 30: Erste Version des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“ (Stand 24. April 2009, 19:13 Uhr)

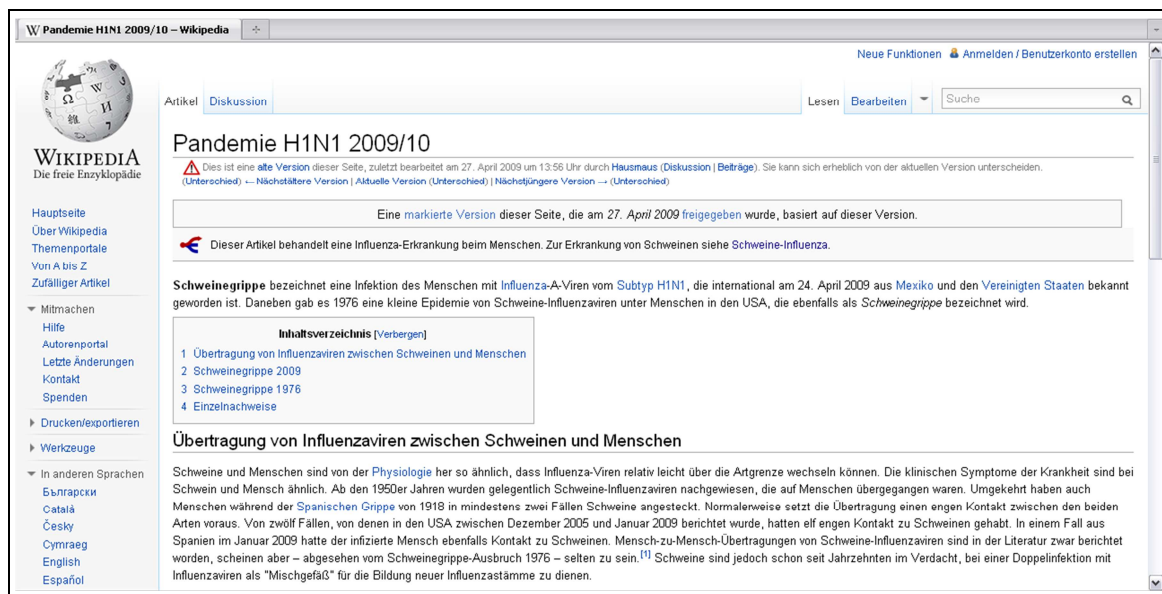


Abbildung 31: Dritte Version des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“ (Stand 27. April 2009, 13:56 Uhr)

Drei Tage später wird der Artikel von *Hausmaus* (ebenso schon bekannt aus den vorherigen Artikeln) mit Inhalt gefüllt und gleichzeitig eine Begriffsunterscheidung eingeführt, die den Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ vom Artikel „Schweineinfluenza“ abgrenzt: „Dieser Artikel behandelt eine Influenza-Erkrankung beim Menschen. Zur Erkrankung von Schweinen siehe [Schweine-Influenza](#).“

Ebenso wie bei der oben betrachteten Version des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ enthält die erste mit Inhalt gefüllte Version des Artikels „Pandemie H1N1“ – neben der das Lemma definierenden und abgrenzenden Begriffsklärung – schon einige gliedernde

Strukturen wie ein Inhaltsverzeichnis, Zwischenüberschriften und neun Einzelnachweise und besteht aus insgesamt 808 Wörtern. Zunächst wird inhaltlich auf die Übertragungswege des Virus sowie auf dessen Historie (Infektionen in den Jahren 1976 und 2009) fokussiert. Allerdings finden sich hier nun in der Wikipedia Indizien dafür, dass der Artikel vorformuliert wurde – was, wie schon beim Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“, aufgrund des Umfangs vermutet werden kann. Hausmaus kopiert einen Teil des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ in den neu erstellten Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ (der zu diesem Zeitpunkt noch „Schweinegrippe“ heißt und in Folge mehrere Umbenennungen erfährt, bis er als Artikel unter dem hier untersuchten Lemma geführt wird). Der erste Satz lautet: „**Schweinegrippe** bezeichnet eine Infektion des Menschen mit [Influenza-A-Viren vom Subtyp H1N1](#), die international am 24. April 2009 aus [Mexiko](#) und den [Vereinigten Staaten](#) bekannt geworden ist“. Erneut erhält also diese frühe Version einen ersten Satz mit definitorischem Charakter. Neben dem spezifischen Kriterium „vom Subtyp H1N1“ wird weiterhin auf die internationale Bekanntheit und somit indirekt auf die per Medienberichterstattung transportierte Information referiert. Die im Text verwendeten Begriffe (Schweinegrippe, Influenza-A-Viren) zeigen einerseits die enge thematische Verknüpfung der drei Artikel, die zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ gehören, andererseits aber auch, dass diese noch nicht klar voneinander abgegrenzt sind.

Initiationsautor (aber nicht schreibender, sondern kopierender Autor) des komplexen Textentwurfes ist wieder *Hausmaus*. Dieses Mal wurde aber eine vorherige Ausformulierung des Textes bereits in der Wikipedia vollzogen (ARTIKELVERSION ERSTELLEN INDEM TEXTTEILE AUS ANDEREM LEMMA EINKOPIEREN), was eine Variation des dem Autor *Hausmaus* zugeschriebenen Handlungsmuster aus „Influenza-A-Virus H1N1“ bedeutet. Es steht jedoch weiterhin jenem von *Gleiberg* im Artikel „Schweineinfluenza“ entgegen, welches als ARTIKEL ERSTELLEN INDEM VORHERIGE VERSIONEN PUNKTUELL ERWEITERN identifiziert wurde.

Interessant ist erneut die personelle Konstellation bei den ersten Versionen des Artikels: Sowohl *Gleiberg* und *Hausmaus* als auch *Gerbil* tauchen schon an den ersten beiden Tagen wieder auf – dieses Mal jedoch nicht herausstechend als *die* Hauptautoren der Initiationsphase des Artikels, sondern gemeinsam mit vielen weiteren Autoren (z.B. *Zaphiro*, der am ersten Tag die meisten, jedoch nur kleinen Änderungen zu verzeichnen hat). Dies lässt im Rückblick auf alle drei Artikel ein themenspezifisches Autorenssetting konstatieren.

6.1.4 Deutschland

Der Artikel „Deutschland“ ist der im Analysekorpus älteste Artikel mit dem Entstehungsdatum 24. August 2001 (drei Monate nach dem Start der deutschen Wikipedia) und gleichzeitig der Artikel, der zum Zeitpunkt der Datenerhebung die meisten Edits (9.813) aufweist. Dies ist – wie in Abschnitt 4.1.2 angeführt – auch der Grund, ihn in das Analysekorpus aufzunehmen. In der ersten Version besteht der Artikel ausschließlich aus einer Weiterleitung zu „BRD“.¹⁰²

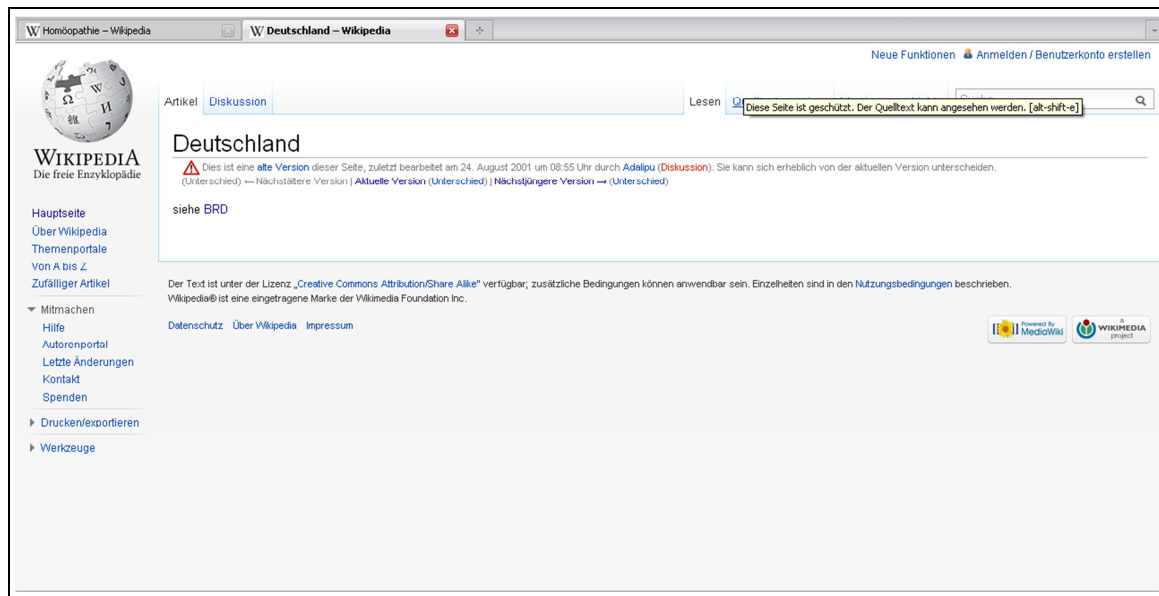


Abbildung 32: Erste Version des Artikels „Deutschland“ (Stand 24. August 2001, 08:55 Uhr)

Die erste mit Fließtext gefüllte (und somit fünfte) Version vom 8. August 2003 beinhaltet 831 Wörter und stammt vom Autor *Kris Kaiser*. In ihr sind ein Einführungstext, zehn teilweise mit Fließtext, teilweise mit Stichworten gefüllte Gliederungspunkte und vier Weblinks enthalten. Der Artikel beginnt mit einer Begriffserklärung („Dieser Artikel befasst sich in erster Linie mit dem Staatsgebiet der **Bundesrepublik Deutschland (BRD)** in der Gegenwart (etwa ab 1949). Andere Bedeutungen des Namens Deutschland finden sich unter [Deutschland \(Begriffsklärung\)](#).“), dem folgt der das Lemma näher charakterisierende Satz: „Die **Bundesrepublik Deutschland** (Kurzform: Deutschland) ist ein [Staat](#) in

¹⁰² Der Artikel „BRD“ besteht später wiederum aus einer Weiterleitung zum Artikel „Deutschland“; zum Zeitpunkt der Datenerhebung ist darin explizit die Abkürzung „BRD“ beschrieben. Leider lässt sich anhand der Versionen (und der in der Wikipedia-Startphase noch nicht zuverlässig funktionierenden Versionsspeicherung) nicht eindeutig rekonstruieren, wann welche Verlinkungen zu welchen Lemmata eingerichtet und wieder gelöscht wurden bzw. wann sie gegenseitig (wie bei „Deutschland“ und „BRD“) aufeinander referenzieren.

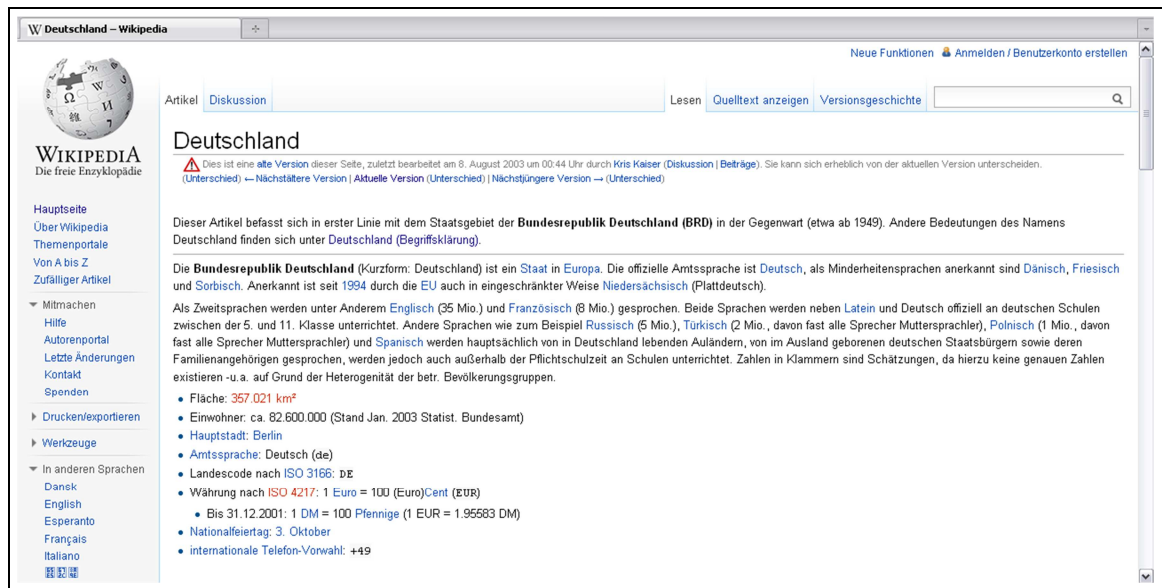


Abbildung 33: Fünfte Version des Artikels „Deutschland“ (Stand 8. August 2003, 00:44 Uhr)

[Europa](#).“, wobei „Staat in Europa“ als Genus proximum extrahiert werden kann (vgl. Abbildung 33). In dieser Version ist die umfangreiche Anzahl an Aufzählungen bzw. Aneinanderreihungen von Stichworten auffällig: So werden unter anderem alle Bundesländer ohne weiterführende Informationen aufgezählt, ebenso wie geografische Besonderheiten (die bekanntesten bzw. höchsten Berge, größten Seen, längsten Flüsse, ...), wichtige Städte, Staatsgrenzen, Kriege sowie kulturelle und sportliche Highlights. Die Version besteht also zunächst neben den einleitenden Sätzen hauptsächlich aus einer Begriffssammlung, wobei die meisten dieser Begriffe Verlinkungen zu ihren zugehörigen Hauptartikeln enthalten. Das erste Handlungsmuster von *Kris Kaiser* ist als ARTIKELVERSION ERSTELLEN INDEM STRUKTURENTWURF EINFÜGEN zu identifizieren.

Die Erweiterung des ersten Satzes erfolgt zwei Versionen später ebenso von *Kris Kaiser*: „Die **Bundesrepublik Deutschland** (Kurzform: Deutschland, BRD) ist ein [föderal](#) organisierter parlamentarisch-demokratischer [Staat](#) in [Europa](#).“ Hier dient „föderal organisierter parlamentarisch-demokratischer“ als zusätzlich eingefügte Differentia specifica, wobei das enge Konglomerat neu eingeführter Begriffe („Föderalismus“, „Organisation“, „Parlament“ und „Demokratie“ als spezifische Charakteristika für Deutschland) zur Erweiterung bzw. Ergänzung der zunächst rudimentären Information dienen sollen. Abschließend der Begriff „föderal“ ist durch einen Verweis auf einen bereits bestehenden Wikipedia-Artikel verlinkt. Dieses Handlungsmuster ist als ARTIKEL ERWEITERN INDEM BESTEHENDE INFORMATIONEN SPEZIFIZIEREN zu erkennen, wobei die Hypertextstruktur des Artikels mit ihrer Möglichkeit zur konsequenten Verlinkung definitionsbedürftiger Begriffe nicht vollständig ausgenutzt wird.

Die auf die Änderungen von *Kris Kaiser* folgenden Versionen sind größtenteils gemeinschaftliche Überarbeitungen und Ergänzungen des schon bestehenden Textes mit orthografischen Korrekturen und Hinzufügungen von Links. Dies erfolgt zwar in gemeinschaftlicher, aber nicht offensichtlich koordinierter (d.h. nicht auf der Diskussionsseite abgesprochener) Arbeit (ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM VORHANDENEN TEXT INDIVIDUELL KORRIGIEREN UND VERBESSERN).

Am 10. August 2003 wird durch den Autor *WKr* erstmals ein größerer, neuer und zusammenhängender Textbaustein (zum Thema „Bevölkerung“) hinzugefügt (ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM NEUEN TEXTTEIL HINZUFÜGEN), der aus einer inhaltlichen Neuschreibung eines kompletten Abschnitts besteht. Entgegen der ersten Tendenz, den Artikel mit einer listenartigen Aufzählung von Stichworten zu füllen, formuliert *WKr* den bis dato umfangreichsten Fließtext mit differenzierten Zahlenangaben zur deutschen Bevölkerung und intertextuellen Verweisen durch die Setzung von Links auf andere Wikipedia-Artikel. Er schafft somit, nach *KrisKaiser*, einen der ersten und längsten kohärenten Textbausteine im Artikel.

6.1.5 Homöopathie

Auch „Homöopathie“ ist ein in der deutschen Wikipedia sehr früh entstandener Artikel, der fast genau eineinhalb Jahre nach deren Start initiiert wird. Die erste, 143 Wörter umfassende Version des Artikels von *Rho* stammt vom 14. November 2002 (s. Abbildung 34).

Der elf Zeilen umfassende Fließtext ist bis auf zweimal zwei Aufzählungszeichen nicht durch Gliederungspunkte oder Überschriften strukturiert. Anders als bei den vorherigen Initiationshandlungen wird bei „Homöopathie“ das Lemma zunächst nicht klassisch definiert. Ebenso lässt der Text der ersten Version keine durchgängige Kohärenz erkennen, er gleicht einer ersten Wissens- bzw. Materialsammlung des Autors, die jedoch – anders als bei „Deutschland“ – im Fließtext formuliert wird. Die klassische Definition mit Genus proximum und Differentia specifica wird in der zweiten Version zumindest teilweise nachgeholt. So findet sich dort schon der Satz „Die Homöopathie ist eine alternative Methode der Krankenbehandlung, die auf zwei wesentlichen Grundsätzen beruht. 1. Similia similibus curat. 2. Herstellung sehr niedrigkonzentrierter Verdünnungen.“ (Homöopathie, 14. November 2002, 22:30 Uhr) Das Genus proximum „alternative Methode der Krankenbehandlung“ abstrahiert dabei die Homöopathie als eine Methode der

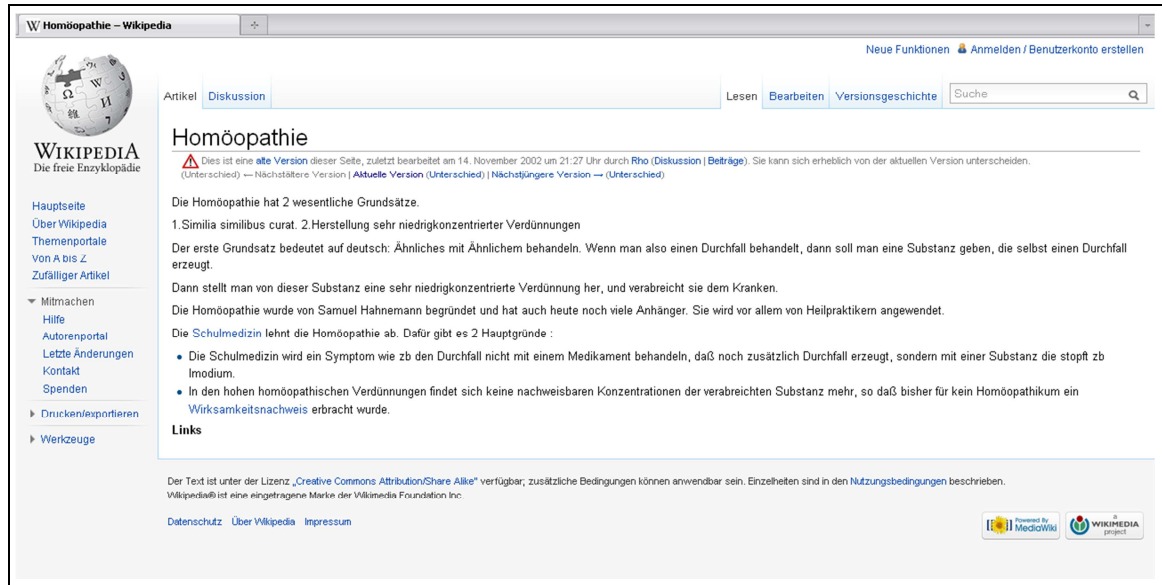


Abbildung 34: Erste Version des Artikels „Homöopathie“ (Stand 14. November 2002, 21:27 Uhr)

Krankenbehandlung (unter vielen anderen) und die Nennung der „2 wesentlichen Grundsätze“ spezifiziert diese Methode genauer auf ihre Regularitäten.

Sowohl die erste als auch die folgenden drei Versionen stammen vom Autor *Rho*. Beim chronologischen Abgleich dieser ersten vier Versionen ist der Handlungsablauf von *Rho* schematisch nachzuzeichnen: Er stellt eine erste Version ein, die er im Anschluss von Beginn bis zum Ende überarbeitend abhandelt – zunächst wird der erste Satz geändert, dann die darauf folgende Aufzählung und zuletzt der Artikelschluss erweitert um „Siehe auch medizinische Wirksamkeit“. Die Korrekturrichtung folgt also der Leserichtung von oben nach unten.

Im Hinblick auf das Überarbeitungshandeln des Autors *Rho* zeigen sich zwei Spezifika: Erstens ändert der Autor den Artikel Stück für Stück, d.h. nach jeder kleineren Änderung speichert er den Artikel erneut als nächste Version ab, um dann in der Änderungshandlung fortzufahren. Zweitens ändert der Autor den Artikel chronologisch im Lesefluss, beginnt also damit, seine „Rohversion“ von vorne nach hinten durchzulesen und an den Stellen zu verbessern, an denen er Mängel bzw. fehlende Informationen erkennt. *Rho* zeigt also ein strukturiertes Vorgehen bei der Überarbeitung, welches einer bestimmten Richtung folgt und aufgrund der Versionen leicht nachzuvollziehen ist. Das Handlungsmuster kann somit wieder – wie bei „Schweineinfluenza“ – als ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM VORHERIGE VERSIONEN PUNKTUELL ERWEITERN identifiziert werden, wobei jedoch bei „Homöopathie“ zusätzlich noch der Aspekt einer verstärkten Linearität im Sinne einer Überarbeitung „von vorne nach hinten“ hinzukommt.

Die anschließenden Änderungen teilen sich die Autoren *Ben-Zin* und *Nerd*, wobei beide mit dem Text von *Rho* arbeiten, indem sie strukturelle Änderungen (Zusammenziehen von Sätzen), orthografische Korrekturen und Ergänzungen bereits bestehender Textteile vornehmen, bevor *Rho* mit einer Einstellung eines größeren, neuen Textbausteins fortfährt. Deutlich ersichtlich ist das schon zuvor beschriebene Handlungsmuster von *Rho*, zunächst einen Text einzustellen und diesen dann in Folge zu überarbeiten, wobei zudem darauf zu schließen ist, dass der Korrekturablauf zeitlich getrennt von der Handlung der Texterstellung geschieht und zwar nachdem der Text in die Wikipedia eingestellt wurde. Erkennbar ist dies unter anderem an den häufigen orthografischen Fehlern im eingestellten Textentwurf, die sukzessive und somit Version für Version korrigiert werden.

6.1.6 *Zwischenergebnis II: Sukzessive vs. spontane Initiationen*

Schon dieser kurze Blick auf die Artikelanfänge und die jeweils folgenden Artikelversionen, die involvierten Autoren und die Textbearbeitung zeigt enge Verknüpfungspunkte auf unterschiedlichen Ebenen: So sind bei den drei Artikeln, die dem Themenkomplex „Schweinegrippe“ zuzuordnen sind, die initiiierenden Autoren beinahe identisch, was vermuten lässt, dass sich gewisse Autoren in einem thematischen Netzwerk befinden (hier „Influenza-A-Virus H1N1“ – „Schweineinfluenza“ – „Pandemie H1N1 2009/10“), in dem sie sich (aufgrund einzelner Faktoren wie Wissensstand, Interessengebiet etc.) pointiert involvieren. Je fachspezifischer die Themen dabei sind, umso größeren Anteil haben die Hauptautoren von Beginn an am Artikel – bei „Influenza-Virus-A H1N1“ und „Schweineinfluenza“ übernimmt ein (auch später noch bestehender) Hauptautorenstamm bereits in der Initiationsphase den Großteil der Artikelbearbeitung, während sich bei „Pandemie H1N1 2009/10“ (der populärwissenschaftlichen Ausrichtung des Themas „Schweinegrippe“) zunächst (zumindest an den ersten beiden Tagen) kein eindeutiger Autorenstamm herauskristallisiert. Das gleiche Bild wie bei „Pandemie H1N1 2009/10“ zeigt sich bei den Artikeln „Homöopathie“ und „Deutschland“ – auch hier lassen sich in den ersten beiden Tagen des Bestehens keine eindeutigen Hauptinitiationsautoren herausfiltern – schon gar nicht solche, die bei der Datenerhebung gleichzeitig noch Hauptautoren des Artikels sind.

Schlussfolgern lässt sich diesbezüglich also erstens, dass bei der Erstbeteiligung am Artikel das betreffende Lemma einen Einfluss hat: Je umgangssprachlicher, allgemeinverständlicher bzw. populär(wissenschaftlich)er ein Lemma ist, umso heterogener ist zunächst der Kreis der Erstautoren – wie sich dies im Lauf der weiteren Artikelkonstitution

entwickelt, bleibt noch zu untersuchen. Je differenzierter bzw. fachwissenschaftlicher ein Lemma ist, umso homogener ist der Kreis der Erstautoren – auch hier muss in Folge untersucht werden, wie sich dies weiter entwickelt, jedoch kann man schon nach den ersten Untersuchungen der statistischen Daten sowie der Artikelanfänge feststellen, dass dieser homogene Kreis der Erstautoren zu einem Großteil später zum Kreis der Hauptautoren gehört.

Außerdem lässt sich zweitens schlussfolgern, dass unterschiedliche Artikel, die jedoch zum gleichen Themengebiet gehören, eine homogenere Gruppe an Autoren aufzuweisen haben als Artikel, die thematisch nicht miteinander verwandt sind. So sind beispielsweise *Hausmaus*, *Gleiberg* und *Gerbil* Initiationsautoren aller drei Artikel, die zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ gehören. Man kann sie jedoch nicht bei der Aufstellung der Artikel „Deutschland“ und „Homöopathie“ finden, ebenso wenig wie man Hauptautoren des Artikels „Deutschland“ bei jenen von „Homöopathie“ findet und umgekehrt.

Die dritte Schlussfolgerung lautet: Die Allgemeinverständlichkeit eines Lemmas wirkt sich auf die Anzahl der Versionen eines Artikels aus: So weisen die Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“, „Homöopathie“ und „Deutschland“ signifikant mehr Änderungen im Verlauf eines festgelegten Zeitraumes (hier: der Artikelinitiationsphase) auf als „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“.

Ein weiteres Ergebnis lässt sich im Hinblick auf den Inhalt der ersten Versionen formulieren: Bei vier von fünf untersuchten Artikeln weist eine der ersten Versionen einen Satz mit definitorischem Charakter auf, d.h. das Artikellemma wird zunächst unter Einbeziehung der Komponenten *Genus proximum* und *Differentia specifica* näher bestimmt. Diese Definition muss nicht zwangsläufig der einzige Bestandteil des Textes sein, bei „Homöopathie“ beispielsweise hält die betrachtete Version neben der Definition des Lemmas schon einige weiterführende Informationen bereit. Das initiierte Schreiben dient den Autoren als Dreh- und Angelpunkt weiterer Handlungen. Die häufig aufgefundene definitorische Umreißung des Lemmas gilt als Indiz dafür, dass die Initiationsautoren sowohl für sich selbst als auch für die folgenden Autoren eine inhaltliche Ausgangsbasis schaffen – die Definition des Lemmas ist damit eine naheliegende Form der Annäherung an das Thema und (nicht nur) ein niedrighelliger Einstieg in die Texterarbeitung. Das Handeln ist insofern als rezipientenorientiert einzustufen, als eine definitorische Skizzierung (im Sinne einer frühen Begriffsklärung) bei einer ersten Konsultation des Artikels als wichtigstes Kriterium für ein rudimentäres Verständnis des Lemmas gelten kann.

Unterscheiden lassen sich weiterhin zwei strukturelle Formen der Einstiege in einen Artikel:

- 1) Die initiale Aufbauphase erfolgt sukzessiv und kleinteilig, jede Textänderung ist an den gespeicherten Versionen nachvollziehbar, der dabei entstandene Textumfang ist gering (z.B. „Schweineinfluenza“ oder „Homöopathie“). Jede Version in der Initiationsphase enthält einen Zuwachs an Text und hauptsächlich inhaltliche Änderungen.
- 2) Die initiale Aufbauphase erfolgt großschrittig, die einzelnen Textüberarbeitungshandlungen sind nicht nachzuvollziehen, der dabei entstandene Text ist umfangreich (z.B. „Influenza-A-Virus H1N1“ oder „Pandemie H1N1 2009/10“, wobei bei zweitgenanntem der erste Textbaustein aus einer Implementierung von Inhalten aus einem anderen Artikel besteht). Die auf die erste umfangreiche Version folgenden Überarbeitungen in der Initiationsphase dienen nicht der Erweiterung, sondern der Korrektur des bestehenden Textes vor allem in Form von strukturellen und relationalen Änderungen/Ergänzungen.

Je nachdem, von wem die Eröffnungsphase ausgeht, ist diese unterschiedlich konstituiert. Individuelle Handlungsmuster der jeweiligen Initiationsautoren bedingen die erste Schreibphase grundlegend; sie wirken sich auf die anschließenden Handlungsmuster in den darauf folgenden Versionen aus: Wird zunächst ein großer Textbaustein generiert (ob zunächst „offline“ vorformuliert oder nicht), orientieren sich die folgenden Handlungsmuster am Text und **ÜBERARBEITEN** diesen. Es geht dann hauptsächlich um ein Überarbeiten des bestehenden Textes. Wird zunächst ein kleiner Textbaustein – bestehend aus beispielsweise nur einem Satz – generiert, orientieren sich die folgenden Handlungsmuster am bestehenden Text und **ERWEITERN** diesen. Die bei allen Initiationshandlungen auffällige Konzentration auf die einleitenden, ersten Sätze ebenso wie die bei vier von fünf Artikeln frühzeitige Generierung eines Inhaltsverzeichnisses (auch hier hat „Homöopathie“ einen Sonderstatus, da das Inhaltsverzeichnis nicht in einer der ersten Versionen angelegt wird), verweist zum einen auf die Bedeutsamkeit des Textanfangs, zum anderen auf die Relevanz schreib- und leseunterstützender Strukturelemente: Durch die einleitenden Sätze erhält der Leser optimaler Weise einen Überblick über die wichtigsten Charakteristika des Lemmas und der Schreiber einen Anknüpfungspunkt für die weitere Artikelgenese. Durch das Inhaltsverzeichnis erhält der Leser einen Überblick über die wichtigsten Elemente des Artikeltextes und der Schreiber eine Strukturvorgabe zur Einordnung seiner in Folge neu generierten Textbausteine. Wie bei vielen Initiationshandlungen gesehen, ist das Schreiben umfangreicher neuer Textbausteine dabei oftmals im nicht-öffentlich einsehbaren

Raum am heimischen Computer verortet, d.h. es entsteht eine verstärkte Asynchronität von Formulierungs- und Veröffentlichungshandlung. Dem nachvollziehbaren Schreibprozess in der Wikipedia geht so die Grundannahme eines nicht nachvollziehbaren, individuellen und isolierten Schreibprozesses voraus, der umso größer ist, je umfangreicher die im Anschluss eingestellten Textbausteine sind.

6.2 Das Er- und Überarbeiten: Gemeinschaftliche und individuelle Artikelmodifikationen

Für die Untersuchung von Überarbeitungen bzw. Revisionen der einzelnen Artikel im zeitlichen Verlauf sei zunächst an die von Ortner aufgestellten Schreibstrategien erinnert, speziell an Strategie Nummer 4: die „Herstellung von Texten über die redaktionelle Arbeit an Texten (Vorfassungen), von verbesserten Versionen durch Arbeit am vorliegenden Text“ (Ortner 2000: 438). Der Schreiber wird hier als „Typ des Text-aus-den-Korrekturen-Entwicklers“ (ebd.) charakterisiert. So wird also keine völlig neue Version geschrieben, da die Vorfassung als Bearbeitungsgrundlage für die Neufassung eines Textes dient. Entscheidend ist hier die „rekursive Arbeit an den Textversionen“ (ebd.: 435) und somit das selektive Abändern von Textteilen, ohne die gesamte Altversion zu verwerfen.

Legt man diese theoretischen Überlegungen an die Wikipedia an, so ist zu untersuchen, wie dieses selektive Abändern genau verläuft und wie dies im Bearbeitungsverlauf von Einzelautoren und im Bearbeitungsverlauf der Autorengemeinschaft aussieht. Dies geschieht in einem dreischrittigen Verfahren: In einem ersten Schritt werden in Abschnitt 6.2.1 also die gemeinschaftlichen Textmodifikationen betrachtet, d.h. in chronologischer Abfolge auftretende Änderungshandlungen von allen Autoren im Artikel. Beim zweiten Schritt der Untersuchung treten in Abschnitt 6.2.2 dann die einzelnen Hauptautoren der jeweiligen Artikel in den Interessensfokus, deren individuelle Änderungshandlungen ebenso wieder chronologisch im zeitlichen Verlauf untersucht werden. Das Ergebnis beider Untersuchungen wird darüber Aufschluss geben, wie gemeinschaftliche und wie individuelle Änderungshandlungen im Artikel konkret verlaufen und was diese Ergebnisse für die Überlegungen zum Schreibprozess in der Wikipedia bedeuten. Der dritte Schritt zur umfassenden Analyse der Textmodifikationen beinhaltet in Abschnitt 6.3 Abgleiche der Artikeltexte zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten: der ersten Version (1), der Ver-

sion genau ein Jahr danach¹⁰³ (2) und der Version zum Zeitpunkt der Datenerhebung (3). Hier werden also sowohl die Inhalte als auch die strukturellen Merkmale von jeweils drei Erst- bzw. Zwischenprodukte in der Artikelkonstitution untersucht und miteinander verglichen.

Von Interesse ist also zum einen die sukzessive, schrittweise Textentwicklung im kleinteiligen Verlauf und zum anderen die Textentwicklung im Abgleich von Texten eines Artikels, zwischen denen große Zeiträume liegen, wobei diese Differenzierung nur theoretisch auseinandergehalten werden kann, da eine Prozessanalyse, wenn auch im Rahmen kleinteiliger Vergleiche, immer eine Produktanalyse in dem Sinne ist, dass aufeinanderfolgende Zwischenprodukte miteinander verglichen werden. Bei beiden Analysezugängen stehen vor allem die spezifischen Handlungsmuster der Autoren und der sich entwickelnde Text im Vordergrund.

6.2.1 *Gemeinschaftliche Textarbeit: Artikel-Karrieren*

Um gemeinschaftliche Textmodifikationen näher beschreiben und einordnen zu können, ist im ersten Schritt die Auswertung der chronologischen Verlaufsanalyse hinzuzuziehen, die in der Datenaufarbeitung vollzogen wurde, um Aussagen darüber treffen zu können, wer (Autor), was (Zeilenangabe), warum (Kommentar: Zusammenfassung und Quellen), wann und wie oft (Zeiten) ändert und welche Regelmäßigkeiten und Besonderheiten sich dabei erkennen lassen.

6.2.1.1 *Influenza-A-Virus H1N1*

Bereits die dritte¹⁰⁴ Version von „Influenza-A-Virus H1N1“ präsentiert einen umfangreichen Artikel und wurde vermutlich – so lautet die These in Abschnitt 6.1.1 – vom Initiationsautor *Hausmaus* vorformuliert. Dies lässt an dieser Stelle Rückschlüsse auf das per se als gemeinschaftliches Schreiben verstandene Artikelerstellen in der Wikipedia zu: Basierend auf dem vorliegenden Artikel zeigt sich deutlich, dass gemeinschaftliches Schreiben umfangreiche Aspekte des individuellen Schreibens in sich vereint, was hier in

103 Da die Artikel unterschiedlich lange Entstehungsgeschichten aufweisen, wurde der Jahresabstand gewählt, um eine Vergleichbarkeit der Daten herzustellen. Sofern nicht genau für den errechneten Zeitpunkt eine abgespeicherte Version vorliegt, wird entweder auf die vorherige oder folgende Version zurückgegriffen, je nachdem, welche dem Jahres- oder Datenerhebungszeitpunkt am nächsten kommt.

104 Die ersten beiden Versionen dienten als Platzhalter und als „Baustelle“ für einen anderen Text, vgl. Abschnitt 6.1.1.

besonderem Maße zu Tage tritt. Ein Autor formuliert alleine einen in sich strukturierten und inhaltlich ausgearbeiteten Text und präsentiert diesen dann in der Wikipedia-Autorencommunity, indem er ihn als erste Version zu einem neuen Artikel einstellt. Problematisch für die Analyse ist, dass aufgrund dieser Tatsache der (individuelle) Schreibprozess bis zum Einstellen der ersten Version an dieser Stelle nicht nachzuvollziehen ist bzw. im Dunkeln liegt.¹⁰⁵

Die dargelegten Besonderheiten des Artikels „Influenza A-Virus H1N1“ führen dazu, dass der Artikel in Folge inhaltlich nur noch sehr selten umfangreich bearbeitet wird. Die häufigsten Änderungen bestehen aus Einfügungen von Links, grammatikalischen Korrekturen oder Umstellung von bestehenden Inhalten, mehr als ein Drittel davon sind wiederum Minor Edits (38,7 Prozent).¹⁰⁶ Gemeinschaftliche und ineinandergreifende, teilweise sukzessive und an gleichen Textteilen verlaufende Schreibprozesse bzw. Überarbeitungshandlungen manifestieren sich vor allem in der Bearbeitung punktueller Phrasen. Diese sind zum einen als Spezifizierungen, Konkretisierungen oder Präzisierungen zu deuten („[...] wegen der allmählichen Veränderung durch [Punktmutationen](#)“ → „[...] wegen der allmählichen Veränderung der Gene durch [Punktmutationen](#)“, Influenza-A-Virus H1N1, 19. Mai 2009, 14:33 Uhr), zum anderen bestehen sie aus der Einfügung von internen Verlinkungen auf andere deutsche Wikipedia-Artikel („infizieren“ → Verlinkung zum Artikel „Infektion“, ebd., 15:06 Uhr). Die gemeinschaftlichen Handlungsmuster sind als AUSSAGEN PRÄZISIEREN INDEM WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN EINFÜGEN und ARTIKEL AN HYPERTEXTSTRUKTUR ANPASSEN INDEM VERLINKUNGEN EINFÜGEN zu identifizieren. Die Verlinkungen auf interne Wikipedia-Seiten (meist auf andere Lemmata) dienen einer inhaltlichen Regulierung des Textes, wenn durch einen Verweis auf eben jene Verlinkungsstruktur auf eine an anderer Stelle auffindbare Informationen hingewiesen wird, Informationen dorthin verschoben und somit Redundanzen vermieden werden (ARTIKELTEXT AUF LEMMA FOKUSSIEREN INDEM FÜR DAS LEMMA IRRELEVANTE INFORMATIONEN AUSLAGERN). Alle aufgedeckten Handlungsmuster werden – bis auf wenige Ausnahmefälle – ausschließlich von zwei Hauptautoren, *Hausmaus* und *Muck*, sowie von *Gleiberg* (einem der Hauptautoren aus dem Artikel „Schweineinfluenza“)¹⁰⁷ vollzogen.

105 Eine Anfrage beim betreffenden Autor *Hausmaus* brachte leider keine Reaktion.

106 Erkennbar ist dies an den beiden Versionen des Inhaltsverzeichnisses, einmal zum Stand der ersten Version und einmal zum Stand der Datenerhebung, die sich beide nicht grundlegend unterscheiden.

107 Diese Involvierung des Autors *Gleiberg* in die zentralen Handlungsmuster des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ zeigt erneut deutlich die enge Verflechtung der Autoren innerhalb des Themenkomplexes „Schweinegrippe“.

Das gemeinschaftliche Arbeiten – soweit dies zu pauschalisieren ist – erstreckt sich auf Handlungen, die den Text in sein Umfeld einbetten und ihn somit im Hinblick auf das Lemma und den Kontext anpassend bearbeiten. Der Artikel erweist sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung dann als ein auf Zahlen und Fakten konzentrierter Informationsartikel mit einer hohen Dichte an Fachbegriffen und intertextuellen Verlinkungen zu deren Klärung, etabliert durch wenige Hauptautoren und aufbauend auf einem komplexen Textentwurf.

Rückblickend auf die statistischen Auswertungen der Artikelentstehung zeigt „Influenza-A-Virus H1N1“ zwei Peaks im Juni 2009 sowie im November desselben Jahres. Im Abgleich mit den Informationen der World Health Organization (vgl. WHO 2012) und mit den durch die Massenmedien verbreiteten Informationen laufen folgende öffentliche Ereignisse fast synchron zur Artikelbearbeitung: Mitte April 2009 wird das Virus H1N1 bei zwei Personen in Mexiko festgestellt – gleichzeitig wird der Artikelinhalt von *Hausmaus* eingesetzt. Ende April 2009 treten die ersten Infektionen in Deutschland auf, was mit einer breiten, massenmedialen Berichterstattung einhergeht, und die WHO warnt nun offiziell vor einer Pandemie. Anfang Juni 2009 setzt die WHO die Pandemie-Warnung auf die höchste Stufe 6 (vgl. RKI 2009: 251ff.). Gleichzeitig steigen die Artikelbearbeitungen bis Juni 2009 auf das zweithöchste Niveau im gesamten Untersuchungszeitraum. Im November 2009 steigt die Zahl der Artikelbearbeitungen erneut rapide an. Bei einem Blick auf die Inhalte dieser Änderungen zeigt sich in mehr als der Hälfte aller Versionsänderungen vandalistisches Verhalten.¹⁰⁸ Seit Dezember 2009 ist die Zahl der Neuinfektionen rückläufig (vgl. WHO 2011) – ebenso die Bearbeitung des Artikels. Der Bearbeitungsverlauf zeigt folglich eine Verknüpfung von Artikelbearbeitungen und Aktualität bzw. Brisanz des Themas in der Öffentlichkeit (s. Abbildung 35).

Abgesehen von der zentralen Bearbeitungszeit von April 2009 bis Dezember 2009 ist der Artikel nur zweimal von Vandalismus betroffen. Insgesamt sind die vandalistischen Bearbeitungen des Artikels in der Versionshistorie offensichtlich, sodass sie umgehend rückgängig gemacht werden und somit zumindest zu der längerfristigen Entstehung des Artikels nicht weiter gegenläufig sind. Die Diskussionsseite hält bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung nur vier Diskussionspunkte vor, wobei die Hälfte davon lediglich aus erklärenden Zusätzen zum eigenen Handeln am Artikel besteht, die in Folge keine Diskussionen aufkommen lassen. Involviert in die Beiträge auf der Diskussionsseite, die aus

108 Warum der Artikel gerade zu diesem Zeitpunkt so zentriert und umfangreich Ziel von Vandalismus ist, wird bei der entsprechenden Untersuchung in Abschnitt 8.2 betrachtet.

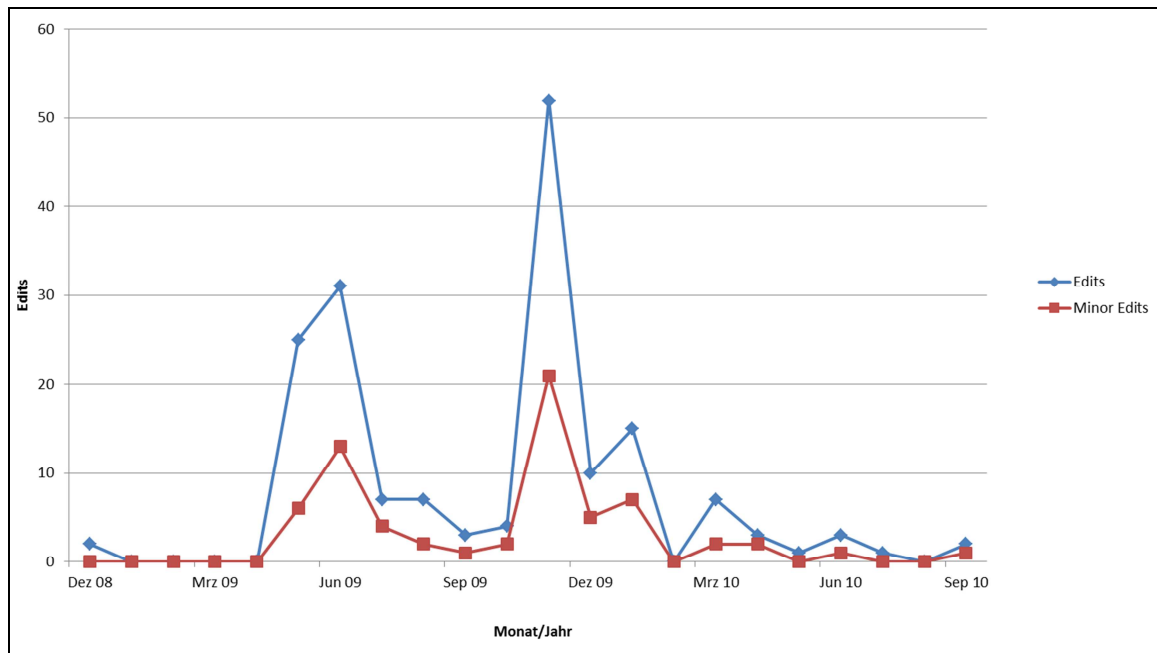


Abbildung 35: Verteilung der Edits und Minor Edits in „Influenza-A-Virus H1N1“ (Dezember 2008–Oktober 2010)

mehr als einem Beitrag bestehen, sind die Autoren *Gerbil*, *Gleiberg*, *Hausmaus*, *Muck* und *Rainald62* sowie ein IP-User, wobei nur *Gleiberg* und *Hausmaus* Diskussionen eröffnen, die in Folge mit mindestens einem weiteren Kommentar fortgeführt werden. Die Diskussionsautoren bilden sehr offensichtlich das Autorenkollektiv ab, welches für die meisten Änderungen in allen drei Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ verantwortlich ist.

Wenn ein gemeinschaftliches Handlungsmuster in der Artikelbearbeitung von „Influenza-A-Virus H1N1“ ausgelesen werden kann, so ist dies ARTIKEL BEARBEITEN INDEM BESTEHENDEN TEXT VERBESSERN UND KONKRETISIEREN. Die gemeinschaftliche Arbeit besteht demnach weniger in einer Neu-Erarbeitung von Text oder in der Erweiterung des Artikels, sondern im Vernetzen und Verlinken sowie darin, den Artikel strukturell an die Anforderungen eines Hypertextes und eines Enzyklopädie-Artikels anzupassen. Relationale und strukturelle Änderungen überwiegen und stehen im Zentrum der Artikelbearbeitung; inhaltliche Änderungen beschränken sich auf orthografische Korrekturen.

6.2.1.2 Schweineinfluenza

Der Artikel „Schweineinfluenza“ zeigt in Bezug auf die Entwicklung der Versionszahlen eine andere Entwicklung als der Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“. Der Monat mit den meisten Änderungen ist der April 2009 (vgl. Abschnitt 5.1.2), von dort an ist die Menge

der Bearbeitungen rückläufig. Erklärbar ist dies mit einem genaueren Blick auf das Thema des Lemmas, wird doch recht schnell im Artikel geklärt, dass es sich bei dem Lemma „Schweineinfluenza“ nicht um die vielbeachtete Erkrankung beim Menschen handelt, sondern um die Erkrankung beim Schwein und somit nur wenige der Informationen, die vor allem zum Thema „Influenza-A-Virus H1N1“ oder „Pandemie H1N1 2009/10“ gegeben werden, auch für das Lemma Schweineinfluenza von Bedeutung sind:

„Der (wenig bemerkte) Haken an der Geschichte ist nun mal, das die englische Bedeutung von ‚swine flu‘ nicht 1:1 der deutschsprachigen ‚Schweineinfluenza‘ entspricht. Das gilt auch für ‚bird flu‘ und ‚chicken flu‘. Die englischen Virologen meinen damit natürlicherweise immer auch die Infektion beim Menschen, die deutschsprachigen (und auch francophonen) nur die Infektion beim jeweiligen Tier.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, Gleiberg, 27. April 2009, 17:57 Uhr)

Nach einer zunächst fokussierten Sammlung von Informationen zu den aktuellen Ausbrüchen wird diese Sammlung recht schnell und abrupt abgebrochen und in einen anderen Artikel (den späteren Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“) ausgelagert (ARTIKELTEXT AUF LEMMA FOKUSSIEREN INDEM FÜR DAS LEMMA IRRELEVANTE INFORMATIONEN AUSLAGERN). Die Löschungen und Auslagerungen werden im Kern vom Hauptautor *Gleiberg* getragen, der seine Handlungen mit folgendem Kommentar argumentiert: „Redundanzen zu Spezialartikel und zugehörige Meldungen entfernt. Hier sollte es nur um die echte Schweinegrippe gehen“. Der von ihm angesprochene „Spezialartikel“ ist der Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ (bei Artikelinitiation noch unter verschiedenen Lemmata geführt wie „Schweinegrippe“ oder „Mexiko-Grippe“), der ebenfalls von *Gleiberg* (am 24. April 2009) angelegt wurde. *Gleiberg* entfernt nun alle Teile des Artikels, die mit den Details der Übertragung des Virus auf den Menschen zu tun haben und wird dabei von *Simplicius* unterstützt.

„Schweineinfluenza“ enthält im frühen Artikelverlauf vermehrt Elemente des gemeinschaftlichen Schreibens, die vor allem durch die Zusammenarbeit von *Gerbil* und *Gleiberg* getragen werden. Ein gemeinschaftliches, mehrschrittiges und demnach komplexes Handlungsmuster beider Autoren ist das frühe Erstellen von Überschriften und Unterüberschriften, um diese in Folge nach und nach mit Inhalt zu füllen (ARTIKEL ERWEITERN INDEM ERST ÜBERSCHRIFTEN ERSTELLEN UND DANACH TEXT EINFÜGEN). Beide sind zudem darum bemüht, den Artikel regelmäßig auf ein Vorkommen von Fachbegriffen/Fremdwörtern hin zu überprüfen und diese zu den Hauptartikeln zu verlinken (VERSTÄNDLICHKEIT DES TEXTES MAXIMIEREN INDEM FACHBEGRIFFE VERLINKEN). Weitere fachsprachliche Überarbeitungen bestehen aus der Einführung von Fremdwörtern, die regelmäßig in der Kommentarzeile erläutert werden (ARTIKEL FACHSPRACHLICH ÜBER-

ARBEITEN INDEM FREMDWÖRTER EINFÜGEN), beispielsweise mit dem Kommentar „Begriff eingeführt“ von *Gleiberg*, der dem Begriff „Subtyp“ den Begriff „Reassortanten“ in Klammern hinzufügt (Schweineinfluenza, 25. April 2009, 22:05 Uhr).

Das Verlinkungsaufkommen wächst besonders im ersten Abschnitt des Artikels, der der Übersicht über das Lemma dient, kontinuierlich. *Gleiberg* und *Gerbil* arbeiten dabei Hand in Hand und teilen sich – ohne eine zuvor auffindbare explizite Koordination ihrer Handlungen – die Arbeit untereinander auf. *Hausmaus* greift unterstützend in die Arbeit am Textbeginn ein und nimmt eine Begriffsklärung vor, indem er den Satz

„Dieser Artikel behandelt eine Influenza-Erkrankung beim Schwein. Zur Erkrankung von Menschen durch Schweine-Influenzaviren siehe [Schweinegrippe](#).“ (Schweineinfluenza, 27. April 2009, 14:58 Uhr)

im Kopf des Artikels einfügt und so zur Differenzierung der unterschiedlichen, zum Themenkomplex gehörenden Artikel¹⁰⁹ beiträgt. Was folgt ist eines von mehreren Beispielen für eine nach Stoller-Schai (1999) definierte kollaborative Schreibhandlung. Mehrere Autoren arbeiten in einem mehrschrittigen Verfahren gemeinsam an der Umformulierung der von *Hausmaus* eingestellten Begriffsbestimmung: *Gleiberg* konkretisiert einige Begriffe („Influenza-Erkrankung“ → „Influenzavirus-Erkrankung“, „Schweinegrippe“ → „Schweinegrippe (Mexiko)“) und führt zusätzliche Informationen in Form einer Jahreszahl ein. Zudem verkürzt er die Information durch Verwendung eines Fachbegriffs („Erkrankung von Menschen durch Schweineinfluenza-Viren“ → „Influenzaendemie 2009“):

„Dieser Artikel behandelt eine Influenzavirus-Erkrankung beim Schwein. Zur Influenzaendemie 2009 siehe [Schweinegrippe \(Mexiko\)](#).“ (ebd., 16:09 Uhr)

Agorath überarbeitet den Entwurf von *Gleiberg* ausschließlich orthografisch:

„Dieser Artikel behandelt eine Influenzavirus-Erkrankung beim Schwein. Zur Influenzaendemie 2009 siehe [Schweinegrippe \(Mexiko\)](#).“ (ebd., 16:48 Uhr)

Gerbil nimmt mit seiner nächsten Änderung die von *Gleiberg* eingeführte Verwendung des Fachbegriffes „Endemie“ wieder zurück und fügt stattdessen eine diesen Begriff ersetzende, bereits früher verwendete und etwas adaptierte Formulierung („Ausbreitung unter Menschen“, zuvor „Erkrankung von Menschen“) ein:

109 Diese Begriffserklärung bzw. Differenzierung ist zum Stand der Datenerhebung bereits überholt – „Schweinegrippe“ ist zu diesem Zeitpunkt dann der zentrale Begriffsklärungs-Artikel und verweist auf andere zum Thema zugehörige Artikel.

„Dieser Artikel behandelt eine Influenzavirus-Erkrankung beim Schwein. Zur Ausbreitung unter Menschen im Jahr 2009 siehe [Schweinegrippe \(Mexiko\)](#).“ (ebd., 16:50 Uhr)

Hierauf folgen durch *Gleiberg* und *Gerbil* zwei Anpassungen der Verlinkung, da das verlinkte Lemma umbenannt wurde („Schweinegrippe (Mexiko)“ → „Mexiko-Grippe“ → „Influenza-Epidemie in Mexiko 2009“):

„Dieser Artikel behandelt eine Influenzavirus-Erkrankung beim Schwein. Zur Ausbreitung unter Menschen im Jahr 2009 siehe [Mexiko-Grippe](#).“ (ebd., 23:44 Uhr)/„Dieser Artikel behandelt eine Influenzavirus-Erkrankung beim Schwein. Zur Ausbreitung unter Menschen im Jahr 2009 siehe [Influenza-Epidemie in Mexiko 2009](#).“ (Schweineinfluenza, 28. April 2009, 08:57 Uhr)

Eine weitaus umfangreichere Umstellung des Textes nimmt *Solphusion* mit einer kontrastiven Definition vor, bei der zudem die nachgelagerten Informationen („siehe [...]“) vollständig in die syntaktische Struktur eingebaut werden:

„Dieser Artikel behandelt nicht die [Influenza-Epidemie in Mexiko 2009](#) die bei Menschen auftritt, sondern nur eine Influenzavirus-Erkrankung bei Schweinen.“ (Schweineinfluenza, 29. April 2009, 23:20 Uhr)

Seine zweite, direkt folgende Änderungshandlung besteht aus einem Wechsel von der Singular- zur Pluralform („Influenza-Erkrankung“ → „Influenza-Erkrankungen“) und einer erneuten Änderung des verlinkten, jedoch nun mit dem Adjektiv „sogenannt“ versehenen Begriffes („Influenza-Epidemie in Mexiko 2009“ → „Schweinegrippe aus Mexiko“):

„Dieser Artikel behandelt nicht die sogenannte [Schweinegrippe aus Mexiko](#) die bei Menschen auftritt, sondern nur Influenzavirus-Erkrankungen bei Schweinen.“ (ebd., 23:21 Uhr)

Die anschließende, umfangreiche Redigatur von *Gleiberg* erfolgt in Rückbezug auf eine von ihm selbst erstellte frühere Version des Satzes und zeigt die Strategie, eine frühere – vom Kollektiv nicht akzeptierte Formulierung – erneut in die Artikelgenese einzubringen. Zusätzlich wird die Begriffsklärung mit einer Spezifizierung/Konkretisierung („einer neuen Variante“) versehen und die Phrase „sogenannte Schweinegrippe aus Mexiko“ entfernt:

„Dieser Artikel behandelt die Influenzavirus-Erkrankung beim Schwein. Zur Ausbreitung einer neuen Variante unter Menschen im Jahr 2009 siehe [Influenza-Epidemie in Mexiko 2009](#).“ (Schweineinfluenza, 30. April 2009, 06:02 Uhr)

Solphusion ändert nun sein Handlungsmuster, indem er den ersten, zuvor von *Gleiberg* eingefügten Satz ebenso beibehält wie die Formulierung „Influenza-Epidemie in Mexiko 2009“, jedoch zusätzlich seine eigenen Formulierungen („Schweinegrippe“ und „sogenannt“) wieder einfügt und so versucht, einen Konsens zu erzielen:

„Dieser Artikel behandelt die Influenzavirus-Erkrankung bei Schweinen. Zur sogenannten [Schweinegrippe bei Menschen, siehe Artikel Influenza-Epidemie in Mexiko 2009](#).“ (ebd., 13:58 Uhr)

Der von *Abe Lincoln* in Folge angestrebte Kompromiss zwischen allen vorherigen Formulierungen und Versionen besteht aus der Verwendung vieler bereits angeführter Phrasen und syntaktischer Strukturierungen. Dies endet jedoch in einer fehlerhaften Orthografie und in einer Partizipialkonstruktion, die dem Lesefluss entgegensteht:

„Dieser Artikel behandelt die Influenzavirus-Erkrankung bei Schweinen. Zur auch „Schweinegrippe“ genannten 2009 in Mexiko ausgebrochen Influenza-Epidemie beim Menschen siehe [Influenza-Epidemie in Mexiko 2009](#).“ (ebd., 20:10 Uhr)

Solphusion verändert in Folge nur den verlinkten Artikel („Influenza-Epidemie in Mexiko“ → „Influenza-Pandemie 2009“, Schweineinfluenza, 11. Juni 2009, 20:52 Uhr), bevor *Gerbil* anschließend die Partizipialkonstruktion verkürzt:

„Dieser Artikel behandelt die Influenzavirus-Erkrankung bei Schweinen. Zur auch „Schweinegrippe“ genannten Influenza-Pandemie beim Menschen siehe [Influenza-Pandemie 2009](#).“ (ebd., 20:56 Uhr)

Von *Solphusion* wird die Begriffsklärung erneut in beiden Sätzen in einen Partizipialstil umgeschrieben, *Gerbil* kürzt in Folge nur noch ein Wort („ebenfalls“) heraus und ändert erneut die Verlinkung:

„Dieser Artikel behandelt die bei Schweinen auftretende Influenzavirus-Erkrankung. Zur beim Menschen ebenfalls „Schweinegrippe“ genannten Influenza-Pandemie siehe [Influenza-Pandemie 2009](#).“ (Schweineinfluenza, 26. August 2009, 20:13 Uhr/ „Dieser Artikel behandelt die bei Schweinen auftretende Influenzavirus-Erkrankung. Zur beim Menschen „Schweinegrippe“ genannten Influenza-Pandemie siehe [Pandemie H1N1 2009](#).“ (Schweineinfluenza, 11. September 2009, 18:51 Uhr)

Die Bearbeitung der hier genannten Begriffsklärung vollstreckt sich über etwa viereinhalb Monate und ist im September 2009 weitestgehend, bis auf einige Anpassungen der Jahreszahlen („2009“ → „2009/2010“ → „2009/10“) abgeschlossen. Die Überarbeitung des bestehenden Textes beschränkt sich – wie im vorangegangenen Beispiel deutlich gezeigt – in großen Teilen auf Spezifizierungen und Adaptionen von Sätzen oder Absätzen ((AB)-SATZ ÜBERARBEITEN INDEM GLEICHZEITIG SPEZIFIZIEREN UND ADAPTIEREN). Dabei schlägt der Versuch, gegensätzliche Entwürfe in einer prägnanten Begriffsklärung zu integrieren, fehl und endet in komplexen, aber unzureichenden Konstruktionen. Im vorliegenden Beispiel steht so am Ende der Bearbeitung eine Begriffsklärung, die, im Gegensatz zu den zwischenzeitlichen Entwürfen, wieder deutliche Ähnlichkeit mit der Ausgangsversion aufweist. Als externes Korrektiv dient in vielen Fällen die Artikelentstehung in anderen Sprachversionen der Wikipedia, auf die verwiesen wird, um somit eine Handlung zu begründen. So kommentiert beispielsweise *Gleiberg* die Hinzufügung eines Bildes mit:

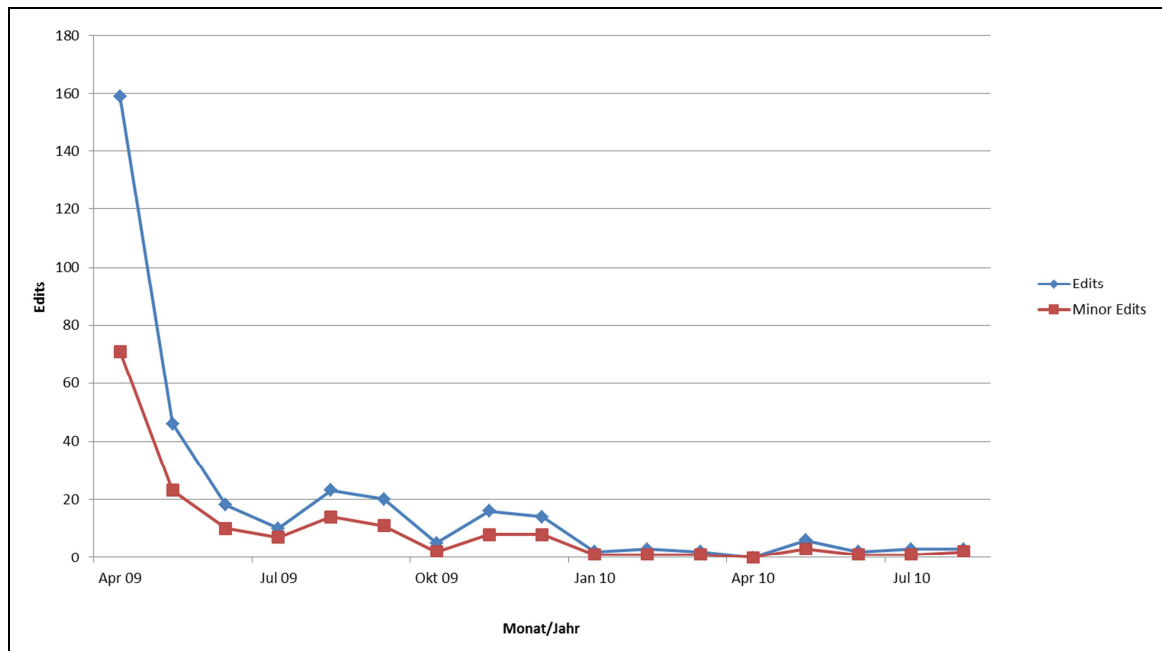


Abbildung 36: Edits und Minor Edits im Artikel „Schweineinfluenza“ (April 2009-Oktober 2010)

„+Bildchen (fast alle WPs haben ein Schweinebildchen, wir jetzt auch :-))“ (Schweineinfluenza, 26. April 2009, 19:07 Uhr [Kommentar]). Das Handlungsmuster ist mit HANDLUNG RECHTFERTIGEN INDEM HANDLUNGSMUSTER IM REFERENZOBJEKT ALS ARGUMENT ANGEBEN zu bestimmen.

Nach 160 Versionen im April 2009 (im Gegensatz zu nur 25 Versionen im April 2009 bei „Influenza-A-Virus H1N1“) präsentiert sich der Artikel „Schweineinfluenza“ als ein gemeinschaftlich bearbeiteter und umfangreicher Text, was daraus resultiert, dass die meisten Änderungen zu Beginn der Artikelgenese inhaltlicher Art sind. Die Bearbeitungen erfolgen hauptsächlich im ersten Monat des Bestehens, was die Ergebnisse teilweise mit jenen von Influenza-A-Virus H1N1 vergleichen lässt, jedoch andererseits nicht alle Charakteristika dieser Artikelgenese aufweist. Die Peaks im August und im November/Dezember 2009 sind aufgrund der hohen Zahl der April-Versionen nicht so herausragend wie im zuvor betrachteten Artikel, doch erfolgen hier wiederum 23 Änderungen im August (verglichen mit „nur“ sieben Änderungen bei Influenza) und 30 Änderungen im November/Dezember (verglichen mit 62 Änderungen bei Influenza). Das erneute Abebben der Bearbeitung ab Januar 2010 ist mit dem bei Influenza vergleichbar.

Die Beteiligung aller hier genannten Autoren (auch der Hauptautoren) endet im November 2009, danach sind keine die Textentwicklung weiter vorantreibenden Handlungen mehr identifizierbar. Vielmehr bewegt sich der Artikel danach in einem Kontinuum aus kleinen Änderungen von Bots, Vandalismus durch IPs und der Rückgängigmachung die-

ser Einfügungen durch angemeldete Benutzer. Eine inhaltliche Entwicklung ist nicht mehr erkennbar, der Textaufbau stagniert.

6.2.1.3 *Pandemie H1N1 2009/10*

Die beiden Peaks im Mai und im November 2009, die den Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ bestimmen, verlaufen fast analog zu den Peaks des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“. Statt eines ersten Peaks im Juni 2009 zeigt sich hier ein erster schon im Mai 2009. Die beiden Peaks im November 2009 verlaufen parallel, allerdings ist die betreffende Versionsanzahl bei „Pandemie H1N1 2009/10“ um ein Vielfaches höher (Pandemie: 289 Versionen, Influenza: 52 Versionen). Auf diesen Artikel lässt sich – zumindest was den Versionsverlauf betrifft – somit die These anwenden, wie sie schon für den Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“ formuliert wurde: Es besteht eine Parallelität von öffentlichen Ereignissen und Artikelgenese.

Die chronologische Verlaufsanalyse offenbart zwei Spezifika: Erstens ist augenscheinlich, dass es im Artikelverlauf hauptsächlich mehrere gleiche Änderungen in Folge gibt. Wurde also beispielsweise einmal eine inhaltliche Änderung gemacht, wird diese Änderungsart im größten Teil der Fälle in Folge mindestens einmal weitergeführt. Etwa zwei Drittel dieser Mehrfachbearbeitungen zeigen wiederum mehr als zwei gleiche Änderungshandlungen in Folge. Zweitens zeigen die Auswertungen, dass ein Autor in mehr als der Hälfte aller Fälle mehr als eine Änderung hintereinander vollzieht, d.h. ist ein Autor (erneut) in die Artikelbearbeitung eingestiegen, speichert er in mehr als der Hälfte der Fälle nicht nur eine neue Version ab, sondern mehrere hintereinander. Somit ist also eine temporäre Fokussierung auf eine Änderungsart ebenso deutlich sichtbar wie eine hintereinandergeschaltete Mehrfachbearbeitung des Artikels durch einen Autor. Solche Bearbeitungsserien – sowohl aus Autorenperspektive als auch aus Perspektive der Änderungshandlung – lassen sich als „Dominoeffekt“ kennzeichnen, wobei dieser Effekt schon bei anderen Untersuchungen von Wikipedia-Artikeln erkannt wurde (vgl. Kallass 2008: 4). Spezifizierend muss an dieser Stelle aber betrachtet werden, dass dieser Effekt vor allem dann zu Tage tritt, wenn der Artikel für Bearbeitungen von IPs gesperrt ist und somit nur angemeldete Nutzer den Artikel bearbeiten können. Die Muster lassen sich demnach fast nur für Autoren bzw. Autorenhandlungen auslesen, die in der Wikipedia angemeldet sind. Rückblickend auf die beiden zuvor untersuchten Artikel ist dieser Dominoeffekt dort zudem nur bei der Hintereinanderschaltung mehrerer Versionserstellungen von einem Autor

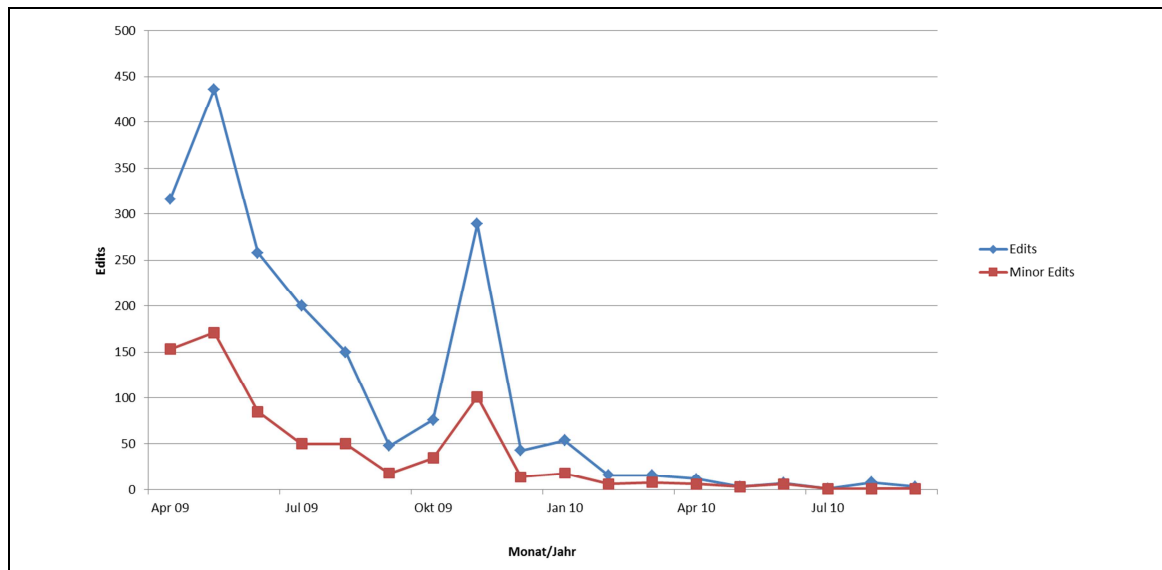


Abbildung 37: Edits und Minor Edits „Pandemie H1N1 2009/10“ (April 2009-Oktober 2010)

zu erkennen, nicht jedoch bei den Änderungshandlungen. Die aufeinander folgenden Änderungshandlungen desselben Autors werden bei den individuellen Textmodifikationen näher zu betrachten sein – bei der Untersuchung der gemeinschaftlichen Textmodifikationen ist vor allem das Wechselspiel mehrerer Autoren interessant, und hier noch einmal speziell das gemeinschaftliche Arbeiten an gleichen Textstellen.

Im Abgleich mit den beiden anderen Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ wurde bei den quantitativen Auswertungen eine um ein Vielfaches höhere Versionsanzahl im gleichen Zeitraum beobachtet. Ein Grund dafür ist die sukzessive Auslagerung fast aller Inhalte zu den aktuellen Infektionen von Menschen durch das H1N1-Virus aus „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“ sowie die Implementierung dieser Inhalte in den Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“, was schon in der Initiationshandlung (vgl. Abschnitt 6.1.3) seinen Anfang nimmt. Diese Auslagerungstendenz führt dazu, dass viele Textteile, die in den Artikel eingefügt werden, bereits in den anderen beiden Artikeln erstellt wurden und in Folge nur einkopiert und im Hinblick auf die Kohärenz des Gesamttextes überarbeitet werden (ARTIKEL ERSTELLEN INDEM TEXTTEILE AUS ANDEREM LEMMA EINKOPIEREN).

Im frühen Stadium des Artikels zeigt sich vor allem ein Problem: Jeder angemeldete Autor kann einen Artikel erstellen. So existieren diverse Artikel zum Thema parallel („Spanische Grippe“, Schweine-Influenza“, „H1N1“, „Mexiko-Grippe“ etc.). Das hat eine langwierige Umlagerung von Artikelinhalten, Löschungen vieler Textteile und mehrfache Weiterleitungen zu anderen Lemmata zur Folge, ebenso wie fast willkürlich er-

scheinende Hinzufügungen von Online-Quellen (meist online verfügbare Tageszeitungen) und unkoordinierte Versuche, jede Neuigkeit umgehend in den bzw. die Artikel einzufügen. Die Problematik ist in diesem Umfang bezeichnender Weise nicht in den beiden zuvor betrachteten Artikeln zu erkennen, sondern ausschließlich beim später unter dem Lemma „Pandemie H1N1 2009/10“ geführten Artikel. Die Aktualisierungstendenz (in der Wikipedia als „Newstickeritis“ bezeichnet), auf die bereits in Abschnitt 2.2 verwiesen wurde, verbunden mit in der Wikipedia verstreuten Artikelinitiationen zur gleichen Thematik, ist der Autorenviefalt und der prinzipiellen Offenheit der Wikipedia geschuldet und bleibt in der ersten Entstehungsphase des Artikels nur schwer bzw. gar nicht steuerbar. Trotz Versuchen auf der Diskussionsseite, die Erstellung der Lemmata zu steuern, *agieren* die Einzelautoren vielmehr eigenmächtig nach ihrem Ermessen, als dass sie auf eine Konsensvereinbarung achten und darauf *reagieren*, was wiederum in – aus Einzelautoren-Perspektive vielleicht geplanten, jedoch gemeinschaftlichen, nicht koordinierten – individuellen Handlungsmustern (ARTIKEL ERGÄNZEN INDEM NEUE INFORMATIONEN EINFÜGEN) mündet, die miteinander kollidieren. Obwohl regelmäßig auf eine enzyklopädische Qualität und die ausschließliche Darstellung gesicherten Wissens verwiesen wird („In der Quelle steht: möglicherweise, wir stellen nur gesichertes Wissen dar.“, Pandemie H1N1 2009/10, 29. April 2009, 10:05 Uhr [Kommentar]) und frühzeitig nach nur 20 Versionen eine Teilspernung des Artikels erfolgt, gelingt es dem Autorenkollektiv im ersten Monat der Artikelgenese nicht, die unkoordinierten Aktualisierungstendenzen diverser Einzelautoren zu unterbinden.

Fernab dieser Erkenntnisse entsteht jedoch parallel eine frühe „Wikifizierung“¹¹⁰ des Artikels durch Verlinkung von Begriffen auf andere Lemmata und Verweise auf andere Sprachversionen, die vor allem von bereits bekannten Autoren (unter anderem *Gerbil*, *Muck*, *Gleiberg*) getragen wird. Ebenso zeigt sich früh der Versuch, die Bezeichnungen der diversen existierenden Artikel zu systematisieren:

„Bei der **Influenza-Epidemie in Mexiko im Jahr 2009**, auch kurz **Mexikanische Grippe**, auch **Nordamerikanische Grippe**^[1] oder **Neue Grippe**^[2] bzw. **Neue Influenza**^[3] genannt [...]“. (Pandemie H1N1 2009/10, 4. Mai 2009, 14:11 Uhr)

Die Sammlung umfangreicher Informationen und der Versuch, diese zu ordnen, enden zwischenzeitlich in einem heterogenen Geflecht aus Überschriften, Unterüberschriften

110 Die Wortneuschöpfung „Wikifizierung“ bedeutet, dass der Artikel in die Wikipedia-eigenen Strukturen eingebettet und nach bestimmten Richtlinien überarbeitet wird (vgl. Wikipedia:Wikifizieren, Stand 6. Oktober 2012).

und nur wenigen weiterführenden Sätzen mit wiederum nur geringer Informationsqualität bzw. geringem enzyklopädischem Wert:

„Empfehlungen zum Infektionsschutz

Es wurden noch keine Empfehlungen veröffentlicht.

Empfehlungen für den Umgang mit Schweinefleisch

Bisher keine Erkrankung durch kontaminierte Lebensmittel bekannt geworden. [...]

Impfungen

Derzeit sind noch keine Impfungen möglich.

Symptome beim Menschen

Bisher sind noch keine typischen Symptome und Inkubationszeit des neuen Virus bekannt.“ (Pandemie H1N1 2009/10, 29. April 2009, 22:42 Uhr)

Die Verwendung von Adverbien wie „bisher“, „derzeit“ oder „noch“ im genannten Beispiel weist auf die Vorläufigkeit der gegebenen Informationen hin und verstärkt den Eindruck der bereits genannten „Newstickeritis“: Große Teile des Artikels verbleiben über einen Zeitraum von mehreren Wochen in einer Art „Verlaufsprotokoll“ zur Dokumentation neuer Ereignisse und Zahlen, was ab Anfang Mai das zentrale und gemeinsame Handlungsmuster ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM ZAHLEN UND DATEN AKTUALISIEREN begründet. Differenzen zwischen den einzelnen Autoren ergeben sich bei der Frage, inwiefern Verdachtsfälle oder bestätigte Fälle bei Erkrankungen und Todesfälle angegeben werden sollen. Als zentraler Akteur bei der Aktualisierung der Zahlen kristallisiert sich Autor *Tambora* heraus, der teilweise mehrmals täglich und über einen Zeitraum von mehr als einem Monat die entsprechenden Daten anpasst. Ähnlich einem impliziten Konsens überlassen die meisten Autoren in Folge *Tambora* diese Aktualisierungen – die noch oben genannte unkoordinierte Einfügung neuer Zahlen wird so zumindest teilweise kanalisiert und von einem Einzelautor übernommen.

Die hohe Anzahl von Fehlern auf mehreren Ebenen (Orthografie, Grammatik und Formatierung) vor allem in den ersten Wochen der Artikelgenese deutet darauf hin, dass der Fokus bei den Bearbeitungshandlungen mehr auf einer inhaltlichen Füllung des Artikels als auf einer Fehlerminimierung liegt. Währenddessen bedingen vor allem die Überarbeitungshandlungen mehrerer Hauptautoren aus dem gesamten Themenkomplex „Schweinegrippe“ (vor allem *Gleiberg*, *Gerbil* und *Rainald62*) einen umfangreichen Artikelzuwachs und somit die Themenentfaltung durch Hinzufügung großer Abschnitte, während sich temporär und vereinzelt auftretende Autoren vermehrt um die Kohärenz des Gesamttextes kümmern. Dies geschieht durch Umstrukturierung und Zusammenziehen von Absätzen ebenso wie durch die Hinzufügung deiktischer Verweise vor allem bei Datumsangaben, die Korrektur kleinerer Fehler und die Einfügung von Links.

Die Einführung und Zulassung eines Impfstoffes gegen H1N1 im Oktober 2009 verknüpft erneut aktuelle Ereignisse mit der Artikelbearbeitung: Vor allem der Punkt „Vorbeugung“ bzw. „Impfstoffe“ wird in Folge kontinuierlich erweitert, was zu dem in der Grafik deutlich ersichtlichen Anstieg der Artikelbearbeitungen führt. Parallel dazu laufen die Aktualisierungen der Fallzahlen weiter, jedoch nicht mehr in einer solch engen Taktung wie zuvor. Bis ins zweite Drittel des Monats November 2009 arbeitet eine hohe Zahl an nicht-registrierten Autoren am Artikel, wobei die Intensität vandalistischer Handlungen und deren Bekämpfung kontinuierlich zunimmt, was zwei gegensätzliche Handlungsmuster entstehen lässt: ARTIKEL BEARBEITEN INDEM VANDALISTISCHE HANDLUNG VOLLZIEHEN versus ARTIKEL BEARBEITEN INDEM VANDALISTISCHE HANDLUNG RÜCKGÄNGIG MACHEN.

Vermehrt sind ab November 2009 und vor allem im Laufe des Jahres 2010 Überarbeitungen am Artikel zu erkennen, die die Kohärenz des gesamten Textes in den Blick nehmen und dies vor allem durch deiktische, anaphorische und kataphorische Verweise wie beispielsweise durch die Einführung von Pronomen („[...] regelmäßige Desinfektion und Waschen der Hände; die Hände sollen vom Gesicht ferngehalten werde[n]“ → „[...] regelmäßige Desinfektion und Waschen der Hände. Diese sollten möglichst vom Gesicht ferngehalten werde[n]“, Pandemie H1N1 2009/10, 16. November 2009, 18:16 Uhr). Die Themenentfaltung wird deutlich auf das lokale Geschehen in Deutschland konzentriert (ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM INFORMATIONEN FÜR DEUTSCHLAND FOKUSSIEREN UND ERGÄNZEN). Relative Zeitangaben werden durch absolute ersetzt („bisher“ → „am 12. Oktober 2009“, Pandemie H1N1 2009/10, 8. November 2009, 13:36 Uhr), womit die oben genannte Tendenz einer sukzessiven Verlaufsprotokollierung zugunsten einer verstärkt resümierenden Einordnung der Geschehnisse adaptiert wird. Die Aktualisierungstendenz von Zahlen, Daten und Links hält bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung an, ist jedoch ab dem Frühjahr 2010 nur noch sporadisch vorhanden.

6.2.1.4 *Deutschland*

Die Textgenese im Artikel „Deutschland“ erfolgt bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung seit mehr als sieben Jahren und ist um ein Vielfaches umfangreicher als bei den drei Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“. Auch aus diesem Grund ist bei einer Betrachtung der gemeinschaftlichen Überarbeitungshandlungen eine andere Dynamik der Zusammenarbeit zu erkennen. Die chronologische Verlaufsanalyse zeigt für die gesamte Genese eine deutlich heterogenere Beteiligung der Autoren mit einem sukzessiven und langsameren Textwachstum, aber auch phasenweisen umfangreichen Hinzufügungen. Die

sukzessive Arbeit etabliert sich vielfach in ausgedehnten und hintereinandergeschalteten Mehrfachbearbeitungen des Artikels durch einen Einzelautor, die in „Deutschland“ enorme Ausmaße annehmen: *Lear21* (einer der Hauptautoren) unternimmt am 23. Januar 2010 so beispielsweise 46 Versionsänderungen in Folge (Näheres dazu in Abschnitt 6.2.2.4), *Odin* 38 Versionsänderungen am 20. Dezember 2003 (durchsetzt mit zwei kleineren Einfügungen von *Rabanus Flavius*), *Testtube* 29 Versionsänderungen am 6. Februar 2007 und *PsY.cHo* 26 Versionsänderungen am 4. August 2007. Diese umfangreichen Bearbeitungsserien einzelner Autoren ziehen sich durch die komplette Versionshistorie und weisen auf die bereits mehrfach konstatierten Individualisierungstendenzen im Kontext gemeinschaftlichen Arbeitens hin. In der gesamten Artikelgenese überwiegen inhaltliche und relationale Hinzufügungen; das nur reduzierte und punktuelle Auftreten struktureller Änderungshandlungen ist dabei auf den bereits in der Initiationsphase eingestellten Strukturentwurf des Autors *KrisKaiser* zurückzuführen. Die folgenden Strukturänderungen ergänzen diesen Entwurf, wandeln ihn aber nicht komplett ab, was unter anderem bei einem Vergleich von Erststrukturierung und Gliederung bei Datenerhebung deutlich wird.

Neben im gesamten Artikel verstreuten, kleineren Ergänzungs- und Korrekturhandlungen entwickelt sich frühzeitig ein immer wiederkehrendes gemeinschaftliches Handlungsmuster: Dem Einstellen größerer, zusammenhängender Textbausteine (auffindbar etwa im Monatsrhythmus) folgt die anschließende Korrektur und „Wikifizierung“ (vor allem in Form von Verlinkungen zu anderen Wikipedia-Artikeln) dieser Teile durch das Autorenkollektiv (ARTIKEL ERGÄNZEN INDEM TEXTBAUSTEINE EINSTELLEN UND IN FOLGE ÜBERARBEITEN). Während dadurch zunächst ein kontinuierlicher Textaufbau zu verzeichnen ist, werden ab dem letzten Jahresdrittel 2004 vermehrt umfangreiche Inhalte in andere Artikel ausgelagert, was das Wachstum von „Deutschland“ reglementiert. Einer Phase kontinuierlichen Textaufbaus folgt in regelmäßigen Abständen eine Phase der Auslagerung, wenn Textteile inhaltlich zu spezifisch werden und somit in – bereits angelegte oder aufgrund der Auslagerung neu anzulegende – Hauptartikel verschoben werden. Diese Phasen verlaufen über die gesamte Artikelkonstitution in einem Wechselspiel von Ausdehnung und Eingrenzung ähnlich einer Wellenbewegung. Trotz der prinzipiellen Möglichkeit, den Artikel ins Unendliche wachsen zu lassen, wird also das Potenzial der hypertextuellen Struktur zugunsten einer Lesbarkeit und Sortierung der Inhalte genutzt. Hieraus generiert sich für den Artikel „Deutschland“ Stück für Stück der Status eines Überblicksartikels mit immer zahlreicheren Verweisen zu Hauptartikeln, die das betreffende Thema dann umfangreicher skizzieren (ARTIKEL ALS ÜBERBLICKSARTIKEL ETABLIEREN INDEM WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN AUSLAGERN).

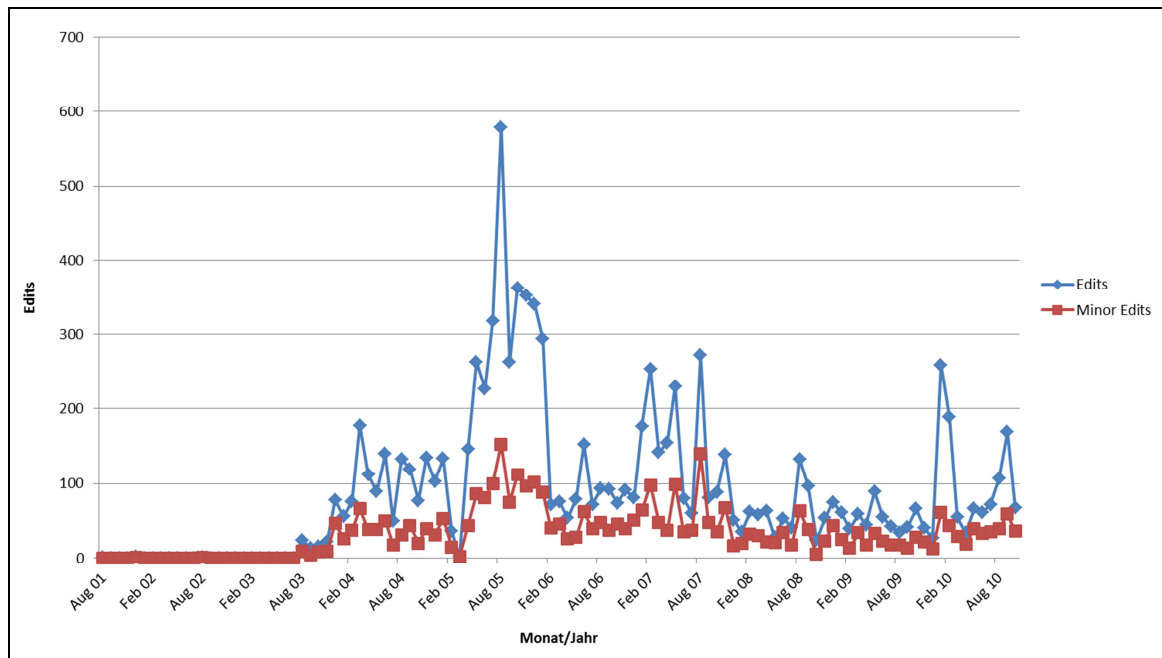


Abbildung 38: Edits und Minor Edits „Deutschland“ (August 2001-Oktober 2010)

Der auffällige Peak im August 2005 mit 579 Versionen in einem Monat lässt sich mit besonderen Wikipedia-internen Vorkommnissen begründen: Im Juli 2005 wird der Artikel „Deutschland“ in die Abstimmung zur Aufnahme zu den „exzellenten Artikeln“ aufgenommen, kurze Zeit später jedoch zurückgezogen und im August 2005 zunächst in die Abstimmung zur Aufnahme zu den „lesenswerten Artikeln“ aufgenommen (vgl. auch Abschnitt 7.4.2 zu den Bewertungshandlungen auf der Diskussionsseite). Das erklärte Ziel der Bearbeitung ist jedoch die Aufnahme in den Kreis der exzellenten Artikel, was Autor *Bordeaux* auf der Diskussionsseite festhält: „Ziel ist es, diesen zentralen Artikel auf das Niveau ‚Exzellent‘ zu bekommen.“ (Diskussion: Deutschland, Bordeaux, 4. August 2005, 18:31 Uhr)

Auf die Kandidatur hin folgen umfangreiche Bearbeitungen im August 2005, die von den zahlreichen gemeinschaftlichen Versuchen herrühren, den Artikel zu verbessern. Dies führt dann zu einer Aufnahme des Artikels in die Liste der lesenswerten Artikel am 26. Dezember 2005. Vor allem *Bordeaux* gehört zum Autorenkreis, der den Artikel während der Kandidaturphase umfangreich überarbeitet, unter anderem durch sprachlich-stilistische Korrekturen bestehenden Textes, Konkretisierungen beispielsweise in Form von Einfügungen von (Jahres-)Zahlen, vermehrte Illustrationen, Wikifizierungen/Verlinkungen sowie Spezifizierungen und Verkürzungen (z.B. „[...] die überwiegend auf der Binnennachfrage basieren, die aufgrund ständiger Verunsicherung der Bürger und neuer Reformen stagniert“ → „[...] die überwiegend auf stagnierende Binnennachfrage zurück-

zuführen sind“, Deutschland, 10. August 2005, 09:08 Uhr). Nach der Lesenswert-Auszeichnung im Dezember 2005 ebbt die Zahl der Versionen wieder merklich ab – die Überarbeitungsphase von August bis Dezember 2005 verdeutlicht somit anschaulich den Anstieg gemeinschaftlicher Arbeit bei besonderen Ereignissen. Durchsetzt sind diese Versionen, aber auch die folgenden Artikelbearbeitungen mit einer höheren Anzahl von vandalistischen Handlungen und dadurch bedingten Reverts, die bis zur Einfügung erster Sperren im Jahr 2006 anhalten.

Auf die ersten Kandidaturen folgen in den späteren Jahren regelmäßig weitere, wobei sich die Bearbeitungsintensität und -qualität in diesen Phasen offensichtlich und grundlegend ändert: In den Blick genommen wird dann jeweils der gesamte Artikel, vor allem im Rahmen von Kohärenz- und Plausibilitätsprüfungen. Auffällig sind demnach die regelmäßigen Einfügungen kohärenzstiftender Merkmale wie beispielsweise deiktischer oder indexikalischer Ausdrücke („Bei dem föderalen Staat [...]“ → „Bei diesem föderalen Staat [...], Deutschland, 20. Februar 2007, 18:40 Uhr), die Konzentration auf orthografische und stilistische Fehler sowie die punktuelle Einfügung neuer, umfangreicher Textteile („Abschnitt über ‚Recht‘ eingefügt – sicher noch verbesserungsfähig, aber für ‚Exzellenz‘-Wahl wohl doch nötig“, ebd., 17:45 Uhr [Kommentar]). In Nicht-Kandidaturphasen hingegen ist eine vermehrte Betrachtung und Ausarbeitung von einzelnen Artikelteilen ebenso wie eine Inskription in bereits vorhandene Struktur- und Textelemente zu identifizieren. Das bereits herausgearbeitete und auch im Artikel „Deutschland“ teilweise nachzuzeichnende Schema der temporären Fokussierung auf eine Änderungsart, die als Dominoeffekt bezeichnet wurde, ist in den regelmäßigen Kandidaturphasen zugunsten einer gesamttextuellen Inaugenscheinnahme unterbrochen.

Die zentralen Autoren bewegen sich in unterschiedlicher Verteilung in einem regelmäßigen Wechsel über die Jahre hinweg, *Bordeaux* beispielsweise fungiert als zentraler Autor bei den Überarbeitungen in den Kandidaturphasen, während *Lear21* nach drei punktuellen Änderungen im Jahr 2007 erst 2010 intensiv in die Bearbeitung einsteigt und binnen kürzester Zeit zu einem der drei Hauptautoren avanciert.

In den ersten Jahren der Artikelgenese existieren nur wenige Quellenangaben bzw. Einzelnachweise, vielmehr sind ausschließlich pauschale Weblinks (beispielsweise zur Startseite des Statistischen Bundesamtes) aufgeführt. Eine explizit verlangte Belegpflicht für Aussagen etabliert sich erst Mitte 2006 und damit eine verstärkte Forderung nach dezierten Fundstellen für Aussagen, was die Bearbeitungsmodalitäten in Folge stärkeren Restriktionen durch das Autorenkollektiv unterwirft. Das gemeinschaftliche Textbearbei-

ten fokussiert sich auf die umfangreiche Kontrolle eingefügter Informationen und somit auf eine vermehrte Lösch-Kultur nicht belegter Aussagen. Das Handlungsmuster bei Hinzufügungen neuen Inhaltes wächst um die Dimension von Begründung und Beweispflicht (ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM NEUE INFORMATIONEN EINFÜGEN UND BELEGEN). Dabei zweifeln die Artikelautoren teilweise Aussagen an, die in anderen Wikipedia-Artikeln stehen: „rv: Eine unbelegte Aussage in der Wikipedia kann nicht als Quelle herangezogen werden; Bitte hier [Wikipedia:Belege](#) nachlesen.“ (Deutschland, 23. Juli 2007, 21:35 Uhr [Kommentar])

Auch im Artikel „Deutschland“ sind vereinzelte Tendenzen herauszulesen, zu bestimmten Wikipedia-externen Ereignissen im Stil eines Newstickers zu berichten, was zu einer Vorwegnahme von Informationen führen kann:

„Ich würde es begrüßen, wenn vielleicht Sorgfalt vor Schnelligkeit ginge! Am Beispiel des ‚Wettlaufs‘ um das Amt des Bundespräsidenten: da wird Horst Köhler zum Bundespräsidenten gemacht, bevor überhaupt der Wahlvorgang beendet ist; dann wird er Bundespräsident, obwohl man sich eigentlich hätte informieren können, dass die Amtszeit des Bundespräsidenten am 30. Juni um 24 Uhr endet. Als Höhepunkt wird dann ein gewisser ‚Thomas‘ Köhler Bundespräsident! Soll man das ernst nehmen?“ (Diskussion: Deutschland, hph, 23. Mai 2004, 16:12 Uhr)

Im (teilweise vorschnellen) Einfügen neuer Informationen, die – wie am Beispiel Horst Köhlers – noch keinen enzyklopädischen Wert im Sinne einer schon bestehenden Tatsache besitzen, sondern vielmehr zukünftige Ereignisse präsentieren, spiegelt sich die Schnelligkeit von im Online-Medium verfasster Texte wider. Dies wiederum wird – wie bereits in Abschnitt 2.1.2 dargelegt – von Wikipedia-Kritikern als Argument im Kontext ihrer Vorbehalte gegenüber der Wikipedia herangezogen.

6.2.1.5 *Homöopathie*

Die gemeinschaftlichen Textmodifikationen zu Beginn der Entstehung des Artikels „Homöopathie“ sind bis März 2003 als sukzessive Ergänzungs- und Überarbeitungshandlungen mit Inskriptionen, Korrekturen, Hinzufügungen von Inhalten und einem kontinuierlichen Zuwachs an Informationen zu charakterisieren. Entsprechende Handlungsmuster wurden bereits in den vorherigen Artikeln identifiziert. Zentral für den Artikel „Homöopathie“ ist jedoch, dass ab April 2004 ein erheblicher Zuwachs von meinungslastigen und tendenziösen Inhalten und ebenso der Versuch, diese umgehend rückgängig zu machen, zu verzeichnen ist. Dabei bilden sich drei Lager von Befürwortern, Gegnern und NPOV-Förderern. Große Teile der Artikelentstehung sind ab diesem Zeitpunkt geprägt von abwechselnden Schreib- und Löschhandlungen und langen Sperrphasen.

Stellvertretend für diese Entwicklung im Laufe des gesamten Schreibprozesses ist die Entstehungsgeschichte der zentralen Definition von „Homöopathie“, die bereits Beyersdorff als eine Abfolge von Adaptionen (vgl. Beyersdorff 2011: 139ff.) analysiert hat und dessen Ergebnisse daher an dieser Stelle als Ausgangspunkt dienen. Augenscheinlich ist die immer stärkere Ausdifferenzierung des definitorischen Satzes ab Beginn der Artikelgenese, wobei hier zweierlei Arten von Kontroversen zum Tragen kommen: Zum einen die explizite Abbildung der Kontroverse zum Thema „Homöopathie“ und zum anderen die implizite Austragung genau dieser Kontroverse in den teilweise gegensätzlichen Formulierungsbestrebungen des Autorenkollektivs. Konkret entsteht also eine Kontroverse über die Abbildung eines kontroversen Themas, die auch zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch nicht abgeschlossen ist (mehr zu dieser Kontroverse ist im Abschnitt 8.1 zu finden). Der Schreibprozess geht mit verstärkten, impliziten Aushandlungsprozessen im Text einher, welche sich nicht nur im einleitenden Satz verorten, sondern sowohl synchron als auch diachron betrachtet den gesamten Artikel durchziehen. Somit ist ein zentrales Augenmerk auf die argumentative Kohärenz des Gesamttextes gerichtet, woraus sich wiederum eine regelmäßige Neustrukturierung des Artikels ergibt (ARGUMENTATION ÜBERARBEITEN INDEM TEXTBAUSTEINE NEU STRUKTURIEREN). Das Fordern von Quellen für oder gegen bestimmte Formen von Argumentationen resultiert in einer umfangreichen, gar ausufernden Belegpraxis, was wiederum dazu führt, dass annähernd jeder Satz mit einer Fußnote versehen wird. Die genannte Beleg-Fokussierung erfordert jedoch im Umkehrschluss eine gewisse Abwendung von der linearen Lesbarkeit des Artikels: Während diese im Artikel „Deutschland“ von den stetigen Verweisen auf Hauptartikel durchbrochen wird, zeigt sich im Artikel „Homöopathie“ die Unterbrechung hauptsächlich durch stetige Verweise auf Quellenangaben, die aufgrund einer legitimatorischen Handlung eingefügt wurden.

Kontinuierlich und zudem parallel zu den bereits identifizierten Handlungen verlaufen, quasi auf einer zweiten Ebene, die bereits in den vorherigen Artikeln offengelegten, typisch gemeinschaftlichen Bearbeitungsmuster von Verlinkungen oder stilistischen und sprachlichen Korrekturen, bei „Homöopathie“ jedoch auf einem viel geringeren Niveau: Dass der Fokus vor allem auf der Aushandlung des Inhaltes liegt, zeigt sich darin, dass auch bei schon seit längerer Zeit eingefügten Textpassagen noch eine Häufung orthografischer und stilistischer Fehler zu erkennen ist.

Der absolute Textzuwachs erfolgt über große Teile des Schreibprozesses nur langsam, was auf die bereits beschriebenen impliziten und expliziten Aushandlungsprozesse und

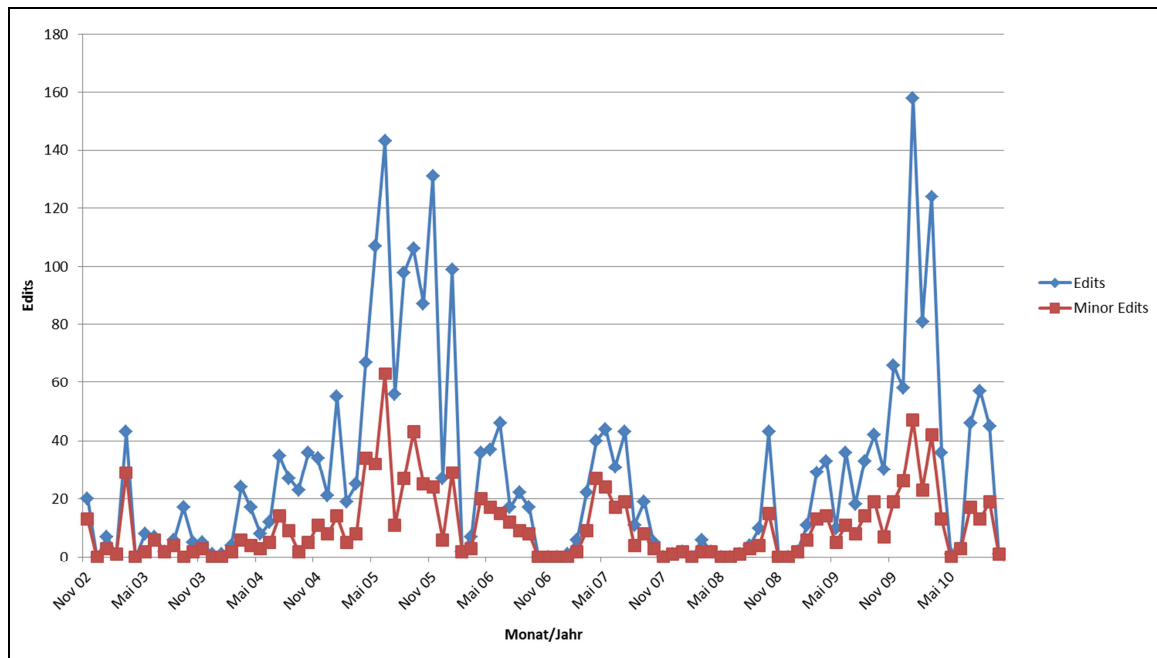


Abbildung 39: Edits und Minor Edits „Homöopathie“ (November 2002–Oktober 2010)

das Ringen um die „richtige Formulierung“ zurückzuführen ist. Die impliziten Aushandlungen im Artikel werden – je weiter der Schreibprozess fortschreitet – vermehrt in explizite Aushandlungen auf der Diskussionsseite transformiert. Dabei ist folgendes Ablaufmuster zu identifizieren: Wenn eine ausufernde implizite Aushandlung im Artikel in einen Edit War mündet, erfolgt eine (Teil-)Sperrung des Artikels oder eine Vereinbarung darüber, dass über die genaue Formulierung diskutiert werden muss. Ab diesem Moment verlagert sich die Aushandlung (jetzt als explizite Aushandlung) auf die Diskussionsseite. Entweder erreichen die Autoren in Folge einen Konsens über die Formulierung, wonach diese in den Artikel eingefügt wird, oder die Autoren können sich nicht auf eine Formulierung einigen, was wiederum zu einer Vertagung der Entscheidung oder zu einer alleinigen, nicht-konsensuellen Handlung im Artikel (bei Teilspernung) und somit zu einer hohen Wahrscheinlichkeit eines neuen Edit Wars führt.

Die beiden in der Verlaufsgrafik auffälligen Peaks der quantitativen Entwicklung des Artikels (Mai bis November 2005 und Januar bis März 2010), die schon in Abschnitt 5.1.5 herausgearbeitet wurden, sind genau jenem oben geschilderten Ablaufmuster geschuldet (vgl. Abbildung 39). So entflammte im Mai 2005 eine langwierige Diskussion über die Neutralität des Artikels, nachdem es im Artikel regelmäßig zu tendenziösen Formulierungen pro oder contra Homöopathie kam. In Folge dieser Formulierungen entstand eine sukzessive Umschreibung des Artikels, wobei diese Änderungen zuvor Stück für Stück auf der Diskussionsseite ausgehandelt wurden. Hier führte also eine Kontrover-

se um den neutralen Standpunkt zu den umfangreichen Änderungen im Jahr 2005. Ebenso lassen sich die Peaks zu Beginn des Jahres 2010 in Zusammenhang mit einer kontroversen Diskussion bringen, die sich erneut um das Thema der Neutralität drehte. Somit scheinen sich bei diesem Artikel gerade kontroverse Diskussionen auf die Artikelbearbeitungen auszuwirken, was einleuchtet, betrachtet man den Standpunkt der Hauptautoren, die eine Artikelbearbeitung ohne eine ausführliche Erklärung auf der Diskussionsseite nicht mehr zulassen: Eine umfangreiche Diskussion in diesem Fall über das am meisten kontrovers diskutierte Thema des NPOV bedingt also eine umfangreiche Artikelbearbeitung. Für die Artikelentwicklung ist die Thematik des NPOV also allgegenwärtig und facht mehrmals sowohl die Diskussion als auch die Bearbeitungszahlen des Artikels an.

6.2.1.6 Zwischenergebnis III: Ereignisorientiertes und -begründetes Handeln

Die statistische Auswertung der Artikel (vgl. Tabelle 4, Abschnitt 5.1.6) ergab bereits sowohl eine Unterscheidung in öffentlich diskutierte und nicht öffentlich diskutierte Themen, als auch eine Abgrenzung fachwissenschaftlicher Nischenartikel von eher Allgemeinwissen abbildenden Artikeln. So entwickelt sich das aktuelle und zum Zeitpunkt der Artikelerstellung hochgradig massenmedial diskutierte Thema der „Schweinegrippe“ (mit den Artikeln „Influenza-A-Virus H1N1“, „Schweineinfluenza“ und „Pandemie H1N1 2009/10“) im Hinblick auf die Quantität signifikant anders als die beiden Themen „Deutschland“ und „Homöopathie“, was in eine Differenzierung in punktuelle Aufmerksamkeitswellen (nur bis zu zwei besondere Peaks der Bearbeitung im zeitlichen Verlauf) und kontinuierliche Aufmerksamkeitswellen (mehrere Peaks in der Bearbeitung) mündete.

Die Analyse gemeinschaftlicher Textmodifikationen bestätigt diese Differenzierung und konkretisiert sie zudem auf qualitativer Ebene. Es gibt deutliche Unterschiede in den gemeinschaftlichen Textmodifikationen und somit im gesamten Schreibprozess der fünf untersuchten Artikel. Wie auch schon bei den Artikelinitiationen bemerkt, ergeben sich qualitative Unterschiede, die auf die Artikelthemen zurückzuführen sind: Gemeinschaftliche Textmodifikationen, also die gemeinsamen und fortschreitenden Arbeiten am Text, geschehen bei wissenschaftlichen Themen, für die detailliertes und fachbezogenes Spezialwissen benötigt wird („Influenza-A-Virus H1N1“ bzw. „Schweineinfluenza“, wobei bei Zweiterem aufgrund der Anpassung des Inhalts und der Inhaltsauslagerungen einige Ergebnisse relativiert werden müssen), größtenteils im Rahmen struktureller oder relationaler Änderungen und weniger im Rahmen inhaltlicher Änderungen. Umgekehrt ist dies bei

Themen wie „Deutschland“ oder „Homöopathie“, für deren Bearbeitung teilweise ein Allgemeinwissen genügt und bei deren Untersuchung sich schnell abzeichnete, dass hier auch in größerem Umfang inhaltliche Änderungen in Gemeinschaftsarbeit geleistet werden. Der Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ ist hier eine Mischform, was die Anzahl der Versionen pro Monat betrifft, ist er den beiden ersten Artikeln zuzuordnen, was das gemeinschaftliche Durchführen von inhaltlichen Änderungen betrifft, ist er den beiden letzten Artikeln zuzuordnen.

Weiterhin ist eine Beeinflussung der gemeinschaftlichen Textmodifikationen durch Wikipedia-externe oder -interne Ereignisse augenscheinlich. In den Artikeln, die dem Themenkomplex „Schweinegrippe“ angehören, sind diese Ereignisse Wikipedia-extern angesiedelt und formieren sich in den weltweiten Geschehnissen rund um das Thema. Sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Auswertungen ergaben eine genuin unterschiedliche Beteiligung am Schreibprozess, je nachdem, ob das Thema beispielsweise durch die Massenmedien verbreitet wird oder ob die öffentliche Aufmerksamkeit abgebrochen ist. Die gemeinschaftlichen Schreibhandlungen konzentrieren sich in hohen Aufmerksamkeitsphasen vermehrt auf die inhaltliche Erarbeitung des Artikels, in Phasen geringerer Aufmerksamkeit auf strukturelle oder relationale Überarbeitungen und die vernachlässigten orthografischen und stilistischen Korrekturen.

Im Artikel „Deutschland“ sind die den Schreibprozess beeinflussenden Ereignisse die Kandidaturphasen für eine „Lesenswert“- oder „Exzellenz“-Auszeichnung und somit Wikipedia-intern angesiedelt. Diese vorzüglich der Qualitätssicherung und -bestätigung dienenden Prozeduren bedingen einen Anstieg der gemeinschaftlichen und den gesamten Text in den Blick nehmenden Textbearbeitungen. Im Gegensatz zur Konzentration auf die inhaltliche Texterarbeitung, die bei den Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ identifiziert wurde, beschränkt sich die Bearbeitung in den Kandidaturphasen nicht nur auf inhaltliche Ergänzungen, sondern schließt orthografische, stilistische und argumentative Überarbeitungen mit ein und verläuft somit auf mehreren Ebenen. Auch der Schreibprozess im Artikel „Homöopathie“ wird durch besondere Ereignisse beeinflusst, die sowohl themen- als auch autorenbedingt sind. Durch die starke Kontroversität des Themas werden große Teile der gemeinschaftlichen Er- und Überarbeitungshandlungen auf die Diskussionsseite verlagert und dort zunächst einem Votum unterzogen, bevor sie in den Artikeltext einfließen. Im Gegensatz zu den anderen vier Artikeln, bei denen mehrere punktuelle Ereignisse herauszuarbeiten waren, ist der Schreibprozess bei „Homöopathie“ in einem kontinuierlichen Aushandlungsprozess verhaftet, was durch das hohe Editauf-

kommen auf der Diskussionsseite und durch die verhältnismäßig geringe Zahl an umfangreichen, inhaltlichen Änderungen auf der Artikelseite zu erkennen ist. Die Änderungshandlungen bewegen sich in einem Kontinuum rund um das Wikipedia-interne Thema „NPOV“ und sind somit wiederum ereignisbedingt.

Eine temporäre Beeinflussung des Schreibprozesses erfolgt durch individuelle Autorenhandlungen, wobei hier das prominente Beispiel der Initiationshandlung in „Influenza-A-Virus“ augenscheinlich ist. Aber auch nach anderen im Textverlauf auftretenden, umfangreichen Einfügungen durch einen Einzelautor konzentrieren sich die gemeinschaftlichen Handlungen vorzüglich auf diesen Textteil, indem sie diesen beispielsweise erweitern, korrigieren oder durch relationale Änderungen (Einfügungen von Verlinkungen) in den Gesamttext einbetten.

6.2.2 *Individuelle Textarbeit: Einzelautoren-Karrieren*

Um Strukturen individueller Schreibprozesse auszulesen und zu bewerten, ob und wie sich individuelle Handlungen möglicherweise von den zuvor betrachteten gemeinschaftlichen Handlungen unterscheiden, wird auf die Einzelautoren-Verlaufsanalyse zurückgegriffen, die im Rahmen der Datenaufbereitung entstanden ist. Die Handlungen der jeweiligen drei Hauptautoren eines jeden Artikels (also derjenigen drei Autoren, die die meisten Versionen des jeweiligen Artikels erstellt haben) wurden daher zunächst nach folgenden Gesichtspunkten ausgewertet: Was (Text, Zeile) wird wie (Änderungstyp) warum (Kommentar) und wie oft (Zeiten) geändert?

Ergebnis dieser Datenaufbereitung ist eine Verlaufstabelle für jeden einzelnen Autor, die anschließend vor dem Hintergrund folgender Fragestellung analysiert wurde: Kristallisieren sich aus den Einzelhandlungen besondere Strukturen heraus und wie lassen sich diese deuten bzw. auf den Schreibprozess in der Wikipedia anwenden? Bei der Untersuchung der Prozessphänomene bzw. der individuellen Schreibprozesse wird das Verständnis vorausgesetzt, dass der sich nach und nach entwickelnde Text nicht schon innerlich beim Autor vorgeformt ist, sondern „während des Texteschreibens im Zusammenspiel von Idee vom Text, primärer Intention und bereits geschriebenem Text erst aufgebaut und wirksam gemacht“ wird (Portmann-Tselikas 1997: 77), man also an der Textentwicklung wesentliche Strukturierungs- und Formulierungshandlungen des Autor ablesen kann. Ein erster Blick auf die Hauptautoren zeigt zunächst deutliche quantitative Unterschiede sowohl in Bezug auf Anzahl der Änderungen als auch in Bezug auf die „Minor Edits“ (also gering-

Tabelle 5: Hauptautoren mit Edits

Artikel	Hauptautor	Edits gesamt	Mi- nor Edits	Minor Edits %	Beteiligung von ... bis
Influenza- A-Virus H1N1 (173 Versionen)	<i>Hausmaus</i>	25	7	29 %	26.12.08-29.06.09
	<i>Gerbil</i>	20	14	70%	18.05.09-15.03.10
	<i>Muck</i>	11	2	18 %	19.05.09-15.06.10
		56 = 32,3 %			
Schweine- influenza (332 Versionen)	<i>Gleiberg</i>	55	9	16 %	24.04.09-01.09.09
	<i>(Alexbot)¹¹¹</i>	(23)	(23)	(100 %)	25.04.09-30.05.10
	<i>Gerbil</i>	21	11	52 %	25.04.09-02.11.09
		99 = 29,8 %			
Pandemie H1N1 2009/10 (1.937 Versionen)	<i>Rainald 62</i>	113	31	27 %	29.04.09-05.03.10
	<i>Muck</i>	94	22	23 %	29.04.09-28.04.10
	<i>Solphusion</i>	86	46	53 %	28.04.09-17.10.09
		293 = 15,1 %			
Deutschland (9.813 Versionen)	<i>Benatrevqre</i>	679	233	34 %	01.01.07-07.10.10
	<i>Lear 21</i>	402	78	19 %	23.03.07-07.10.10
	<i>Mannerheim</i>	206	61	29 %	03.11.07-12.11.09
		1.287 = 13,1 %			
Homöo- pathie (2.779 Versionen)	<i>Nina</i>	181	111	61 %	23.03.04-06.03.10
	<i>Elektrofisch</i>	86	26	30 %	28.11.09-21.09.10
	<i>Rainer Wolf</i>	76	25	32 %	14.06.05-21.09.10
		343 = 12,3 %			

füßige Änderungen). Zur Visualisierung werden dazu zunächst die Informationen aus Tabelle 3, Kapitel 5 (Auswertung statistischer Daten) weiter aufbereitet (s. Tabelle 5).

Bei den Artikeln „Schweineinfluenza“ und „Influenza-A-Virus H1N1“ wird jeweils etwa ein Drittel aller Artikeländerungen alleine von den drei Hauptautoren geleistet. Anders sieht dies bei den anderen drei Artikeln aus, wo jeweils nur etwa ein Sechstel der Artikel-

111 „Autor“ Alexbot kann aufgrund seines Namens als automatischer Bot identifiziert werden und fällt demnach mit 100 % Minor Edits aus dieser Analyse zunächst heraus. Alle anderen Autoren werden weiter betrachtet.

änderungen auf die drei Hauptautoren zurückzuführen ist. Der Abgleich mit den Gesamtversionen zeigt diesbezüglich eine Korrelation: Bei Artikeln mit vielen Versionen ist der quantitative Beitrag der Hauptautoren geringer, bei Artikeln mit wenigen Versionen ist der quantitative Beitrag der Hauptautoren größer. Wie schon in Kapitel 5 erwähnt, lassen sich Eigenheiten der Artikelinhalte nicht übersehen: So gibt es wenige Versionen und den großen Anteil der Hauptautoren bei der Erstellung von Artikeln, die ein sehr fachspezifisches Lemma behandeln – umgekehrt gibt es viele Versionen und einen geringeren Anteil der Hauptautoren bei der Erstellung von Artikeln, die ein allgemeinverständliches oder öffentliches Thema behandeln. Im Verlauf dieses Kapitels werden nun vor allem die Änderungshandlungen der Hauptautoren aufgedeckt und systematisiert sowie typische Autorenkarrieren beschrieben.

6.2.2.1 *Hausmaus, Gerbil, Muck*

Hausmaus ist der erste Hauptautor des Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ und gleichzeitig dessen inhaltlicher Initiator – die Spezifika der Entstehung des Artikels am 18. Mai 2009 ebenso wie die Beiträge von *Hausmaus* wurden bereits in Abschnitt 6.1.1 (Artikelinitiationen) beschrieben: Nach der Einfügung eines umfangreichen Initiationstextes dient ein Korrekturdurchlauf mit stilistischen, orthografischen und grammatikalischen Änderungen unter anderem der Stiftung von Kohärenz („Weil internationale Presseagenturen die Krankheit zuerst aus Spanien meldeten, wurde die Herkunft der Seuche fälschlich diesem Land zugeschrieben.“ → „Weil internationale Presseagenturen die Seuche zuerst aus Spanien meldeten, wurde ihre Herkunft fälschlich diesem Land zugeschrieben.“, Influenza-A-Virus H1N1, 19. Mai 2009, 14:33 Uhr). Im weiteren Verlauf der Artikelentstehung beteiligt sich *Hausmaus* nur noch an sechs weiteren Tagen und mit abnehmender Intensität an der Artikelgenese: zunächst durch Einfügung von Bildern, durchsetzt mit mehreren Minor Edits in der zweiten Hälfte und einer revertierenden Änderung zum Schluss. Die Bearbeitung des Artikels durch *Hausmaus* endet am 29. Juni 2009 und ist die kürzeste Artikelbearbeitungsphase eines Hauptautors. Die Spezifika der Artikelinitiation scheinen ein Grund für die nur kurze Anwesenheit von *Hausmaus* zu sein. Längerfristige Konstitutionsmuster oder individuelle Schreibprozesse lassen sich demnach nur begrenzt ablesen. Als Ergebnis kann allerdings festgehalten werden, dass Hauptautoren von Artikeln nicht unbedingt eine lange Artikelbearbeitung durchlaufen müssen. Gerade bei Artikeln mit einer geringen Versionsanzahl genügt wie im Beispiel *Hausmaus* eine kurze Zeit der Beteiligung. Die in der Wikipedia abgebildete individuelle Textproduktion des Autors – bei der in diesem Fall nicht die Handlungen vor Einstellen des ersten, um-

fangreichen Textbausteins ersichtlich sind – verläuft in Anlehnung an Ortner nach der Strategie „des Herstellens von Texten über die redaktionelle Arbeit an Texten (Vorfassungen)“ (Ortner 2000: 428).

Gerbil ist zweiter Hauptautor des Artikels und beginnt seine Bearbeitungen genau wie *Hausmaus* am 18. Mai 2009. Die zwei nächsten Versionen, die von *Gerbil* geändert werden, beinhalten insgesamt Überarbeitungen in 15 unterschiedlichen Zeilen und stellen punktuelle Überarbeitungen von mehreren Absätzen des Gesamtartikels in inhaltlicher, relationaler und struktureller Art dar. Die beiden vorrangigen Handlungen sind dabei Einfügungen von intertextuellen Links auf andere deutschsprachige Wikipedia-Artikel (ARTIKEL AN HYPERTEXTSTRUKTUR ANPASSEN INDEM VERLINKUNGEN EINFÜGEN) und stilistische bzw. Kohärenz stiftende Korrekturen (ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM KOHÄRENZ STIFTENDE REFERENZEN UND BEGRIFFE EINFÜGEN). Diesen beiden Änderungen folgen bis zum 26. Dezember 2009 ausschließlich Minor Edits gepaart mit zehn revertierenden Änderungen, also Rückgängigmachungen von Änderungen anderer Autoren. Eine inhaltliche Bearbeitung des Artikels erfolgt seitens *Gerbil* nicht mehr, ebenso lässt sich keine Fokussierung auf spezielle Artikelteile bzw. -aspekte herauslesen. Dieses Spezifikum kann, ebenso wie der zuvor betrachtete Verlauf von *Hausmaus*, auf die Tatsache zurückgeführt werden, dass der Artikeltext in sich schon Bestand hatte und somit nur noch „Schönheitskorrekturen“ notwendig waren. *Gerbil* betätigt sich im Großteil seiner Änderungen nach einem Handlungsmuster, welches jenem von sogenannten Vandalenjägern¹¹² gleicht: ARTIKELQUALITÄT SICHERN INDEM TEXTVERSCHLECHTERNDE ÄNDERUNGEN REVERTIEREN.

Muck steigt als dritter Hauptautor am 19. Mai 2009 in die Artikelbearbeitung ein. Die ersten beiden Versionsänderungen, die auf *Muck* zurückzuführen sind, bestehen aus an insgesamt zwölf Textstellen vollzogenen, relationalen und strukturellen Änderungen in Form von Linkeinfügungen (ARTIKEL AN HYPERTEXTSTRUKTUR ANPASSEN INDEM VERLINKUNGEN EINFÜGEN) und Bildverschiebungen (ARTIKEL BEARBEITEN INDEM VISUALISIERENDE ELEMENTE EINORDNEN). Ähnlich wie *Gleiberg* beschränkt *Muck* sich im weiteren Verlauf hauptsächlich auf revertierende Änderungen (ARTIKELQUALITÄT SICHERN INDEM TEXTVERSCHLECHTERNDE ÄNDERUNGEN REVERTIEREN), bevor seine Bearbeitungszeit kurz darauf am 20. November 2009 vorerst endet. Eine Fokussierung auf bestimmte Artikelbereiche findet zu keiner Zeit statt. Am 15. Juni 2010 vollzieht *Muck* eine struktu-

112 Als Vandalenjägern werden Benutzer in der Wikipedia bezeichnet, die vorrangig und oftmals mit der Hilfe spezieller Programme vandalistischen, d.h. Text zerstörenden Handlungen durch Revertierung (Rückgängigmachung) entgegenwirken (vgl. Wikipedia: Wikipedianer, Stand 6. Oktober 2012).

relle Änderung, indem er die Position eines Bildes verschiebt und setzt seine Bearbeitung danach wieder aus.

Ein kontinuierlicher und den Text erweiternder Schreibprozess ist zumindest beim Blick auf die Hauptautoren nicht identifizierbar, da der Hauptteil des Artikels bereits bestehend einkopiert wird. Ersichtlich sind ausschließlich Überarbeitungshandlungen, die sich zunächst kurzfristig auf viele Stellen im Artikel belaufen, sodann aber in revertierende Änderungen und Minor Edits münden. Eine Texterstellung im Sinne einer gemeinsamen Konstitution von Inhalten findet nicht statt. Demnach agieren auch die Einzelautoren vor allem in korrigierenden und überarbeitenden Edits, wobei *Hausmaus* als Initiationsautor und Produzent des umfangreichen, ersten Textbausteins – welcher in Folge nur noch punktuell überarbeitet wird – herauszustellen ist.

6.2.2.2 *Gleiberg, Gerbil*

Einige Änderungshandlungen des Autors *Gleiberg* wurden bereits in Abschnitt 6.1.2 genauer betrachtet, in dem es um die Artikelinitiationen geht. *Gleiberg* ist jedoch nicht nur Initiator des Artikels „Schweineinfluenza“, sondern auch dessen Hauptautor mit insgesamt 55 Versionsänderungen. Nach der Erstbearbeitung des Artikels am 24. April 2009 mit sieben aufeinander folgenden Versionen (beschrieben in Abschnitt 6.1.2) schaltet sich *Gleiberg* am Tag darauf wieder in die Artikelbearbeitung ein. Hintereinander erstellt er zunächst fünf neue Versionen, teilweise mit Hinzufügungen größerer Textbausteine. *Gerbil* (s.u.) ändert in der Folge mehrere Rechtschreibfehler, danach fährt *Gleiberg* mit seiner inhaltlichen Bearbeitung des Artikels fort. Er differenziert den Artikel erneut aus, indem er Untergliederungspunkte einfügt und diese mit Inhalt füllt („Porzine Reassortanten beim Menschen: noch ‘n paar Sätze spendiert“, Influenza-A-Virus H1N1, 25. April 2009, 19:43 Uhr [Kommentar]). Auch wenn es zwischenzeitlich zu einem kleineren Vandalismus-Vorfall kommt (ein IP-User fügt „Die kann krank machen und das ganz viele Menschen sterben“ im Artikel ein, ebd., 21:27 Uhr), der jedoch sofort rückgängig gemacht wird, indem die alte Version von *Gleiberg* wieder hergestellt wird, ändert *Gleiberg* währenddessen über Nacht in immer neuen Versionen den Artikel kontinuierlich – der „Fluss“ wird nur unterbrochen durch automatische Überarbeitungen/Korrekturen durch Bots und Einfügungen neuer Quellen beispielsweise durch *Gerbil*. Zum zweiten Mal wird hier das individuelle Handeln *Gleibergs* offengelegt, der den Artikel zunächst ausführlich (durch Überschriften und Unterüberschriften) gliedert und diese dann nach und nach mit Inhalt füllt: ARTIKEL ERSTELLEN INDEM STRUKTURENTWURF PUNKTUELL ERWEITERN. Zugearbei-

tet wird ihm während der Weiterbearbeitung von diversen Bots und *Gerbil* – die jedoch alle nur eine „untergeordnete“ Rolle bei der thematischen Entfaltung des Artikels spielen und Aufgaben der „Putzkolonie“ (so werden in der Wikipedia die Autoren genannt, die sich hauptsächlich mit der Beseitigung von Fehlern beschäftigen) übernehmen.

In Folge weitet *Gleiberg* seine Arbeit auf den Stück für Stück entstehenden Gesamtartikel aus, kehrt jedoch häufig zu den ersten Zeilen zurück. Es überwiegen weiterhin inhaltliche und relationale Änderungen, also die Fütterung des Artikels mit Text und die gleichzeitige Einfügung von Belegen. Die gesamte Bearbeitungszeit von *Gleiberg* ist von sehr kurzer Dauer, zu Beginn sehr intensiv (mit insgesamt 43 Änderungen in den ersten sieben Tagen), wird dann abrupt geringer mit nur noch neun Änderungen im gesamten Mai 2009 (wovon die Hälfte revertierende Änderungen sind, die an dieser Stelle erstmals und gesammelt auftreten) und endet mit drei abschließenden Bearbeitungen im Juli und im September 2009, die von ihm zusätzlich komplett als Minor Edits gekennzeichnet werden. *Gleibergs* Autorenkarriere in dem betrachteten Artikel kann wie folgt systematisiert werden: Zunächst steht das Schreiben und Belegen der Textstellen im Vordergrund, dann das Rückgängigmachen und Überarbeiten und zuletzt bilden einige kleine Korrekturen den Abschluss. Was im Abschnitt zu den Artikelinitiationen vermutet wurde, zieht sich durch die komplette Textbearbeitung: *Gleiberg* handelt nach individuellen Textproduktionsphasen von Planung, Gliederung und Inskription, wobei seine Schreibstrategie nach Ortner als „Schrittweises Vorgehen – der Produktionslogik folgend“ (Ortner 2000: 484) zu charakterisieren ist.

Gerbil ist (nach *Alexbot*, dessen automatisierte Änderungen an dieser Stelle nicht betrachtet werden, vgl. Abschnitt 5.1.2) dritter Hauptautor des Artikels und beginnt seine Mitarbeit am 25. April 2009. Während an den ersten beiden Tagen von ihm hauptsächlich inhaltliche und relationale Änderungen vollzogen werden, ändert *Gerbil* an den darauf folgenden Tagen seine Überarbeitungshandlungen hauptsächlich in revertierende Änderungen und Minor Edits. *Gerbils* kurze Autorenkarriere, die am 02. November 2009 endet, kann somit in zwei Phasen unterteilt werden: das inhaltliche Auffüllen und Belegen als erste Phase sowie das Revertieren als zweite Phase, beide durchsetzt mit einem Großteil von Minor Edits (insgesamt 52 Prozent aller Änderungen).

6.2.2.3 *Rainald62, Muck, Solphusion*

Rainald62 ist ein Beispiel für einen Hauptautor, der im Artikel „Pandemie H1N1“ zwar sehr viele (113), aber meist kleine Änderungen (auf Satzebene) vollzieht. Es erfolgt durch

ihn also keine umfangreiche Texterweiterung, sondern eine Verbesserung und Überarbeitung des bestehenden, von anderen Autoren eingestellten Textes: ARTIKEL BEARBEITEN INDEM BESTEHENDEN TEXT ERGÄNZEN UND KORRIGIEREN. *Rainald62* wird fünf Tage nach Erstellung des Artikels am 29. April 2009 aktiv. Seine Änderungshandlungen lassen sich nur schwer schematisieren, da er grundsätzlich überall alle möglichen Änderungsformen anwendet und in der Gesamtheit des Verlaufes keine Fokussierung auf Änderungsformen oder Artikelteile zeigt. Dennoch lassen sich für *Rainald62* zwei Charakteristika herausarbeiten: Erstens gibt es (allerdings nur wenige) Phasen, in denen er sich auf spezielle Artikelteile konzentriert, so beispielsweise zwischen dem 14. Mai 2009 und dem 29. Mai 2009, als er ausschließlich die Zeilen 310 bis 437 des Artikels bearbeitet (insgesamt 21 Mal). Zweitens lassen sich in seinem Autorenverlauf zwei Phasen erkennen: In der ersten Phase von Beginn der Beteiligung bis September 2009 ändert er regelmäßig und teilweise mehrmals täglich den Artikel, bevor diese rege Beteiligung schlagartig abbricht und von Oktober 2009 bis März 2010 aus nur noch insgesamt fünf Änderungen besteht. Die individuelle Schreibstrategie lässt sich nach Ortner (2000) als „Herstellen von Texten über die redaktionelle Arbeit an Texten (Vorfassungen)“ einordnen.

Muck ist mit 94 Änderungen zweiter Hauptautor des Artikels und startet seine Bearbeitung ebenso wie *Rainald62* am 29. April 2009. Zwischen ihm und *Rainald62* lassen sich noch weitere Parallelen ziehen: So erfolgen *Mucks* Überarbeitungshandlungen im gesamten Artikel ohne eine kontinuierliche Fokussierung auf bestimmte Artikelteile. Feststellen lässt sich allerdings eine temporäre Konzentration entweder auf bestimmte Artikelteile, die er mehrmals hintereinander bearbeitet, oder auf eine bestimmte Änderungsart, die er mehrmals hintereinander vollzieht. Im Gesamten überwiegen bei *Muck* relationale, revertierende und strukturelle Änderungen. Er betreibt also, ähnlich zu *Rainald62*, keine inhaltliche Aufbau-Arbeit, sondern bearbeitet Links, stellt Textpassagen um und sortiert die Gliederung des Artikels (neu): ARTIKEL BEARBEITEN INDEM BESTEHENDEN TEXT ERGÄNZEN UND KORRIGIEREN. Zentral in den Überarbeitungshandlungen von *Muck* sind regelmäßige Reverts zur Qualitätssicherung des Artikels, die bereits bei der Artikelbearbeitung von „Influenza-A-Virus H1N1“ festgestellt werden konnten: ARTIKELQUALITÄT SICHERN INDEM TEXTVERSCHLECHTERNDE ÄNDERUNGEN REVERTIEREN.

Solphusion ist mit 86 Artikeländerungen dritter Hauptautor, steigt am 28. April 2009 in die Artikelbearbeitung ein und beendet seine Mitarbeit am Artikel knapp sechs Monate später. Im Gegensatz zu *Muck* nimmt *Solphusion* keine einzige revertierende Änderung vor. Es sind vereinzelte Stellen im Artikel identifizierbar, auf die *Solphusion* sich fokus-

siert, wie beispielsweise auf Zeile 75, die er am 05. Mai 2009 neun Mal hintereinander bearbeitet und deren Bearbeitung er jedes Mal mit einem Minor Edit kennzeichnet. Nach einer einmonatigen Pause (Mai bis Juni 2009) bearbeitet er wieder mehrere Textstellen „quer durch den Artikel“ – weiterhin auffällig ist jedoch, dass er die meisten dieser Textstellen nicht nur einmal, sondern mehrere Male hintereinander bearbeitet (beispielsweise die Zeilen 194, 216 und 441 jeweils drei Mal in einem engen Zeitfenster). Ähnlich wie bei *Muck* entsteht eine temporäre Konzentration entweder auf bestimmte Artikelteile oder auf eine bestimmte Änderungsart. *Solphusion* nutzt im Gegensatz zu den bisher betrachteten Autoren die Kommentarfunktion und somit die Möglichkeit einer expliziten Begründung seiner Änderungshandlungen nur spärlich. Dies führt zu zweierlei Grundannahmen: Entweder sieht *Solphusion* nicht die Notwendigkeit einer expliziten Begründung seines Handelns oder – simpler, jedoch weniger wahrscheinlich – er ist sich der Kommentarfunktion gar nicht erst bewusst. Prinzipiell ist jedoch eine Analyse dieser Nicht-Begründung spekulativer Natur.

6.2.2.4 *Benatrevqre, Lear 21, Mannerheim*

Benatrevqre (bis 30. November 2009 *Orangerider*) ist sowohl Hauptautor im Artikel „Deutschland“ als auch gleichzeitig jener Einzelautor, der die meisten Versionsänderungen (679) im gesamten Analysekorpus vornimmt. Dies ist insofern bedeutend, da *Benatrevqre* erst am 01. Januar 2007 mit der Artikelbearbeitung beginnt, als der Artikel schon seit fast dreieinhalb Jahren besteht. Eine weitere Besonderheit ist, dass der Autor hinter dem Pseudonym *Benatrevqre* auch noch mit einem anderen Pseudonym in die Artikelarbeit involviert ist. Wie genau sich diese doppelte Beteiligung darstellt, wird im Verlauf dieses Abschnitts noch geklärt. Zunächst überwiegen bei *Benatrevqre* inhaltliche und relationale Änderungen in Form von grammatikalischen und stilistischen Überarbeitungen und Korrekturen sowie Einfügungen von Wikipedia-internen Links (meist auf andere Wikipedia-Artikel). Hinzu kommen mehrfach hintereinandergeschaltete, als „kosmetische Änderungen“ kommentierte Bearbeitungen am 25. März 2007, die dabei vor allem über die beiden letzten Drittel des Artikels (etwa Zeile 300 bis 900) verteilt sind. Als zentrales Handlungsmuster ist daher ARTIKEL BEARBEITEN INDEM BESTEHENDEN TEXT ERGÄNZEN UND KORRIGIEREN auszumachen, was als eine Folge des späten Einstiegs in die Artikelgenese und des somit schon existierenden umfangreichen Textes zu werten ist. Nur punktuell lässt sich aus den Änderungen *Benatrevqres* eine Orientierung hin zu strukturellen Änderungen (Verschiebung von Sätzen oder Absätzen) herauslesen. Es liegt weniger die Gliederung und somit Struktur des Textes im Fokus des Autors als vielmehr die Tendenz

zu inhaltlichen Überarbeitungen und Ergänzungen. Die strukturellen Änderungen, die zwar in der gesamten Autorenkarriere in der Unterzahl bleiben, sind jedoch von besonderer Qualität: So ändert *Benatrevqre* innerhalb eines strukturellen Edits regelmäßig mehrere Textstellen gleichzeitig, in manchen Fällen (beispielsweise am 16. August 2007, 15:27 Uhr) bis zu 26 Mal. Strukturelle Änderungen werden also vermehrt in einem Edit zusammengeführt, während inhaltliche Änderungen eher Punkt für Punkt abgearbeitet und auch abgespeichert werden.

Inhaltlich bzw. thematisch zu erkennen ist eine punktuelle Konzentration auf einzelne Textstellen („Völkerrechtssubjekt“, „Begriffsgeschichte“) ebenso wie eine vermehrte Ausführung von Minor Edits ab Mai 2007. Im Jahr 2008 legt *Benatrevqre* eine lange Bearbeitungspause ein, die mehr als ein Jahr andauert (06. November 2007 bis 29. Januar 2009) und nur von einer einzigen Änderung am 27. Dezember 2008 durchbrochen ist. Trotz des langen Aussetzens avanciert *Benatrevqre* zum Hauptautor, was durch seine ansonsten intensive Artikelarbeit begründet ist und die Annahme bestätigt, dass die durch quantitative Erhebungen extrahierten Hauptautoren nicht per se jene Autoren sein müssen, die über die längste Zeitspanne in die Artikelgenese involviert sind. Nach dem Wiedereinstieg verlagert *Benatrevqre* seine Änderungshandlungen zunächst wieder auf den Gesamtartikel, wobei er sich auch der gesamten Bandbreite von Änderungsarten (inhaltlich, strukturell, relational) bedient und ab Anfang Januar 2010 auch revertierende Änderungen vollzieht, die nun parallel in die Artikelbearbeitung mit einfließen: ARTIKELQUALITÄT SICHERN INDEM TEXTVERSCHLECHTERNDE ÄNDERUNGEN REVERTIEREN. Gleichzeitig ist eine Zunahme von Viel-Änderungen innerhalb einzelner abgespeicherter Versionen zu lokalisieren, die vor allem bis Ende Februar 2010 sehr auffällig bleibt. Ab dann fokussiert sich *Benatrevqre* wieder gezielt auf einzelne Themen bzw. Artikelabschnitte. Als zentrales Beispiel hierfür ist die Einleitung anzuführen, die auf der Diskussionsseite einer ständigen Aushandlung unterworfen ist, an der sich auch *Benatrevqre* beteiligt bzw. auf die er bei fraglichen Überarbeitungen und darauffolgenden Reverts explizit hinweist: „teilrv, bitte nicht in der Einleitung rumfummeln, sondern gefälligst an der Disk beteiligen!“ (Deutschland, 4. Oktober 2010, 14:35 Uhr [Kommentar])

Lear 21 steht mit 402 Bearbeitungen an zweiter Stelle der Hauptautoren von „Deutschland“. Die Verteilung der Gesamtedits stellt sich als eine erste Besonderheit in der Autorenkarriere dar: So erfolgen von *Lear 21* nur drei Edits im Jahr 2007, alle restlichen im Jahr 2010, was zu knapp 400 Edits innerhalb von weniger als neun Monaten führt. Ähnlich zu den Änderungshandlungen des Autors *Rho*, die bei der Initiation des Artikels

„Homöopathie“ herausgearbeitet wurden, speichert auch *Lear 21* seine Änderungen Schritt für Schritt ab, was am 23. Januar 2010 in 46 hintereinandergeschalteten, durch keine anderen Autoren unterbrochenen Versionsänderungen resultiert. Eine zweite Ähnlichkeit zu *Rho* präsentiert sich in der Linearität der Änderungen, denn auch die Handlungen von *Lear 21* lassen die Annahme zu, dass er den Artikel von vorne nach hinten durchliest und immer an jenen Stellen editiert, an denen er Mängel identifizieren kann. Diese lineare Korrekturhandlung impliziert das Handlungsmuster ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM VORHERIGE VERSIONEN PUNKT FÜR PUNKT UND LINEAR ERWEITERN. Aus den Änderungshandlungen ist weiterhin eine frühzeitige Fokussierung auf die Optimierung von Bildern, Layout und Tabellen und somit auf das Artikeldesign auszulesen; die Bearbeitung des eigentlichen Fließtextes steht währenddessen im Hintergrund. Die Anzahl eng hintereinandergeschalteter Versionsänderungen ebbt im Verlauf der Autorenkarriere immer mehr ab, gleichzeitig entwickelt *Lear 21* eine vermehrte Konzentration auf bestimmte Textteile bzw. Themen wie „Demografie“ oder „Kultur“. Die Schlussfolgerung, dass sich im Laufe der Bearbeitung ein gewisses selbstgeschriebenes Expertentum für bestimmte Themen des Artikels entwickelt, ist naheliegend. Insgesamt nimmt *Lear 21* bei Überarbeitungen, die das Design oder Layout betreffen, eher den gesamten Artikel in den Blick, bei Ergänzungen, Überarbeitungen oder Korrekturen des Fließtextes eher nur Textteile.

Mannerheim ist laut Statistik mit 206 Bearbeitungen der dritte Hauptautor des Artikels. Er wird am 20. November 2009 gesperrt, da er unter dem Namen *Orangerider* noch einen zweiten Account eingerichtet hatte und teilweise mit beiden Accounts unter anderem den Artikel „Deutschland“ bearbeitete, was nach den Wikipedia-Statuten nicht zulässig ist (vgl. Benutzer Diskussion: Orangerider/Benatrevqre, Stand 6. Oktober 2012). Der Account *Orangerider* läuft nach der Sperrung von *Mannerheim* weiter und wird am 30. November 2009 auf die Benutzerseite *Benatrevqre* umgeleitet (vgl. Benutzer: Benatrevqre 30. November 2009, 08:06 Uhr).¹¹³ Die Person hinter dem Pseudonym *Mannerheim* ist somit dieselbe wie hinter dem Pseudonym *Benatrevqre*, dessen Überarbeitungshandlungen hier bereits analysiert wurden. Vor allem im Jahr 2008, in dem der Autor unter dem Namen *Benatrevqre* nur eine Änderung im Artikel eingefügt hat und diesen Account offensichtlich temporär ruhen lässt, mehren sich die Bearbeitungen unter dem Namen *Mannerheim*, brechen aber im November 2009 aufgrund der Sperrung abrupt ab.

¹¹³ In der retrospektiven Nachverfolgung per Wikipedia-Versionshistorie sind leider alle Änderungen, auch jene von *Orangerider* bis zum 30. November 2009, als Edits von *Benatrevqre* angegeben.

Von Anfang an sind Pausen von Tagen oder sogar Wochen in der Beteiligung an der Artikelentstehung zu identifizieren. Nach Wiederaufnahme der Bearbeitung ist vor allem im Jahr 2009 eine Fokussierung auf hauptsächlich qualitätssichernde Handlungen durch Reverts auszulesen und somit wird das Handlungsmuster ARTIKELQUALITÄT SICHERN INDEM TEXTVERSCHLECHTERNDE ÄNDERUNGEN REVERTIEREN vollzogen – parallel zu jenem, welches auch unter dem Pseudonym *Benatrevqre*, jedoch zu anderen Zeitpunkten, augenscheinlich ist. Als *Mannerheim* auftretend konzentriert sich der Autor jedoch, im Gegensatz zu den zuvor bei *Benatrevqre* erkannten Überarbeitungshandlungen, in der gesamten Bearbeitungsphase nicht auf bestimmte Artikelteile oder -themen, sondern korrigiert und agiert im gesamten Artikel. Auffällig sind zudem die nur sehr selten erkennbaren gliedernden bzw. strukturellen Handlungen, vielmehr wird das Augenmerk auf Stilistik, Grammatik und Orthografie gelegt.

Das Agieren unter zwei virtuellen Identitäten ebenso wie deren Konstruktion verlangt an dieser Stelle eine exkursive Beschäftigung mit der Thematik von Manipulativität und Anonymität des Schreibens in Online-Kontexten. So ist prinzipiell, je nach Lagerung des Falles, nicht herauszufinden, ob Autoren in der Wikipedia die Entstehung eines Artikels unter einem oder aber mehreren Accounts beeinflussen oder ob möglicherweise mehrere Personen einen Account nutzen. Sobald unterschiedliche Zugänge zum Internet (in Form von unterschiedlichen Netzwerken oder variablen IP-Adressen) gewährleistet sind, besteht die Möglichkeit, unter verschiedenen Namen bzw. Benutzeraccounts die gemeinschaftlichen Schreibprozesse durch augenscheinlich differente, tatsächlich aber auf eine Person zurückzuführende Handlungen zu manipulieren. Ebenso ist umgekehrt die Möglichkeit gegeben, dass eine auf den ersten Blick als einzelner Autor agierende Person ihren Account einer weiteren Person zur Verfügung stellt, was zur Folge hat, dass unter einem Pseudonym zwei vollständig unterschiedliche Individuen agieren.

Die Vermutung läge im hier genannten Fall also nahe, dass durch die Verwendung mehrerer Accounts manipulierende Handlungen forciert werden oder der Schreibprozess zugunsten einer individuellen Vorstellung in mehrfacher Meinungsbekundung beeinflusst wird. Im vorliegenden Fall von *Mannerheim* alias *Benatrevqre* (vormals alias *Orange-rider*) sind aber zumindest diesbezüglich keine klar zu identifizierenden Handlungsmuster zu verorten. Tatsächlich ist es so, dass die Person hinter den Pseudonymen für jede einzelne Identität und in Bezug auf den Text komplett unterschiedliche Fokussierungen mit jedoch ähnlichen Handlungsmustern vornimmt. Allerdings ist keine einzige Aktion in der gesamten Artikelhistorie zu identifizieren, bei der über die Accounts von *Benatrevqre* und

Mannerheim zur gleichen Zeit die gleichen Textstellen (im Sinne einer gegenseitigen Bestätigung) geändert werden. Auf den ersten Blick agieren vielmehr zwei komplett unabhängige Einzelpersonen, die nur durch intensive Recherche zumindest auf eine identische ID zurückzuführen sind. Dieser komplette Switch zwischen zwei de facto konstruierten Identitäten ist als Besonderheit des anonymisierten Schreibens in Online-Kontexten festzustellen, was einerseits Rückschlüsse auf die Person „dahinter“, andererseits auch auf die existierenden Rahmenbedingungen und die in Anonymität verhafteten Schreibprozesse zulässt.

Fernab dieser Besonderheiten ist aus quantitativer Perspektive festzustellen, dass alle analysierten Hauptautoren erst mit den Jahren 2007 bzw. 2010 in die Artikelbearbeitung einsteigen und innerhalb von kurzer Zeit eine solch hohe Anzahl an Bearbeitungen vollziehen, dass sie alle anderen, teilweise bereits früher auftretenden Autoren auf die hinteren Plätze verweisen. Unter der Prämisse, dass sich hinter *Benatrevqre* und *Mannerheim* die selbe Person verbirgt, erfolgen von dieser sogar 885 Überarbeitungshandlungen. Dies zeugt einerseits von einer temporären hohen Einflussnahme weniger Einzelautoren, andererseits von einer Dynamik innerhalb der Autorenschaft vor allem bei Artikeln, die bereits über einen langen Zeitraum in der Wikipedia bestehen: Texte werden von Autoren zu Autoren weitergegeben und Hauptautorenschaften variieren je nach Betrachtungs- und Analysezeitraum.

6.2.2.5 *Nina, Elektrofish, Rainer Wolf*

Nina ist mit 181 Edits Hauptautor des Artikels „Homöopathie“ und seit März 2004 in dessen Genese involviert. Die verhältnismäßig große Anzahl an Minor Edits (61 Prozent) erstrecken sich auf den Gesamtartikel und auf meist mehrere in einer Version. So ändert *Nina* beispielsweise die Zeilen 1, 43, 119, 177 und 271 des Artikels innerhalb einer Version und betitelt diese dann als Minor Edit (Homöopathie, 21. Oktober 2005, 09:07 Uhr). Ein Großteil der Minor Edits besteht aus Reverts, also aus Rückgängigmachungen auf eine vorherige Version – jedoch gibt *Nina* nur in einem Fall Vandalismus als Grund für den Revert an. Bei den restlichen Reverts führt *Nina* in der Kommentarzeile vorrangig zwei miteinander verbundene Referenzsysteme an, die für ihren gesamten Editierprozess zentral sind: das Thema NPOV und die zum Artikel gehörende Diskussionsseite.

Neutralität ist – wie bereits in Abschnitt 6.2.1.5 geschildert – gerade im Artikel „Homöopathie“ ein die Artikelgenese wie auch die Diskussion kontinuierlich und explizit begleitendes Thema. Dessen Zentralität ist dabei auf die grundsätzliche Umstrittenheit der Ho-

möopathie und die Involvierung von deren Befürwortern und Gegnern in den Editierprozess zurückzuführen. Der Beteiligung *Ninas* am Artikel ist eine sehr deutlich von ihm formulierte Referenzierung auf diesen Neutralen Standpunkt inhärent, den er auch regelmäßig explizit ausführt: „Anschließend würde ich den Artikel auch gerne neutralisieren [...]“ (Diskussion: Homöopathie, Nina, 15. Juni 2005, 13:34Uhr). Auf der Diskussionsseite konstituiert sich zudem frühzeitig im Entstehungsprozess des Artikels eine Gruppe unter Beteiligung von *Nina*, die sich dafür ausspricht, dass alle umfangreichen und vor allem inhaltlichen Artikeländerungen zuvor zur Diskussion gestellt werden müssen, bevor sie in den Artikeltext eingepflegt werden. Als willkürlich verstandene und nicht diskutierte Änderungen werden von dieser Gruppe als Missachtung der selbst erstellten Regeln beachtet und umgehend rückgängig gemacht (vgl. dazu auch Beyersdorff 2011: 163ff.). Dass sich eine solche, im Verhältnis zum gesamten Autorenkollektiv sehr kleine Gruppierung etablieren kann, zeigt einen klaren Unterschied zum gemeinschaftlichen Offline-Schreiben, bei dem eher demokratische Entscheidungsprozesse zum Einsatz kommen (vgl. hierzu auch das hierarchische vs. dialogische Schreiben bei Ede/Lunsford 1990). Der Anschluss des Autors *Ninas* an diese Gruppe ist aufgrund regelmäßiger Verweise auf diese Vereinbarung offensichtlich: „Wenn du nicht diskutieren willst, darfst du nicht editieren“ (Homöopathie, 9. Juni 2009, 21:56 Uhr [Kommentar]). Durch die umfangreichen, revertierenden Änderungen *Ninas* sind dessen Handlungen zum einen in den Mustern ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM an NPOV-Standards anpassen und ARTIKELQUALITÄT SICHERN INDEM AUF KONSENS REFERIEREN INDEM NICHT-DISKUTIERT BEITRÄGE LÖSCHEN zu verorten, zum anderen ist der Beitrag am additiven Wachstum des Artikels nur gering. *Nina* überarbeitet vorrangig bereits bestehenden Text. Wird der gesamte Änderungsverlauf überblickt, so offenbart sich, dass die Beiträge nicht kontinuierlich über die Jahre verteilt sind, sondern dass *Nina* sich mehrmals drei- bis neunmonatige Auszeiten nimmt, die im zeitlichen Verlauf immer regelmäßiger vorkommen.

Elektrofisch ist mit 86 Änderungen am Artikel zweiter Hauptautor und beteiligt sich ab November 2009 an dessen Genese. Im Verhältnis zur Gesamtanzahl seiner Änderungen vollzieht er nur wenige Minor Edits, die bis auf eine Ausnahme Reverts auf vorherige Versionen darstellen. Insgesamt besteht mehr als ein Viertel seiner Überarbeitungshandlungen aus revertierenden Änderungen nach vandalistischen Handlungen: ARTIKELQUALITÄT SICHERN INDEM TEXTVERSCHLECHTERNDE ÄNDERUNGEN REVERTIEREN. Bei *Elektrofisch* lassen sich, im Gegensatz zu *Nina*, bestimmte Zeitspannen herauslesen, während derer er sich auf einzelne Themen bzw. Artikelabsätze konzentriert. So beschäftigt er sich im Januar 2010 fokussiert mit den Punkten „Homöopathie in der Geschichte der Medizin“

bzw. „Homöopathie in der Veterinärmedizin/Tierhomöopathie“. Eine solche – wenn auch nur temporäre – Konzentration auf bestimmte Stellen im Artikel konnten bereits bei einer Vielzahl der untersuchten Hauptautoren nachgewiesen werden. Während *Elektrofisch* also zunächst in der Zeit von November 2009 bis Januar 2010 den Gesamtartikel im Blick hat und überall Änderungen vollzieht, fokussiert er sich ab Januar 2010 inhaltlich auf die o.g. speziellen Unterpunkte des Artikels. Fernab dieser Konzentration erfolgen wenige inhaltliche Änderungen ausschließlich in den ersten Zeilen des Artikels (1-42). Als Muster sind oftmals mehrere, zusammenhängende und hintereinandergeschaltete Änderungshandlungen zu identifizieren, wobei vor allem die Kommentarzeilen von *Elektrofisch* verwendet werden, um über die Versionen übergreifende Handlung zu informieren. So erfolgt eine komplexe Änderung, die über mehrere Kommentare argumentiert wird, beispielsweise bei der Verschiebung eines umfangreichen Textteiles aus der Einleitung in den Unterpunkt „Geschichte“. Die Kommentare zu beiden aufeinanderfolgenden Änderungen lauten „moment ich schiebe“ (Homöopathie, 9. Januar 2010, 17:56 Uhr [Kommentar]) und „hier wieder rein“ (ebd., 17:57 Uhr, [Kommentar]). Diese Verschiebung bereits bestehender Textbausteine ist somit auch gleichzeitig ein Eingriff in die Struktur des Artikels.

Rainer Wolf ist ab Juni 2005 Autor des Artikels und steht mit 76 Änderungen an Stelle drei der Hauptautoren. Er gehört zu der Gruppe, der schon *Nina* zugeordnet wurde und die sich darum kümmert, dass nur noch Artikeländerungen zugelassen werden, die zuvor auf der Diskussionsseite besprochen (und genehmigt) wurden. *Rainer Wolf* hält mit seinen Handlungen vor allem die in dieser Gruppe entschiedene Norm der Textproduktion aufrecht. So schreibt er beispielsweise nach einem Revert: „Undiskutiert eingefügte Passage entfernt (siehe Diskussion)“ (Homöopathie, 26. April 2009, 21:23 Uhr [Kommentar]). Insgesamt besteht fast die Hälfte aller Edits von *Rainer Wolf* aus revertierenden Handlungen und somit Rückgängigmachungen von Edits anderer beteiligter Autoren, die auch jeweils mit einem entsprechenden Kommentar und Verweis auf die Diskussionsseite versehen werden (ARTIKELQUALITÄT SICHERN INDEM AUF TEXTPRODUKTIONSNORM VERWEISEN UND ÄNDERUNGEN REVERTIEREN).

Rainer Wolf ist derjenige der drei Hauptautoren, deren Pausen im Editierprozess am Artikel „Homöopathie“ am häufigsten und längsten sind: So setzt er seine Mitarbeit an der Artikelkonstitution insgesamt viermal über einen längeren Zeitraum aus (November 2005 bis Juni 2006, Juni 2006 bis Juli 2007, September 2007 bis Oktober 2008 und Oktober 2008 bis Februar 2009). In dieser Zeit sind die Zeitspannen, in denen er am Artikel mit-

schreibt, deutlich kleiner als die, in denen er bei der Artikelbearbeitung aussetzt. Erst ab Februar 2009 ändert er den Artikel regelmäßiger, wobei die Änderungen ab November 2009 noch einmal zunehmen. Seine Autorenkarriere ist in zwei Phasen einzuteilen: Einer ersten, mehrere Jahre andauernden Phase punktueller Mitarbeit an mehreren ausgesuchten Textpassagen folgt eine zweite, kontinuierlichere Phase mit noch stärkerer Konzentration auf zwei Teile des Artikels: die Einleitung (Zeilen 1-21) und später (ab August 2010) nur noch die Zeilen 216-218 (im Abschnitt „Tierhomöopathie“).

Zusammenfassend fällt vor allem die hohe Zahl an revertierenden Änderungen aller Hauptautoren ins Auge. Der Fokus liegt nicht auf Weiterentwicklung und Ergänzung bestehenden Textes, sondern auf Eingriffen in den Schreibprozess durch Nicht-Anerkennen von Änderungen anderer Autoren. Dies ist als Spezifikum des schon beschriebenen Machtverhältnisses einer Gruppe von Autoren zu charakterisieren, die Änderungen ohne Diskussion nicht zulassen.

6.2.2.6 *Zwischenergebnis IV: Prägnante Handlungsmuster und Individualisierungstendenzen*

Mit den Ergebnissen der individuellen Autorenhandlungen im Blick ist ein Bezug auf van Dijk interessant, der im Anhang seines Buches „anstelle einer Zusammenfassung“ die „Geschichte eines Artikels“ einfügt, also „wie ein neuer Benutzer einen Artikel erstellt“ (van Dijk 2010: 165). Diese Beschreibung scheint auf den ersten Blick eine Kombination aus der Wunschvorstellung des idealen Handelns und einer in Teilen realistischen und tatsächlichen Handlungsbeschreibung von Wikipedia-Autoren zu sein (verwiesen sei an dieser Stelle auf die Initiationshandlungen des Autors *Hausmaus* beim Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“ und die daraufhin untersuchten Hauptautorenhandlungen). So wird beschrieben, wie der fiktive Wikipedia-Autor *Weiserhans* zunächst ausführlich zum Thema eines neu einzurichtenden Lemmas recherchiert, den Artikel dann erst auf der eigenen Benutzerseite entwirft und ihn nach Sichtung durch einen Mentor auf die Artikelseiten der Wikipedia verschiebt (mittlerweile als in sich geschlossenen Artikel mit vier Gliederungspunkten). Relevant bei dieser Ablaufbeschreibung ist, dass hier ausdrücklich individuelle Handlungen empfohlen werden, nämlich nicht nur das eigenständige Erstellen eines Textgerüsts, sondern das Erstellen eines kompletten Artikelentwurfs, der erst dann in die Wikipedia eingestellt und somit für gemeinschaftliche Änderungshandlungen freigegeben wird. Auch in der Wikipedia selbst wird pauschalisierend formuliert: „Die Einträge (,Artikel‘ u.a.) der Wikipedia werden von individuellen Autoren – seltener von kollektiv arbeitenden Autoren – unentgeltlich konzipiert und geschrieben und nach der Veröffentli-

chung gemeinschaftlich korrigiert, erweitert und aktualisiert.“ (Wikipedia, Stand 6. Oktober 2012) Alleine der zeitliche Verlauf (erst individuelles Erstellen, dann gemeinschaftliches Überarbeiten) ist am hier diskutierten Material in dieser Pauschalisierung nicht zu bestätigen, was schon bei den Artikelinitiationen gezeigt werden konnte. Die Beschreibung trifft also auf einen Teil der Artikelentstehungen, jedoch längst nicht auf alle zu.

Dass solche Handlungen jedoch partiell in der Praxis umgesetzt werden, zeigte schon die Analyse der ersten Artikelversionen von „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Pandemie H1N1 2009/10“. Beide sind schon als in sich strukturierte, umfangreiche Texte zu identifizieren. Die Vorformulierung hat jedoch hauptsächlich beim Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“ auch Folgen für die weitere Entstehung, da ein gemeinschaftliches Erstellen von neuen und umfangreichen Artikelinhalten nicht mehr erfolgt. Umgekehrt jedoch zeigt sich vor allem bei den Artikeln „Homöopathie“ oder „Schweineinfluenza“, dass halbfertige, kleine Bausteine online gestellt und erst dort (von den einstellenden Autoren, aber auch von weiteren Bearbeitern) weiterbearbeitet werden. Während bei den ersten beiden genannten Artikeln also vor allem der individuelle Schreibprozess offline geschieht und somit nicht rekonstruiert werden kann, ist der Schreibprozess vor allem bei den beiden letztgenannten Artikeln online nachvollziehbar.

Beim Vergleich der Ergebnisse dieses Abschnitts mit Ergebnissen aus dem Abschnitt 6.1 (beispielsweise der Überarbeitung von Autor *Rho* im Artikel „Homöopathie“) bestätigen sich diese gegenseitig, da bei beiden eindeutig individuelle Überarbeitungshandlungen festgestellt wurden, beginnend mit der Ersteinstellung eines Artikels (Autor *Rho* verfasst die erste Version des Artikels „Homöopathie“ und überarbeitet diese in Folge nach einem strukturierten Schema) bis zur schematischen Verbesserung des Textentwurfes nach einem bestimmten Muster, welches bei *Rho*, ebenso wie bei *Lear 21* in chronologischer Form – von vorne nach hinten – abläuft. Ebenso ist erkennbar, dass einzelnen Autoren bestimmte Handlungsmuster inhärent sind und diese regelmäßig wiederkehren: So sind bei allen Hauptautoren im Artikel „Homöopathie“ eine Vielzahl an revertierenden Handlungen zu erkennen, während sich die Autoren in den Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ eher darum bemühen, den Artikel auf dem neuesten Stand zu halten und vor allem Daten und Zahlen stetig zu aktualisieren. Ein sehr prägnantes Beispiel für dieses Ergebnis ist die Beteiligung des (in diesem Abschnitt nicht kontinuierlich untersuchten) Autors *Tambora* am Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“, der täglich und über einen langen Zeitraum mit dem Kommentar „Erkrankungszahlen aktualisiert“ die neuesten Zahlen über H1N1-Fälle im Artikel erneuert und sich ansonsten aus der Textentste-

hung heraushält. *Tambora* führt also systematisch und regelmäßig immer ein und dieselbe Handlung aus. Nach wenigen Tagen wird dieses Handeln von den anderen Autoren als Form eines Rituals anerkannt, indem sie sich aus der Aktualisierung der Zahlen zurückhalten und *Tambora* „das Feld überlassen“. Dies erfolgt jedoch nicht explizit in Form einer Abstimmung oder Diskussion, sondern implizit, indem immer weniger (und später keine) anderen Autoren diese Arbeit übernehmen und im Sinne eines Konsenses diese Teilaufgabe dem Autor *Tambora* überlassen. Eine Ähnlichkeit zeigt sich deutlich zu anderen identifizierten, individuellen Autorenhandlungen, wie beispielsweise jenen von *Lear 21*, der sich ebenso wie *Tambora* mit dem Wissen und Können in seinem Spezialgebiet des Textdesigns in der Artikelgenese etabliert und vorrangig Tabellen, Bilder und weitere Layout-Überarbeitungen durchführt.

Die Ergebnisse weisen erneut auf die Relevanz des Artikelthemas für den Schreibprozess hin: Während in dem stark durch Kontroversen geprägten Artikel „Homöopathie“ der Fokus auf der Revertierung von nicht im Konsens entstandenen Textteilen liegt, werden die Artikel zum hochgradig aktuellen Thema „Schweinegrippe“ vor allem im Hinblick auf die sich schnell ändernden Zahlen überarbeitet, um eine Aktualität zu gewährleisten.

Das Handeln in den jeweiligen Artikeln erscheint im Rückblick auf die unterschiedlichen Bezeichnungen des Schreibprozesses somit mehr als kooperatives denn als kollaboratives Schreiben, wenn man mit der Definition von Schmalz davon ausgeht, dass die Autoren jeweils zunächst separat „unterschiedlich gewichtete Teilaufgaben“ (Schmalz 2007: 9f.) ausführen, die dann im Artikel zusammengeführt werden. Eine explizite Aufteilung dieser Aufgaben in Form von Absprachen, wer welche Änderungen und Recherchen übernimmt, erfolgt jedoch nicht. Die Handlungen erscheinen vielmehr Teil eines impliziten Verständigungsprozesses zu sein, der sich im Laufe der Zeit entwickelt hat und der die Autoren dazu bringt, sich gewissen Teilaufgaben zuzuwenden. So gibt es bei den untersuchten Autoren jene, die sich hauptsächlich um grammatikalische Korrekturen und den Satzbau kümmern, und andere, die die inhaltliche Arbeit am Artikel präferiert übernehmen. Wiederum andere überprüfen die Aktualität der Referenzen oder der im Artikel genannten Zahlen und Daten.

Gemeinsam ist einem Großteil der individuellen Schreibprozesse, gerade bei aktuell diskutierten Themen, eine Form der „Hier-Jetzt-Ich“-Tendenz (nach Bühler 1978: 102ff., „hic-nunc-ego-Origo“). Dies bedeutet, dass vorzüglich bei Einfügungen im Artikel, die auf aktuelle Geschehnisse zurückzuführen sind, im Artikel Zahlen oder adverbelle Bestimmungen als subjektive Orientierung eingefügt werden, die nur aus dem aktuellen Kon-

text heraus und temporär sinnstiftend und erklärend sind. Diese Formen werden jedoch nach und nach identifiziert, bewertet („relative Zeitangaben benötigen einen absoluten Bezug“, Pandemie H1N1 2009/10, 8. Mai 2009, 16:36 Uhr, *Andrsvoss* [Kommentar]) und umgearbeitet.

6.3 Zwischenprodukte im Vergleich

Während in den vorherigen Untersuchungen das Augenmerk hauptsächlich auf den dynamischen Prozessen während des Schreibens lag und durch Detailanalysen Aufschlüsse über das Schreibverfahren erlangt werden konnten, fokussiert sich die folgende Analyse auf die Betrachtung zweier Zwischenprodukte des Schreibens in Abgleich mit der Erstversion.¹¹⁴ Eine Untersuchung, wie sich der Artikel quantitativ und qualitativ nach einem Jahr verändert hat, verspricht vor allem weitere Aufschlüsse darüber, auf welche Aspekte im ersten Jahr einer Artikelentstehung Wert gelegt wird. Ein zusätzlicher Abgleich mit der Version zum Zeitpunkt der Datenerhebung dient dazu, die Veränderungen im weiteren Verlauf der Entstehung zu illustrieren und zu analysieren, um sie in Folge mit jenen im ersten Jahresslot zu vergleichen. Zur Analyse kann auf die Möglichkeit des Versionsvergleichs in der Wikipedia zurückgegriffen werden, bei der zwei ausgewählte Versionen miteinander verglichen und die Unterschiede entsprechend kenntlich gemacht werden (vgl. Abbildung 40)¹¹⁵.

Auf der linken Seite und gelb unterlegt steht die ältere Version, ihr gegenüber auf der rechten Seite und grün unterlegt die neuere Version. Hellgrau unterlegt (im Screenshot nicht sichtbar) sind die Teile des Artikels, die in der Zwischenzeit nicht verändert wurden. Jeweils mit einem Minus markiert sind die Abschnitte im gelben Teil, in denen etwas verändert wurde, parallel zu dem Plus vor den Abschnitten im grünen Teil. Die jeweiligen Wörter, Phrasen oder Sätze, die verändert wurden, sind in roter Schrift gehalten und unterscheiden sich von jenen Textstellen, die nicht verändert wurden (Schriftfarbe schwarz).

114 Unter einer Erstversion wird hier die erste lemmabezogene, inhaltlich gefüllte Version verstanden. Einige Artikel bestanden in ihren ersten tatsächlichen Versionen zunächst aus Weiterleitungen auf andere Artikel oder beinhalteten einen „Platzhalter-Text“.

115 Kurz vor Fertigstellung dieser Arbeit wurde das Layout und Design des Versionsvergleiches in der Wikipedia geändert. Statt des gelben und grünen Hintergrundes werden nun gelbe und blaue Kästchen verwendet; statt der roten Schriftfarbe werden die jeweils geänderten Textstellen gelb bzw. blau unterlegt und fett markiert. Da dies aber eine rein visuelle Änderung darstellt und sich an den inhaltlichen Gegebenheiten nichts ändert, wurden die entsprechenden Screenshots nicht mehr aktualisiert.

Die fünf untersuchten Artikel weisen in ihrer Entstehung unterschiedliche Entwicklungsmuster auf.

6.3.1 Influenza-A-Virus H1N1

„Influenza-A-Virus H1N1“, der schon in seiner ersten Version (18. Mai 2009) aus einem umfangreichen Text besteht, hat im Vergleich zur Version des Folgejahres (20. Mai 2010) nur wenige größere inhaltliche Änderungen zu verzeichnen. Vielmehr werden bis zu diesem Zeitpunkt Verschiebungen bereits bestehenden Textes vorgenommen.



Abbildung 40: Beispiel eines Versionsvergleichs, hier: Vergleich zweier Versionen des Wikipedia-Artikels „Influenza-A-Virus H1N1“ (18. Mai 2009, 14:21 Uhr und 20. Mai 2010, 15:36 Uhr)

Aufgedeckt werden im Vergleich von Erstversion und der Version ein Jahr später folgende Überarbeitungsmuster:

- Aktualisierungen (hauptsächlich von Zahlen und Daten)
- Hinzufügung von Verlinkungen
- kleinere orthografische Korrekturen
- Hinzufügung kohäsionsstiftender Merkmale
- Präzisierungen (z.B. „Vögel“ → „Wasservögel“, „Reservoir“ → „Erregerreservoir“)

- Umstellung und Veränderung von Strukturen (Hinzufügen oder Zusammenziehen von Überschriften, Tausch von Absätzen) zur Herstellung von Kohärenz/Kohäsion oder Argumentationsverläufen
- Hinzufügung illustrativer Bilder
- Hinzufügung von Referenzen/Quellen
- Auslagerung von Inhalten in die anderen beiden Artikel zum Themenkomplex „Schweinegrippe“.

Die quantitativ umfangreichsten Änderungen, die innerhalb eines Jahres (innerhalb 163 Versionen) gemacht wurden, sind Aktualisierungen und Hinzufügungen von Quellen. Der „Stamtext“ wird in den größten Teilen beibehalten. Bei einem Abgleich wiederum dieser Fassung (20. Mai 2010) zur Fassung zum Zeitpunkt der Datenerhebung (07. Oktober 2010) reduziert sich der Umfang der Änderungen nochmals auf ein Minimum. In diesem Zeitraum (innerhalb fünf Versionen) wird lediglich ein Absatz um eine Stelle nach hinten verschoben und demnach nur eine strukturelle Änderung vollzogen. Als Ergebnis kann hier festgehalten werden: Es erfolgt keine *Texterstellung* mehr, sondern nur noch eine *Textüberarbeitung* von wenigen Textstellen in einem nur geringen Umfang. Inhaltlich wird nicht mehr viel hinzugefügt. Auch die gliedernden Settings finden hauptsächlich in der Initiationsphase statt. Die WikiHistory-Auswertung des Artikeltextes zum Stand der Datenerhebung zeigt den enormen Anteil der von *Hausmaus* geschriebenen Textteile (vgl. Abbildung 41, hier grün eingefärbt) deutlich, was die These untermauert, dass „Influenza-A-Virus H1N1“ größtenteils das Ergebnis einer individuellen Texterstellung ist.

Der erste Satz der ersten Version lautet: „**Influenza A/H1N1** bezeichnet einen Subtyp des Influenzavirus, der bei Enten, Menschen und Schweinen vorkommt, aber auch zahlreiche andere Säugetierarten sowie Truthähne infizieren kann.“ (Influenza-A-Virus H1N1, 18. Mai 2009, 14:21 Uhr) Der definitorische Charakter dieses ersten Satzes wurde bereits in Abschnitt 6.1.1 herausgearbeitet. Zentral ist jedoch, dass die beiden folgenden untersuchten Versionen (ein Jahr später und zum Zeitpunkt der Datenerhebung) annähernd identisch sind und sich nur in einem Detail, nämlich der konkreten Benennung des Lemmas, von der ersten Version unterscheiden: „**Influenza-A-Virus H1N1 (A/H1N1)** bezeichnet einen Subtyp des Influenzavirus, der bei Enten, Menschen und Schweinen vorkommt, aber auch zahlreiche andere Säugetierarten sowie Truthähne infizieren kann.“ (Influenza-A-Virus H1N1, 20. Mai 2010, 15:36 Uhr und 20. September 2010, 20:17 Uhr) Das aus-

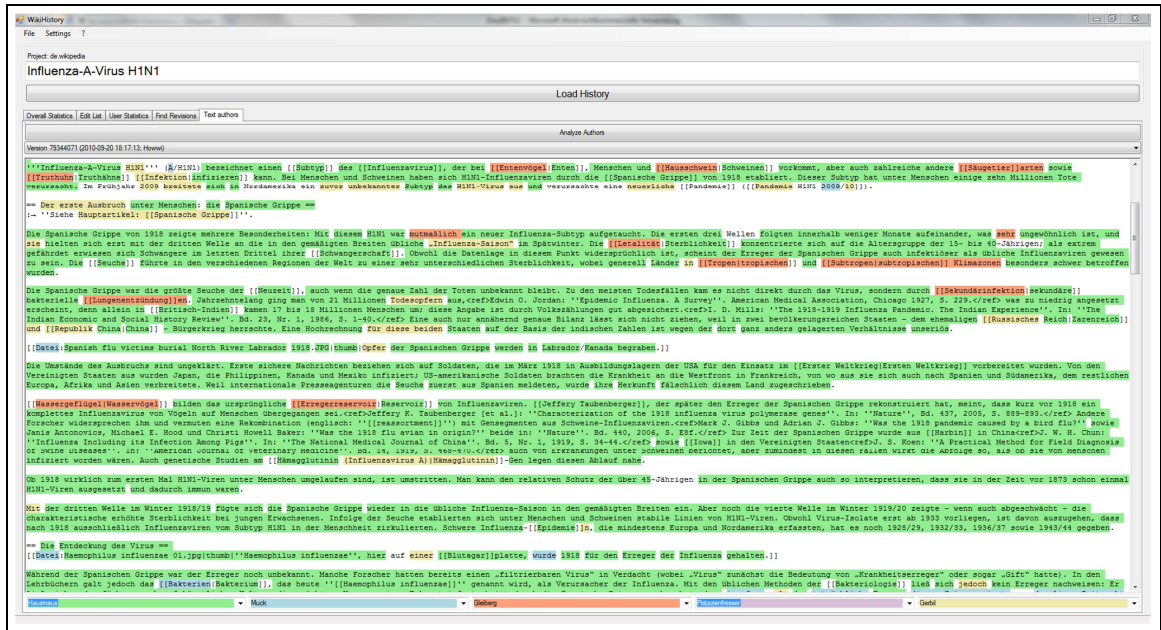


Abbildung 41: Textanteile einzelner Autoren am Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“ (gezeigt an der Version vom 20. August 2010, der zum Zeitpunkt der Datenerhebung aktuellen Version, grün = Hauptautor Hausmaus)

schließliche Handlungsmuster ARTIKEL ÜBERARBEITEN INDEM Begriffe an Artikellemma anpassen und die gleichzeitige Beibehaltung des einleitenden Satzes über eine lange Zeitspanne ist als impliziter Konsens zu verstehen: Alle weiterhin am Artikel beteiligten Autoren sehen keine Veranlassung, diesen Satz zu ändern, und verorten dies in einer Nicht-Handlung, d.h. in einer Nicht-Abänderung und demnach in einer nicht geäußerten, aber am Text erkennbaren Einverständniserklärung (AKZEPTIEREN EINES TEXTBAUSTEINS INDEM KEINE ÄNDERUNG VORNEHMEN).

6.3.2 Schweineinfluenza

Bei einem Vergleich der ersten Version des Artikels „Schweineinfluenza“ (24. April 2009, 19:02 Uhr) mit der Version, die ein Jahr später zu finden ist (Version vom 03. März 2010), offenbart sich zunächst ein komplett anderes Bild, da die erste Version aus nur einem Satz besteht, die zu vergleichende Version nach 308 Bearbeitungen jedoch einen umfangreichen und in sich strukturierten Artikel vorhält. In der Rückschau auf die Ergebnisse des Abschnitts 6.1.2 (die zunächst individuelle Textbearbeitung von Autor *Gleiberg* in der Initiationsphase) lässt sich diese Betrachtung im Hinblick auf die zunächst zu vermutenden gemeinschaftlichen Erarbeitungshandlungen jedoch insofern relativieren, als der Autor *Gleiberg* zu Beginn der Artikelgenese alleine umfangreiche Überarbeitungen

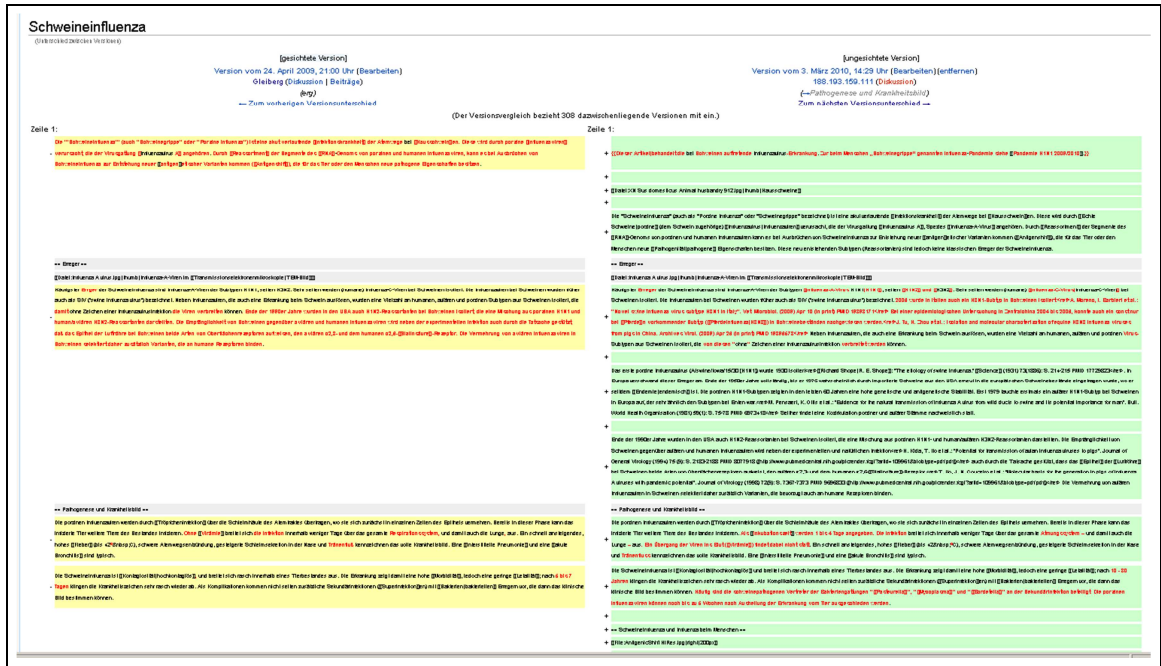


Abbildung 42: Vergleich zweier Versionen des Wikipedia-Artikels „Schweineinfluenza“ (24. April 2009, 21:00 Uhr und 3. März 2010, 14:29 Uhr)

im Artikel vornimmt, aus denen noch am gleichen Tag ein umfangreicher Artikeltext erwächst. Gleicht man nun also nicht die erste Version des Artikels, sondern die Version, in der Gleiberg mit der Erstbearbeitung des Artikels stoppt (24. April 2009, 21:00 Uhr), mit der betreffenden Version ein Jahr später ab, so zeigt sich ein etwas differenzierteres Bild: Hier existieren schon die Überschriften von fünf der ein Jahr später immer noch Bestand habenden acht Gliederungspunkte. Ebenso haben die zu diesen fünf Gliederungspunkten gehörenden, einleitenden Texte noch ein Jahr später in ihrer Struktur und ihrem Inhalt Bestand und sind lediglich überarbeitet und um umfangreiche zusätzliche Angaben erweitert worden (vgl. Abbildung 42): Die gelb markierten Textstellen stammen vom 24. April 2009, die grün markierten zeigen den Status ein Jahr später. Schwarz ist der beibehaltene Text, rot ist der überarbeitete Text, meist in Form von grammatikalischen und orthografischen Korrekturen.

Zunächst zeigt sich also schon wie im zuvor betrachteten Artikel, dass sehr früh einige Grundlagen gelegt wurden, die in der weiteren Überarbeitung kaum mehr eine Rolle spielen, weil sie nicht mehr komplett abgeändert, sondern höchstens noch korrigiert und erweitert werden. Einen Unterschied zum vorherigen Artikel gibt es allerdings doch: Bei „Schweineinfluenza“ ist der inhaltliche Zuwachs innerhalb eines Jahres deutlich größer, da hier zunächst kein umfangreiches Textkorpus am Anfang steht, sondern sich der Arti-

kel über die Zeit hinweg entwickelt. Im Textabgleich zwischen Erst- und Jahresversion werden folgende Be- und Überarbeitungsmuster ausgelesen:

- umfangreiche inhaltliche Ergänzungen
- Spezifizierungen/Konkretisierungen (z.B. „porzine Influenzaviren“ → „porzine (dem Schwein zugehörige) Influenza-Viren“)
- Einfügung gliedernder Elemente
- Einfügung visueller/grafischer Elemente
- orthografische und stilistische Korrekturen (z.B. „Errger“ → „Erreger“)
- Einfügung von Quellen und weiterführender Literatur

Der Abgleich mit der Version zum Zeitpunkt der Datenerhebung (bis zu der nur noch 14 weitere Versionen folgen) offenbart bei diesem Artikel ausschließlich eine sehr geringe Anzahl „bereinigender Maßnahmen“, wie das Löschen des Punktes „Quellen“ (stattdessen Beibehaltung der Differenzierung von „Literatur“ und „Einzelnachweisen“), die Umformatierung einer Überschrift und die Entfernung eines vandalistischen Eintrages. Der erste Satz der ersten Version lautet: „Die **Schweineinfluenza** (auch *Schweinegrippe* oder *Porzine Influenza*) ist eine akut verlaufende Infektionskrankheit der Atemwege.“ (Schweineinfluenza, 24. April 2009, 20:12 Uhr) Sowohl ein Jahr später als auch zum Zeitpunkt der Datenerhebung unterscheidet sich dieser erste Satz nur geringfügig von dem der Erstversion. Er lautet in den beiden späteren Versionen: „Die **Schweineinfluenza** (auch als **Porzine Influenza** oder **Schweinegrippe** bezeichnet) ist eine akut verlaufende Infektionskrankheit der Atemwege bei Hausschweinen.“ (Schweineinfluenza, 3. März 2010, 14:29 Uhr und 16. August 2010, 15:22 Uhr) Zu verzeichnen sind die Umstellung zweier Begriffe sowie eine Spezifizierung („bei Hausschweinen“).

Zentrales Ergebnis dieses Abgleiches: Im Vergleich zu „Influenza-A-Virus H1N1“ erfolgte ein größerer Zuwachs an Text, dafür weniger Umstellungen bestehenden Textes. Neuer Text wird inskribiert, bereits bestehender Text nur geringfügig geändert. Der neue Text baut dabei auf dem bestehenden auf, d.h. der alte Text dient als Ausgangspunkt zur Erweiterung und Ergänzung. Strukturelle Ordnungen werden hauptsächlich in der Initiationsphase generiert – die Änderungen in der Struktur sind im Gegensatz zu den inhaltlichen Änderungen vergleichsweise marginal.

6.3.3 *Pandemie H1N1 2009/10*

Bis auf eine Überschrift („Einzelnachweise“) und zwei Links (zu zwei anderen Sprachversionen) ist beim Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ im Vergleich zwischen der ersten Version und der Version ein Jahr später nichts von der ersten übrig geblieben – die Ursprungsversion wurde komplett ersetzt. Aus einem vier Punkte umfassenden Inhaltsverzeichnis wird ein Jahr später ein zehn Punkte und 24 Unterpunkte umfassendes Verzeichnis. Dieses Verzeichnis ist zum Zeitpunkt der Datenerhebung immer noch gleich. Auch aus diesem Textabgleich können einige zentrale Überarbeitungsmuster ausgelesen werden:

- Aktualisierungen von Zahlen
- umfangreiche inhaltliche Ergänzungen
- Ausdifferenzierung der Gliederungseinheiten
- Einfügung visueller/grafischer Elemente
- Implementierung von Inhalten aus den anderen beiden Artikeln zum Thema „Schweinegrippe“

Von diesem Zeitpunkt bis zur Datenerhebung erfolgen Aktualisierungen von Daten und Zahlen sowie die Korrektur einiger Rechtschreibfehler. Der Artikel wird nicht mehr erweitert, sondern der bestehende Text wird nur noch gepflegt. Wo zunächst ein sprunghafter Anstieg des Textumfangs und der Änderungen pro Tag vorgeherrscht hat, werden im zweiten untersuchten Zeitabschnitt nur noch kleinere Stellen geändert (vgl. Abbildung 43).

Der erste Satz der ersten Version lautet: „**Schweinegrippe** bezeichnet eine Infektion beim Menschen mit Influenza-A-Viren vom Subtyp H1N1, die international am 24. April 2009 aus Mexiko und den vereinigten Staaten bekannt geworden ist.“ (Pandemie H1N1 2009/10, 24. April 2009, 14:56 Uhr) Erkennbar ist hieran, dass der Artikel zunächst unter dem Lemma „Schweinegrippe“ geführt wird. Der definitorische Charakter dieses Satzes wurde in Abschnitt 6.1.3 präzisiert. Ein Jahr später ist folgender erster Satz im Artikel aufzufinden: „Als **Pandemie H1N1 2009/10** wird das globale Auftreten einer großen Zahl von Influenza-Erkrankungen bezeichnet, die durch einen im Jahr 2009 entdeckten Influenzavirus-Subtyp A/California/7/2009 H1N1 und weiteren mit diesem genetisch eng verwandten Subvarianten hervorgerufen werden.“ (Pandemie H1N1 2009/10, 26. April

	(abgerufen am 7. Mär 2010) <ref>
<p>==== Österreich =====</p> <p>Zeile 250:</p> <p>==== Gemeldete Fälle in Deutschland ====</p> <p>In [[Deutschland]] sind dem [[Robert Koch-Institut Robert-Koch-Institut]] (RKI) von Ende April 2009 bis Ende Februar 2010 insgesamt 225.000 bestätigte Fälle der "Neuen Grippe (Influenza H1N1/2009)" übermittelt worden, davon 235 Todesfälle, die meisten im November. Hierbei ist die "Referenzdefinition" des RKI zugrunde gelegt worden. Der Anteil der Fälle mit sicherer labor diagnostischer Bestätigung nach WHO-Kriterien ist aus dieser Zahl nicht zu entnehmen (siehe dazu auch den obigen Abschnitt zur Falldefinition). Die Zahl der Neuinfektionen ist seit Dezember 2009 rückläufig. Eine Impfung wurde aber noch empfohlen, da nach dem Scheitelpunkt einer ersten Welle mit mindestens noch einmal so vielen Fällen gerechnet wurde. <ref name="EpidBull50_09">[http://www.rki.de/cln_179/nn_200120/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2009/50_09.templateId=raw.property=publicationFile.pdf/50_09.pdf Epidemiologisches Bulletin 50/09] des RKI, Abschnitt: "Ergänzende Hinweise des Paul-Ehrlich-Instituts und des Robert Koch-Instituts zur Impfung gegen die Neue Influenza A (H1N1)" Absatz IV) </ref> Im Februar hatten Atemwegserkrankungen meist andere Ursachen: drei Proben positiv auf Influenza in der achten Kalenderwoche, sämtlich durch den neuen Subtyp. <ref>[http://influenza.rki.de/Wochenberichte/2009_2010/2010-08.pdf Arbeitsgemeinschaft Influenza: Influenza-Wochenbericht Kalenderwoche 8] abgerufen am 5. März 2010</ref></p> <p>==== Ausbreitung in Österreich =====</p> <p>Zeile 261:</p> <p>==== Rückgang der Erkrankungszahlen seit Ende 2009 ====</p> <p>Laut online Pressebriefing der WHO vom 22. Januar 2010 <ref>[http://www.who.int/csr/don/2010_01_22/en/index.html] Disease outbreak news der WHO, Pandemic (H1N1) 2009 - update 84 (englisch)</ref> ist der Höhepunkt der Schweinegrippe Pandemie auf der Nordhalbkugel überschritten. Neuinfektionen seien noch weit verbreitet, jedoch seit Dezember 2009 und Januar 2010 rückläufig. Die aktuelle Krankheitsverbreitung im Januar</p>	<p>==== Österreich =====</p> <p>Zeile 252:</p> <p>==== Gemeldete Fälle in Deutschland ====</p> <p>In [[Deutschland]] sind dem [[Robert Koch-Institut Robert-Koch-Institut]] (RKI) von Ende April 2009 bis Anfang August 2010 insgesamt 226.000 bestätigte Fälle der "Neuen Grippe (Influenza H1N1/2009)" übermittelt worden, davon 250 Todesfälle, die meisten im November. Hierbei ist die "Referenzdefinition" des RKI zugrunde gelegt worden. Der Anteil der Fälle mit sicherer labor diagnostischer Bestätigung nach WHO-Kriterien ist aus dieser Zahl nicht zu entnehmen (siehe dazu auch den obigen Abschnitt zur Falldefinition). Die Zahl der Neuinfektionen ist seit Dezember 2009 rückläufig. Eine Impfung wurde aber noch empfohlen, da nach dem Scheitelpunkt einer ersten Welle mit mindestens noch einmal so vielen Fällen gerechnet wurde. <ref name="EpidBull50_09">[http://www.rki.de/cln_179/nn_200120/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2009/50_09.templateId=raw.property=publicationFile.pdf/50_09.pdf Epidemiologisches Bulletin 50/09] des RKI, Abschnitt: "Ergänzende Hinweise des Paul-Ehrlich-Instituts und des Robert Koch-Instituts zur Impfung gegen die Neue Influenza A (H1N1)" Absatz IV) </ref> Im Februar hatten Atemwegserkrankungen meist andere Ursachen: drei Proben positiv auf Influenza in der achten Kalenderwoche, sämtlich durch den neuen Subtyp. <ref>[http://influenza.rki.de/Wochenberichte/2009_2010/2010-08.pdf Arbeitsgemeinschaft Influenza: Influenza-Wochenbericht Kalenderwoche 8] abgerufen am 5. März 2010</ref></p> <p>==== Ausbreitung in Österreich =====</p> <p>Zeile 263:</p> <p>==== Rückgang der Erkrankungszahlen seit Ende 2009 ====</p> <p>Laut Presseerklärung der WHO vom 22. Januar 2010 war der Höhepunkt der Pandemie auf der Nordhalbkugel im Dezember 2009 bzw. Januar 2010 überschritten. <ref>[http://www.who.int/csr/don/2010_01_22/en/index.html] Disease outbreak news der WHO, Pandemic (H1N1) 2009 - update 84 (englisch)</ref> Neuinfektionen waren zwar noch weit</p>

Abbildung 43: Vergleich zweier Versionen des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“ (26. April 2010, 11:51 Uhr und 6. Oktober 2010, 16:00 Uhr)

2010, 11:51 Uhr) Der in der ersten Version bestehende Relativsatz wird fast vollständig aufgelöst und die Information in die Phrase „das globale Auftreten“ überführt. Stattdessen werden zusätzlich Spezifizierungen zum Virus in einen neuen Relativsatz ausgelagert. Neben der Umbenennung des Lemmas ist vor allem der Nominal- und Adjektivstil auffällig, der die Lesbarkeit zugunsten einer Informationsfülle und Verfachlichung deutlich erschwert.

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung erscheint der erste Satz dann in einer nur geringfügigen Variation: „Als **Pandemie H1N1 2009/10** wurde das globale Auftreten von Influenza-Erkrankungen bezeichnet, die durch einen im Jahr 2009 entdeckten Influenzavirus-Subtyp A/California/7/2009 H1N1 und weiteren mit diesem genetisch eng verwandten Subvarianten hervorgerufen werden.“ (Pandemie H1N1 2009/10, 6. Oktober 2010, 16:00 Uhr) Lediglich ein Tempuswechsel verweist auf die Abgeschlossenheit des Ereignisses. Die Entfernung der Phrase „einer großen Zahl“ führt zu einer punktuellen Reduktion der Information, die jedoch im weiteren Artikeltext durch genaue Nennung der Zahlen im Sinne einer Präzisierung aufgefangen wird.

Für „Pandemie H1N1 2009/10“ kann geschlussfolgert werden, dass eine komplette Erneuerung des Inhalts und ein sprunghafter Anstieg des Umfangs im ersten Versionsvergleich ersichtlich ist. Im zweiten Versionsvergleich finden ausschließlich Aktualisier-

rungen und orthografische/grammatikalische Verbesserungen statt. Strukturelle Neu-Ordnungen ziehen sich indes durch die komplette Artikel-Historie.

Als Zwischenfazit für alle Artikel, die zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ gehören, ist einheitlich zu konstatieren, dass eine sehr frühe inhaltliche Füllung (meist am Tag der Initiation) erfolgt und die Textkonstitution spätestens nach einem Jahr abgeschlossen ist. „Pandemie H1N1 2009/10“ ist dabei jener Artikel, der die aktuellen Ereignisse am ehesten populärwissenschaftlich aufbereitet, während die anderen beiden Artikel als medizinische Nischenartikel enden. Ebenso sind alle drei Artikel durch intertextuelle Verschiebungen geprägt, wobei von „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“ vermehrt Textbausteine in den Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ verschoben werden sowie zwischen den beiden Erstgenannten ein Austausch besteht. Dies führt – neben dem genannten Grund des öffentlichen Interesses und der populärwissenschaftlichen Ausrichtung – im zeitlichen Verlauf dazu, dass vor allem „Pandemie H1N1 2009/10“ exponentiell wächst.

Nach einem Jahr erfolgen dann in allen drei Artikeln nur noch wenige Anpassungen von Format und Orthographie. Dieser Verlauf des Schreibprozesses lässt sich also tatsächlich und erneut auf die Thematik der Artikel zurückführen: Das hochaktuelle und medial umfangreich präsentierte Thema, so ist es an dieser Stelle erkennbar, löst zunächst einen „Schreib-Hype“ mit einer hohen Zahl an Edits innerhalb eines kurzen Zeitraumes aus, in dem die Artikel inhaltlich umfangreich ausgearbeitet werden. Die quantitativen Ergebnisse aus den Abschnitten 5.1.1. bis 5.1.3 spiegeln sich also in der qualitativen Arbeit am Artikel wider: Das intensive Interesse am Thema, welches auf der Basis Wikipedia-externer Ereignisse erfolgt, ebenso wie die darauf aufbauende engmaschige Artikelgenese münden dann in einem abrupten Abfallen der inhaltlichen Ausarbeitung, welche wiederum einhergeht mit dem parallel verlaufenden abrupten Abfallen der öffentlichen Aufmerksamkeit. Retrospektivisch werden in den Texten noch einige „Feinschliff-Arbeiten“ vorgenommen, bevor das Thema medial ebenso aus dem Fokus verschwindet wie aus dem Fokus der Wikipedia-Autoren. Wie in Folge gezeigt wird, stellen sich die Textabgleiche der nächsten beiden Artikel „Deutschland“ und „Homöopathie“ in großen Teilen gegensätzlich zu den bisherigen Ergebnissen in diesem Abschnitt dar.

6.3.4 *Deutschland*

Der Artikel „Deutschland“ ist jener mit der umfangreichsten ersten Version (vgl. Abschnitt 5.1.4), jedoch wurde von diesem Initiationstext in der Version ein Jahr später (am 8. August 2004) nichts beibehalten. Die Erstversion besteht nach einem einleitenden Fließtext-Absatz hauptsächlich aus Stichworten und nur wenigen ausformulierten Unterpunkten. Das zu Beginn zehn einstellige Gliederungspunkte umfassende Inhaltsverzeichnis wächst im ersten Jahresverlauf auf elf einstelligen und sechs zweistelligen Punkte. Es hält im Gegensatz zum Ursprungsverzeichnis hauptsächlich Differenzierungen schon bestehender Punkte, ebenso wie Ausformulierungen von zuvor in aufzählender Weise gelisteter Punkte vor.

In beiden Versionsabgleichen, also sowohl im Abgleich der Erstversion mit der Jahresversion als auch im Abgleich mit der Version zum Zeitpunkt der Datenerhebung, ist eine Vielzahl von offensichtlich über einen längeren Zeitraum erfolgenden Überarbeitungsmustern zu erkennen:

- umfangreiche inhaltliche Ausarbeitungen/Ergänzungen
- Datenänderungen/Zahlenanpassungen (z.B. Fläche 357.021 km² → 357.026,55 km² → 357.111,91 km²)
- Spezifizierungen (z.B. „Staat in Europa“ → „föderalistischer Staat in Mitteleuropa“, „Saale“ → „sächsische Saale“)
- strukturelle Umstellung
- Ausformulierungen zuvor nur stichwortartig aufgeführter Informationen
- Einfügung visueller/grafischer Elemente

Deutlich zu identifizieren ist ein kontinuierlicher Auf- und Ausbau von Text. Trotz der umfangreichen Erweiterungen und Ergänzungen zeigt der Artikel jedoch schon früh die Tendenz eines Überblicksartikels. Nachdem die erste Version hauptsächlich aus Aufzählungen besteht, werden diese in den beiden späteren Versionen teilweise beibehalten, teilweise in Fließtext eingebettet. Fast alle behandelten Themen werden jedoch nur angerissen; mit einem „siehe auch“ wird auf die Hauptartikel zu den jeweiligen Unterpunkten verwiesen.

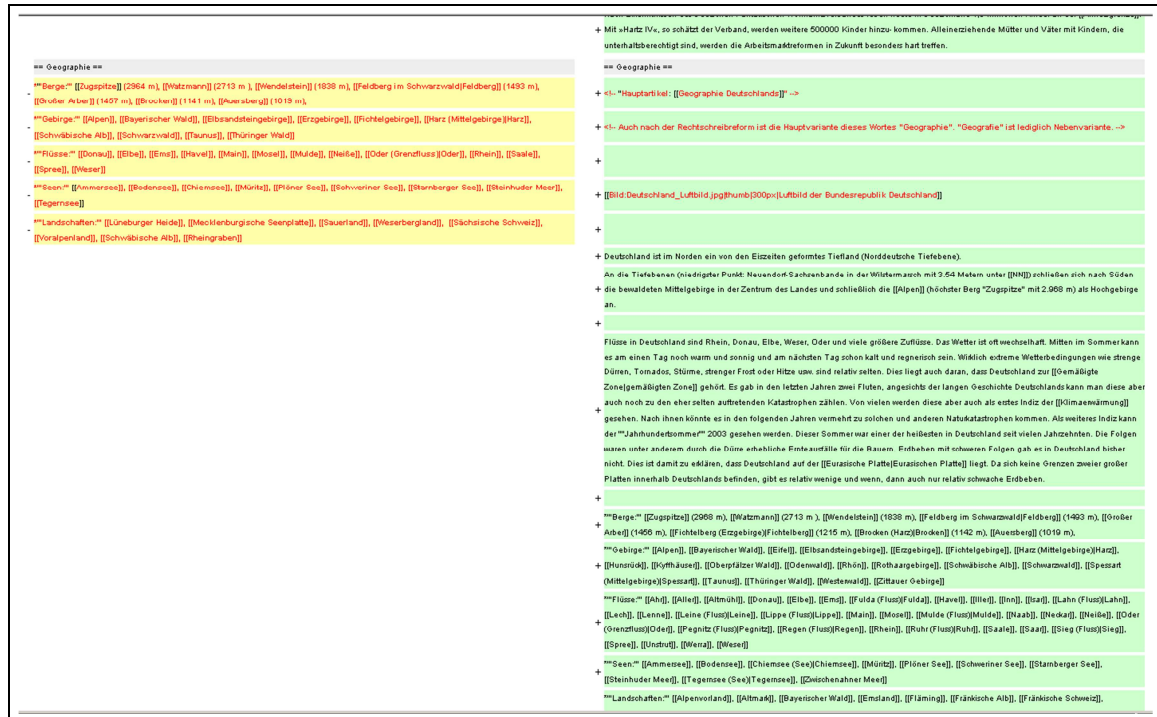


Abbildung 44: Vergleich zweier Versionen des Artikels „Deutschland“ (8. August 2003, 00:44 Uhr und 8. August 2004, 02:04 Uhr)

Als Beispiel für Ergänzungen kann der Vergleich der ersten Sätze von Erstversion und Jahresversion dienen. Zunächst lautet der erste Satz „Die **Bundesrepublik Deutschland** (Kurzform: Deutschland) ist ein Staat in Europa.“ (Deutschland, 8. August 2003, 00:44 Uhr) Ein Jahr später ergeben sich folgende Änderungen: „Die **Bundesrepublik Deutschland** (Kurzform **Deutschland**, siehe auch BRD) ist ein Staat in Mitteleuropa und hat gemeinsame Grenzen mit Dänemark, Polen, Tschechien, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden.“ (Deutschland, 8. August 2004, 02:04 Uhr) Durch die Ergänzungen wird die Lage von Deutschland zudem konkretisiert, indem „Europa“ in „Mitteleuropa“ geändert und durch Grenzangaben weiter differenziert wird. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung sind die Grenzangaben wieder verschwunden, der Staat wird nicht mehr im Hinblick auf seine geografischen Besonderheiten konkretisiert, sondern vielmehr mit Verweis auf die politische Tradition als „föderalistisch“ definiert: „**Deutschland** ist ein föderalistischer Staat in Mitteleuropa.“ (Deutschland, 7. Oktober 2010, 19:00 Uhr) Der ersten Ausweitung ist eine Reduzierung gefolgt, die Informationen über die Staatsgrenzen wurden jedoch nicht verworfen, sondern im weiteren Textverlauf eingefügt (ARTIKEL ELABORIEREN INDEM INFORMATIONEN VERSCHIEBEN UND GLIEDERUNG ERWEITERN). In der Gesamtschau ist eine stetige Ausdifferenzierung und Erweiterung des Artikels sowohl auf struktureller und inhaltlicher als auch relationaler Ebene deutlich zu erkennen.

6.3.5 *Homöopathie*

Der Versionsvergleich der ersten inhaltlich gefüllten (vierten) Version (14. November 2002) des Artikels „Homöopathie“ mit der ein Jahr später bestehenden Version (06. November 2003) zeigt in einem Aspekt zunächst ein ähnliches Bild wie der Vergleich der beiden zuvor betrachteten Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ und „Deutschland“: die umfassende Veränderung des Gesamtartikels. Beibehalten wurde im Fall von „Homöopathie“ noch nicht einmal eine Überschrift oder eine Quellenangabe; der komplette Artikel wurde neu geschrieben.

Während in den ersten Versionen kaum gliedernde Aspekte vorzufinden sind, enthält die abgeglichene Version ein Jahr später ein ausgearbeitetes Inhaltsverzeichnis mit zwölf Punkten und vier Unterpunkten, zum Zeitpunkt der Datenerhebung ein Verzeichnis mit zehn Punkten und 30 Unterpunkten. Die Überarbeitungen zwischen den Versionen sind als eine umfangreiche Neuschreibung des Gesamttextes zu charakterisieren. Die erste offensichtliche – quantitative – Veränderung ist demnach jene des kontinuierlich anwachsenden Artikelumfangs.

Der Abgleich der ersten Sätze zu unterschiedlichen Zeitpunkten offenbart eine schrittweise Transformation in eine definitorische Formulierung. Die Handlungsmuster des Erstautors *Rho* wurden in Abschnitt 6.1.5 genauer betrachtet. Zur Veranschaulichung wird an dieser Stelle einmalig noch eine weitere Version zur Analyse von Zwischenprodukten hinzugezogen, nämlich jene bereits zuvor analysierte vierte Version. Die Änderung zwischen diesen beiden Versionen, die im Wesentlichen aus der Generierung einer Definition mit *Genus proximum* und *Differentia specifica* besteht, beruht ausschließlich auf der individuellen Handlung eines Autors: „Die Homöopathie hat 2 wesentliche Grundsätze.“ (Homöopathie, 14. November 2002, 21:27 Uhr) → „Die Homöopathie ist eine alternative Methode der Krankenbehandlung, die auf 2 wesentlichen Grundsätzen beruht.“ (ebd., 21:32 Uhr)

Ein Jahr später ist die Benennung der Homöopathie als Heilmethode weiterhin vorhanden, bis dato erfolgte jedoch zudem eine Kürzung des Inhaltes: Der Verweis auf die beiden Grundprinzipien ist aus dem ersten Satz verschwunden und an eine andere Stelle im Artikeltext verschoben worden, stattdessen ist eine Problematisierung der Thematik und der Hinweis auf deren kontroverse Diskussion formuliert: „Die Homöopathie ist eine, in Deutschland kontrovers diskutierte, alternative Heilmethode.“ (Homöopathie, 6. November 2003, 15:32 Uhr) Die Phrase „in Deutschland kontrovers diskutierte“ ist in dem letz-

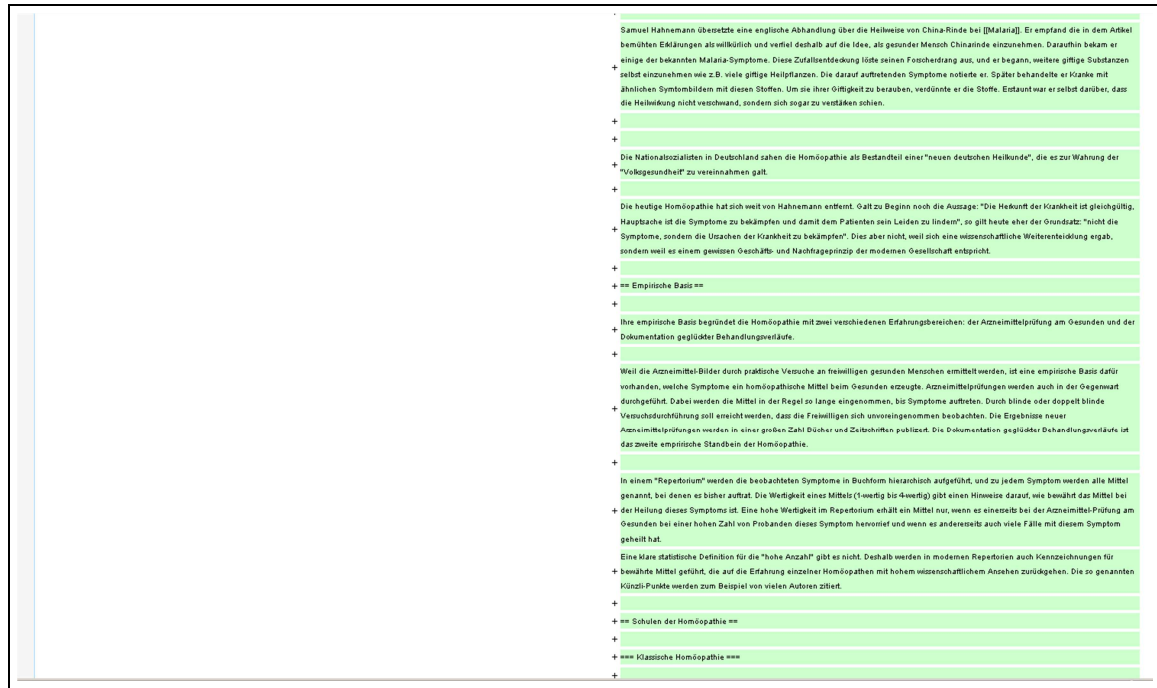


Abbildung 45: Vergleich zweier Versionen des Artikels „Homöopathie“ (14. November 2002, 21:32 Uhr und 6. November 2003, 15:32 Uhr)

ten Versionsabgleich zum Zeitpunkt der Datenerhebung nicht mehr vorzufinden. Vielmehr erscheint der erste Satz am 7. Oktober 2010 als eine umfassende Definition des Begriffes Homöopathie, bei dem jedoch nicht mehr die Grundprinzipien (wie im ersten Satz, vierte Version) als *Differenzia specifica* angegeben werden, sondern die Ursprünge und Wurzeln der Homöopathie, die bei dem Arzt Samuel Hahnemann verortet werden. Ebenso wird nicht mehr der Begriff der „Heilmethode“, sondern jener der „Behandlungsmethode“ verwendet, was eine deutliche semantische Umorientierung, generiert aus der genannten Kontroversität, zeigt. Demnach wurde eine Bewertung der Homöopathie in doppelter Hinsicht außen vor gelassen und eine zu diesem Zeitpunkt bestmögliche Neutralisierung des einleitenden Satzes erreicht; zum einen durch die Entfernung des Hinweises auf die kontroverse Diskussion des Themas, zum anderen durch die Umbenennung der Methode: „Die Homöopathie [,homøpa'ti:] (,ähnliches Leiden‘, von griech. ὁμοιος, *hómoios*, ‚das Gleiche, Gleichartige‘ und πάθος, *páthos*, ‚das Leid, die Krankheit‘) ist eine alternativmedizinische Behandlungsmethode, die auf den ab 1796 veröffentlichten Vorstellungen des deutschen Arztes Samuel Hahnemann beruht.“ (Homöopathie, 7. Oktober 2010, 03:18 Uhr)

Die aufgezeigten Handlungen von Ergänzung, Variation, Spezifizierung und Umformulierung bestimmen das Bild der Artikelgenese nicht nur im einleitenden Satz, sondern auch im weiteren Text kontinuierlich. Somit ist nicht nur das quantitative Anwachsen des

Artikels, sondern auch der Umfang der inhaltlichen Überarbeitungen signifikant. Bei einem Abgleich aller hier betrachteten Artikelversionen ist festzustellen, dass der Artikel nie zur Ruhe kommt, sondern in immer neuen Überarbeitungshandlungen verhaftet bleibt und es keine Textstellen gibt, die – einmal formuliert – beibehalten werden. Dies liegt bei „Homöopathie“ vor allem in der Tatsache begründet, dass die Textentwürfe zweier Meinungsgruppen (Pro-Homöopathie und Contra-Homöopathie) schon per se miteinander kollidieren und mit einer dritten Gruppe, die als NPOV-Gruppe charakterisiert werden kann, um jede Formulierung langwierige Diskussionen bestreiten. So, wie ein Versuch der „Neutralisierung des Artikels“ bereits im einleitenden Satz ersichtlich ist, so wird der gesamte Text in kleinteiliger Arbeit besprochen, Argumente ausgetauscht, gelöscht, neu geschrieben, umformuliert und wieder gelöscht. Als einige der zentralen Überarbeitungen seien folgende genannt:

- umfangreiche inhaltliche Ergänzungen
- Spezifizierungen
- Differenzierungen
- strukturelle Ausarbeitung
- orthografische und stilistische Korrekturen

Im Gegensatz zu den Artikeln aus dem Themenkomplex „Schweinegrippe“ stagniert die Entwicklung nicht, sondern der Artikel wird – sowohl was die strukturellen, als auch was die inhaltlichen Aspekte betrifft – stetig ausdifferenziert. Die „Bremse“ in der gesamten Artikelentstehung besteht aus den zahlreichen Aushandlungsprozessen, die dazu führen, dass Textteile immer und immer wieder verhandelt werden.

6.3.6 Zwischenergebnis V: Einsamkeit und Gemeinsamkeit, Sukzession und Spontaneität

Auf diversen analytischen Wegen wurde nun belegt, dass das Artikelthema relevant für den Schreibprozess ist. Auch die Untersuchung unterschiedlicher Zwischenprodukte eines Artikels bestätigt diese These und die Unterscheidung in unterschiedliche Verläufe von Schreibprozessen je nach Thema. Der Schreibprozess unterscheidet sich in kontinuierliche Wissenssammlungen, beispielsweise bei „Deutschland“, sukzessiven, aber langsamen Wissensordnungen beispielsweise bei „Homöopathie“ und spontanen und schnelllebigen Wissensordnungen bei den Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“. All diese Ergebnisse können wiederum auf die Themen zurückgeführt werden, die von den Lem-

mata abgebildet werden: Während „Deutschland“ ein Artikel ist, der kontinuierlich bearbeitet wird und bei dem die Informationen regelmäßig überarbeitet werden, entwickelt sich „Homöopathie“ zwar sukzessiv, jedoch innerhalb eines größeren Spannungsfeldes zwischen Befürwortern und Gegnern. Die mühsame Entstehung über Jahre hinweg ist hier also keine reine Wissenssammlung, sondern manifestiert sich in zähen Wissens-aushandlungen. Bei den Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ ist dies anders gelagert. Die beiden „Nischenprodukte“ („Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“) mit medizinischer und fachwissenschaftlicher Ausrichtung sind frühzeitig abgeschlossen, „Pandemie H1N1 2009/10“ ist als populärwissenschaftliche Aufbereitung mit aktuellem Hintergrund zunächst stetiger im Fokus des Autoren-Interesses. Bei allen drei Artikeln endet die inhaltliche Bearbeitung jedoch nach Verschwinden des Themas aus der öffentlichen Wahrnehmung.

Einflüsse auf die Artikelgenese nehmen auch Wikipedia-externe und -interne Ereignisse: Als externe Ereignisse sind die Erkrankungen von Menschen am Virus H1N1 zu nennen, die Einfluss auf die Entstehung der zugehörigen Artikel nehmen. Als interne Ereignisse identifiziert wurden Kandidaturen zu Auszeichnungen (Beispiel: „Deutschland“) und Konflikte in Bezug auf das Lemma (Beispiel „Homöopathie“).

An dieser Stelle soll ein Rückblick auf eine These von Ludwig geworfen werden, der feststellt: „Der Schreibende reagiert nicht, er agiert. Das heißt natürlich nicht, daß nicht auch er während des Schreibvorganges sein Ziel verändern könnte. Aber dann ist es seine höchst persönliche Entscheidung“ (Ludwig 1983b: 56, vgl. Abschnitt 3.1.1). Diese Aussage Ludwigs ist in ihrer Absolutheit nicht auf das Schreiben in der Wikipedia anzuwenden. Das spezifische Setting der Wikipedia, welches unter anderem einhergeht mit einer verstärkten Anonymität der Schreiber, evoziert jedoch eine Tendenz der Individualisierung im Schreibprozess – verglichen beispielsweise mit dem gemeinschaftlichen Face-to-Face-Schreiben, bei dem andere Grundvoraussetzungen (oftmals räumliche Nähe der Schreiber und darauf begründet ein stärkeres Pflichtgefühl den Mitschreibern wie dem Text gegenüber) einwirken. Widersprochen werden muss vor dem Hintergrund dieses Ergebnisses der Ausführung von Kuhlen, dass „Projekte wie Wikipedia die Vorstellung individueller Autorenschaft und individueller geschlossener Werke auf[lösen]“ (Kuhlen 2004: 223). Eine solche These ist, so zeigen die ersten Ergebnisse der empirischen Analyse, nicht verallgemeinernd haltbar.

Anhand der oben ausgeführten Überlegungen ist insbesondere zu den Erkenntnissen Lehens (2000) die Unterscheidung von Schmalz (2007) in asynchrone und synchrone

Kommunikation im Hinblick auf ihre Strukturierung plausibel. Die Schreibanfänger in Lehrens Untersuchung mussten zunächst ihren Wissenstand abgleichen und sich ihrer Kooperationsbereitschaft versichern, um sich dann der eigentlichen Aufgabe zu nähern. Die Autoren der Wikipedia nehmen selten die Gelegenheiten wahr, die im Rahmen einer im Online-Kontext geplanten Wissensgenerierung unökonomisch anmutende personenbezogene Strukturierung zu vollziehen, sodass allein die fachlichen Inhalte thematisiert werden. Trotzdem entwickeln sich im Laufe eines teilweise langjährigen Schreibprozesses etablierte Autorengemeinschaften vor allem bei sich thematisch überschneidenden Artikeln. Frühe Autoren bzw. Initiationsautoren, die sich gleichzeitig als Hauptautoren in thematisch ähnlichen Artikeln begegnen, erhalten durch Selbst- oder Fremdpositionierung eine Rolle in der Autorengemeinschaft, auf die in Folge regelmäßig referiert wird: „Wenn jmd. bei uns den Stand der Forschung zu dieser Thematik und dessen Einordnung kennt, dann Kollege Hausmaus.“ (Diskussion: Influenza-A-Virus H1N1, Gerbil, 29. Juni 2009, 21:59) Die Aussage Schulers, dass „das Projekt letztlich von einer kleinen, dafür jedoch aktiven Minderheit getragen“ (Schuler 2007: 23) wird, die eine Art „innerer Zwiebelring“ (ebd.: 24) darstellt, trifft also nur auf einen Teil der Artikelerstellung (und dies gerade bei thematisch verwandten Artikeln) zu.

Es zeigte sich außerdem auch in dem hier verwendeten Analysekorpus und parallel zu den Ergebnissen von Kallass, dass bei den Artikel- wie auch bei den Autorenkarrieren

„makroperspektivisch keine prägnanten, längerfristigen Phasen herausgearbeitet werden können, nach denen der Schreibprozess funktioniert. Mikroperspektivisch erkennt man jedoch eine Häufung ähnlicher Änderungen in Folge, d.h. wenn mit einem bestimmten Typ von Änderung begonnen wurde, wurde dieser Typ auch fortgesetzt“ (Kallass 2008: 4).

Additiv zu diesen Ergebnissen ist jedoch bei den Autorenkarrieren zusätzlich eine temporäre Konzentration auf bestimmte Textteile ersichtlich, was die These eines mikroperspektivischen Dominoeffekts oder Serialitätsprinzips auch im Hinblick auf den bearbeiteten Textausschnitt noch untermauert. Als letztes konnte in den Autorenkarrieren eine regelmäßig auftretende chronologische Änderung in Leserichtung und gleichzeitig ein Stück-für-Stück-Abspeichern nach einzelnen in Chronologie erfolgten Überarbeitungshandlungen identifiziert werden. Solch ein Korrekturdurchlauf innerhalb einer bereits bestehenden und veröffentlichten Version offenbart deutlich die Strategie des bearbeitenden Autors, während des Lesens eines Artikels innezuhalten und jeweils dort Änderungen zu vollziehen, wo sie notwendig erscheinen. Diese Änderungen sind dabei vor allem auf Satz- oder gar Wortebene beschränkt und stellen keine komplette Reorganisation des Textes, sondern punktuelle Inskriptionen und Änderungen in Form einer redaktionellen Arbeit an einer Vorfassung dar (vgl. hierzu Schreibstrategie 4 von Ortner 2000).

7 Analyseergebnisse III: Textorganisation und -bewertung (planende und reflexive Handlungen)

Das Planen und Gliedern der Artikel, die darüber getroffenen Absprachen sowie das Bewerten von bestehendem Text werden in dieser Arbeit unter dem Schlagwort „text-reflexive Handlungen“ zusammengefasst. Hierbei geht es vorrangig um Aspekte der Textorganisation und -bewertung,¹¹⁶ welche als grundlegend organisatorische, per- oder retrospektivische Teilhandlungen des Schreibprozesses zu verstehen sind.

Vor allem in den frühen Schreibprozessmodellen (unter anderem von Hayes/Flower 1980, Ludwig 1983b) findet sich der Aspekt des Planens als ein während des Schreibens früh stattfindender Teilprozess (dessen Wiederholung in Folge aufgrund einer postulierten Rekursivität nicht ausgeschlossen wird). Hayes/Flower (1980) unterscheiden in ihrem Schreibprozessmodell unterschiedliche Aspekte des Planens: das „Generating“ (= Entwickeln), das „Organizing“ (= Organisieren) und das „Goal Setting“ (= Zielsetzen). Für Ludwig (1983b) bestehen die Planungsprozesse bzw. die konzeptionellen Prozesse aus der Zielsetzung, der gedanklichen Konzeption und der Bildung eines Schreibplans. Lehnen (2000) unterscheidet zwischen dem Konzept der Planungs- und Voraussetzungsorientierung und dem Konzept der Aufschreib- und Produktorientierung (vgl. Kapitel 3 zur linguistischen Schreibprozessforschung). Wie sich die Planung und Gliederung in der Wikipedia vollzieht und ob Parallelen oder Unterschiede zu den traditionellen Theorien gefunden werden können, wird in diesem Kapitel untersucht.

Zunächst ist eine Unterscheidung zwischen Planungs- und Gliederungshandlungen vorzunehmen: Das Planen wird als konzeptionelle Phase vor einer eigentlichen Schreibhandlung im Artikelraum verstanden und beinhaltet die Planung struktureller, inhaltlicher und relationaler Änderungen, die daraufhin im Artikelraum vorgenommen werden (können). Dabei ist grundsätzlich ersichtlich, dass nicht jede Planungshandlung auf der Diskussionsseite in einer Überarbeitungshandlung auf der Artikelseite mündet, ebenso wie nicht jeder Überarbeitungshandlung im Artikel eine explizite Planungshandlung auf der Diskussionsseite vorausgehen muss. Untersucht werden können allerdings nur eben jene explizit verschriftlichten Planungshandlungen, da nicht-verschriftlichte (beispielsweise

116 Vgl. hierzu auch die von Holly/Kühn/Püschel (1986: 43ff.) benannte „Gesprächsorganisation“ als eine Teilaufgabe der Kommunikation.

kognitive Prozesse eines Autors) nicht primär einsehbar und demnach nicht untersuchbar sind. In der Analyse wird unterschieden zwischen mikrostrukturell-prozessorientierten Planungshandlungen (Planung einzelner, aufeinanderfolgender Schritte) und makrostrukturell-produktororientierten Planungshandlungen (und somit den Vorstellungen über ein mögliches, avisiertes „Endprodukt“¹¹⁷). Das Planen ist in dieser Hinsicht sowohl ein strukturelles als auch inhaltliches Phänomen.

Das Gliedern wird hingegen vorrangig unter dem strukturellen Aspekt gesehen und damit als Textorganisationshandlung verstanden, die den Artikeltext beispielsweise in mehrere Untereinheiten aufteilt. Eine Gliederung per se kann somit auch Teil einer Planungshandlung sein, wenn sie dazu dient, den Schreibprozess zu strukturieren, indem sie die Überschriften zu den jeweiligen Teilaspekten vorgibt, die in Folge wiederum mit Inhalten gefüllt werden. Somit zeigt sich, dass beide Aspekte, sowohl der des Planens als auch der des Gliederns, nicht komplett unabhängig voneinander betrachtet werden können, beispielsweise dann, wenn die Gliederung eines Artikels zunächst auf der Diskussionsseite geplant wird.

Das Planen und Gliedern eines Textes vor allem vor Schreibbeginn, aber auch das rekursive Neu-Planen bzw. Neu-Gliedern im Laufe der Texterstellung existiert in allen Theorien bzw. Modellen der Schreibprozessforschung als ein wichtiger Aspekt des Schreibens. Welche Planungsarbeit wird nun beim gemeinschaftlichen Schreiben der Wikipedia-Artikel geleistet und welche Vorstellungen kommunizieren Autoren möglicherweise über ein „Endprodukt“? Gibt es eine formulierte, gemeinsame oder divergierende Zielsetzung oder implizite bzw. explizite Planungs- und Gliederungshandlungen für einzelne Artikel? Aufgrund der dynamischen Struktur von Wikipedia-Texten, die sich kontinuierlich verändert, kann an dieser Stelle, wenn gliedernde und planende Aspekte des Schreibprozesses betrachtet werden, von einer Analyse der Textstrukturierungsprozesse gesprochen werden. In deren Rahmen werden nun folgend sowohl die Diskussionsseiten im Hinblick auf die Frage, welche Absprachen bezüglich Planung und Gliederung es dort gibt (= explizites Planen und Gliedern, Abschnitt 7.1), als auch die chronologische Verlaufsanalyse

117 Der Begriff „Endprodukt“ wird deshalb in Anführungszeichen gesetzt, da in der Wikipedia erst einmal keine Endprodukte im engeren Sinn existieren. Dies ist in der Tatsache begründet, dass alle in der Wikipedia entstehenden Texte grundsätzlich für weitere Bearbeitungen offen und demnach kontinuierlich veränderbar sind. Was dies für die Vorstellungen über ein „Endprodukt“ bedeutet, wird in diesem Kapitel noch spezifiziert.

der Artikelseite im Hinblick auf dort auffindbare Gliederungsmerkmale („strukturelle Änderungen“ im Sinne eines impliziten Planens und Gliederns, Abschnitt 7.2) betrachtet.

Relevant sind in einem weiteren Schritt die unterschiedlichen Bewertungshandlungen, zu denen das Interpretieren und Reflektieren des Geschriebenen gehört. Diese werden in Abschnitt 7.3 zur Analyse hinzugezogen. Da das Bewerten von bereits existierendem und geschriebenem Text eine der Voraussetzungen ist, um in Folge den Text zu ändern und zu überarbeiten, muss ein Rückschluss der Erkenntnisse aus der Analyse der Bewertungshandlungen auf die darauf wiederum folgenden Planungs- ebenso wie auf die Schreibhandlungen erfolgen. Diese Rekursivität ist vor allem dem Schreibprozess von komplexen Texten grundsätzlich inhärent.¹¹⁸ Wie schon zu den Planungs- und Gliederungshandlungen konstatiert, erscheinen die Bewertungshandlungen meist als Teil eines komplexen Handlungsmusters, die zusammen mit anderen Teilhandlungen auftreten und nur im Kontext der Analyse, nicht aber in der tatsächlichen Aktion auseinandergehalten werden können. Die in den folgenden Abschnitten angeführten Beispiele können somit sowohl Aspekte der Planung als auch der Gliederung und Bewertungen beinhalten und werden teilweise im Rahmen der unterschiedlichen Analyseaspekte mehrfach hinzugezogen.

7.1 Absicht, Willkür oder Zufall? – Prozessuales Planen

Auf mehreren Wikipedia-Seiten sind genaue Vorstellungen und Ausführungen darüber erarbeitet, wie ein Artikel geplant und erstellt werden soll.¹¹⁹ Nachvollziehbar ist dies unter anderem auf der Wikipedia-Seite „Dein erster Artikel“, die den optimalen Ablauf der Erstellung eines Wikipedia-Artikels vorstellt und somit den Planungsprozess verdeutlicht.¹²⁰ Nach Ausführungen in der Wikipedia sollen folgende Schritte vollzogen werden:

118 Auch wenn viele Schreibprozessmodelle in ihrer Visualisierung eine Linearität des Schreibens vermuten lassen, so ist jedoch der rekursive Aspekt – also das Hin- und Herspringen zwischen einzelnen Textkonstitutionshandlungen wie Planen, Gliedern, Schreiben, Neu-Planen, Neu-Gliedern und Neu-Schreiben – anhand der Daten eindeutig nachweisbar und wird auch in entsprechenden analytischen Arbeiten honoriert.

119 Vgl. hierzu auch die Ausführungen van Dijks (2010), auf die in Abschnitt 6.2.2.6 Bezug genommen wird und die die Handlungen des fiktiven Autors *Weiserhans* bei der Erstellung eines Wikipedia-Artikels darlegen.

120 Ebenso werden in der Wikipedia selbst eine Fülle an Aspekten aufgeführt, die bei der Planung und Erstellung eines Artikel zu beachten sind (beispielsweise mit Informationen zur Formatierung, vgl. Wikipedia: Wie gute Artikel aussehen, Stand 20. Oktober 2012, oder mit Informationen zur Vorarbeit und zum Schreibstil, vgl. Wikipedia: Wie schreibe ich gute Artikel, Stand 20. Oktober 2012).

„Schritte bei der Erstellung eines Wikipedia-Artikels

Schritt 1: Artikelnamen überprüfen

Schritt 2: Relevanz überprüfen

Schritt 3: Belege sammeln

Schritt 4: Lemma wählen

Schritt 5: Artikel schreiben

Schritt 6: Vorschau und Zusammenfassung

Schritt 7: Einordnung

Schritt 8: Beobachte den Artikel“ (Wikipedia: Dein erster Artikel, Stand 20. Oktober 2012)

Die genannten Schritte offenbaren einige Besonderheiten: So kommt dem eigentlichen Schreiben im Sinne des Text-Produzierens nur ein einziger Schritt (5) zu, legitimatorische Handlungen (vorhergehende Prüfung von Artikelnamen, Relevanz und Lemma) sowie strukturelle Aspekte (beispielsweise Einordnung des Artikels in das Wikipedia-eigene Kategoriensystem) haben – zumindest rein quantitativ – einen höheren Stellenwert. Wird in Relation zur traditionellen Schreibprozessforschung davon ausgegangen, dass vor allem die Schritte *vor* dem eigentlichen Schreiben dem Planungsprozess zuzuordnen sind, bestünden die Planungsschritte beim Schreiben eines Wikipedia-Artikels also aus den Schritten Artikelnamen überprüfen, Relevanz überprüfen, Belege sammeln und Lemma wählen. Im Gegensatz zu den Schreibprozesstheorien, die den Planungsaspekt eindeutig auf kognitive Vorgänge fokussieren, werden in der Wikipedia organisatorische und legitimatorische Handlungen beim Planungsprozess an prominenteste Stelle gesetzt.

Die folgende mikrostrukturell-prozessorientierte Analyse von Planungshandlungen auf den Diskussionsseiten der betrachteten Artikel wird in zwei Unterabschnitten präsentiert: Zunächst wird der Themenkomplex „Schweinegrippe“ betrachtet und in Folge die beiden Artikel „Deutschland“ und „Homöopathie“, da sich hier jeweils grundlegende Unterschiede in der Artikel- und Schreibplanung, deren Vorkommen und deren Qualität erkennen lassen. Hierdurch lässt sich auch die Beibehaltung der prozessorientierten Ergebnispräsentation argumentativ untermauern. Allerdings werden, im Gegensatz zu den vorherigen Analysekapiteln, die Artikel zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ gemeinsam betrachtet, da eine themenspezifische Entwicklung des Schreibprozesses durch die erfolgten Analysen außer Frage steht. Zur Kontrastierung werden weiterhin die beiden Artikel „Deutschland“ und „Homöopathie“ diesen Erkenntnissen gegenübergestellt.

7.1.1 Themenkomplex „Schweinegrippe“

Auf den Diskussionsseiten zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ gibt es zwar explizite planerische Absprachen, was in einen Artikel hinein gehört und was nicht, diese nehmen

jedoch im Vergleich mit der gesamten Diskussion nur wenig Raum ein. Wenn es in der Diskussion explizite, den Artikel planende Threads oder Postings gibt, dann geht es meist um kurzfristige Änderungen oder die nicht weiter konkretisierte Bitte bzw. das Angebot, den Artikel zu überarbeiten, wie beispielsweise folgende Postings in der Diskussion zum Artikel „Schweineinfluenza“ belegen:

„Ich biete mich an, den Wikipedia-Artikel entsprechend umzuschreiben“. (Diskussion: Schweineinfluenza, Biologos, 2. Mai 2009, 17:12 Uhr)

„Da es hier immer noch keine Belege [...] gibt, plane ich, den Artikel demnächst umzuschreiben“. (Diskussion: Schweineinfluenza, Biologos, 17. Juli 2009, 17:14 Uhr)

Im ersten Posting geht es dabei um ein Angebot der Überarbeitung, welches vom Verfasser an das Autorenkollektiv gerichtet wird (EIGENE HANDLUNG ANBIETEN INDEM ÄNDERUNGSBEDARF IMPLIZIEREN). Das zweite Posting beinhaltet hingegen die Kommunikation einer Absicht gepaart mit einer Argumentation, weshalb eine Überarbeitung vom Autor geplant wird („keine Belege“). Dieses Handlungsmuster ist somit als ABSICHT KOMMUNIZIEREN UND BEGRÜNDEN zu identifizieren. Planende Absprachen über die längerfristige Artikelentwicklung bzw. die nächsten Schritte bei der Artikelbearbeitung fehlen jedoch in weiten Teilen der Diskussion. Vereinzelt lassen sich Versuche erkennen, den Inhalt des Artikels von Beginn an einzugrenzen und den Artikelinhalt mit anderen, bereits bestehenden Artikeln in Verbindung zu setzen. Das Handlungsmuster ARTIKEL UNTER VORAUSSETZUNGEN ZUSTIMMEN INDEM THEMA EINGRENZEN ist an folgendem Posting zu verdeutlichen:

„Im Prinzip finde ich es völlig in Ordnung, diesen Artikel anzulegen, aber er sollte sich nur mit diesem neuen Virus befassen, für den Rest haben wir den Artikel Schweineinfluenza [...]“. (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Simplicius, 27. April 2009, 20:18 Uhr)

Ebenso finden sich Forderungen zu einer Neustrukturierung des Artikels mit den entsprechenden Anmerkungen, weshalb welche Änderungen aus Sicht des Verfassers notwendig erscheinen (AKTUELLE STRUKTUR BEWERTEN UND STRUKTURÄNDERUNGEN VORSCHLAGEN):

„Umbau des Textes, aufräumen und aktualisieren
Hallo, der Text wird kurzfristig im totalen Chaos untergehen und nicht mehr ‚lesbar‘ sein. Ich halte unter anderem die Überschrift ‚Deutschland‘ für wichtig. Oder alternativ hierzu ‚deutschsprachige Länder‘. Das ist unsere Region ... Auch eine separate Rubrik zu den Todesfällen (ähnlich wie beim Text zur Vogelgrippe) bezogen auf Mexiko und ‚nicht Mexiko‘ ist leider sinnvoll.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Technikus, 29. April 2009, 13:24 Uhr)

Beim vorliegenden Beispiel verbleibt es jedoch erneut bei dem Hinweis, dass etwas umgebaut, aufgeräumt, aktualisiert werden müsse – weitere Handlungsabsprachen oder gar

eine genauere Ausarbeitung der Änderungshandlungen existieren nicht. Hinweise, wie bei der weiteren Bearbeitung des Artikels („in Zukunft“) vorzugehen ist, so zum Beispiel bei der Angabe von Zahlen und Daten und den dazu gehörigen Quellenangaben, finden sich auf den entsprechenden Diskussionsseiten vermehrt (ZUKÜNFTIGE HANDLUNGEN VORSCHLAGEN). Das korrekte Belegen von entsprechenden Angaben gehört zu jenen Grundsätzen beim Erstellen von Wikipedia-Artikeln,¹²¹ die vom Autorenkollektiv sehr genau beachtet werden und um die sich die Diskussionen vermehrt drehen (METAKOMMENTAR EINFORDERN):

„Mir ging und geht es zunächst nur darum, dass jeder, der hier auch in Zukunft im Artikel die Fallzahlen ändert, mindestens im Textfeld ‚Zusammenfassung‘ angibt, woher er seine neuen Infos hat. Das kann ja wohl nicht zuviel verlangt sein; das angesprochene Textfeld ist u.a. auch genau dafür vorhanden und macht bei derartiger Verwendung eine Nachrecherche nicht unbedingt jedes mal notwendig. [...]“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Muck, 8. Juni 2009, 18:43 Uhr)

Die Hauptthemen, die auf der Diskussionsseite eingehend und ausführlich besprochen werden und deren Threads teilweise aus zehn und mehr Beiträgen bestehen, sind eindeutig keine den Artikel weitsichtig gliedernden bzw. planenden Absprachen, sondern – wenn überhaupt – ad hoc-Diskussionen über Begrifflichkeiten, (Lemma-)Bezeichnungen und (gute oder schlechte) Quellenangaben. Längerfristige, gemeinsame und komplexe Planungshandlungen, die im Artikel (inhaltlich bzw. formal) erfolgen, sind nur in wenigen Fällen auszumachen.

Zu jenen Ausnahmen gehören die in Folge aufgezeigten, das Schreiben detailliert planenden Threads bzw. Threadauszüge im Themenkomplex „Schweinegrippe“. Grundsätzlich ist zu sagen, dass planende Handlungen ausschließlich in einem der drei Artikel, die zu diesem Komplex gehören, ausfindig zu machen sind: auf der Diskussionsseite des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“. Bei „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“ sind keine explizit planerischen, komplexen Handlungen aufzufinden. Als erstes Beispiel dient ein Beitrag, der in einer Art Übersicht darstellt, welche Teile des Artikels aus welchen Gründen dem betreffenden Autor *Rainald62*, der zugleich Hauptautor des Artikels ist, inhaltlich überarbeitungswürdig erscheinen (ÜBERARBEITUNG PLANEN INDEM VORSCHLÄGE MACHEN):

121 „Die in einen Artikel eingefügten Behauptungen müssen belegt werden – sei es als Weblink unter Weblinks, als Literaturangabe unter Literatur, als Fußnote unter einem Abschnitt mit der Überschrift Quellen oder Einzelnachweise oder Fußnoten oder Anmerkungen oder Belege. Darüber hinaus sollte ein Beleg im Feld Zusammenfassung und Quellen angegeben werden, damit man einer bestimmten Änderung genau einen Beleg zuordnen kann. angegeben werden, damit man einer bestimmten Änderung genau eine Quelle zuordnen kann.“ (Wikipedia: Artikel, Stand 6. Oktober 2012)

„Zur Überarbeitung des Abschnitts Pandemiewarnungen der Weltgesundheitsorganisation:

- Der Stufenplan der WHO bezieht sich auf *Influenza*-Pandemien (habs in Pandemie bereits klargestellt)
- Nur Stufen 3 bis 5 sind Warn-Level, Level 6 gilt *während* der Pandemie.
- Die aktuelle Stufe sollte an den Anfang des Abschnitts, Historie dahinter.
- Referenz auf das WHO-Statement nicht erst im letzten Satz, Ref. RKI dazu, weil deutschsprachig, Tagesschau raus, weil unpräzise.
- ‚weiterhin Stufe 3 für H5N1‘ wäre sinnvoll, ist aber unzutreffend, Zitat: In the event of simultaneous situations posing different levels of risk, e.g. different new influenza subtypes ..., the phase will be determined by the highest applicable level of risk.
- Satz ‚Deutschland hatte...‘ raus oder belegen (Ref. Ärzteblatt gibt das nicht her).
- Satz ‚Stufe 5 bedeutet...‘ ist nicht mehr relevant.

noch was?“(Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Rainald62, 13. Juni 2009, 04:37 Uhr)

Mit der abschließenden Frage „noch was?“ wendet sich *Rainald62* an die anderen Autoren und fordert sie auf, sich seine Vorschläge anzuschauen und ggf. noch zu erweitern. Ebenso ist es derselbe Autor, der einige Tage später noch einmal die Planung des Artikels aufgreift und nun in Bezug auf die Gliederung des Artikels (zuvor beschäftigte er sich mit inhaltlichen Aspekten des Artikels) Vorschläge einbringt:

„Vorschlag zur Gliederung

Abschnitt *Symptome und Epidemiologie* auflösen (Inh. gehört nicht zusammen, stammt bloß aus derselben Quelle). Ersteres in den Abschnitt *Symptome, Diagnostik und Falldefinition*, Letzteres in den Abschnitt *Epidemiologie und weltweite Ausbreitung*; dabei den Schwerpunkt auf das Große Ganze, insbes. die Erbsen-Tabellen raus.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Rainald62, 19. Juli 2009, 14:14 Uhr)

Hierauf erhält er wenige Tage später von Autor *Muck*, der ebenfalls einer der drei Hauptautoren des Artikels ist, eine Antwort, die teilweise Zustimmung ausdrückt, teilweise jedoch auch die Änderungsvorschläge von *Rainald62* ablehnt und zugleich einen nächsten Vorschlag zur Neu-Gliederung des betreffenden Artikelteils macht (DIFFERENZIERT ANTWORTEN INDEM LÖSUNGSVORSCHLÄGE ABWÄGEN/INDEM GEGENVORSCHLAG UNTERBREITEN):

„Die Auflösung des Abschnitts ‚Symptome und Epidemiologie‘ sowie nunmehr das Entfernen der *Erbsen-Tabellen* bei Einbau eines externen Links auf im Web noch bestehende valide Zahlenangaben - wenn es sie denn noch geben sollte - finde ich sehr sinnvoll. Die Schaffung eines Sammelabschnitts mit dem Titel ‚Symptome, Diagnostik und Falldefinition‘ gefällt mir nicht. Mein Alternativvorschlag: einen Abschnitt ‚Symptome und Falldefinition‘ (da vielleicht schwer zu trennen) und einen separaten Abschnitt ‚Diagnostik‘.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Muck, 23. Juli 2009, 09:38 Uhr)

Das prominenteste Beispiel einer komplexen Planungshandlung ist in einem Thread mit der Überschrift „Letalität“ zu finden: Hier geht es um die Sterblichkeitsrate des Virus H1N1 und deren Aufnahme in den Artikel. *RainerSti* macht hierzu – gerichtet an *Rainald62*, mit dem er sich zuvor über das Thema ausgetauscht hat – den Vorschlag, im Rah-

men gemeinsamer Recherchen „fundierte Angaben“ zu suchen (GEMEINSAMES RECHERCHIEREN VORSCHLAGEN). Er verbindet in diesem Posting gleichzeitig die vorschlagende mit einer selbstpositionierenden Handlung, indem er sich als (kritischen) Experten auf dem Gebiet des „Gesundheitswesens“ charakterisiert:

„Rainald, ich habe mich lange beruflich im öffentlichen Gesundheitswesen mit epidemiologischen Fragen herumgeschlagen und bin daher vielleicht zu kritisch (das hat mir damals schon mein Chef gesagt;-). Lass uns mal in der aktuellen epidemiologischen Literatur nach fundierten Angaben suchen.

Dass verschiedene Risikoabschätzungen auch pro oder contra Impfkampagnen genutzt werden, ist Realität. Mal sehen, ob es uns gelingt, dies enzyklopädisch zu beschreiben ... Gruß.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, RainerSti, 5. September 2009, 19:03 Uhr)

In die Diskussion schaltet sich der Autor *Rebiersch* ein, der *RainerSti* zunächst unterstützt, indem er dessen Meinung bekräftigt und seine Unsicherheit („vielleicht zu kritisch“) auszuräumen versucht (FREMDE MEINUNG UNTERSTÜTZEN):

„Das ist bestimmt nicht zu kritisch. Aus der Letalität auf die Mortalität zu schließen, ohne die Morbidität zu kennen, kann nur schief gehen“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Rebiersch, 5. September 2009, 19:39 Uhr)

Nun meldet sich *RainerSti* wieder zu Wort (ERGEBNIS PRÄSENTIEREN):

„Ich hab' ein wenig gesucht. Hier ein Fund [...]“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, RainerSti, 5. September 2009, 21:14 Uhr)

Er kommuniziert, dass er sich an seine selbst gesteckten Ziele gehalten hat („lass uns mal [...] suchen“) und auf eine entsprechende Quelle gestoßen ist, die dazu dienen könnte, das Thema im Artikel mit der entsprechenden Literatur zu belegen. Einerseits ist dies also eine von *RainerSti* angestoßene Planung, die er jedoch andererseits selbst vollendet, indem er alleine die Handlung ausführt, die er selbst vorgeschlagen hat. Zu einer gemeinschaftlichen Rechercharbeit ist es also, trotz guter Voraussetzungen und gemeinsamer Absprachen, am Ende nicht gekommen.

Aus diesen nur wenig auffindbaren,¹²² planenden Absprachen resultiert ein später noch eingehender zu untersuchendes Problem: Sowohl beim individuellen Schreiben als auch beim gemeinschaftlichen Schreiben offline wird die Planungsphase als grundlegende und die Textentwicklung stark beeinflussende Phase verstanden und einbezogen bzw. planende Absprachen werden gerade beim gemeinschaftlichen Verfassen von Texten als unterstützend bzw. sogar unabdingbar für einen Schreibprozess angesehen. Genau dann treten

122 Bei der Diskussion des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“ gibt es insgesamt – neben den drei schon zitierten Beispielen – weitere drei Threads, die sich in genannter Weise mit der Planung des Artikels beschäftigen.

aber Probleme auf, wenn diese Planungsphase nicht oder nur sehr rudimentär in den Schreibprozess mit einbezogen wird.¹²³ Es ist weiterhin nach den Untersuchungen der Diskussionsseiten davon auszugehen, dass in den betreffenden Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ die meisten Wikipedia-Autoren den Planungsvorgang *für sich selbst* vollziehen und demnach aus sich selbst heraus in einem frühen Stadium der Artikelgeschichte eine Gliederung einbauen, jedoch nicht explizit im Kollektiv. Das kann gerade dann zu Problemen und Spannungen führen, wenn die individuellen und persönlichen, nicht explizierten Schreibpläne zweier Einzelautoren aufeinander treffen und zudem nicht miteinander harmonieren. Ebenso fällt auf, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen den Hauptautoren des Artikels und den auf der Diskussionsseite planenden Autoren: Diese sind im untersuchten Themenkomplex annähernd identisch.

Eine weitere Auffälligkeit in der gesamten Diskussionshistorie des Themenkomplexes, die sich sehr deutlich an der umfangreichen Diskussionsseite des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“ ablesen lässt, ist die Zunahme von Planungshandlungen, je weiter die Artikelkonstitution fortschreitet. Während vor allem die ersten Monate (ab April 2009) geprägt sind von Versuchen, die Inhalte (vor allem die Infektions- und Todeszahlen) schnellstmöglich zu aktualisieren, entwickelt sich erst in Folge eine – wenn auch nur geringfügige – Planungskultur, bei der zunächst die in den Artikel eingefügten Informationen interpretiert und die Artikelerstellung in Folge reflektiert und somit überdacht wird. Dieses Muster von Information, Interpretation und Reflexion ähnelt der Berichterstattung über Virusausbrüche in Printmedien und wurde dort bereits von Kallass (2006) am Beispiel der Vogelgrippe herausgearbeitet:

„Ist die Berichterstattung zu Beginn noch meist informativen, entwickelt sie sich weiter zu einer stärker interpretativen und dann schließlich zu einer eher reflexiven Haltung. Erst einmal werden Neuigkeiten so schnell wie möglich vermittelt. Aufgrund des Bedürfnisses, möglichst exklusiv und aktuell zu berichten, gelingt es zu Anfang nicht, einen allzu kritischen oder bewertenden Blick auf die Neuigkeiten, die vermittelt werden, zu werfen. Dies geschieht erst in einem zweiten Schritt, der interpretativen Phase der Berichterstattung. Sind Neuigkeiten erst einmal vermittelt, können sie im Anschluss daran beurteilt, bewertet und interpretiert werden. [...] Ist auch dies geschehen, wird eine Berichterstattung im Nachhinein oftmals kritisch überdacht und beobachtet und eventuell (im Hinblick auf weitere Vorkommnisse) noch einmal neu bewertet oder sogar berichtigt. Dies ist die dritte Phase, die Reflexion. In dieser Phase kommt es auch vor, dass die eigene oder fremde Berichterstattung reflektiert wird und möglicherweise gemachte Fehler zugegeben werden.“ (Kallass 2006: 75f.)

Diese Dreigliederung lässt sich auch auf den Wikipedia-Diskussionsseiten zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ erkennen. Während zunächst der Großteil der Autoren damit

123 Was in den Fällen geschieht, wenn unterschiedliche Planungen bzw. Absichten aufeinanderstoßen, wird eingehender in Kapitel 8 betrachtet.

beschäftigt ist, den Artikel aktuell zu halten und stündlich Fallzahlen zu aktualisieren, und planerische Prozesse noch komplett fehlen (Phase 1), erfahren Teile der Artikelbearbeitung etwa ab Mai 2009 einen Umschwung in die interpretierende Phase 2. Die Planungshandlungen nehmen leicht zu; gleichzeitig setzen sich die Autoren auf der Diskussionsseite zum ersten Mal mit den Zahlen, die sie zuvor in den Artikel eingebaut haben, und mit dem Lemma des Artikels auseinander:

„Ich schlage vor, mit der Lemma-Änderung abzuwarten, bis die WHO definitiv auf *Pandemie* entscheidet, also Phase 6 feststellt, und dann das Lemma zu wählen, wie voranstehend vorgeschlagen.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Gerbil, 3. Mai 2009, 11:44 Uhr)

„Ich finde die Verbreitungskarte ziemlich unseriös. Bei wenigen Fällen/Verdachtsfällen das ganze Land (z.B. Russland von Kaliningrad bis Wladiwostok) einzufärben, erweckt den Eindruck, als ob dort eine flächendeckende Durchseuchung nachweisbar stattgefunden hätte. Tut es aber nicht. Es ist (noch?) etwas deutlich Punktueller.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Århus, 28. April 2009, 08:39 Uhr)

„Die Hälfte des Artikels (in gerenderten Bildschirmseiten) besteht zurzeit aus Erbsen und Belegen – das ist zuviel. Mittlerweile gibt es ja – em – Belege für die Sinnlosigkeit der Erbsenzählerei, sodass es angemessen wäre, meinen Vorschlag von vor drei Wochen in verschärfter Form umzusetzen.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Rainald62, 31. Mai 2009, 18:55 Uhr)

In der dritten Phase, deren Beginn zu einigen Artikelteilen etwa Mitte des Jahres 2009 anzusiedeln ist, gehen die Autoren explizit reflexiv vor, indem sie sich darüber austauschen, welche Informationen bisher im Artikel eingefügt sind, auf welche Inhalte ein Fokus gelegt wurde und welche Fehler rückblickend zu erkennen sind. Vorausschauend werden dann wiederum generalisierte Aussagen getroffen:

„Tja, einerseits ist die WP eben kein Nachrichtenticker für Tagesaktuelles. Es geht hier darum, dem Leser Zusammenfassungen der Ereignisse zu bieten, im konkreten Fall Informationen zum Auslöser der Pandemie und einen groben Überblick über deren Ausbreitung und Folgen zu bieten – Einzelfälle sind im größeren Kontext mittlerweile eben nicht mehr bedeutend.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, mnh, 3. Oktober 2009/10, 16:59 Uhr)

In der reflexiven Phase ist der Höhepunkt planerischer Handlungen erreicht, welche weit in die Zukunft hineinreichen. Auf die Anfrage des Autors *Jan* und seine Forderung eines neuen Artikel-Unterpunktes:

„Ist es nun nicht langsam an der Zeit auch aus NPOV-Gründen, dass wir zwei zusätzliche Kapitel in den Artikel einbauen:

- Kritik
- Bilanz“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Jan, 20. Januar 2010, 01:29 Uhr)

antwortet *Muck* mit einer möglichen Änderungshandlung, die in der Zukunft stattfinden könnte, lehnt jedoch eine sofortige Änderung im Hinblick auf noch ungesichertes Wissen im Januar 2010 ab:

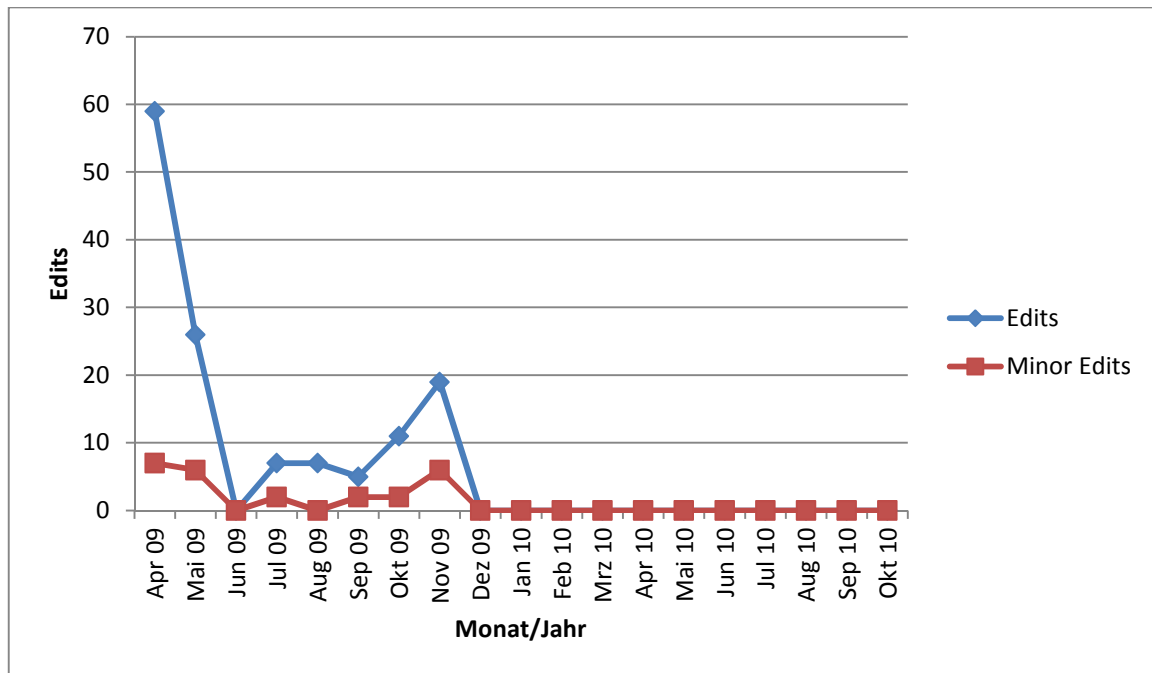


Abbildung 46: Edits und Minor Edits in „Diskussion: Schweineinfluenza“ (April 2009-Oktober 2010)

„Nein, den Zeitpunkt sehe ich noch nicht für gekommen, aus meiner Sicht frühestens im April 2010, wenn bis dahin keine neue Welle mit gleicher oder anderer Verlaufcharakteristik global auftauchen sollte.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Muck, 21. Januar 2010, 05:42 Uhr)

Von diesen Erkenntnissen ausgehend wäre in einer ersten Schlussfolgerung zu vermuten, dass mit der qualitativen Entwicklung der Diskussion und der Zunahme von Planungshandlungen im zeitlichen Verlauf ebenso die Quantität der gesamten Diskussionsedits zunimmt, was jedoch mit einem Blick auf die Editierverläufe des Diskussionsseiten widerlegt werden kann. So liegt bei der Diskussionsseite des Artikels „Schweineinfluenza“ der quantitative Höhepunkt der Diskussion mit 59 Edits¹²⁴ bereit im ersten Monat der Artikelentstehung (April 2009). Danach nimmt die Frequenz zunächst rapide ab (26 Edits im Mai 2009, Null im Juni 2009) und steigert sich dann langsam, mit einem kleineren Knick im September 2009, auf noch einmal 19 Edits im November 2009, mit denen ausschließlich der Thread „Kritik“ erstellt und in Folge beantwortet wird. Ab Dezember 2009 bis einschließlich Oktober 2010 wird die Diskussionsseite gar nicht mehr genutzt (vgl. Abb. 46).

¹²⁴ In dieser Arbeit wird – die Diskussionsseiten betreffend – eine Unterscheidung zwischen Edits und Postings getroffen. Edits bezeichnen jede Einzeländerung auf der Diskussionsseite, Postings dagegen Wortmeldungen eines Autors, die aus mehreren Edits bestehen können, wenn dieser Autor sein Posting beispielsweise inhaltlich oder grammatikalisch bearbeitet. Daher kann die Zahl der Postings auf einer Diskussionsseite geringer sein als die Anzahl der Edits (aber nicht umgekehrt).

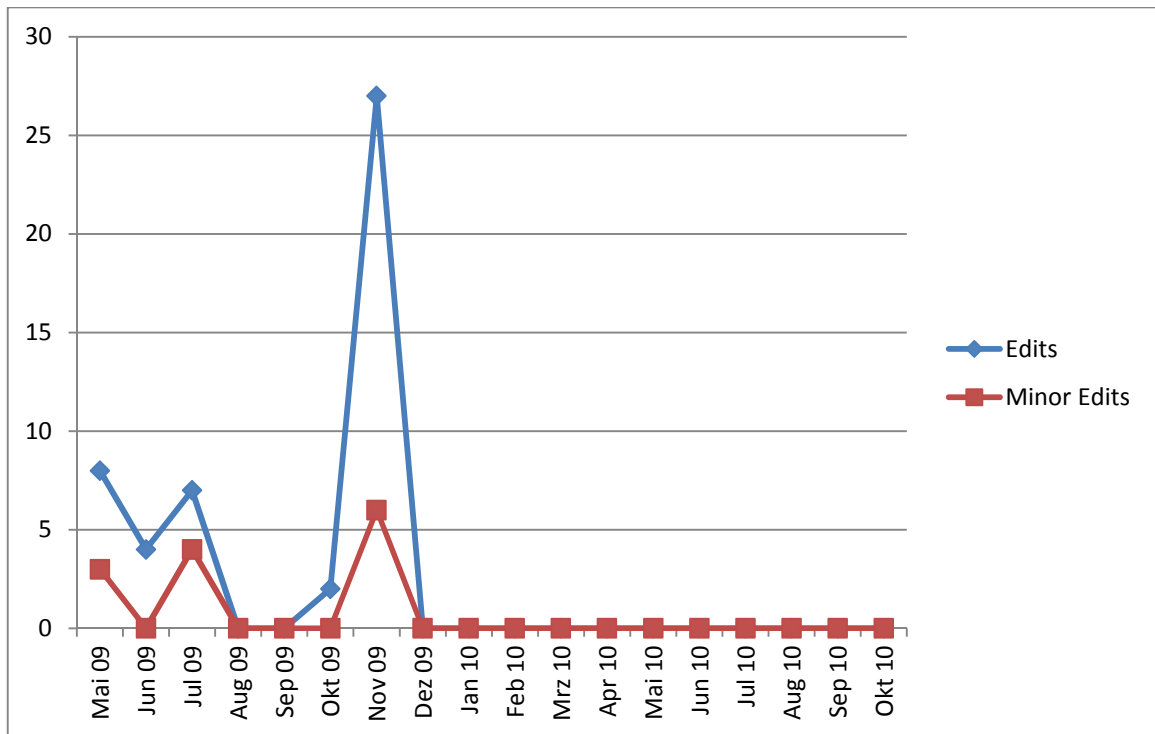


Abbildung 47: Edits und Minor Edits in „Diskussion: Influenza-A-Virus H1N1“ (Mai 2009-Oktober 2010)

Eine andere Verteilung, die in einigen Bereichen jedoch Ähnlichkeit mit dem Verlauf der Diskussion zu „Schweineinfluenza“ hat, ist bei der quantitativen Entwicklung der Diskussion zum Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“ zu erkennen. Hier fällt der Start im April 2009 mit acht Edits geringer aus und ein erster Abfall auf Null Edits erfolgt erst im August/September 2009. Zeitgleich mit „Schweineinfluenza“ erfolgt aber auch hier im November 2009 ein Anstieg der Edits, der jedoch mit 27 Edits etwas umfangreicher ausfällt. Weiterhin werden auch auf dieser Diskussionsseite ab Dezember 2009 keine Edits (und somit keine Postings) mehr vollzogen (vgl. Abb. 47).

Auch bei dem dritten in diesem Themenkomplex untersuchten Diskussionsverlauf („Pandemie H1N1 2009/10“) ist festzustellen, dass der quantitative Höhepunkt der Edits zu einem frühen Zeitpunkt der Artikelentstehung erfolgt, wobei dies hier nicht der April, sondern der Mai 2009 mit insgesamt 334 Edits ist. Danach nimmt die Editierhäufigkeit zunächst sprunghaft ab, bevor sie im August 2009 mit 122 und im November 2009 mit 200 Edits noch zweimal in die Höhe schnellte. Ab Dezember 2009 sinkt die Zahl der Edits – wie in den anderen beiden Artikeln – merklich ab. Sowohl im März als auch im September und Oktober 2010 erfolgen keine Edits; in den anderen Monaten nur noch zwischen einem und 35 Edits pro Monat (vgl. Abb. 48).

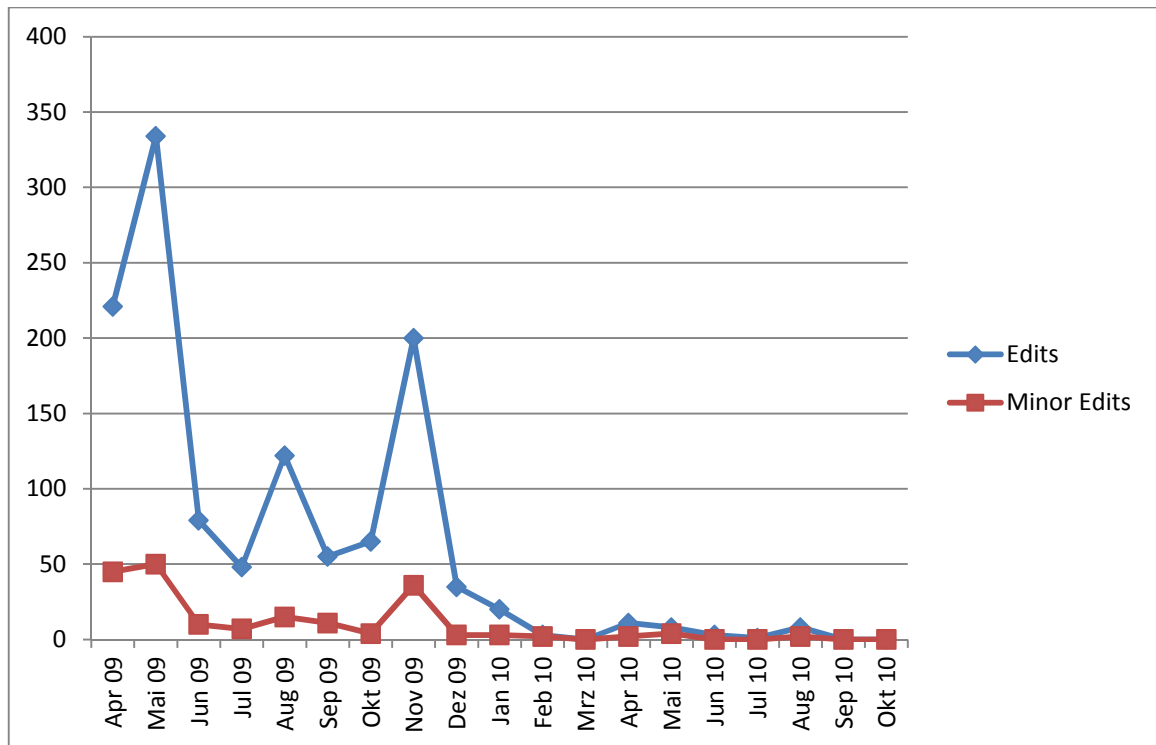


Abbildung 48: Edits und Minor Edits in „Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10“ (April 2009-Oktober 2010)

Alle drei Verläufe auf den Diskussionsseiten sind ereignisgetrieben und ähneln sich also nicht nur in qualitativer, sondern auch in quantitativer Hinsicht mit dem Peak im November und dem gleichzeitig rapiden Absinken der Editzahlen ab Dezember 2009. Im Vergleich der durchschnittlichen Edits pro Jahr ist eine extreme Abnahme der Editiertätigkeit auch hier zu verzeichnen. Die Intensität der quantitativen Ereignisse auf der Diskussionsseite hat nach Konsultation der Datenlage also zumindest im Komplex „Schweinegrippe“ keinen Einfluss auf die Qualität der Planungshandlungen. Vor allem die Quantität zeigt zudem eine konträre Entwicklung zu den Editiertätigkeiten in den anderen beiden Diskussionsseiten, wie in Abschnitt 7.1.2 genauer betrachtet wird.

7.1.2 *Deutschland und Homöopathie*

Die Planungsphasen bei den beiden Artikeln „Deutschland“ und „Homöopathie“ sehen anders als bei den zuvor betrachteten Artikeln aus. So sind die Diskussionsseiten dieser beiden Artikel zum einen erheblich umfangreicher und zum anderen unterscheiden sich die Planungsphasen gerade zu Beginn deutlich von den anderen drei Artikeln des Untersuchungskorpus. Beim Artikel „Deutschland“ wird zunächst einmal diskutiert, welche

Inhalte in den Artikel hineingehören bzw. was ein Wikipedia-Leser im Artikel suchen könnte.¹²⁵

Dies weist auf eine schon früh beginnende Planungskultur in der Aufbauphase des Artikels hin. Das nächste prägnante Beispiel spiegelt zunächst ein ähnliches Bild wie schon in Abschnitt 7.1.1 beim Themenkomplex „Schweinegrippe“ wider: Ein Autor, in diesem Fall *Deutschlandartikelveränderer*, zeigt Dinge auf, die nach seiner Meinung im Artikel überarbeitungswürdig sind, macht jedoch nur in einem Punkt gleichzeitig einen Vorschlag, wie diese Überarbeitungen aussehen könnten (Punkt 7). Offensichtlich ist, dass dies nicht nur einen Vorschlag zur Artikelbearbeitung, sondern gleichzeitig einen Vorschlag zur Auslagerung von Inhalten in einen anderen Artikel darstellt. Die weiteren aufgezählten Punkte sind größtenteils nicht lokalisiert („in diesem Artikel“) oder konkretisiert („gewisse Themengebiete“):

„Verbesserungsvorschläge des Artikels und der Arbeit am Artikel

1. In diesem Artikel gibt es sehr viele nicht gut unterteilte Schriftmenge.
2. Im Vergleich dazu viel zu wenige Bilder.
3. Sehr schwierige zum Teil unverständliche Aussprache.
4. Gewisse Themengebiete fehlen ganz.
5. Ständiges Wiederherstellen von früheren Versionen, sodass keine Veränderung des Artikels erfolgt.
6. Der Artikel wirft ein viel zu schlechtes Bild auf die Wirtschaft Deutschlands.
7. Außerdem sind sämtliche Teile viel zu lang und unübersichtlich. Man sollte sie in eigene ausführlicher und besser strukturierte Artikel verschieben.
8. Ein sehr kurzer Teilartikel über die Geographie. Dort ebenfalls viel zu wenige Bilder.“

(Diskussion: Deutschland, Deutschlandartikelveränderer, 15. Dezember 2005, 14:03 Uhr)

Der Autor verspricht in der Überschrift des Threads also Verbesserungsvorschläge, welche in Folge jedoch nicht getätigt werden – vielmehr besteht der Thread aus einer Sammlung von Problemen und Fehlern, welchen jedoch bis auf einen Punkt keine Vorschläge zur Verbesserung entgegengestellt werden (FEHLER AUFZEIGEN OHNE VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE EINBRINGEN). Ähnliches ist im nächsten Beispiel von Autor *Longbow4u* zu erkennen, der zwar fordert, der Artikel müsse „unbedingt gute Qualität haben“, was er jedoch darunter versteht und wie diese gute Qualität erreicht werden könnte, führt er nicht weiter aus. Weiterhin schlägt er vor, den Artikel, der zu diesem Zeitpunkt als Kandidat für einen „exzellenten Artikel“ aufgestellt ist, aus dieser Kandidatur wieder zu entfernen und stattdessen inhaltlich einem Review-Prozess zu unterziehen, um die Qualität zu ver-

125 Diese die Planung des Artikels betreffenden diversen Threads wurden später zu einem Gesamt-Thread „Ältere Debatte“ zusammengeführt.

bessern. Wie diese bessere Qualität aussehen könnte, geht aus dem Posting jedoch nicht hervor:

„Verbesserungsvorschläge

Ich bitte um weitere Anregungen, oder noch besser wäre tatkräftige Mitarbeit. Dieser Artikel gehört zu den wichtigsten der deutschen Wikipedia nach den Zugriffszahlen, und sollte unbedingt gute Qualität haben. Am besten wir sollten ihn erstmal von der Liste Kandidaten exzellente Artikel nehmen und stattdessen in die Abteilung Wikipedia:Review.“ (Diskussion: Deutschland, Longbow4u, 3. August 2005, 11:00 Uhr)

In diesen Beispielen zeigt sich deutlich die Tendenz, Änderungshandlungen zwar zu wünschen (also zu formulieren, *dass* etwas geändert werden muss), konkrete Vorschläge jedoch – wenn überhaupt – nur rudimentär zu explizieren (also *was* und *wie* geändert werden sollte). Allerdings gibt es in den beiden Artikeln „Homöopathie“ und „Deutschland“ auch eine Vielzahl anderer Diskussionsbeiträge, deren Art und Weise typisch für die Planungsprozesse sind und die sich in unterschiedlichen Variationen regelmäßig auffinden lassen. So zeigt das folgende, umfangreiche Beispiel einen für die beiden Artikel weiteren typischen Beitrag, der den Artikel systematisch anhand seiner verbesserungswürdigen Stellen charakterisiert und gleichzeitig zu jeder genannten Stelle detaillierte Vorschläge zur Überarbeitung macht (FEHLER AUFZEIGEN UND VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE UNTERBREITEN):

„Allgemein

Der Artikel weist stellenweise noch keinen optimalen Schreibstil auf. So sollten die Abschnitte in Klammern aufgelöst und in normale Satzform gebracht werden. Auch unübersichtliche Ergänzungen, die mit der Zeit eingefügt wurden, sollten entweder in eigene Sätze umformuliert werden, oder gestrichen werden. Die Abkürzungen sollten ausgeschrieben oder besser weggelassen werden. Man könnte oberhalb der Faktbox Deutschland ein Symbol und Link auf das Portal Deutschland anbringen, wie in der englischen Wikipedia, allerdings mit hübscherem Bild.

Geschichte

Besonders der Abschnitt ‚Nationalsozialistische Herrschaft‘ sollte inhaltlich verbessert und ausgeweitet werden.

Geografie

Der Abschnitt Geografie sollte von den vielen Überschriften befreit werden, die die Übersichtlichkeit stören. Das ganze sollte stattdessen in einem einzigen Fliesstext eingefügt werden. Dann sollte man sich für die Liste der Flüsse und deren Länge auf die drei wichtigsten Rhein, Elbe und Donau beschränken, vielleicht diese kurz erläutern. Ansonsten sollte auf die Liste der Flüsse in Deutschland verwiesen werden. Flora und Fauna sollte ausgebaut werden. Wäre schön, wenn hier sich jemand mit Interesse an der Materie mal versuchen würde.

Sprache

Hier sollten die Hinweise auf die Einwanderer entfernt werden. Es liegt auf der Hand, das Einwanderer weiterhin ihre Muttersprache sprechen. Lediglich Türkisch und Russisch hat mittlerweile eine gewisse Bedeutung im alltäglichen Sprachgebrauch gefunden. Man könnte auch mehr über die kulturelle Bedeutung der Sprache aus dem Artikel Deutsch übernehmen.

Gliederung

In der letzten Zeit ist die Gliederung stark verbessert worden. Mir geben zwei Themen noch Rätsel auf:

In den Länderartikeln wird die Geographie fast immer vornean gestellt. Sollen wir das hier ähnlich umsetzen? Evtl. auch die Geographie als 2. Punkt vor Geschichte stellen?

Die Kultur bereitet mir anhaltende Kopfzerbrechen. Eigentlich müssten Medien hinein (statt eigener Punkt), höchste Bauwerke unterhalb der Sehenswürdigkeiten eingeordnet und etwas zu Kunst und Literatur als Unterpunkt erhoben werden.

Wie seht ihr das?“ (Diskussion: Deutschland, Bordeaux, 9. August 2005, 12:30 Uhr)

Dieses Beispiel illustriert, wie der Autor *Bordeaux* Mängel im Artikel kritisiert und gleichzeitig Verbesserungsvorschläge benennt, ohne jedoch zunächst Änderungen im Artikel selbst vorzunehmen. Sein vorrangiges Ziel ist es demnach nicht, bereits vorgenommene Änderungen im Nachtrag auf der Diskussionsseite zu legitimieren, sondern er schlägt Handlungsoptionen vor, wie der zur Diskussion stehende Artikel überarbeitet werden *sollte*, und stellt diese zur Debatte. Durch seine abschließende Frage „Wie seht ihr das?“ fordert er explizit Reaktionen von anderen Autoren ein und charakterisiert seine planenden Vorschläge damit implizit als diskussionswürdige Optionen. Detailliert geht er dabei auf drei größere Überarbeitungsaspekte ein: Erstens zeigt er Schwächen in der Stilistik, genauer im Schreibstil des Artikels auf, indem er auf zu viele Klammern, Abkürzungen und unstrukturierte Ergänzungen hinweist. Zweitens weist er auf Unzulänglichkeiten im Inhalt hin und drittens schlägt er strukturelle, vor allem die Gliederung betreffende Überarbeitungen vor, einerseits durch eine Reduzierung von Überschriften, andererseits durch eine Umstrukturierung der Textbausteine. Vor allem der Verweis auf andere Artikel der gleichen Kategorie, hier die sogenannten Länderartikel, erweist sich als beweiskräftige Handlungsoption, wenn eine Überarbeitung diskutiert wird. Das Argument, in anderen, verwandten Artikeln werde eine gewisse Struktur X verwendet, dient vorzugsweise als Legitimation, dies auch im zu bearbeitenden Artikel auf die gleiche Art und Weise zu tun. Nicht nur bereits erfolgte und etablierte Handlungsmuster in anderen Artikeln, sondern auch solche im vorliegenden und zur Diskussion stehenden Artikel werden als Referenzhandlungen in die Planung mit einbezogen:

„Es gibt da nun den Beginn, zu differenzieren und zu präzisieren. Ich bitte um Kritik und Mitarbeit durch Sachkundige und Interessierte. Es handelt sich vorerst um Verknüpfungen, Erweiterungen bzw. Änderungen [...].“ (Diskussion: Deutschland, Spitz, 26. April 2003, o.Z.)

Eine Handlung wird somit vorgeschlagen, indem auf bereits eingesetzte Handlungsmuster verwiesen wird (HANDLUNG VORSCHLAGEN INDEM AUF BEREITS EINGESETZTES HANDLUNGSMUSTER RÜCKVERWEISEN).

Weiterhin werden fernab der Peaks in regelmäßigen Abständen größere Textbausteine gemeinsam diskutiert und umformuliert, das Pro und Contra verschiedener Möglichkeiten abgewogen. Am Ende steht eine von der Mehrheit gefällte, gemeinsame Entscheidung, wie die (zu diesem Zeitpunkt) endgültige Passage zu formulieren ist:

„Dann lass uns aber noch über die sprachliche Ausgestaltung reden. Das ist ein ellenlanger Satz mit etlichen Substantiven gerade im zweiten Teil; zusätzlich noch im Passiv, teilweise nicht präzise. Ich finde den relativ unglücklich formuliert und schwer verständlich. Was hältst Du denn von: [...].“
(Diskussion: Deutschland, JPP, 27. September 2004, 02:23 Uhr)

Solche planerischen Prozesse auf der Diskussionsseite zeigen sich in den beiden Artikeln „Homöopathie“ und „Deutschland“ vor allem im jeweiligen Anfangsstadium, aber auch im weiteren zeitlichen Verlauf um ein Vielfaches häufiger als in dem zuvor betrachteten Themenkomplex „Schweinegrippe“. Während dort die Planungshäufigkeit entgegengesetzt zur Editierhäufigkeit auf der Diskussionsseite im Verlauf der Zeit zunimmt, ist sie bei „Deutschland“ von Beginn an konstant. Im speziellen Beispiel von „Homöopathie“ wird sogar eine vorherige Planung bzw. Absprache auf der Diskussionsseite explizit gefordert, bevor Änderungen im Artikel vorgenommen werden (vgl. hierzu auch die Ergebnisse in den Abschnitten 6.2.1.5 und 6.2.2.5). Autoren, die unkommentiert größere Teile abändern (hiervon ausgenommen sind orthografische Änderungen oder andere „Schönheitskorrekturen“), werden vom Kollektiv abgemahnt und darauf hingewiesen, zukünftig alle Änderungen zunächst auf der Diskussionsseite vorzuschlagen (ZUKÜNFTIGE HANDLUNGEN ANWEISEN):

„Um jedes Wort der Einleitung wurde auf der Diskussionsseite zwischen den Anhängern der homöopathie und eher vernunftgeleitete Wikipedianern zäh gerungen, dies ist das Ergebnis, mit dem beide Seiten leben können. Änderungsvorschläge sollten daher erst mal an die Diskussionsseite gerichtet werden.“ (Diskussion: Homöopathie, Nina, 11. Juni 2006, 22:19 Uhr)

Dieser extreme Einschnitt in der Artikelbearbeitung, der in Folge langwierige Bearbeitungssperren nach sich zieht, beginnt Ende 2005. Durch das kontroverse Thema „Homöopathie“ und die daraus resultierenden heterogenen Meinungen des Autorenkollektivs ist eine solche Reglementierung (mit vorherigen Absprachen auf der Diskussionsseite und der Sperrung des Artikels für Bearbeitungen) als Common Sense einer sich selbst als „machthabend“ verstehender Gemeinschaft innerhalb des Autorenkollektivs (rund um die Autoren *Nina* und *Rainer Wolf*) zu interpretieren. Deren offizielles Anliegen ist es, zunächst alle geplanten Artikeländerungen einer Diskussion und Abstimmung zu unterziehen, bevor sie durchgeführt werden, wie das folgende Beispiel belegt:

„[D]as wurde alles bereits mehrfach erschöpfend diskutiert. Ich kann dich auch nur dringend auffordern, an den entsprechenden Absätzen nicht mal so eben rumzueditieren. Wenn du das Fass wieder

aufmachen willst, tu es hier auf der Diskussionsseite, lies aber bitte erstmal sorgfältig das Diskussionsarchiv. Viel Spaß!“ (Diskussion: Homöopathie, Rainer Z, 14. Juli 2006, 13:41 Uhr)

Diese Normierung, verbunden mit Reverts im Artikel, sobald ein Autor sich nicht an die Absprachen hält (Kommentar von *Rainer Wolf*: „Undiskutiert eingefügte Passage entfernt“, Homöopathie, 26. April 2009, 23:23 Uhr [Kommentar]), wird zwar im Sinne eines ausgehandelten Common Sense von den meisten Autoren angenommen, von einigen Seiten erfährt diese von innen entstandene Eigendynamik jedoch eine Ablehnung, die sich an folgendem Einspruch des Autors *Hob* veranschaulichen lässt:

„Es wäre unnötig viel Aufwand, jetzt die diskutierten und nicht-diskutierten Änderungen auseinanderzuklabüsern und die nicht-diskutierten rückgängig zu machen, um sie zuerst zu diskutieren. Diskussion dient ja hier vor allem dazu, Edit-Wars zu verhindern und sich über umstrittene Formulierungen gütlich zu einigen. Es kann nicht Standard sein, über jede Änderung zuerst zu diskutieren, sondern erst dann, wenn sich herausstellt, dass sie jemandem nicht passen.“ (Diskussion: Homöopathie, Hob, 19. Mai 2005, 14:16 Uhr)

Ein Beispiel für eine komplexe Planungshandlung auf der Diskussionsseite des Artikels „Homöopathie“ ist der Thread „Neutralisierung des Artikels“, der in Folge in elf Teilthreads gegliedert wird und sich auf den Zeitraum vom 15. bis 30. Juni 2005 erstreckt (vgl. Diskussion: Homöopathie). In den ersten neun Unterpunkten des Threads diskutieren die Autoren *RW*, *Nina*, *Art Carlson*, *Schönwetter*, *Hans-Stefan Müller*, *Uwe*, *KT*, *Sebastian Hundhammer*, *Araba* sowie zwei IPs über die Formulierung der Artikel-Einleitung, wobei in der Planung mehrere Positionen zu lokalisieren sind: *RW* stellt im Verlauf mehrere neu- oder umformulierte Einleitungsvorschläge ein (einen am 15. Juni und drei am 16. Juni) und ist um ein schnelles Fortschreiten der Planung bemüht, indem er explizit nach Änderungsvorschlägen fragt und diese in Folge dann auch einarbeitet. *Nina* hingegen ist vor allem bedacht, das Thema „NPOV“ zu halten („würde ich auch gerne den Artikel neutralisieren [...]“, Diskussion: Homöopathie, Nina, 15. Juni 2005, 13:34 Uhr).¹²⁶ *Schönwetter* und *Hans-Stefan Müller* erscheinen als Homöopathie-Befürworter und wünschen sich die Formulierungen aufgrund dessen ausgewogener und beide Seiten (die der Gegner und die der Befürworter) betrachtend:

„Ich finde bei ca. 25% Text für Kritik ist doch vielleicht genug Kritik geäußert. Wenn die Kritik ständig mit einer möglichst neutralen Darstellung vermischt wird, ist es unwahrscheinlich, dass der Artikel NPOV-Kriterien erfüllt.“ (Diskussion: Homöopathie, Hans-Stefan Müller, 15. Juni 2005, 19:41 Uhr)

126 Diese „NPOV-Haltung“ (vgl. Wikipedia: Neutraler Standpunkt, Stand 6. Oktober 2012) von *Nina* und demnach ihr Bestreben, die Artikel aus einer neutralen Perspektive zu schreiben, ist identisch mit ihrer motivatorischen Grundhaltung, die sie auf ihrer persönlichen Benutzerseite formuliert: „Hier fehlt es praktisch überall ziemlich an Distanz und damit an NPOV.“ (Benutzer: Nina, Stand 4. März 2012)

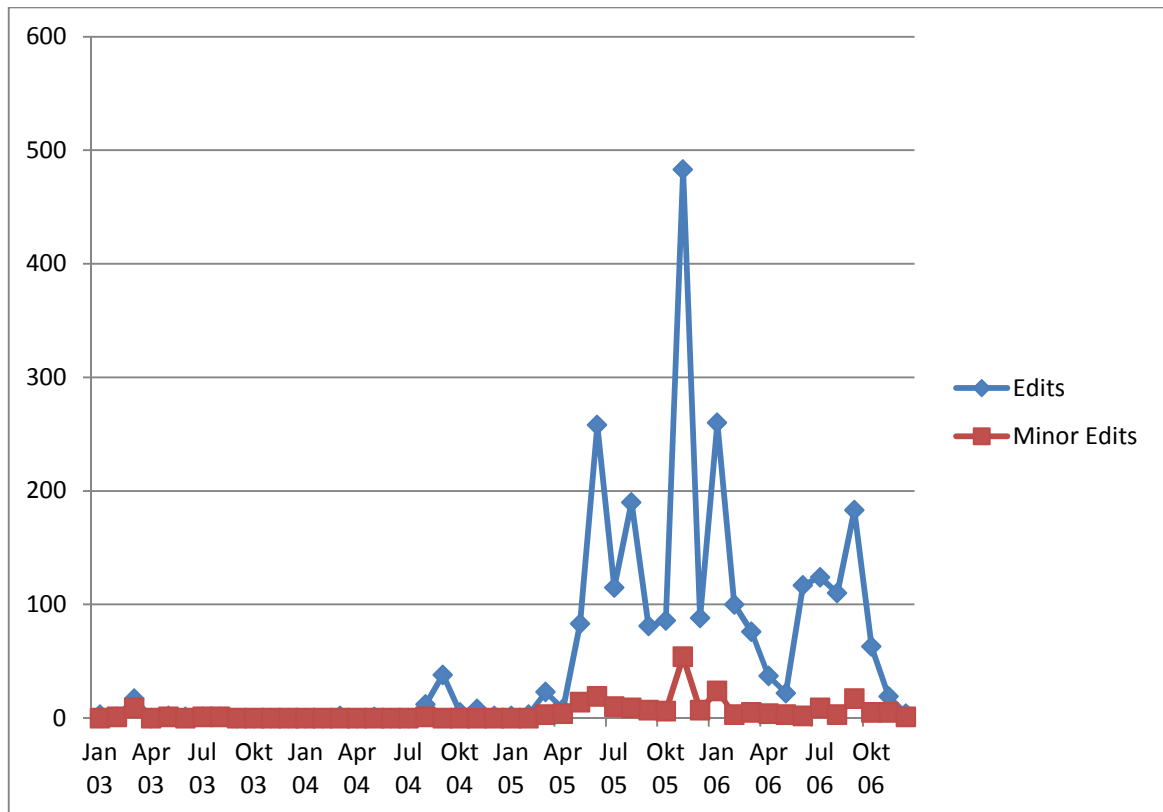


Abbildung 49: Edits und Minor Edits in „Diskussion: Homöopathie“ (Januar 2003 bis Dezember 2006)

Im Gegensatz zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ starten die Autoren bei „Homöopathie“ erst einige Zeit nach Erstellung des Artikels eine intensive Diskussion. Während in den ersten beiden Monaten der Entstehung (November und Dezember 2002) noch kein einziger Edit auf der Diskussionsseite vorgenommen wird, steigert sich die Editierhäufigkeit in den kommenden Monaten nur langsam und erreicht im November 2005 einen ersten Peak mit 483 Edits. Die darauffolgenden Monate sind durch ein stetiges Auf und Ab geprägt – die Editierhäufigkeit schwankt von Dezember 2005 bis September 2007 zwischen vier und 380 Edits pro Monat, wobei sich intensive mit weniger intensiven Monaten größtenteils regelmäßig abwechseln.

Die Peaks, also die Monate, die mit einer Vielzahl an Edits aus dem Verlauf herausstechen, werden stetig höher: So steigt die Zahl der Edits im Januar 2008 auf 580, im September 2008 auf 621 und im Dezember 2009 auf 806 an. Der Monat mit den meisten Edits (1.575) folgt im März 2010, darauf folgt ein schlagartiger Abfall bis in den Juni 2010 mit nur noch 43 Edits.

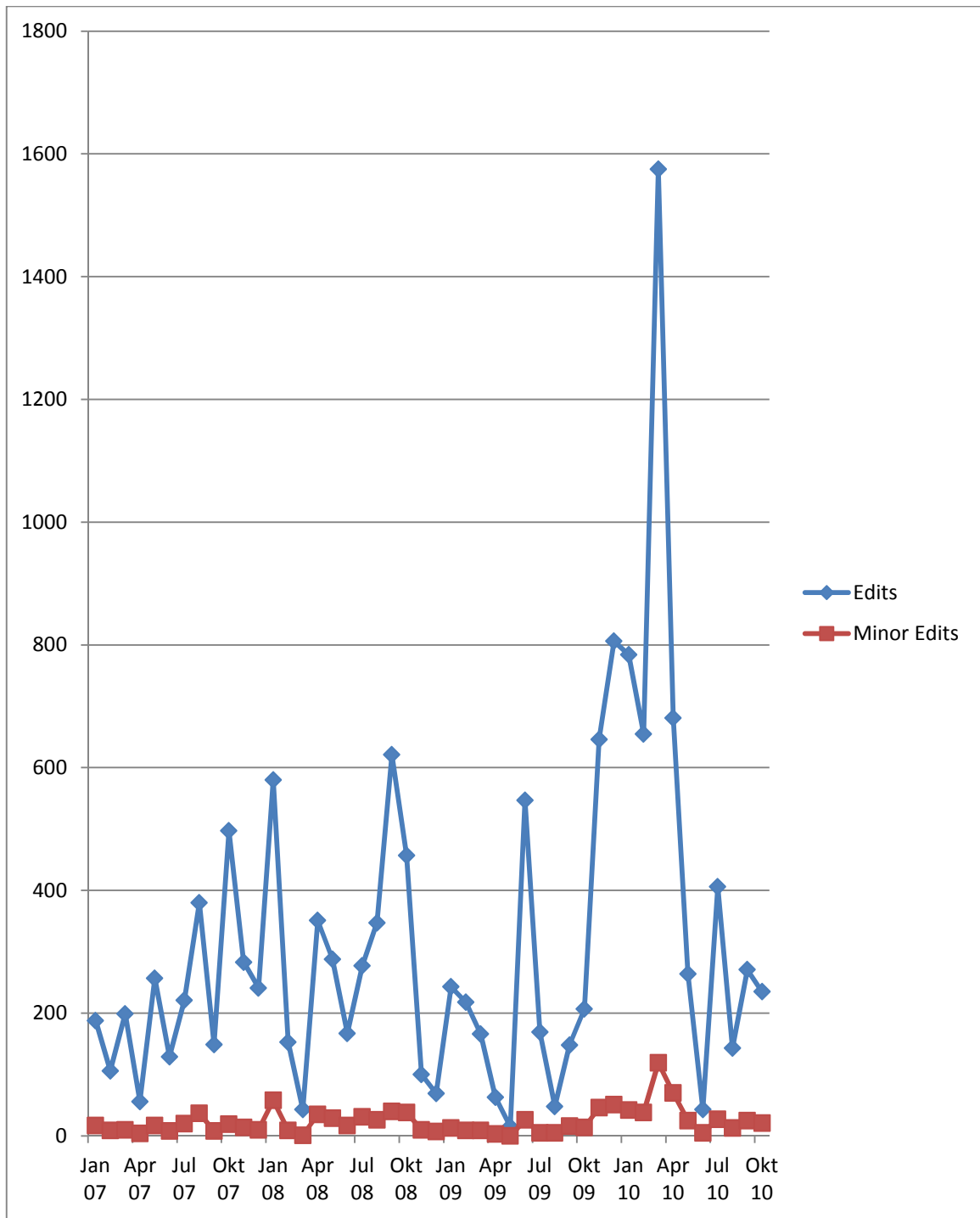


Abbildung 50: Edits und Minor Edits in „Diskussion: Homöopathie“ (Januar 2007 bis Oktober 2010)

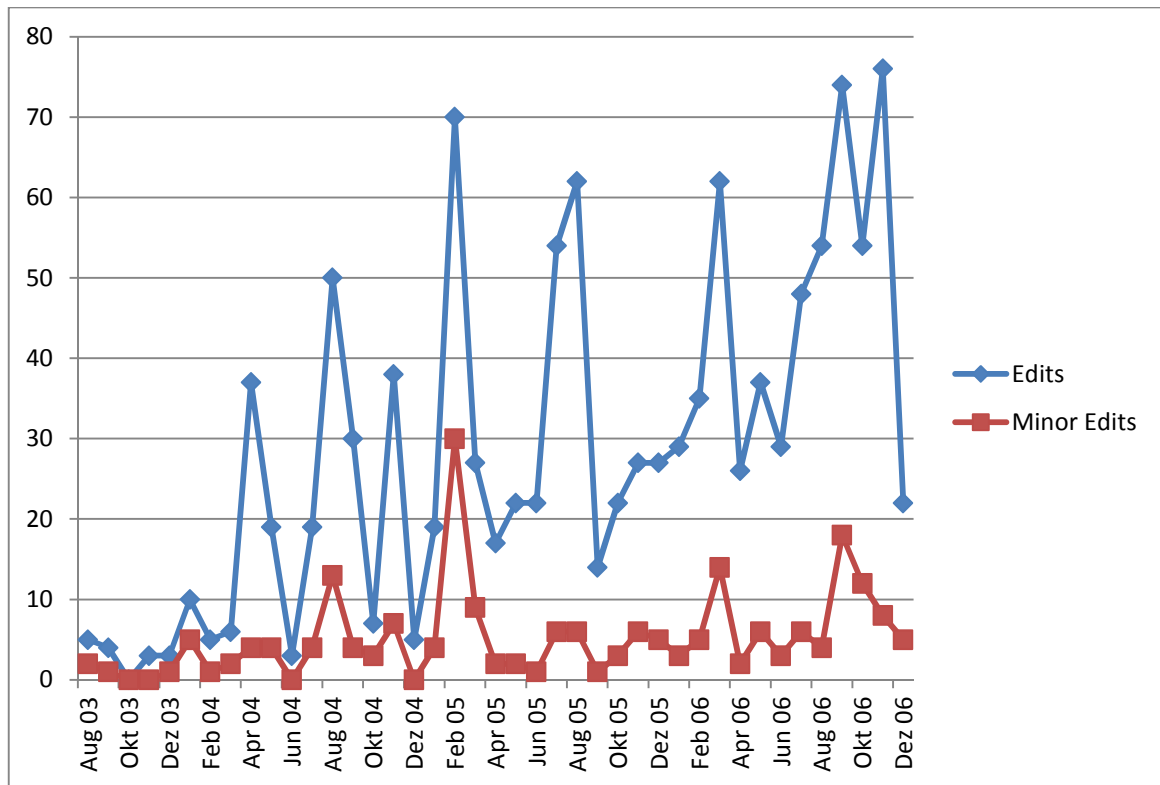


Abbildung 51: Edits und Minor Edits in „Diskussion: Deutschland“ (August 2003 bis Juli 2006)

Zusammengefasst und durchschnittlich auf die jeweiligen Jahre umgelegt ist ein kontinuierlicher, nicht auf externe Ereignisse rückführbarer Anstieg der Editiertätigkeit in der Diskussion zu verzeichnen. Dieses Ergebnis zeigt demnach eine genau gegensätzliche Entwicklung zu dem Ergebnis aus Abschnitt 7.1.1 (Themenkomplex „Schweinegrippe“).

Die erste Hälfte der Diskussionsentwicklung zum Artikel „Deutschland“ nimmt quantitativ einen ähnlichen Verlauf wie „Homöopathie“. Nach einer anfänglichen Phase mit sehr wenigen Edits von August 2003 bis März 2004 steigt die Editanzahl im Verlauf an, verbleibt jedoch über die gesamte Zeit hinweg in einer Art Zickzack-Linie, d.h. Monate mit einem hohen Editaufkommen wechseln sich mehr oder weniger regelmäßig mit Monaten mit einem geringeren Editaufkommen ab (vgl. Abbildung 51).

In der zweiten Hälfte ist zunächst eine weitere Zunahme der absoluten Zahlen bei den Peaks zu verzeichnen. Dies ändert sich aber dann ab 2007: Die Monate mit weniger Edits werden häufiger, die absoluten Zahlen der Peaks reduzieren sich (Mai 2007: 228, März 2008: 195, September 2008: 106). Der Zickzack-Verlauf ist weiterhin ersichtlich (vgl. Abbildung 52). Einem hohen Diskussionsaufkommen folgt immer regelmäßiger eine Zeit geringerer Diskussionsbeteiligung, wobei eine zentrale, die gesamte Diskussion be-

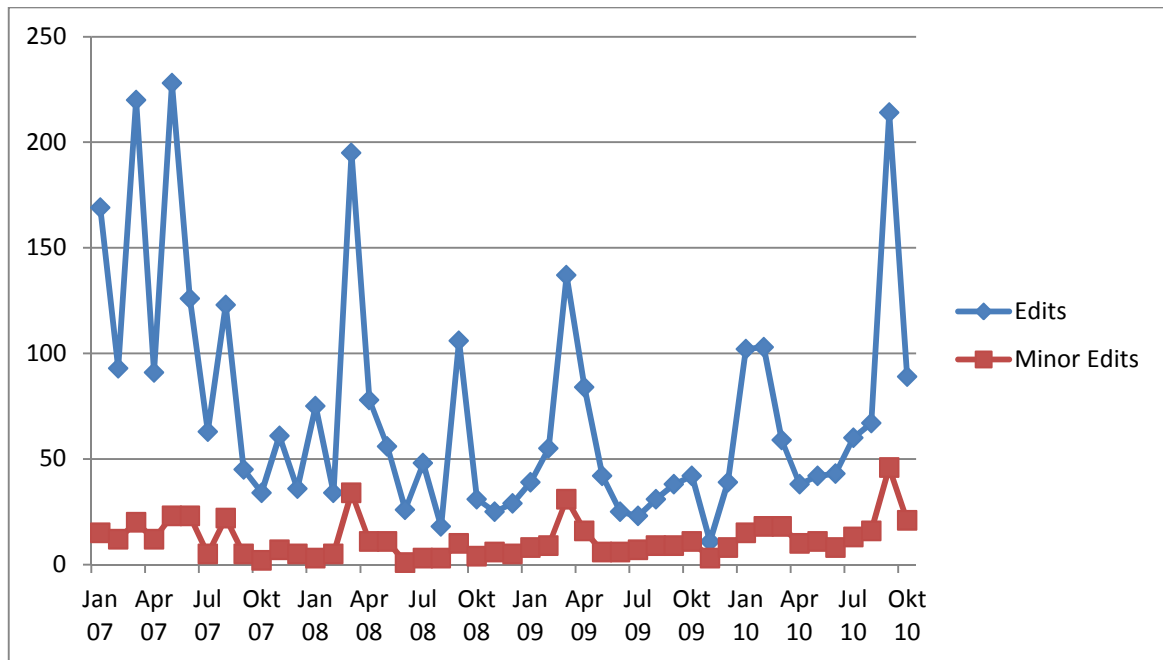


Abbildung 52: Edits und Minor Edits in „Diskussion: Deutschland“ (Januar 2007 bis Oktober 2010)

gleitende Kontroverse einen hohen Anteil am quantitativen (und qualitativen) Verlauf hat. Diese wird in Abschnitt 8.1.3 näher betrachtet.

7.1.3 Zwischenergebnis VI: Apriorisches und aposteriorisches Planen

Im Rückblick auf Lehnen (2000) ist bei den Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ im Verlauf der Diskussion und den planerischen Handlungen vom Konzept der Aufschreib- und Produktorientierung zu sprechen, was insofern interessant ist, als die Wikipedia sich selbst eben nicht als „Nachrichtenportal“ begreift: „Wikipedia ist kein Newsticker oder Veranstaltungskalender.“ (Wikipedia: Was Wikipedia nicht ist, Stand 6. Oktober 2012). Entsprechende Handlungen werden jedoch trotzdem vor allem im frühen Stadium der betrachteten Artikel vollzogen. Die explizite Planung auf der Diskussionsseite nimmt erst im Verlauf der Zeit zu, bleibt aber im Verhältnis zur Gesamtentstehung auf einem geringen Niveau.

Bei den beiden Artikeln „Deutschland“ und „Homöopathie“ ist im Rückblick auf Lehnen (2000) im Verlauf der Diskussion und den planerischen Handlungen hingegen vom Konzept der Planungs- und Voraussetzungsorientierung zu sprechen, wenn man die früh einsetzenden inhaltlichen Planungen betrachtet. Bei „Homöopathie“ kommt dazu, dass die Planungshandlungen, vor allem im Sinne von Normierungs- und Sanktionshandlungen, auf der Diskussionsseite um einiges umfangreicher sind als die Edits im Artikel. Dies

lässt sich auf den früh vereinbarten Konsens zurückführen, (vor allem inhaltliche) Änderungen zunächst auf der Diskussionsseite vorzuschlagen, bevor sie im Artikel eingefügt werden, um die Kontroversen nicht noch zu verstärken und um Edit Wars zu reduzieren (beide Formen, die der Kontroversen und die der Edit Wars, werden in Kapitel 8 analysiert). Dieses Ergebnis ist also dem aus Abschnitt 7.1.1 gegenläufig, was darauf schließen lässt, dass auch hier wieder eine Unterscheidung anhand der Artikellemmata notwendig ist. Planungshandlungen in Artikeln, die parallel zu einem bestimmten Ereignis (hier: Auftreten des Virus H1N1) erstellt werden, verlaufen anders als in Artikeln, die zum Zeitpunkt der Erstellung keinen öffentlichen sowie medial präsentierten und kommunizierten „Aufhänger“ hatten.

Dass planerische Prozesse gerade im Verlauf der Textkonstitution vor allem bei aktuell diskutierten Themen häufig fehlen, steht im Kontrast zu Ergebnissen des individuellen und gemeinschaftlichen Offline-Schreibens, dessen Grundlage größtenteils aus einer detaillierten Formulierung des gewünschten Schreibprozesses oder Ergebnisses beschrieben wird. Perrin (2003) unterscheidet beispielsweise zwischen den zwei Verfahrensweisen des prozess- und produktorientierten Schreibens. Ersterem liegt eine im Voraus formulierte Gestaltung des Arbeits- und Schreibprozesses zugrunde, auf dessen Basis in der Folge der Text entsteht. Die zweite Form des Schreibens basiert auf einer expliziten Anspruchsformulierung an das Textprodukt – das Schreiben wird daraufhin ausgerichtet.

Die Diskussionsseiten, die unter anderem für Planungshandlungen eingerichtet und vorgesehen sind, werden in drei von fünf Fällen erst eine gewisse Zeit nach der Artikelerstellung genutzt – nur bei „Schweineinfluenza“ und „Pandemie H1N1 2009/10“ erfolgt bereits am Tag der Artikelinitiation eine Kommunikation auf der entsprechenden Diskussionsseite. Die Quantität und Qualität planerischer Handlungen differiert im weiteren Verlauf – wie nachgewiesen – deutlich.

7.2 Prozesse des Gliederns

Zunächst ist auf Basis der Daten eine Unterscheidung in zwei grundlegende Vorgehensweisen beim Gliederungsprozess zu treffen: Entweder wird zuerst eine Gliederung entworfen, woraufhin dann in einem zweiten Schritt Texte zu den einzelnen Gliederungspunkten geschrieben werden, oder es wird zunächst ein Text verfasst, der in einem zweiten Schritt dann in einzelne Abschnitte mit Überschriften gegliedert wird. Das Gliederungshandeln erfolgt somit entweder pro- oder retrospektivisch. Beide Formen kommen bei den komplexen Schreibhandlungen in der Wikipedia nur in seltenen Fällen getrennt voneinander vor, meist werden sie gerade beim Schreiben umfangreicherer Texte miteinander kombiniert. Auch das Gliedern des Textes erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen: So vollzieht sich das strukturelle Gliedern durch Einfügen von Abschnitten oder durch Einfügen von Überschriften und das inhaltliche Gliedern im Sinne der Abfolge der Informationen im Fließtext (beispielsweise vom Wichtigem zum Unwichtigen, vom Allgemeinen zum Besonderen, von der Vergangenheit zur Gegenwart, von der Theorie zur Empirie).

Bei einem Blick auf die Ergebnisse des letzten Abschnitts 7.1 und die dort getroffene Feststellung, dass längerfristige Planungshandlungen in Form expliziter Absprachen nur in einem Teil der Artikel aufzufinden sind und dies – je nach Artikelthema – auch erst später im zeitlichen Verlauf, so wird hier Folgendes zu zeigen sein: Einerseits kann eine implizite strukturelle Planung durch eine frühzeitige Erstellung von Inhaltsverzeichnissen und Gliederungspunkten herausgearbeitet werden, und andererseits werden explizit kommunizierte Gliederungshandlungen wiederum nur in einem Teil der Diskussionen zu den betreffenden Artikeln ausgeführt. Im Gegensatz zu den Untersuchungen in Abschnitt 7.1 werden bei der Betrachtung von Gliederungshandlungen also sowohl die Artikelverläufe als auch die Diskussionsseiten mit in die Analyse einbezogen, da in beiden Namensräumen Artikel gliedernde Handlungen aufzufinden sind.

7.2.1 *Gliederungshandlungen im Artikel*

In allen Artikeln bis auf „Homöopathie“ existieren jeweils schon in den ersten Versionen Inhaltsverzeichnisse, was darauf hindeutet, dass Gliederungsmechanismen schon in einem frühen Stadium der Artikelentstehung eine Rolle spielen. Die Inhaltsverzeichnisse unterscheiden sich jedoch in ihrer Qualität und Quantität, wie im Verlauf dieses Abschnitts noch zu zeigen ist. Im Rückblick auf die bestehenden Theorien zu den Schreibprozessen

lassen sich demnach Vermutungen darüber anstellen, ob dem Schreiben von Wikipedia-Artikeln zumindest in diesem frühen Stadium bestimmte Aspekte des planenden Schreibens in Form der Erstellung von Gliederungen inhärent sind. Das planende Schreiben vollzieht sich nach Ortner nach dem Prinzip der Komposition, wobei die Planung vor der Produktion des eigentlichen Textes zumeist in Form einer Gliederung stattfindet (vgl. Ortner 2000).

7.2.1.1 Themenkomplex „Schweinegrippe“

Bei der ausschließlichen Betrachtung struktureller Änderungen in den chronologischen Verlaufsanalysen lassen sich prägnante Spezifika erkennen, die in die bereits aufgeworfenen Thesen zu den planenden Prozessen Eingang finden können. Sowohl bei „Influenza-A-Virus H1N1“ als auch bei „Schweineinfluenza“ entstehen die größten Teile der Gliederung in den ersten Tagen bzw. Wochen der Artikelhistorie. So umfasst das Inhaltsverzeichnis von „Influenza-A-Virus H1N1“ schon in der ersten Artikelversion, erstellt von *Hausmaus*, fünf einstellige, elf zweistellige und zwei dreistellige Gliederungspunkte. Diese umfangreiche Gliederung wird noch am selben Tag von *Gerbil* mehrmals überarbeitet, indem er die Überschriften der Gliederungspunkte teilweise umformuliert und die Sortierung verschiebt. Hauptsächlich reduziert er die zweistelligen Gliederungspunkte um etwa ein Viertel und ändert sie in einstelligen Gliederungspunkte um, sodass in Folge ein Gleichgewicht zwischen ein- und zweistelligen Gliederungspunkten entsteht. Während die Gliederung zu Beginn noch keine logische Abfolge von inhaltlichen Aspekten aufweist, so sind nach den Änderungen von *Gerbil* zwei Formen der Sortierung zu erkennen: Zum einen wurde die Gliederung im vorderen Teil chronologisch – von den ältesten zu den neuesten Ausbrüchen des Virus – aufgearbeitet und zum anderen ist eine Sortierung von Unterbegriffen unter entsprechende Oberbegriffe erfolgt. Bis auf kleinere Formulierungsänderungen und Spezifizierungen erfährt das Inhaltsverzeichnis dann keine Änderung mehr.

Das Inhaltsverzeichnis von „Schweineinfluenza“ wird von *Gleiberg* in der zweiten Version des Artikels erstellt und besteht aus fünf einstelligen Gliederungspunkten, die jedoch zunächst noch nicht mit Text gefüllt sind. Lediglich der Punkt „Quellen“ verzeichnet schon zwei Literaturangaben. In den folgenden beiden Wochen werden von unterschiedlichen Autoren vier weitere einstelligen Gliederungspunkte eingefügt, eine erste Unterteilung in zweistellige Unterpunkte erfolgt am 25. April 2009, bei der die in der betreffenden Überschrift aufgeworfenen Begriffe separat betrachtet werden. Das so erstellte

Inhaltsverzeichnis bleibt ab diesem Zeitpunkt unverändert bestehen. Die Texte zu den jeweiligen Gliederungspunkten sind in ihrem Umfang sehr heterogen, teilweise umfassen sie umfangreiche Abschnitte, teilweise nur wenige Sätze (der Unterpunkt „Natürliches Reservoir“ besteht sogar nur aus einem Satz).

In den ersten hundert Artikelversionen des Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“ finden sich 14 strukturelle (und gliedernde) Änderungen. Die erste Gliederung wird gleich in der ersten Textversion mit vier einstelligen Gliederungspunkten erstellt, jedoch gleich darauf wieder komplett verworfen und durch eine neue Gliederung ersetzt. Durch die Änderung der inhaltlichen Fokussierung, die zu diesem Zeitpunkt auf der Bezeichnung „Mexiko-Grippe“ liegt, erfolgt im Anschluss zunächst eine intensivere Textarbeit. Im Textaufbau wird einmalig die Reihenfolge zweier Unterpunkte getauscht und weiterhin mehrere Punkte unter einer Überschrift zusammengefasst. Auffällig ist, dass in der gesamten Textarbeit einzelne Textbausteine häufig hin- und hergeschoben werden und somit Argumentation und Kohärenz regelmäßig neu erarbeitet werden müssen. Gerade vorhandene Vor- oder Rückverweise müssen somit den Umstrukturierungen des Gesamttextes angepasst werden, was zeigt, dass strukturelle Änderungen oftmals – wenn auch nur geringfügige – inhaltliche Anpassungen zur Folge haben. Eine differenzierte Ausgliederung des Artikels erfolgt erstmals durch *Solphusion*, der die ersten beiden Punkte unter einer Überschrift zusammenzieht und neben diesen beiden bestehenden Punkten neue einfügt. Dabei wird jedoch kein Text verschoben, sondern ausschließlich mit neuen Überschriften versehen. Die Untergliederung von *Solphusion* wird von *Muck* wieder aufgelöst und in mehrere einstelligen Gliederungspunkte und in eine detaillierte Untergliederung eines Punktes in mehrere zwei- und dreistellige Gliederungspunkte umgewandelt. Im Verhältnis zu den Gesamtedits im Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ wird die Gliederung nur selten überarbeitet, aber wenn, dann erfolgen umfangreiche Änderungen beispielsweise von *Andante*, der drei Abschnitte zusammenfasst und sie unter einen anderen Gliederungspunkt verschiebt (Pandemie H1N1 2009/10, 1. Mai 2009, 09:25 Uhr).

Bei den gliedernden Änderungen sind zwei unterschiedliche Vorgehensweisen zu identifizieren: Entweder werden neue Gliederungspunkte gemeinsam mit zugehörigem Inhalt eingefügt oder es werden bestehende Inhalte unter neuen bzw. bestehenden Gliederungspunkten neu sortiert. Weiterhin haben Gliederungspunkte nur dann über einen längeren Zeitraum Bestand, wenn unter ihnen eine gewisse Menge an Text subsumiert wurde. So schreibt Autor *Heinzi.at*: „Solange da nur Einzeiler stehen, sind keine eigenen Abschnitte notwendig.“ (Pandemie H1N1 2009/10, 20. April 2009, 18:47 Uhr [Kommentar]) Das

Verwerfen von Gliederungspunkten bei nicht ausreichend vorhandenem Textumfang erscheint laut Argumentation als textökonomisches Vorgehen zur Vermeidung stark zergliederter Artikel. Die Strukturierung und Gliederung eines Textes – hier eines Wikipedia-Artikels – soll somit optimaler Weise zugunsten der Lesbarkeit generiert werden und dies vorzüglich, um bestimmte Inhalte von anderen abzugrenzen und strukturierte „Informationspäckchen“ zu erstellen. Sofern innerhalb dieser „Päckchen“ nicht genügend Informationen verschriftlicht sind, wird an der betreffenden Stelle der Artikelgenese der Vorschlag unterbreitet, auf einen entsprechenden Gliederungspunkt im Sinne der Gesamtkonstitution des Artikels zu verzichten. Das genannte Beispiel des Autors *Heinzi.at* ist als eine solche Differenzierung und Bewertung, ebenso als reflexive Handlung in Bezug auf den Gesamtartikel und dessen Strukturierung zu verstehen.

7.2.1.2 *Deutschland und Homöopathie*

Im Artikel „Deutschland“ sind in den ersten hundert Artikelversionen acht strukturelle (und gliedernde) Änderungen vorzufinden. Durch die von *Kris Kaiser* eingestellte, frühe Artikelversion (vgl. Abschnitt 6.1.4), die einen großen Umfang an Aufzählungen und Stichpunkten enthält, liegt jedoch ein erster Strukturentwurf des Artikels bereits vor. Die Nennung verschiedener, für den Artikel relevanter Kategorien und Unterkategorien (Geographie mit Bergen, Gebirgen, Flüssen, Seen, Landschaften, Inseln oder Sport mit Formel-1-Rennen, Fußball-Bundesliga, Kieler Woche, Marathonläufen) dient als Ausgangspunkt für eine anschließende inhaltliche Auffüllung. Es erfolgt eine stetige Ausdifferenzierung der Gliederungspunkte. Im Verlauf der Artikelgenese werden kleinere und größere Textbausteine hauptsächlich innerhalb einzelner, schon in den Artikelverlauf eingefügter Punkte verschoben. Dies erfordert auch hier eine regelmäßige Anpassung deiktischer bzw. indexikalischer Ausdrücke, um die Lesbarkeit des Textes zu optimieren.

Für die Ergänzung und Überarbeitung der Gliederung werden unterschiedliche Referenzobjekte hinzugezogen. Zunächst wird der Artikel von *Nephelin* „nach Vorbild Brockhaus“ umgearbeitet, indem der Abschnitt „Bevölkerung“ mit seinen Unterpunkten an den Artikelanfang geschoben wird (Deutschland, 6. Januar 2004, 07:53 Uhr). Hier dient also ein Wikipedia-externes Referenzobjekt als Vorlage für die punktuelle Umstrukturierung der Gliederung. Viel umfangreicher und die Gesamtgliederung des Artikels betreffend erscheinen die in Folge regelmäßig auftretenden Neugliederungen des Artikels im Sinne der sogenannten Wikifizierung (beispielsweise durch den Autor *Longbow4u*, Deutschland, 30. Juli 2005, 19:42 Uhr): Beim Wikifizieren geht es „[i]n der Hauptsache [...] um

die Verlinkung der Schlagworte und um ein einheitliches Layout“ (Wikipedia:Wiki-fizieren, Stand 9. August 2012). So sind unter anderem im Rahmen mehrerer Aushandlungsprozesse Formatvorlagen für bestimmte Themengebiete entstanden, die als Richtlinie für die Gliederung von Artikeln dienen sollen. Für Artikel über Staaten, zu denen somit auch „Deutschland“ gehört, werden folgende Abschnitte vorgeschlagen: Ländername, Geographie, Umwelt, Bevölkerung, Geschichte, Politik, Militär, Verwaltungsgliederung, Wirtschaft, Infrastruktur, Kultur, Literatur, Weblinks (vgl. Wikipedia: Formatvorlage Staat, Stand 24. Oktober 2012). Tatsächlich wird schrittweise eine Gliederung erarbeitet, die zum Tag der Datenerhebung wie folgt aussieht: Begriffsgeschichte und Landesname, Physische Geographie, Humangeographie, Natur, Politik, Politische Geographie, Geschichte, Bevölkerung, Wirtschaft, Recht, Verkehr, Kultur, Gesellschaft, Siehe auch, Gesprochene Version, Literatur, Weblinks, Einzelnachweise und Fußnoten. Es erfolgt somit zwar eine weitestgehende Orientierung an der Formatvorlage, allerdings keine detailgetreue Abbildung der vorgeschlagenen Gliederung. Vielmehr werden teilweise vorgeschlagene Abschnitte weggelassen, erweiternde Abschnitte eingefügt oder die Untergliederung variiert. Grundlegend ist aber eine Anlehnung an die Gliederungsvorlage erkennbar, was zumindest die Grobgliederung während der gesamten Artikelgenese prägnant beeinflusst.

Die Gliederung im Artikel „Homöopathie“ entsteht sukzessive und über viele Jahre hinweg. Aufgrund der Tatsache, dass „Homöopathie“ als extrem kontrovers diskutierter Artikel zu charakterisieren ist, wäre die Vermutung naheliegend, dass es auch umfangreiche Aushandlungen in Bezug auf die Artikelgliederung gibt bzw. anhand der Gliederungshandlungen im Artikel eine verstärkte Kontroversität festzustellen ist. Tatsächlich aber existiert bei der Gliederung ein auffälliger Konsens zumindest in der Einfügung bzw. Beibehaltung neuer Gliederungspunkte (wie sich dies auf der Diskussionsseite gestaltet, wird in Abschnitt 7.2.2 näher untersucht). Über einen längeren Zeitraum und immer wieder erneut diskutiert wird die Einordnung des Punktes „Kritik an der Homöopathie“ einschließlich dessen Inhalts. Im Kontext der Kritik an der Homöopathie erfolgt auch ein seltenes Beispiel für die Entfernung ganzer Gliederungspunkte („Kritik an der Kritik“) samt Inhalt. Im Laufe des Schreibprozesses sind regelmäßige Umsortierungen von Textbausteinen in bestehende Gliederungspunkte ersichtlich, so beispielsweise die mit dem Kommentar „Geschichte zu Geschichte usw.“ (Homöopathie, 18. Juni 2003, 03:17 Uhr [Kommentar]) versehene Umstrukturierung des Autors *Vinci*. Vershoben werden jedoch auch Gliederungspunkte einschließlich zugehörigem Text, ebenso wie Absätze miteinander vertauscht werden, um die Abfolge von Informationen zu ändern (Tausch bei den

Literaturangaben, wobei „Standardwerke“ vor „wissenschaftliche Literatur“ gezogen wird). Neue Absätze entstehen zudem durch Einlagerung von Inhalten aus anderen Artikeln (so beispielsweise, indem der Abschnitt „homöopathisches Repertorium“ aus dem gleichlautenden Artikel in „Homöopathie“ verlagert wird, Homöopathie, 12. Mai 2006, 12:53 Uhr). Allerdings wird die Hinzufügung neuer Abschnitte durch das Autorenkollektiv und vor allem durch die entstandene Gruppierung, die eine vorherige Diskussion neu einzufügender Inhalte verlangt, einer starken Kontrolle unterzogen. Hieraus resultiert eine regelmäßige Löschkultur, vor allem bei undiskutiert hinzugefügten Gliederungspunkten, die im Laufe der Jahre verstärkt zum Ausdruck kommt.

7.2.2 *Gliederungsabsprachen in der Diskussion*

Die Diskussionsseiten werden nicht nur zur Aushandlung von Inhalten des jeweiligen Artikels genutzt, sondern hier erfolgen auch Absprachen und Auseinandersetzungen über die Strukturierung jener Inhalte. Dabei nehmen Gliederungsabsprachen im gesamten Analysekorpus nur einen geringen Teil der Diskussionsseiten ein. Trotzdem sind bei drei von fünf Artikeln auch explizite Auseinandersetzungen über die jeweiligen Artikelstrukturen zu isolieren.

7.2.2.1 *Themenkomplex „Schweinegrippe“*

Während bei den Artikeln „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“ keine Diskussionen über die Gliederung des Artikels zu verorten sind, ist beim Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ nur ein einziger, jedoch recht umfangreicher Diskussionsthread auffindbar, der entsprechend mit „Pandemie H1N1 Vorschlag zur Gliederung“ überschrieben ist. Bedeutsam ist in diesem Kontext erneut die Zusammensetzung der Autoren, *Rainald62* und *Muck*, die in der vorangegangenen Analyse mehrfach in Erscheinung getreten sind, unter anderem als Hauptautoren des betreffenden Artikels „Pandemie H1N1 2009/10“. So lautet der Vorschlag von *Rainald62* zur Änderung der Gliederung:

„Abschnitt *Symptome und Epidemiologie* auflösen (Inh. gehört nicht zusammen, stammt bloß aus derselben Quelle). Ersteres in den Abschnitt *Symptome, Diagnostik und Falldefinition*, Letzteres in den Abschnitt *Epidemiologie und weltweite Ausbreitung*; [...]“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, *Rainald62*, 19. Juli 2009, 14:14 Uhr)

Rainald62 benennt in seinem Posting die Umverteilung des Inhaltes eines Unterabschnittes/Gliederungspunktes auf zwei andere bestehende Abschnitte mit der Begründung, der betreffende Inhalt passe nicht zusammen. *Muck* greift den Vorschlag auf und antwortet differenziert:

„Die Auflösung des Abschnitts ‚Symptome und Epidemiologie‘ [...] finde ich sehr sinnvoll. Die Schaffung eines Sammelabschnitts mit dem Titel ‚Symptome, Diagnostik und Falldefinition‘ gefällt mir nicht. Mein Alternativvorschlag: einen Abschnitt ‚Symptome und Falldefinition‘ (da vielleicht schwer zu trennen) und einen separaten Abschnitt ‚Diagnostik‘.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Muck, 23. Juli 2009, 09:38 Uhr)

Muck befürwortet also nicht nur einen Teil des Vorschlages von *Rainald62* und lehnt einen anderen ab, sondern unterbreitet zudem einen anderen Lösungsvorschlag, auf den *Rainald62* mit begründender Ablehnung antwortet:

„Die Diagnostik separat haben zu wollen, rührt vielleicht von ihrem Umfang her. Der ist hier unangemessen groß. Es reichen wenige Sätze mit Verweisen.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Rainald62, 23. Juli 2009, 16:47 Uhr)

Rainald62 weist hiermit zum einen auf die Tradition hin, neue Gliederungspunkte erst dann einzufügen, wenn der entsprechende und dazugehörige Inhalt einen gewissen Umfang erreicht hat und übt gleichzeitig Kritik am bestehenden Umfang des Abschnittes mit der impliziten Andeutung, dass dieser gekürzt werden müsse. Dies könne wiederum zu einer Auflösung des Abschnitts führen. Diese Kürzung und infolgedessen Auflösung erscheint *Muck* erneut als nicht praktikable Lösung:

„Hinsichtlich einer eventuellen Kürzung des Abschnitts ‚Diagnostik‘ gebe ich zu bedenken, dass gerade im Zusammenhang mit dieser Influenza-Pandemie von unterschiedlichen Testverfahren und deren Nachweissicherheit auch in den Medien die Rede war und besonders aus diesem Grund eine ausführlichere Darstellung bei uns und speziell in diesem Artikel dem Leser sicher helfen würde, ohne dass er mit Querverweisen an Stelle von Text letztlich *überfordert* werden sollte.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, Muck, 23. Juli 2009, 16:57 Uhr)

Muck begründet und legitimiert die Ausführlichkeit des Gliederungspunktes im Hinblick auf die angenommenen Wünsche des Lesers und referenziert zudem auf die in der Medienberichterstattung ebenfalls vorgenommene Ausführlichkeit zur diskutierten Thematik. Gleichzeitig stellt er die Problematik des dem Hypertext zwar inhärenten Potenzials von Querverweisen dar, welches jedoch an dieser Stelle und wieder mit dem Blick auf den Leser unter anderem aufgrund des Verlusts der Linearität beim Lesen als überfordernd vermutet wird. Die Reaktion von *Rainald62* erscheint ambivalent:

„‘die Rede war‘, ja, aber das ist lange her und wen's heute noch interessiert, der wird sich von einem Querverweis nicht abhalten lassen. Aber seis drum, erledigt.“ (Diskussion Pandemie H1N1 2009/10, Rainald62, 19. August 2009, 21:02 Uhr)

So verweist er einerseits auf die nicht mehr gegebene Aktualität ebenso wie auf die Selbstbestimmungsmöglichkeit des Lesers, bei Interesse den Verlinkungen zu folgen. Der ablehnenden Argumentation folgt aber andererseits eine Ausführung der von *Muck* vorge-

schlagenen Systematik und Gliederung. Die Konsensfindung erfolgt somit nicht auf der Autoren-, sondern vielmehr ausschließlich auf der Textebene.

7.2.2.2 *Deutschland und Homöopathie*

Durch den in einer der ersten Versionen (und somit bereits frühzeitig) erfolgten Gliederungsentwurf des Artikels „Deutschland“ referieren hierauf auch Absprachen und Diskussionen über die folgenden, den Artikel gliedernden Änderungen. Diese sind in der gesamten untersuchten Artikelgenese jedoch nur selten vorhanden und spiegeln ein ähnliches Bild wider, wie auch die zuvor untersuchten Planungshandlungen: Sie treten punktuell vor allem dann auf, wenn sich der Artikel in einem Bewertungsprozess für eine Auszeichnung als „lesenswerter“ oder „exzellenter“ Artikel befindet. Abgleichend werden hierbei andere Wikipedia-Artikel als Referenzquelle hinzugezogen:

„In den Länderartikeln wird die Geographie fast immer vornean gestellt. Sollen wir das hier ähnlich umsetzen? Evtl. auch die Geographie als 2. Punkt vor Geschichte stellen?“ (Diskussion: Deutschland, Bordeaux, 9. August 2005, 12:30 Uhr)

Bordeaux zieht mit seiner Aussage eine Gliederung bzw. Einsortierung eines Abschnitts aus einem anderen Länderartikel als Beispiel und als Begründung einer möglichen, folgenden Handlung hinzu, um die anschließende Frage, ob dies zur Einheitlichkeit auch im Artikel „Deutschland“ umgesetzt werden sollte, an das Autorenkollektiv zu richten. Obwohl auf das Posting keine Reaktion auf der Diskussionsseite erfolgt, wird wenige Tage später von einem IP-Autor jene vorgeschlagene Änderungshandlung vollzogen und der entsprechende Abschnitt „Geografie“ mit allen Unterpunkten vor den Abschnitt „Geschichte“ gesetzt (Deutschland, 14. August 2005, 19:18 Uhr). Der diese Gliederungsänderung initiiierende Vorschlag erhält somit zwar keine explizite Zustimmung in der Diskussion, aber sowohl durch die Änderung als auch durch die Beibehaltung dieser Umstellung in der weiteren Artikelgenese einen im Text selbst umgesetzten Konsens.

Die weitere identifizierbare Kommunikation über die Gliederung im Artikel „Deutschland“ resultiert in oder mündet aus hiermit verbundenen Bewertungshandlungen, die in Abschnitt 7.3.2 konkreter untersucht werden. Diese enge Verquickung und damit auch das Ineinandergreifen von Planung und Bewertung zeigt folgendes Beispiel mit der Überschrift „Gliederung Wirtschaft – Recht – Gesellschaft – Kultur“:

„Gefällt mir nicht. Wieso gehören die Medien zur Gesellschaft? Sind das nicht erstmal Wirtschaftsunternehmen? Ist Bildung nicht primär eine Staatsaufgabe, also Politik? Sozialpolitik gehört vielleicht nach Wirtschaft oder zur Politik, sicher nicht zu Gesellschaft. Recht ist die dritte Gewalt des

Staats, also Politik, Medien werden manchmal als Vierte Gewalt gesehen ... Kurzum: Die Rubriken Gesellschaft und Kultur sind viel zu schwammig, zeugen lediglich von einer naiven Verwendung derselben, sollten also aufgelöst werden. Recht gehoert als Unterpunkt zur Politik.“ (Diskussion: Deutschland, Fossa, 4. April 2009, 15:37 Uhr)

Angeführt wird hierbei die (von Autor *Fossa* als nicht passend erachtete) Zugehörigkeit von Inhalten bzw. thematischen Komplexen zu Gliederungspunkten. Weiterhin wird durch eine thematische Zuweisung der Begriffe in den einzelnen Gliederungsüberschriften der Versuch unternommen, diese neu zu sortieren. Es erfolgt also einerseits eine Bottom up-Zuordnung bereits bestehenden Inhaltes zu Gliederungspunkten, andererseits eine Top down-Neuordnung unter anderem durch die Definition der Begriffe in den Überschriften. Das im Artikeltext bisher verwendete Zuordnungsschema wird von *Fossa* kritisiert und gleichzeitig mit entsprechenden Überarbeitungsvorschlägen versehen. Zu erkennen ist jedoch sowohl durch die ausbleibende Reaktion auf das Posting, als auch durch nicht erfolgende Änderungen nach dem Vorschlag von *Fossa*, dass die Diskussion über die Gliederung der entsprechenden Punkte weder weitergeführt wird, noch dass daraus Konsequenzen für eine Umstellung von Gliederung und Artikeltext gezogen werden.

Im Artikel „Homöopathie“ ist vor allem in den Jahren 2005 und 2008 ein erhöhtes Diskussionsaufkommen über die Artikelgliederung zu verzeichnen, wobei die Diskussion aus dem Jahr 2005 im Jahr 2008 wieder rückblickend aufgegriffen wird („Vor Jahren habe ich mal eine Gliederung vorgeschlagen [...]“, Diskussion: Homöopathie, RW, 19. Mai 2008, 00:49 Uhr). Dieses referenzierende Posting auf einen mehrere Jahre alten Thread impliziert zum einen die Meinung des Autors *RW*, dass die damalige Diskussion über die Gliederung nicht zu seiner Zufriedenheit verlaufen ist, („Noch bevor darüber diskutiert werden konnte, kam eine ‚Gegengliederung‘ [...]“, ebd.), zum anderen auch den Versuch, die Diskussion trotz möglicher Widrigkeiten erneut aufzugreifen. Weiterhin verleiht *RW* seiner Meinung Ausdruck, dass er eine Konsensfindung über eine Artikelgliederung als essenziell für die gesamte Artikelgenese betrachtet:

„Wenn uns nicht einmal ein Konsens in der Gliederung gelingt, hat ein kompletter Artikel erst recht keine Chance hier durchzukommen.“ (ebd.)

Was genau bei den Gliederungsabsprachen in jenen beiden Jahren passiert, wird an dieser Stelle beispielhaft für die Auseinandersetzungen über der „Homöopathie“-Gliederung untersucht. Als Wikipedia-internes Referenzobjekt dient bei der Diskussion über die Gliederung des Artikels regelmäßig die englischsprachige Wikipedia mit dem dort entstandenen Artikel „Homeopathy“. Hieraus werden Gliederungsoptionen separiert und benannt, die als Grundlage für einen Gliederungsentwurf des deutschsprachigen Artikels

hinzugezogen werden. Damit einhergehend erfolgt somit die implizite Bewertung des vorschlagenden Autors (*ID 217.231.126.73*), dass die Gliederung im referenzierten Artikel prinzipiell als gut befunden wird. Gleichzeitig differenziert er seine Aussage jedoch, indem er eine mögliche Änderung der Abfolge einzelner Gliederungspunkte vorschlägt:

„In Bezug auf die engl. Wikipedia schlage ich weiterhin eine Gliederungsänderung vor. Dort werden die ‚Basic principles‘ mit einer kurzen geschichtlichen Einordnung eingeleitet, in der das medizinische Umfeld Hahnemanns erklärt wird. Die folgenden, aus heutiger Sicht abstrusen, Thesen Hahnemanns sind in diesem Kontext zumindest besser nachzuvollziehen. Wir könnten das so ähnlich machen, nur schlage ich vor den Abschnitt ‚Entwicklung‘ zu überarbeiten und vorzuziehen - also vor die Grundsätze. Was haltet ihr davon? Ich würde auch in den nächsten Tagen einen Vorschlag für diesen Abschnitt hier posten.“ (Diskussion: Homöopathie, 217.231.126.73, 15. Juni 2005, 14:54 Uhr)

Einhergehend mit dem Vorschlag zur Überarbeitung der bestehenden Gliederung erfolgt von Seiten des IP-Autors das Angebot (mit der Bitte um Einverständnis), einen ersten Strukturvorschlag zu entwerfen und auf der Diskussionsseite einzustellen, was positiv bewertet wird:

„Grundsätzlich einverstanden mit der Vorziehung von Geschichte. Bitte vielleicht mal eine neue Gliederung zur Diskussion stellen.“ (Diskussion: Homöopathie, Hans-Stefan Müller, 20. Juni 2005, 20:06 Uhr)

In Folge dieses ersten Konsenses über eine prinzipielle Änderung der Gliederung werden zwei unabhängig voneinander entworfene Gliederungsvorschläge eingestellt, allerdings nicht vom ID-Autor, sondern zunächst von *Schönwetter*. Der Vorschlag stößt jedoch nur teilweise auf ein Einverständnis, vielmehr referiert *RW* bei seiner Antwort erneut auf das eigentliche Vorhaben, die englischsprachige Wikipedia als Vorbild zu nehmen, was nach seiner Meinung mit dem Erstentwurf nicht gelungen ist:

„Es existiert ein Konsens darüber, die englische Gliederung als Grundlage zu nehmen. [...]“ (Diskussion: Homöopathie, RW, 24. Juni 2005, 16:56 Uhr)

Gleichzeitig postet auch *RW* einen Gliederungsvorschlag, der sich enger an die Gliederung der englischsprachigen Wikipedia anlehnt. Über den Zeitraum von mehreren Tagen verbleiben die drei Autoren *RW*, *Hans-Stefan Müller* und *Schönwetter* dann in einer Diskussion, welcher Vorschlag der bessere ist, schweifen jedoch vermehrt in persönliche Ansichten und Vorwürfe über festgefahrene Meinungen ab. Schließlich wird die Entscheidung vertagt. Wie ein roter Faden ist dabei nicht nur in dieser Gliederungsdiskussion, sondern in der gesamten „Homöopathie“-Diskussion zu erkennen, dass sie immer wieder in Grundsatzdiskussionen über Ansichten von Homöopathen und Gegnern münden. Einzelne Autoren müssen die Diskussion kontinuierlich „in Richtung“ bringen, um eine komplette thematische Verlagerung der Thematik zu unterbinden: „Zurück zur Gliederung“

(Diskussion: Homöopathie, RW, 28. Juni 2005, 10:37 Uhr), „Zurück zum Thema der Struktur/Gliederung“ (Diskussion: Homöopathie, Schönwetter, 28. Juni 2005, 16:52 Uhr). Das beinahe rituell erfolgende Abschweifen der Diskussion mit gleichzeitiger Fokussierung auf eine Aushandlung des Inhaltes und die Darstellung der eigenen Position bedingt eine nur punktuell stringente Auseinandersetzung mit der Gliederung. Das Festfahren in teilweise zwischen Einzelpersonen ausgetragenen Konflikten unterbindet eine kontinuierliche Arbeit am Artikel, wofür die Betrachtung der Gliederungsdiskussion nur eines von vielen Beispielen darstellt.

Fast drei Jahre später, im Mai 2008, meldet sich *RW* erneut mit dem Vorschlag für eine Änderung der Gliederung zu Wort und verweist auf den missglückten Versuch aus dem Jahr 2005:

„[...] Ich weiß nicht, ob die ‚Fronten‘ noch so weit auseinander sind wie damals, aber ich schlage hiermit vor, erstmal eine Gliederung der Kapitelüberschriften zu erstellen, die einen breiten Konsens genießen sollte. [...]“ --RW 00:49, 19. Mai 2008 (CEST)

Doch erneut verfällt die Diskussion in kürzester Zeit wieder in persönliche Angriffe. Die scheinbare Unvereinbarkeit einander entgegenstehender Positionen, die bereits zu einer Auslagerung der Diskussion auf andere Seiten sowie zu einer Diskussion unter moderierender Hand führte, hat auch 2008 keinen abschließenden Konsens über die Gliederung zur Folge, allenfalls über einzelne Abschnitte.

Schlussfolgernd steht im Hinblick auf die den Artikel „Homöopathie“ gliedernden Merkmale und die darüber erfolgenden Absprachen das Ergebnis, dass eine Gliederung auch deswegen Bestand haben kann, weil es keinen Konsens über eine Änderung gibt. Obwohl sich ein Großteil der Autoren einig ist, dass eine Überarbeitung und Anpassung erfolgen muss, verfallen die versuchten Absprachen darüber stetig in persönliche und meinungsbezogene Grundsatzdiskussionen, die zur Folge haben, dass eine potenzielle Weiterentwicklung der Gliederung stagniert. An dieser Stelle spielt nicht nur die prinzipielle Offenheit der Wikipedia für Jedermann hinein, sondern auch die prinzipielle Unendlichkeit der Artikelgenese, die ein Vertagen von Entscheidungen immer wieder zulässt.

7.2.3 *Zwischenergebnis VII: ad-hoc-Konstellationen vs. planvolles Handeln*

Zusammenfassend zeigt sich im Hinblick auf die Planungs- und Gliederungshandlungen folgendes Bild: Im Gegensatz zu fehlenden Planungshandlungen in der frühen Entstehungsphase der Artikel „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“ (und somit dem Fehlen expliziter Planungsabsprachen auf der Diskussionsseite) erfolgt das „Planen“

im Sinne impliziten Planens durch Erstellung einer Gliederung hier sehr schnell und ist im frühen Stadium der Artikelgenese als größtenteils abgeschlossen zu betrachten. Die Gliederungen ändern sich in Folge nur noch geringfügig. Bei allen drei Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ sind die Hauptautoren zudem auch in die strukturelle Er- und Überarbeitung eingebunden und nehmen die eine Artikelgenese grundlegend beeinflussenden, zentralen Strukturierungen vor. Bei „Deutschland“ entsteht zwar frühzeitig eine erste, jedoch nur rudimentäre Gliederung, die im Verlauf der langjährigen Entstehungsgeschichte noch sehr häufig und kleinschrittig erweitert, umsortiert und geändert wird. Bei „Homöopathie“ ist in den ersten Versionen keine Gliederung auszumachen, diese wird erst Stück für Stück über mehrere Jahre hinweg – und ebenso kleinschrittig wie bei „Deutschland“ – erarbeitet, stagniert jedoch zusehends durch kontroverse Diskussionen. Der Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ nimmt eine Zwischenposition ein: Auch hier gibt es eine frühe und zunächst noch kurze Gliederung, diese wird jedoch nur selten überarbeitet – wenn, dann aber umfangreich.

Die Ergebnisse zeigen, im Rückblick auf die erfolgten Untersuchungen und die bisher formulierten Ergebnisse, ein komplexes Bild: Explizite Absprachen – auch über die Gliederung – fehlen in „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“ auf der Diskussionsseite. Alle Änderungen – und hier die gliedernden Aspekte – werden gleich in den Artikel eingeschrieben. „Pandemie H1N1 2009/10“ nimmt auch hier wieder eine Zwischenposition ein: Es gibt wenige punktuelle, die Gliederung betreffende Threads, die dann aber umfangreich ausfallen. Auch im Artikel wird die Gliederung punktuell, dann aber großflächig bearbeitet. Bei „Deutschland“ entstehen frühzeitig Absprachen über die Gliederung, die sich im weiteren Verlauf durch die Diskussionsseite ziehen, jedoch meist kleinteilig sind und dann immer nur einzelne Aspekte aus der Gliederung betreffen. Bei „Homöopathie“ sind zu Beginn der Diskussion noch keine Absprachen über die Gliederung auszumachen, diese werden erst Stück für Stück über mehrere Jahre hinweg häufiger und ebenso so kleinschrittig wie bei „Deutschland“ erarbeitet. Ein Spezifikum in der Gliederungsdiskussion bei „Homöopathie“ ist die Unvereinbarkeit der Positionen und somit die über lange Zeiträume bestehende Stagnation der Gliederungsüberarbeitung.

Umgekehrt lässt sich hier eine Einordnung in fachwissenschaftliche und auch tendenziell in öffentlich diskutierte Themen vornehmen, betrachtet man die Vorstrukturierung bzw. die Erststruktur des Artikels. Es fehlen zwar explizit planerische Prozesse auf der Diskussionsseite, wie bereits resümiert, jedoch existieren umgekehrt schon zu Beginn des Artikels gliedernde Strukturen (wie ein Inhaltsverzeichnis) und diese Strukturen werden – im

Gegensatz zu den Allgemeinwissen-Themen bzw. den nicht-öffentlichen Themen – in einem hohen Prozentsatz beibehalten. Diese Divergenz zwischen direkter Gliederung und indirekter Planung ist deutlich: Während bei den tagesaktuellen Themen gleich eine Einschreibung im Artikel erfolgt und somit die sofortige Gliederung desselben eine hohe Relevanz hat, ist das planvolle Handeln – auch dadurch, dass keine stündlich neuen Informationen zum Thema veröffentlicht werden – bei den nicht-aktuellen Themen von höherer Bedeutung. Es ist – salopp ausgedrückt – einfach mehr Zeit vorhanden, um zu planen.

Abstrahierend von diesen Ergebnissen kann somit festgestellt werden, dass ein Schreibprozess je nach Thema signifikant anders verläuft: Bei einem Teil der Artikel, nämlich jenen zum Themenkomplex „Schweinegrippe“, kommt es zu den von Bucher (2009) postulierten „spontanen Wissensordnungen“, dies hauptsächlich und umfangreich dann, wenn es um ein offensichtlich hochgradig massenmedial bzw. öffentlich wirksames Thema geht, welches zudem noch allgemein verständlich aufbereitet wird. Umgekehrt kommt es aber ebenso zu individuell geplanten und planenden Wissensordnungen immer dann, wenn das bearbeitete Thema keine ereignisbezogene Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erregt („Homöopathie“ und „Deutschland“). Eine strukturierte, längerfristige, gemeinschaftliche und zielführende Planung über die gesamte Artikelentstehung hinweg ist jedoch in keinem der Fälle belegbar. In Bezug auf die planerischen und gliedernden Aktivitäten der Wikipedia-Autoren kristallisiert sich ebenso heraus, dass sich in den nicht-öffentlichen bzw. nicht massenmedial diskutierten Artikeln die Planungsphase doch eher (trotzdem nicht durchgängig) auf der Diskussionsseite konstituiert, während Planungsphasen in den Artikeln zum Komplex „Schweinegrippe“ eher inhärent im betreffenden Artikel gemacht werden, indem (meist zu Beginn der Entstehungsgeschichte) eine Gliederung von einem Autor vorgegeben wird und diese im Verlauf größtenteils beibehalten bzw. nur noch in Teilen angepasst wird.

7.3 Bewerten

Das Bewerten eines bestehenden Textes oder Textbausteines ist Grundlage dafür, ihn in einem weiteren Schritt erneut überarbeiten und bestenfalls optimieren zu können. Nur dort, wo Bewertungshandlungen stattfinden, können daraufhin Verbesserungshandlungen folgen. Keseling führt an, dass

„[...] in bestimmten Phasen der Textproduktion der Autor einen Dialog mit seinem Text und mit sich selbst führt. Er nimmt vorübergehend die Rolle des Rezipienten ein und prüft, wie dieser auf das zuletzt Hingeschriebene reagieren könnte: Findet er es in Ordnung? Kommt er mit? Ist das Gesagte verständlich?“ (Keseling 1993: 55)






Bewertungshandlungen in der Wikipedia führen unter anderem zum Aufdecken von überarbeitungswürdigen oder besonders guten Artikelteilen (negative oder positive Sanktionierung), hängen eng mit den zuvor stattgefundenen bzw. wiederum folgenden Planungshandlungen zusammen und bedingen diese. Unter dem Begriff der „Sanktionierung“ hält Portmann-Tselikas fest:

„Sanktionierung bildet einen, wenn nicht sogar *den* Schlüsselpunkt des Schreibprozesses [...]. In der Zurückweisung resp. Akzeptierung von Formulierungen zeigt sich deutlicher als anderswo und vor allem höchst folgenreich das *Wirken* einer metakognitiven Kontrolle des Schreibprozesses [...].“ (Portmann-Tselikas 1997: 69)

Die Autoren referieren demnach einerseits wertend auf einen bestehenden Text(teil) mit dem Ziel, diesen zu überarbeiten und dadurch zu verbessern (VERBESSERN INDEM SCHWACHSTELLEN IDENTIFIZIEREN UND ÜBERARBEITEN). Andererseits erhält aber ein Textteil – je länger er nicht überarbeitet wird – insofern eine implizite Bewertung, als er eine Akzeptanz erfährt. Die Entscheidung für eine Nicht-Notwendigkeit der Überarbeitung ist somit ebenso eine bewertende Aussage über den Text wie eine Entscheidung *für* einen Überarbeitung.



Somit scheint eine Untersuchung bewertender Handlungen zur Frage zielführend, ob es explizit formulierte oder implizit vermutbare Zielvorstellungen davon gibt, was von den Autoren als optimaler und möglicherweise perfekter Artikel betrachtet wird, um weiterhin mehr über die (gerade planerischen) Schreibprozesse in der Wikipedia zu erfahren. Die in der Wikipedia durchgeführten Bewertungshandlungen ebenso wie die Vorstellungen über einen optimalen Wikipedia-Artikel werden durch die folgende Analyse beispielsweise der Änderungskommentare oder der bewertenden Aussagen auf der Diskussionsseite aufgedeckt.

7.3.1 *Bewertungshandlungen im Artikel*

Nach und nach wurden in der Wikipedia unterschiedliche institutionalisierte und formelle Bewertungssysteme von Artikeln eingeführt, die einer Qualitätskontrolle und -verbesserung dienen sollen und eine Reaktion auf die regelmäßig laut werdende Kritik vor allem an qualitativen Aspekten darstellen. So wurde 2002 die Wahl zu exzellenten bzw. lesenswerten Artikeln eingeführt, um besonders gute Artikel zu kennzeichnen. Weiterhin gibt es ein eigenständiges „WikiProjekt Wartungsbausteine“ (Wikipedia: Bewertungsbausteine, Stand 20. Mai 2012). Mit einem umfangreichen System an Markierungen kann angezeigt werden, weshalb ein Artikel überarbeitungswürdig ist und welche konkrete Problematik durch ein Icon visualisiert wird: So steht das Buch  beispielsweise für fehlende Quellen im Text, während das Ausrufezeichen  eingefügt wird, wenn Zweifel an der Neutralität des Artikels bestehen. Umgekehrt gibt es neben diesen „Mängelhinweisen“ aber auch Icons zur Zuweisung zu Kategorien wie „informativ“ , „lesenswert“  und „exzellent“ . Die Bewertungshandlungen werden durch dieses Bausteinsystem erleichtert, da nur noch entsprechende Icons hinzugefügt werden müssen, um auf Probleme in einem Artikel hinzuweisen. Für Leser ist der zugeordnete Baustein ein sofortiger Indikator, um zu extrahieren, an welchen Textstellen sich noch Probleme verbergen und wo bei der Überarbeitung angesetzt werden müsste. Ein solches Qualitätsmanagement mit visuellen Mitteln, die der Bewertung dienen, kann und soll ebenso wie die schriftsprachlichen Bewertungen mit linguistischer Methodik an ausgewählten Beispielen untersucht werden.

Während in den Artikeln „Influenza-A-Virus H1N1“ und „Schweineinfluenza“ keine Bausteine bzw. Icons zur Visualisierung von Bewertungen genutzt werden, erfolgt im Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ bereits am 27. April 2009 eine Eintragung auf der Qualitätssicherungsseite mit dem Hinweis: „Dieser Artikel wurde aufgrund von formalen und/oder inhaltlichen Mängeln auf der Qualitätssicherungsseite der Redaktion Medizin eingetragen.“ Umgehend danach wird der Artikel zudem zur Löschung vorgeschlagen, wobei als Grund die nicht genügende inhaltliche Abgrenzung zu anderen Artikeln angegeben wird. Durch inhaltliche Ausdifferenzierungen und Änderungen in der thematischen Schwerpunktsetzung, ebenso wie durch Auslagerung von Inhalten in andere Artikel und Einlagerung von Inhalten aus anderen Artikeln wird dieser Antrag jedoch noch am selben Tag mit der Begründung: „da nun völlig anderer Artikel“ (Pandemie H1N1 2009/10, 28. April 2009, 00:14 Uhr [Kommentar]) gelöscht. Auf die erste negative Bewertung erfolgt somit eine Anpassung, was wiederum zu einer höheren Relevanz des Lemmas ebenso wie zu dessen Beibehaltung führt. Die primäre Bewertungshandlung wird direkt in

eine Überarbeitungshandlung überführt und zeigt deren Zusammenspiel und Verschränkung deutlich auf.

Die häufigsten Bausteine im Artikel „Deutschland“ sind Review-, Kandidatur- und Auszeichnungsbausteine. Am 3. August 2005 startet ein Review-Verfahren, in dessen Verlauf der Artikel „gezielt auf das Niveau Exzellenter Artikel gebracht werden“ (Deutschland, 3. August 2005, 11:20 Uhr [Kommentar]) soll, um eine folgende Kandidaturphase  positiv zu überstehen. Der Review-Baustein  kennzeichnet ab diesem Zeitpunkt den Artikel und führt in Folge zu einer Gesamtüberarbeitung mit ausführlichen, teilweise in dieser Arbeit schon analysierten Diskussionen über lokalisierte Unzulänglichkeiten und mündet in zahlreichen Versuchen, diese zu beheben. Die Visualisierungshandlung mit dem Einsetzen des Review-Icons erfolgt demnach im Artikel, die weiteren Absprachen über konkrete Änderungen auf der Diskussionsseite, wobei die Absprachen wiederum im Artikel in konkreten Handlungen vollzogen werden. Die primäre Einfügung des jeweiligen Icons ist somit als Signalhandlung zu verstehen, welche im Analysekorpus gleichzeitig zu einer Intensivierung der Diskussion führt und Auswirkungen auf den Schreib- und Überarbeitungsprozess hat. Die Review-Phasen sind mit einer verstärkten Inaugenscheinnahme des Gesamtartikels „Deutschland“ verbunden, um diesen an Kriterien anzupassen, die nicht nur von den Artikelautoren selbst an den Text angelegt werden, sondern auch von nicht in die Artikelgenese involvierten Wikipedia-Autoren. Der erfolgende Abgleich von Selbst- und vermuteter Fremdwahrnehmung des Textes ist somit in diesem Artikel ein den Evaluierungsprozess begleitender Faktor.

Die Problematisierung der Neutralität und des Neutralen Standpunktes beim Artikel „Homöopathie“, die in dieser Arbeit schon mehrfach betrachtet wurde, manifestiert sich auch in den Bewertungshandlungen im Artikel. So erfolgt eine Zuweisung des Neutralitätsbausteins in regelmäßigen Abständen (vgl. dazu auch Beyersdorff 2011: 170 ff.). Hierbei wird im Kopf des Artikels unter anderem der Hinweis „Die Neutralität dieses Artikels oder Abschnitts ist umstritten. Eine Begründung steht auf der Diskussionsseite“ eingefügt. Die Bewertungshandlung bezüglich der fehlenden Neutralität verbleibt also nicht ausschließlich im Artikel, sondern verweist auf eine ausführlichere Auseinandersetzung in der Diskussion. Wie bereits gezeigt, deuten unterschiedliche Autoren den Faktor „Neutralität“ jeweils auf subjektive Weise. Während einige Autoren die Neutralität als (natur-)wissenschaftliche Neutralität sehen, erbitten wiederum andere Autoren vielmehr eine ausgewogene Darstellungsweise verschiedener Meinungen zum Thema. Der Neutralitätsbaustein verbleibt in den ersten Jahren der Artikelgenese von „Homöopathie“ (z.B. vom

15. Juni bis 1. September 2005) über längere Zeiträume im Artikel, jedoch verkürzen sich diese Zeitspannen im Laufe der Jahre auf nur noch wenige Stunden bis hin zu Minuten. Auffällig ist bei der Betrachtung der entsprechenden Löschungen der Neutralitätsbausteine, dass vor allem der Hauptautor *Nina* diese zwischen 2005 und 2007 regelmäßig wieder entfernt. Legitimiert wird die Entfernung größtenteils durch einen argumentativ dafür herangezogenen Konsens auf der Diskussionsseite. Damit einhergehend ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass die Bewertung einer Einzelperson auch bei der Zuweisung des Neutralitätsbausteins nicht mehr primär zählt, sondern vielmehr auch hier in gemeinsamer Auseinandersetzung für und gegen dessen Einsatz diskutiert wird.

7.3.2 *Bewertungshandlungen in der Diskussion*

Auf den Diskussionsseiten erfolgen vermehrt informelle Bewertungshandlungen, bei denen eine Nähe zu den darauffolgenden rekursiven Planungshandlungen deutlich erkennbar ist.¹²⁷ Dabei können unterschiedliche Bewertungskategorien ausgelesen werden: Zentral für die vorliegende Analyse sind vor allem die text- bzw. artikelbewertenden Handlungen. Zusätzlich sind Personenbewertungen, die entweder eine Selbstcharakterisierung bzw. -positionierung darstellen oder fremdbewertend sind, ebenso wie Kontextbewertungen (beispielsweise Bewertungen des Wikipedia-spezifischen Settings) zu identifizieren. In den fünf untersuchten Artikeln ist eine hohe Anzahl bewertender Aussagen auf den Diskussionsseiten erkennbar, wobei sich die Postings in ihrer Qualität und Quantität unterscheiden.

Auf allen Diskussionsseiten erfolgen Bewertungen sowohl auf lexikalischer und syntaktischer als auch auf semantischer Ebene und betreffen unter anderem die Verwendung von Begriffen, Satzkonstruktionen oder die Aussage/Information eines Textes bzw. Textbausteines. Dabei wird wiederum auf unterschiedliche Kriterien referiert. Folgende inhaltliche Kriterien werden dabei an den Artikel angelegt:

- *Exaktheit/Genauigkeit* (des Gesamttextes)
„Der Text ist leider nicht wirklich exakt.“ (Diskussion: Influenza-A-Virus H1N1, Istaon, 11. November 2009, 00:47 Uhr)
- *Relevanz* (einer Information)

¹²⁷ Hierauf wurde auch in der vorangegangenen Analyse von Planungs- und Gliederungshandlungen verwiesen. Aus einigen Beispielen, die für die vorherigen Abschnitte herangezogen wurden, sind somit auch Bewertungshandlungen auszulesen.

„Er bläht die Infobox unnötig auf und bietet keinen wirklichen relevanten Mehrwert für den Leser.“ (Diskussion: Deutschland, Mannerheim, 29. September 2008, 02:56 Uhr)

– *Korrektheit* (der syntaktischen Verknüpfung)

„Die Überschrift ‚H1N1-Viren, die direkt von Vögeln abstammen‘ ist sehr verwirrend. Schliesslich gibt es keine verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Vögeln und Grippeviren.“ (Diskussion: Influenza-A-Virus H1N1, 80.218.5.53, 27. Juli 2009, 08:05 Uhr)

– *Vollständigkeit* (des Artikels)

„mir fehlen folgende punkte im artikel.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, 77.130.151.2, 29. April 2009, 18:24 Uhr)

– *Verständlichkeit* (eines Satzes)

„Der Satz ist für mich nicht OMA-tauglich.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, DoomWarrior, 29. April 2009, 14:13 Uhr)

Das Postulat der Allgemeinverständlichkeit wird in der Wikipedia zeitweise abgekürzt mit „OMA“, wobei dies zum einen als Abkürzung für „ohne mindeste Ahnung“ gilt, zum anderen als Bezeichnung für Großmutter, was bedeutet, dass die Formulierungen im Artikel so zu wählen sind, dass auch „Oma“ diese versteht (vgl. Wikipedia: Allgemeinverständlichkeit, Stand 28. Oktober 2012).

Weiterhin wird als inhaltliches Kriterium die Reputation bzw. Seriosität einer hinzugezogenen Quelle verwendet, wobei mit der Bewertung vielmehr eine Bewertung des Quelltextes und nicht des Wikipedia-Artikels erfolgt:

– *Seriosität* (von Quellen)

„GEO EPOCHE ist keine seriöse Quelle, weil unwissenschaftlich.“ (Diskussion: Deutschland, Testtube, 15. März 2007, 17:43 Uhr)

Die Seriosität einer Quelle wird (wie im vorliegenden Beispiel) regelmäßig gemeinsam mit der Wissenschaftlichkeit dieser Quelle genannt, wobei somit Seriosität und Wissenschaftlichkeit gleichgesetzt werden. Seriosität ist jedoch – allgemeiner – auch als Vertrauenswürdigkeit einer Quelle zu verstehen. Beide Interpretationen der Seriosität (sowohl als wissenschaftlich als auch als vertrauenswürdig) sind aus den Diskussionen auszulesen, wobei es hier je nach Lemma Unterschiede gibt. Bei Themen mit hoher aktueller Relevanz und öffentlicher Aufmerksamkeit (Themenkomplex „Schweinegrippe“) werden vermehrt auch Artikel aus Tageszeitungen als anerkannte Quellen für Informationen akzeptiert, während für den Artikel „Homöopathie“ die Quellenlage anders bewertet wird:

„Heiseticker und GWUP [Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften, Anmerkung der Autorin] sind nicht akzeptabel. Es gibt jedoch reputable Metaanalysen und HTAs [Health Technology Assessment, Anmerkung der Autorin].“ (Diskussion: Homöopathie, MBq, 22. September 2008, 09:59 Uhr)

Neben den in allen fünf untersuchten Artikeln auffindbaren Bewertungshandlungen sind auch solche zu erkennen, die nur in einem Teil der Artikel ablaufen. Hierzu gehören Bewertungen der Aktualität und der Neutralität:

– *Aktualität* (der Informationen)

„Es gibt bereits 28 bestätigte Fälle in Deutschland und die wiki Deutschland spricht weiterhin von 17. Ich bearbeite andere Themen hier, aber so ein aktuelles Thema sollte doch besser gepflegt werden.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, 93.131.143.15, 1. Juni 2009, 05:10 Uhr)

Aktualisierungstendenzen werden dabei graduell unterschieden – eine zu hohe Aktualisierungsfrequenz (und somit die bereits oftmals zitierte „Newstickeritis“) wird ebenso als problematisch erachtet wie eine zu niedrige Frequenz. Die Aktualität des Artikels bewegt sich in einem zeitlichen Kontinuum von zu aktuell bis nicht mehr aktuell. Während die Aktualität hauptsächlich in den Artikeln zum Themenkomplex „Schweinegrippe“ regelmäßig bewertet wird, spielt das Kriterium der Neutralität vor allem im Artikel „Homöopathie“ eine besondere Rolle.

– *Neutralität* (des Artikels)

„Heinz hat natürlich kein bisschen recht: der Artikel ist halbwegs neutral und tendenziell eher zu Homöopathie-freundlich geschrieben.“ (Diskussion: Homöopathie, Nina, 24. April 2008, 11:20 Uhr)

Die Bewertung dieses Kriteriums zieht sich durch die gesamte Artikelgenese und ist oftmals eng mit den zuvor bereits benannten Bewertungen von (die Homöopathie befürwortenden, kritisierenden oder ablehnenden) Quellen ebenso wie mit personenbewertenden Handlungen verknüpft ist. In die Bewertung der neutralen Darstellung der Inhalte fließt zudem die bereits mehrfach benannte Kontroverse zwischen Homöopathie-Befürwortern und -Gegnern mit ein (zur „Neutralitätskontroverse“ vgl. auch Abschnitt 8.1.3).

Neben inhaltlichen werden auch strukturelle Kriterien an den Text angelegt, wobei folgende zentrale Kriterien zu identifizieren sind:

– *Aufbau* (des Artikels)

„Ich finde den Vorschlag eine gute Basis, auf der man aufbauen könnte, sinnvoll gegliedert und aufgebaut [...]“. (Diskussion: Homöopathie, Dominik Hundhammer, 24. Juni 2005, 16:11 Uhr)

– *Umfang* (einzelner Abschnitte)

„Manches ist zur Zeit wirklich zu lang.“ (Diskussion: Homöopathie, RainerSti, 15. April 2008, 18:21 Uhr)

– *Übersichtlichkeit* (des Artikels)

„Du hattest ganze Abschnitte umgestellt und völlig sinnfrei irgendwo eine Unterteilung vorgenommen. Dadurch wurde nichts übersichtlicher, sondern einfach nur viel unübersichtlicher.“ (Diskussion: Homöopathie, Nina, 13. Juni 2005, 19:42 Uhr)

Wie in den vorherigen Abschnitten festgestellt, ändert sich die Qualität textorganisatorischer Handlungen vor allem im Rahmen von Kandidatur- oder Review-Phasen. Diese Entwicklung ist auch bei den textbewertenden Handlungen auszulesen. Fokussieren sich diese außerhalb solcher Phasen eher auf *ein* bestimmtes Kriterium, erfolgen innerhalb der Phasen vermehrt pauschalisierende „Rundumschläge“, die eine Fülle an Kriterien fokussieren. *Bordeaux* bezieht sich mit seiner Bewertung auf den Stil des Textes, die Strukturierung, die Neutralität, die Quellenlage, visualisierende Elemente und die Korrektheit der Aussagen, die er alle als durchgängig negativ (grauenhaft, willkürlich, schlecht, mangelhaft, schwach, falsch) kennzeichnet:

„grauenhaft geschrieben, willkürlich dargestellt, schlecht gegliedert, POV-durchsetzt, mangelhaft recherchiert, schwach bebildert und oft sachlich falsch.“ (Diskussion: Deutschland, Bordeaux, 5. August 2005, 15:51 Uhr)

Als Korrektiv werden für inhaltliche Kriterien vor allem andere Artikel in der (deutschen) Wikipedia und in anderen Sprachversionen herangezogen, ebenso wie (je nach Artikel) Medienberichterstattungen und/oder (fach)wissenschaftliche Literatur. Für strukturelle Kriterien dienen vermehrt andere Wikipedia-Artikel bzw. Enzyklopädie-Artikel als Abgleich:

„In keinem enzyklopädischen Artikel mit Anspruch auf Wissenschaftlichkeit findet man bei **Verweisen auf Gesetzestexte** Angaben, wann denn diese ‚statische‘ Seite zuletzt abgerufen wurde.“ (Diskussion: Deutschland, Benatrevqre, 9. Februar 2009, 16:43 Uhr)

Aus Bewertungshandlungen ergeben sich vor allem dann Folgeerwartungen, wenn ein Text bzw. ein Textbaustein als schlecht oder zumindest verbesserungswürdig charakterisiert wird. Die auf die Bewertungen folgenden Änderungsvorschläge (die somit meist als Planungshandlungen zu identifizieren sind) wurden bereits in Abschnitt 7.1 betrachtet. Zentral ist vor allem, dass nicht auf alle Bewertungshandlungen explizite Verbesserungsvorschläge folgen. Sofern es jedoch Vorschläge gibt und diese dann auch in Überarbeitungshandlungen im Artikel münden, wird dies auch nur selten explizit auf der Diskussionsseite gewürdigt. Folgendes Beispiel ist aber eine solche Danksagung auf eine Bewertungs- und darauf folgende Änderungshandlung (die jedoch nicht auf der Diskussionsseite vorgeschlagen, sondern direkt in den Artikeltext eingeschrieben wurde):

„Diese Kritik ist berechtigt, danke für's ausbessern.“(Diskussion: Influenza-A-Virus H1N1, Muck, 27. Juli 2009, 11:43 Uhr)

Mit Bewertungshandlungen sind auch regelmäßig kommunizierte Erwartungshaltungen an den Text verbunden: zum einen die eigenen Erwartungshaltungen, zum anderen ver-

mutete fremde Erwartungshaltungen. Hierzu wird ein Beispiel hinzugezogen, welches bereits in Abschnitt 7.1.2 untersucht wurde:

„Ich denke, man sollte dem Benutzer das geben, was er erwartet: Wenn er unter ‚Deutschland‘ nachschlägt, will er vermutlich in 95% der Fälle die BRD. [...]“ (Diskussion: Deutschland, Uli, 1. Februar 2004, 23:19 Uhr)

In diesem Posting des Autors *Uli* wird zunächst die Erwartungshaltung des Lesers reflektiert („was er erwartet“) und dies umgelegt auf den optimalen Inhalt des Artikels. Welche Ansprüche dabei an ein optimales Endprodukt gestellt werden, wird wiederum oftmals in Kandidaturphasen geäußert:

„Die Qualitätsansprüche an einen exzellenten Artikel sind hier leider noch nicht gegeben.“ (Diskussion: Deutschland, pixelFire, 24. Juli 2005, 09:09 Uhr)

Die genannten Ansprüche beziehen sich dabei auf die in der Wikipedia erarbeiteten Qualitätsrichtlinien für Kandidaturen (vgl. Wikipedia: Kandidaturen, Stand 28. Oktober 2012). Der Autor *pixelFire* konkretisiert seine Aussage jedoch nicht weiter, so dass aus seinem Posting nicht zu schließen ist, welche Kriterien er als nicht erfüllt erachtet.

Diese Tendenz, wertende Aussagen über den Text nicht in der Form zu konkretisieren, dass umgehend Änderungen oder zumindest Änderungsvorschläge erfolgen können, zieht sich durch alle analysierten Artikel. Abstrahierend ist festzustellen, dass es zwar regelmäßig ein individuelles Bewerten oder auch eine gemeinsam geteilte Verständigung darüber gibt, wie ein Artikel *nicht* sein soll, jedoch in vielen Fällen keine konkrete Erarbeitung definierter Änderungswünsche bzw. Vorschläge, wie der Artikel in Zukunft optimaler Weise sein sollte, erfolgt. Einige der in Abschnitt 7.1 und 7.2 beispielhaft angeführten Zitate zeigen jedoch, dass es aber vor allem bei den Planungshandlungen kurz- oder mittelfristige Ideen für die Konstitution bzw. Überarbeitung des Artikeltextes gibt.

7.3.3 *Zwischenergebnis VIII: Abgleich von realem Text mit idealem Text*

Die Textbewertungshandlungen der Wikipedia-Autoren fokussieren in den untersuchten Artikeln sowohl auf inhaltliche als auch auf strukturelle Kriterien. Hierzu werden unterschiedliche Korrektive herangezogen und mit dem entstehenden Text abgeglichen bzw. in seine Genese einbezogen. Zu einem dieser Korrektive gehören die von den Autoren mehr oder weniger explizit formulierten Vorstellungen über den „perfekten Artikel“. In der Wikipedia gibt es keine endgültigen Textprodukte im Sinne eines fertigen, nicht mehr abänderbaren Textes, was einem Grundsatz der Wikipedia, offen und jederzeit veränder-

bar¹²⁸ sein zu wollen, geschuldet ist. Die Artikel befinden sich im ständigen Wandel, was dazu führt, dass jedes neue Textprodukt (also die gerade gültige, letzte Version) nur kurzzeitig als Endprodukt angesehen werden kann, bevor es von der nächsten neuen Version abgelöst wird. Ortner beschreibt dieses Textstadium als „Letzttext“, also als letzten Stand einer Überarbeitung (vgl. Ortner 2000: 436).

Trotzdem ist dieses imaginäre fertige Endprodukt ein konstant über den stattfindenden Schreibprozessen „schwebendes“ Konstrukt im Bewertungsprozess, eine vage Idee und somit die Wunschvorstellung eines bestmöglichen Zustands, den es zu erreichen gilt. Wie bei der Analyse gezeigt wurde, gibt es keine explizite (gemeinschaftliche) Zielvorstellung über das Endprodukt. Aus der Analyse kristallisiert sich ebenso heraus, dass es zwar jeweils individuelle Zielvorstellungen gibt, die untereinander jedoch divergieren. So möchte Autor A etwas ganz anderes als Autor B.¹²⁹ Die Zielvorstellung kann demnach als individueller Aspekt bei der Artikelentstehung beschrieben werden, eine gemeinschaftliche Absprache über das „Endprodukt“ findet hingegen nicht statt. Das Verbalisieren eigener sowie postulierter Fremdansprüche und -bewertungen erfolgt in Handlungen einzelner, die jedoch auf geringe bis gar keine Resonanz stoßen, wie die Diskussionsseiten belegen.

Während – nach den bestehenden Schreibtheorien – beim individuellen und gemeinschaftlichen Offline-Schreiben eine Vorstellung existiert oder sogar explizit festgelegt/vereinbart wird, wie das konkrete Endprodukt (also das jeweilige Textprodukt) auszusehen hat und auf welchem Weg man zu dem gewünschten Endprodukt gelangt, wird beim Online-Schreiben in der Wikipedia weder eine genaue Vorstellung des Endproduktes noch ein „Königsweg“ zu dessen Entstehung formuliert. Es kann belegt werden, dass einerseits Vorstellungen darüber existieren, was einen Artikel allgemein auszeichnet, z.B. objektive und umfassende Informationen zu einem Lemma oder auch die Belege der getroffenen Aussagen durch Quellen. Andererseits wird – und das zeigt vor allem die Metakommunikation auf den Diskussionsseiten deutlich – nicht vorab definiert, wie ein spezifischer Artikel am Ende konstruiert ist, z.B. welche inhaltlichen Kriterien notwendig sind, um das Lemma in seiner Gesamtheit zu erfassen, oder wie die Gliederung gestaltet ist.

128 „Offen“ und „veränderbar“ gilt insofern mit Einschränkungen, als dass Artikel zeitweise gesperrt oder nur für bestimmte (z.B. angemeldete) Nutzer zugänglich sein können. Ebenso können beispielsweise archivierte Diskussionsseiten insofern „geschlossen“ sein, als hier explizit gewünscht wird, keine neuen Postings mehr zu hinterlassen.

129 Was passiert, wenn sich unterschiedliche Zielvorstellungen (vom bestmöglichen Artikel bis zur kompletten Zerstörung) gegenüberstehen, wird im folgenden Kapitel 8 an den Beispielen Kontroverse, Edit War und Vandalismus näher beleuchtet.

8 Analyseergebnisse IV: Auseinandersetzung im Text und über den Text (kompetitive Handlungen)

Eine der bedeutendsten Besonderheiten beim Schreiben in der Wikipedia ist das implizite und explizite Aushandeln von Meinungsverschiedenheiten sowie die schriftliche Offenlegung – und demnach die Nachvollziehbarkeit – dieser Prozesse auf den entsprechenden Artikel- und Diskussionsseiten. Durch die Versionshistorie sind Rekonstruktionen von Bearbeitungskonflikten unterschiedlicher Parteien als auch von mutwilliger Zerstörung durch Vandalen möglich. Während im bisherigen Verlauf der Arbeit ausschließlich ein Blick auf die konstruktiven, d.h. auf die „textaufbauenden“ Aspekte geworfen wurde, fokussiert dieses Kapitel auf jene spezifischen Prozesse beim Schreiben, die sich manifestieren, wenn bei der gemeinschaftlichen Arbeit an einem Text verschiedene Meinungen aufkommen.

Unterschiedliche Schreibabsichten der Autoren können in einem ersten Schritt zu Kontroversen und bei fehlenden Aushandlungsprozessen auch zu Edit Wars oder destruktivem Verhalten wie Vandalismus führen. Während Vandalismus in der Wikipedia das vorsätzliche und bewusste Beschädigen eines Artikels bezeichnet und die Schreibabsicht somit von vornherein – per definitionem – als destruktiv zu verstehen ist, werden Edit Wars nicht ausschließlich aus böswilliger Absicht, also beispielsweise um Schaden anzurichten, geführt. Edits Wars gehen viel häufiger aus unterschiedlichen und nicht explizit ausgehandelten Meinungsunterschieden über die Inhalte eines Artikels hervor und spielen genau dann eine Rolle, wenn Kontroversen oder Vandalismus hierin münden. Kontroversen können grundsätzlich sowohl aus konstruktiven als auch destruktiven Handlungen resultieren; ebenso bedingen sie diese Handlungen. Vandalismus ist hingegen ausschließlich als destruktiv zu definieren. Zur Untersuchung aller drei Formen müssen sowohl die Artikelseiten als auch die Diskussionsseiten hinzugezogen werden, da sich Vandalismus und Edit Wars in der Artikelentstehung erkennen lassen und somit dem Schreibprozess inhärent sind, während (explizite) Kontroversen als metakommunikative Handlungen auf den Diskussionsseiten auszulesen sind und sich in Folge wiederum in Edit Wars manifestieren können.

Bisher wurde kompetitiven Handlungen im Rahmen der Schreibprozessforschung kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Da diese Prozesse bei der Entstehung von Wikipedia-Artikeln jedoch eine große Rolle spielen, ist eine entsprechende Auseinandersetzung und

Analyse von grundlegender Relevanz. Prozesse der Zerstörung oder der Löschung existieren in fast jedem Schreibprozess – seien es Löschungen von Textelementen bei der Überarbeitung, das umgangssprachliche „Auseinandernehmen“ eines Textes im Rahmen eines Bewertungsverfahrens oder das unabsichtliche Verlieren von Textteilen durch Programmabstürze oder Speicherprobleme. Hinzu kommt vor allem bei der gemeinschaftlichen Texterstellung die Dimension des Auseinandersetzens mit divergierenden Schreibplänen und -absichten. Bei zerstörerischen Prozessen, wie dem Vandalismus in der Wikipedia, oder allgemein bei Prozessen, die der kontinuierlichen Entwicklung eines Wikipedia-Artikels entgegenwirken, gewinnen Kontroversen und destruktive Handlungen jedoch eine neue Qualität. Die Frage, unter der dieses Kapitel steht, lautet: Wie und auf welchen Ebenen verlaufen diese Prozesse als Eingriffe in den kontinuierlichen Artikel-aufbau oder sogar als Umkehrprozesse dessen? An ausgewählten Beispielen werden im Folgenden charakteristische Verläufe aller drei kompetitiven Formen präsentiert.

8.1 Formen und Verläufe von Kontroversen

Eine Kontroverse bezeichnet neben Diskussion und Disput eine der „drei ideale[n] Haupttypen von Auseinandersetzungen“ (Dascal 2006: 24). Die Struktur einer Kontroverse besteht hauptsächlich aus dem Ziel einer gegenseitigen Überzeugung durch das Aufwiegen von Argumenten. Als kognitiver Gewinn resultieren das Feststellen und das Versöhnen von Gegensätzen sowie die Entstehung neuer Ideen – ausgelegt auf Wikipedia somit beispielsweise das Entstehen neuer Perspektiven oder Textteile für den Artikel (vgl. ebd.: 25). Kontroversen werden dabei als eine bestimmte Form der Auseinandersetzung verstanden, wobei diese wiederum definiert wird als

„Dialog, an de[m] mindestens zwei Gesprächspartner teilnehmen, die wenigstens bezüglich einer Frage gegensätzlich Auffassungen haben und aneinander Kritik üben, was diese Frage angeht (dabei beschränkt sich der Gegensatz im Allgemeinen nicht nur auf diese eine Frage, die die Auseinandersetzung auslöst).“ (ebd.: 24).

Die Spezifika einer Kontroverse sind nach Dascal dabei unter anderem die thematische Verschiebung,¹³⁰ das Infragestellen von Voraussetzungen,¹³¹ Auslegungsschwierigkei-

130 „Kontroversen sind nicht auf die Fragen oder Probleme beschränkt, mit denen sie beginnen.“ (Dascal 2006: 29)

131 „Die Ausweitung der Thematik bedeutet, dass auch die sachlichen, methodischen und begrifflichen Voraussetzungen des jeweiligen Opponenten infrage gestellt werden.“ (ebd.)

ten,¹³² das offene Ende¹³³ und die flexible Struktur¹³⁴. Trischler/Weitze beschreiben drei mögliche Enden von Kontroversen (nach McMullin 1987):

- „Resolution“: Die Parteien einigen sich. Für die Wikipedia bedeutet dies, dass der Artikel nach dem Finden eines Konsenses weiterbearbeitet wird; entweder auf Basis einer Synthese aller Vorschläge oder auf Basis der gemeinschaftlichen Akzeptanz eines Vorschlages.
- „Closure“: Ein Dritter entscheidet, die Uneinigkeit der Parteien bleibt jedoch bestehen. Bei Kontroversen, die sich in Edits Wars auf der Artikelseite widerspiegeln, wird der Artikel durch einen Administrator gesperrt; die Kontroverse geht auf der Diskussionsseite weiter bzw. wird durch die Sperrung verzögert und bei Öffnung des Artikels weitergeführt.
- „Abandonment“: Eine Partei steigt aus. Die andere Partei kann den Artikel dann nach ihren Wünschen bearbeiten (vgl. hierzu Trischler/Weitze 2006: 60).

Einerseits entstehen in der Wikipedia Kontroversen über den Artikel bzw. die Artikelthematik auf den Diskussionsseiten. Andererseits werden aber auch öffentliche Kontroversen zu spezifischen Themen in den jeweiligen Artikeln abgebildet (z.B. indem konträre Positionen einander gegenübergestellt werden). Teilweise erhalten aufmerksame Kontroversen sogar ihren eigenen explizit benannten Artikel (beispielsweise Kontroverse um den Bau von Minaretten in der Schweiz [mittlerweile umbenannt in Schweizer Minarettstreit], Kontroverse um die Bibel, Kontroverse um die globale Erwärmung, Embryonenkontroverse oder Kontroverse um die geplante Koranverbrennung 2010, Stand 6. Oktober 2012). Die Abbildung dieser öffentlichen Kontroversen in Artikeln wird hier nicht weiter verfolgt – grundlegend für diesen Analyseaspekt sind die Aushandlungsprozesse und Kontroversen, die im Laufe der Artikelentwicklung durch die Beteiligten entstehen, z.B. durch unterschiedliche Standpunkte der Akteure. So können

132 „Fragen der Interpretation sind in Kontroversen allgegenwärtig. Interpretationen stehen immer im Verdacht, bestimmte Annahmen zu enthalten, die die Debatte in eine bestimmte Richtung lenken – daraus will natürlich jede Partei Nutzen ziehen. So wird kaum eine Interpretation unhinterfragt akzeptiert und Re-Interpretationen sind die Regel.“ (ebd.)

133 „Da das Problem einer Kontroverse prinzipiell erweiterbar und wandelbar ist, kann das Ende einer Kontroverse meist nicht darin bestehen, dass eine der Positionen die ‚Lösung‘ ist. Trotz dieser Offenheit kann man aber immer noch einen erkennbaren ‚epistemischen Gewinn‘ erzielen.“ (ebd.)

134 „Trotz ihrer ausgeprägten Offenheit sind die Kontroversen nicht anarchisch, sondern weisen eine geordnete argumentative Struktur auf, bei der Argumente und Gegenargumente in der Regel nach Relevanzkriterien aufeinander bezogen werden.“ (ebd.)

„Kontroversen als notwendiger Bestandteil kooperativer Wissenskonstruktionsprozesse“ betrachtet werden (Weitze/Liebert 2006: 15).

Grundsätzlich finden Kontroversen explizit auf den Diskussionsseiten statt, können sich aber auch in einem zweiten Schritt implizit im Artikel manifestieren. In diesem Fall resultieren daraus die bereits genannten Edit Wars. Im Folgenden werden einige beispielhafte Kontroversenverläufe aus den Diskussionsseiten nachgezeichnet, um grundlegende Informationen darüber zu erhalten, wie sie strukturiert sind, wie sie beginnen oder enden und welche typischen Formen herausgelesen werden können. Beispielhaft untersucht werden die „porzin“-Kontroverse aus dem Themenkomplex „Schweinegrippe“, die Mozart-Kontroverse aus dem Artikel „Deutschland“ und die Neutralitäts-Kontroverse aus dem Artikel „Homöopathie“.

8.1.1 Die „porzin“-Kontroverse (Themenkomplex „Schweinegrippe“)

Die Kontroverse, die im Jahr 2009 auf den Diskussionsseiten des Artikels „Schweineinfluenza“ unter den Thread-Titeln „porzin I“ und „porzin II“ abläuft, ist eine beispielhafte Kontroverse um Begrifflichkeiten und orthografische Korrektheiten im Themenkomplex „Schweinegrippe“. Neben der „porzin“-Kontroverse verlaufen weitere, ähnlich gelagerte Kontroversen hauptsächlich zu Lemmabenennungen („Mexiko-Grippe“, „Neue Grippe“, etc.). Die Kontroverse konstituiert sich dabei um zwei Standpunkte zur Benutzung des Fremdwortes „porzin/porcin“ ebenso wie zu dessen Schreibweise mit „c“ oder „z“. Der erste Thread „porzin I“ wird von *Julia69* eröffnet:

„Schon die Einleitung ist für Laien sehr schwer verständlich. Nachdem wir nun alle die Kenntnisse der Schreiber bewundert haben, wäre ich dankbar, wenn jemand mit Sachkenntnis sich dazu herablässt, ein paar Fremdwörter zu eliminieren.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, Julia69, 26. April 2009, 09:13 Uhr)

Im Posting nimmt der Autor dabei eine Ironisierung des Expertentums vor („bewundert haben“, „dazu herablässt“) und bringt zudem die Experten-Laien-Dimension in die Diskussion mit ein, indem er um eine verstärkte Vereinfachung der Informationen durch Austausch von Fremdwörtern bittet, um dadurch in Folge die Verständlichkeit des Textes für Laien zu erhöhen. Die Reaktion von *Gleiberg* folgt nur wenige Minuten später:

„Der Misston in deiner Anfrage ist überflüssig. Das Wort ‚porzin‘ müsste man mit ‚schweinish‘ übersetzen, was in diesem Zusammenhang jedoch Begriffsfindung wäre. Daher kam ich um die Verwendung des Fachbegriffes nicht herum. Dem Leser erschliesst sich dies aber auch durch die Nennung des Begriffes ‚Porzine Influenza‘.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, Gleiberg, 26. April 2009, 09:35 Uhr)

Gleiberg kritisiert dabei zunächst die Ironisierung, argumentiert aber vornehmlich über die Verwendung des Fachbegriffs mit der Unmöglichkeit, diesen übersetzen zu können, da er im Deutschen nicht als ebensolcher Fachbegriff („schweinish“) geprägt sei. Allerdings bezieht er sich ausschließlich auf einen einzigen Fachbegriff und orientiert sich damit vielmehr an der Threadüberschrift („porzin I“) und weniger an der Bitte *Julia69s*, „ein paar Fremdwörter zu eliminieren.“ Eine Woche später schaltet sich *Biologos* ein:

„Das RKI kommt auf seinen Internetseiten - auch in den Fachinformationen - ohne das Wort ‚por(c/z)in‘ aus. Ich biete mich an, den Wikipedia-Artikel entsprechend umzuschreiben. ‚Porzin‘ kann in den Textstellen hier durch ‚Schweine-‘, ‚zuerst im Schwein gefunden‘ oder ‚Schweine befallend‘ ersetzt werden oder auch weggelassen werden. [...]“ (Diskussion: Schweineinfluenza, *Biologos*, 2. Mai 2009, 17:12 Uhr)

Biologos führt mit seinem Posting zwei unterschiedliche Handlungen durch: Erstens widerlegt er mit Referenz auf eine wissenschaftliche Quelle, dem Robert-Koch-Institut,¹³⁵ die Notwendigkeit der Verwendung des Fremdwortes „porzin“, zweitens schlägt er vor („biete mich an“), den Artikel im Hinblick darauf zu überarbeiten und das Fremdwort zu umschreiben. Er knüpft also sowohl an *Gleibergs* Posting als auch an *Julia69s* Bitte an, die Fachwörter aus dem Artikel herauszunehmen. *Gleiberg* widerspricht umgehend, indem er den Begriff „im Zusammenhang mit Virus-Subtypen, Varianten oder irgendwelchen sonstigen Erregern“ als „feststehende[n] Begriff wie aviär, equin, human, murin etc.“ einordnet.

„Daher wüsste ich keine Formulierung, die diesem Hintergrund der Nomenklatur eindeutig und ohne an Korrektheit zu verlieren, gerecht werden könnte.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, *Gleiberg*, 2. Mai 2009, 19:46 Uhr)

Eine Vereinfachung im Sinne einer Übersetzung sei, so *Gleiberg*, gleichzeitig auch mit einer Verfälschung oder mit einem Verlust der Information verbunden. Gleichzeitig reagiert er nicht auf die Nennung der Quelle RKI (die laut *Biologos* ohne die Benutzung des Fachbegriffes auskommt), sondern legitimiert das Weiterverwenden eben jenes Begriffes durch das Ziehen von Parallelen bzw. durch die Bezeichnung als „feststehenden Begriff“. Nach einer weiteren Wortmeldung von *Biologos* („wenn Robert-Koch-Institut und Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) ohne ‚porzin‘ auskommen, müsste das doch auch in der Wikipedia gehen, oder?“; Diskussion: Schweineinfluenza, *Biologos*, 3. Mai 2009, 19:15 Uhr) liegt der Diskussionsstrang bis zum 17. Juli 2009 still. Danach erscheint ein weiterer Beitrag von *Biologos*:

135 Das Robert-Koch-Institut in Berlin „ist die zentrale Einrichtung der Bundesregierung auf dem Gebiet der Krankheitsüberwachung und -prävention“ (RKI 2012).

„Da es hier immer noch keine Belege für eine Verbreitung des Wortes *por(c/z)in* in der deutschen Fachliteratur gibt, plane ich, den Artikel demnächst umzuschreiben. Vorlage sollen dabei die oben erwähnten Internetseiten von RKI und FLI sowie die erwähnten Virologielehrbücher sein. Erwähnen möchte ich das Wort aber doch mindestens einmal, die Klärung zur richtigen Schreibweise (s.u.) ist also immer noch wichtig.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, Biologos, 17. Juli 2009, 17:14 Uhr)

Dieser Beitrag beendet die Diskussion „porzin I“. *Biologos* kündigt darin an, dass er den Artikel nach seinen Vorschlägen abändern wird, und setzt dies in Folge auch um. Diese Änderung wird jedoch umgehend von *Gleiberg* rückgängig gemacht. Daraufhin eröffnet *Biologos* einen Artikel auf der „Spielwiese“¹³⁶, den er „Schweineinfluenza ohne porzin“ nennt und folgendermaßen kommentiert:

„Dort versuche ich in unregelmäßigen Abständen, den Artikel zur Tierkrankheit Schweineinfluenza so zu verändern, dass er in Zukunft vielleicht mal ohne das weitgehend unbekannte Wort ‚porzin‘ auskommen könnte.“ (Benutzer: Biologos, Stand 23. Februar 2010)

Diese Handlung des Autors ist als Auslagerung der spezifischen Kontroverse zu interpretieren, indem er eine für den Artikel selbst nicht anerkannte Änderungshandlung, um die sich die Kontroverse etabliert hat, in einen anderen Namensraum verschiebt. Der darauf aufbauende Anspruch, einen Artikel ohne die Verwendung des Wortes „porzin“ zu etablieren, um ihn in Folge wieder auf der Artikelseite einzufügen, hat sich bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung jedoch nicht durchgesetzt. Damit ist die Gesamtkontroverse zum Thema „porzin“ jedoch noch nicht beigelegt, sondern läuft in einem anderen Thread weiter, der schon parallel zum ersten hier betrachteten Thread „porzin I“ eröffnet wurde:

Die Diskussion mit der Überschrift „porzin II“ beginnt mit der Frage eines IP-Users: „Wieso ‚porzin‘ und nicht ‚porcin‘?“ (Diskussion: Schweineinfluenza, 92.224.152.185, 26. April 2009, 23:02 Uhr) Das zentrale Thema der Diskussion ist also nicht mehr die grundsätzliche Verwendung des Begriffs, sondern die Schreibweise mit „z“ oder „c“, ebenso wie die dazugehörige Begründung. Als Reaktion fügt *Gleiberg* einen Link zur „Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996“ auf der Diskussionsseite ein, gibt weiterhin aber keine Ausführungen oder konkrete Begründung an. Eine vermutete Begründung für *Gleibergs* Handlung nennt ein weiterer IP-User, indem er schreibt:

„Gleiberg meint wohl die Orthographische Konferenz von 1901, denn bereits damals wurde festgelegt, dass das c in Fremdwörtern je nach Aussprache durch z und k ersetzt wird.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, 137.138.5.219, 27. April 2009, 13:56 Uhr)

136 Die Spielwiese ist eine Seite zum „nach Herzenslust herumprobieren und -spielen“, also für Schreibexperimente jeglicher Art, die nicht sofort in einem Artikel auftauchen sollen (Wikipedia: Spielwiese, Stand 6. Oktober 2012).

Biologos, der sich auch an der Diskussion „porzin I“ beteiligt, widerspricht, indem er unter anderem auf andere, für seine Argumentation legitime Referenzen verweist:

„Im von Gleiberg oben verlinkten Artikel finde ich keinen Hinweis auf eine weitergehende Eindeutigung der Schreibweise aller Fremdwörter durch die NDR, es wurden lediglich viele Einzelfällen wie *Portmonee* festgelegt. Mein Wahrig berichtet zur orthographischen Konferenz von 1901, dass dort festgelegt wurde, ‚das *c* in **geläufigen** Fremdwörtern entsprechend der jeweiligen Aussprache als *k* oder *z* zu schreiben (*Akkusativ, Porzellan*)‘ (Fettdruck von mir). Dass ‚porcin‘ ein geläufiges Fremdwort ist, behauptet hier niemand. Die richtige Schreibweise ist demnach *porcin*.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, *Biologos*, 12. Mai 2009, 12:06 Uhr)

Somit fokussiert er sich nicht mehr auf die von *Gleiberg* vorgewiesene Tatsache, dass es ein Abkommen über eine geläufige Schreibweise gibt, vielmehr erfolgt die Argumentation, dass eben jene angeführte Quelle von *Gleiberg* keine endgültige Interpretation zulässt und vielmehr als Auslegungssache betrachtet werden kann. In seinem zweiten Posting zu dieser Diskussion schlägt *Biologos* erneut die Änderung des Artikels vor, diesmal in Bezug auf die Schreibweise von „porz(c)in“ und argumentiert seine detaillierte Nachfrage im Hinblick auf seine erste Diskussionsbeteiligung:

„Da ich vor kurzem erst reingefallen bin, als ich eine Diskussion für erledigt betrachtet hatte, weil ich die besseren Belege und das letzte Wort gehabt hatte, hier ganz direkt die Nachfrage: hat jemand vor, meine Änderungen zu revertieren, sollte ich die Schreibweise ‚porzin‘ in ‚porcin‘ ändern?“ (Diskussion: Schweineinfluenza, *Biologos*, 3. August 2009, 17:06 Uhr)

Biologos formuliert hiermit zunächst seine Meinung, dass er die Diskussion „porzin I“ als zu seinen Gunsten abgeschlossen betrachtet hat, was er mit den besseren Belegen sowie mit der Tatsache, dass er „das letzte Wort“ begründet. Für ihn reichen diese beiden Absicherungen aus, um sich in der stärkeren der beiden konträren Positionen zu vermuten („Grad der Abgesichertheit“, vgl. hierzu auch Liebert 2006: 145). Wie gezeigt, wurden die darauffolgenden Änderungen im Artikel jedoch trotzdem nicht angenommen, was *Biologos* als Grund anführt, um nun erneut explizit nachzufragen, ob seine Änderungen in der neuen Situation beibehalten würden. Gleich darauf meldet sich *Gleiberg* zu Wort, der eindeutig urteilt: „[...] es gibt für diese Änderungen keinen Anlaß.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, *Gleiberg*, 4. August 2009, 10:43 Uhr) *Gleiberg* wird, nachdem sich *Biologos* nicht mehr äußert, noch von einem weiteren IP-User unterstützt, der mit den Begriffen „porzin“ bzw. „porcin“ eine Google-Suche durchführt, deutlich mehr (deutschsprachige) Treffer zu „porzin“ erhält und dies im ersten Schritt auf den Sprachgebrauch und im zweiten Schritt dann auf die Richtigkeit der Schreibweise „porzin“ bezieht. *Biologos* lässt dieses Argument jedoch nicht gelten und widerspricht:

„Da dieser Wikipedia-Artikel mit ‚porzin‘ und ‚porzine Influenza‘ schon seit Wochen sehr populär ist, würde ich auf Google-Treffer nichts mehr geben. Viele orientieren sich an Wikipedia.“ (Diskussion: Schweineinfluenza, *Biologos*, 1. September 2009, 09:08 Uhr)

Angeführt wird von *Biologos* an dieser Stelle der schon in Abschnitt 2.1.2 genannte Citation Circle, d.h. eine zirkuläre Zitation, die dazu führt, dass in der Wikipedia eingefügte Inhalte (bzw. in diesem Beispiel die Verwendung einer bestimmten Schreibweise) auch in anderen Online-Texten verwendet werden. Dies führt in Folge zu einer gegenseitigen und rekursiven Referenzierung, wobei zwei Quellen gegenseitig als Belege für die jeweils andere Quelle dienen. Trotz des Widerspruches von *Biologos* und seines eigentlichen Wunsches, den Artikel umzuändern, geschieht in der Folge nichts mehr im Artikel und *Biologos* steigt aus der Kontroverse aus. Dieses nach Trischler/Weitze (2006) als „Abandonment“ bezeichnete Aussteigen aus der kontroversen Diskussion führt in Folge auch dazu, dass in Bezug auf die Schreibweise des Wortes „porzin/porcin“ im Artikel keine Änderung mehr stattfindet.

Die Kontroverse zeigt, dass eine Argumentation aufbauend auf verschiedenen Quellen (Duden, Robert-Koch-Institut, Friedrich-Löffler-Institut, Google-Treffer) zwar vollzogen wird, diese Quellen in Folge jedoch nicht so schwer wiegen, dass aufgrund der Quellenlage der Artikel umgeändert wird. Im Gegenteil: Trotz Nennung wissenschaftlicher bzw. relevanter Quellen wird diesen offensichtlich ein geringerer Einfluss zugemessen als der Meinung bestimmter Wikipedia-Autoren, was nicht nur im gezeigten Beispiel, sondern auch in anderen Artikeln zu erkennen ist und teilweise sogar explizit verbalisiert wird:

„Ob man Konflikte um ein Lemma in Wikipedia danach entscheiden sollte, was die Autoren für die beste Benennung halten, lasse ich offen.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, pistazienfresser, 5. Mai 2009, 10:52 Uhr)

Die Argumentation ist also an dieser Stelle gescheitert, da sie keine konkrete Auswirkung auf den Schreibprozess hat.

Bei einer Betrachtung der Gesamtkontroverse lassen sich folgende Eigenschaften herauslesen: Die Gesamtkontroverse manifestiert sich in zwei miteinander verbundenen Teilkontroversen um ein Fremdwort. Zum einen geht es um dessen Verwendung, zum anderen um dessen Schreibweise. Die beiden Kontroversenstränge sind insofern miteinander verwoben, als es sich bei beiden Auseinandersetzungen um den gleichen Begriff handelt und zudem die gleichen Autoren involviert sind. Zu jedem Sachverhalt etablieren sich zwei Positionen, die jeweils von den beiden Autoren *Gleiberg* und *Biologos* vertreten werden: Während *Gleiberg* im ersten Kontroversenstrang für die Beibehaltung des Fachbegriffs plädiert (Position 1a), spricht sich *Biologos* für dessen Entfernung aus (Position

2a). Im zweiten Strang stimmt *Gleiberg* für die Schreibweise mit „z“ (Position 1b), *Biologos* hingegen für die Schreibweise mit „c“ (Position 2b). Systematisiert ergibt sich folgendes Bild:

- Position 1: Verwendung des Fachbegriffs (a), Schreibweise mit „z“ (b).
- Position 2: Entfernung des Fachbegriffs (a), Schreibweise mit „c“ (b).

Beide Autoren führen jeweils unterschiedliche Referenzen an, die ihre jeweilige Position stärken und ihre Meinung legitimieren sollen, wobei jene Referenzen wiederum von beiden unterschiedlich gedeutet werden. Im ersten Strang entsteht der Versuch von *Biologos*, die eigene Meinung durch eine entsprechende Änderung im Artikel durchzusetzen, wobei er durch *Gleiberg* gestoppt wird. Es erfolgen zwei kurzfristige Eingriffe in die Artikelgenese, einmal durch das Entfernen des Fachbegriffs und einmal durch das Rückgängigmachen dieser Änderung. Als abschließende Handlung ist ein temporäres Aussetzen der Kontroverse durch die Etablierung eines separaten Artikelentwurfs auf der „Spielwiese“ zu identifizieren. Im zweiten Strang geht aus der Kontroverse ein „Abandonment“ hervor, indem eine der beiden Parteien, hier *Biologos*, ausscheidet und der Status quo des Artikels bestehen bleibt. In beiden Fällen nimmt das Ergebnis der Kontroverse keinen sichtbaren Einfluss auf den Schreibprozess. Das Textprodukt ist im Hinblick auf die Verwendung und Schreibweise des Begriffs „porzin/porcin“ vor und nach dem Verlauf der Kontroverse nicht verändert.

8.1.2 Die Mozart-Kontroverse (Deutschland)

Die Mozart-Kontroverse entsteht im Artikel „Deutschland“ und konzentriert sich um die Frage, ob der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart als Deutscher zu bezeichnen ist und somit Eingang in den Artikel finden kann. Ihr geht ein Edit War voraus, bei dem Mozart im Abschnitt „Kultur“ wechselnd eingefügt und wieder gelöscht wird. *Claudia1220* führt dabei hauptsächlich die Löschungen durch, *Thommess* die (erneuten) Einfügungen. Gleichzeitig entsteht auf der Diskussionsseite ein neuer Thread „Mozart“, der von *Thommess* initiiert wird:

„Hallo Claudia, Mozart war Deutscher und hat sich selber auch als Deutscher verstanden. Denn zu Mozarts Lebzeiten war noch nicht über die Klein-bzw. Großdeutsche Lösung entschieden worden. Dies geschah erst im Jahre 1871 mit der Gründung des Deutschen Reiches und des Außenvorbleibens Österreich. Somit war zu Mozarts Zeit Österreich ein deutscher Staat wie Preußen oder Bayern.“
(Diskussion: Deutschland, Thommess, 29. Mai 2004, 11:00 Uhr)

Thommess argumentiert dabei mit dem Selbstverständnis Mozarts ebenso wie mit der Begründung, Österreich sei zu Lebzeiten Mozarts ein deutscher Staat gewesen. Umgehend nach seinem Beitrag in der Diskussion fügt er Mozart wieder in den Artikel ein. Hierauf meldet sich erneut *Claudia1220* zu Wort:

„Tut mir leid, aber dies ist nicht korrekt. Das Heilige Römische Reich hat **gar nichts** mit dem heutigen Deutschland zu tun. Das heilige römische Reich war niemals ein Staat wie Frankreich oder Spanien (schau dir den Wikipedia Beitrag an). Und Salzburg war ein **souveräner** Staat darin. Dann könnte ich ja sagen George Wahsington ist ein Engländer, immerhin wurde er ja in einer Kolonie von denen geboren. Absolut lächerlich. Mit solchen Kindereien macht Wikipedia echt keinen Spaß mehr.“ (Diskussion: Deutschland, Claudia1220, 29. Mai 2004, 15:08 Uhr)

Nach diesem Posting widmet sich der Autor *Claudia1220* wieder dem Artikel und entfernt Mozart, fügt aber kurze Zeit darauf mit der Benennung eines Kompromisses den Satz „In manchen Fällen wird auch Wolfgang Amadeus Mozart als Deutscher bezeichnet.“ im Artikel ein (Deutschland, 29. Mai 2009, 15:06 Uhr). Auf der Diskussionsseite argumentiert er diese Änderung wie folgt:

„[I]ch halte es zwar noch immer für falsch und für rein subjektiv (Beiträge von Staaten sollten nach Möglichkeit jedoch Objektiv bleiben), habe aber nun als Kompromiss einen Satz reingeschrieben, der zu Mozarts Artikel führt. Ich hoffe so sind alle zufrieden.“ (Diskussion: Deutschland, Claudia1220, 29. Mai 2004, 16:16 Uhr)

Das Einlenken ist als eine Aufgabe des Absolutheitsanspruches vonseiten des Autors *Claudia1220* zu werten, wenngleich er jedoch weiterhin auf seiner eigenen Position verharrt. Das Agieren verläuft somit auf zwei voneinander getrennten Ebenen: Einerseits wird auf der Textebene ein Kompromiss angestrebt, andererseits verbleibt der Autor aber auf der persönlichen Ebene bei seiner (konträren) Meinung. Die Entwicklung des Textes wird somit vor die eigene Ansicht gestellt und entsprechend kommuniziert. *Thommess* verbleibt hingegen weiterhin auf seinem Absolutheitsanspruch und greift die bereits genannte wahr/falsch-Dichotomie in der Argumentation mit auf:

„[S]orry, ich kann es nicht so falsch dastehen lassen. Wie gesagt ist Mozart ein Deutscher. Zur Zeit Mozarts bestand der deutschsprachige Raum aus vielen eigenständigen Staaten, u.a. aus den beiden Großmächten Preußen und Österreich. Es gab zwar viele Staaten, aber nur eine Nation: die Deutsche Nation mit Preußen, Österreicher, Sachsen, Bayern, ... D.h. die Menschen waren deutscher Nationalität. [...] Außerdem weiß man, dass sich Mozart selber als Deutscher fühlte. Übrigens war vor nicht so langer Zeit dies ein großes Medienthema, wo sich unter anderem auch Wissenschaftler zu dem Thema geäußert hatten. Sie kamen zu der Meinung, dass Österreicher - und somit auch Mozart - Menschen deutscher Nationalität und Österreichischer Staatsbürgerschaft waren. Außerdem deckt sich meine Argumentation mit derer von Prof. Guido Knopp, siehe: [...]“ (Diskussion: Deutschland, Thommess, 29. Mai 2004, 20:18 Uhr)

Dass Mozart ein Deutscher sei, wird von *Thommess* als unumstößliche Tatsache präsentiert. Um seine Aussage zu unterstützen, zieht er nun externe Quellen als Referenzen zum

Beweis der Richtigkeit seiner Meinung hinzu. Die Deutung einiger Wissenschaftler wird als einzig wahre Deutung angegeben, zur Konkretisierung wird Professor Guido Knopp¹³⁷ als einer jener Wissenschaftler genannt, die Mozart als „Menschen deutscher Nationalität und Österreichischer Staatsbürgerschaft“ ansehen. Die Aussage, dass sich auch „Mozart selber als Deutscher fühlte“, wird wiederholt, um die Prägnanz der laut *Thommess* auf Mozart selbst zurückzuführenden Legitimierung zu betonen. Die Reaktion von *Claudia1220* lautet:

„Ok, so einen Unsinn habe ich zu meinen Lebzeiten noch nicht gehört. Da Du ja quer durch alle Themen unfehlbar bist (zumindest glaubst Du das) lasse ich das nun so hingestellt. Da nur subjektive Meinungen zählen, die einfach in keiner Weise haltbar sind, werde ich ab sofort nicht mehr bei Wikipedia mitarbeiten, da es **so** absolut keinen Sinn macht. Salzburg zu Deutschland zu zählen ist wohl das dümmste, das ich jemals gehört habe. Mir hier zu antworten macht keinen Sinn mehr.“ (Diskussion: Deutschland, Claudia1220, 29. Mai 2004, 23:07 Uhr)

Es erfolgt eine Transformation der Kontroverse auf eine persönliche Ebene, wobei der Autor *Claudia1220* nicht nur ein Ausscheiden aus der Auseinandersetzung kommuniziert, sondern zudem eine Abwendung von der Wikipedia als solche, was er mit der Tatsache begründet, dass „nur subjektive Meinungen zählen“. Dieses Zurückziehen aus der kontroversen Situation gleicht jenem von Trischler/Weitze (2006) postulierten „Abandonment“, welches auch schon in der zuvor analysierten „porzin“-Kontroverse identifiziert wurde. In der Mozart-Kontroverse bildet der einseitige Ausstieg jedoch nicht den Schlusspunkt; vielmehr erfolgt auch weiterhin eine Kommunikation und Auseinandersetzung über die Mozart-Thematik – wenn auch in verschobener Autorenkonstellation. Auf die Antwort von *Claudia1220* reagiert *Thommess* trotz der Aussage, dass „hier zu antworten [...] keinen Sinn mehr“ mache:

„Unser Ziel hier ist eine Enzyklopädie zu erstellen und zwar mit richtigen Inhalten. Da ist es normal dass es unterschiedliche Meinungen gibt. Warum haben wir hier diese Diskussionseiten? Gerade um diese unterschiedlichen Meinungen zu beleuchten und durch konstruktive Argumentation einander abzuwägen. Übrigens war das keine subjektive Meinung von mir - wie du behauptest hast - sondern eine Argumentation. Ich bin enttäuscht, dass du das so stehenlassen willst, denn vielleicht gibt es noch Argumente dagegen, die jetzt einfach übersehen werden. Antworten macht auf jeden Fall Sinn.“ (Diskussion: Deutschland, Thommess, 30. Mai 2004, 09:54 Uhr)

Thommess wendet sich mit seinem Posting nun vom eigentlichen Thema ab – vielmehr legt er die Vorzüge der Diskussionsseite dar, die für ihn aus dem Austauschen von Meinungen und Abwägen von Argumentationen bestehen. Gleichzeitig erfolgt ein Einlenken

137 Knopp hat vor allem durch seine populären, aber auch häufig kritisierten (Fernseh-)Formate über die deutsche Zeitgeschichte („historisches Ereignisfernsehen“, vgl. Faulstich 2008: 96) Bekanntheit erlangt.

und eine Aufgabe des Absolutheitsanspruches („vielleicht gibt es noch Argumente dagegen, die jetzt einfach übersehen werden.“). Bis zu diesem Zeitpunkt hat somit jede Partei einen Schritt auf die jeweils andere zugemacht, dieser Schritt wurde jedoch von der Gegenpartei nicht akzeptiert. Es ist festzustellen, dass sich *Claudia1220* entsprechend ihrer Aussage in Folge nicht mehr an der Diskussion beteiligt und auch *Thommess* im Anschluss an das einlenkende Posting aus der Kontroverse aussteigt. Die Kontroverse selbst ist jedoch noch nicht abgeschlossen, sondern wird von zwei neuen Autoren aufgegriffen. Zunächst erfolgt eine Wortmeldung von *Akeuk*:

„Was ist eigentlich so toll daran, darauf zu BESTEHEN, dass Mozart ein Deutscher war? Es geht um den Artikel Deutschland, und meine Meinung ist, dass für den Artikel das gegenwärtige Deutschland in seinen Grenzen zählt. [...] Claudias Kompromisslösung mit dem Zusatzhinweis deckt doch genau die Diskussion, die wir hier führen, ab. Warum akzeptierst Du das nicht, Thomas?“ (Diskussion: Deutschland, Akeuk, 30. Mai 2004, 10:15 Uhr)

Autor *Akeuk* stellt sich auf die Seite von *Claudia1220* und plädiert für eine Beibehaltung der Kompromisslösung. Mit der abschließenden Frage wendet er sich explizit an *Thommess*, erhält aber aufgrund dessen Ausstiegs aus dem Diskussionsthread keine Antwort. Eine Reaktion erfolgt jedoch von einem IP-Autor:

„Nach Deiner Argumentation ist Kant KEIN Deutscher, wieso wird er dann angeführt? Er wurde in Ostpreußen geboren, welches kein Teil der Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation war. Wieso machst Du Unterschiede zwischen den einzelnen angeführten Personen? [...] Deine jetzige Art und Weise, einfach eine Änderung an einem nicht 100%ig stichhaltigen Thema rückgängig zu machen finde ich schwach. [...] So wirkt der Eintrag Mozart und das ständige Wiedereintragen bzw. Löschen der Kompromisse nur als Provokation oder falscher Stolz. Es sollte jemand mit etwas Courage einen Kompromiss eintragen, der alle zufrieden stellt.“ (Diskussion: Deutschland, 80.108.165.136, 30. Mai 2004, 23:33 Uhr)

Dabei lenkt der IP-Autor den Blick wieder auf die Thematik der Kontroverse und bittet das Autorenkollektiv um einen abschließenden Kompromiss. Einen Tag später, am 31. Mai 2004, ändert *Thommess* den Artikel Deutschland ab und löscht sowohl Mozart als auch Kant aus dem Text heraus. Er argumentiert: „Mozart und Kant entfernt - da ja sowieso nur als Beispiele aufgeführt, so können wir dem Problem entgegen“ (Deutschland, 31. Mai 2004, 11:34 Uhr [Kommentar]). Die Beendigung der Kontroverse besteht somit nicht in einer Einigung, die konträren Positionen sind immer noch vorhanden. *Thommess* zeigt jedoch die von der IP geforderte „Courage“ und stellt seine eigene Meinung zum Wohl des Artikels und zur Vermeidung weiterer Edit Wars zurück. Die beiden unterschiedlichen Positionen innerhalb der Kontroverse werden dabei teilweise von verschiedenen, wechselnden Personen vertreten. Die beiden gegensätzlichen Positionen lauten:

- Position 1: Mozart ist Deutscher.
- Position 2: Mozart ist kein Deutscher.

Die gesamte Mozart-Kontroverse verläuft in einem Spannungsfeld von geschichtlichen, politischen und geografischen Aspekten. Sie entspringt aus einem Edit War, wobei dieser neben der Kontroverse im Artikel noch weiterläuft. Die Kontroverse mündet in einer Einigung, indem *Thommess* den „Wert“ der Nennung Mozarts herabsetzt, dadurch dass er auf die Beispielhaftigkeit von dessen Nennung verweist und zudem auch Kant aus dem Artikel löscht. Das Einlenken erfolgt dabei nicht aufgrund einer Überzeugung, sondern um weiteren Diskussionen zu entgehen. In diesem Sinne besteht das Ende dieser Kontroverse in einer Kombination aus „Resolution“ und „Abandonment“, wobei in der Diskussion zunächst beide Parteien aufgeben und in Folge der Artikel nach den Wünschen von einer Partei durch einen Vertreter der anderen Partei geändert wird.

8.1.3 Die Neutralitätskontroverse (*Homöopathie*)

Die Neutralitätskontroverse ist nicht auf einen bestimmten, zeitlich oder räumlich beschränkten Rahmen eingrenzbar, sondern zieht sich durch große Teile der gesamten Artikelgenese. Thematisch geht es um regelmäßige Auseinandersetzungen über die Erhaltung bzw. Konstitution des Neutralen Standpunktes als Grundprinzip der Wikipedia. Daher werden zur Nachzeichnung der Neutralitätskontroverse beispielhaft konkrete Positionen herausgezogen. Beyersdorff spricht bei der Betrachtung des Artikels „Homöopathie“ von einer einzigen „Kontroverse zum Thema der Homöopathie“ (Beyersdorff 2011: 204). Damit ist die Kontroverse darüber gemeint, wie das Thema in der Wikipedia grundsätzlich aufbereitet wird. Sie wird von Homöopathie-Befürwortern und -Gegnern geführt, seit der Artikel in der Wikipedia besteht – und konstituiert sich in regelmäßigen Abständen um die Frage nach der Neutralität des Textes.

Beispielhaft für die Neutralitätskontroverse sind die langwierige Diskussion und die Bearbeitungen des einleitenden Satzes (vgl. hierzu auch die ersten Ausführungen in Abschnitt 6.2.1.5): Obwohl grundsätzlich auf Basis des NPOV argumentiert wird, entstehen unter dessen „Deckmantel“ wertende Formulierungen: So werden eingefügte und tendenziöse Phrasen und Sätze der jeweiligen „Gegenpartei“ gelöscht, entsprechende meinungslastige Passagen der eigenen Partei jedoch gleichzeitig hinzugefügt. Deutlich ersichtlich sind die jeweilige Auslegung des NPOV und die Diskussion darüber, was „neutral“ überhaupt bedeutet. Dabei stammen extreme Pro- oder Kontraeinfügungen mit meist pauschalisierenden Aussagen von IPs.

So ändert Autor *Eloquence* mit Hinweis auf den NPOV am 15. März 2003 den ersten Satz „Die ‚Homöopathie‘ ist eine alternative Methode der Krankenbehandlung [...]“ in „Die

Homöopathie ist eine kontroverse Methode der Krankenbehandlung.“ und erweitert zudem den Abschnitt „Kritik an der Homöopathie“ mit einem Zitat eines Homöopathie-Gegners, in dem es unter anderem lautet:

„So haben es die Vertreter dieser Lehre geschafft, daß in der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden ist, hier sei eine ernsthafte Alternative zur Medizin zu finden, eine Auffassung die nicht selten auch von sonst kritischen und in anderen Bereichen vernünftigen Menschen geteilt wird.“ (Homöopathie, 15. März 2003, 12:30 Uhr)

Homöopathie-Befürwortern wird durch dieses Zitat die Vernunft, der Lehre selbst die Ernsthaftigkeit abgesprochen, was vielmehr als eindeutig (ab)wertende Aussage denn als kritische Kommentierung zu charakterisieren ist. Dass dieser Absatz über mehrere Jahre bis zum 27. September 2007 im Artikel Bestand hat, ist auf die Verwendung der Aussage als Zitat und somit das Zurücktreten des einfügenden Autors hinter eine von anderer Instanz erfolgte Bewertung zurückzuführen. Die immer wieder angestrebte Verwendung des Begriffs „Heilmethode“ im einleitenden Satz, die von den Homöopathie-Befürwortern verfolgt wird, zeigt die andere Seite wertender Einfügungen in den Artikel, wird doch durch dessen Verwendung impliziert, dass durch die Homöopathie eine Heilung erfolgen kann. Trotz dieser eindeutig wertenden Tendenzen verweisen die argumentierenden Autoren immer wieder auf das Referenzsystem NPOV, führen dieses aber gleichzeitig ad absurdum, indem sie es in beide Richtungen – gemäß ihrer Gesinnung und eigenen Meinung – überdehnen.

Die Kontroverse um die Neutralität und die unterschiedlichen Sichtweisen der einzelnen Positionen manifestiert sich auch in einer temporären und kurzzeitigen Verlagerung der Kontroverse auf die Seite Wikipedia: Dritte Meinung.¹³⁸ Hier präsentiert der Autor *Jwollbold* seine Meinung, dass der Artikel (und vor allem die Einleitung) bis dato einseitig, nämlich „wissenschaftsdogmatisch“, sei:

„derzeit ist eine kleine revolution im gang: bisher dominierte im artikel eine in meinen augen relativ einseitige, ‚wissenschaftsdogmatische‘ sicht. andere belegte aussagen besonders in der einleitung unterzubringen war immer enorm schwierig. gestern abend hat nun GS einen kompletten neuvorschlag für die einleitung gemacht, der die alte aufgreift, sie aber ergänzt und in meinen augen wie nach meinung einiger anderer WP:NPOV wesentlich besser umsetzt. um eine grundlage für eine dauerhaft offenerere artikelarbeit zu schaffen, bitte ich möglichst viele, sich auf der diskussionseite selbst ein bild zu verschaffen und dort ihr urteil zum inzwischen bereits verbesserten entwurf abzugeben.“ (Wikipedia: Dritte Meinung, Jwollbold, 27. Februar 2010, 21:50 Uhr)

138 Unter Wikipedia: Dritte Meinung (Stand 23. Oktober 2012) können seit 2008 im Fall von Kontroversen die Meinungen Dritter erbeten werden. Es besteht demnach die Möglichkeit einer Metadiskussion über die Diskussion, bei der im Hinblick auf das Analysekorpus bisher nur der Artikel „Homöopathie“ mit einer Inanspruchnahme vertreten ist.

Mit dem Posting verbunden sind sowohl die Information, dass ein Vorschlag für eine Neuformulierung der Einleitung abgegeben wurde, als auch die Bitte, diesen zu prüfen und darüber abzustimmen. Die Bezeichnung der Erneuerungs- und Überarbeitungsbestrebungen als „Revolution“ zeigt die Problematik der verschiedenen Positionen und das subjektive Empfinden, bisher als unterdrückte Minderheit existiert zu haben. So wird die bisherige Einleitung von *Jwollbold* als einseitig bezeichnet, was in diesem Zusammenhang eine einseitige – und nun nicht mehr akzeptierte – Kontra-Homöopathie-Ausrichtung meint. Die Neuformulierung der Einleitung, die wiederum unter dem Einfluss des NPOV erarbeitet werden soll, ist somit als Versuch zu deuten, die bisherige Situation zu wandeln. *Jwollbold* erhält Unterstützung von *Klaus Frisch*, der jedoch in Teilen Einwände zu den Formulierungen im einleitenden Posting von *Jwollbold* anführt:

„Kleine Korrektur: Der bisher den Artikel dominierende POV ist nicht ‚wissenschaftsdogmatisch‘, sondern unwissenschaftlich. GS hat lediglich die schon lange in der Einleitung zur scheinbaren Untermauerung der dortigen Argumentation angeführten Quellen mal gelesen und referiert, was da wirklich drinsteht. Es geht also darum, endlich mal den (differenzierten) Standpunkt der Wissenschaft zur Geltung zu bringen und den POV einiger fanatischer Homöopathie-Gegner zu entsorgen.“ (Wikipedia: Dritte Meinung, Klaus Frisch, 28. Februar 2010, 00:05 Uhr)

Konkret wird die existierende Einleitung als nicht neutral (POV) charakterisiert und gleichzeitig auf das Agieren „einiger fanatischer Homöopathie-Gegner“ zurückgeführt. Die Verwendung des Begriffs „wissenschaftsdogmatisch“ wird korrigiert und durch „unwissenschaftlich“ ersetzt, wobei dies im Hinblick auf die Kontroverse als Degradierung der involvierten „gegnerischen“ Partei zu lesen ist. Einen Schritt weiter geht wiederum *Jwollbold* in seiner Antwort, indem er nun die Einleitung weder als wissenschaftsdogmatisch noch als unwissenschaftlich bezeichnet, sondern vielmehr eine die Naturwissenschaft verabsolutierende Tendenz interpretiert:

„da hast du recht. ich meinte ‚verabsolutierung der naturwissenschaften‘ - bin also selbst auf die erhebung ihrer methoden zum wissenschaftlichen standard hereingefallen... - aber diskutieren wir jetzt auf der artikeldisk weiter. die bisher ‚mächtigen‘ wehren sich mit händen und füßen, aber fast ohne argumente - da brauchst es noch viele zusätzliche meinungen! Gruß“ (Wikipedia: Dritte Meinung, *Jwollbold*, 28. Februar 2010, 18:53 Uhr)

Diese Tendenz, Wissenschaft – als Naturwissenschaft – als einzig richtigen Stand der Wissenschaft zu legitimieren, wird kritisiert, jedoch als autoritäres Handeln (der „mächtigen“ Autoren) präsentiert. Es ergeben sich also zwei grundsätzliche Positionen:

- Position 1: Der neutrale Standpunkt ist der (natur)wissenschaftliche Standpunkt.
- Position 2: Der neutrale Standpunkt ist der differenzierte Standpunkt.

Verschiedene Autoren definieren in dieser Kontroverse den Grundsatz „Neutralität“ auf unterschiedliche Art und Weise: Während Autoren, die der Homöopathie zugewandt sind, unter anderem auf die umfangreiche Darstellung ihrer positiven Wirkungsweisen fokussieren, plädieren die der Homöopathie kritisch oder ablehnend gegenüberstehenden Autoren vermehrt für eine ausführliche Darlegung der Kritiken an der Homöopathie ebenso wie für eine dezidierte Abhandlung über die fehlenden Nachweise ihrer Wirkung. Die sich aus annähernd dem gesamten Schreibprozess speisende Kontroverse um die Neutralität hat grundlegende Auswirkungen auf die Textproduktion: So werden aufgrund der tendenziösen Einfügungen bzw. Löschungen von Befürwortern und Gegnern der Homöopathie die Möglichkeiten des unkontrollierten Schreibens Stück für Stück herabgesetzt. Unter anderem erscheint in Bezug auf diesen Aspekt und im Rückblick auf Ede/Lunsford (1990) deren postulierter Unterschied zwischen hierarchischem und dialogischem gemeinschaftlichen Schreiben als relevant. Da Wikipedia sich als demokratische Plattform begreift, die zwar grundsätzlichen Regeln, nicht aber einer zentralen Steuerung oder Zensur unterworfen ist, sollte davon ausgegangen werden, dass das sogenannte Tausend-Augen-Prinzip oberflächlich für eine dezentrale Struktur sorgt, die theoretisch jeden Internet-Nutzer ermächtigt, eigenen Vorstellungen gemäß und im Rahmen grundsätzlicher Regeln Texte zu formulieren und zu verändern.

Dieser grundsätzlichen Freiheit werden jedoch im Artikel „Homöopathie“ unter anderem die eingeführten Kontrollmechanismen entgegengesetzt: Es gibt die aus einer Gruppierung heraus festgelegte „Pflicht“ zur Argumentation der entsprechenden Handlungen. Außerdem ist aufgrund der regelmäßigen und konstanten Sperrungen die Möglichkeit eingeschränkt, umfangreiche Änderungen langfristig in den Artikel einzupflegen. Beide Aspekte beeinflussen die Kontroverse den gesamten Schreibprozess durch eine ständig stärker erfolgende Reglementierung der Schreibhandlungen. Dies ist auch als Grund dafür anzusehen, dass der Artikel trotz seiner frühen Etablierung im November 2002 „nur“ 2.779 Edits vorweist, während beispielsweise der Artikel „Deutschland“ in einem annähernd gleichen Zeitraum knapp 10.000 Änderungen zu verzeichnen hat. Eine mögliche Schlussfolgerung lautet, dass sich die Kontroverse nicht nur auf die qualitative, sondern auch auf die quantitative Entstehung auswirkt. Faktisch wird die Neutralitätskontroverse im Verlauf der gesamten Artikelhistorie nicht endgültig beigelegt – die Positionen sind als unvereinbar zu bezeichnen. Zwar ergeben sich in kleinen Teilen – beispielsweise bei der Formulierung einzelner Sätze – Übereinkommen, wenn jede Partei einen Teil seiner Absichten durchsetzen konnte; die Gesamtkontroverse bleibt jedoch bestehen.

8.1.4 *Zwischenergebnis IX: Kontroversen auf unterschiedlichen Ebenen*

Die Untersuchung beispielhafter Kontroversen zeigt, dass diese sich prinzipiell auf unterschiedlichen, teilweise auch von der konkreten Textproduktion abgesonderten Ebenen bewegen. So kann eine Kontroverse zu einem speziellen Thema geführt werden, während der Schreibprozess auf einer anderen thematischen oder semantischen Ebene ungehindert weiterläuft. Diese Besonderheit wurde bereits von Liebert (2006) am Beispiel naturwissenschaftlicher Kontroversen in einem „Mehrebenenmodell für Kontroversen“ beschrieben. Anhand der in der vorliegenden Arbeit analysierten Beispiele wurden in der Wikipedia drei verschiedene Ebenen extrahiert: Die „porzin“-Kontroverse verläuft auf einer Begriffsebene; in ihr verorten sich lexikalische Aushandlungsprozesse. Die Mozart-Kontroverse etabliert sich auf der Artikelebene: Hier geht es hauptsächlich um inhaltliche Aspekte. Die Neutralitätskontroverse nimmt die gesamte Raumbene ein und bewegt sich im Kontinuum des spezifischen Settings der Wikipedia. Allen Kontroversen ist jedoch gemeinsam, dass in ihnen unterschiedliche Handlungsmuster angewendet werden, die pauschalisiert mit den bereits von Kohl/Metten (2006) postulierten Teilhandlungen übereinstimmen: „KRITISCH KOMMENTIEREN, ÄNDERUNGEN VORSCHLAGEN und POSITIONEN ARGUMENTATIV UNTERSTÜTZEN“ (ebd.: 189).

Wie bereits mehrmals belegt, ist hier wieder eine Unterscheidung in verschiedene Arten von Artikeltypen ersichtlich: Zum einen werden bei tagesaktuellen und medial transportierten Themen wie der „Schweinegrippe“ zu Beginn kontroverse Ansichten zunächst per Edit War ausgefochten und die Diskussionsseite wird – wenn überhaupt – zur Aushandlung von Inhalten erst bei späteren Versionen vermehrt genutzt (Verlagerung der Kontroverse von der Artikel- auf die Diskussionsseite). Dagegen entwickeln sich zum anderen im Artikel „Homöopathie“ recht schnell ausführliche Kontroversen auf der Diskussionsseite, wie es von einem „machtvollen“ Teil des Autorenkollektivs explizit gewünscht wurde: per Bitte, inhaltliche Änderungen zunächst in der Diskussion vorzuschlagen. Dies bestätigt eine offensive Haltung der Autoren zu Kontroversen und zu deren Aushandlung. Plakativ könnte postuliert werden, dass die Wikipedia (bzw. die Wikipedia-Autoren als ausführende Kraft) die explizite Aushandlung von Kontroversen selbst hervorruft, während eine implizite Austragung des Konfliktes per Edit War unterbunden wird. Dem Artikel „Deutschland“, der an dieser Stelle nun eine Zwischenposition einnimmt, sind beide vorgestellten Verläufe inhärent: sowohl die regelmäßige Auseinandersetzung per Edit War als auch die recht früh einsetzende intensive Nutzung der Diskussionsseite zur Aushandlung von Artikelinhalten. Sehr offensichtlich ist jedoch die Sonderstellung des Artikels „Homöopathie“, der per se ein kontrovers diskutiertes Thema darstellt und der die

aktuellen Positionen auf der Diskussionsseite widerspiegelt. Auf der Diskussionsseite überwiegt hier eindeutig Kritik statt Kooperation, welche einerseits zur Blockierung des kontinuierlichen Schreibens, andererseits aber auch zum inhaltlichen und diskursiven Fortschritt führt. Die Diskussionsseite spiegelt in der Abbildung wissenschaftlicher Kontroversen und zugehöriger Positionen somit viel mehr den (kontrovers diskutierten) Status quo des Lemmas bzw. Themas wider als die Artikelseite. Ausufernde Kontroversen erscheinen im Artikel meist nicht in entsprechend dezidiert Form, sondern werden zu Gunsten der Lesbarkeit und der Argumentation nach langem Kampf auf der Diskussionsseite meist gar nicht oder nur verkürzt wiedergegeben. Aus dem Autorenkollektiv selbst erwächst ein Bewusstsein über die Unterschiede von Kontroversen und deren Darlegungsmöglichkeiten:

„Neutral wäre es auch zu jedem Artikel zuvor eine ‚Grad der Kontroversität‘ zu benennen. Dann müßte aber ein transparentes Wiki-Kontroversitäts-Bewertungsverfahren entwickelt werden und es müßte bei jedem Artikel gelten.“ (Diskussion: Homöopathie, 217.247.133.61)¹³⁹

Die Forderung nach einem „Wiki-Kontroversitäts-Bewertungsverfahren“ wie im genannten Beispiel zeigt die Auseinandersetzung der Autoren mit kontroversen Themen in der Wikipedia und weist zudem geforderte Möglichkeiten mit deren Umgang auf. Eine entsprechende Umsetzung erfolgte bisher jedoch nicht.

8.2 Formen und Verläufe von Edit Wars und Vandalismus

Während die zuvor analysierten kompetitiven Handlungen in Form von Kontroversen primär im Diskussionsraum ausgehandelt werden, entstehen die beiden anderen, nämlich Edit Wars und Vandalismus, hauptsächlich auf der Artikelseite. Die Verbindung zum jeweils anderen Namensraum ist jedoch nicht zu vernachlässigen: So wirken sich – wie bereits gezeigt – Kontroversen auch auf die Artikelentstehung aus bzw. generieren sich gar erst aus ihr; ebenso fließen Edits Wars oder Vandalismus in die Diskussionsseiten mit ein. Es existiert demnach auch bei kompetitiven Handlungen eine enge Interdependenz zwischen beiden Namensräumen.

139 Zu diesem Zitat fehlen in der Wikipedia sowohl die Datums- als auch die Uhrzeitangabe. Es ist auf der Diskussionsseite des Artikels „Homöopathie“ im Archiv „2003 und 2004“ und dort im Thread „Vergleich mit anderen Wiki-Artikeln/Vorschlag“ zu finden.

Als Edit War – also als „Bearbeitungskonflikt“ oder „Bearbeitungskrieg“¹⁴⁰ – wird in der Wikipedia der Vorgang des wiederholten Rückgängig-Machens oder Überschreibens von Änderungen durch zwei oder mehrere sich abwechselnde Autoren bezeichnet (vgl. Wikipedia: Edit War). Edit Wars entstehen hauptsächlich aus zwei Gründen: entweder, wenn der Artikel kontinuierlich durch Vandalismus zerstört und durch Autorenreaktionen wieder hergestellt wird, oder wenn zwei oder mehrere Autoren unterschiedlicher Meinung über einzelne Passagen oder Inhalte des Artikels sind und daraufhin mehrmals gewünschte Formulierungen einfügen und fremde und somit unerwünschte löschen. Edit Wars stellen eine Sonderform der in diesem Kapitel untersuchten Handlungen in Wikipedia dar, da sie sowohl Bestandteil von Vandalismus, aber auch Bestandteil bzw. Resultate einer Kontroverse sein können. Sie bewegen sich in einem Spannungsfeld zwischen Konstruktion und Destruktion: „Auslöser von Edit Wars sind in der Regel Benutzer, die auf ihrer jeweiligen Position verhaftet sind und nicht mit anderen in produktiven Austausch treten, was sich insbesondere durch die Unsachlichkeit von Beiträgen und deren begleitenden Kommentare zeigt.“ (Beyersdorff 2011: 239)

Vandalismus hingegen wird in der Wikipedia beschrieben als „vorsätzliche und bewusste Beschädigung von Inhalten der Wikipedia.“ (Wikipedia: Vandalismus, Stand 23. Oktober 2012) Darunter fallen laut Wikipedia: komplettes Leeren von Artikeln, grundloses Entfernen längerer Textabschnitte, Einfügen von Unsinn oder absichtliches Verfälschen von Inhalten. Priedhorsky et al. (2007) identifizieren das Einfügen falscher Informationen, Komplett- und Teillösungen, Anstößigkeiten/Beleidigungen, Spam/Werbung und Nonsense als vandalistische Handlungen in der Wikipedia. Vandalismus ist somit die ausgeprägteste Form der negativen Bearbeitung eines Artikels, wobei unter negativer Bearbeitung ein dem Artikelaufbau und der Artikelentwicklung entgegenwirkendes Handeln verstanden werden soll.

Stegbauer unterscheidet zwischen verschiedenen Anlässen für Vandalismus, „die mit den jeweiligen positionalen Systemen zu tun haben, zu denen die unterschiedlichen Teilnehmer gehören“ (Stegbauer 2008: 197). Unter anderem wird dort der Begriff des „Schülervandalismus“ eingeführt. Diese Sorte Vandalen orientiert sich an einem Referenzsystem, das außerhalb der Wikipedia liegt, d.h. sie kommunizieren durch Vandalismus über die Wikipedia mit ihren Referenzobjekten (in diesem Fall Schüler einer anderen Schule). Als

140 Aus dem semantischen Bereich des Krieges werden in vielen Kontexten Metaphern verwendet, hauptsächlich, um die Handlungen zweier oder mehrerer konträrer Positionen oder Parteien in Bezug aufeinander zu beschreiben (so z.B. im Sport oder in der Politik, vgl. hierzu beispielsweise Pielenz 1993).

weiteres positionales System, das in der Wikipedia Vandalismus hervorruft, nennt Stegbauer die „Revanche für eine Reaktion auf den Versuch einer Teilnahme bei Wikipedia“ (ebd.: 197). Anders ausgedrückt: Diese Art von Vandalismus entsteht, wenn ein Benutzer (meist jemand, der schon am Schreibprozess eines Artikels beteiligt ist) einen Eintrag eines neuen Mitglieds (häufig mit IP) löscht, nur, weil sich dieser in seinen Augen womöglich noch nicht „bewiesen“ hat oder als neu Dazugestoßener auf die Fronten einer etablierten Autorengemeinschaft trifft. Der abgewiesene User reagiert nun, so Stegbauer, auf die Abweisung mit Zerstörung eines Artikelteils oder sogar des Gesamtartikels. In Folge dieser Kausalzusammenhänge argumentiert Stegbauer, „dass Wikipedia einen Teil des Vandalismus selbst produziert“ (ebd.: 198). Weiterhin sind vandalistische Eingriffe in der Wikipedia zu erkennen, die auf die Zerstörungswut der betreffenden Akteure und damit nicht auf Gründe innerhalb der Wikipedia oder auf Referenzobjekte zurückzuführen sind. Vandalismus ist dabei meist die Handlung einer Einzelperson – im Gegensatz zum Edit War, an dem mindestens zwei Personen beteiligt sind.

8.2.1 Beispielhafte Edit Wars

Da sich Edit Wars¹⁴¹ immer in einem gegenseitigen Revertieren zuvor ausgeführter Änderungen manifestieren und somit als Wechselspiel zwischen Einfügung und Löschung zu charakterisieren sind, ähneln sich die Strukturen aller Edit Wars in den untersuchten Wikipedia-Artikeln. Viel aufschlussreicher sind somit die Themen, um die sich diese Edit Wars konstituieren, ebenso wie deren Beilegung bzw. Beendigung. Auch hierzu sollen beispielhaft verschiedene Edit Wars herangezogen werden. Anhand von Verlaufsanalysen typischer Edit Wars wird betrachtet, wann und warum diese entstehen, worum es geht, wer beteiligt ist und wer sich (warum) durchsetzt.

Aus dem Themenkomplex „Schweinegrippe“ wird ein Edit War in die Untersuchung mit einbezogen, der zwischen den Autoren *Zaphiro* und *Felix Stember* auf der einen Seite und zwei IP-Autoren auf der anderen Seite geführt wird. Er entsteht am 23. November 2009 im Artikel „Pandemie H1N1 2009/10“ durch das abwechselnde Löschen und Einfügen des Satzes „Der Präsident des RKI rechnete im August 2009 mit einer Zunahme der Fallzahlen im Herbst 2009.“ (Pandemie H1N1 2009/10, 23. November 2009, 10:29 Uhr). Die

141 Eine besondere Form der Edit Wars sind sogenannte „Löschkriege“, bei denen wechselseitig gesamte Artikel gelöscht und wiederhergestellt werden. Hier ist jedoch zu differenzieren, ob nur der Text des jeweiligen Artikels gelöscht oder ob der Artikel als solches komplett aus der Wikipedia entfernt wird. Zweitere Form ist ausschließlich Administratoren vorbehalten, während erstere Form durch jeden (angemeldeten) Wikipedia-Autor durchgeführt werden kann.

IP-Autoren löschen dabei diesen Satz mehrere Male aus dem Artikel heraus, während die beiden angemeldeten Autoren die Löschung rückgängig machen. Das Argument für die Löschung lautet in der Kommentarzeile, dass „der Herbst [...] in 1 Woche vorbei“ sei (ebd., [Kommentar]), während die erneuten Einfügungen nicht kommentiert werden. Nach insgesamt acht Löschungen und sieben Einfügungen des entsprechenden Satzes wird der Edit War zugunsten der beiden angemeldeten Autoren entschieden, indem die IP-Autoren von einem Administrator gesperrt werden und somit keine Änderungen mehr am Artikel vornehmen können. Zudem wird der Artikel für Bearbeitungen von IP-Autoren gesperrt. Zum Schluss fügt ein nicht an dem Edit War beteiligter Autor (*Pocci*) den zuvor umstrittenen Satz wieder ein. Adäquat zu Kontroversen ist dieser Ausgang als „Closure“ zu bezeichnen.

Bei der zusätzlichen Betrachtung des „Nebenschauplatzes“ dieses Edit Wars (hier: der Diskussionsseite) zeigen sich die Auswirkungen Wikipedia-inhärenter Machtstrukturen: Während beim Edit War selbst das unkommentierte Handeln von angemeldeten Nutzern geduldet wird, jedoch kommentierte Handlungen von IP-Nutzern nicht anerkannt werden, eröffnet sich auf der Diskussionsseite eine weitere Besonderheit. Der von einem der beiden IP-Autoren eigens zur Aushandlung dieses Edit Wars initiierte Thread wird mehrmals kommentarlos von einem der am Edit War beteiligten, angemeldeten Autoren gelöscht. Die vom IP-Autor signalisierte Bereitschaft zur Diskussion wird somit im Keim erstickt, was der grundsätzlich postulierten Gleichberechtigung und dem gemeinschaftlichen Grundgedanken vollständig widerspricht. Aber auch Einwände anderer Autoren auf der Diskussionsseite („Warum wird dieser Diskussionsbeitrag immer wieder kommentarlos gelöscht?“, Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, 89.52.189.104, 24. November 2009, 15:15 Uhr) werden mit Verweis auf einen persönlichen Angriff nicht akzeptiert: „Und wenn ein Beitrag mit *Vandalisierende Admins* anfängt kann der Rest noch so Sachlich sein, da läufst du halt Gefahr das der Rest gar nicht mehr gelesen wird.“ (Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, WortWusel, 25. November 2009, 23:29 Uhr) Der Versuch, den Edit War durch eine Aushandlung auf der Diskussionsseite beizulegen, ist an dieser Stelle gescheitert. Als Grund dafür ist die fehlende Bereitschaft eines Teils der involvierten Autoren ebenso wie deren stärkere Position zu identifizieren. Ihre Macht gegenüber den IP-Autoren nutzen sie dafür, um sowohl den Diskussionsbeitrag immer wieder zu löschen, als auch am Ende die IP-Autoren sowie den Artikel selbst für deren Bearbeitungen zu sperren. Der Edit War wurde somit nur durch ein Eingreifen in die Editiermöglichkeiten einer bestimmten Gruppe beendet, allerdings nicht im Konsens beigelegt.

Im Artikel „Deutschland“ entstehen kaum Edit Wars, die nicht auf Vandalismus zurückzuführen sind. Einer der wenigen dieser nicht durch Vandalismus ausgelösten Edit Wars entsteht am 24. Dezember 2005 über die von einem IP-Autor eingefügten Ergänzungen im Abschnitt „Deutsches Kaiserreich“. Diese Ergänzungen werden mit dem Hinweis „doppelt gemoppelt“ von *Anton-Josef* wieder rückgängig gemacht. Der IP-Autor, der offensichtlich unter mehreren IP-Adressen¹⁴² agiert (62.134.226.210/62.134.232.35/62.134.234.195), fügt danach mehrmals die Änderungen wieder ein, adaptiert diese jedoch, indem er den Text bei jedem Mal erweitert und konkretisiert. *Anton-Josef* setzt gemeinsam mit *Ulitz* die Änderungen jedoch immer wieder auf die Version vor den Einfügungen des IP-Autors zurück. In der Kommentarzeile entwickelt sich über den Edit War eine Metakommunikation, die nicht nur auf den Text fokussiert, sondern sich auch auf persönlicher Ebene abspielt („Frohe Weihnachten“, „Gib Ruhe und betrink Dich einfach ;-“), Deutschland, 24. Dezember 2005, 17:24 Uhr/20:56 Uhr). Der Edit War endet in keiner Einigung; vielmehr setzt sich der IP-Autor mit seinen Einfügungen durch, da sein Kontrahent *Anton-Josef* aus dem Edit War aussteigt. Das Aufgeben einer der beiden Positionen mündet somit in einer Beilegung des Edit Wars und gleicht dem „Abandonment“, welches einen möglichen Ausgang aus einer Kontroverse beschreibt. Durch den Edit War wird der kontinuierliche, den Text aufbauende Schreibprozess kurzfristig unterbrochen, hieraus resultiert aber zusätzlich als Abschluss eine Veränderung des Textes.

Auch aus der in Abschnitt 8.1.3 betrachteten Neutralitätskontroverse im Artikel „Homöopathie“ entstehen immer wieder zeitlich begrenzte Edit Wars. Ein Beispiel hierfür ist der sich über mehrere Tage erstreckende Edit War um die Einfügung der Begriffe „umstrittene“ bzw. „kontrovers diskutierte“ im einleitenden Satz, an dem insgesamt acht Autoren (*Dr. Günter Bechly, Mautpreller, Moros, Heinz-A. Woerding, Hendrik J., UW* und *Nina*) beteiligt sind. Der Edit War speist sich aus den Bearbeitungen des ersten Satzes (Homöopathie, Versionen vom 22. Mai 2007, 12:08 Uhr bis zum 29. Mai 2007, 22.36 Uhr, die Hervorhebungen zeigen die jeweils eingefügten Änderungen):

- „Die Homöopathie ist...
- ... eine **umstrittene**, aber weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Dr. Günter Bechly*),
- ... eine **kontrovers diskutierte**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Mautpreller*),
- ... eine **umstrittene**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Moros*),
- ... eine **in ihrer Wirkung umstrittene**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Moros*),
- ... eine **umstrittene**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Nina*),

142 Dass eine Person unter mehreren ähnlichen IPs agiert, kann aus dynamisch vergebenen IP-Adressen ebenso wie durch einen Wechsel des Standorts resultieren.

- ... eine **kontrovers diskutierte**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Heinz-A.Woerding*),
- ... eine **umstrittene**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Hendrik J.*),
- ... eine **kontrovers diskutierte**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Heinz-A.Woerding*),
- ... eine **umstrittene**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Hendrik J.*),
- ... eine **kontrovers diskutierte**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Heinz-A.Woerding*),
- ... eine **umstrittene**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*UW*),
- ... eine **kontrovers diskutierte**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*Heinz-A.Woerding*),
- ... eine **umstrittene**, weit verbreitete alternativmedizinische Methode“ (*UW*).

Trotz eines zum Edit War eingerichteten Diskussionsthreads und Argumentationen, die über die Kommentarzeile erfolgen, ergibt sich über die Metakommunikation keine Einigung zur Wortwahl, so dass am 29. Mai 2007 durch den Autor *Nina* eine Sperrung des Artikels vollzogen wird. *Nina* ist dabei zudem in den Edit War involviert und setzt durch die Artikelsperrung auch ihre Wunschformulierung („umstritten“) durch. Der Unterschied zwischen den beiden Formulierungen „kontrovers diskutiert“ und „umstritten“ ist an dieser Stelle genauer zu betrachten. Während „kontrovers diskutiert“ die Existenz mindestens zweier unterschiedlicher Positionen zu einer Sache beschreibt und beiden Positionen mit ihren Vor- und Nachteilen die Möglichkeit einräumt, sich durchsetzen zu können, fokussiert „umstritten“ verstärkt den Streit zwischen zwei nicht miteinander vereinbaren Positionen, wobei eine Position als eine stärkere oftmals mitgedacht und demnach die andere, mit „umstritten“ bezeichnete Position negiert wird. „Umstritten“ entspricht nach dieser Interpretation also eher der Wortwahl, die Homöopathie-Gegner für ihre Argumentation verwenden würden, „kontrovers diskutiert“ eher jener der Homöopathie-Befürworter. Im Edit War ist genau jene Verwendung auch nachweisbar: *Nina*, die als Homöopathie-Gegnerin bereits identifiziert wurde, forciert durch den Vollzug der Bearbeitungssperre die Beibehaltung des Begriffs „umstritten“ und vor allem *Heinz-A.Woerding* setzt sich für die Verwendung der Formulierung „kontrovers diskutiert“ ein – er scheitert jedoch am Eingreifen *Ninas*.

In allen untersuchten Artikeln zeigt sich bei den Edit Wars häufig das Bestreben nicht-involvierter Autoren, die Handlungen im Artikel in konstruktive Aushandlungsprozesse auf der Diskussionsseite zu kanalisieren:

„Könntet ihr Streithammel liebenswürdigerweise mit dem Editwar aufhören und euch stattdessen hier kloppen? Vielen Dank!“ (Diskussion: Deutschland, dbenzhuser, 25. Oktober 2005, 01:09 Uhr)

Sofern eine Aushandlung und Konsensfindung nicht funktioniert, münden Edit Wars in den untersuchten Artikeln entweder in einem Eingreifen einer Kontrollinstanz („Closure“) oder in einem Ausscheiden einer der beiden beteiligten Parteien („Abandonment“).

8.2.2 *Vandalismus*

Ebenso wie Edit Wars manifestieren sich auch vandalistische Handlungen im Artikel und bestehen meist aus einer oder mehreren zerstörerischen Einfügungen oder Löschungen gepaart mit deren Revertierung. Ebenso wie Edit Wars kann Vandalismus aber auch einen Einfluss auf die Diskussion haben, beispielsweise dann, wenn dort eine Sperrung des entsprechenden Vandalen gefordert wird. An beispielhaften Vandalismushandlungen sollen in Folge Eigenschaften destruktiver Prozesse in den untersuchten Wikipedia-Artikeln herausgearbeitet werden.

Im Themenkomplex „Schweinegrippe“, hier beispielhaft nachgezeichnet am Artikel „Schweineinfluenza“, besteht der Vandalismus vornehmlich aus umfangreichen Löschungen von Artikelabschnitten, offensichtlich fehlerhaften Einfügungen („nach 10 - 80 Jahren klingen die Krankheitszeichen sehr rasch wieder ab“, 3. März 2010, 14:29 Uhr) und Nonsens-Einfügungen im Sinne des von Stegbauer (2009) identifizierten Schüler-vandalismus („ist scheiße als referratthmer“, 16. August 2010, 14:21 Uhr).

Der Vandalismus beschränkt sich in seinem gesamten Verlauf auf einen einzigen Änderungstypen: die inhaltliche Änderung. So werden entweder neue Inhalte eingefügt, bestehende Inhalte geändert oder bestehende Inhalte gelöscht. Hintereinander ausgeführte Zerstörungen des Artikels, die zudem noch die gleiche Änderungsart betreffen (vier Löschungen kompletter Absätze am 1. September 2010) deuten auf den gleichen Akteur hin, ebenso wie die vandalistischen Handlungen am 25. August 2009, die sich orthografisch ähneln und somit ebenso einem Akteur bzw. einer Akteursgruppe zuordnen lassen. Schwerpunkte des Vandalismus liegen im August, September und Dezember 2009. Auffällig ist vor allem bei den schülervandalistischen Handlungen zusätzlich die grammatikalisch und orthografisch fehlerhafte Schreibweise. Aufgrund dieser genannten Konstellation des Vandalismus ist er in den Artikeln umgehend auffindbar und wird größtenteils bereits in der Folgeversion wieder behoben. Somit haben die vandalistischen Einfügungen in ihren Auswirkungen nur eine kurze Reichweite und keinen längerfristigen Einfluss auf den Schreibprozess. Allgemein nehmen fast alle vandalistischen Einfügungen von Text Bezug auf das Artikelthema:

„Schweinegrippe macht krank. Man muss so husten: Hust-Grunz-Hust und man hat das Bedürfnis, sich in Schlampfüßen zu wälzen.“ (Schweineinfluenza, 2. Juni 2009, 17:01 Uhr)

„Bei längerer Krankheit mutiert der Mensch zum Schwein. Durch gute Desinfektion der Hände verringert sich die Chance, dass der Mensch an der Schweineinfluenza erkrankt.“ (Schweineinfluenza, 3. Dezember 2009, 09:04 Uhr)

Der Vandalismus ist in den Artikeln „Deutschland“ und „Homöopathie“ in seiner absoluten Zahl um ein Vielfaches umfangreicher, was primär an der entsprechend längeren Artikelgenese liegt. Daher können aus diesen beiden Artikeln nur einige beispielhafte Handlungen angeführt werden.

Bei „Deutschland“ erscheinen neben den bereits im Themenkomplex „Schweinegrippe“ identifizierten Nonsens-Einfügungen (beispielsweise „h4x h4x“, Deutschland, 21. November 2004, 01:14 Uhr) und regelmäßigen Komplettlöschungen des Artikels auch Einfügungen mit Bezug auf die den Vandalismus einfügende Person („Bundespräsident: Horst Köhler“ → „Bundespräsidentin: Meine Mutter“; „Bundeskanzler: Gerhard Schröder“ → „Bundeskanzler: Ich“, Deutschland, 2. Dezember 2004, 18:30 Uhr). Mit den Einfügungen erfolgt auch oftmals die Kommunikation einer politischen Gesinnung („Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, Deutschland, 29. April 2005, 17:23 Uhr) oder plakativwertende Aussagen beispielsweise durch das Bild eines männlichen Geschlechtsteils.

Diese Meinungsäußerung ist keine artikelspezifische vandalistische Handlung, sondern ist auch bei „Homöopathie“ zu identifizieren. Hier dienen vandalistische Einfügungen als Statement über die Unzufriedenheit mit der Artikelgenese und die entsprechenden Entwicklungen in der Wikipedia (die Hervorhebungen zeigen die jeweils eingefügten Änderungen):

„Die ‚Homöopathie‘ (etymologisch von griech. *homoios* = ähnlich, *pathos* = Leiden, also ähnliches Leiden) ist eine **vor allem bei Wikipedia** kontrovers diskutierte alternative Heilmethode, die nach dem von ihrem Begründer Samuel Hahnemann aufgestellten Grundsatz ‚*Similia similibus curentur*‘ (‚Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt‘) Krankheiten zu heilen versucht. **Neurotische Erkrankungen wie z.B. ‚ausufernde Diskussionswut in Internetforen‘ sind jedoch auch von dieser Pseudomedizin kaum zu heilen. [...] Der Mühe der AutorInnen, dem Wesen des gelungenen Homöopathieartikels durch Zerkleinern und Sezieren jedes einzelnen Satzes auf die Spur zu kommen, ist von daher ihre logische Konsequenz nicht abzusprechen: Sie finden mit Sicherheit die Atome und entwickeln sich im Laufe der Diskussionsjahre zu wahren Spezialisten für nichtige Details.**“ (Homöopathie, 5. August 2005, 01:13 Uhr)

Hinzu kommt die explizite Meinungsäußerung zum Artikellemma, die bei „Homöopathie“ meist gegen diese Behandlungsmethode gerichtet ist und sie mit Begriffen wie „lächerlich“ oder „absurd“ charakterisiert:

„Ihr wichtigster und namengebender Grundsatz ist das **lächerliche** Ähnlichkeitsprinzip [...]“ (Homöopathie, 12. Juni 2007, 17:08 Uhr/„Viele Homöopathen glauben **mit religiöser Inbrunst an die völlig absurde und lächerliche These**, dass durch dieses Verfahren zugleich die erwünschte Wirkung (**welche auch immer es sei... wer kann wissen wie verdünnte Hundekacke wirkt?**) verstärkt wird.“(Homöopathie, 13. Juni 2007, 19:34 Uhr)

Regelmäßig auszulesen sind mehrere aufeinanderfolgende vandalistische Handlungen von einer Person, d.h. wenn jemand mit einer vandalistischen Handlung begonnen hat, führt der Autor jene Handlung auch in vielen Fällen mehrmals hintereinander aus. Somit folgen auch vandalistische Handlungen oftmals dem schon in den Abschnitten 6.2.1 und 6.2.2 identifizierten Muster des Hintereinanderschaltens einer gleichen Änderungsart: Erneut etabliert sich eine temporäre Fokussierung auf eine Änderungsart – hier: das destruktive Einschreiben in die Artikelgenese – ebenso wie eine hintereinandergeschaltete Mehrfachbearbeitung des Artikels durch einen Autor. Diese Art der Bearbeitungsreihe (gleicher Autor – gleiche Änderungsart) erscheint nach den bereits erfolgten Analysen als grundlegendes Muster nicht nur bei konstruktiven, sondern auch bei destruktiven Änderungshandlungen.

Vor allem in den beiden Artikeln „Deutschland“ und „Homöopathie“ etabliert sich regelmäßig eine Kombination von Edit War und Vandalismus. Destruktive Elemente werden eingefügt, wieder gelöscht, wieder eingefügt und wieder gelöscht. Somit ist eine Unterscheidung zwischen kontroversen und vandalistischem Edit War zu leisten: Während beim kontroversen Edit War zwei Parteien wechselseitig Informationen im Artikel einfügen oder aus dem Artikel löschen, wobei sie diese Änderungshandlung aus ihrer subjektiven Meinung heraus als Artikelverbesserung ansehen, wird ein vandalistischer Edit War geführt, weil ein Autor dem Artikel absichtlich Schaden zufügen möchte und ein anderer Autor diesen Schaden in Folge behebt. Diese destruktive Handlung dient jedoch zusätzlich oftmals dazu, eine Aussage in Bezug auf das Artikellemma zu transportieren, die semantische Information ist also dem Thema des Artikels angepasst (Meinungsausprägung beispielsweise durch eine politische Aussage).

8.2.3 *Zwischenergebnis X: Langer Atem und kalte Schulter*

Möchte man annehmen, dass die beim Aspekt des Planens benannten divergierenden Zielvorstellungen regelmäßig in Kontroversen oder Edit Wars enden, so belegen die Daten hier ein differenziertes Bild: Nur wenigen Artikelgenesen sind eine ausgeprägte Diskussionsfreudigkeit oder gar ausufernde und langwierige Kämpfe inhärent. Vor allem bei nicht deutlich eingegrenzten und in einem divergierenden Diskurs verhafteten Themen (wie bei der Homöopathie), wo sich Befürworter und Gegner treffen, entlädt sich jedoch

ein kontroverses und destruktives Potenzial, wie es in den anderen Artikeln nicht zu erkennen ist. Edit Wars und damit einhergehende Sperrungen des Artikels sind umso häufiger, je kontroverser das Thema diskutiert ist.

In allen Formen konstruktiver und destruktiver Schreibprozesse spielen sowohl der lange Atem in Argumentationsprozessen als auch Machtstrukturen eine vorgeordnete Rolle. Machtstrukturen werden in der Wikipedia beispielsweise dann offenkundig, wenn in einem Edit War Versionen kommentarlos oder mit fachlicher Begründung permanent überarbeitet, revertiert, erneut überarbeitet, möglicherweise gelöscht und wieder revertiert werden. Der Gewinner dieser Auseinandersetzung ist im größten Teil der Fälle der Benutzer mit der längsten Ausdauer, der Unterlegene verzichtet auf das erneute Veröffentlichen seines infrage gestellten Beitrags. Diese Machtstrukturen haben Auswirkungen auf das dynamische „Produkt“ – nicht die Macht der Experten, der „Besseren“ setzt sich immer durch, sondern in Teilen die Macht der Ausdauernden und Stetigen. Belegt werden konnte somit in den ausgewählten Artikeln auch das, was Schuler mit dem Wikipedia-Bonmot der „Diktatur der Zeitreichen über die Zeitlosen“ bezeichnet (Schuler 2007: 19). Ähnlich argumentiert Stegbauer: „Welche Inhalte in den Artikeln stehen, ist zu einem guten Teil von der Kräftekonstellation in der Beziehungsstruktur rund um den jeweiligen Artikel abhängig.“ (Stegbauer 2009: 137)

Vandalistische Handlungen sind in allen Artikeln vorhanden und gehen eher von Einzelpersonen aus (vgl. auch Beyersdorff 2011). Auffällig ist in allen untersuchten Artikeln, dass Vandalismus bis auf wenige Ausnahmen durch IP-Autoren durchgeführt wird, wobei die verstärkte Anonymität eine entsprechende Sicherheit gibt. Dies lässt zudem darauf schließen, dass vandalistische Handlungen eher punktuelle Ad-hoc-Ereignisse sind und nicht von jenen angemeldeten Autoren durchgeführt werden, die eine längerfristige Mitarbeit in der Wikipedia anstreben. Eine entsprechende Sanktionierung der vandalistischen Handlungen hätte in diesem Fall eine schlechte Reputation zur Folge, was wiederum bei der weiteren Mitarbeit zu fehlender Akzeptanz führen würde. Die Sanktionierung des destruktiven Verhaltens erfolgt durch die Bemächtigung Einzelner in Form einer schnellen Artikel- oder Benutzersperre, was dem destruktiven Prozess zumindest zeitweise Einhalt gebietet. Vandalismus generiert sich zudem aus dem Artikelthema, d.h. der Großteil vandalistischer Handlungen nimmt Bezug auf die im Artikel beschriebene Thematik.

9 Schreibprozesse in der Wikipedia: Ergebnisse und Konsequenzen

Nach der ausführlichen Analyse der Schreibprozesse in beispielhaften Wikipedia-Artikeln ergeben sich Resultate für zwei unterschiedliche Forschungsbereiche: für die Schreibforschung, da Schreibprozesse in ihrer spezifischen Ausprägung in einem gemeinschaftlichen Online-Kontext untersucht wurden, und für die Wikipedia-Forschung, zu der ein Beitrag im Sinne des besseren Verständnisses von Planungs-, Modifikations- und Aushandlungsprozessen (vgl. Pentzold 2007a) geleistet werden konnte. Durch eine Zusammenschau der Erkenntnisse über die Wikipedia als Rahmen und Raum für individuelle und gemeinschaftliche Schreibprozesse ist es möglich, Bilanzen für die gegenwärtige Schreibpraxis in der Wikipedia zu ziehen und einen Ausblick auf deren Zukunft zu wagen.

Methodisch ist das Fazit zu ziehen, dass die in der Schreibforschung etablierten Beschreibungs- und Systemisierungskategorien (in Form von Modellen oder Strategien) zwar Grundlagen für die Untersuchungen in der Wikipedia darstellen können, schließlich aber nicht ausreichen, um die in diesem Kontext ablaufenden Schreibprozesse in ihrer Vielfalt zu untersuchen. Die bisherigen Instrumente für die Analyse von dynamischen und gemeinschaftlich erstellten Hypertexten stoßen an eine Grenze und können den Schreibprozess in der Wikipedia nicht vollständig erfassen. Als notwendig hat sich vielmehr eine auf den dynamischen Text eingehende und abgestimmte Heterogenisierung der Methodenwahl erwiesen, mit der es möglich ist, sich (auch weiterhin) im Rahmen einer prozessorientierten linguistischen Analyse auf die neuen Gegebenheiten dynamischer und gemeinschaftlich erstellter Texte zu fokussieren.

Für die Wikipedia-Forschung kann festgehalten werden, dass die Wikipedia nicht als gemeinschaftliches Medium per se begriffen werden darf, sondern dass sie ein Konglomerat individueller und gemeinschaftlicher Schreibprozesse abbildet, die wiederum beide in unterschiedlichen Reichweiten einen Einfluss auf die Textentstehung nehmen. Zum ersten Mal wird diese chronologische Entstehung beispielhafter Artikeltexte offen gelegt und werden in Folge Spezifika, die das jeweilige Artikellemma betreffen, mit der darauf basierenden Artikelentstehung in Beziehung gesetzt. Wie bei allen empirisch-interpretativen Verfahren am Beispiel ausgewählter Daten zeigt die Analyse und die Zusammenstellung der Ergebnisse nur einen exemplarischen Ausschnitt aus den Schreibhandlungen der

Autoren, wenngleich diese systematisiert und in rekursiven Prozessen am Datenmaterial überprüft wurden.

In diesem letzten Kapitel der Arbeit werden daher zunächst die für das Schreiben in der Wikipedia relevanten Aspekte erneut aufgegriffen und in die Form des bereits genannten Aspektkatalogs gebracht. Der Begriff „Katalog“ ist hierbei deshalb gewählt, da nicht alle Aspekte von allen Autoren in ihrem Schreiben berücksichtigt bzw. in Handlungen transformiert werden. Vielmehr ist aufgrund der Vielfältigkeit der Autoren und deren persönlicher Inskription in die Artikelgenese eine dynamische Tendenz zu schlussfolgern, d.h. Autoren in der Wikipedia agieren in unterschiedlichen, selbst ausgewählten und umgesetzten Handlungsabfolgen und durchlaufen daher nicht zwangsläufig einen Schreibprozess „von vorne bis hinten“ – von der Erstidee bis zum fertigen Produkt. Es liegt in ihrer persönlichen Entscheidung, wann und mit welchem Einsatz sie sich in die Wissensgenerierung, die in Anlehnung an Bereiter/Scardamalia (1987) in einem stetigen Prozess von Wissensaufbereitung und -umformung erfolgt und somit als „knowledge transforming“ zu bezeichnen ist, einbringen. Daher ist die genannte Dynamik nicht nur text-, sondern auch autorensseitig von Grund auf gegeben. Die Autoren können sich also, wie in einem Katalog, ihre entsprechende, auf einen gewissen Zeitraum und auf gewisse Handlungsmuster begrenzte Beteiligung selbstentschieden auswählen.

9.1 Ein Aspektkatalog für das Schreiben in der Wikipedia

In der empirischen Analyse wurden typische Muster des Schreibens in der Wikipedia identifiziert, die nun in einem Aspektkatalog noch einmal systematisch dargestellt werden können (vgl. hierzu auch Abschnitt 4.4). Relevant für das gemeinsame und/oder individuelle Schreiben in der Wikipedia sind dabei folgende Aspekte:

1) *Die Motivation zum Einstieg in die Bearbeitung*

Dieser Aspekt ist grundsätzlich bei allen Autoren in der Wikipedia relevant, da sie alle (aus unterschiedlichen Gründen) die Entscheidung treffen, sich an dem Schreibprozess zu beteiligen. Die motivatorischen Aspekte können dabei sowohl zu einer positiven (und somit Text aufbauenden) als auch zu einer negativen (und somit Text zerstörenden) Bearbeitung führen.

2) *Artikelinitiationen und der Schreibbeginn*

Artikelinitiationen werden nur von jenen Autoren vorgenommen, die ein neues Lemma als Artikel in der Wikipedia etablieren. Der Schreibbeginn ist auf zweierlei Art zu definieren: zum einen der Artikel-Schreibbeginn, der analog zur Artikelinitiation passiert, zum anderen der persönliche Schreibbeginn, der aus dem motivatorischen Aspekt resultiert und die Erstbeteiligung in einem Schreibprozess meint.

3) *Das individuelle und gemeinschaftliche Er- und Überarbeiten des Textes*

Das Er- und Überarbeiten ist als zentrales Handlungsmuster im Schreibprozess zu verstehen und erfolgt in unterschiedlicher Intensität und in diversen Ausprägungen. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen individuellen und gemeinschaftlichen Handlungsmustern.

4) *Das prospektivische und retrospektivische Planen und Gliedern*

Den Text planende und gliedernde Aspekte dienen der Strukturierung und Organisation des entstehenden und entstandenen Textes. Wie auch das Er- und Überarbeiten kann dies alleine von einem Einzelautor am privaten PC ebenso wie in gemeinschaftlichen Diskussionen erfolgen.

5) *Das Bewerten als Auslöser rekursiver Praxis*

Bewertungshandlungen der Autoren erfolgen sowohl initiativ von Einzelautoren zu allen Zeitpunkten der Artikelgenese, als auch in Form gesteuerter, gemeinschaftlicher und zeitlich begrenzter Bewertungen beispielsweise in Review-Verfahren. Aus Bewertungen können (müssen aber nicht) erneute Er- und Überarbeitungshandlungen sowie neu-planende und neu-gliedernde Handlungen resultieren.

6) *Kontroverses und destruktives (Aus-)Handeln*

Wenn bei der gemeinschaftlichen Bearbeitung eines Textes unterschiedliche Ansichten aufeinanderstoßen, münden diese in verschiedenen Formen von impliziten und expliziten Aushandlungsprozessen. Diese Prozesse generieren sich aus bzw. münden in Kontroversen, Edit Wars und Vandalismus.

Durch die Einordnung der Ergebnisse in diese Aspekte ist es möglich, die Schreibprozesse in der Wikipedia zu systematisieren und Aufschlüsse über die individuelle und gemeinschaftliche Textproduktion im Rahmen einer veränderten Autorenschaft zu erlangen. Der konkrete Schreibprozess manifestiert sich – als Synthese der aufgeführten Aspekte – in drei unterschiedlichen Handlungsfeldern (vgl. hierzu auch die Handlungsfelder nach Pscheida 2010, die in Abschnitt 4.2 benannt wurden):

- 1) im Handlungsfeld der Textproduktion (und somit den eigentlichen Schreibhandlungen),
- 2) im Handlungsfeld der Textorganisation und -bewertung (und somit den planenden, gliedernden und reflexiven Handlungen),
- 3) im Handlungsfeld von Auseinandersetzungen im Text und über den Text (und somit den kompetitiven Handlungen).

Zwar verläuft die Entstehung eines Wikipedia-Artikels prinzipiell in unterschiedlichen Schreibphasen und -handlungen, diese dürfen jedoch nicht als linear, aufeinander aufbauend oder gar einander ablösend verstanden werden. Sie erfolgen, bis auf die Initiationshandlungen, vielmehr in rekursiven Prozessen zu jeder Zeit der Artikelgenese und teilweise parallel nebeneinander her. Die Rekursivität ist auch in den meisten der in Kapitel 3 betrachteten Modellen und Strategien des Schreibens grundlegend verankert. Bezeichnender für den Schreibprozess in der Wikipedia ist jedoch die zusätzliche Existenz eines nicht konkret fassbaren, variablen und labilen Autorenkollektivs ebenso wie die prinzipielle Unendlichkeit des Schreibens: Die Autoren agieren in ganz unterschiedlichen Zeitrahmen und mit unterschiedlichen Intentionen, so dass sie oftmals nur Teile der genannten Aspekte bzw. Handlungsfelder innerhalb ihrer Beteiligung abdecken und spontan auch wieder aus dem Prozess ausscheiden können.

Die Relevanz der Aspekte generiert sich aus der Erkenntnis über deren Präsenz: Sowohl durch den Rückblick auf bestehende Schreibmodelle als auch durch Konsultation der Daten erscheinen die oben genannten Aspekte und Handlungsfelder als dem Schreiben in der Wikipedia inhärent. Dies bedeutet, dass im Verlauf jeder Artikelgenese alle Aspekte und Handlungsfelder in unterschiedlichen Ausprägungen zum Tragen kommen – jedoch nicht unbedingt im Verlauf jeder Autorenhistorie. Sie stellen in Anlehnung an Baurmann/Weingarten den „Kern des Schreibens“ in der Wikipedia dar, der von „aufgabenspezifischen, individuellen und kulturellen Ausprägungen“ zu unterscheiden ist (Baurmann/Weingarten 1995: 20f). Dabei sind vor allem die kompetitiven Handlungen als innovativer und bisher nicht genügend beachteter Aspekt des Schreibens in der Gemeinschaft anzuerkennen.

9.2 Zum Schreibprozess in gemeinschaftlichen Online-Kontexten

Als zentrales Ergebnis sind die Unterschiede in den einzelnen Artikelgenesen zu systematisieren. Schreibprozesse in der Wikipedia verlaufen themen-, autoren- und situationspezifisch:

- *themenspezifisch*, da je nach Thematik des Lemmas genuin unterschiedliche Artikelgenesen festzustellen sind;
- *autorenspezifisch*, da individuelle Schreibstrategien und Handlungsmuster der Autoren einen großen Teil des Artikelverlaufes beeinflussen;
- *situationsspezifisch*, da Wikipedia-interne und -externen Ereignisse auf die Entstehungsgeschichte eines Artikels einwirken.

Es gibt demnach also nicht *den* typischen Schreibprozess, sondern je nach Autorenkonstellation, Entstehungszeit, Artikelbeginn und Einwirkung beispielsweise öffentlicher Begebenheiten mehrere Formen des Ablaufes von Schreibprozessen, die in unterschiedlichen Konstellationen aufeinanderstoßen. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in einzelnen Bearbeitungsverläufen und Artikelgenesen werden in Folge noch einmal anhand der zentralen Ergebnisse aus den einzelnen Analysekapiteln komprimiert dargestellt.

Die Artikel sind in unterschiedliche Themenfelder einzuordnen, die wiederum durch unterschiedliche interne und externe Faktoren (beispielsweise Referenzsysteme und Autorenbeteiligung) beeinflusst werden. Im Analysekorpus ist auf der einen Seite eine Unterscheidung in Allgemeinwissen-Artikel und Fachwissen-Artikel ersichtlich, auf der anderen Seite eine Unterscheidung in Artikel mit hoher und solche mit geringer öffentlicher und massenmedialer Aufmerksamkeit. Der Kreis der Erstautoren ist ebenfalls themenspezifisch konstituiert: Ein umgangssprachliches bzw. populär(wissenschaftlich)es Lemma wird von einem heterogeneren, größeren Kreis an Erstautoren bearbeitet als ein fachwissenschaftliches Lemma. Bei den Initiationshandlungen konnte zudem festgestellt werden, dass mit ihnen in 80 Prozent der Fälle auch ein Satz mit definatorischem Charakter eingefügt wird, um unter anderem das Artikellemma frühzeitig präzise zu umreißen (vgl. Abschnitt 6.1).

Auch die gemeinschaftlichen Textmodifikationen unterscheiden sich je nach Artikellemma. So erfolgen sie bei fachwissenschaftlichen Themen größtenteils im Rahmen struktureller und relationaler Änderungen, bei Themen, für deren Bearbeitung teilweise ein Allgemeinwissen genügt, auch in verstärktem Maße in Form von inhaltlichen Ände-

rungen. Mikroperspektivisch sind oftmals serielle Änderungshandlungen, d.h. mehrere hintereinander geschaltete gleiche Änderungen in Folge, zu identifizieren. Gerade bei längeren Phasen von Er- oder Überarbeitungshandlungen einzelner Autoren kristallisiert sich ein strukturiertes Arbeiten heraus, bei dem mehrere Handlungen ununterbrochen und hintereinander vollzogen werden. Dies zeigt sich sowohl bei der Erstellung neuer Inhalte (wenn ein Autor beispielsweise nach und nach dem Artikel Gliederungspunkte hinzufügt und diese dann mit Text füllt) als auch bei der Überarbeitung größerer Textpassagen (wenn ein Autor beispielsweise – oftmals in linearer Abfolge von vorne nach hinten – einen Absatz im Artikel Stück für Stück umformuliert). Additiv zu diesen Ergebnissen ist bei den individuellen Textmodifikationen eine temporäre Konzentration auf bestimmte Textteile ersichtlich, was die These eines Dominoeffekts bestärkt. In solchen eng hintereinandergeschalteten Änderungsphasen kommt es auch vor, dass zwei Autoren mehr oder weniger parallel an einem Artikel arbeiten und die Änderungen des jeweils anderen zwar mittragen, sie aber nicht aktiv in ihr Schreiben mit einbeziehen. Blickt man nun zurück auf Ludwigs Aussage, Schreiben sei eine interaktionslose und darum individuelle Handlung, bei der der Schreiber nicht reagiere, sondern agiere (vgl. Ludwig 1983b: 56), so lässt sie sich doch auf Teile der Erkenntnisse der vorangegangenen Analyse anwenden, auch wenn man vielmehr vermuten könnte, dass jeder Schreiber auf die Handlung des zuvor Schreibenden reagieren müsse. Zu erkennen sind auch ritualisierte individuelle Handlungsmuster, die Teil eines impliziten Verständigungsprozesses zu sein scheinen. Autoren internalisieren bestimmte Textüberarbeitungshandlungen und führen diese, oftmals akzeptiert vom Autorenkollektiv, in regelmäßiger Wiederholung aus (vgl. Abschnitt 6.2).

Situationsspezifisch zeigt sich eine Beeinflussung der Textmodifikationen durch Wikipedia-externe oder -interne Ereignisse. Hierzu gehören als Beispiel für einen externen Einfluss beispielsweise das Weltgeschehen, als Beispiele für interne Einflüsse Kandidaturphasen, Review-Prozesse oder erarbeitete Richtlinien. Auch die Planungshandlungen in Artikeln, die parallel zu einem bestimmten Ereignis erstellt werden, verlaufen quantitativ und qualitativ anders als in Artikeln, die im Zeitraum der Erstellung keinen öffentlichen sowie medial präsentierten und kommunizierten „Aufhänger“ haben bzw. deren Erstellung nicht aufgrund dessen erfolgte. Die Divergenz zwischen spontanen und geplanten Wissensordnungen konnte deutlich aufgezeigt werden (vgl. Abschnitte 7.1 und 7.2).

Innerhalb der Bewertungshandlungen und im Hinblick auf die Frage, inwiefern sich in der Wikipedia eine Idee des fertigen „Endproduktes“ generiert bzw. ob der Weg dorthin zu planen ist, können in Anlehnung an Kleist'sche Gedanken die sukzessiven Handlungen in der Wikipedia durch Offenlegung einzelner Schreibstrategien wie eine allmähliche

Verfertigung des Wissens beim Schreiben gedacht werden (vgl. hierzu auch den Buchtitel von Grésillon 1995 zur „allmählichen Verfertigung von Texten beim Schreiben“). Umgekehrt erfolgen jedoch jene Handlungen nicht ausschließlich öffentlich, sondern auch im „stillen Kämmerlein“ der Einzelautoren und werden erst in einer Veröffentlichungshandlung dem Publikum und den Mit-Schreibern zugänglich gemacht. Hier wird der kognitive Erarbeitungsprozess nicht offengelegt – er ist jedoch ein zentraler Moment in der Artikelschreibung und darf, fernab aller gemeinschaftlichen Handlungen, nicht außer Acht gelassen werden. Dem nachvollziehbaren Schreibprozess in der Wikipedia geht so die Grundannahme eines nicht nachvollziehbaren, individuellen und isolierten Schreibprozesses voraus, der umso größer ist, je umfangreicher die im Anschluss eingestellten Textbausteine sind. Die Virtualität des Endprodukts in der Wikipedia ist höher als in Schreibprozessen, die zeitlich, räumlich und in ihrer Autorenkonstellation begrenzt sind. Dort stellt das endgültige Textprodukt eine eher fassbare, faktische Größe dar. Das Fertig-Werden ist in der Wikipedia weniger präsent als der dynamische Prozess. Aber auch wenn die Konstitution eines Schreibzieles nicht stetig vorhanden ist, so existiert jedoch trotzdem ein in Anlehnung an Viollet (1994: 669) als „virtuell präsent“ zu bezeichnendes Endprodukt, an das gewisse Erwartungen gestellt wird (vgl. Abschnitt 7.3).

Bewertende Handlungen erfolgen anhand unterschiedlicher Kriterien, wobei die textbewertenden Handlungen vor allem auf die Textstruktur und den -inhalt ausgerichtet sind; hinzu kommen Personen- und Kontextbewertungen. Während einige Kriterien bei allen analysierten Artikeln eine Rolle spielen, sind auch solche zu identifizieren, die nur an einen Teil der Artikel herangetragen werden und die somit themenspezifisch sind. Offensichtlich ist dabei eine grundsätzliche, autorensseitige Orientierung an der Textsorte „Enzyklopädie“, da in den offengelegten Planungs-, Bewertungs- und Aushandlungsprozessen eben jene Eigenschaften verlangt werden, die eine Enzyklopädie ausmachen: Exaktheit/Genauigkeit, Relevanz, Korrektheit, Vollständigkeit, Verständlichkeit und Seriosität. Herauszuheben sind jedoch vor allem die Kriterien der Aktualität und Neutralität. Das spezielle Kriterium die Aktualität resultiert aus der Tatsache, dass es sich bei den Wikipedia-Artikeln um dynamische und ständig aktualisierbare Texte handelt und somit der Anspruch an eine Aktualität erhoben werden kann. Neutralität wird vor allem in Artikeln gefordert, die aufgrund ihrer Thematik bereits ein kompetitives, vor allem kontroverses Potenzial in sich bergen.

Aufgrund der fehlenden (verpflichtenden) Face-to-Face-Kommunikation generiert sich der Schreibprozess online oftmals als ein Zusammenspiel vieler individueller Handlungsmuster, die nicht kontinuierlich koordiniert und abgesprochen erfolgen (vgl. zum Begriff

der Koordination Abschnitt 1.4.1). Vor allem dadurch entsteht ein Großteil der kompetitiven Handlungen *im Text*, die die entsprechenden Handlungen in der (direkten) Diskussion ablösen. Das Aushandeln verlagert sich an dieser Stelle als Edit War in den Schreibprozess und somit in die direkten textkonstitutiven Handlungen. Kompetitive Handlungen sind nicht mehr vorrangig in den planenden, bewertenden und reflexiven Handlungen (d.h. in der Wikipedia auf der Diskussionsseite) auszumachen, womit hier also keine adäquate Vergleichsmöglichkeit zum gemeinschaftlichen Schreiben offline gegeben ist. Das Medium Wikipedia gebiert und fordert in diesem Sinne eine andere Aushandlungskultur, die bei explizit ausgetragenen Kontroversen zudem für Jedermann nachvollziehbar ist: Alle kompetitiven Handlungen sind eine dem System Wikipedia inhärente, logische Konsequenz und können auch als Chance für die Wissensgenerierung erkannt werden.

Die Kontroversen sind dabei zeitlich, räumlich und personell von unterschiedlicher Qualität und konstituieren sich auf verschiedenen Ebenen: So können sie nur einen kleinen Zeitraum in der gesamten Artikelgenese und einen kleinen Teil des Textes betreffen und nur zwischen wenigen beteiligten Autoren ablaufen. Bei solchen Kontroversen verläuft die Artikelgenese quasi nebenher weiter – die tatsächliche Textproduktion wird nur wenig beeinflusst. Kontroversen können umgekehrt aber auch über die gesamte Artikelgenese hinweg verlaufen, den Gesamtartikel betreffen und eine große Anzahl an beteiligten Autoren aufweisen. Solche Kontroversen, wie an der Neutralitäts-Kontroverse gezeigt, haben einen größeren Einfluss auf die Gesamtentstehung des Artikels. Wie am Beispiel der Homöopathie gezeigt, entwickeln sich hier während des Schreibprozesses artikel-eigene Dynamiken zur Reglementierung und Kanalisierung von kontroversen Eingriffen, die in kontrollierten Planungsschritten münden. Einzelne Autorengruppen vertreten und überprüfen dabei gemeinsam per Abstimmung getroffene Entscheidungen und verkörpern so eine Art Gatekeeper-Rolle, indem sie an kritischen Stellen des Artikelverlaufes eingreifen und über die weitere Vorgehensweise entscheiden. Zum einen sind diese Personen die demokratisch gewählten Administratoren, zum anderen aber Autorengruppierungen innerhalb von Artikeln, die sich aus der Masse heraus etabliert haben oder sich ausdauernder zeigen (vgl. Abschnitt 8.1).

Gerade Autorengruppierungen, die auch als etablierte Autorengemeinschaften charakterisiert werden können, sind bei thematisch zusammenhängenden Artikeln, wie jenen aus dem Themenkomplex „Schweinegrippe“ auszumachen. Die gleichzeitige Bearbeitung mehrerer Artikel zum gleichen Thema führt zu einer sukzessiven Annäherung der Autoren im Hinblick auf persönliche Befindlichkeiten und Präferenzen bei den Handlungsmustern. Die Autoren bilden eine – wenn auch labile – Schreibgemeinschaft, die

nicht mehr nur auf Zufall beruht und in der sich die Autoren zumindest im Hinblick auf ihre Schreibstile, ihre (teilweise ritualisierten) Überarbeitungsmuster oder ihre thematischen Präferenzen kennen. Zum anderen verläuft aber eine sukzessive Abgrenzung insofern, dass jeder der Autoren nach einer gewissen Zeit – entweder per Selbst- oder Fremdzuweisung einer Rolle – im Schreibkontext positioniert ist. Dies mündet in rollenspezifischen Aufgaben oder, wenn die Positionierung nicht anerkannt wird, in kompetitiven Handlungen. Eine Abgrenzung oder eine Auflösung ist nicht gleichzeitig mit einem Konsens verbunden, sondern kann auch dann erfolgen, wenn sich Autoren aufgrund diverser Kontroversen „aus dem Weg gehen“ oder sich aus der Artikelgenese zurückziehen. Solche Formen stehen dann jenen von Shah (2005) benannten produktiven Kontroversen gegenüber, vor allem wenn sich aus ihnen zusätzlich keine Überarbeitungshandlungen ergeben und die Kontroversen somit abgesondert und ohne Konsequenzen für die tatsächliche Textproduktion verlaufen.

Wikipedia forciert individuelle Autorenhandlungen, da sie kein geschütztes System mit einem vordefinierten Autorenkollektiv wie beim gemeinschaftlichen Offline-Schreiben mehr darstellt (beispielsweise bei Autorentams, die einen Artikel für eine konservative Enzyklopädie verfassen und eine engere persönliche und verpflichtende Bindung eingehen). Durch die multi-variablen Schreibkonstellationen in der Wikipedia, die sich sekundlich, minütlich und stündlich verändern, existiert keine verlässliche Konstante, was wiederum die individuelle Fokussierung auf das eigene Handeln bedingt und begründet.

In Rückbezug auf Stoller-Schai (2009) sind Schreibprozesse in der Wikipedia als ko-aktive Schreibprozesse zu bezeichnen, die, je nach Thema des Artikels, Stadium der Artikelgenese und Zusammenspiel der Autoren, Formen der Kollaboration, Kooperation und Competition in sich vereinen: Wenn Kollaboration (vgl. Abschnitt 1.4.1) vor allem das schrittweise gemeinsame Aushandeln in synchroner Interaktion (vgl. Stoller-Schai 1999: 7f.) meint, so zeigen die Daten, dass diese Interaktion in Teilen der Artikelgenese fehlt. In solchen Fällen kann immer noch eine Kooperation im Sinne eines parallel erfolgenden, arbeitsteiligen Schreibens erfolgen, sofern die erarbeiteten Ergebnisse (in der Wikipedia beispielsweise die von verschiedenen Autoren erstellten Textbausteine) am Ende akzeptiert und im Artikel zusammengeführt werden. Wenn dies nicht der Fall ist, resultiert hieraus genau dann eine Competition, wenn die Ablehnung eines Beitrages oder unterschiedliche Vorstellungen über den Text explizit verbalisiert oder implizit in den Schreibprozess eingebracht werden.

Nimmt man wiederum die Perspektive Ortner ein, so können Teile seiner herausgearbeiteten Schreibstrategien zumindest oberflächlich und punktuell auf das Schreiben von

Wikipedia-Artikeln angewendet werden. Fokussiert sei hier noch einmal Schreibstrategie Nummer 4 betrachtet:

„Kennzeichen für die Strategie Nr. 4 ist die Rekursivität, die *rekursive Arbeit an den Textversionen, die Neuversion aus einer Altversion*. Es geht nicht um die *lineare* Rekursivität von einem Textneubeginn her, sondern um die punktuell bei *Störungen* ansetzende, bei Störungen aller Art, z.B. Weitschweifigkeiten oder Lücken, Unklarheiten, Inkohärenzen, Sprüngen, schlecht formulierten oder nicht haltbaren Stellen usw. [...] Die Endfigur muss aus dem Text herausgerubbelt werden. [...] Der schon vorliegende Text wird dadurch zur Vorgestalt, daß er als noch nicht gute Gestalt *bewertet* wird.“ (Ortner 2000: 435)

Diese kommt den untersuchten Schreibprozessen in der Wikipedia am nächsten. Sie entspricht der regulären Artikelgenese, indem jede Version die Bearbeitungsgrundlage für die Neuversion liefert und gleichzeitig eine irgendwie geartete Überarbeitung der Vorgängerversion beinhaltet. Das „Herausrubbeln der Endfigur“ verweist auf die schon mehrmals angesprochene Emergenz eines Wikipedia-Artikels, die Rekursivität betont die nicht lineare Abfolge der in Abschnitt 9.1 genannten charakteristischen Aspekte beim Schreiben.

Zusammenfassend ist dem Schreiben in der Wikipedia somit einerseits die Tendenz zur Individualisierung in der Gemeinschaft inhärent, wobei andererseits auch eine Vergemeinschaftung individueller Handlungen vorliegt. Im Schreibprozess selbst etablieren sich grundlegend individuelle Handlungsmuster, die jedoch im späteren Textprodukt – zumindest oberflächlich – nicht mehr ersichtlich sind. Somit erscheint eine Differenzierung zwischen einer Oberflächen- und einer Tiefenstruktur als geeignet, um das (temporäre) Textprodukt näher zu bestimmen.

9.3 Konsequenzen und Implikationen für die Praxis des gemeinschaftlichen Online-Schreibens

Welche Konsequenzen ergeben sich nun aus den zusammengeführten Ergebnissen für die jeweiligen Forschungsfelder, für das Schreiben in gemeinschaftlichen Kontexten, die freie Wissensgenerierung (u.a. im Rückbezug auf Pscheida 2010) und deren beider Zukunft?

Gezeigt werden konnte ist eine vermehrte Einflussnahme sowohl des Individuums als auch der selbstorganisierten Gemeinschaft auf die Wissensgenerierung, auch wenn dies zunächst als widersprüchlich verstanden werden kann. Erkennbar aus der bisherigen Schreibforschung ist jedoch eine Hinwendung zur Analyse gemeinschaftlichen Schrei-

bens, bei dem die individuellen Handlungsmuster der einzelnen Autoren außer Acht gelassen werden. Wenn zwar ein Textprodukt aus einer Zusammenarbeit mehrerer, in der Wikipedia auch variabler und dynamischer Autoren resultiert, so darf dies jedoch nicht gleichzeitig heißen, dass das Individuelle zu Gunsten des Gemeinschaftlichen vernachlässigt werden kann. Vielmehr sollte eine verstärkte Differenzierung erfolgen: Mikroperspektivisch und kurzfristig können Schreibprozesse in den – für das gemeinschaftliche Schreiben ausgelegten – Kontexten vom Individuum beeinflusst werden. Makroperspektivisch und langfristig entscheidet dann zwar eine vermehrt temporäre, labile und virtuelle Gruppierung, die jedoch eingebettet ist in selbstständig etablierte und den Fortgang kontrollierende Machtstrukturen, über das abgebildete und kommunizierte Wissen (vgl. hierzu die von Stegbauer 2009 benannten selbstermächtigten Führungseliten). Durch eine Etablierung normgenerierender und -kontrollierender Subkulturen, die in der Wikipedia als selbstorganisiertes Regulativ funktionieren, agieren Stellvertreter als Fürsprecher für diese neue Form der Vergemeinschaftung.

Das abgebildete Wissen erfährt durch den dynamischen Schreibprozess, die dadurch fehlende Konstante und die dargelegten, vielfältigen und temporär unterschiedlichen Einwirkungen eine Reduzierung seines Langzeitwertes: Wissen existiert in der Wikipedia nicht mehr als faktische, unabänderbare und verlässliche Größe, sondern als dynamisches Konstrukt, eingebettet in selbstorganisierte Prozesse und sich hieraus generierend. Diese Prozesse, von Einzelnen oder von einem Kollektiv angestoßen, vermögen aber auch im Umkehrschluss eine unkontrollierbare Macht eben durch ihre Verselbstständigung auszuüben. Klar festzustellen ist, dass das durch individuelle und gemeinschaftliche Handlungen generierte System Wikipedia das Potenzial besitzt, sich auch gegen sich selbst zu richten: Da sowohl Schreibprozesse als auch andere Dynamiken langfristig vom Individuum alleine zwar beeinflusst, aber nur wenig steuerbar sind, ergibt sich nicht nur eine Emergenz in der positiven Aufbereitung von Wissen, sondern möglicherweise auch eine Emergenz im negativen Kontrollverlust. Somit wird nicht nur das Schreiben variabler, sondern vielmehr auch das, was mit dem Schreiben kommuniziert wird. Die Ergebnisse der vorliegenden empirischen Arbeit bestätigen somit auch die Ausführungen Pscheidas:

„Eine mit den Herausforderungen der Wissensgesellschaft vertraute und im Umgang mit dem Web 2.0 sozialisierte *Generation Internet* könnte so gesehen einen wissenskulturellen Wandel herbeiführen. [...] In dieser Situation des ‚geistigen Nomadentums‘ würden auch Wissenstransferprozesse im bisherigen bekannten Sinne obsolet. Jede noch so subjektive Behauptung würde dann ein potentielles Wissensangebot darstellen, welches im egalitären öffentlichen Diskurs konsensuell und situativ angenommen aber auch verworfen werden kann.“ (Pscheida 2010: 469)

Statische Produkte bzw. im engeren Sinne traditionelle Enzyklopädie-Artikel, die bisher als die oben genannte verlässliche Größe fungierten, erfahren eine Reorganisation aufgrund der Dynamisierung ihrer Genese. Standen zuvor dezidierte, für einen gewissen Zeitraum als gültig definierte Wissenssammlungen, die von einem konkreten Autorenkollektiv verfasst wurden, im Fokus, so ist (unter anderem durch die Wikipedia angeregt) nun vielmehr der Prozess ihrer Entstehung essenziell, um die Produktion, Wandlung, Aushandlung und schlussendlich die Genese des Wissens im Prozess verfolgen zu können. Die digitale Open Source-Kultur der Wissensgenerierung und vor allem der Wissensaushandlung ist durch die ihr inhärenten dynamischen Schreibprozesse stetigen Veränderungen unterworfen.

Zukünftig erscheint eine Weiterentwicklung der in dieser Arbeit angewendeten Analysemethoden als zielführend, um die konkreten Muster des gemeinschaftlichen (Online-) Schreibens mit den jeweils spezifischen individuellen und gemeinschaftlichen Handlungen noch dezidierter zu untersuchen.

Durch eine Anschlussuntersuchung könnten die vorliegenden Ergebnisse in einem weiteren Schritt an einem neuen und noch größeren Artikelkorpus überprüft und möglicherweise noch modifiziert bzw. spezifiziert werden. Es darf nicht vergessen werden, dass die untersuchten Artikel nur einen winzigen Ausschnitt aus dem gesamten dynamischen Hypertext Wikipedia darstellen und daher nur exemplarische Ergebnisse liefern können. Trotzdem konnten sie systematisiert bzw. aus ihnen typische Muster herausgelesen werden, was darauf hindeutet, dass bei einer Untersuchung eines größeren Korpus weiterhin Muster aufgedeckt werden, die erklären, wie der Schreibprozess in der Wikipedia verläuft. Die bisher herausgearbeiteten Muster müssen dabei überprüft und optimaler Weise bestärkt, aber auch erweitert werden. Ebenso wäre eine Anschlussanalyse in Form der verstärkten Untersuchung von Handlungsmustern sowohl in den Text-Schreibhandlungen (Konkretisierungen, Verallgemeinerungen, ...) als auch in den kompetitiven Handlungen (hier vor allem bei den Kontroversen oder den Argumentationsmustern) aufschlussreich für ein umfassenderes Verständnis des Schreibens in Online-Kontexten am Beispiel einer gemeinschaftlichen Enzyklopädie-Schreibung.

Eine systematische Analyse weiterer Artikel könnte, neben den zuvor schon genannten Ergebnissen für die Schreibprozessforschung, auch weitere Ergebnisse für die Wikipedia-Forschung liefern, wenn die Untersuchung sich vor allem auf die Beziehung zwischen Artikellemma und Artikelentstehung fokussiert. So könnten Strukturen im Entstehungsprozess spezifischer Artikeltypen herausgearbeitet werden, die wiederum die Möglichkeit bieten, ein Verständnis dafür zu entwickeln, warum sich bestimmte Artikel anders ent-

wickeln als andere und was dies mit den beispielsweise massenmedialen „Umständen“ zu tun hat. An dieser Stelle könnten im Abgleich zweier Datenkorpora (eines aus der Wikipedia und eines aus der medialen Berichterstattung) die Verknüpfungen beider Diskursebenen untereinander und die gegenseitige Beeinflussung mehrerer Teildiskurse in Augenschein genommen werden. In einem weiteren Schritt könnte die Entwicklung neuer Artikel, welche dann im Vorhinein zumindest ansatzweise bekannt ist, besser strukturiert und von den Administratoren der Wikipedia moderiert werden. Eine Reflexion über die unterschiedlichen Entstehungsmöglichkeiten von Wikipedia-Artikeln im Hinblick auf deren spezifische Thematik könnte zuletzt ein dem Lemma angepasstes Editierverhalten der Autoren zur Folge haben, wenn diesen die Erkenntnisse offen gelegt würden.

Für die hier vorgenommene Untersuchung bleibt zu sagen, dass sich hinter der Oberfläche der Wikipedia ein hoch-komplexes System von Schreibprozessen verbirgt, ebenso wie ein mannigfaltiges Geflecht aus unterschiedlichen analytischen Zugängen und zu analysierenden Daten. Dieses gilt es im Rahmen einer vermehrten Hinwendung zu einer dynamischen, text- und auch gesprächsanalytischen Schreibprozessforschung, die auch interaktionale Kategorien verstärkt in den Blick nimmt, weiter zu beobachten.

Literaturverzeichnis

Zitierte und ausgewiesene Sekundärliteratur

A

- Alpar, P./Blaschke, S. (2008): Einleitung. In: dies. (Hrsg.): Web 2.0 – eine empirische Bestandsaufnahme. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH, 1-14.
- Anderson, C. (2005): The Long Tail – der lange Schwanz. Nischenprodukte statt Massenmarkt – Das Geschäft der Zukunft. München: Carl Hanser.
- Anthony, D./Smith, S./Williamson, T. (2005): Explaining Quality in Internet Collective Goods: Zealots and Good Samaritans in Case of Wikipedia. [Online-Dokument] <http://web.mit.edu/iandeseminar/Papers/Fall2005/anthony.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Antos, G. (1997): Texte als Konstitutionsformen von Wissen. Thesen zu einer evolutionstheoretischen Begründung der Textlinguistik. In: Antos, G./Tietz, H. (Hrsg.): Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends. Tübingen: Niemeyer, 43-63.
- Antos, G. (2000): Ansätze zur Erforschung der Textproduktion. In: Brinker, K. et al. (Hrsg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbband (= HSK 16.1), Berlin/New York: de Gruyter, 105-112.
- Ayers, P. (2008): How Wikipedia Works: And How You Can Be a Part of It. San Francisco: No Starch Press.

B

- Baer, M./Fuchs, M./Reber-Wyss, M./Jurt, U./Nussbaum, T. (1995): Das „Orchester-Modell“ der Textproduktion. In: Baurmann, J./Weingarten, R. (Hrsg.): Schreiben. Prozesse, Prozeduren, Produkte. Opladen: Westdeutscher Verlag, 173-200.
- Barton, M. D. (2005): The Future of Rational-Critical Debate in Online Public Spheres. In: Computers and Composition, 22, 177-190.
- Baurmann, J./Ludwig, O. (1985): Texte überarbeiten. Zur Theorie und Praxis von Revisionen. In: Boueke, D./Hopster, N. (Hrsg.): Schreiben – Schreiben lernen. Rolf Sanner zum 65. Geburtstag. Tübinger Beiträge zur Linguistik 249. Tübingen: Narr, 254-276.
- Beaugrande, R. de (1984): Text Production: Toward a Science of Composition. Norwood: Ablex.
- Beaugrande, R. de (1992): Theory and Practice in the Design of Text Production Models. In: Krings, H.P./Antos, G. (Hrsg.): Textproduktion. Neue Wege der Forschung. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 5-44.
- Beaugrande, R. de/Dressler, W. U. (1981): Einführung in die Textlinguistik. Tübingen: Niemeyer.
- Becker-Mrotzek, M. (1997): Schreibentwicklung und Textproduktion. Der Erwerb der Schreibfertigkeit am Beispiel der Bedienungsanleitung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Becker-Mrotzek, M./Böttcher, I. (2003): Texte bearbeiten, bewerten und benoten. Schreibdidaktische Grundlagen und unterrichtspraktische Anregungen. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Becker-Mrotzek, M./Böttcher, I. (2006): Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Berlin: Cornelsen Scriptor.

- Bellomi, F./Bonato, R. (2005): Network Analysis for Wikipedia, Frankfurt/M.: Wikimania 2005. [Online-Dokument] http://www.fran.it/articles/wikimania_bellomi_bonato.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Bereiter, C./Scardamalia, M. (1987): *The Psychology of Written Composition*. Hillsdale: Erlbaum.
- Beyersdorff, M. (2011): Wer definiert Wissen? Wissensaushandlungsprozesse bei kontrovers diskutierten Themen in „Wikipedia – Die freie Enzyklopädie“ – Eine Diskursanalyse am Beispiel der Homöopathie. Berlin: LIT.
- Biere, B. U. (2007): Linguistische Hermeneutik und hermeneutische Linguistik. In: Hermanns, F./Holly, W. (Hrsg.): *Linguistische Hermeneutik. Theorie und Praxis des Verstehens und Interpretierens*. Tübingen: Niemeyer, 7-21.
- Böke, K./Jung, M./Wengeler, M. (1996): *Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Brändle, A. (2006): Zu wenige Köche verderben den Brei. Eine Inhaltsanalyse der Wikipedia aus Perspektive der journalistischen Qualität, des Netzeffekts und der Ökonomie der Aufmerksamkeit. Zürich: Lizentiatsarbeit. [Online-Dokument] <http://www.rosskur.ch/zuwenigekoeche/braendlevorab.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Brinker, K. (2000): Textstrukturanalyse. In: Brinker, K. et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbband (= HSK 16.1), Berlin/New York: de Gruyter, 164-175.
- Brinker, K. (2010): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt.
- Broughton, J. (2008): *Wikipedia. The Missing Manual*. O'Reilly.
- Bruns, A. (2008): *Blogs, Wikipedia, Second Life and Beyond. From Production to Produsage*. New York: Peter Lang.
- Bucher, H.-J. (2009): Das Internet als Netzwerk des Wissens. Zur Dynamik und Qualität von spontanen Wissensordnungen in Web 2.0. In: Fangerau, H./Halling, T. (Hrsg.): *Netzwerke. Allgemeine Theorie oder Universalmetapher in den Wissenschaften? Ein transdisziplinärer Überblick*. Bielefeld: transcript, 133-171.
- Busemann, K./Gscheidle, C. (2009): Web 2.0: Communitys bei jungen Nutzern beliebt. *Media Perspektiven* 7/09, 356-364. [Online-Dokument] http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online09/Busemann_7_09.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Busemann, K./Gscheidle, C. (2010): Web 2.0: Nutzung steigt – Interesse an aktiver Teilhabe sinkt. *Media Perspektiven* 7-8/10, 359-368. [Online-Dokument] http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online10/07-08-2010_Busemann.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Busemann, K./Gscheidle, C. (2012): Web 2.0. Habitualisierung der Social Communitys. In: *Media Perspektiven* 7-8/2012, 380-390. [Online Dokument] http://www.ard-zdf-online-studie.de/fileadmin/Online12/0708-2012_Busemann_Gscheidle.pdf (Letztes Abrufdatum: 31.10.2012).
- Bush, V. (1945): As We May Think. In: *Atlantic Monthly*, 176/1945, 101-108. [Online-Dokument] <http://www.theatlantic.com/magazine/archive/1969/12/as-we-may-think/3881/> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

C

- Ciffolilli, A. (2003): Phantom Authority, Self-Selective Recruitment and Retention of Members in Virtual Communities. The Case of Wikipedia. In: *First Monday*, 8(12). [Online-Doku-

ment] <http://firstmonday.org/htbin/cgiwrap/bin/ojs/index.php/fm/article/viewArticle/1108/1028> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

- Collison, R. (1966): *Encyclopaedias. Their History throughout the Ages. A Bibliographical Guide with Extensive Historical Notes to the General Encyclopaedias Issued throughout the World from 350 B.C. to the Present Day.* 2. Auflage. New York: Hafner.
- Crozier, M./Friedberg, E. (1993): *Die Zwänge kollektiven Handelns. Über Macht und Organisation.* Frankfurt/M.: Hain.
- Cyron, M. (2011): Zehn Jahre Wikipedia: Meilensteine. In: Wikimedia Deutschland e.V. (Hrsg.): *Alles über die Wikipedia und die Menschen hinter der größten Enzyklopädie der Welt.* Hamburg: Hoffmann und Campe, 35-40.

D

- Dalby, A. (2009): *The World and Wikipedia. How We Are Editing Reality.* Draycott: Siduri Books.
- Danowski, P./Voß, J. (2005): Das Wissen der Welt – Die Wikipedia. In: Lutterbeck, B./Gehring R.A./Bärwolff, M. (Hrsg.): *Open Source Jahrbuch 2005. Zwischen Softwareentwicklung und Gesellschaftsmodell.* [Online-Dokument] <http://eprints.rclis.org/bitstream/10760/6036/1/osjb2005-06-05-danowskivoss.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Danowski, P./Jansson, K./Voß, J. (2006): Wikipedia: Kreative Anarchie für den freien Informations- und Wissensaustausch. In: Drossou, O./Krempf, S./Poltermann, A. (Hrsg.): *Die wunderbare Wissensvermehrung.* Hannover: Heise, 159-167.
- Dascal, M. (2006): Die Dialektik in der kollektiven Konstruktion wissenschaftlichen Wissens. In: Weitze, M.-D./Liebert, W.-A. (Hrsg.): *Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion.* Bielefeld: transcript, 19-38.
- Deppermann, A./Schmitt, R. (2007): Koordination. Zur Begründung eines neuen Forschungsgegenstandes. In: Schmitt, R. (Hrsg.): *Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion.* Tübingen: Narr, 15-54.
- Diderot, D. (1750/1961): *Prospekt der Enzyklopädie.* In: ders.: *Philosophische Schriften.* 2 Bände. Berlin.
- Dillenbourg, P. (1999): Introduction: What Do You Mean by “Collaborative Learning”? In: ders. (Hrsg.): *Collaborative Learning. Cognitive and Computational Approaches.* Ibbenbüren: Pergamon, 1-19.
- Dörner, D. (1976): *Problemlösen als Informationsverarbeitung.* Stuttgart: Kohlhammer.

E

- Ebersbach, A./Glaser, M. (2004): Towards Emancipatory Use of a Medium. The Wiki. In: *International Journal of Information Ethics*, 2(11). [Online-Dokument] http://container.zkm.de/ijie/ijie/no002/ijie_002_09_ebersbach.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Ebersbach, A./Glaser, M./Heigl, R./Warta, A. (2008) *Wiki. Kooperation im Web.* 2. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Eckkrammer, M. (2002): Brauchen wir einen neuen Textbegriff? In: In: Fix, U./Adamzik, K./Antos, G./Klemm, M. (Hrsg.): *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage.* Frankfurt/M. [u.a.]: Peter Lang, 31-58.
- Ede, L./Lunsford, A. (1990): *Singular Texts/Plural Authors. Perspectives on Collaborative Writing.* Carbondale: Southern Illinois University Press.

- Ehlich, K. (1984): Zum Textbegriff. In: Rothkegel, A./Sandig, B. (Hrsg.): Text – Textsorten – Textsemantik. Linguistische Modelle und maschinelle Verfahren. Hamburg: Buske, 9-25.
- Eigler, G. (1985): Textverarbeiten und Textproduzieren. Entwicklungstendenzen angewandter kognitiver Wissenschaft. In: Unterrichtswissenschaft 13, 301-318.
- Eigler, G. et al. (1990): Wissen und Textproduzieren. Tübingen: Narr.
- Eigler, G. (1996): Methoden der Textproduktionsforschung. In: Günther, H./Ludwig, O. (Hrsg.): Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. 2. Halbband (= HSK 10.2). Berlin/New York: de Gruyter, 992-1004.
- Elia, A. (2006): An Analysis of Wikipedia Digital Writing. [Online-Dokument] <http://www.aclweb.org/anthology-new/W/W06/W06-2804.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Elbow, P. (1973): Writing Without Teachers. New York: Oxford University Press.
- Elbow, P. (1981): Writing with Power: Techniques for Mastering the Writing Process. New York: Oxford University Press.
- Emig, J. (1971): The Composing Processes of Twelfth Graders. NCTE Research Report 13. Urbana, Illinois: National Council of Teachers of English.
- Emigh, W./Herring, S. C. (2005): Collaborative Authoring on the Web: A Genre Analysis of Online Encyclopedias. Proceedings of the 38th Hawai'i International Conference on System Sciences, Los Alamitos: IEE Press [Online-Dokument] <http://robertoigarza.files.wordpress.com/2008/10/art-collaborative-authoring-on-the-web-emigh-2005.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

F

- Faulstich, W. (2008): Grundkurs Fernsehanalyse. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- Fisch, M./Gscheidle, C. (2007): Onliner 2007: Das „Mitmach-Netz“ im Breitbandzeitalter. Media Perspektiven 08/2007, 393-405. [Online-Dokument] <http://www.daserste.de/service/ardonl0407.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Fink, R. D./Liboschik, T. (2010): Bots – Nicht-menschliche Mitglieder der Wikipedia-Gemeinschaft. Soziologisches Arbeitspapier Nr. 28/2010. Dortmund: Universität.
- Fix, M. (2008): Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht, 2. Auflage. Paderborn: Schöningh.
- Foucault, M. (2000): Archäologie des Wissens. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Frost, I. (2006): Zivilgesellschaftliches Engagement in virtuellen Gemeinschaften? Eine systemwissenschaftliche Analyse des deutschsprachigen Wikipedia-Projektes. München: Herbert Utz.
- Frost, I. (2008): Wikicity: Engagement ohne Grenzen in virtuellen Gemeinschaften, gezeigt am Internetlexikon Wikipedia. In: Hornung-Prähauser, V. (Hrsg.): Selbstorganisiertes Lernen im Internet. Innsbruck: Studien-Verlag, 163-167.

G

- Gansel, C./Jürgens, F. (2007): Textlinguistik und Textgrammatik. Eine Einführung. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gerling, R. (2008): Automatische Erkennung von Vandalismus in Wikipedia mithilfe maschineller Lernverfahren. Weimar: Diplomarbeit. [Online-Dokument] http://www.uni-weimar.de/medien/webis/teaching/theses/gerling_2008.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

- Giddens, A. (1984/1997): Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. Frankfurt/M.: Campus.
- Giles, Jim (2005): Internet Encyclopaedias Go Head to Head. In: Nature 438, 900-901.
- Glaser, B. G./Strauss, A. (1998): Grounded Theory. Strategien qualitativer Sozialforschung. Bern: Hans Huber.
- Gogolok, K. (2005): Die Verwaltungssprache als Untersuchungsgegenstand linguistischer und interdisziplinärer Analysen: Theorie und Praxis. In: Fachsprache 3-4, 99-114.
- Grésillon, A. (1995): Über die allmähliche Verfertigung von Texten beim Schreiben. In: Raible, W. (Hrsg.): Kulturelle Perspektiven auf Schrift und Schreibprozesse. Tübingen: Narr, 1-36.
- Grotjahn, H. (2007): Qualitätsmessungen an der Wikipedia. Konstruktion von Qualität – eine Metaanalyse. Saarbrücken: VDM.

H

- Habscheid, S. (2009): Text und Diskurs. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Hammwöhner, R./Fuchs, K.-P./Kattenbeck, M./Sax, C. (2007): Qualität der Wikipedia. Eine vergleichende Studie. [Online-Dokument] http://www-nw.uni-regensburg.de/~har16557.infwiss.sprachlit.uni-regensburg.de/Literatur/isi_2007.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Hammwöhner, R. (2007): Qualitätsaspekte der Wikipedia. In: Stegbauer, C./Schmidt, J./Schönberger, K. (Hrsg.): Wikis: Diskurse, Theorien und Anwendungen. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Jg. 8. [Online-Dokument] http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B3_2007_Hammwoehner.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Hausendorf, H./Kesselheim, W. (2008): Textlinguistik fürs Examen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hayes, J. R./Flower L. (1980): Identifying the Organisation of Writing Processes. In: Gregg, L. W./Steinberg, E. R. (Hrsg.): Cognitive Processes in Writing. Hillsdale: Erlbaum, 3-30.
- Hayes, J. R. (1996): A New Framework for Understanding Cognition and Affect in Writing. In: Levy, C. M./Ransdell, S. (Hrsg.): The Science of Writing. Theories, Methods, Individual Differences and Applications. New Jersey: LEA, 1-27.
- Heinemann, M. (2001): Handlungsintention und Handlungsplanung in Gesprächen. In: Brinker, K. et al. (Hrsg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 2. Halbband (= HSK 16.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1187-1195.
- Hellige, H. D. (2000): Weltbibliothek, Universalenzyklopädie, Worldbrain: Zur Säkulardebatte über die Organisation des Weltwissens. Artec-Paper Nr. 77 [Online-Dokument] http://www.artec.uni-bremen.de/files/papers/paper_77.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Hermanns, F./Holly, W. (Hrsg.): Linguistische Hermeneutik. Theorie und Praxis des Verstehens und Interpretierens. Tübingen: Niemeyer.
- Hofer, C. (2006): Blicke auf das Schreiben. Schreibprozessorientiertes Lernen – Theorie und Praxis. Berlin/Wien: LIT.
- Hoffmann, L. (2001): Pragmatische Textanalyse. An einem Beispiel aus dem Alltag des Nationalsozialismus. In: Möhn, D./Roß, D./Tjarks-Sobhani, M. (Hrsg.): Mediensprache und Medienlinguistik. Frankfurt/M. [u.a.]: Peter Lang, 283-310. [auch als Online-Dokument] <http://home.edo.uni-dortmund.de/~hoffmann/PDF/TextanalysNS.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

- Holly, W./Kühn, P./Püschel, U. (1986): Politische Fernsehdiskussionen. Zur medien-spezifischen Inszenierung von Propaganda als Diskussion. Tübingen: Niemeyer.
- Hoppe, D. (2008): Automatische Erkennung von Bearbeitungskonflikten in Wikipedia. Weimar: Bachelorarbeit. [Online-Dokument] http://www.uni-weimar.de/medien/webis/teaching/theses/hoppe_2008.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012)
- Hornung, A. (2005): Schreibend diskutieren – Gruppenarbeit in virtuellen Arbeitsräumen. In: Perrin, D./Kessler, H. (Hrsg.): Schreiben fürs Netz. Aspekte der Zielfindung, Planung, Steuerung und Kontrolle. Wiebaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 121-160.
- Huber, O. (2003): Hyper-Text-Linguistik: TAH: ein textlinguistisches Analysemodell für Hypertexte. Theoretisch und praktisch exemplifiziert am Problemfeld der typisierten Links von Hypertexten im World Wide Web. München: Herbert Utz.
- Hughes, P./Fries, T./Wälchli, T. (Hrsg.) (2008): Schreibprozesse. Zur Genealogie des Schreibens. München: Wilhelm Fink.

J

- Jacob, C. (2006): Hypertexte aus textlinguistischer Perspektive. Trier: Dissertation. [Online-Dokument] <http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2006/389/> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Janich, N. (2008): Intertextualität und Text(sorten)vernetzung. In: Janich, N. (Hrsg.): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen: Narr, 177-196.
- Janke, R. (2010): Krieg im Netz. Autorenmobbing auf Wikipedia. [Online-Dokument] <http://www.news.de/medien/855069943/autoren-mobbing-auf-wikipedia/1/> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Jaschniok, M. (2007): Wikipedia und ihre Nutzer. Zum Bildungswert der Online-Enzyklopädie. Marburg: Tectum.
- Jechle, T. (1992): Kommunikatives Schreiben. Prozess und Entwicklung aus der Sicht kognitiver Schreibforschung. Tübingen: Narr.

K

- Kallass, K. (2006): Diskurslinguistische Untersuchungen anhand der Risikoberichterstattung in ausgewählten deutschen Printmedien am Beispiel der Vogelgrippe. Universität Koblenz: Unveröffentlichte Magisterarbeit.
- Kallass, K. (2008): Artikelentstehung in der Wikipedia. Zu Textkonstitutionsmustern und Schreibprozessen bei Wikipedia-Artikeln. In: Berichte des DFG-Forschungsprojekts „Netzwerk-kommunikation im Internet“, Nr. 08 (3). [Online-Dokument] <http://www.netzwerke-im-internet.de/fileadmin/downloads/Bericht2008-3-Wikipedia.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Kalz, M. (2005): Strukturierungstheorie. Ein Rahmenwerk für die Wiki-Forschung? In: Proceedings of Wikimania 2005: The First International Wikimedia Conference. Frankfurt/M. <http://meta.wikimedia.7val.com/wiki/Wikimania05/Paper-MK3> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Kartashova, V. (2010): Ideologie und soziale Positionierung als Quellen des Engagements: am Beispiel von Wikipedia. Universität Frankfurt/M.: Examensarbeit.
- Keseling, G. (1993): Schreibprozess und Textstruktur: Empirische Untersuchungen zur Produktion von Zusammenfassungen. Tübingen: Niemeyer.

- Kilian, T./Hass, B./Walsh, G. (2008): Grundlagen des Web 2.0. In: dies. (Hrsg.): Web 2.0. Neue Perspektiven für Marketing und Medien. Berlin/Heidelberg: Springer, 3-21.
- Klemm, M. (2002): Ausgangspunkte: Jedem seinen Textbegriff? Textdefinitionen im Vergleich. In: Fix, U./Adamzik, K./Antos, G./Klemm, M. (Hrsg.): Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage. Frankfurt/M. [u.a.]: Peter Lang, 17-29.
- Kohl, C./Liebert, W.-A. (2004): Selbstorganisation der Wissenschaftsvermittlung: Quellentransparenz, Kontroversität und Qualitätssicherung in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia. In: Fachsprache. International Journal of LSP, 26/3-4, 133-148.
- Kohl, C./Metten, T. (2006): Wissenskonstruktion durch kooperatives Schreiben in Netzwerkmedien. In: Weitze, M.-D./Liebert, W.-A. (Hrsg.): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion. Bielefeld: transcript, 179-193.
- Krings, H.P. (1992): Fragen, Methoden und Ergebnisse der Schreibprozessforschung im Überblick. In: Krings, H.P./Antos, G. (Hrsg.): Textproduktion. Neue Wege der Forschung. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 45-110.
- Kühn, P. (1992): Adressaten und Adressatenkarussell in der öffentlich politischen Auseinandersetzung. In: Rhetorik 11, Tübingen, 51-66.
- Kuhlen, R. (1991): Hypertext. Ein nicht lineares Medium zwischen Buch und Wissensbank. Berlin: Springer.
- Kuhlen, R. (2004): Wenn Autoren und ihre Werke Kollaborateure werden – was ändert sich dann? Oder: wenn Kommunikation ein Recht, gar ein Menschenrecht wird – was ändert sich dann? In: Bieber, C./Leggewie, C. (Hrsg.): Interaktivität – ein transdisziplinärer Schlüsselbegriff. Frankfurt/M.: Campus, 216-239.

L

- Lawler, C.(2006): Wikipedia als Lerngemeinschaft: Inhalt, Probleme und das „Wohl der Allgemeinheit“. In: Lutterbeck, B./Gehring, R. A./Bärwolff, M. (Hrsg.): Open Source Jahrbuch 2006. Zwischen Softwareentwicklung und Gesellschaftmodell, 297-314 [Online-Dokument] http://www.opensourcejahrbuch.de/download/jb2006/OpenSourceJahrbuch2006_online.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Lehnen, K. (2000): Kooperative Textproduktion. Zur gemeinsamen Herstellung wissenschaftlicher Texte im Vergleich von ungeübten, fortgeschrittenen und sehr geübten Schreibenden. Bielefeld: Dissertation.
- Lehr, A. (2005): Linear oder nicht? – Über die Produktion wissenschaftlicher Hypertexte. In: Perrin, D./Kessler, H. (Hrsg.): Schreiben fürs Netz. Aspekte der Zielfindung, Planung, Steuerung und Kontrolle. Wiebaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 67-80.
- Leuf, B./Cunningham, W. (2001): The Wiki Way: Collaboration and Sharing on the Internet. Boston [u.a.]: Addison-Wesley.
- Liebert, W.-A. (2002): Wissenstransformationen. Handlungssemantische Analysen von Wissenschafts- und Vermittlungstexten. Berlin/New York: de Gruyter.
- Liebert, W.-A. (2005): Wissenskonstruktion durch kooperatives Schreiben in Netzwerkmedien. In: Voß, R. (Hrsg.): LernLust und EigenSinn. Systemisch-konstruktivistische Lernwelten. Heidelberg: Auer, 260-272.
- Liebert, W.-A. (2006): Ein Mehrebenenmodell für naturwissenschaftliche Kontroversen. In: Weitze, M.-D./Liebert, W.-A. (Hrsg.): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion. Bielefeld: transcript, 129-147.
- Lih, A. (2004): Wikipedia as Participatory Journalism: Reliable Sources, Matrix for Evaluating Collaborative Media as a News Resource. In: Proceedings of the 5th International Sym-

- posium on Online Journalism, Austin. [Online-Dokument] <http://jmsc.hku.hk/faculty/alih/publications/utaustin-2004-wikipedia-rc2.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Lih, A. (2010): *The Wikipedia Revolution: How a Bunch of Nobodies Created the World's Greatest Encyclopedia*. New York: Hyperion.
- Lorenz, A. (2009): *Beurteilung der Qualität zahnmedizinischer Einträge in der Wikipedia – ein Vergleich mit zahnmedizinischer Fachliteratur*. Freiburg i. B.: Inaugural-Dissertation. [Online-Dokument] <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/6884/pdf/Dissertation.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Ludwig, O. (1980): Funktionen geschriebener Sprache und ihr Zusammenhang mit Funktionen der gesprochenen und inneren Sprache. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 8, 74-92.
- Ludwig, O. (1983a): Der Schreibprozess: Die Vorstellungen der Pädagogen. In: Günther, K.B./Günther, H. (Hrsg.): *Schrift, Schreiben, Schriftlichkeit. Arbeiten zur Struktur, Funktion und Entwicklung schriftlicher Sprache*. Tübingen: Niemeyer, 1-15.
- Ludwig, O. (1983b): Einige Gedanken zu einer Theorie des Schreibens. In: Grosse, S. (Hrsg.): *Schriftsprachlichkeit*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 37-73.
- Lutzi, T. (2011): Exklusionisten gegen Inklusionisten – ein enzyklopädischer Bruderkrieg. In: *Wikimedia Deutschland e.V. (Hrsg.): Alles über die Wikipedia und die Menschen hinter der größten Enzyklopädie der Welt*. Hamburg: Hoffmann und Campe, 164-172.
- Lyotard, J. F. (1986): *Das postmoderne Wissen*. Graz, Wien: Passagen Verlag.
- M**
- Matei, S. A./Dobrescu, C. (2006): *Ambiguity and Conflict in the Wikipedian Knowledge Production System*. Paper presented at the ICA Annual Meeting '06, Dresden. [Online-Dokument] <http://www.matei.org/ithink/papers/ambiguity-conflict-wikipedia/> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- McMullin, E. (1987): *Scientific Controversy and its Termination*. In: Engelhardt, H. T. Jr./Caplan, A. (Hrsg.): *Scientific Controversies: Case Studies in the Resolution and Closure of Disputes in Science and Technology*. Cambridge: Cambridge University Press, 49-91.
- Merz-Grötsch, J. (2005): *Schreiben als System. Band 1: Schreibforschung und Schreibdidaktik – ein Überblick*, 2. Auflage. Freiburg i. B.: Fillibach.
- Meusers, R. (2005): *Web-Wahlkampf: Wer manipuliert Rüttgers' Wiki-Einträge*. In: *Spiegel Online*, 19.05.2005 [Online-Dokument] <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,356570,00.html> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Michel, P. (2002): *Ordnungen des Wissens. Darbietungsweisen des Materials in Enzyklopädien*. In: Tomkowiak, I. (Hrsg.): *Populäre Enzyklopädien. Von der Auswahl, Ordnung und Vermittlung des Wissens*. Zürich: Chronos, 35-81.
- Möller, E. (2006): *Die heimliche Medienrevolution. Wie Weblogs, Wikis und die freie Software die Welt verändern*. Hannover: Heise.
- Molitor, S. (1985): *Personen- und aufgabenspezifische Schreibstrategien. Fünf Fallstudien*. In: *Unterrichtswissenschaft* H. 4, 334-345.
- Molitor-Lübbert, S. (1996) *Schreiben als mentaler und sprachlicher Prozeß*. In: Günther, H./Ludwig, O. (Hrsg.): *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft HSK, Band 10.2*, Berlin/New York: de Gruyter, 1005-1027.

N

Nelson, T. (1981): *Literary Machines*. Swarthmore: Mindful Press.

O

Olson, M. (1998): *Die Logik des kollektiven Handelns: Kollektivgüter und die Theorie der Gruppen*. 4. durchgesehene Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck.

Opuszko, M./Wöhner, T./Peters, R./Ruhland, J. (2010): Qualitätsmessung in der Wikipedia. Ein Ansatz auf Basis von Markov-Modellen. In: Schumann, M./Kolbe, L./Breitner, M./Frerichs, A. (Hrsg.): *Multikonferenz Wirtschaftsinformatik 2010*. Göttingen: Universitätsverlag, 705-715.

Orlowski, A. (2005): There's no Wikipedia Entry for ‚Moral Responsibility‘. Posted in Music and Media, 12th December 2005. [Online-Dokument] http://www.theregister.co.uk/2005/12/12/wikipedia_no_responsibility/page2.html (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Orlowski, A. (2006): Nature Mag Cooked Wikipedia Study. Britannica Hits Back at Junk Science. Posted in Music and Media, 23rd March 2006. [Online-Dokument] http://www.theregister.co.uk/2006/03/23/britannica_wikipedia_nature_study/ (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Ortner, H. (2000): *Schreiben und Denken*. Tübingen: Niemeyer.

P

Patalong, F. (2005): Der Sünder sagt „sorry“. In: Spiegel Online, 12.12.2005. [Online-Dokument] <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,389949,00.html> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Pentzold, C. (2007a): Machtvolle Wahrheiten. Diskursive Wissensgenerierung in Wikipedia aus Foucault'scher Perspektive. *kommunikation@gesellschaft*, 8, [Online-Dokument] http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_2007_Pentzold.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Pentzold, C. (2007b): *Wikipedia. Diskussionsraum und Informationsspeicher im neuen Netz*. Internet Research Band 29. München: Fischer.

Pentzold, C./Seidenglanz, S.(2008): Die aktuelle Enzyklopädie. Wikipedia im Spannungsfeld zwischen Lexikonproduktion und aktueller Nachrichteneignisse. In: Geier, R./Wuttke, M./Piehler, R. (2006): *Medien und Wirklichkeit*. Tagungsband zu den 2. Studentischen Medientagen Chemnitz: Technische Universität, 105-122. [Online-Dokument] <http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/5622/data/geier-wuttke-piebler-medien-und-wirklichkeit.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Perrin, D. (2001): *Wie Journalisten schreiben*. Ergebnisse angewandter Schreibprozessforschung. Konstanz: UVK.

Perrin, D. (2006): *Medienlinguistik*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Perrin, D./Kruse, O. (2002): Intuition und Profession. Das Thema dieses Buches. In: Perrin, D./Böttcher, I./Kruse, O./Wrobel, A. (Hrsg.): *Schreiben*. Von intuitiven zu professionellen Schreibstrategien. 2. überarbeitete Auflage, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 7-13.

Pielenz, M. (1993): *Argumentation und Metapher*. Tübingen: Narr.

Poe, M. (2006): The Hive. In: *The Atlantic Monthly* 298(2), September 2006, <http://www.theatlantic.com/magazine/archive/2006/09/the-hive/5118/> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

- Pogner, K.-H. (1999): Textproduktion in Diskursgemeinschaften. In: Jakobs, E.-M./Knorr, D./Pogner, K.-H. (Hrsg.): Textproduktion. HyperText, Text, KonText. Frankfurt/M. [u.a.]: Peter Lang, 145-158.
- Portmann-Tselikas, Paul R. (1997): Erarbeitung von Textstrukturen. Zu einigen Verbindungen zwischen Schreibforschung und kognitiver Textlinguistik. In: Antos, G./Tietz, H. (Hrsg.): Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends. Tübingen: Niemeyer, 65-79.
- Potthast, M./Stein, B./Gerling, R. (2008): Automatic Vandalism Detection in Wikipedia. In: Macdonald, C./Ounis, I./Plachouras, V./Ruthven, I./White, R. (Hrsg.): Advances in Information Retrieval. 30th European Conference on IR Research Glasgow. Lecture Notes in Computer Science 4956, 663-668.
- Priedhorsky, R./Chen, J./Lam, S. et al. (2007): Creating, Destroying, and Restoring Value in Wikipedia. [Online-Dokument] <ftp://193.206.140.34/mirrors/epics-at-lnl/WikiDumps/localhost/group282-priedhorsky.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Pscheida, D. (2010): Das Wikipedia-Universum: Wie das Internet unsere Wissenskultur verändert. Bielefeld: transcript.
- Püschel, U. (2007): Ein Frühstücksgespräch bei Theodor Fontane. Die handlungssemantische Textanalyse als interpretative Stilistik. In: Hermanns, F./Holly, W. (Hrsg.): Linguistische Hermeneutik. Theorie und Praxis des Verstehens und Interpretierens. Tübingen: Niemeyer, 281-300.
- ## R
- Raab, S. (2010): Die Motivation der Wikipedianer. Eine empirische Untersuchung zur Entstehung von Kooperation im Internet. Frankfurt/M.: Goethe-Universität (Diplomarbeit). [Online-Dokument mit den zusammengefassten Ergebnissen] <http://de.scribd.com/doc/54438471/Ergebnisse-Motive-Der-Wikipedianer> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Rafaeli, S./ Hayat, T./Ariel, Y. (2005): Wikipedians' Sense of Community, Motivations, and Knowledge Building: A Cross-Cultural Study. In: Proceedings of the Wikimania '05, Frankfurt/M. Wikimania-Paper YA1. [Online-Dokument] <http://meta.wikimedia.org/wiki/Transwiki:Wikimania05/Paper-YA1> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Rau, C. (1994): Revisionen beim Schreiben. Zur Bedeutung von Veränderungen in Textproduktionsprozessen. Tübingen: Niemeyer.
- Reagle, J. M. (2004): A Case of Mutual Aid: Wikipedia, Politeness, and Perspective Taking. [Online-Dokument] <http://reagle.org/joseph/2004/agree/wikip-agree.html> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Reagle, J. M. (2005): Do as I do: leadership in the Wikipedia. [Online-Dokument] <http://reagle.org/joseph/2005/ethno/leadership.html> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Reagle, J. M. (2010): Good Faith Collaboration: the Culture of Wikipedia. Cambridge, Mass: MIT Press.
- Reinmann-Rothmeier, G. (2005): Blended learning in der Lehrerbildung. Grundlagen für die Konzeption innovativer Lernumgebungen. Lengerich [u.a.]: Pabst.
- Rolf, E. (1993): Die Funktionen der Gebrauchstextsorten. Berlin/New York: de Gruyter.
- Rosenzweig, R. (2006): Can History be Open Source? Wikipedia and the Future of the Past. In: The Journals of American History, Vol. 93, Nr. 1, 117-146. [auch Online-Dokument] http://ecpdata.mdsa.net/sources_secondary/rosenzweig-highres.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Rühle, A. (2006): Im Daunenfedergestöber. Wikipedia-Fälschungen. In: Süddeutsche Zeitung. [Online-Dokument] <http://www.sueddeutsche.de/kultur/wikipedia-faelschungen-im-daunenfederngestoeber-1.879473> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

S

Sandig, B. (2006): Textstilistik des Deutschen. 2. vollst. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/New York: de Gruyter.

Sanger, L. (2006): The Early History of Nupedia and Wikipedia. A Memoir. In: DiBona, C./Cooper, D./Stone, M. (Hrsg.): Open Sources 2.0: The Continuing Evolution. Sebastopol: O'Reilly.

Schindler, K. (2004): Adressatenorientierung beim Schreiben. Eine linguistische Untersuchung am Beispiel des Verfassens von Spielanleitungen, Bewerbungsbriefen und Absagebriefen. Frankfurt/M. [u.a.]: Peter Lang.

Schlieker, C. /Lehmann, K. (2005): Verknüpft, verknüpfter, Wikis. In: Lehmann, K./Schetsche, M. (Hrsg.): Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens. Bielefeld: transcript, 253-262.

Schmalz, J. S. (2007): Zwischen Kooperation und Kollaboration, zwischen Hierarchie und Heterarchie. Organisationsprinzipien und -strukturen von Wikis. *kommunikation@gesellschaft*, 8. [Online-Dokument] http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B5_2007_Schmalz.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Schmidt, J. (2009): Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Schneider, R. (2008): Enzyklopädien im 21. Jahrhundert. Lexikographische, kommunikations- und kulturwissenschaftliche Strukturen im Kontext neuer Medien. Karlsruhe: Dissertation. [Online-Dokument] <http://digbib.ubka.uni-karlsruhe.de/volltexte/1000007768> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Schröder, T. (2008): Texte, Module, Weblogs. Überlegungen zum Textbegriff in Zeiten von Web 2.0. [Online-Dokument] http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/schroeder_2008_textbegriff-in-zeiten-von-web2.0.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Schroer, J./Hertel, G. (2009): Voluntary Engagement in an Open Web-Based Encyclopedia: Wikipedians and Why They Do It. In: *Media Psychology*, 12: 1, 96-120. [Online-Dokument] <http://dx.doi.org/10.1080/15213260802669466> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Schroer, J. (2008): Auslösende und aufrechterhaltende Faktoren der freiwilligen Mitarbeit an einem Web 2.0-Projekt. Berlin: Logos.

Schuler, G. (2007): Wikipedia inside. Die Online Enzyklopädie und ihre Community. Münster: Unrast.

Seigenthaler, J. (2005): A False Wikipedia 'Biography'. In: *USA Today*, 29.11.2005. [Online-Dokument] http://www.usatoday.com/news/opinion/editorials/2005-11-29-wikipedia-edit_x.htm (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Shachaf, P./Hara, N. (2010): Beyond Vandalism: Wikipedia Trolls. In: *Journal of Information Science* 36 (3): 357-370.

Shah, S. (2005): Productive Controversy. In: *Proceedings of the Wikimania '05*, Frankfurt/M. Wikimania-Paper SS1. [Online-Dokument] http://meatballwiki.org/wiki/Productive_Controversy (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Speck, A. (1995): Textproduktion im Dialog. Zum Einfluss des Redepartners auf die Textorganisation. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- Stegbauer, C. (2009): Wikipedia. Das Rätsel der Kooperation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sterz, M. (2005): Kollektives Schreiben im Netz. Zum Problem kollaborativer Autorschaft in digitalen Netzmedien am Beispiel der Online-Enzyklopädie Wikipedia. Magisterarbeit, LMU München. [Online-Dokument] <http://www.netzthemen.de/sterz-wikipedia> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Stickfort, B. (2002): Das Internet als enzyklopädische Utopie. In: Tomkowiak, I. (Hrsg.): Populäre Enzyklopädien. Von der Auswahl, Ordnung und Vermittlung des Wissens. Zürich, Chronos, 271-295.
- Stoller-Schai, D. (1999): Lernen im Internet – kollaborative Aspekte. Teil 1: Collaborative Learning; Teil 2: Learning Communities. Arbeitsbericht, Institut für Wirtschaftsinformatik, Universität St. Gallen. [Online-Dokument] <http://stoller-schai.ch/pdf/Stoller-Schai%201999%20-%20Arbeitsbericht%20Nr.%204%20IWI%203.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Stoller-Schai, D. (2003): E-Collaboration: Die Gestaltung internetgestützter kollaborativer Handlungsfelder. Universität St. Gallen: Dissertation. [Online-Dokument] [http://www1.unisg.ch/www/edis.nsf/wwwDisplayIdentifier/2767/\\$FILE/dis2767.pdf](http://www1.unisg.ch/www/edis.nsf/wwwDisplayIdentifier/2767/$FILE/dis2767.pdf) (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Storrer, A. (2004): Kohärenz in Hypertexten. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 31/2, 274-292.
- Storrer, A. (2008): Hypertextlinguistik. In: Janich, N. (Hrsg.): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen: Narr, 315-332.
- Strauss, A./Corbin, J. (1996): Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz, Psychologie VerlagsUnion.
- Stvilia, B./Twidale, M. B./Gasser, L./Smith, L. C. (2005a): Assessing Information Quality of a Community-Based Encyclopedia. In: Proceedings of the International Conference on Information Quality ICIQ 2005, Cambridge/MA, 442-454. [Online-Dokument] <http://mailer.fsu.edu/~bstvilia/papers/quantWiki.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Stvilia, B./Twidale, M. B./Gasser, L./Smith, L. C. (2005b): Information Quality Discussions in Wikipedia. [Online-Dokument] <http://mailer.fsu.edu/~bstvilia/papers/qualWiki.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Surowiecki, J. (2007): Die Weisheit der Vielen. Warum Gruppen klüger sind als Einzelne. München: Goldmann.

T

- Tapscott, D./Williams, A. D. (2007): Wikinomics. How Mass Collaboration Changes Everything. New York: Portfolio.
- Tashakkori, A./Teddlie, C. (2003): Handbook of Mixed Methods in Social & Behavioral Research. Thousand Oaks: Sage.
- Techtmeier, B. (2001): Form und Funktion von Metakommunikation im Gespräch. In: Brinker, K. et al. (Hrsg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 2. Halbband (= HSK 16.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1449-1463.
- Thüring, H./Jäger-Trees, C./Schläfli, M. (Hrsg.) (2009): Anfangen zu schreiben – Ein kardinales Moment von Textgenese und Schreibprozess im literarischen Archiv des 20. Jahrhunderts. München [u.a.]: Wilhelm Fink.

- Titscher, S./Wodak, R./Meyer, M./Vetter, E. (1998): Methoden der Textanalyse. Leitfaden und Überblick. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Tönnies, F. (1963): Gemeinschaft und Gesellschaft. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. (Fortdruck der 8. Auflage von 1935, zuerst 1887).
- Trischler, H./Weitze, M.-D. (2006): Kontroversen zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit: Zum Stand der Diskussion. In: Weitze, M.-D./Liebert, W.-A. (Hrsg.): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion. Bielefeld: transcript, 57-80.

V

- Van Dijk, Z. (2010): Wikipedia. Wie Sie zur freien Enzyklopädie beitragen. München: Open Source Press.
- Viégas, F./Wattenberg, M./Dave, K. (2004): Studying Cooperation and Conflict Between Authors with History Flow Visualization. In: Proceedings of CHI 2004, Wien. [Online-Dokument] <http://delivery.acm.org/10.1145/990000/985765/p575viegas.pdf?key1=985765&key2=4046545921&coll=DL&dl=ACM&CFID=6675150&CFTOKEN=93421899> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Viégas, F./Wattenberg, M./Kriss, J./van Ham, F. (2007): Talk Before you Type: Coordination in Wikipedia. In: Proceedings of the 40th Hawaii International Conference on System Sciences (HICSS). [Online-Dokument] <http://innovis.cpsc.ucalgary.ca/innovis/uploads/Courses/InformationVisualizationDetails2009/Viegas2007b.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Viollet, C. (1994): Schriftlichkeit und Literatur. In: Günther, H./Ludwig, O. (Hrsg.): Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft HSK, Band 10.1, Berlin/New York: de Gruyter, 658-672.
- Vogelgsang, K. (2004): Zum Begriff Enzyklopädie. In: Stammen, T./Weber, W. (Hrsg.): Wissenssicherung, Wissensordnung und Wissensverarbeitung. Das europäische Modell der Enzyklopädien. Berlin: Akademie-Verlag, 15-23.
- Voss, J. (2005): Measuring Wikipedia. In: Proceedings 10th International Conference of the International Society for Scientometrics and Informetrics 2005, Stockholm. [Online-Dokument] <http://eprints.rclis.org/bitstream/10760/6207/1/MeasuringWikipedia2005.pdf> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Voss, J. (2007): Gemeinschaftliche Schreibprozesse in der Wikipedia. In: Burckhardt, D./Hohls, R./Prinz, C. (Hrsg.): Geschichte im Netz: Praxis, Chancen, Visionen. Beiträge der Tagung .hist 2006, 319-330. [Online-Dokument] http://edoc.hu-berlin.de/histfor/10_II/PDF/HistFor_2007-10-II.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

W

- Waes, L. van/Herreweghe, L. van (1995): Computerprotokolle in der Schreibprozeßforschung. Der Gebrauch von Keytrap als Beobachtungsinstrument. In: Jakobs, E.-M./Knorr, D./Molitor-Lübbert, S. (Hrsg.): Wissenschaftliche Textproduktion. Frankfurt/M. [u.a.]: Peter Lang, 35-52.
- Wehner, T. (1996): Von der Mühe und den Wegen der Zusammenarbeit. Ein arbeitspsychologisches Kooperationsmodell. In: E. Endres/T. Wehner (Hrsg.): Zwischenbetriebliche Kooperation. Die Gestaltung von Lieferbeziehungen. Weinheim: Psychologie VerlagsUnion, 39-58.

Wrobel, A. (1995): Schreiben als Handlung. Überlegungen und Untersuchungen zur Theorie der Textproduktion. Tübingen: Niemeyer.

Y

Yasseri, T./Sumi, R./Rung, A./Kornai, A./Kertész, J. (2012): Dynamics of Conflicts in Wikipedia. [Online-Dokument] <http://www.plosone.org/article/info%3Adoi%2F10.1371%2Fjournal.pone.0038869> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Yates, J./Orlikowski, W. J. (1992): Genres of Organizational Communication: A Structural Approach to Studying Communication and Media. *Academy of Management Review*, Vol. 17, Nr. 2, 299-326.

Z

Zotter, C. (2009): Der Experte ist tot, es lebe der Experte. Der Einfluss des Internets auf die Wissenskultur am Beispiel Wikipedia. Wien: Schriftenreihe der FHWien-Studiengänge der WKW, Band 71.

Zitierte bzw. untersuchte Wikipedia-Artikel und andere Wikimedia-Seiten

Benutzer: APPER/WikiHistory, <http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:APPER/WikiHistory> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Benutzer: Biologos, <http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Biologos> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Benutzer: Gerbil, <http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Gerbil> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Benutzer: Muck, <http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Muck> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Benutzer: Nina, <http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Nina> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Benutzer: Rainer Wolf, http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Rainer_Wolf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Benutzer: Solphusion, <http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Solphusion> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Benutzer Diskussion: Orangerider/Benatrevqre, http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer_Diskussion:Benatrevqre/Archiv/2009/November (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Datei: Meilensteine, <http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Meilensteine.png> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Deutschland, <http://de.wikipedia.org/wiki/Deutschland> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Diskussion: Deutschland, <http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Deutschland> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Diskussion: Homöopathie, <http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Homöopathie> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

- Diskussion: Influenza-A-Virus H1N1, http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Influenza-A-Virus_H1N1 (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Diskussion: Pandemie H1N1 2009/10, http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Pandemie_H1N1_2009/10 (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Enzyklopädie, <http://de.wikipedia.org/wiki/Enzyklopädie> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Hilfe: Namensräume, <http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Namensräume> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Hilfe: Wiederherstellen, <http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Wiederherstellen> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Hilfe: Zusammenfassung und Quelle, http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Zusammenfassung_und_Quelle (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- „Homöopathie“, <http://de.wikipedia.org/wiki/Homöopathie> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Influenza-A-Virus H1N1, http://de.wikipedia.org/wiki/Influenza_A/H1N1 (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Nachhaltigkeit (Forstwirtschaft), [http://de.wikipedia.org/wiki/Nachhaltigkeit_\(Forstwirtschaft\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Nachhaltigkeit_(Forstwirtschaft)) (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Pandemie H1N1 2009/10, http://de.wikipedia.org/wiki/Pandemie_H1N1_2009 (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Polymerase-Kettenreaktion, <http://de.wikipedia.org/wiki/Polymerase-Kettenreaktion> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Schweinegrippe, <http://de.wikipedia.org/wiki/Schweinegrippe> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Schweinegrippe (Mexiko), [http://de.wikipedia.org/wiki/Schweinegrippe_\(Mexiko\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Schweinegrippe_(Mexiko)) (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Schweineinfluenza, <http://de.wikipedia.org/wiki/Schweineinfluenza> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Spezial: Benutzersperr-Logbuch, <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Spezial:Logbuch&type=block&page=Benutzer%3ATutan Chamun> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Allgemeinverständlichkeit, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Allgemeinverständlichkeit> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Artikel, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Artikel> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Begriffsklärung, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Begriffsklärung> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Bewertungsbausteine, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Bewertungsbausteine> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Dein erster Artikel, Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Dein_erster_Artikel (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Dritte Meinung, http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Dritte_Meinung (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

- Wikipedia: Edit War, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Edit-War> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Formatvorlage Staat, http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Formatvorlage_Staat (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Grundprinzipien, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Grundprinzipien> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Kandidaturen, http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kandidaturen_von_Artikeln,_Listen_und_Portalen/Kriteriendarstellung (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Machtstruktur, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Machtstruktur> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Meilensteine, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Meilensteine> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Namensraum, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Namensraum> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Neutraler Standpunkt, http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Neutraler_Standpunkt (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Spielwiese, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Spielwiese> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Sprachen, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Sprachen> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Statistik, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Statistik> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Über Wikipedia, http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Über_Wikipedia (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Vandalismus, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Vandalismus> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Was Wikipedia nicht ist, http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Was_Wikipedia_nicht_ist (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Wie gute Artikel aussehen, http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wie_gute_Artikel_aussehen (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Wie schreibe ich gute Artikel, http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wie_schreibe_ich_gute_Artikel (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Wikifizieren, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikifizieren> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Wikipedianer, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedianer> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikipedia: Wikipedistik, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedistik> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikimedia: Dumps, <http://dumps.wikimedia.org/backup-index.html> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikimedia: Statistik, <http://stats.wikimedia.org/DE/TablesWikipediaArticleEditsDE.htm> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikimedia: Wiki Research Bibliography, http://meta.wikimedia.org/wiki/Wiki_Research_Bibliography (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

- Wikimedia Deutschland: Wirtschaftsplan 2012. https://forum.wikimedia.de/wiki/images/Wikimedia_Deutschland_Wirtschaftsplan_2012.pdf (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Wikiquote: Jimmy Wales, http://de.wikiquote.org/wiki/Jimmy_Wales (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Weitere zitierte und ausgewiesene Websites

- Aka Online: <http://vs.aka-online.de/cgi-bin/wppagehiststat.pl> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Alexa: Top Sites in Germany, <http://www.alexa.com/topsites/countries/DE> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Britannica Online Encyclopedia: Artikel "Germany", <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/231186/Germany> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Cauz, J. (2012): Looking Ahead. In: Britannica Blog, <http://www.britannica.com/blogs/2012/03/looking-ahead/> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Everything2: <http://everything2.com/title/An+Introduction+to+Everything2> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Jansson (2001): <http://jansson.de/wikipedia/> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Nupedia (2003): <http://web.archive.org/web/20030730063941/www.nupedia.com/> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Open Source Initiative (OSI): The Open Source Definition. <http://www.opensource.org/docs/osd> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Robert-Koch-Institut (2009): Zusammenstellung aufgetretener Fallcluster von Neuer Influenza in Deutschland. Epidemiologisches Bulletin Nr. 26, 29. Juni 2009, 251-252. http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2009/Ausgaben/26_09.pdf?__blob=publicationFile (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Robert-Koch-Institut (2012): Aufgaben und gesetzliche Grundlagen des Robert-Koch-Instituts, http://www.rki.de/DE/Content/Institut/institut_node.html (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- Titanic Magazin Online: So funktioniert die Informationsgesellschaft, <http://www.titanicmagazin.de/uploads/pics/1211a-infogesellschaft.gif> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- World Health Organization (WHO): Situation updates – Pandemic (H1N1) 2009, <http://www.who.int/csr/disease/swineflu/updates/en/index.html> (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).
- World Health Organization (WHO): Pandemic (H1N1) 2009 – Update 84, http://www.who.int/csr/don/2010_01_22/en/index.html (Letztes Abrufdatum: 31. Oktober 2012).

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich diese als Dissertation vorgelegte Abhandlung in keinem anderen Verfahren zur Erlangung des Doktorgrades oder als Prüfungsarbeit für eine akademische oder staatliche Prüfung eingereicht habe, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen kenntlich gemacht habe.

Koblenz, im April 2013

Kerstin Kallass